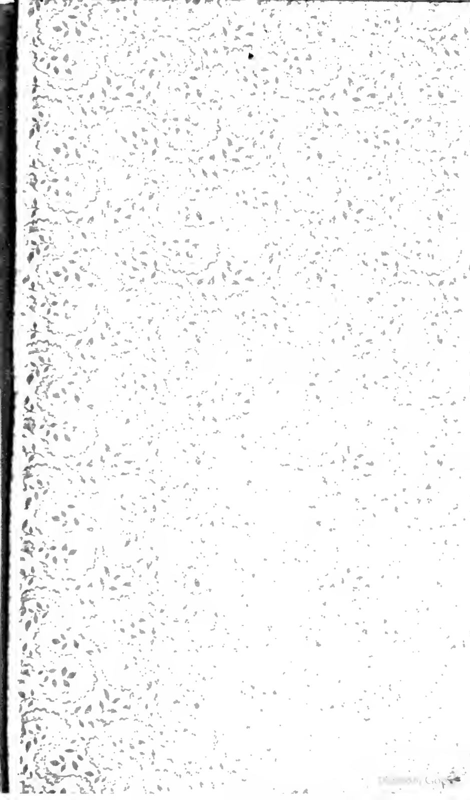






BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CCXIX.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1899.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Geheimer regierungsrath Dr. Barack, oberbibliothekar in Straßburg.
Professor Dr. Böhmer in Lichtenthal bei Baden.
Dr. Bolte, gymnasialoberlehrer in Berlin.
Dr. Hertz, professor an der technischen hochschule in München.
Director Dr. W. Heyd in Stuttgart.
Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.
Dr. K. v. Maurer, professor an der universität München.
Dr. G. Meyer von Knonau, professor an der universität Zürich.
Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.
Dr. Steinmeyer, professor an der universität Erlangen.
Dr. Strauch, professor an der universität Halle.
Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.

BRIEFWECHSEL

ZWISCHEN

ALBRECHT VON HALLER

UND

EBERHARD FRIEDRICH VON GEMMINGEN.

NEBST DEM BRIEFWECHSEL ZWISCHEN

GEMMINGEN UND BODMER.

AUS LUDWIG HIRZELS NACHLASS

HERAUSGEGEBEN VON

HERMANN FISCHER.



GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1899.

DRUCK VON H. LAUPP JR IN TÜBINGEN.

Vorwort.

Ludwig Hirzel hatte für seine ausgezeichnete ausgabe von Hallers gedichten (Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz, Band 3. 1882) auch die briefe an Gemmingen benutzt und hegte die absicht, den briefwechsel der beiden männer herauszugeben. Der viel zu frühe tod des trefflichen ist dazwischen getreten. Die familie Hirzels hat sich bereit erklärt, die ausgabe in den publicationen des vereins erscheinen zu laßen, und mir das gesammte material dafür zugestellt. Dieses bestand aus abschriften der sämmtlichen zwischen Haller und Gemmingen gewechselten briefe, sowie der briefe Gemmingens an Bodmer, die ich wegen ihrer nahen beziehungen zu dem andern briefwechsel hier auch mittheile, ferner aus wenigen bruchstücken eines entwurfs zur biographie Gemmingens und aus mancherlei materialien für die geschichte des ganzen kreises um Gemmingen und Haller. Druckfertig waren neben den briefen selbst nur einige stellen der biographie, die ich deshalb unten meiner erzählung einverleibt habe.

Die briefe Hallers durfte ich mit den originalen der K. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart collationieren; die Gemmingens an Haller hat Hirzels sohn, Herr stud. phil. Ludwig Hirzel, mit den originalen in der Berner Stadtbibliothek verglichen. Die vorstandschaft der Zürcher Stadtbibliothek hat die abschriften der briefe an Bodmer mit ihren originalen vergleichen laßen, und die abschrift der beiden briefentwürfe Bodmers verdanke ich meinem freunde Theodor Vetter, dem Bodmerkundigen manne.

Für die drucklegung bin ich allein verantwortlich. Sie war bei Hallers briefen nicht ganz leicht. Denn diese sind — je später, um so mehr — in einer zierlichen und gefälligen,

aber sehr flüchtigen und schwer leserlichen handschrift geschrieben, die oft mehr als eine lesung zuläßt, wenn's auch nicht überall so schlimm ist wie bei Hallers letztem briefe. Bodmers brouillons sind noch weit übler geschrieben; hier wären die punctreihen im abdruck noch länger ausgefallen, wenn ich die copie zu machen gehabt hätte. Der orthographie und interpunction der originale bin ich, so gut es gieng, gefolgt; aber auch hier war vieles unklar, und ich habe, zumal in den späteren briefen, öfters auf eigene faust verfahren müßen, namentlich sind bei beiden correspondenten majuskel und minuskel öfters kaum zu unterscheiden; hier habe ich eingegriffen und die majuskel beim substantiv durchgeführt, welche beide zweifellos haben setzen wollen.

Die biographie Gemmingens und die anmerkungen sind von mir. Jene dürfte alles nothwendige enthalten. Ich wollte, ich könnte das von diesen auch sagen. Redliche mühe habe ich mir zur erhellung mancher dunkeln punkte gegeben; aber bei der außerordentlichen vielseitigkeit der gegenstände war mir über manches doch keine aufklärung erreichbar. Ich tröste mich mit dem troste, daß es andern auch nicht viel beßer gegangen wäre.

Tübingen, 27. December 1899.

Hermann Fischer.

Inhaltsverzeichnis.



1.

Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Herr Freyherr, Hochgeschätzter Gönner

Das schöne Gedichte schicke ich mit recht vielem Danke zurüke welches ich mit dem grösten Vergnügen gelesen, und selbst meine dagegen gefaßte Hochachtung bezeugt hätte, wann meine Umstände und Arbeiten mir zugäben da zu sein, wo es mir zu sein am angenehmsten wäre. Ich verharre mit der grösten Ergebenheit

Euer Hochgebohrnen

Von Hauß auß
den 2. May 1748.

Gehorsamster Diener
Haller.

P.S.

Solte es erlaubt sein die Copie zu behalten, wie ich fast auß einigen Umständen vermuhte, so bitte ich mir sie gehorsamst zurüke auß.

2.

Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Freyherr
Hochgeschäzter Gönner

Weil ich seit vierzehen Tagen von Ew. Hochgebohrnen Entschluß in Ansehung der Doctorwürde nichts mehr vernommen, indessen man von K. Reg. zu wiederholten mahlen uns anbefohlen dieselben bey der gezaigten Neigung bestens zu erhalten, ich aber beförchte, es möchte von dero erlauchten Anverwandten ein wiedriger Raht indessen angekommen sein, so habe mir die Ehre gegeben mit diesem Ew. Hochgebohrnen zu bitten, mir dero leztere Meinung zu eröfnen. Ich sehe auß den Außdrücken der Regierung daß es derselben viel daran gelegen ist, mit Ew. Hochgebohrnen in dieser Feyerlichkeit, die man so groß machen will als möglich, (es aufrichtig zu sagen) zu prangen. Es sind also alle die Gründe, die ich vormahls vorgetragen, dadurch aufs neüe bestärkt, und ich wünsche ins besondre, daß Ew. Hochgebohrnen es möglich finden könnten Unsre Academie in diesen ganz besondern Umständen zu beehren. Ich verharre mit wahrer Hochachtung

Ew. Hochgebohrnen

Göttingen den 14. Jul. 1748.

Ergebenst gehorsamster Diener
Haller.

3.

Gemmingen an Haller.

Hochwolgeborner Reichs-Freiherr
Hochzuehrender Herr Hofrath

Euer Hochwolgeb. haben so vielen Theil an der Aufnahme des guten Geschmaks in Teutschland, daß es denenselben nicht gleichgültig seyn kan, wenn sich auch in denje-

nigen Gegenden Spuren davon zeigen, die sich noch am längsten in der Barbarey erhalten haben. Ich unterstehe mich aus diesem Grunde Euer Hochwolgeb. einen Schwaben zu empfelen, welcher der Autor der gegenwärtigen Sammlung ist. In einem Lande, wo die schöne Wissenschaften noch unter dem Druke leben, kan man der ersten Probe nicht viel mehr als eine Erträglichkeit zumuthen, obschon die Dichtkunst sonst unter diejenige Wissenschaften gehöret worinn es nichts mittelmässiges giebet. Euer Hochwolgeb. haben so viele Gemüths Billigkeit, dass ich mich unterstehe, dieselbe vor gegenwärtige Sammlung um einen kleinen Plaz in der Götting. gelehrten Zeitung zu bitten. Ich schmeichle mir, daß mich Euer Hochwolgeb. zu gut kennen, um mir hierinn eine Eitelkeit zuzutrauen, und hege warhafftig keine andre Absicht, als dem lernensbegierigen Autor auf diese Art die gründlichste und redlichste Kritik in Teutschland zu verschaffen. Ihr vernünfftiger Tadel wird ihm noch mehr Vergnügen machen, als der unvernünfftige Beifall seines Landes und ihn ins künfftige zu glücklicheren Proben aufmuntern.

Ich bin mit ausnehmender Hochachtung

Stuttgart den 1. May
1751.

Euer Hochwohlgeb.

Sein Name ist Ludwig Huber Canzley und Hofgerichts Advocat.

Gehorsamster Diener
Gemmingen.

4.

Gemmingen an Haller.

Stuttgart, den 1. May 1753.

ReichsFreyhochwohlgebohrner Herr
Hochzuverehrender Herr Hofrath.

Ich wage es, Euer Hochwohlgeb. gegenwärtige kleine Sammlung zu überschiken. Die aussnehmende Gewogenheit, welche mir dieselbe jederzeit erwiesen haben, entschuldiget einiger massen die Freiheit, die ich gebrauche, Ew. Hochwohlgeb. mit dergleichen Kleinigkeiten beschwerlich zu fallen. Könnte ich so glücklich seyn, zu meiner eigenen Besserung in den Götting. Zeitungen eine Kritik darüber zu erhalten, so würde ich den vornehmsten Theil meiner Absichten erfüllt sehen. Herr Bodmer hat unlängst ohne mein Wissen unter dem Titel Blicke ins Landleben andere von meinen Stüken druken lassen. Nur wünsche ich, daß mein Nahme sorgfältig möchte verschwiegen bleiben, denn sonst müßte ich in diesen rauhen Gegenden zum Martyrer der schönen Wissenschaften werden. Ew. Hochwohlgeb. unvergeßlicher Umgang hat mir zuerst eine Liebe zu der Dichtkunst eingepräget, die weder Hof noch Kanzley überwinden kan. Möchte ich nur auch noch zuweilen das Glück haben, ihr Schüler zu seyn! Herr Gmelin schmeichelt uns immer mit der Hofnung Euer Hochwolgeb. einmal hier zu sehen. Wie unaussprechlich glüklich wollte ich mich schäzen, wenn diese Hofnung gegründet wäre. Ich wollte auf alle Fälle Euer Hochwolgeb. mein Hauß anbieten und dieselbe persönlich von derjenigen ausserordentlichen Hochachtung zu überzeugen suchen, womit ich die Ehre habe zu seyn

Euer Hochwohlgeb.

Gehorsamster Diener
Gemmingen, Camerh. und R.Rath.

5.

Gemmingen an Haller.

Stuttgardt, den 12. Jun. 1753.

Reichs-Frey-Hochwolgebohrner Herr
Hochzuehrender Herr Hofrath!

Euer Hochwohlgeb. habe ich mich lezthin unterstanden ein Exemplar von der in Leipzig gedrukten kleinen Sammlung gehorsamst zu überschiken. Aber ich bin bereits von meiner Autor Seuche empfindlich gestrafet, wie Euer Hochwohlgeb. aus der Anlage sehen werden, denn was könnte wohl empfindlicher seyn als wider seinen Willen für einen Anhänger derjenigen Rotte zu passiren, welche mit der gesunden Vernunft schon so lange einen barbarischen Krieg führet. Euer Hochwohlgeb. haben gewis so viele Grossmuth, daß sie mir die öftere Bemühungen, welche ich mich denenselben zu verursachen unterstehe, nicht ungütig nehmen.

Ich bin mit der vollkommensten Hochachtung
Euer Hochwohlgeb.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

6.

Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Freyherr
Hochgeehrter Herr Regierungs Raht.

Ich habe weder die schönen Schrifften Ew. Hochgebohrnen (davon ich in Göttingen so viel gesehen, daß ich sie mit Ungedult gelernt habe erwarten) noch dero geehrte Schreiben in Göttingen erhalten. Die Vorsehung hatte mich lange vorher in mein Vaterland zurükberuffen, und durch eine ziemlich ansehnliche Stelle in demselben festgesezt. Endlich kamen die Briefe mit anderen Päcken sehr späte. Mein Antheil an den G. Z. wird künfftig wohl sehr gering, und meine Bewun-

derung ganz stumm sein. Indessen werde ich mit ebendemjenigen Vergnügen Ew. Hochgebohrnen Arbeiten lesen, mit welchem ich dero Umgang zu geniessen das Glük gehabt habe. Die Blike ins Landleben sind mir auch nicht zu Gesichte gekommen. Wohl aber HEn Bodmers Joseph und Zulika und die nunmehr zu Ende brachte Sündflut. Die Begebenheit, wodurch Ew. Hochgebohrnen zu einem Anhänger Gottscheds geworden ist gar sehr besonder. Ein solches Glüke muß dem armen Manne so unvergleichlich angenehm vorgekommen sein, daß er es auch mit Betrug zu erhalten getrachtet hat. Ich werde meinem Freunde, dem die Besorgung der Werke des Wizes oblieget, das erhaltene Blättchen zustellen, und ihn ermahnen, der Wahrheit die gebührende Genugthuung zu verschaffen.

Da ich nicht wieder in Deutschland zu reisen gedenke, so fält alle Hofnung weg, daß ich Ew. Hochgebohrnen werde aufwarten können. Und die Wahrheit zu sagen, der Hof ist ein Element, darinn ich weder gebohren noch erzogen bin, und nohtwendig fremd sein müßte. Ich werde aber auch abwesend ein Verehrer der Vorzüge bleiben, die Ew. Hochgebohrnen mit dero Adel verbinden, und ich verharre mit unveränderlicher Hochachtung

Ewerer Hochgebohrnen

Bern den 21. Aug. 1753.

Ergeb. Gehorsamster Diener
Haller, Ammann.

7.

Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Freyherr
Hochgeschäzter Gönner

Ich wünsche gar sehr daß Ew. Hochgebohrnen Herr Freund von den Langhansischen Mitteln die erwünschte Leichterung verspüren möge, freue mich aber daß ich bey dieser Gelegenheit wieder die Versicherungen von dero fortdauernder

gütiger Gesinnung erhalten habe, über die ich nichts schäze, und ich mit der volkommenen Hochachtung zu verdienen trachten werde, mit deren ich lebenslang verharre

Ew. Hochgebohrnen

Bern den 19. May 1754.

Gehorsamst Ergebenster Diener
Haller.

8.

Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Freyherr
Hochzuverehrender Herr Regierungs Raht.

Ich habe das Vergnügen genossen, den HEn Prof. Volz[1] mit dem HEn Obr. v. Montaulieu bey mir zu sehen und bin durch das Zeugnuß dero schäzbaren Freundschafft sehr gerührt worden, das ich bey dieser Gelegenheit erhalten habe.

Der Kreis, in welchen die göttliche Vorsehung meine Bemühung und meinen Einfluß eingeschrenkt hat, ist ungemein enge, und so wie ich durch die Unmöglichkeit selbst von wichtigen Diensten gegen mein Vaterland entschuldigt bin, so ist es auch ein weniges, was ich in der That leiste. Ewere Hochgebohrnen sind in einer Stelle, aus welcher der glükliche Einfluß Ihrer Tugenden sich auf ein ganzes Volk erstrekt, und es ist für desselben Wohlstand zu wünschen, daß dero Gesundheit Kräffte und Einfluß lange erhalten werden mögen.

Ich verharre mit unveränderlicher Hochhaltung

Ew. HochGebohrnen

Roche 11. Sept. 1761.

Gehorsamster Diener
Haller.

1 ? Undeutlich. Siehe hinten in den anmerkungen.

9.

Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 26. Apr. 1769.

Hochwolgeborner Reichs-Freiherr
Hochzuverehrender Herr.

Ueberbringer dieses, mein alter Freund, und zugleich ein Matador aus dem meinem Praesidio anvertrauten Regierungs Collegio, wünscht sich die Ehre Euer Hochwolgeb. persönlich kennen zu lernen, und glaubt, mein Empfehlungsschreiben könne Ihm dazu behülflich seyn. Mit Vergnügen ergreiffe ich diese Gelegenheit Euer Hochwolgeboren von derjenigen ungekünstelten und vollkommenen Hochachtung zu überzeugen, womit ich die Ehre habe zu seyn

Euer Hochwolgeboren
Gehorsamster Diener
Gemmingen
GRath und Regier.praesident.

10.

Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Freyherr
Hochbestallter Herr Regierungs Rahts Praesident

Da in den gegenwärtigen Umständen meine Republik ihre Magazine wieder zu ergänzen gesinnet ist, und da ich mich wohl erinnere, wie gesegnet ins besondre das Unterland an Früchten ist so ist mir beygefallen, man könte vielleicht aus den Herzoglichen Gefällen einen Ankauf thun. Da ich versichern darf, man seye hier mit Baarschafft versehen, und die fürstliche Kammer würde nicht leicht einen bessern Kaufman finden, so glaubte ich so wohl dieselbe, als wir, würden unsern Vortheil bey dieser Handlung finden. Da ich aber nicht weiß, an wen ich mich deswegen wenden soll, so nehme ich die Freyheit Ewere Hochgebohrnen ergebenst zu bitten, mich be-

lehren zu lassen,

ob ein solcher Ankauf, der beträchtlich sein würde möglich,
ob die Kammer dazu geneigt seye
und ungefehr, wie hoch der Preiß sein dürffte, wobey zu deren dortigen Maasse das Gewicht zu 18 Unzen beyzufügen bitten würde.

Ich bin zwar hierzu nicht ordentlich befehlicht, mir ist aber, als einem Mitgliede der hiesigen Regierung genugsam bekannt, daß man willig in eine Unterhandlung treten würde.

Ein grosses Vergnügen würde es mir sein, wenn ich bey dieser Gelegenheit eine erwünschte Nachricht von Ew. Hochgebohrnen hohen Wolstande erhalten könte. Der ich mit volkommner Verehrung verharre

Ewer Hochgebohrnen

Bern 9. Oct. 1770.

Gehorsamster Diener
Haller.

11.

Haller an Gemmingen.

Hochgebohrner Freyherr
Hoch zu verehrender Herr Regierungs Präsident.

Ich habe ein kleines Buch fertig, davon ich gerne Ew. Hochgebohrnen ein Exemplar zusenden möchte; es ist das Bild eines würdigen Fürsten. Wie ich zu dem Einfalle gekommen bin, kan ich fast selbst nicht sagen. Er entstund bey schlaflosen Nächten und einige Freünde trieben mich dazu an. Bis Schafhausen kan ich das kleine Werk füglich fortbringen.

Wir haben eine Zeit lang sehr theüres Brodt gegessen, den Zentner bis 7 Reichsth. Die Republik hat ungefehr 75000 Centner theils aus Italien, und theils aus Sardinien angekaufft, ein guter Theil des Landes ist versehen. Aber das Aargöw hat noch einigen Mangel. Sind die ehrlichen Würtemberger glüklicher gewesen? ist die Sperre gehoben? und wäre etwas

daselbst zu erhandeln. Mein Vaterland ist der beste Kaüffer von der Welt. Die Menge brauchte nicht groß zu sein, da es um etliche Aemter zu thun ist.

Meine Alpen mit Kupferstichen sollen[1] nun auch nach und nach zu Stande kommen, wann nur der alte Verleger nicht darüber hinstirbt. Auch diese alte Neuigkeit mache ich mir zum voraus ein Vergnügen und eine Ehre Ew. Hochgebohrnen anzubieten.

Der ich mit unveränderlicher Ehrfurcht verharre

Ew. Hochgebohrnen

Bern den 31. Aug. 1771.

Gehorsamster Diener

Haller.

12.

Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 5. 7bris. 1771.

Hochwolgeborner Reichs Freiherr,
Hochzuverehrender Herr!

Schon sehr lange ist mir nichts so erfreuliches begegnet als Euer Hochwolgeb. gütiges Angedenken. Recht mit Ungeduld sehe ich dem Bilde eines würdigen Fürsten, einem Ideal aus den Händen eines so grossen Mannes entgegen.

Und wie sollten Ihre Alpen veralten können? So wenig, als das Original. Es liegt nur an der Fähigkeit des Lesers, immer neue Schönheiten darinn zu finden. Sie werden noch in den spätesten Jahrhunderten als ein monumentum aere perennius der Stolz unseres Vaterlandes seyn.

Die Fruchtsperre hat uns das böse Beispiel unserer Nachbarn noch bis diese Stunde zu beharren, gezwungen. Von der würklich vorhanden gewesenen Noth und eigenem Mangel ist der sicherste Beweiss daß man am Nekar-strande Frucht von den Ufern der Deleware geessen.

1 Oder „solten“.

Innzwischen will ich nicht läugnen, daß man in den Cabineten unserer grosen Herrn sehr offt bessere und gemeinnüzlichere MaßRegeln ergreiffen könnte. Seit dem keine Henriche mehr sind, haben sich auch die Sully verlohren. Ich habe die Ehre, mit ausnehmender Hochachtung zu seyn

Euer Hochwolgeboren
Ganz gehorsamster Diener.
Gemmingen.

13.
Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 27. 7br. 1771.

Hochwolgeborner Reichs-Freiherr
Hochzuverehrender Herr!

Wie kan ich Euer Hochwolgeb. in meinem, und des Publicums Namen genug für das herrliche Geschenke danken? So weit Haller über Marmontel erhaben ist, soweit ist es Usong über Belisar, diesen geheimen, aber desto gefährlicheren Vertheidiger einer despotischen Gewalt. Usong hat meinen Augen unzälige angenehme Thränen entloket, und mit recht entzükendem Vergnügen habe ich überall das Porträt Ihres eigenen edlen Herzens gefunden. Wenn Haller nicht sein eigener Plutarch ist, wer sollte es seyn?

Wieder einige Verordnungen des Persers in bürgerlichen Angelegenheiten würde ich etwas einzuwenden haben, wenn hier der Ort dazu wäre. Eine traurige Erfahrung, die Sie glücklicher Republikaner nicht bekommen können, hat mich davon überzeuget, ein Fürst solle unter keinem Vorwande, wenn es auch der beste wäre, einen Einfluss in einzelne Privatstreitigkeiten haben. Eben so die allgemeine Audienzien. Wenn der Fürst kein Usong an Verstand und Herzen ist, werden sie immer ungleich mehr Böses stifften, als Gutes.

Ich schliesse mit der Versicherung der unumschränktesten Hochachtung, womit ich die Ehre habe zu seyn

Euer Hochwolgeboren
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

P.S. Ich werde das Buch einem regierenden Fürsten schiken, der allen Willen hat, zu werden, was Ihr Perser war. Euer Hochwolgeb. können hoffen, durch das Werk Ihrer Nebenstunden ganze Völker glüklich zu machen. . . . .

14.

Haller an Gemmingen.

Ewern Hochgebohrnen

habe ich wiederum die Ehre ein kleines Werk von mir ehrerbietig anzubieten, das beym Todbett[1] eines angesehnen Freundes entstanden ist. Der ehmalige Redner und Staatsman war Trosts bedürftig, und wo solten wir den Trost hernehmen.

Was den Usong betrifft, so ist der Vorsiz der morgenländischen Monarchen bey den Rechtsachen historisch: noch jezt ist diese Gewohnheit bey den Indostanischen Königen geblieben, die der Timuriden Monarchie unter sich getheilt haben. Kein löblicher Fürst hat sich dieser Mühe entzogen. Mich deucht auch, ein kleiner Fürst könne dabey partheyische Absichten haben, nicht so leicht aber ein grosser Monarch, aber noch minder ein Usong, ein volkommner Fürst. Es ist mehr, eben dieser Vorsiz findet sich bey allen germanischen Herrschafften und Regierungen, selbst unsre Schultheissen sprechen das Recht bloß als Statthalter des Kaisers.

Usong ist zu Lausanne französisch übersezt worden, aber sehr prosaisch und platt gerahten: für die Briefe hoffe ich ein besseres Schiksal.

Marmontel ist freylich ein elender Patriot, der endlich zur Hauptabsicht hat zu zeigen ein Fürst könne nicht wohl regieren, und man müsse es nicht von ihm verlangen. Hätte Justinian die Kezer zu wiederlegen den Priestern überlassen, hätte er anstatt der Litanien und der verderblichen Gebaüde sich mit der Regierung beschäfftigt, so hätte er ebenso löblich herschen können, als sein Feind, der grosse Kosru Nuschirwan. Das ist der lezte Anspruch der Tiranney, zu verlangen, daß man über

*

1 Corrigiert aus „Tode“.

einen schlechten Fürsten nicht klagen könne.

Aber wie kan man in Frankreich anders schreiben, wo man die Lobreden verbietet, in welchen vom Fenelon auf das allerfeinste und furchtsamste die Wahrheit gesagt wird.

Die unbedachtsamen Philosophen, die Verächter der Religion, geben dem Hofe einen Vorwand die Presse zu erschweren, indem sie täglich Schrifften drucken, die zum Verderbnisse des menschlichen Geschlechtes gereichen.

Wir baken nunmehr Kartuffeln Meel, da die Theurung nicht abnimmt, und Frankreich seine mit Getreid überflüssig versehnen Provinzen hindert auszuführen, weil man das Munitionsbrodt dem Despoten wolfeiler giebt, und dafür sich ein Verbot ausdingt, das diese Provinzen elend macht. Dieses mit halb Kartuffeln Meel gemachte Brodt dünkt mich ebenso gut als das aus lauter Frucht gebakene. Freylich kann man die Kartuffeln ungebaken essen, aber die Einbildung will ihr Recht und will Brodt haben.

Ich verharre mit unveränderlicher Hochachtung

Ew. Hochgebohrnen

Bern d. 26. Dec. 1771.

Gehorsamster Diener

Haller.

15.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

haben beym Todbette eines Freundes die Briefe empfangen, bey einem Todbette sind sie auch geschrieben worden: es war ein hier angesehener Mann, ein alter Freund, der wie andre oft leicht gedacht hatte, und nunmehro den Tod vor sich sah.

Ich dächte, ein Fürst der seine Pflichten liebte, und auszuüben gewohnt wäre, würde kein ungerechter Herr sein. Nur die trägen Fürsten, die sich von Lieblingen und Kammerdienern beherrschen lassen, die spotten des Rechtes und beugen es. Selbst Ludwig XV. wußte sich wieder die unerwünschte Ueber-

zeugung nicht anders zu retten, als daß er die ganze Rüge unterdrükte.

Ich habe der Ursache des Mangels offt nachgedacht. Es giebt, meinem Bedünken nach, zuerst vorbereitende Ursachen. 1. Ueberhaupt mehrere stehnde Arméen, Hände dem Pfluge entzogen, und zehrende Glieder: mehr Bediente: mehr Herren wie sie sich nennen. 2. Engelland hat seit 1756 eine grosse Strecke Landes dem Pfluge entzogen, wobey wenig Gewinst ist, und mit Grase besäet, wozu der Krieg der wohlfeile Preiß des Korns, der gute Absaz der Mastochsen, und die theuren Taglöhne, vieles beygetragen haben. 3. Die mehrere Schiffart hat mehr Vorraht an Brodt erfodert, und die zunehmenden Zukerkolonien leben auch bloß von Europäischem Getreide. 4. Ueberhaupt sind viele Länder arm und bauen schlecht.

Nähere Ursachen.

1. Pohlen. Es führt viel weniger aus. Vieles wird zur russischen Armee geführt, vieles wird gar nicht erzielt. 2. Frankreich, das auf uns einen grossen Einfluss hat, sperrt seine Provinzen, die mit dem Rhodan eine Gemeinschafft haben, und führt in die Türkey und nach Smyrna beträchtlich aus. 3. Die Masse des Metalls hat zugenommen, und folglich ist es gegen die Waaren minder wehrt. 4. Engellands Verschliessung der Kornausfuhr.

Ewere Excellence erlauben mir also einmahl eine Zuschrifft. Wenn ich lebe, so dürffte dazu die Gelegenheit wohl wiederkommen, wann nur meine Alpen zu Stand kämen, die mit 50 Vignettes besonders heraus kommen sollen.

Mit grossem Vergnügen habe ich Sulzers Werk gelesen, und sehe der Folge entgegen. Er hat doch das Herz den kleinen Anacreonten die Wahrheit zu sagen, mit denen Deutschland wimmelt.

Thomas[1] wird, wie ich glaube, schweigen. Aber es lenkt sich dort vielleicht zu einer wichtigen Veränderung, ob es aber zum Vortheil des Reiches sein werde, ist nicht abzusehen.

Was denken Ewere Excellence von der Auflehnung der d. Prätorianer wieder den Despoten? Wo keine Geseze die Freyheit

*

1 Thomas statt des durchgestrichenen „La Harpe".

und die Rechte der Bürger beschützen, da tritt alles in den Zustand der Natur zurük, und ein jeder erwartet von seiner Faust die Sicherheit, die ihm die Staatsverfassung nicht gewährt.

Ich verharre mit der wahrhafftesten Hochachtung

Ewerer Excellence

Bern den 25.[1] Jenner 1772.

Ergebenstgehorsamster Diener
Haller.

16.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 30. Jan. 1772.

Hochwolgeborner Reichs-Freiherr,
Hochzuverehrender Herr.

Die zunehmende Masse des Metalls kan wohl eine Steigerung des Preises, ja selbst eine Theuerung verursachen, aber doch sollte sie keinen würklichen Mangel machen können. Die Cultur Veränderungen, den starken Anbau der künstlichen Grasarten habe ich schon offt heimlich im Verdacht gehabt; denn auch die beste menschliche Erfindungen haben ihre Gränzen, quos ultra citraque nequit consistere rectum. Allein, da das übrige Akerland um desto besser gedünget wird, mithin so viel trägt, als vorher die grössere Fläche, da die andern Nahrungsarten zugleich sich mehren, als Fleisch, Butter, Käse etc. so muß man doch dabey fürsichtig zu Werke gehen. So viel ist bey uns am Tage: die veränderte Cultur hat die Haber Ernde unendlich verringert, und füglich die Pferdezucht gemindert. Doch ist diese letztere villeicht selbst ein Zeichen eines nicht genug gebaueten Bodens. Wie jener Cingischanische Wesir seinem Herrn räth, ein paar Millionen[2] Menschen in Kitai auszurotten, und ihre Felder zu Pferde Weiden liegen zu lassen. Auch die allzu starke Population in gewissen Landen, worin

*

1 Hirzel seite CDLXXII giebt (mit der alten copie) den 21. an; die zahl 5 ist aber deutlich, obwohl einer 1 ähnlich. 2 In der handschrift „Million“.

man nicht zum voraus auf ihre Nahrung denket, sondern es der Providenz überlässet, villeicht auch just entgegen gesetzte Mittel ergreifft, kan den Mangel vermehren.

Die Hofnung, welche mir Euer Hochwolgeb. von ihren Alpen machen, übersteigt meinen stolzesten Wunsch. Wenn ich doch zu der Beschleunigung der Vignetten etwas beitragen könnte! Vermuthlich wird der würdige HE. Gesner auch daran arbeiten. Ich kann kaum den Moment erwarten, Euer Hochwolgeb. wieder als Dichter, als Wolthäter des menschlichen Geschlechts von einer Seite auftreten zu sehen, von welcher sich die meiste gute Genies gegenwärtig als Verderber zeigen. Sie lassen doch ihre Muse erbitten, die neue Ausgabe mit etwas neuem zu vermehren, wenn es auch nur 2 Strophen seyn sollten. Ich bin mit wahrer unumschränkter Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

17.

Haller an Gemmingen.

Ew. Hochgebohrnen

können sich versichern, daß in Engelland das alzuhaüffige Gras die Theürung verursacht hat. Wenn 3/4 des Akers zu Gras werden, so gehn 3/4 vom Getreide ab, und der Dung kan nicht auf dem übergebliebnen Viertel eine vierfache Erndte erzwingen.

Eben fängt man doch an die Alpen zu drucken. Aber der eigennüzige und unglaubige Buchhändler will sie ausgabenweise herausgeben; der Abdruk wird also langsam zu Stande kommen. Indessen werde ich die erste Ewer Hochgebohrnen zueignen, wenn mich eben der Buchhändler nicht hindert, wie ich es nicht hoffe. Ich glaube nicht daß HE. Gesner an den Zieraten[1] gearbeitet habe, er sticht für sich selber und hat für seinen Unterhalt zu sorgen. Vermehren werde ich das Gedicht nicht können, weil der Verleger ein Verzeichnuß der Vignettes

*

1 Könnte auch „Zierden" gelesen werden.

gemacht hat. Zu jeder Strophe eine. Und dann wäre es zu befürchten

ne ilia duceret — Senex poëta.

Ich bin bald auf diese und bald auf jene Weise immer kränklicht, und die allmählige Zerstörung des innren Baues ist der Einbildungskrafft nicht günstig.

Würklich arbeiten in der That die meisten Dichter an der Beförderung des Verderbens in den Sitten. Was thut diese lustige Philosophie vor Wunder in Dänemark?

Mein Usong, und meine Briefe sind, aber höchst elend übersezt, und jener schon zweymahl zu meinem Verdrusse abgedrukt. Die bessere Uebersezung des HEn Rappe[1] geht sehr langsam vor sich.

Mit dem HEn v. Behr habe ich meine übrigen Verbindungen mit Hanover verlohren: ich hange nun bloß an der K. Soc. der Wissenschafften, und habe zwey Correspondenten, von denen ich keinen persönlich kenne. Auch dieses kömmt mir traurig vor. Ich erinnere mich auf die Spize eines hohen Berges gestiegen zu sein, wo links und rechts und hinter mir Abgründe waren, und mich alle Stützen verliessen: so kömmt mir mein Alter vor.

Hier läßt die Theurung nach. Unser Unterthan hat nicht übermässig gelitten, nicht gemurret und sich mit dem Brodte in der Stille eingeschränkt. Nun verkaufft die Republik das verschriebene Getreid.

Ich verharre mit der grösten Hochachtung

Ew. Hochgebohrnen

Bern 23.[2] Febr. 1772.

Gehorsamst ergebenster Diener

Haller.

1 Oder „Reppe“. 2 Nicht 22., wie Hirzel CDLXVIII angiebt; die zahl 3 ist ganz deutlich.

18.

Gemmingen an Haller.

Stuttgart, den 3. Merz 1772.

Hochwolgeborner, Reichsfreiherr!

Das sollte ein erleuchtetes Jahrhundert seyn, worinn ein Verleger Ursache hätte, an dem Absaze eines Hallerischen Werks zu zweifeln? Noch werde ich nicht müde, Euer Hochwolgeb. im Namen aller Menschen von Geschmake um die Vermehrung der neuen Ausgabe mit einem neuen Gedichte zu bitten, wenn solches auch noch so klein wäre. Wer nur noch die mindeste Empfindung hat, würde aus diesem Grunde die neue Auflage haben müssen, wenn ihn auch sonst Häuslichkeit oder Noth davon abhielten, und so wäre der Verleger seiner Furcht befreyet. Eben, weil die grose Zahl der kleinen teutschen Dichter mit zusammen gesezten Kräfften an dem Verderben der Sitten arbeitet, so ist es billig, dass sich ein Mann von überwägenden Talenten und Autorität diesem Uebel entgegen stelle. Und ist es nicht ebenso verdienstlich an der moralischen Heilung seines Zeitalters, und der künfftigen Jahrhunderte zu arbeiten, als an der physicalischen? Aber warum erlauben Sie Ihren Usong in die Sprache unserer flüchtigen Nachbarn zu übersezen? Dieses leichte Volk ist gar nicht einmal fähig ein solches Buch zu verstehen, noch viel weniger zu übersezen. Verstehen sie doch die männlichen Werke ihrer eigenen Väter nicht mehr, Montagne, und selbst Sully, in seiner Ursprache. Da ich weiß, dass Bern Euer Hochw. seine römische Wege zu danken hat, so ist es denenselben villeicht nicht unangenehm, den Zustand der unsern aus der Beilage zu sehen[1]. Ich bitte aber solches vor Sich zu behalten, weil leider in gewisen Staaten alles zu einem Geheimnisse wird. Auch ich habe über meine wankende Hütte zu klagen. Diese Strafen des längern Lebens, Ungesundheit, funera natorum, plenaeque sororibus urnae fangen mir ebenmässig schon lange an, empfindlich zu werden. Villeicht sollen wir durch diese Vorläufer des

1 Diese beilage fehlt.

natürlichen Todtes vorbereitet werden, eine Welt desto williger zu verlassen, die für uns wüste ist, die keinen Reiz mehr für uns hat und deren wir selbst hinderlich sind. D . . ist ein neuer Beweiss, dass der beste Despotismus nichts tauget, und hierin Koppenh. Konstantinopel so ähnlich ist, als Paris. Gott behüte uns vor dieser Gift der Erde. Ich bin mit der grössten Hochachtung

Euer Hwolg.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

19.

Haller an Gemmingen.

Mit Ewerer Excellence Erlaubnuß, und um ein Zeichen meiner wahren Hochachtung zu geben richte ich an dero Erlauchten Nahmen einen Brief, worinn Hagedorns und meine Dichtereyen verglichen werden, die wahre Absicht aber ist, den Anakreonten die richtige Wahrheit zu sagen. Er erscheint im dritten Bande meiner kleinen Schrifften, der unter der Presse ist. Die Zuschrifft der Alpen geht dennoch vor sich, davon würklich das erste Hefft gedruckt werden solte, wenn nicht tausend Hindernüsse alles erschwerten, doch wird es, wie ich hoffe, nicht lang mehr währen. Daß ich aber etwas neues unternehmen solte, würden mir Ewere Excellence nicht anrahten, wann Sie meine zerrüttete Gesundheit, und zumahl meine schlechte Deuung sehen, mit deren kein Feuer bestehn kann.

Ich habe aus den unvorsichtigen Reden eines wandernden Wielandianers so viel zusammengebracht, daß die Leute sich würklich verbunden haben, wieder die Religion zu Felde zu ziehen. Sie greiffen durch reizende und schlüpfrige Bilder mit Fleiß das Herz an, um es zuzubereiten, daß es die Religion hassen möge. Eine Generation, sagte mir der Missionarius des Unglaubens, muß aufgeopfert werden, auf daß man die andre bekehren (nemlich von der Religion befreyen) könne. Das neue frankfurtische Journal wird in dieser Absicht geschrieben. Diese Verschwörung dünkt mich bedenklicher als keine Cati-

linarische Unternehmung, und in Frankreich herrscht eine ähnliche, nur ist daselbst der Druk noch nicht frey.

An unsern Landstrassen habe ich nur einen kleinen Antheil gehabt, mehr Verdienste um dieselben hat ein HE. Imhof, der vor mir Salzdirector zu Roche gewesen ist. Ich bin indessen für das Zugesandte verbunden. Bey uns sind dergleichen Dinge keine Geheimnüsse.

Dem ist also, und der Despotismus ist ein Uebel, er mag in den Händen eines Fürsten, einer Buhlschafft, eines Ministers oder einer Republik sein. Es ist aber doch merkwürdig, wie geschwind der Unglauben und die Wollust den bestbefestigten Despoten gestürzt haben. Und dieses ist die heutige Weisheit, heut geniessen, morgen im Staube liegen. Noch wie ich in Göttingen war hielt ein Däne, bey Gelegenheit der Aufruhr in Schottland, eine Rebellion in Dänemark für unmöglich. Und jetzt? Wer ist daselbst ein Gefangener?

Bey allen den unbescheidenen und ungemessenen Reden der Britten behauptet des Königes erhabene Tugend ihre Rechte, und sichert ihm dennoch die Verehrung des Volkes, sie wird auch endlich die murrenden Misvergnügten bezwingen. Nur die Republikaner nicht, die den König eben deswegen hassen, weil er so untadelhafft ist: dahin gehört Sawbridge. Aber die Anzahl derselben ist nicht so groß, und herscht nur in den grösten Stätten, der Landadel ist an die Königl. Regierungsform zu nahe verbunden.

Die menschlichen Regierungen sind übrigens alle untüchtig den lasterhafften Menschen glüklich zu machen. Schweden hat einen adeligen Despotismus erfahren, wie den königlichen, und jezt folgt Trennung und Anarchie.

Ich lebe in einer kleinen Regierung von Patriciern, wo insgemein gute und billige Grundsäze noch herschen, und wo viel Ehre ist. Dennoch geschieht bey weitem nicht das Gute das geschehen könte, und die klügsten unter den Grossen halten den publik spirit für eine Donquichotterie. Viel Uebels geschieht Gott sey Dank doch nicht, und dennoch ist das Land weder genug....[1], noch im Verhältnusse reich, und

[1] Die alte copie hat „bevölkert"; die züge der hs. sehen aus wie „beantwohnt".

Alles hat einen Hang zu künfftig drohenden Uebeln.

Der Schluß dieses Geschwazes ist, die Unvolkommenheit menschlicher Dinge mit Gedult zu tragen, und dagegen dabey zu streben[1], als wenn man keine Gedult hätte.

Ich verharre mit wahrer Verehrung

Ew. Excellence

Bern 22. Mart. 1772.

Gehorsamstergebenster Diener
Haller.

20.

Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 3. Apr. 1772.

Hochwolgeborener ReichsFreiherr!

Wenn Euer Hochwolgeb. meinen Namen öfentlich nennen, wenn Sie mich gar als Ihren Verehrer und Freund nennen, so ist dieses die gröste Ehre, die mir hier unten wiederfahren kan. Ihre kleine Schrifften sind längstens unter meinen Favorit Büchern (denn die gröseren verstehe ich leider nicht die a. 1770 zu Berlin herausgekommene teutsche Physiologie ausgenommen, die ich verstehen zu lernen suche.) Wie begierig sehe ich also dem dritten Theile entgegen, der nach so vielen Aussichten für mich interessant seyn wird! Noch muß die minder gute Verdäuung Ihrem von dem reifesten Verstande geleiteten Original-Wize wenig Schaden gethan haben, nachdem solcher erst kürzlich einen Usong an das Licht gebracht hat, dergleichen keine Nation aufweisen kan, diejenige ausgenommen, die einen Richardson gezeuget.

Hofentlich werden die frankfurter Journalisten einer Religion wenig Schaden thun, welche über die Juliane des vierten und des achzehenden Jahrhunderts, über die Spizfindigkeit der Griechen, und den Tiefsinn der Britten gesieget hat. Dergleichen Schrifften scheinen mir den Manifesten der Fürsten

1 „Dabey“ ist sicher; statt „streben“ kann auch „streken“ gelesen werden.

ähnlich, die nur da sind, um ungerechten und bösen Handlungen eine Farbe zu geben, aber im Grunde keinen Menschen überzeugen, selbst diejenige nicht, welche sie verfertiget haben oder für welche sie geschrieben sind. Gefährlicher dünkt mich der an allen Enden und Orten überhand nehmende Despotismus und die dagegen zu Grund gehende Liebe des Vaterlandes. O! Wenn bey Ihnen publik spirit Donquichotterie ist, was wollen Sie von uns erwarten? Ein Verderben, welches ich schon nicht mehr frey genug bin, nach Verdienste zu beschreiben.

Wielands Fall ist mir von Herzen traurig. Doch auch hier hat schon wiederum die gütige Vorsehung das Recept zu der Krankheit gelegt, nicht wie Voltäre meint, das Fiber nach Europa versezt, und die Arzney nach America. Wieland misfällt unsern Höfen, weil er eine Copie ist, und dünkt ihnen lächerlich. Gerechte Strafe eines schönen Geists, der seine Talente so misbraucht und lieber ein Affe seyn will, als ein Engel, von denen verachtet zu werden deren Gunst er alles aufgeopfert hat. Ich bin mit der vollkommensten Hochachtung

Ew. Hochwolgeb.
Ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

21.

Haller an Gemmingen.

Wann ich nicht den schläfrigsten von allen Verlegern hätte so würden Ew. Hochgebohrnen längst das Schreiben empfangen haben, das ich an dieselben zu richten die Freyheit nehme. Endlich wird es doch geschehn, aber langsamer als der Mann ist niemand.

Wir haben hier mit dem Prinzen von Darmstatt einen HEn Leuchsenring, Wielands Anbeter. Aus dessen unbedachten Reden merken wir, daß eine förmliche Verschwörung wieder die Religion in Deutschland gemacht ist: man muß, sagte der

Mann zu mir, indem er Wielands Leichtsinnigkeiten entschuldigte, eine Generation aufopfern, auf daß die folgende vernünfftig werden möge.

In Engelland sind doch die meisten nicht mehr als Arianer, eine Secte die sich entschuldigen läßt, und mit der reinsten Tugend bestehn kann. Von Herzen arianisch war der ehmalige würdige Geh. Legationsraht v. Schrader[1].

Die Fürsten sind freylich Despoten, auch diejenigen, die Philosophen sein wollen. In Engelland hingegen nimmt der republikanische Geist überhand. In unsrer kleinen Sphäre fürchten wir von diesen Uebeln nichts. Wir sind eben jezt in tieffer Ruhe, und die 150,000 th. bedaure ich nicht, die es uns gekostet hat, unser Land mit Getreid zu versorgen. Noch ist es theuer, und die letztern Fröste sind fürchterlich. Aber eigentlicher Mangel ist keiner gewesen.

Eben fängt der Druk der Alpen an, es wird aber auch hiermit sehr langsam zugehn, doch werde ich treiben, daß doch die erste Ausgabe mit der Zuschrifft herauskomme.

Der ich mit der wahrhafftesten Verehrung verharre

Ewerer Excellence

Bern 30. Aprill 1772.

Gehorsamst ergebenster Diener

Haller.

22.

Gemmingen an Haller.

Hochwolgeborner ReichsFreiherr!

Mein alter Montaigne sagt: Il n'y à[2] point de systeme de mensonges. Ich glaube nicht, dass eine Conspiration von Leuten zu besorgen sey, die in den mindesten Dingen nicht mit einander harmoniren, und die sich grimmiger verfolgen würden, als jemals alle Sekten gethan haben, wenn sie die Macht dazu hätten.

*

1 ? unsicher. 2 sic!

Aber für Darmstadt wäre es freilich die äusserste Stufe des Elends, wenn auf einen Komœdianten, ein wilder Jäger, auf diesen ein Gespenster sehender Thraso, und auf diesen endlich ein Freygeist folgen sollte.

Ist es wahr, dass Euer Hochwolgeb. an der in der Schweiz herauskommenden Edition der Encyclopedie arbeiten? Was halten Sie von Zimmermanns Zusammenkunft mit dem Könige von Preussen? Mir hat nichts darinn gefallen, als daß der Zongtu dem Mandarinen Gerechtigkeit widerfahren lassen, wieder den er einmal schrieb, ohne seine Schrifften gelesen zu haben.

Sonst hat mich Herrn Zimmermanns Affectation betrübt, Schmeicheley in alle Perioden zu mischen, und des Königs Eitelkeit, auch da gelehrt zu scheinen, wo er es gewiss nicht ist auch nicht schuldig ist, zu seyn. So klein sind die sogenannte grose Menschen, wenn man Sie in der Nähe betrachtet! Solons Unterhaltung mit Krösus gefällt mir ungleich besser. Was Bern zur Unterhaltung seiner Kinder gethan hat, zeigt das Uebergewicht freyer Staaten gegen despotische Regierungen in öfentlichen Anstalten. Ich bin mit wahrer unveränderlicher Hochachtung

Stuttg. den 2. Jun. 1772.

Euer Hochwolgeboren
ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

23.

Haller an Gemmingen.

Eine vollkommnere Aehnlichkeit zwischen den Gesinnungen Ew. Hochgebohrnen und den meinigen ist nicht möglich. Ich hätte über Zimmermans Niedrigkeit weinen mögen, der sich anstellt, als ob er mit Gott gesprochen hätte. So sind unsre Philosophen, die über alles schelten, und so klein als die kleinsten sind, sobald es sie selber angeht. Der Zongtu hat eigentlich an Wolfen gethan, was Ölfu erzählt, und Wolf klagte

er es nur[1] in einem Briefe; er war es auch, den der vorige Zongtu als einen Gottesleugner verjagt hatte. Aber freylich hat der jüngere Zongtu mich mit Gottscheden in eine Linie gesezt, wobey ich nichts gewinnen konte, und er hatte gerade zu abgeschlagen, meine Gedichte zu lesen.

Der Begleiter des Prinzen von Darmstatt L. ist ein fanatischer Wielandianer, er hat mir gerade zu gesagt, man müßte eine Generation der Menschen hingeben, und aufopfern, auf daß man die folgende verbessern könne (wohin er dann die unzüchtigen Schrifften Wielands hinzählte). Was ich von der Verschwerung schrieb beruht auf der Anzeige eines Freundes. Der junge Herr scheint gütig und lenksam, ihm gefält es in meinem Vaterlande ausserordentlich wohl, und er wird sich aufhalten.

Die Pariser haben sich gegen mich so aufgeführt, so deutlich alle Versprechen gebrochen, so unerträglich über meine Arbeiten herrschen wollen, dass ich mich endlich habe bereden lassen vom Ende des E an etwas für die Encyclopädie von Yverdon zu thun: noch kan ich es aber nicht. Es ist endlich eine tüchtige Manufactur, die ich aufzumuntern beytrage.

Richtig ist es, daß in freyen Staaten gemeinnüzige Anstalten leichter durchdringen: sie verschwenden wenig, sind mehr in Baarschafft, und eine einzige patriotische Rede kann bey einem zahlreichen Rahte grosse Entschlüsse bewürken. Aber ein weiser Fürst kan tausend delicatere Operationen zu Stande bringen, die für eine Republik unmöglich sind. Wir haben eine Stahlfabrik nicht durchsezen können, die sich nach Frankreich gewandt hat: der Kanal zwischen dem Genfersee und dem Rhein ist unterblieben, weil wir den Nuzen damahls (vor 130 Jahren) nicht einsahen, und nun wenden wir Millionen an Landstrassen, die doch nicht den Kanal ersezen können. Mein algemeines Urtheil ist immer, eine Republik thut wenig böses, aber nicht genug gutes.

Eben erhalte ich meine kleinen Schrifften, sie gehn morgen auf der schweren Post ab, ich habe die Freyheit genommen eine kleine Schrifft Ew. Hochgebohrnen zuzuschreiben. Bey der

1 Oder „mir".

neuen Auflage der Alpen ist es auch geschehn, aber ich habe das Gedrukte noch nicht, das sehr wunderlich heraus kömmt und vielleicht durch den Todt des Künstlers verlohren gehn wird, der es verlegt und schon sehr alt ist. Es ist doch Vieles daran geflickt, und vornemlich die schwachen Stellen mit etwas mehr bedeutenden ersezt.

Einige unsrer Bekannten die eine Reise nach Paris gethan haben, erzählen uns Wunder, vom Gemische von Uebermuht und Elend, von allgemeiner Verderbnuß und von der despotischen Anarchie dieses Landes. Hourly instructed sagt Addison to bless our native soil.

Man wird eine neue Auflage des Usongs herausgeben, sie wird, wie ich hoffe, wenigstens richtiger und sorgfältiger sein.

Ich verharre mit der wahrhafftesten Verehrung

Ew. Hochgebohrnen

Bern 10. Jun. 1772.

Gehorsamst ergebenster Diener
Haller.

24.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence wegen der Alpen bezeugte Ungedult ist für mich sehr schmeichelhafft. Aber mein alter Verleger, ein Kupferstecher, ehmahls ein Lehrling Picards, fält vom hundertsten ins tausendste. Immer will er etwas neues, eh daß das alte fertig ist. Zuerst verlangte zu den Alpen, Ew. Excellence Brustbild, weswegen ich Ihn an dieselben wies: darauf wolte er auf einmahl eine Reyhe Kupfferstiche zum Usong machen, wovon ich ihn abzulehnen, und zu bewegen suchte, die Kupfer zu den Alpen zuerst zu Ende zu bringen, und dann stirbt er vielleicht eh das geringste zu Ende ist, er ist alt und podagrisch.

Wielands Scheschian scheint eine Parodie des Usongs sein zu wollen. Aber es war eine alte Anmerkung, daß uns niemand kan schaden als wir selbst. Ich arbeite nunmehr an einigen Verbesserungen zur dritten Auflage des Usongs. Die

genaue Ausmessung der Länder meiner Vaterstatt kenne ich nicht, sie ist wegen der höchst ungleichen Breite sehr schwer. Aber stärker bewohnt sind sie nicht, eher minder. Schon die Alpen, in einer Länge von dreissig Stunden, und einer Breite von fünfen, haben kein einziges Haus, keine Winterwohnung. Die mildern Berge, wenigstens auch fünf Stunden breit, haben zwar Haüser in den Thälern, die Höhen aber bleiben eben auch unbewohnbar. Selbst um die Hauptstatt ist die Bevölkerung nicht groß, kleiner als um Göttingen, aus der Zahl und Grösse der Dörfer zu schliessen. Nur die Weingegenden sind stark bewohnt. Der übermässige Kriegsdienst entvölkert uns sehr, wir haben zehn Bataillonen und drüber Hülfstruppen bey den fremden Mächten, aus meinem Gouvernement Aelen, wo ich 13000 Seelen hatte, nehmen im Durchschnitte alle Jahre 90 den Dienst an, wovon kaum die Hälffte zurük kömmt. Dann lauffen unzählbare, zumahl Welsche, in alle Länder, Glük zu suchen, und finden offt nichts als ein Grab. Fremde werden nunmehr, ich darf es sagen, durch meine wiederholte Vorstellungen, etwas mehrere, aber doch noch alzuschwer angenommen. Die Ehen zu hindern haben wir tausenderley Polizeygeseze. Das einzige was uns erhält, ist die Dauerhafftigkeit des Lebens der Kinder, die hier minder sterben, als an einem Orte in der Welt. Die Stätte nehmen vornemlich[1] ab, und zwar nach der Würkung ihrer Privilegien, und den Speculationen des Eigennuzes. So muß bey einer gewiß großmühtigen Regierung dennoch alles voll Fehler bleiben.

Erst vor 14 Tagen schenkten wir wiederum 4400 Th. in einem Amte eine Armendirection einzurichten, und dergleichen Gutthaten kommen offt vor. So reich ist man, wo kein Hof und keine stehende Armee ist.

Gruner, Fäsi u. s. f. haben die Alpen mit fremden Augen gesehen, Walser aber mit unphilosophischen Augen: denn sonst sind die Vorwürfe groß, und fallen ins Gesicht.

Linné hat von den Alpen geschrieben, als wann sie den Lapländischen Gebürgen ähnlich wären, grosse Felder mit

*

1 Oder „vernemlich“.

Mooß bewachsen, (Lichen Rangiferinus).

Ich verharre mit der wahrhafftesten Verehrung
Ewerer Excellence

Bern 19.[1] Jul. 1772.

Gehorsamst ergebenster Diener
Haller.

25.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 30. Jul. 1772.

Hochwolgeborner Reichs-Freiherr.

So erstaunlich hätte ich mir doch die Differenz der Bevölkerung zwischen der Schweiz und Würtemberg zum Exempel nicht vorgestellet. Wenn die Auswanderung in alle Kriegsdienste von Europa eine der Hauptursachen ist, so muß sich solches am deutlichsten in dem Verhältnis des weiblichen Geschlechts, gegen das männliche äußern. Einige, villeicht wohlgemeinte, aber übel angewandte Polizeygeseze mögen eine nähere Schuld tragen, wie ich zum Beispiele bey der Stadt Basel angemerkt habe.

Zur Schande des menschlichen Geschlechts zeigt es sich, dass wir bey nahe niemalen die Mittel kennen, welche zu unserm Endzwecke führen, und daher gemeiniglich das Gegentheil von demjenigen herausbringen, was wir vor hatten. Zum Exempel in Würtemberg bezalt der Minorenne eine Taxe für die Erlaubniß zu heurathen, der Geheurathete ist von allen Militar Diensten frey. Die Cameral Bedienten, um diese Einnahme zu vermehren, sprengten aus, daß nächstens einige neue Regimenter würden errichtet werden. Diesem zu entgehen, verheuratheten sich alle junge Leute in kurzer Zeit, und vermehrten dadurch die Population auf eine unglaubliche Weise. Noch mehr: dieses junge Pflanzvolk hatte nicht zu leben, es bath also, um die Allmenden, zertheilte die grose Bauernhöfe ihrer Eltern, gerieth selbst auf die Cul-

1 Hirzel seite CDLXXX gibt (mit der alten copie) den 15. an; die zahl 5 sieht aber bei Haller anders aus.

tivirung der künstlichen Wiesen, und bebaute die Brachfelder. Folglich praestirte in diesem Falle die Bosheit und Plusmacherey der Finanzbedienten mehr, als sonst manch weises Gesez de maritandis ordinibus, und manche wohl ausgesonnene Lex agraria. So weiß die ewige Vorsicht unser malum morale zum allgemeinen Besten zu lenken. Es gereicht übrigens Euer Hochwolgeb. zu einer bleibenden Ehre, daß rechtschaffenen Fremden der Eintritt in Helvetiens Bürgerrecht erleichtert wird. Auf diese Weise kan es Ihrem Vaterlande nie an Colonien neuer guter Bürger fehlen, und seine Regenten dörfen nie der Population wegen in Sorgen stehen.

Bey meiner Anwesenheit zu Freiburg im Breißgau klagte vor etlichen Tagen ein österreichischer Stathalter ganz im Ernste, dass er nicht mehr wisse, dem schädlichen Anwachs der Bauren zu steuern. Ich kam in die Versuchung, ihm Swifts Vorschlag an das Irrländische Parlament zu empfelen, wenn dergleichen Leute fähig wären, eine Ironie zu verstehen.

Doch ist auch so viel gewis, daß in einem Individuel Staat warhafftig die Bevölkerung zu gros seyn könne, so wie alles, an sich Gute, in dieser Welt seine Gränzen hat; besonders wenn die Geseze nicht nach dem Verhältnisse der vermehrten Population nach und nach geändert, oder erweitert werden.

Ihr Verleger ist würklich ein sonderbarer Mensch. Ich müßte ein unerträglich stolzer Mensch seyn, wenn ich seine Gedanken von meinem Bildniß billigen könnte. Doch soll er ja nicht sterben, sonst wäre es um meine Ewigkeit geschehen.

Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

26.

Haller an Gemmingen.

Da ich auf die ersten Vignetten, und die erste Ausgabe der Alpen wartete, so vernehme ich, daß mein wunderlicher Verleger erst eine Subscription vorschlagen will, welches der gerade Weg ist, das Werk zu unterdrüken. Um daß ich doch nicht zum Lügner werde, schike ich hiermit die ersten Bogen an Ewere Excellence, womit wiederum das Werk abgebrochen wird.

[1]„Freylich, da unsre Patricier so häuffig in Kriegsdienste gehn, so haben wir einen Ueberfluß von Jungfern, und wegen der Geseze fast gar keine Junggesellen. Ich erinnere mich von dem hiesigen ansehnlichen Geschlechte Fischer seehß und siebenzig Jungfern, oder Fraülein, gesehen zu haben.

Die Anwohnung der Fremden, die sich bey uns niederlassen wollen, ist doch ich darf es sagen, auf meine unaufhörlichen Vorstellungen überaus erleichtert, seit dem man dem Staatsrahte die Competenz gegeben hat, die Naturalisation zu ertheilen: einige Stätte und grosse Flecken sind in sichtbarer Aufnahme.

Wir haben aber die Ehen der Armen, der Heimatlosen, der Minderjährigen, zu verhindern so viele Geseze, daß die zweyte Classe mehrentheils [2] ausgestorben ist. Der Kriegsdienst macht auch eine Hindernüß, da niemand getraut werden darf, er habe denn ein [3] Uniform, und völliges Gewehr.

Noch vor 20 Jahren glaubten unsre grossen Männer, wie Pufendorf, das Land sey nur alzu bewohnt: und da die Republik eigentlich keine directen Steuern zieht, hingegen einen Sechßtel ihrer Einkünffte auf milde Gaben wendet, so meinten diese Männer, es sey unsrem Staate eben nicht vortheilhafft, sehr bevölkert zu sein. Die augenscheinliche Vertheürung der Arbeitslöhne aber hat endlich die Besizer der Güter überzeugt, daß der Arme zu wenig sind.

In China ist die Bevölkerung zu groß, weil ihnen nicht eingefallen ist, „zu schwärmen“ und Colonien anzulegen, die Bienen gaben [4] ihnen doch das Beyspiel. In Europa, wo alle

*

1 sic! 2 Oder „mehrerntheils“. 3 sic! 4 Oder „geben“.

Staaten zusammen hängen, und fast eine Republik ausmachen, auch der eine dem andern hilfft, kan diese Bevölkerung nicht leicht zu stark sein, es wäre denn, wie a. 1770 und 1771 zu Appenzell, daß in einem von der Zufuhr entlegenen Lande der Fürst (da ist die wildeste Demokratie) keine Sorge für die Erhaltung des Volkes trüge.

Unsre mehrere Vorsicht, und ich darf es wohl sagen, meine rührenden Vorstellungen, haben a. 1770 es dahin gebracht, daß die Republik von allen Orten her Getreid angeschafft, und dabey bey 200,000 tb. mit Willen eingebüßt hat. Hingegen ist der Preiß immer geringer, als in dem reichen Zürich geblieben und kein Mangel bemerkt worden. Die heurige Erndte ist nur mittelmässig, dennoch ist das Getreide fast auf seinen Mittelpreiß gefallen, den rechne ich hier für 100 pf. ungefähr drey Reichsth., dennoch ist die Sperre in Frankreich sehr hart, wozu die Ursache in lauter Monopolien ist.

In allen Regierungen herschen Menschen und begehn Fehler. Glüklich der Staat bey dem das Gute überwiegt. Offt habe ich die zwey grösten Staaten Engelland und Frankreich betrachtet. Wieviel Klage steigt von Millionen der Einwohner in beyden auf! und wie viele innerliche Krankheiten wühlen in beyden, wie in alten Eichen, die noch blühen, aber doch innerlich schon ausgehölt sind.

Wann ich gesund bleibe und etwas Zeit gewinne, so denke ich an Alfred den Grossen, der zugleich einen Anlaß geben kann, das Gute einer gemässigten Monarchie vorzustellen. Und endlich, wenn ich so sehr lange leben solte, an den Fabius Cunctator, und die Republik.

Die verwünschten Uebersetzer des Usongs!

Vom deutschen ist eine neue Auflage unter der Presse.

Ich verharre mit der wahrhafftesten Verehrung

Ewerer Excellence

Bern 16. Aug. 1772.

Ergeb. gehors. Diener
Haller.

27.

Gemmingen an Haller.

Stuttgardt, den 2. 7br. 1772.

Hochwolgeborner Reichs Freiherr.

Mit allen Reichthümmern von Deli bis nach NeuHerrenhuth und von dem güldenen Vliesse, bis zu dem abentheuerlichen Orden des so genannten Fürsten von Styrum hätte mir kein schäzbarers Geschenke auf dieser Welt gemacht werden können, und dies Verdienst besize ich wenigstens, seinen ganzen Werth zu übersehen, und zu schäzen. Aber mit dem Kleide bin ich nur halb zufrieden, es reicht lange nicht an die Pracht der englischen und französischen Ausgaben, ja nicht einmal an die Bohnischen[1] zu Hamburg. Auch hätte ich gewünscht, unter den Vignetten mehrere Copien der Natur, als Geschöpfe der Einbildung anzutreffen, und das Wetterhorn misse ich gar zu ungerne. Will der Verleger Subscription, so traue ich Teutschland, wo nicht so viel Geschmak, doch so viel Schamhafftigkeit zu, daß es ihm daran nicht fehlen werde.

Dero HE. Sohn ist das Publicum für die historische Beweise der Existenz der Tellischen Geschichte vile Erkenntlichkeit schuldig. In Helvetien gehöret sie unter die politische Glaubensarticul, die nicht angetastet werden sollen, so wenig als in Griechenland die Geschichte Castors und Pollux etc.

Erst vor wenigen Tagen bin ich so glüklich gewesen, die Fortsezung der Römischen viae militaris, welche Schöpflin von Turin bis Aquae und Porta (Baden und Pforzheim) verfolgt hatte, von lezterem Orte, in einer ununterbrochenen Linie bis nahe an Stuttgardt zu entdecken. Vermuthlich theilte sie sich auf einem Berge nahe bey dieser Stadt in 2 Aeste, wovon der eine nach Cannstadt etc., der andere nach Augusta Vindelicorum, und von da längst der Donau nach Pannonien und Illyricum führte. Inscriptionen oder Meilenzeiger bin ich noch nicht so glüklich gewesen, zu finden, aber wohl Münzen, und gehauene Steine. Ich behalte mir vor, von dem Erfolge weitere Nachricht mitzutheilen. Meine Meinung von Usongs Uebersezungen,

*

1 Oder „Bohnische“.

und überhaupt von allen Uebersezungen Ihrer Werke dieser Art, wissen Euer Hochwolgeb. Ich halte sie, besonders in die französische Sprache für überhaupt unmöglich.

Wie aufrichtig wünsche ich Ihnen Musse und Gesundheit zu Alfred, und zu der Republiq etc. In allewege ist eine gemässigte Monarchie die tüchtigste Regierungsform zu grosen und guten Handlungen. Aber wo soll diese Mäsigung herkommen, wenn der Monarch schlimm ist, und durch welches Wunder soll er in diesem allgemeinen Verderben für dem anstekenden Giffte bewahret werden? von dem sich Privatfamillen nicht bewahren können. Was ist es hernach, bey dem besten Monarchen, für eine precarische Glükseligkeit, wenn solche bloß auf seinem Athem beruhet, wenn der Sohn die Gewalt hat, alle gute und grose Handlungen seiner Väter mit einem einzigen Machtspruche zu zerstören?

Den, dessen Machtspruch ein Orakel,
Des Wort ein Fatum ist, den laßt uns fliehn,
Er ist ein Rasender mit einer Fakel
In einem Pulver Magazin.

Hier bleibt Engelland wegen seiner dritten Gewalt zwischen dem Könige und Volke, und vice versa immer die vorzüglichste Verfassung und lange vorzüglicher als Rom, oder Griechenland.

Ueber Ihren weit geringeren Fruchtpreiß, als bey uns, bin ich erstaunt! hoc est negligere in loco.

Hier siehet man, was es ist, wenn die Einkünffte des Staats zu den Ausgaben und Bedürfnissen des Staats und nicht zu den fieberhaften Träumen eines Despoten angewandt werden. Ich kenne einen Fürsten, der einem redlichen Manne, welcher ihm seine Pflichten für das Vaterland entgegenhielt, antwortete: Ich bin das Vaterland! Meinem Bedünken nach kan ein Mensch, der keine Gränzen als seines Willens kennt, unmöglich mit der Continuation gut seyn; hier würde villeicht der rechtschaffenste Mann scheitern, noch viel eher ein Fürst, von dessen Wiege an, so viele Menschen an seiner Corruption arbeiten. Ein physisches endliches Wesen muß auch seine moralischen Gränzen haben, deren Ueberschreitung nicht blos von seinem Willen abhänget.

Ich bin mit wahrer unumschränkter Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
Ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

28.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

muß ich befürchten, einen unthätigen guten Willen bezeigt zu haben, wann Herliberger auf seinen Projecten besteht, Vorschuß zu fodern. Er stirbt gewiß drüber hinweg, eh daß er hundert Unterzeichnungen samlet. Hedlinger war zu Schweiz ein unbekannter Bürger: mir geht es fast noch ärger: so sehr ich wünsche verborgen zu leben, so entrinne ich der Republicanischen Tadelsucht nicht. Bey dem Kleide solten wohl die Kupfer das Beste seyn, ich habe aber keines gesehen.

Mir ist bey Tellen die alzugrosse Aehnlichkeit mit der unfehlbar ältren Geschichte des Toko im Wege.

Den neuen Usong erwarte ich, und werde damit aufwarten. Etwas ist er verbessert. Es wäre nicht recht ehrlich gewesen, ihn um Vieles zu vermehren.

Freylich ist alles verlohren wann der Monarch böse ist. Das muß man suchen zu verhindern und ihn wohl erziehn. Ist der Stammvater ein Usong so ist es nicht unmöglich einen Ismael wohl zu bilden, der seinen Thronfolger wohl erziehe. Allerdings ist bey der despotischen Regierung keine wahre Hülfe. Doch kan man den Wagen spannen und den Sturz langsamer machen indem man die orientalische und französische plözliche Befolgung der fürstlichen Befehle hemmt.

Ich werde Engelland in dem Alfred um etwas auszubessern suchen. So wie es ist hat es unendliche Fehler: und den größten, keinen genugsamen Schuz dem Bürger zu verschaffen, dem der Pöbel alle Augenblike sein Haus niederreissen, ihm sein Getreid wegnehmen, und seine Person unerträglich beschimpfen kann. Hier wird die erste Absicht der Societät verfehlt.

Ein Domherr, wie ich glaube, von Speyer, erzählte mir neulich einige Züge von der despotischen Gewalt deutscher Fürsten. Freylich bin ich geneigt mich zu brüsten, wann ich vernehme, dieweil mein kleines Vaterland 200 000 th. verliert, seine Unterthanen von der Hungersnoht zu schützen, daß an-

derswo der Fürst aus dem Getreide ein Monopolion[1] macht, es seinen Unterthanen wolfeil abdingt, und dann der Buhlschafft erlaubt, Freybriefe für die Ausfuhr zu verkauffen. Täglich predige ich unsern Eiferern, minimis nos premi malis.

Ein Land, wie das unsrige, wo viele Gegenden blos die dreyfache Aussaat schneiden, müste zur Wüsteney werden, wann der Landesherr auf die Vergrösserung seiner Einkünffte sähe.

Der Zentner Getreid zu 17 Unzen das pf. kostet noch 11 kr. von unserm Gelde, oder $^{10}/_{16}$ eines neuen Louisdor's. Solte es möglich sein, daß in dem fruchtbaren Würtemberg es theurer wäre. In dem angränzenden Frankreich, in Piemont, und Savoyen soll es nicht gerahten sein.

Eben haben wir vor einem paar Tage einen neuen, in unserm harten Lande sehr leicht arbeitenden Pflug geprüft und im Aker selber vorzüglich gefunden. Der Mann soll reichlich belohnt werden, und es wird ihm auch nicht fehlen. Die Oekonomische Gesellschafft hat 20 duc. versprochen, und die Regierung wird, wie billich, ein mehreres thun. Er läßt die Schaare auf einer Rolle spielen, daß sie nicht schleppen kan. Diese Rolle ist zugleich das einzige Rad.

Unsere Weinernde[2] wird ausserordentlich groß sein. Mein Nachbar, v. Watewil von Nurten[3] wird von dem Morgen (nicht voll 32000 Schuh) 2400 Maaß, wenigstens hundert Thaler werth zu lesen haben, davon der gröste Theil reiner Gewinnst ist. Die Sonne die uns verließ hat ungeachtet der für die Laputischen Engelländer fürchterlichen Fleken uns ausserordentlich begünstigt, und uns auch die neu entstehnden Eißberge (an ganz nahen Gebürgen) weggeschmolzen. Dieser Feind nimmt sonst beständig zu, verengert unser Land, macht Weiden unbrauchbar, und bringt den Frost näher an unsre Aeker und Weinberge.

Unser Prinz von Darmstatt verraiset; er hat würklich das Ansehn eines gütigen Herrn: und in der Geschichte ist er nicht unerfahren. Man sagt er habe hier den Hermelinstolz gegen den Patricischen Stolz ziemlich abgerieben, und sey ganz men-

1 So lese ich, endung undeutlich. 2 Hs. Weinerde. 3 Undeutlich.

schenfreundlich worden. Bald würde ich stolz über solche Bekehrungen werden. Allerdings hat er hier höfliche Freunde aber keine Schmeichler gefunden.

Die Holsteinischen Prinzen werden vortreflich gezogen: sie haben kein Land, es ist aber nicht unmöglich, daß die Kaiserin (ihre VatersSchwesterTochter) sie zu grossen Aemtern braucht. Sie sind aber ohne die geringste Schmeicheley von einem ernsthafften Hofmeister gezogen, und haben auch hier in drey Jahren die Luft der Freyheit gehaucht, die im Norden nun sehr selten geworden ist.

Solte es wahr sein, dass B[aden-] D[urlach] die neulich angestorbnen Katholiken in B[aden] drükt[1]. Mir scheint es unmöglich, es wird mir aber für unfehlbar zuverlässig erzählt. Ich dachte die Protestanten verfolgten nicht: wann es auch nur um den Volksverlust wäre.

Gustav III hat von der Souverainen Gewalt nicht das volle Hundert, und nur zehn mahl zehn angenommen. Die Schweden thun wie ein Kranker, der den Arzt mit der kühlenden Methode abschaffen, und einen Arzt mit der hizigen Art zu heilen annehmen[2]: ganz freywillig nehmen sie freylich den letztern nicht an. Nun wird sichs zeigen, ob eine der beyden Methoden gut sey. In Frankreich ist man sehr wohl zufrieden. Gustav hat an den Bruder Ludwig eigenhändig und umständlich die Revolution zugeschrieben.

Wann wird meines Schwazens ein Ende? Ich verharre mit wahrer Verehrung

Ewerer Excellence

Bern 20. Sept. 1772.

Gehorsamstergebenster Diener
Haller.

*

1 Hallers handschrift hat hier nur die anfangsbuchstaben B. D. und B, aber die alte abschrift der Hallerischen briefe gibt die ganzen namen.
2 Ich kann nicht anders lesen.

29.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 27. 8br. 1772.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr.

Nur eine Unpäßlichkeit, sonst nichts in der Welt, konnte mich so lange schweigen machen. Denn Briefe von Euer Hochwolgeb. erhalten und beantworten, ist die gröste Glückseligkeit, ist die Würze meines Lebens. Daß es doch nicht möglich seyn sollte, Ihren Verleger endlich auf einen Gedanken zu fixiren! Zwar, wenn er nicht was ausserordentlich gutes leisten will, soll er es lieber gar bleiben lassen.

Usong ist mir immer neu, und unerschöpflich, daher freue ich mich auch auf die lezte Ausgabe von Herzen. Auch mir ist die barbarische Frechheit des Engelländischen Pöbels immer anstössig gewesen. Vermuthlich befördert sie die Reiselust ihres Adels, und wird mit der Zeit gar das Auswandern nach America zu Wege bringen. Sollte aber nicht die monstrose Grösse der Hauptstadt mehr daran schuld seyn, als ein Fehler in der Regierungs-Form? Auf dem Lande und in den kleinen Städten ist doch mehr Sicherheit.

Wie sehr freue ich mich auf den Alfred, und wie dankbar wird das vernünftige Publicum gegen Euer Hochwolgeb. seyn! Wenn Ihre Schrifften aber izt, oder in künfftigen Jahrhunderten nur einen Usong oder Alfred bilden, so ist es ja nicht möglich, dem menschlichen Geschlechte einen grösern Dienst zu leisten.

Durchaus werden die Katholiken in D. nicht verfolgt. Ich weiß es um so zuverlässiger, als ich mir schmeicheln kan, daß der rechtschaffene Markgraf mein Freund ist. Er hat unendlich mehr gethan, als die Katholiken kaum hoffen konnten, wenn sie bedenken wollen, daß in unserm sogenannten anno normativo noch der größeste Theil von Baden protestantisch war, und erst nachgehends durch die Waffen bekehret worden. Allein weil der Fürst die Bedrükungen seines Vorgängers gegen seine protestantische Unterthanen weder fortsezen kan, noch will, so halten sie sich berechtiget, unter dem heimlichen Schuz des benachbarten Öst . . . über Bedrükungen zu klagen, die

nirgend als in dem Gehirn von Religiosen würklich sind, deren meiste Glaubensarticul dahin gehen, der ordentlichen Obrigkeit nicht zu gehorchen, sondern von einem dritten Italiänischen Fürsten abzuhangen. Wissen Sie denn, daß der Markgraf sogar in sein erstes Justizcollegium katholische Räthe freiwillig aufgenommen hat, die in Religionsangelegenheiten der neuen Unterthanen immer zuerst ihre Stimme geben müssen? Und dieses ganz freiwillig, ohne alles Beispiel des Gegentheils, ja wie ich fürchte, zu seinem eigenen Schaden. Denn Exempla vieler Jahrhunderte haben uns belehrt, daß mit diesen Geschöpfen die Grosmuth verlohren ist, Niemand kannte sie besser als schon Luther, wie seine Briefe an den Churfürst und Melanchthon nach Augsburg zeugen, die Coelestinus in seiner Geschichte des Augsburgischen Reichstages gesammelt hat.

Gott gebe, daß die Darmstädtische Prinzen gerathen! Dieses arme Land sollte endlich wohl auch einmal einen Menschen zum Fürsten bekommen! Ich halte aber nicht viel darauf. Die Erziehung unserer Fürsten Kinder ist so beschaffen, daß sie ohne Miracel fast nicht gerathen können, so weibisch, und französisch wird sie von der Wiege an veranstaltet!

Bey uns wird zwar das Getreide nicht nach dem Gewichte verkaufet, sondern nach dem Masse, wenn man aber solches auf jenes reduciret, so kostet würklich in Würtemberg, der Zentner (zu 16 Unzen das Pfund) 12 hiesige Gulden oder eine neue Louisd'or, und 15 Bazen. Ist hier der Unterschied zwischen den beiden Regierungen, und seine erstaunliche Würkung nicht sichtbar?

Die Beschreibung des neuen Pflugs ist mir noch nicht ganz deutlich; wenn die Schaare auf einer Rolle spielet, welche zugleich die Stelle des Rads vertritt, wie kann sie der Akersmann zu seinen unterschiedlichen Verrichtungen lenken? Ist nicht eine Zeichnung davon zu bekommen? Auf unsern Alpen Zwergen könnte er villeicht doch mit Nuzen gebraucht werden, denn sie werden ungefehr einerley Höhe mit Ihren Ebenen haben.

Auch hier war die Weinlese gut, aber nach Proportion der 2400 Maase auf einen Morgen zu 32000 Schu, um den 4ten Theil ärmer, als bey Ihnen, hingegen erstaunlich viel theurer,

als in der ganzen Nachbarschafft, das Rheingau selbst nicht ausgenommen. Zum ofenbahren Zeichen unsers Reichthums, sagen die Hofschmeichler. Die Warheit aber ist, weil unsere Capitalisten ihr Vermögen weder der Erde, noch dem Papier vertrauen, und solches nirgends sicher glauben als unter ihren Augen. Auch in Ansehung der Sonnenflecken bewährt sich Swifts Portrait von dem Geiste der Engelländer; er ist entweder im Keller oder auf dem Dache, sagte er. Entschuldigen Euer Hochwohlgeb. mein ewiges Geplauder, in publica commoda peccavi. Ich bin mit wahrhaffter Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
Ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

30.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

habe ich die Ehre einen Anonymen[1] zuzuschicken. Vielleicht sind dieselben so gütig, und rahten mir was ich dem Eiferer für die Ehre der Deutschen antworten solle. Sein Verlangen für eine deutsche Geschichte geht dieselben persönlich an.

Mein Usong ist noch nicht angekommen, ausser den 2 Exemplarien für die Prinzen: sobald ich ihn selbst habe, werde ich ihn zuschicken, er ist um etwas weniges verbessert.

Zwischen dem Alfred und mir ist noch eine andere und versprochne Arbeit, nemlich die hinterlassenen Schrifften des verstorbenen Joh. Scheuchzers, die ich herausgeben werde. Ich will versuchen, ob im Alfred das Gute der brittischen Staatsverfassung beybehalten werden und den vielen Misbräuchen vorgebogen, und zumahl die Polizey beybehalten werden können[2], die gänzlich mangelt. Ich bin noch über die Barbaren böse, die vor einem paar Jahre, auf dem Lande, des guten Dingley

1 Oder „anonyme“? 2 sic!

Sägemühle niederrissen, und verbrannten. Des Plünderns der Mühlen und Kornmärkte ist kein Ende, und kein Mensch ist seines Gutes, und selbst seines Leibes wegen sicher, der wieder die Grundsäze des Pöbels sündigt. Diese Unsicherheit ist ein unerträglicher Fehler, dann eben um mich zu beschüzen, hat die Gesellschafft meinen Gehorsam und meine Steuren.

Herliberger sagt nunmehr, er werde die erste Ausgabe der Alpen am Neujahr besorgen. Er fält aber vom hundertsten ins tausendste, hängt die Alpen an ein grosses Werk an, und läßt dasselbe englisch und französisch übersezen. Kupfer habe ich noch keine gesehen.

Mir ists ungemein angenehm so zuverlässig zu vernehmen, daß der Domherr dem Markgraf Unrecht thut, ich werde es bey seiner Wiederkunfft von Rom ihm vorhalten.

Zwischen der Auferziehung der Holsteinischen Prinzen und des Darmstättischen ist freylich ein grosser Unterschied. Jene lernen alles, und werden sogar in die Hütten geführt, auf daß sie die Umstände und die Noht der Geringen kennen lernen. Sie thun Gutes und werden geschikt gemacht Gutes zu thun. Denn auch dieses ist eine grosse und schwere Kunst.

Das Getreid kostet hier ungefehr was bey Ihnen, 100 pf. a 17 Unzen bey sieben Gulden, aber den Louisdor zu 9 Gulden $^2/_3$. Aber bey Ihnen, in einem weit fruchtreichern Lande, solte es weniger kosten. Wir sperren, und werden gesperrt. In dem ganz nahen Neuenburg wird der Zentner zu 13 von ihrem Gulden bezahlt; die Erndte war nur mittelmässig.

Am Wein ist sie überschwenglich. Man hat Morgen gehabt, die biß 3800 Maasse, jedes zu 3 pf. oder 50 Unzen, folglich 190000 Unzen Wein getragen haben. Der Preiß ist plözlich gefallen, von den besten La Cote Weinen auf 7.8 kr. die 50 Unzen. Wir sehen eben diesen Ueberfluß nicht gerne, er macht Müssiggänger und Trunkenbolde.

In Paris richten die Freygeister Bureaux d'Esprit auf, wo sie in Sicherheit und Ruh einander in dem Unglauben unterweisen können. Ich habe doch HEn Hollands Wiederlegung des Systeme de la nature mit Vergnügen gelesen, die nunmehr übersezt ist, er steht bey Ihrem Erbprinzen. Dabey klagen die Freygeister sehr über den Druk, und den Kanzler. Diderot's

heimtükische Werke habe ich mit Widerwillen weggelegt, er heuchelt dabey, und will den Nahmen nicht haben, daß er die Religion verwerfe. Voltaire ist bey seinen Mitbrüdern in Ungnaden, weil er wieder Buffon und Montesquieu geschrieben hat, und dem Kanzler schmeichelt. Sie könten doch mit seinen Letres de Lucius Memmius zufrieden sein, es ist das leibhafftige Systeme de la nature, nur daß sich V. nicht ganz von der Nohtwendigkeit los machen kann, ein Schöpfer müsse ein verständiges Wesen sein. Aber die Welt ist bey ihm verständig.

Der Pflug ist bey den Versuchen nicht gut gefunden worden. In Engelland sind sie auch auf eine Rolle anstatt des Rades gefallen, und haben dieselbe klein gemacht. Aber je niedriger ein Rad ist, je mehr verliert das Pferd von seiner Stärke, und je mehr verstekt es sich in die Erde, woraus es mit Gewalt gezogen werden muß. Die vortheilhafftesten Räder sind freylich die, wo das Pferd ganz horizontal zieht. Der Erfinder des Pflugs ist sonst ein mechanischer Kopf, und macht überaus saubere Modele.

Ich vernehme daß HE. Gmelin aus den Morgenländern zurük kömmt. Hat man seine Persische Reise noch nicht gedrukt. Die kann sehr viel neues haben.

Den Brief habe gleich auf die Post gegeben.

Der ich mit der wahrhafftigsten Verehrung verharre

Ewerer Excellence

Bern 7. Nov. 1772.

Gehorsamstergebenster Diener

Haller.

31.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 2. Xbr. 1772.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr

Der Anonymus ist vermuthlich der Candidat Garter, in unserem Theologischen Stipendio zu Tübingen. Ein fleissiger junger Mensch von guten Talenten, und dem allerbesten Willen.

Aber die Welt kennt er nicht, und kan sie auch nicht kennen. Dies zeigt der Vorschlag, den er Euer Hochwolgeb. gethan hat. Just daß Sie die Scene der Handlungen in ein uns wenig bekanntes Land, unter einen fremden Himmel, und fremde Sitten sezen, vermehrt des Usongs Werth, und macht uns alle Umstände neuer, und interessanter. Wer einen Teutschen Fürsten dazu wählen wollte, würde in die gleich unangenehme Nothwendigkeit gerathen, entweder einen ganz unwahrscheinlichen Panegyricus, oder eine unwillkommene Satyre zu schreiben. Auch ist die Scene viel zu enge, und von der übrigen Welt zu sehr aus der Verbindung! Eben so ungeschikt dazu wären unsere eigene Kaiser, deren ewige innerliche Kriege, Händel mit dem Clerus, persönliche Unwissenheit, und Laster, ob sie gleich gröstentheils Fehler ihres Zeit-Alters sind, sie gleichwol zu Mustern für eine bessere Nachwelt untauglich machen.

Es freuet mich, daß HE. Hollands Widerlegung Euer Hochwolgeb. Beifall gefunden. Nur dünkt mich, thut er dem Verfasser des Systems zu viel Ehre, da er ihn, einen so unphilosophischen villeicht unwissenden Mann, so philosophisch behandelt. Villeicht wären die lezten wenige Seiten hinlänglich gewesen. Struensees Todtes Geschichte hat mich von ganzem Herzen erfreuet. Was ist dieses für ein sichtbarer Beweis der Vortreflichkeit und Macht unserer Religion! Wie klein der Mann als Minister, selbst im Anfange seines Gefängnisses, selbst schwach und unwissend, und hernach am Ende wie stark, wie hell, wie heldenmässig. Von Gmelins Persischer Reise ist der erste Theil zwar gedrukt, aber noch niemand. als dem Herzog zugeschikt. Ich fürchte, die Erwartung werde die Sache selbst übertreffen. Unter peinlichen Rückenschmerzen mit wahrer Hochachtung verbleibend

In der Encyclopedie ist der Articel Corps Helvetique doch von Ihnen?

Euer Hochwolgeb.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

P. S.

Ich habe mich in meiner Rechnung geirret. 100 ℔ Getraides ihres Gewichts kosten hier nur 7 Reichsgulden, aber doch theuer genug, um meine dabey gemachte Anmerkung

zu rechtfertigen. Den Anschluß hat mich einer meiner Freunde sehnlich gebethen, Euer Hochw. zu empfelen.

32.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

Anzeige zu Folge habe dem ungenannten C.F.R. geantwortet, der wohl vom Usong die wiedersinnigste aller Kritiken gemacht hat.

Ich denke von Holland wie Ew. Excellence, das Systeme verdient der Schonung nicht.

Der Artikel Corps helvetique ist nicht von mir. Meines Sohnes des KriegsSecretaire's Artikel sind H gezeichnet, des HEn Landvogt Tscharners von Aubonne T.D.A. oder auch D.A. Ich vermuhte der Artikel ist von ihm, so wohl als Berne. Meine Artikel sind physiologisch und anatomisch.

Eben lese ich Freron's Urtheil vom Usong. Nebst vielem Gute[1] klagt er über den Detail. Ohne Detail sagt man aber leere, nichts fruchtende Generalitäten. Hätte Freron doch den unendlichen Detail im Telemaque dagegen gehalten, wo keine Schlacht ohne zwanzig Zweykämpfe vorbeygeht, und alle Erschlagene characterisirt werden.

Meine Gesundheit ist Gott sey Dank besser, mit einigem Podagra. Aber zum Alfred suche ich noch einige Subsidien, wie Spelman's Leben Alfreds, und Littleton's Leben Henrich II. Dieser Alfred ist recht zu einem politischen Romane gemacht. Nur ist die Geschichte etwas zu bekannt, und das Erdichtete muß mit Schonung angebracht werden. Aber in der ganzen Geschichte ist schwerlich ein grösserer und für einen Dichter auserwählterer Fürst.

Neulich war ein zürichischer Prediger hier, der meinen alten Verleger in Zürich kennt. Ich habe, leider, wenig Hofnung die Alpen zu sehen, und soviel ich vernehmen kan, ist

*

1 „Gute“ steht da, ist aber doch wohl für „Guten“ verschrieben.

keine einzige Vignette fertig, die er sonst einem guten aber andre Arbeiten vorziehenden Meister in Winterthur übergeben hat. Er henkt aber die armen Alpen an eine grosse Compilation von Alpengeschichten an, über welcher er zehnmal hinsterben wird, nicht zu gedenken wie alt, und unsicher ich selber bin, länger zu leben.

Gmelin hat sich doch fast nicht enthalten können, neue und merkwürdige Dinge zu sehen, und zumahl in der Botanik hat er doch seine Verdienste. Ich bin über sein Werk begierig, so wie ich hingegen über den leeren Herg . . . . .[1] unwillig bin, der ausser seinen steuermännischen Sachen Alles von hörensagen her hat.

Ich habe eine Reisebeschreibung eines Abbate Fortis vor mir liegen, der auf den dalmatischen Inseln, auch auf Corfu und weiter hin bis ins Aegeische Meer an sehr vielen Orten eine wunderliche Wahrnehmung gemacht hat. Es sind eine Menge Knochen von Menschen, vierfüssigen Thieren, und Vögeln, die man in den Felsen antrifft, mit Stalactit überzogen. Nun sehen wir doch daß die Welt mit Menschen bewohnt war, eh daß sie überschwemmt worden ist. Denn Scheuchzers einzelnen diluvianischen Mann wolten die neuern Naturlehrer nicht hingehn lassen.

Der Graf Bute hat die Unkosten zu dieser Reise hergegeben. In diesem Jahr 1772 reiset er durch Dalmatien auf Unkosten des[2] HEn Farsetti Ruini, und noch eines Edeln. Er ist ein aufgewekter, und von allem Aberglauben sehr entfernter Mann.

Banks und Solander's Reisebeschreibung ist noch weit entfernt, und zu dem grossen Werke habe ich wenig Zutrauen. Banks ist veränderlich, und fällt immer auf andre Dinge. Seine lezte Reise ist sehr leer ausgegangen.

Unsre Republicaner machen über die Theilung von Pohlen grosse Augen. Ich fürchte aber unsre Furcht ist wie der Laputaner. Wann der Comet kommen will, so werden wir ihn müssen kommen lassen. Nun werden unsre Patrioten, die

1 Undeutlich. 2 Oder „der“

Hässer Frankreichs, französisch werden.

Ich verharre mit volkommener Verehrung

Ewerer Excellence

Bern 20. Dec. 1772.

Gehorsamst ergebenster Diener

Haller.

33.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 25. Jenner 1773.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr

Ich bin im Begriffe, zu zween ganzen Octaven Hoffeyerlichkeiten abzureissen. Eine Hölle, von der Sie glüklicher Republikaner nichts wissen. Sollte dann der Tropfstein so viele Jahrhunderte nöthig haben, um menschliche Knochen zu überziehen, daß man daraus auf diluvianische Menschen einen Schluß machen dörffte? Meines Wissens sind die dalmatische Gegenden in Rücksicht auf die Naturgeschichte noch sehr wenig untersucht, doch kein Wunder, da es unsere Schwäbische Alpen eben so wenig sind. In dergleichen Fällen zeiget sich die Armseligkeit, die Barbarey, die KleinHerzigkeit der Fürsten recht sichtbar, die zu Ihrer Schande, zum Verderben ihrer Mitmenschen Millionen wegwerfen, aber zu Ihrer wahren Ehre und zum allgemeinen Besten, geizig sind. Eingeschränkte Staaten und Republiquen haben doch auch hierin unendliche Vorzüge! Ich schike Euer Hochwolgeb. in der Anlage [1] zwey Fälle, die mir wenigstens merkwürdig geschienen haben. Auf die genaue Warheit der Geschichte und aller damit verbundenen Nebenumstände dürffen Sie zälen. Mich dünkt, es ist doch auch etwas zu dreiste, und zu stolz, wider alle dergleichen Erfahrungen die Würkungen der Einbildungs-Kraft nur deswegen zu läugnen, weil wir nicht begreiffen können, wie es damit zugehet. Freron ist zwar etwas bessers, als viele seiner Landsleute, aber doch auch ein unwissender, ungerechter Criticus.

*

1 Diese anlage fehlt.

Ich bleibe bey meinem Grundsaze: über Hallers, Poppe, Young, und dergleichen Werke, ist die französische Nation nach ihrem izigen Verderben, und nach ihrer ganzen sclavisch-mimischen Natur schon à priori ungeschikt zu urtheilen. Ja, wenn noch ein einziger Comines, ein Montagne unter allen 20 Millionen vorhanden wäre, aber dies glaube ich so wenig, daß es mich beinahe dünkt, sie hätten auch die Physionomi selbiger Zeit verlohren. Welcher Dämon hat doch unserm Ehrwürdigen Bodmer eingegeben, immer noch Trauerspiele zu schreiben? Was herrscht doch für eine Inconsequenz unter den besten der Menschen! Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
Ganz Gehorsamster Diener
Gemmingen.

34.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

kostbare Zeit ist allerdings bey den Hoffeyern nicht nach ihrer Würde angewandt.

Die grosse Ausdehnung des Landes, in welcher der Tropfstein gefunden wird, macht eine weit ausgebreitete Ursache nöhtig. Und eine algemeine Flut hat einmahl eine schon mit Thieren und Gewächsen bebaute Welt überschwemmt: woher hätten wir sonst die antillischen Farn, die ostindischen Muschelthiere, die Elephantenknochen.

Die Wissenschafften werden hier eben nicht besonders aufgemuntert, obwohl sonst der Staat in Gebäuden, Landstrassen, auch in Mildigkeit recht ausnehmend freygebig ist. Wir haben über die Ausgabe noch einen Ueberschuß, und begehren keine alzugrosse Schäze. Die Geschichte der Zeichen wird wohl in Ansehung des Kindes richtig sein: nicht so gewiß kann man über die Ursache sein. Eine Mutter grübelt der Ursache des Unglüks nach, und ruht nicht biß sie etwas erdacht hat.

Freylich hafftet der Franzosen Wiz am Flüchtigen, an der Oberfläche: und ihre sogenannten Weisen suchen nichts als

einzig zu glänzen. Doch ist Freron für den Usong nicht alzu unbillich gewesen: ungeachtet der Uebersezer Alles mit Fehlern angefüllt, und den deutschen Nachdruk verwässert hat.

Nun samle ich zum Alfred: das war einer der grösten Menschen, zumahl da er im neunten Jahrhunderte gelebt hat: er hob sich wie eine Tanne aus dem algemeinen Gebüsche in die Höhe. Das Buch wird dennoch, wie ich schon fühle, minder gefallen, es wird noch ernsthaffter als Usong, und zum Erdichten habe ich weniger Freyheit. Vom Alfred stammt das Welfische Haus, und der König ab, durch die Tochter desselben Alfreda, die eine Stammmutter der Normannischen Könige war. Und Alfred brachte seine Genealogie zum Wodan herauf: nun was diesen Theil betrifft, für den werde ich nicht streiten.

Meine Wünsche, wenn ich so lange lebe, gehn auf meinen Fabius: ich habe doch wie billich, einen vorzüglichen Hang zur Republic und zur Aristokratie, der besten Regierung eines mässigen Staates, dann ein alzu weitläufiger verderbt die Sitten der Bürger. Venedig ist doch noch der Staat, der am längsten unerschüttert geblieben ist.

Entfernte Statthalterschafft, Heere die in fremden Ländern fechten müssen, alzu ansehnliche Aemter, sind freylich nicht für die Republiken.

Ich verharre mit volkommenster Hochachtung

Ewerer Excellence

Bern den 11. Febr. 1773.

Ergebenstgehorsamster Diener
Haller.

35.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 5. Merz 1773.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Nach den überstandenen Hofdrangsalen ist es meine erste angenehme Beschäfftigung Euer Hochwolgeb. meiner immer

währenden Hochachtung zu versichern. Wie sind die Berg-Aussichten ihres Aberli gerathen? mir will nicht in Kopf, daß sie illuminirt seyn sollen, wenn ich anders den Freron recht verstanden habe.

Wir sind inzwischen mit einer Brandassecuration zu Stande gekommen, welche die Landstände garantiren. Sie hat vor andern ihres gleichen nichts besonders, und ist daher des Postgeldes nicht werth, sonst würde sie zu Befehl stehen. Aber die grose Zahl der Privat Gebäude, worunter keine Kirchen, keine fürstliche gräfliche, und adeliche Schlösser sind, ist doch merkwürdig. Die Gegend um London ausgenommen weiß ich nicht, ob 200 QuadratMeilen in Europa stärker bewohnt, und mehr mit Gebäuden bedekt sind. Was man mit dieser schönen Hand voll Erde machen könnte! wenn der ewige Streit zwischen dem Despotismus nicht wäre, der alles zu Grunde richtet, selbst den sittlichen Caracter des Volks, und immer die Menge wider die kleine Zahl der Patrioten bewaffnet.

In der That ist Alfred den Erdichtungen ungünstig. Wir sind es schon gewohnt, die Geschichte des Orients mit Fabeln verwebt zu sehen. Schon die Lufft, dünkt mich, ist dort der Einbildung günstiger, und verlangt, oder ist vielmehr im unfürdenklichen Besize, Dichter zu Geschichtsschreibern zu haben. Aber wir ernsthafftern Nordländer wollen wahre Geschichte. Ich zweifle auch, ob es bey unserer erstaunenden Menge elender Nachahmer nicht gefährlich wäre, einen solchen Vorgang zu machen. Dieses servum pecus fällt gleich über dergleichen Muster groser Männer her, und überschwemmt hernach das Publicum mit einer Menge schlechter Copien. Da Euer Hochwohlgeb. der englischen Sprache so mächtig sind, kan es denselben an Subsidien nicht fehlen. Aber freilich sind diese trokene, unschmakhaffte Annalen, Werke der Mönche, ganz ihren Urhebern und ihrem Zeitalter ähnlich, die wie zum Beispiel unsere teutsche Annalisten, sorgfältig bemerken, wenn der Elephant Carl des Grosen gestorben, aber es der Mühe nicht werth achten, der von diesem Fürsten gesammelten Barden Lieder nur mit einer Silbe zu gedenken. Doch die Schwürigkeit selbst ist ein Reiz für grose Männer. Ich erwarte also Ihren Brittischen Helden mit unbeschreiblicher Begierde.

Daß Ihre Republiq die Wissenschaften nicht so ausserordentlich begünstiget, gefällt mir ganz wohl, sie sind doch nicht der eigentliche Beruf, die Nahrung des grosen Haufens, sondern die Würze, das Pharmacon, und diese muß doch nicht zu allgemein werden. Dann soll auch ein Staat selbst zu seiner Vollkommenheit nicht zu schnell steigen. Er wird sonst zu geschwind reif, und was einmal reif ist, nähert sich wiederum seinem Todte.

Noch weiß ich nichts von dem Perser Gmelin, als daß er zu Astracan die Tochter eines reichen Engelländischen Kaufmanns geheurathet hat. Nun wollen wir sehen was das sogenannte Allemannische Heimweh vermag.

In allewege ist Pohlen ein trauriges Exempel. Ich fürchte, die beiden Muguln von W . . . und B . . . werden endlich alle die kleinen Rayas und Nababs von Teutschland unter ihren Scepter theilen, und dann, aber nicht eher, werden alle ihre kleine Zänkereyen schweigen. Wie die Zänkereyen der Patricier und der Tribunen unter Cäsar und seinen Nachfolgern auf einmal geschwiegen haben. Ich bin mit wahrer Verehrung

Euer Hochwolgeb.
Ganz Gehorsamster Diener.
Gemmingen.

36.

Haller an Gemmingen.

Ewere Excellence erhalten hier die erste Ausgabe der Alpen. Hoffentlich werden nunmehr die andern nachfolgen.

Bald wäre es um diese papierne Ewigkeit geschehen gewesen: ich bin sehr krank gelegen und genese nach und nach.

Ich meine Gmelins neue Reisen. Dann bis Tcherketsch hab ich sie und unsere Buchläden. Alfred muß noch immer auf den Littleton warten, er wäre sonst fertig.

Ich zieh ihn in vielen Betrachtungen Karl dem Grossen weit vor.

Noch dünkt mich die Theilung des armen Pohlens beyspielloß: einzelne Eroberer hat es genug gegeben, aber hier

theilen sich drei[1] wie drey Söhne ihres Vaters Aker theilen.

Gustav hat eine schwere Stellung: mich dünkt er greifft es gut, und bey der Erleichterung des Volkes an. Wann er nur das nöhtige Geld hat und sich vor Kriegen hütet.

Da ich nur bloß einige Stunden aufstehe, so muß ich abbrechen. Der ich mit unveränderlicher Verehrung verharre

Ewerer Excellence

Bern 26. Mart. 1773.

Gehors. ergeb. Diener
Haller.

37.

Haller an Gemmingen.

Ew. Excellence

werden Aberli's sanfte Illumination ganz angenehm finden. Mich dünken einige Stüke von der grösten Anmuht, zumahl Nidau.

Mehrere Gebäude als in meinem Vaterlande giebt es nirgends, sie sind bis zum Verderben des Landes vervielfältigt. In einer Pfarre meines ehmaligen Gouvernement's, im oberen Ormont waren 22000 Gebäude. Jeder Mann baut so viel Häuser als er Stüke Land hat, und bewohnt sie nach der Reyhe, 4 oder 6 Wochen lang.

Nun bin ich am Alfred, er geräht finster und politisch. Vielleicht wird er durchs Feuer gehn, wenn er mir zu sehr misfällt. Ich bin eben jezt mit der Staatsverfassung beschäftigt, sie war damahls despotisch, es waren aber zwei Despoten, der König, und die Grossen. Das Volk war berahten. Da irre ich um den leidenden Gehorsam, um die Schranken der Kön. Macht jenseits welchen der Unterthan sich wiedersezen soll, um das Gleichgewicht des Fürsten und des Volkes. Es ist nicht Erdichtung, als bloß daß der Redner ein erdichteter Kämpfer ist. Denn die Geschichte ist unberührt. Meine eignen Fehler rühren mich indessen allein. Die Fehler der Nachahmer fühlt mein Gewissen nicht. Subsidien habe ich genug, auch

1 Lücke für ein wort.

blos am gelehrten Spelmann, dem elendesten Schriftsteller sonst, den man lesen kan. Einige Hofnung seze ich auf die Episode, Odars Reise. Da soll die Anarchie vorkommen, oder die volkommene Freyheit ohne Obrigkeiten. Aber, wann alles mir entgeht, so bleibt mir — ein Kohlfeuer.

Mich verlangt nach der Persischen Reise Gmelins, noch will sie niemand gesehen haben. Ist aber Pallas würklich todt? Der Schade wäre groß.

Unser alte[1] Herrliberger scheint mir die Alpen liegen lassen zu wollen, der ewige Projectmacher verfiel in seinem 74 Jahre immer auf neue Gedanken: und ließ die alten ruhen. Wenigstens höre ich kein Wort mehr von der Ausgabe, habe auch zwar Zeichnungen, aber noch keinen Stich zu Vignetten gesehen.

Wir sehen Pohlens Unglük an, wie einen zwar etwas entfernten Brand, dessen Ende aber niemand kennt, und dessen Stärke durch seinen Fortgang zunimmt. Mein Trost ist eben im Unvermögen, einige Vorkehre zu machen. Der südliche Despote darf nicht ins XII. Jahrhundert zurück grübeln, wenn er Ansprüche gründen will, die gut sind, sobald sie durch keine Vergliche und Friedensschlüsse getilgt werden können, welches das fürchterliche Vorrecht ist, das B. und W. seinen Ansprüchen gibt. Eine Rettung weiß ich, deren ich gewiß bin. Die Erde wird mich wieder die Gewalt des Despoten bedecken, die mir unausstehlich wäre. Man schmeichelt sich mit einigen Bewegungen F. aber das sind, so viel ich einsehe, aegyptische Rohrstäbe.

HE. Sprenger schrieb mir, ein D. Consbruch habe wieder die unglükliche Viehseuche, die noch immer einige von unsern Dörfern plagt[2]. Ew. Excellence werden mir am zuverlässigsten sagen können, ob man ein Zutrauen zu diesem Mittel aus der Erfahrung zu fassen habe.

Nun sehe ich aus den englischen Zeitungen, daß das Parlament die beyden Foster Vater und Sohn, die nach den Südländern gegangen sind, doch mit 4000 pf. belohnt. In Frankreich ist auch ein Seezug nach Otahaiti befohlen, wobey ein Kräuterkenner sein wird. Nachgerade lernen wir unsern Pla-

1 Sic! 2 Sic! Es muß etwa fehlen „ein Mittel".

neten kennen.

Ich verharre mit volkommenster Ehrerbietung
Ewerer Excellence

Bern den 1. April 1773.

Gehorsamst ergebenster Diener
Haller.

38.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 14. May 1773.

Hochwolgeborner Freiherr.

Weil doch das Viehesterben in die Wohlfahrt unserer Staaten einen so grossen Einfluß hat, wird es villeicht Euer Hochwolgeb. nicht unangenehm seyn, eine nähere Nachricht von der Seuche in der Anlage zu sehen, die hier grassirt hat. Es erhellet daraus, daß der HE. Consbruch nichts besonders dabey gethan, noch thun konnte, weil die Seuche nicht von der gefährlichen Art war, die vermuthlich bey Ihnen grassirt. Ueberhaupt weiß ich nicht, was für einer Ursache ich das besondere Glück dieses Landes zuschreiben soll, daß es bisher von dieser allgemeinen Geisel anderer Provinzen gröstentheils verschont geblieben. Unsere Anstalten? Die sind zwar gut, doch vermuthlich nicht besser, als anderer Orten auch. Zwey Ursachen möchten vielleicht etwas dazu beygetragen haben.

1) sind wir ausnehmend attent auf den Anfang alles desjenigen, was nur einer Seuche im mindesten ähnlich sieht, das Kranke wird auf der Stelle von dem Gesunden separirt, und mit dem ganzen Dorfe (wenn auch nur ein einziger Stall darin inficiert wäre) alle Gemeinschafft aufgehoben. Da unser Volk in grosen Dörfern und mittelmässigen Städten beysammen wohnt, auch diese Anstalt nach dem Geschmake des Volkes ist, so läßt sie sich desto leichter in Ausübung bringen.

2) haben wir keine grose Sennereyen, sondern das Vieh ist unter den einzeln Bürgern und Bauern so vertheilt, daß

ein Stall von 12 Stüken schon eine Seltenheit ist, so wie hingegen eine Haushaltung ganz ohne Viehe auch eine Seltenheit wäre. Villeicht hindert dies auch den Fortgang der Epidemie und erleichtert das Hülfsmittel der Separation, da ich im Gegentheil angemerkt habe, daß bey unsren Schafen, die auch wie in andern Ländern in zahlreichen Heerden beisammen gehalten werden, die Anstekungen häufiger und hartnäckiger sind.

Von Gmelins Reisen ist der 1te Theil zu Petersburg gedrukt, erschienen, hier ist er noch nicht zu haben. Gmelin selbst hat von Astrakan aus wiederum eine Reise nach Persien angetreten.

Lassen Sich Euer Hochwolgeb. Alfreds Ernsthafftigkeit nicht anfechten. Männer, welche lesen, um sich zu unterrichten, nicht um sich zu belustigen, werden unfehlbar Vergnügen und Freude daraus schöpfen. Für andere schreibt kein Haller. In Cramers Bossuetischer Fortsezung T. VI stehen einige Nachrichten von Alfred, die Euer Hochwolgeb. aber vermuthlich längst bekannt sind. Mir ist es würklich unbegreiflich, wie Er, und Carl der Grose zu dieser Hoheit des Geistes in einem so jämmerlichen Jahrhunderte gekommen sind. So wünschte ich, Biographien geschrieben, daß wir daraus lernen könnten, auf welchen Wegen die Menschen, besonders die Fürsten so gut, oder so schlimm werden, als sie hernach plözlich erscheinen.

Herliberger ist mein gröster Feind, er misgönnt mir meine Ewigkeit; wenn ich nur in der Welt ein Mittel wüßte, diesen Mann zu fixiren. Pallas soll würklich, auch zu meinem Leidwesen, todt seyn.

Pohlens Beispiel ist freilich traurig, aber nicht neu, nicht sonderlicher, als die Reunions-Kammern eines Ludwigs XIV., als die Ansprüche eines Friedrichs I. auf die ganze alte Römische Welt, und als überhaupt die Wege aller[1]) Eroberer, die sich von den Zeiten der Semiramis bis auf das izige Jahrhundert gleich sehen, und bis in die fernste gleichsehen werden.

Ein junger Graf von Hohenlohe hat mir dieser Tage eine

1 Kann auch „alter" gelesen werden.

Ode auf den König von Schweden geschikt, worinn mir nichts gefiel, als der Name Gustav, Octavian etc.

Ich bin mit wahrer außnehmender Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
Gehorsamster Diener.
Gemmingen.

39.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 25. Jun. 1773.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Unpäßlichkeit, Geschäffte von der unangenehmsten Gattung, und unzälige andere dergleichen Zerstreuungen haben mich inzwischen abgehalten, Euer Hochwolgeb. vor den überschikten Anfang der Alpen meine aufrichtige lebhaffteste Danksagung zu erstatten. Aber das Werk selbst ist noch gar zu weit unter der Pracht, und was das schlimmste ist, unter dem Geschmake der Englischen Ausgaben! In Figuren und historischen Stüken, gegen die topographischen gehalten, kennet man den Herliberger nicht mehr. Dieser gute Alte hat mir auch die Ehre gethan, etliche Exemplarien zu schicken. In was vor Umständen befindet sich dieser Mann? Ist er ein Gelehrter, ein Künstler? lebt er von seinem Vermögen, oder von seiner Kunst? Beehren mich Euer Hochwolgeb. mit einer kleinen Erläuterung über diesen Punct, dieses bittet

Euer Hochwolgeboren
gehorsamster Diener.
Gemmingen.

40.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

haben wegen der Alpen im allem Recht. Herliberger ist allerdings ein Künstler, ehmals geschikt, und ein guter Schüler des Picart, aber nunmehr, wie es scheint ohne Geschmak uud Kritik. Er ist nicht reich. Das einzige Gute dabey mögen die Veränderungen sein die ich gemacht habe.

Ich bin lang krank gewesen, und komme langsam zu mir selber.

Alfred ist unter der Presse, aber an den Fabius kan ich noch nicht kommen, meine Krankheit hat mich sehr zurük gesezt und nohtwendige Arbeiten hinderhalten die nunmehr gethan werden müssen. Die zwey englischen Usong sind sehr mittelmässig gerahten. Doch ist des HEn Planta seiner (in zwey Bänden) noch eher der bessere. Bey meinen kränklichen Umständen hab ich zu allem dergleichen Entbehrlichen keinen Muht und keine Lust.

So viel ich aus den Monatsschrifften absehe, so hat sich wenigstens bey den jüngern Dichtern, der Geschmak in der Dichtkuust völlig veräudert, und wir sind zu prosaisch worden Dichter zu sein, so wie wir a. 1732 zu verstiegen waren.

Die scharfen Briefe des M. Clement an den alten Dichter V. würden mehr Eindruk macheu, wenn C. nicht so offt auf andre Streitigkeiten verfiele, und zumahl auch den guten Fontenelle und Lamotte so hefftig durchhechelte. Dadurch verschafft er selbst seinem Gegner Bundsgenossen. Aber den Character des V. hat er wohl getroffen.

Ich hoffe, sobald HE Bruce in Engelland sein wird, genaue Nachrichten von Aethiopieu zu erhalten, sowie ich von Banks und Solanders Reise vormahls viele erhielt, die nicht in Hawkesworth's alzu popularischer Sammlung stehn. Nun sind wir in Erwartung der Neuigkeiten vom Nordpole, wo zu allem Glüke keine Nacht ist, wenn etwa die Magnetnadel die Reisenden verlaseu solte.

Ich habe die Gnade genossen Ihre Frau Herzogin in meinem

Krankenzimmer zu sehen.

Wie denken Ew. Excellence von der Kritik des Usongs in der Alg. D. Bibl.? Sie ist vermuhtlich von einem HEn Leuchsenring, der hier mit dem Prinzen von Darmstatt war und auch schon einen anstössigen Artikel in diese B. eingerükt hat, in welchem er das Licht rühmt, das V. über Helvetien ausbreitete.[1])

Ich verharre mit wahrer Ehrerbietung

Ewerer Excellence

Bern den 28. Jul. 1773.

ergebenstgehorsamster Diener

Haller.

41.

Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 11. 7br. 1773.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Der Churfürst von der Pfalz, und mein Herr, werden einander dieser Tage sprechen. Es scheint doch, die Castellane von München und Mannheim fangen an, die Möglichkeit einzusehen, daß es Ihnen mit der Zeit gehen könnte, wie Ihren Mitbrüdern.

An unserer Herzogin werden Euer Hochwolgeb. nichts, als eine eitle Frau, und eine Komödiantin weiters, gesehen haben; sie hat zu dem, was seit 15 Jahren in diesen Gegenden geschehen, das Ihrige redlich beigetragen. Mir ekelt täglich mehr vor allem dem, was man die grose Welt heisset, besonders vor den Weibern. Selbst die grose nordische Frau nicht ausgenommen. Die Eifersucht zwischen Orlow und Panin, welche dort herrschet, die grose Gewalt, welche M. Durant ganz kürzlich über das Gemüth der Kaiserin zu gewinnen anfängt etc. man sieht, daß unumschränkte oder gar despotische Regierungen, vor ge-

*

1 Oder „ausbreitet“.

mäsigten, nicht einmal in der Ausübung so vielen Vorzug haben, als man insgemein denket.

Mich dünkt, ihren Einfluß bis in die allgemeine teutsche Biblioth. zu bemerken. Seit der unwürdigen, undankbaren Critiq des Usongs ist sie aus meinen Augen verbannt. Desto begieriger sehe ich dem Alfred entgegen. Sorgen doch Euer Hochwolgeb. daß die Britten von diesem für sie so interessanten Buche wenigstens eine getreue Uebersezung bekommen; gut, und ähnlich wird keine werden, so wenig als Copien von Raphaels Werken. Freilich sind unsere junge Dichter unerträgliche prosaische Nachahmer der Franzosen; alles, weil sie anfangen den Höfen, das ist den Weibern gefallen zu wollen. Auch Wieland hat das Publicum mit seinem, den Pariser an Wässerigkeit übertreffenden Mercur schändlich hintergangen. Schwerlich würde der ehrliche Vater Bodmer vor 20 Jahren geglaubt haben, daß der Platoniker so nahe an den Cyniker gränze. Aber wenn hat der Mensch je die Mittelstrasse getroffen? Aus den Göttinger Nachrichten merke ich nicht daß Euer Hochwolgeb. Kräffte nachlassen. Möchte dero Gesundheit bald wiederum vollkommen hergestellet seyn. Gatterer bleibt mir auf Briefe, das dortige Institut betrefend, ewig eine Antwort schuldig. Ist der Mann interessirt? Ich bin mit wahrer unumschränkter Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
ganz gehorsamster Diener.
Gemmingen.

42.

Haller an Gemmingen.

Ein Beyspiel, wie das wahrschauische soll allerdings die deutschen Magnaten aufmerksam machen: zumahl das Haus Pfalz wegen des . .[1] Erbes von Bayern, worauf ohne Zweifel Ansprüche sein werden. Doch die deutschen Fürsten haben Frankreich zur Unterstüzung näher.

Die F. Herzogin ist jezt eine stille und höfliche Dame gewor-

1 Ein einzelner buchstabe mit punkt; die alte copie liest ‚künfftigen'; ein k kann ich aber nicht finden.

den; wenigstens in Ansehung unserer. Ueber Catharinens Weisheit enstund bey mir ein Zweifel wo sie den Türken den Waffenstillstand einraümte ohne des Friedens gewiß zu sein. Und nun entstehn mehrere Zweifel.

Die unbillige Kritik ist vermuhtlich von einem HEu Leuchsenring, der mit dem Prinz von Darmstatt hier gewesen ist, und zu dessen sonderbarem Wesen, und öffentlichen Lehren des Unglaubens ich nicht genug gelächelt habe.

Die eine Englische Übersezung ist doch mittelmässig, gut ist keine.

Eine verständige französische Dame sagte mir, die Zeit des jüngern Crebillon's sey vorbey. Die guten Deutschen werden vielleicht ihren Geschmak verändern wenn erst [1] ihre Vorgänger sie dazu leiten.

HE Gatterer ist mir gar nicht bekannt, er ist von den neüern Professoren in Göttingen: ich begreiffe seine Unhöflichkeit nicht.

Nun habe ich vor mir liegen, den Alfred, der bald abgedrukt ist, und den Fabius und Cato mit dem ich eben fertig worden bin. Sie sind weit ernsthaffter und minder gefällig als Usong, und es ist hohe Zeit vor mich von allen Werken abzustehn, die angenehm sein sollen. Auch werde ich es thun, und mich der Kirche erinnern.

Meine Gesundheit hat so sehr gelitten, daß ich mir keine lange Lebensfrist mehr versprechen kan: doch schlaffe ich wiederum, wovon ich ganz abgekommen war. Nun müssen die armen Studien an allem schuld sein.

Von Herrliberger höre ich nicht mehr, und es ist auch zum zweyten Abschnitte keine Anstalt zum Abdrucke gemacht. Die Wahrheit zu sagen, wäre es nicht um einige Verbesserungen, so würde ich gar nicht dran denken.

Ich gerahte ins Schwazen, es wird besser sein den Brief zu schliessen. Der ich mit volkommener Hochachtung verharre

Ewerer Excellence

Bern 25. Sept. 1773.

Ergebenstgehors. Diener

Haller.

1 Unsicher.

43.

Haller an Gemmingen.

Daß Ewere Excellence keine schwerere Ursache zum Stillschweigen gehabt haben, ist mir angenehm gewesen zu vernehmen.

Eben habe ich das einzige Exemplar Alfreds erhalten: sein Schiksal wird vielleicht in den wielandischen Monatschrifften noch schlimmer, als Usongs Schiksal sein.

Cato ist fertig, der Druk aber nicht angefangen. Er ist mehrentheils der Demokratie entgegen gesezt.

Mir ist lieb zu vernehmen, daß doch wieder die K. Caroline Mathilde nichts weiter zu sagen ist, als was andre Fürstinen eben verdienen.

Je mehr ich die hiesige Regierung ansehe, jemehr versichre ich mich, daß für einen kleinen Staat dennoch eine Aristokratie die beste Regierung ist. Wir könten weit mehr Gutes thun, aber thun wenig Böses, und hauptsächlich denken wir an keine Verbesserung der Finanzen. Eben wird man einige tausend Th. für Vieh bezahlen, das eine Seuche auszutilgen auf Befehl des Sanitätrahtes geschlachtet worden ist. Der Zwek ist erhalten, und die Leidenden werden aus dem Aerario entschädigt.

Nur fürchte ich den zunehmenden Luxus. Wenn unsre Ausgabe die natürliche Einnahme beträchtlich übersteigt, so müssen wir zu Tyrannen, zu Blutsaugern werden. Darüber habe ich im Cato mich weiter erklärt. Und zu diesem Luxu haben wir einen immer zunehmenden Hang, dem man hin und wieder unzureichende Geseze entgegen sezt. Noch ist ein Theil der Regierung unverdorben. Aber die Reize der Eleganz reissen täglich mehr, auch voll[1] tugendhafte Leute hin, die den verborgenen Gift unter dem blumichten Anschein nicht merken.

Ihre Frau Herzogin ist, wie ich vernehme, ungenesen nach dem südlichen Frankreich abgereiset. Sie klagt über einen gänzlich verdorbenen Magen. Artige Frauenzimmer, zwey Prinzessinnen — von Rohan und Brionne, eine ziemlich unter-

*

1 Nicht sicher zu lesen.

wiesene Mad. de Trudaine viele andre mehr haben wir hier gesehen. Die Fremden besuchen eine Zeit daher unser rauhes Land in die Wette.

Was mag wohl an der Eifersucht wahr sein, die zwischen einer Nordischen Monarchin und dem[1] Thronfolger herrschen soll? Ich nehme immer Antheil an dem Glüke der Holsteinischen Prinzen, die verschiedene Jahre sich hier aufgehalten haben, und die alles von ihrer grossen Muhme hoffen, die doch ihre Mit belehnten[2] Erblande weggeschenkt hat.

Mein freund Strange, ein sehr bescheidener und fleissiger Mann ist Engl. Envoyé zu Venedig worden, wie ich vernehme, durch L. Bute's Vorsprache, der also immer noch Gehör beym Königе findet, ob er wohl niemahls am Hofe erscheint, ein sonst soviel ich vernehmen kan, vortreflicher Herr, ob er[3] wohl mit den Veränderungen in der Politik des Hofes etwas geschwind gegangen ist. Er wolte die Partheyen vereinigen, und die Tories dem Hofe gewinnen, aber stieß bey den Whigs und bey der Statt London an, und alle seine besten Rähte fielen wieder den König aus. Jezt ist doch eine Parthey wieder in der Hauptstatt, die den Wilkiten[4] ziemlich gewachsen ist, aber der Geist der Republik herrscht in der Nation, und macht die Regierung sehr schwer.

Ich verharre mit wahrer Verehrung

Ewerer Excellence

Bern den 5. Nov. 1773.

Ergeb. gehors. Diener
Haller.

1 Oder „deren". 2 Sic! 3 Oder „es". 4) ? undeutlich.

44.

Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 20. 9br. 1773.

Hochwolgeborner Freiherr!

Lange hat mich der Herbstnebel, der Vater des Splens krank, oder vielmehr zu allem ungeschikt gemacht, wozu mich nicht gerade mein Amt verpflichtete, aber Alfred hat mich plözlich aufgewekt, hat mich in Entzükungen hingerissen, öffters in Thränen geschmolzen, und gleich auf der Stelle hingerissen, in Deutschlands Namen seinem verehrungswürdigen Geber für dieses unschäzbare Geschenke tausend Dank zu sagen.

Wie freute ich mich, auf der 121. Seite einen Gedanken zu finden, den ich längst, aber weit unvollkommener so ausgedrükt hatte:

Ein schrankenloses Regiment,
War stets das schlimmste Gifft der Erden,
Der Mensch, der keine Gränzen kennt,
Ist schon ein Unthier, oder muß es werden.

Oder:

Der, dessen Ausspruch ein Orakel,
Des Wort ein Fatum ist, den laß uns fliehen,
Er ist ein Rasender, mit einer Fakel
In einem PulverMagazin.

Gewis werden Euer Hochwolgeb. aller schalen Critik ungeachtet, die Genugthuung erhalten, Menschen, die an dem Ruder von Völkern sizen, Fürsten selbst, gebessert oder wenigstens beschämt zu haben. Freilich werden diejenige, welche nach dem Exempel unserer entnervten, von Montaigne uud Rosny so weit abgearteten Nachbarn blos lesen, sich zu vergnügen, ausser den Reizungen der äussern Sinnen aber kein Vergnügen kennen, den Alfred nicht lesen. Es wäre aber auch eine Entheiligung, ihn so profanen Händen zu übergeben.

Bald wird Gmelin bey uns seyn, wir hoffen an ihm einen rechtschaffenen Mann zu bekommen.

Ce que la dureté du coeur auroit refusè, une vanitè charitable l'accorde, sagt unser vortrefflicher Pope, und bezeichnet dadurch viele Thaten unserer Fürsten.

L'Angalleries todt schmerzt sich, er war ein ganz guter Mann. Dieser Tagen sprach ich jemand, der gerade von der Königin Caroline Mathilde herkam. Sie ist kein Haar besser, noch schlimmer, als alle unsere vornehme Weiber.

Euer Hochwolgeborn.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

45.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. d. 24. Xbr. 1773.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Mit unendlichem Vergnügen habe ich die Recension Euer Hochw. Abhandlung de Lue bovilla agri Bernensis gelesen, und sehe mit eben so vieler Ungeduld ihrem Abdruke entgegen.

Auch wir sind mit ähnlichen Anstalten glüklich gewesen. Sollte Gallesky doch nicht in so weit Recht haben, daß der Mangel an reinem Quellenwasser, die Seuche erregen, oder wenigstens befördern könnte? In allen Marschländern ist sie doch seit vielen Jahren viel hartnäkiger und tödlicher gewesen, als in unsern mit Bergwassern durchströmten Gegenden. Die Indemnisation der Unglücklichen von der Regierung ist eine königliche Freigebigkeit, und unter so unzäligen andern ein sichtbarer Vorzug der aristocratischen Regierung. Unmöglich kan ein Land glüklich seyn, dessen Wohlstand von dem Willen eines Einzigen abhängt. Schon der Gedanke dieses precarischen Guths verbittert seinen Genuß, die Gewissheit, einen so guten Fürsten zu verliehren, und die moralische Unfehlbarkeit, daß heute oder morgen ein schlimmer folgen werde. Ein Domitian, der auf zwey Flavios folgt, dünkt mich die unerträglichste Plage des menschlichen Geschlechts. Werfen nur Euer Hochwolgeb. ihre Augen auf den kleinen Anspachischen Hof, der bisher unter einem sehr guten Prinzen sehr glücklich war. Eine einzige und noch dazu 50jährige Komödiantin von Paris hat alle diese Glükseeligkeit in wenigen Monathen zerstöret.

Von der nordischen Familienneuigkeit weiß ich kein Wort.

Aber Mißtrauen und Furcht vor dem Nachfolger ist von dem Despotismus unzertrennlich, was auch Antonin über diesen Punct Spizfindiges gesagt hat.

In allewege würde Ihrem glüklichen Lande der Luxus tödlich seyn. Ob es möglich sey, dieses Uebel blos durch Beispiele abzuhalten, oder ob es durch Geseze geschehen müsse, ob das Verboth nicht den Reiz selbst vermehre? Was es für Geseze seyn sollen? Darüber kan ich mit mir nie eines werden. Hier in unserem Staate habe ich mich immer allen und jeden Legibus sumptuariis widersezet, aber freilich aus Gründen, die auf keine Republiq passen, weil nemlich dergleichen Geseze in Ländern, die ein Fürst regieret, über kurz oder lang durch häufige Dispensationen und Exceptionen durchbrochen, und am Ende zu einer Beutelschneiderey gemacht werden. In Basel und einigen andern Cantons hat sich doch noch, so viel ich weiß, eine grosse Simplicität in der Kleidung erhalten. Wenn man villeicht dem genio saeculi nachgäbe, und die herrschende Moden gestattete, nur mit Ausschluß des dazu nicht einmal nöthigen Silber und Goldes und kostbarer Stoffe, so würde, glaubte ich, diese Simplicität noch länger dauern, und selbst mit der Eleganz bestehen können.

Sie dulden doch keine Lotterien? Es ist unglaublich, was diese welsche Pest nicht nur dem Vermögen, sondern vorzüglich dem Karakter unserer Völker für einen unersezlichen Schaden zufüget. Wenn von der Erhaltung der Rassen in den Stuttereyen die Rede ist, so sind unsere Fürsten äusserst sorgfältig, das ächte alte teutsche Blut darin zu erhalten, aber um wenige 1000 Louisd'or geben sie die Sitten und den ganzen Karakter ihres Volkes preiß. Lauter Ungemächlichkeiten, und verderbliche Uebel, deren Ihre Regierungsform nicht einmal fähig ist.

Unsere Frau Herzogin wird nirgends geheilet werden. Sie hat den wahren Siz ihrer Krankheit verschwiegen; Ungenügsamkeit, Jagd nach ewigen Idealfreuden, die in dieser Welt nirgends würklich sind, rasende Begierde, auch alsdann allen Menschen noch zu gefallen, wenn unsere Reize gröstentheils schon verblühet sind, wird Tissot nicht heilen können.

Engelland, befürchte ich, befindet sich in Roms Periode zu den Zeiten eines Lukulls. Seine Besizungen sind für eine

gemäsigte Regierungsform ofenbahr zu ausgebreitet, und seine Bürger ausser allem Verhältniß der Privatleute zu reich. Die andern, welche es nicht sind, halten sich für arm, klagen über ihr Vaterland und suchen die novas res, die Sallustius so meisterlich als die Pest der alten Verfassung geschildert hat. Wenn habe ich denn Hofnung, den Cato zu sehen? Mit Vergnügen wollte ich mich zum Corrector anbiethen, um die allzuhäufige Nachläsigkeit des Druks zu verbessern, wenn wir nur näher wären. Ich bin mit der vollkommensten Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
gehorsamster Diener.
Gemmingen.

46.

Haller an Gemmingen.

Ich scheue mich fast den Abdruk meines kleinen Buches durch die Post an Ewere Excellence zu befördern, und weiß doch keinen andern Weg.

Es kann wohl der Mangel an gutem Wasser schädlich sein. Aber die Walliser haben die Seuche auf ihren Alpen bey den herrlichsten Quellen nur alzu offt.

Mit Misvergnügen höre ich die Neuigkeiten vom Anspachischen Hofe, es sind doch allemahl unsre Brüder die leiden.

Der Luxus nimmt hier täglich überhand; einige Geseze haben wir wohl die noch so ziemlich gehalten werden, aber diese Hydra hat so viele Köpfe, daß die Geseze sie niemahls alle ausrotten können. Es muß unser Untergang sein, weil unsre Einkünfte gezählt und gemessen sind, und der Luxus unendlich mehr erfodert. Auch die Schminke wird täglich mehr die Farbe des bon ton's. Schon suchen unsre jungen Leute in Holland und Genf ungesunde und ungestalte reiche Misgeburten, den angenommenen Staat zu bestreiten, und nur wenige, auch gute Leute, sind weise genug, die verderblichen Folgen der Eleganz einzusehen. Ich habe darüber in dem Fabius geeifert, der nunmehr unter der Presse ist.

Wir haben keine Lotterien, die fremden sind auch verboten.

Dieses Verbot wird aber vermuhtlich nicht zum strengsten befolget. Auf die fonds perdus erhielt ich vor vielen Jahren, daß man einen Rükzug von 10 pro cent lasse[1]. Dennoch zwingt der Luxus zu diesem Mittel die Einkünfte zu vergrössern, und dem Aufwande näher zu bringen.

Engelland senkt sich gänzlich in die demokratischen Grundsäze. London will das Haupt der Demokratie, und das Rom der Republik werden. Aufruhren fürchte ich nicht, wohl aber unendliche Häklereyen, und allen Ueberdruß, den man dem bestgesinnten Könige anthun kan, ohne ein Rebell zu heissen. Noch schadet der Luxus weniger, weil die Wege zum Glüke fast unzählbar und zureichend sind. Nur den geringeren Theil der Nation drükt er zu Boden, macht alle Waaren theuer und schlechter, und wird vermuhtlich die Manufacturen zu Grunde richten, die zwar noch durch einen beständigen Zufluß von ärmern Fremden sich erhalten.

Ew. Excellence erinnern mich an das Errata das ich zum Alfred gemacht habe, ich werde drauf dringen, daß es zur Wirklichkeit komme. Fabius geht durch meine Hände, und wird vermuhtlich minder fehlerhafft sein.

Meine Gesundheit leidet seit einigen Monaten sehr, meine Harnschmerzen werden fast unaufhörlich, und den Schlaf muß ich mit Opium erkauffen. Noch kenne weder ich noch andre die Natur meines Uebels; und folglich finden wir auch keine wirksamen Mittel dagegen. Zuweilen fält mir die Feder aus der Hand, mehrentheils aber vergesse ich doch über der Arbeit mein[2] Leiden. Ich hoffe auf den Sommer, wo alles noch ganz erträglich war.

M. Thomas ist von der Censur bey seinen Eloges so hart gehalten worden, daß er fast nicht mehr schreiben will, ein echter Republicaner, doch mit dem französischen Nationalstolze. Necker soll doch der wahre Verfasser des Eloge de Colbert sein, das man dem M. Thomas hat zuschreiben wollen. Ich glaube es auch, denn es ist viel Kenntniß der Finanzen darinn, die dann HE. N. besser als ein bel-esprit verstehn mag.

*

1 Sic! 2 Oder „meine".

Die Alpen sind ganz abgedrukt, aber von den Kupfern und von der Ausgabe höre ich nichts. Mein alter Herrliberger wird vermuhtlich darüber hinsterben. Doch ich gerahte ins Schwazen, es ist ein Trost für Leidende sich mit Personen zu unterhalten die sie lieben und verehren.

Ich verharre ehrerbietigst

Ewerer Excellence

Bern den 23. Jan. 1774.

Gehorsamstergebenster Diener,

Haller.

47.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 10. Merz 1774.

Hochwolgeborner Freiherr.

Euer Hochwolgeb. erstatte ich in meinem, und des würtembergischen Gemeinen Wesens Namen den verbindlichsten Dank für die kleine Abhandlung de Lue bovina. Sie ist zur Verbesserung unserer Anstalten bereits gemeinnüzig gemacht worden. Das Bewustseyn, nicht nur für sein Volk, sondern auch für andere zu arbeiten, die Glückseligkeit, nicht nur seiner Welt, sondern auch der künftigen zu befördern, ist doch die höchste Belohnung, die ein Mensch in diesem Leben erwarten kan. Ich habe immer des Antigonus Ausspruch bewundert: Ohne das Vermögen, die Menschen glücklich zu machen, wäre es der Mühe nicht werth, König zu seyn. Ist es denn würklich entschiden, daß vor dem gegenwärtigen Jahrhunderte keine eigentliche Viehseuchen in Europa waren? Was bedeutet die Pest unter Menschen und Viehe, deren doch die Annalisten gedenken, die, wenn mich mein Gedächtniss nicht trüget, in der Mitte des 14ten Jahrhunderts, unter dem Namen des schwarzen Todes die Ställe sowohl, als die Dörfer und Städte entvölkerte? Die Epidemie der Lotterie nimmt bey uns täglich zu. Ein neuer augenscheinlicher Beweis der Würkungen einer noch dazu äusserst eingeschränkten willkührlichen Macht, des scheinbah-

ren Nuzens von einigen 1000 Louisdor's wegen sein ganzes Land den Freybeutern preiszugeben . . . . .[1]

Was das schlimmste ist, Arbeitsamkeit und Fleiß der untern Klassen niederschlagen, und das ohnehin bevorstehende Nationalverderben im Treibhause treiben[2].

Nun droht uns auch Hapsburg mit Kupfer . . .[3] Von Nürnberg wird der Gesandte, der einen gleichen Auftrag hatte, unverrichteter Dinge abziehen, und in Ulm besseres Glück versuchen. Habt ihr, Herren Helveter nicht ein ähnliches Ansinnen erfahren? Gold und Kupfer der Despoten war für freye Menschen immer gefährlicher, als Eisen. Woher mag die Fabel der Piemontesischen Ansprüche auf das Pays de Veau rühren?

Von Herzen wünsche ich Euer Hochwolgeb. eine bessere Gesundheit, Ihre Krankheit ist eine Calamitas publica. Ich bin mit wahrer Hochachtung

dero gehorsamster Diener.
Gemmingen.

48.

Haller an Gemmingen.

Hier erscheint für Ew. Excellence ein Cato, der vermuhtlich das Porto nicht recht wehrt ist, indessen habe ich mich nicht enthalten können ihn ohne Aufschub einem so kennenden und so angesehenen Gönner zuzuschicken; er ist voll Drukfehler.

Vermuhtlich sind zu allen Zeiten Pesten und Viehseuchen gewesen. Es muß aber am Anfange des Jahrhundertes ein Stillestand gewesen sein, eh der unglükliche Ochse aus Ungarn ins Paduanische gebracht wurde: und seit der Zeit hat die Seuche niemahls ganz aufgehört. Die alten Annalisten unterschieden die Krankheiten sehr schlecht, man weiß noch nicht, was man aus des Thucydides und aus des Hippocrates Pest machen soll, sie sind der unsrigen ganz unähnlich. Die Pest um 1350 war die wahre Pest mit Beulen und Carfunkeln. Der päbstliche Leib Medicus Guy de Chaulieu hat sie beschrieben.

1 Sic! 2 Sic! 3 Sic!

Vermuhtlich sprechen Ew. Excellence von einem Darlehn auf die ungarischen Kupferwerke. Hier ist der Antrag noch nicht geschehen. Viele fürchten das habspurgische Eisen noch mehr.

Die Ansprüche aufs pais de Vaud sind Chimären der Zeitungsschreiber: wir stehn mit Sardinien im besten Vernehmen. Die Abtrettung dieses Landes, wogegen Savoyen das Chablais erhielt, ist durch Frankreich und Spanien garantiert, und niemahls in Zweifel gezogen worden. Freylich giebt es Fürsten, deren Ansprüche, wie die Helden in der Armerien[1] doch bey Leben bleiben, wenn man sie schon öffentlich hat sterben gesehen. Aber Frankreich wird nicht verlangen, daß andre Machten der schweizerischen Infanterie Meister sein sollen. Und so wenig wird es Oesterreich gerne eine Vergrösserung auf unsrer Seite gönnen, so weit geht die Freundschafft nicht. Die Kaiserin hat unsre Bibliothec mit ihren Nummis Austriacis beschenkt.

Meine Unpäßlichkeit fährt mit einigen Abwechselungen immer fort.

Eben lese ich in den Trois Siecles des M. Sabatier meine Alpen von einem Herrn v. Vastan[2] übersezt, die aber daselbst als ein Original sehr angerühmt werden. HE. Vatan hatte mir sie selbst zugeschikt; Sabatier würde sie nicht gerühmt haben, wenn er gewußt hätte daß sie von einem Schweizer wären. Denn er ist wider alle Fremde[3] partheyisch. Marmontel hat auch die deutsche Schaubühne in der Ausgabe seiner Sophonisbe mishandelt. Das gewinnen die Deutschen bey ihrem Rühmen, und Nachahmen der Franzosen.

Ich verharre mit volkommener Verehrung

Ewerer Excellence

Bern den 14. Aprill 1774.

Gehorsamstergebenster Diener

Haller.

*

1 ? undeutlich. 2 Oder „Vasten", wie Gemmingen, s. nr. 49, gelesen hat. Gleich in der nächsten zeile unseres briefes und in nr. 50 schreibt Haller ganz deutlich „Vatan". S. die anm. 3 Den zügen nach eher „Freunde".

49.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 28. May 1774.

Cato, aus Euer Hochwolgeb. eigenen Hand, ist für mich das schäzbarste Geschenke, wofür mir die Worte mangeln, meine unbegränzte Dankbarkeit hinlänglich auszudrüken. Es hat mich unaussprechlich vergnügt, und unzälige Male belehret; was kan man weiter von einem Buche erwarten? Nach meinem Geschmake hat es den Rang über Alfred, und kömmt gleich nach meinem Lieblinge, Usong. Besonders müßte Helvetien oder eigentlich Bern doppelt undankbar seyn, wenn es nicht seinem Edlen Mitbürger Dank wüßte, der ihm die Vorzüge seiner Regierungsform so fühlbar gemacht hat.

Nicht das Anlehnen auf die Bergwerke, sondern die Bemühung des Oesterreich. Hofes, in den vorliegenden Creisen Kupfergeld einzuführen, und dadurch seines elenden ungarischen Kupfers, gegen unser Gold und Silber los zu werden, macht mir Sorge. Dieses Project würde uns auf einen Tag um die Helffte ärmer machen, und der gegenwärtige Craißtag soll die Sache entscheiden. Auch Helvetien dünkt mich, sollte mit den wenigen Patrioten unter uns, wenigstens durch seine Wünsche, gemeine Sache machen.

Sabatiers und Vastens Unverschämtheit ist doch ganz unglaublich gros, und noch dazu mit einem Gedichte, welches so gut classisch ist, als Virgils Bucolica. Hält denn dieses Volk alle Menschen für gleich unwissend, als sie? — Ungeachtet der Frost unsern Weinbergen beträchtlichen Schaden zugefüget hat, ist die Frucht gleichwol unglaublich wolfeil. Was für ein Unterschied von 2 Jahren, den ich kaum erklären kan, als aus einem ganzen Zusammenflusse von mitwürkenden Ursachen! worunter vermuhtlich die durch die vorhergegangene Theurung verursachte Exportation des baaren Geldes eine der beträchtlichsten ist.

Nur noch Kupfer, so sind wir so gut ruinirt als durch einen feindlichen Einfall. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
gehorsamster Diener
Gemmingen.

50.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

Beyfall den Sie dem armen Fabius zu geben belieben, ist bey dem übelen Willen vieler Journalisten ein Trost für den Verfasser. Man hat ihn hier fast zu meiner Verwunderung, noch ziemlich wohl aufgenommen.

Unser Münzwesen ist so eingerichtet, daß durch den mehrern dem französischen Stempel ertheilten Preiß, alle andern Münzen würklich ausgeschlossen sind. Wir kennen ins besondre keine Oesterreichischen Münzen, zumahl nicht Kupfermünzen. Es geschah wider meinen Raht, daß man die Ducaten zu niedrig ansezte. Jezt haben wir nichts, als unser[1] eigenes Geld, das aber nicht höher als auf 40 Kr.Stücke geprägt wird, und das französische; beyde sind in gleichem Wehrte, da Korn uud Schrodt einander ersezen. Der L.N. gilt 9 Gulden $^2/_3$.

Vatan ist unschuldig, und lange schon todt. Aber Sabatier hat lächerlich sich zu grossen Lobsprüchen verleiten lassen.

Das Getreid ist auch hier, aber nur mittelmässig wohlfeil: unsre angränzenden Bergländer lassen es niemahls alzusehr im Preise fallen.

Ueber die Schlettweinischen und Bandetischen, alzuweit ausgedähnten[2] Grundsäze habe ich meine Gedanken geaüssert. In unsern Umständen sind sie ganz nicht anzuwenden, und in Frankreich selber sieht man die sogenannten Ephemeristen als wohlgemeinte Traümer an.

Man treibt mich sehr, wiederum etwas deutsches, und wie man wünschte, der Religion zu dienen abzwekendes zu schreiben. Ich bin aber kränklicht, offt sehr unmunter, und ob ich wohl nicht glaube, daß man um Ruhm schreiben soll, so ist doch der Tadel eben auch unangenehm, und hat seine bösen Folgen, durch die Würkung die er bey minder kundigen oder nachdenkenden machen kann. Mich dünkt es wäre Zeit zu schweigen

ne ilia ducam.

*

1 Geschrieben „unseres". 2 Sic!

Ein katholischer Schweizer hat, etwas Seltenes, eine sehr gute Rede von den Eigenschafften eines rechtschaffenen Republikaners abdruken lassen. Er ist noch dazu ein Chorherr, Gugger von Solothurn.

Ich verharre mit wahrer Verehrung

Ew. Excellence

Bern den 26. Jun. 1774.

Gehors. ergebenster Diener
Haller.

51.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 3. Aug. 1774.

Hochwolgeborner Freiherr.

Was sagen denn die Genfer zum Cato? Ich sollte doch dort mehr Geschmake an einem solchen, ihrem Zustande ganz eigentlich angemessenen Buche erwarten. Ist die Furcht für Choiseuls Hafen vorüber? Unsern Gmehlin hat ein, sonst freundschaftlicher Murse in Cuban zum Gefangenen gemacht, um ihn gegen seine in den gegenwärtigen Unruhen ebenfalls gefangene Familie, auszuwechseln. Wenige Feldherrn erkennen, wie Demetrius, daß sie mit den Musen keinen Krieg führen. Aber noch schlimmer, als alles andere, ist die plözliche Verfinsterung in Mainz. Mein Freund, Grosschlag, der so viel Gutes gethan, und noch weit mehr zu thun, Muth hatte, ist von dem gegenwärtigen Herrn, seinem vorigen Untergebenen weggeschicket; nachdem er zum Dienste der gemeinnüzigen Anstalten den grösten Theil seines Vermögens aufgeopfert hat. Der Churfürst bot ihm eine ansehnliche Pension, wenn er versprechen wollte, solche auf seinen Güthern zu verzehren, und nie wieder nach Mainz zu kommen. Er schlug sie aber grosmüthig aus, weil die Verbannung eine Strafe wäre, die er nicht verdient habe, und die nicht in des Churfürsten Macht stünde, ungehört, und unverschuldet über ihn zu verhängen. Nun will ihn der Pfälzer, allein das mit der Geistlichkeit alliirte Weib will nicht,

mithin wird auch nichts daraus werden. Wohlgesinnte Kaiserliche bestimmen ihm den Plaz des bisherigen KammerRichters, allein ich fürchte, daß auch hier die falsche Politik über die wahre die Oberhand behalten werde. Wie schwer wird es einem ehrlichen Manne, Gutes zu thun, sagt Usong. Mit harter Mühe haben wir uns des elenden ungarischen Kupfers erwehret. Eben lese ich Olafs neueste Reise durch Island, eine erstaunende Aehnlichkeit der alten Allemannischen Sitten, und selbst der Mundart, mit jener. Mich dünkt die helvetischen Gebürge sind doch seltner und prächtiger. Villeicht, weil man sie besser kennt. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
Ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

52.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 31. Aug. 1774.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Ueberbringer dieses, unser GallerieDirector, und erster Mahler Guibal, ein Künstler, ein rechtschaffener Mann, und mein Freund. will in seiner Reise durch Helvetien die Ehre haben, Euer Hochwolgeboren aufzuwarten und dieselbe kennen zu lernen. Mögen ihm dieselbe einen Augenblick Ihres Umgangs schenken, so wird sich Ihr alter Freund und Diener dadurch ausnehmend geehret finden, und eine jede Gelegenheit wird ihm willkommen seyn, gegen Hochdieselbe, oder Dero Landsleute, oder gegen dero Befehle diejenige unumschränkte Hochachtung darzuthun, womit er bis an das Ende seines Lebens seyn wird

Euer Hochwolgeboren
Ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

Ihr famoser Arzt Michael, oder wie er heißt, ist doch vermuthlich nichts anderes, als ein Marktschreyer? Ich erwarte, daß die Welt Tissot verlassen, und zu Michaeln laufen wird,

wie sie ehmals Socrates verlassen hat, um zu einem ähnlichen Menschen zu laufen. Man siehet, wie wenig das so sehr gerühmte Licht des 18ten Jahrhunderts auf die Menge würket, und wie warhafftig vernünfftige Menschen zu allen Zeiten selten waren, villeicht auch zum Besten des Ganzen selten seyn müssen.

53.

Haller an Gemmingen.

Die Genfer lesen den Cato nicht, er ist deutsch. Choiseul's Hafen hat aufgehört; aber ein Zoll, zumahl auf Bücher, wird daselbst gehoben.

Der gute Gmelin! Der Friede wird vielleicht auch ihn erlösen; nur ist zu besorgen, die Russen, aus deren Diensten er tritt, werden sich nicht recht sehr um ihn bemühen.

Ich bedaure Mainz! Aber wer will von einer Domherrn-Oligarchie viel Gutes erwarten.

Unsre Gebirge sind höher, fruchtbarer, besser bewohnt und mehr bereiset. Die Verschiedenheit der Früchte der Natur ist auch viel grösser. Sie sind minder zerstört, und haben keine Spuren eines ehmaligen Brandes, wie die meisten niedrigern Gebürge in Frankreich und in Italien — keine Laven, Bimssteine noch dergl. Sie sind von der ersten Welt her.

Ich hoffe doch etwas Gutes vom türkischen Frieden, und schmeichle mir, Rußland werde, da es nun freye Hände hat, Pohlen nicht ganz verschlingen lassen. Mich verdrießt am meisten, daß das ohnedem verworrene Land, nunmehr zu einer eigennüzigen Oligarchie werden soll. Doch, was will Gutes in einem Reiche werden, dessen eigentliche Nation aus lauter Sclaven besteht!

In Frankreich ist man voll guter Hofnung, und der König, dessen Hang zur Andacht man befürchtete, hat doch den Erzbischoff verwiesen. Ein friedlicher und wohlmeinender Despote könte in Frankreich vieles thun, wenn er zwanzig Jahre in Ruhm leben und die Finanzsachen zu seinen Handen ziehen wolte. Er müßte selbst arbeiten, um sein Reich kennen zu können, und einen Sully finden.

Man zeichnet Viguettes zu einer neuen Auflage meiner Gedichte, die hier heraus kommen soll: sie werden besser sein, als des armen Herlibergers. Sie sollen deutsch und französisch heraus kommen.

Meine Gesundheit ist nicht eben gut, aber doch auch nicht unerträglich, ich befürchte aber der Winter werde alles schwerer machen. Die Buchhändler schwärmen um mich herum, wie Bienen, die im Herbste die lezten Blumen noch nüzen wollen, ich lasse mich auch zu sehr verleiten ihnen Gehör zu geben. Ich size fast immer und das Schreiben ist seit vierzig Jahren mir zur Natur worden. Das Alter ist einsam, und meine meisten Freunde sind todt: eine neue Welt steigt empor die ich nicht kenne.

Eine scharfe, und wizige Satire über die polnische Theilung ist in Engelland heraus gekommen. Unter ihren unzählbaren Pamphlets haben die Britten seit vielen Jahren nichts so treffendes hervorgebracht. Semiramis, der weise König und die Erbin eines mächtigen Hauses sprechen vortreflich in ihren Charactern. Bald hätte ich es übersezen lassen; es ist aber zu reizend gegen die Machten.

Ich verharre mit wahrer Hochachtung

Ewerer Excellence

Bern 4. Sept. 1774.

Gehorsamstergebenster Diener
Haller.

54.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 10. 8br 1774.

Hochwolgeborner Freiherr!

Ich bitte noch einmal um Vergebung, daß ich Euer Hochwolgeb. leztens mit einer Empfelung beschwerlich gefallen. Aber dies sind die unvermeidliche Folgen des digitis monstrari, et dicier hic est. Villeicht wird es Euer Hochwolgeb. nicht

unangenehm seyn, aus der Originalanlage selbst, den gegenwärtigen Zustand der Mietauer Academie zu ersehen. Der junge Mensch ist nicht ohne vorzügliche Talente, er hat aber noch gar zu hohe Gedanken von sich und andern. Gmehlins Schicksal ist noch unentschieden; die weitere Anlage enthält die neueste und zuverlässigste Nachricht von ihm.

Das lezte Erdbeben war auch hier ganz ernstlich. Seine Mine scheint sich nicht jenseits der Alpen erstreckt zu haben. Ich begreiffe nicht, daß es in den entsezlichen Klüfften und Felsen-Wänden der Helvetischen und Savoyischen Gebürgen nicht beträchtlichere Merkmale soll hinterlassen haben.

Wenn es ohne Nachtheil dero unschäzbaren Gesundheit geschehen kan, so haben die Buchhändler Recht, und thun wider Willen dem izigen, und zukünfftigen Weltalter den möglichst nüzlichsten Dienst.

Darf ich noch einmal nach dem Doctor Michael, oder wie er heißt, fragen? Villeicht denken Euer Hochwolgeb. daß es keiner Antwort bedörffte, beynahe denke ich auch so.

Diesen Augenblick erhalte ich von dem Russischen Residenten zu Hamburg die betrübte Nachricht, daß Gmelin gerade auf dem Punct seiner Auslösung gestorben sey. Ich habe Lust, noch daran zu zweifeln. Auch der verehrungswürdige Bodmer hat mir geschrieben. Daß sich doch dieser rechtschaffene Mann immer mit dem tragischen Drama abgibt, welches durchaus nicht seine Sache ist! Ich bleibe mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

55.

Haller an Gemmingen.

Von Ewerer Excellence habe ich zwei Briefe vor mir liegen, davon den einen mir ein Mahler[1] gebracht hat.

*

1 Corrigiert aus „junger Edelmann".

Michaël Schuppach ist ein Bauernarzt, der nunmehr bey Jahren ist, keine Sprache versteht, und niemahls sein Dorf verlassen hat; ich habe Recepte von ihm gesehn, und sonst Gelegenheit gehabt, von seinen Kranken Nachricht einzuziehn. Er ist schon vor zwanzig und mehr Jahren auf dem Lande berühmt gewesen. Die Fremden kennen ihn aber hauptsächlich durch die Frau v. Bajonne (aus dem Hause Rohan) die hier gewesen ist und sich hat bereden lassen ihn zu besuchen, obwohl ihr eigentlich nichts fehlte. Seit ihrer Zurückkunfft nach Frankreich sind eine Menge vornehmer Franzosen, und auch Schweizer zum Mich. gewalfahrtet. Er muß Verständnisse hier in den Wirtshäusern haben, indem er angeblich aus dem Harne, Dinge vorsagt, die unmöglich im Harne sich zeigen können, wie ehmalige Wunden, Fälle, Schmerzen, alles vor vielen Jahren. Seine Arzneyen sind in geringer Anzahl, und er giebt sie ohne Gewicht, hat auch keine Waage. Er weiß sich ganz gut der Kranken zu entledigen von denen er nichts hofft, und muß sonst natürlichen guten Verstandes sein. Aber ich kenne ihn aus genugsamen Zeugnissen für einen Betrieger, der irrig heilt, und auch irrige Krankheiten errathet.

Der gute Gmelin! Solte er todt sein, so wäre der Sohn meines Freundes F. Georgs an der Hand den Plaz zu ersezen. Seine Disp. sind Anzeigen eines guten Verstandes und Fleisses. Für die Nachrichten aus Mietau bin ich sehr verbunden.

Man hat nicht vernommen, daß irgendwo ein Berg eingestürzt, oder einiger beträchtlicher Schaden durch das Erdbeben des 10. geschehen seye. Es war auch gar viel schwächer als das wahrhafftige fürchterliche vom 17. Aprill. Was von Altorf (Uri) geschrieben worden ist, scheint vergrössert.

Eine unerwartete Freude machte mir vor 14 Tagen der würdige HE. Sulzer. Er schreibt mir, seine Gesundheit sey viel besser, sein grosses Werk zu Ende, und schon für mich auf dem Wege; ich hatte in Gedanken schon Abschied von dem wackern Manne genommen, und hoffte ihn nicht mehr hierseits der Ewigkeit zu sehen. Er hat, wie er mir schreibt, die Anacreontischen Dichter wieder gereizt, wofür ich ihm von Herzen Dank weiß.

Nun hoffen wir doch die Früchte der grossen Russischen

Reisen zu sehen: so gleichgültig sonst diese Länder waren, so macht die Kenntniß der Natur die Beschreibungen doch einnehmend. Phipps hat sonst wenig von der Natur, er verirrte sich zwischen dem grossen Eisfelde und Spizbergen, und hätte vielleicht nicht die westliche Küste von diesen grossen Inseln suchen sollen, sondern die östliche. Die abgemalten Gletschern sind den unsrigen ganz ähnlich, sowie es auch die Kraüter sind.

Alle Patrioten in Helvetien sind über die Zeitumstände bekümmert. Unsre Catholischen Eidgenossen werden ein neues Bündniß an Frankreich antragen. Wir haben keins mehr, und wenn die Sache in Bewegung kommen sollte, so wird vermuhtlich auch die Wiederauslieferung der a. 1712 ihnen (den Katholiken) abgenommenen Länder zur Sprache kommen, da zu Zürich schwerlich jemahls den Willen geben wird[1]. Etwas Gutes thut doch die Furcht vor dem jungen Freunde Friedrichs, die eben diese Katholiken zum Wunsche bringt, mit uns in Eintracht zu leben. Dieses Freundes Ansprüche sind weit neuer und besser gegen uns als sie gegen Pohlen waren, allemahl vorausgesezt, daß keine Tractaten gelten.

Über diese Theilnehmer an Pohlen ist eine der bittersten Satyren in Engelland heraus gekommen, die jemahls mag geschrieben worden sein. Aber was halfen des Demosthenes Reden? Alles kömmt jezt auf die unzählbaren, wohl geübten, und zu allem bereitwilligen Arméen an. Doch hoffe ich von Frankreich, es werde uns nicht verlassen, da es würklich mehr Nuzen von uns hat, als wann wir eine Provinz von ihm wären.

Ich verharre mit unveränderlicher Ergebenheit

Ewerer Excellence

Bern den 22. Oct. 1774.

Gehorsamster Diener
Haller.

56.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 24. 8br. 1774.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Da Euer Hochw. für unsern seligen Gmehlin immer so viele unterscheidende Gewogenheit gehabt, so wird es denenselben villeicht nicht unangenehm seyn, die anliegenden autentischen Nachrichten von seinem Schicksale durchzusehen.

Unser Herbst war in der Qualität gut, in der Quantität schlecht, doch hat ein einziges Dorf von ungefähr 100 Famillen 4000 hiesige Aimer verkaufft, wovon der wohlfeilste 40 fl. Rheinisch gekostet hat. Was könnte man mit einem solchen Lande anfangen, wenn man darin wüste was publiq spirit für ein Ding wäre. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
Gehorsamster Diener.
Gemmingen.

57.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

die authentischen Nachrichten von dem Tode des guten HEn Gmelins zurük zu schicken habe ich angestanden, weil ich nicht gerne damit Unkosten machen wollte. Sie liegen aber auf dero Befehle bereit.

Der Wein ist hier nicht haüfig, aber sehr gut gerahten, welches eigentlich der Wunsch eines Patrioten ist. Ueberhaupt wird sonst viel zu viel[1] Wein bey uns gebauet, und ungeachtet der Verbote noch täglich Felder in Weinberge verwandelt, weil das Feld bey uns eben das unbeliebteste Stük Landes ausmacht. Die Weingegenden sind durchgehends die ärmsten und in beständigen Schulden.

Die Freünde der despotischen Herrschafft frolocken über

*

1 Das zweite „viel" fehlt in der handschrift.

die Nachrichten von Paris, und den guten Gebrauch, den der dortige Despot von seiner Macht bis hieher gemacht hat. Indessen werden die Protestanten noch immer verfolget, die Kinder ihnen weggenommen, in Klöster gestekt u. s. f. Die einmal gemachten tyrannischen Geseze sind schwer zu verändern. Vermuhtlich wird der neue König den Bund mit Helvetien erneuern wollen, welches bey den grossen Geldansprüchen, die wir auf diese Krone haben, kein leichtes Geschäfft sein wird. Sie sind von Ludwig XIV. selber auf ziemlich manche Million berechnet.

Da hier allemahl zwey Partheyen sind, davon die eine, nach meinen Gedanken mit ihrer Abneigung wieder Frankreich, und die andre mit ihrer unumschränkten Zuneigung zu weit geht, so befürchte ich eine unruhige Behandlung dieser für uns höchst wichtigen Geschäffte, da man zumahl vermuhtet, unsre katholische Herrn Brüder werden diese Gelegenheit ergreiffen, vielleicht mit der Unterstüzung Frankreichs, die ihnen a. 1712 abgenommenen Grafschafften und Länder zurück zu fodern, welches uns noch ziemlich gleichgültig wäre, aber von Zürich nicht anders, als nohtgedrungen angenommen werden wird. In meinem Alter, und bey meiner schwachen Gesundheit schaudert mir vor den hefftigen Debatten, davon ich nur einen alzu grossen Antheil in den vorigen Jahren von 1766 bis 1770 gehabt habe.

Ein Anhänger des Jean Jacques hat seine Aufführung gegen seine Vaterstatt vertheidigen wollen. Aber man muß den J. Jacques aus seinen öffentlichen Schrifften und ihrer Würkung, und nicht aus denjenigen Privatschreiben beurtheilen, die er nachwärts bey abgekühltem Blute, an einige besondre Freünde abgelassen haben mag. Er ist unfehlbar der Verderber der Staatsverfassung von Genf, der auf ewig den Raht zum Sclaven des gemeinen Volkes gemacht hat.

Der gute Gmelin! meines Freundes Sohn. Es schmerzt ihn überaus sehr daß er zurückgesezt worden. Aber soll man dann in der Welt andere Ausgänge erwarten, als diejenigen, die von den herrschenden Machten nothwendig folgen, und diese Machten sind ja allemahl Gunst, und Glük gewesen. Auf des verstorbenen Gmelins lezten, wie es scheint nunmehr abgedrukten Reisen freue ich mich recht sehr[1].

[1] Sic!

Der ich mit volkommner Ehrfurcht verharre
Ewerer Excellence
Bern den 27. Nov. 1774.

Gehorsamst ergebenster Diener
Haller.

58.
Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 9. Jan. 1775.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr!

Ich hoffe, Gmehlins Etablissement in Göttingen hat seine Richtigkeit, und der Antrag des Hannoverischen Ministerii ist bereits in London. Ein Brief von Euer Hochwolgeb. würde vermuthlich das lezte Gewicht geben, denn ich habe es bereits gewagt, mich auf dieselbe zu berufen. Leider, ist der Despotismus der Vater alles menschlichen Elends, er ist aber auch der Vater der Freiheit. Auch bey uns sind die Winzer die ärmste Unterthanen, jedoch weit die zahlreichesten, bey welchen die Population in einer sichtbaren Progression zunimmt. Mithin erhellt doch so viel daraus, daß keine Art der Cultur in der gleichen Grösse, so viele Menschen ernähren kan, als der Weinberg. Der Fruchtpreis ist bey uns so tief, daß er bereits die schädlichste Würkung nach sich gezogen. Daß wir Menschen doch nirgends die Mittelstrasse treffen können! Jean Jaque[1] ist keineswegs zu entschuldigen, ich hasse ihn von ganzem Herzen mit der ganzen Zunft der neumodischen Philosophen, die für die natürliche, angeborne Güte des menschlichen Herzens so hefftig streiten, und gleichwol ihre Lehre mit ihrem eigenen Exempel so kräftig widerlegen. Auch Wieland, fürchte ich, wird bey dem RegierungsAntritt seines Eleven, Beweise davon geben. Er ist aber auch an solchem Hofe zwischen ihm, und dem Minister, Graf Görze, einem schwarzblütigen Pietisten, der Contrast gar zu sichtbar, und für einen jungen Regenten

*

1 Sic!

zu unerträglich. Das wäre betrübt, wenn die helvetische Patrioten bey Vielmergen ihr Blut umsonst sollten versprützt haben. So lange Habspurg, Bourbon, und Preussen nicht einig sind, glaube ich nicht, daß Helvetien etwas zu fürchten habe. In Schwaben sucht ersteres auf alle mögliche Weise sich auszudehnen, das fühlen wir nur allzu deutlich.

Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

59.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

scheint es nicht bekannt zu sein, daß ich schon seit mehr als sechß Monaten an[1] HEn G.R. Brandes den HEn Gmelin angerahten habe, daß damals zwischen ihm und einem andern Vorgeschlagenen ein Zweifel war, und man auf HEn Leidenfrosts mündliche Antwort wartete, die Sache zu schliessen. Diese ist gekommen, und dahin ausgefallen daß HE. L. nicht will, oder nicht kan.

Ist dann HE. W. von der Wichtigkeit sich mit Ministern zu messen? Hier fand er bey seiner grossen Einbildung von sich selber kein[2] Beyfall, da er bey einem meiner Verwandten Informator war.

Ich kann auch nicht einsehen, was Frankreich bewegen solte uns aufzuopfern. Es hat von uns über 20000 Mann gutes Fußvolk, die im Grunde dem Reiche noch Geld bringen, da die vielen Subalternen mehr verthun als die Obersten ersparen können, und der Hauptmann sehr wenig entübrigen kan. Zudem braucht es gegen uns keine Festungen und keine Besazungen zu erhalten, und keine Theilung würde die ewigen Ansprüche und Schwürigkeiten mit Oesterreich verhüten. Der junge Herr hat alte und tugendhaffte Minister. Man ist aber

*

1 Nicht ganz sicher. 2 Sic!

dennoch, und zumahl von Seiten der katholischen Helvetier, sehr aufmerksam, und nicht ohne Besorgnüß. Was kann man nicht erwarten, nachdem man die Theilung von Pohlen erlebt hat. Die Bündtner haben sich indessen bequemt an der von Oesterreich verlangten Strasse zu arbeiten, die aus dem Tirol durch das Engadin in das Veltlin und Mayland führen soll, ohne das Venetianische zu berühren. Das Haus Bourbon ist auf alles dieses aufmerksam, und traut O. eine Begierde zu, das in Italien Verlohrene wieder an sich zu ziehen.

Ich bin mit einer neuen Auflage Usongs beschäfftigt, aber mein Gehirn ist zu solchen Arbeiten, die Anmuht erfoderten, würklich ausgetroknet. Die Veränderungen werden also nur sehr unbedeutend sein. Meine unaufhörliche beschwerliche Zufälle, zumahl die Unverdaülichkeit, drücken nach und nach mein sonst elastisches Gemüht nieder. Die Briefe über die Questions sur l'Encyclopedie sind mehrentheils fertig. Wann jemahls der alte Dichter von Fernex davon hört, so werde ich eine schwere Feindschafft von ihm auszustehn haben. Aber es ist einmahl gewagt, und ich habe es HEn Less[1] und andern Geistlichen zu Gefallen unternommen.

Wie kömmt es dann, daß Gmelins dritter Theil eher als der zweyte verkauft wird, wenigstens geben es unsre Buchhändler so vor. Man lernt doch den jezigen traurigen Zustand von Persien bey ihm kennen. So fand ihn Usong, in der Geschichte und im Roman.

Ich verharre mit volkommener Ehrerbietung

Ewerer Excellence

Bern den 25. Jan. 1775.

Gehorsamst ergebenster Diener

Haller.

*

1 Eher „Ließ".

60.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 10. Merz 1775.

Hochwolgeborner ReichsFreiherr

Wir haben den jungen Habspurger etliche Tage auf dem Rüken, der die Welt durchreiset, mehr um sich sehen zu lassen, als um zu sehen. Erlauben Euer Hochwolgeb. daß ich die Anlage dero Schuz empfele, wenn die Kritici von der neuen weichlichen Art, deren Gaumen keine narhaften Speisen mehr ertragen, über die harten Stellen und fremden Wortfügungen darinn herfallen. Jeder Dichter, der aus Liebe zur Wahrheit und Tugend a. 75 schreibet, verdient meiner Meinung nach Dank und Unterstüzung, wenn gleich an dem Gewande hie und da etwas mit Recht zu tadeln wäre. Huber hat mir kein Wort davon vorher gezeigt, aber villeicht auch seine gute Gründe dazu gehabt. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

Sind Sie mit Gmehlins Placirung zufrieden?

61.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

habe ich die Ehre ein kleines Werk zuzuschicken, das ganz zur Unzeit geschrieben sein würde, wann meine Absicht wäre Gunst und Ruhm dadurch zu erwerben, das aber vielleicht nicht überflüssig ist, hin und wieder jemand von dem aberglaübischen Zutrauen zu heilen[1], das so viele, zumahl Grosse zum Dichter von Fernex setzen.

Für die Huberischen Gedichte bin ich sehr verpflichtet. Ich habe sie mit dem grösten Vergnügen gelesen, und mich zumahl erfreut, daß der ehemalige schalkhaffte und aufgewekte Huber seine Gaben zu einem so edeln Zwecke nunmehr an-

1 Oder „hüten“.

wendet. Kleine grammatische Kritiken wären zu machen, aber der Mann denkt erhaben und männlich.

An HEn Gmelin schreibe ich heute. Er wünschte eine Beförderung und hat sie: nun[1] wünsche ich zu seinem und zur[2] Academie Bestem, daß er seine Absichten einschränke, und sich einen engern Horizont erwähle, in welchen er seine Stärken zusammenziehe. Der algemeine Fehler der Deutschen ists, daß sie einen alzu grossen Umfang von Wissenschafften übernehmen, dadurch aber elementarisch und offt zu Abschreibern werden, und der grosse Nuzen der Academien ists, daß man die Wissenschafften in kleine Theile abgetheilt, und einem jeden Manne nur eine kleine und eingeschränkte Pflicht zu bestreiten gelassen hat.

Wir erwarten hier den HEn H. von Weimar mit dem HEn v. Görz; jezt ists wieder stille davon; ich war begierig auf was für eine Weise Wieland von diesem Hofe entfernt worden sey. Das war auch ein Einfall, einen Landesherrn durch einen W. erziehn zu lassen!

Man übersezt hier Göthens Werther, ein Werk voll Feuer und Leben, worüber aber hier die Urtheile sehr getheilt sind. Man hat auch sogar nicht erlauben wollen, daß es hier abgedrukt würde. Mir ist es nicht vorgekommen, als wann die Absicht wäre den Selbstmord zu entschuldigen. An Nicolai's Satire habe ich keinen Geschmak, auch keinen Begriff, worinn das Lächerliche bestehn solle. Ein hiesiger Edelmaan hat Wehrtern in ein französisches Drama gebracht.

Meine Gesundheit bessert sich nicht und zumahl mangelt mir der Schlaf noch immer, eine harte Straffe, die zuweilen auch den Geist niederdrükt. Aber unsre Hütte muß doch einmahl zerfallen, und mich dünkt es eine Gutthat wenn sie nach und nach zu Ende geht und uns von weitem warnt.

Ich verharre mit volkommner Verehrung

Ewerer Excellence

Bern den 20. Aprill 1775.

Gehorsamst ergebenster Diener

Haller.

1 Könnte allenfalls auch „nur“ heißen. 2 Sic!

62.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 3. Jun. 1775.

Hochwolgeborner Reichsfreiherr.

Geschäfte, und Zerstreuungen, und Mangel an Gesundheit, mein gröstes Elend hier unten, haben mich bisher verhindert, Euer Hochwolgeb. für die herrliche Briefe gegen Voltaire meine wärmste Danksagung zu machen. Es ist doch eine eigene Vorsehung, daß immer eben die Zeiten, öfters eben der Boden, die stärkste Feinde, und die gleich starke Vertheidiger unserer Religion hervorgebracht haben. Mit Wieland ist keine Veränderung vorgegangen. Er hat mir erst von Weymar geschrieben; was er bey dem Regierungsantritt des jungen Herzogs für eine Rolle spielen wird, muß die Zeit lehren. Gott Lob! daß der Churfürst in der Pfalz wider lebet. Es waren bereits 30000 Mann Preussen fertig, die Jülichische Erbschafft in Besitz zu nehmen. Nun martern wir uns mit unserer Kamergerichtsvisitation, aus welcher in Ewigkeit nichts erträglicheres herauskommen wird, so lange kein philosophischer Kopf den gantzen Wust von inapplicabeln, unverständigen, und gränzenlosen Bouß[1] Ordnungen wegwirfft, oder wegwerffen darf, weil laider immer mehrere bey unserer rechtlichen Anarchie gewinnen, als andere dabey verlieren. Ist dann würklich zwischen deu Bürgern der Städte und den Einwohnern des Landes in Helvetien, besonders in Zürich, eine so grosse Gährung, und üben jene wider diese aus dem Mißbrauche der Zünfte einen solchen Despotismus aus, daß die letztere in ihre Caste auf ewig eingesperret nicht emergiren können, und so elend sind, als irgend wie Bauern in Frankreich oder Brandenburg? Gmehlin ergehet es gut. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochw.

Gehorsamster treuer Diener

Gemmingen.

*

1 Sic.

63.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

Geehrtestes vom 3. Junius kam kurz vor einer Krankheit an, die mich beynahe hingerafft hätte; es war eine Brustkrankheit, und den 10. 11. 12. 13. Heumonat hatte man sehr wenig Hofnung von mir. Ich kam doch bald aus der grösten Gefahr zurük, langsam aber zu Kräften. die noch jezt schwach sind, da zumahl meine üble Harnbeschwerde mir den Schlaf sehr sparsam und selten macht. Da indessen endlich eine neue Auflage meiner Gedichte herausgekommen ist, die man ziemlich sauber zu machen sich bemüht hat, so nehme ich die Freyheit mit derselben aufzuwarten.

Gegen Voltaire habe ich den zweyten Band eben zu Ende gebracht. Tausendmahl aber habe ich es bereut, daß ich mich mit dem Manne eingelassen habe. Sein Troz, seine Verdrehungen, seine abscheulichen Scheltwörter haben mir unendlichen Ueberdruß verursacht, ich weiß sogar nicht, ob ich mich entschliessen kann, einen dritten Band, wie ich wohl solte, anzufangen, Reelles ist freilich nichts, als unendliche Wiederholungen, und eine Bitterkeit wieder Gott und Jesum, die Juden nicht mitzurechnen, die mir unerträglich ist.

Ich höre nun auch HE. Göthe sey zu Weimar: alles laüft nach Wiz und niemand nach Wahrheit.

Die Unternehmung gegen Jülich kan niemand in Verwundrung sezen, ungeachtet des erst a. 1741 geschlossenen Tractates. Denn mächtiger Fürsten Rechte sind unsterblich, keine Krafft kan sie erstecken, wann es nicht eine noch grössere Macht ist. Und was würde Frankreich dabey gedacht haben, dann Hollands Gedanken würden doch zu keinen Thaten gekommen sein. Jene Krone schmeichelt uns nun recht, und vermuhtlich wird ein neuer Bund mit den Protestanten so wohl als mit den Katholiken im künftigen Jahre zu Stande kommen.

Von einer Gährung, deren Ew. Excellence erwähnen, habe ich nichts gehört. Wohl aber haben Zürich und Schweiz einige

Streitigkeiten wegen des Rechtes der Schiffart auf dem Zürichsee, den Z. zum mari clauso machen will, ungeachtet Schweiz auch einen Theil des Ufers besizt. Die Religion thut hier wiederum das meiste: die Pilger nach Einsiedeln müssen sich dieses Sees bedienen, und beklagen sich über die Härte der zürchischen Schiffer, Wirthe u. dergl. Höhere Interessen werden dieses Murmeln vermuhtlich zum Schweigen bringen.

In der That ist der Bauer im Zürchischen sehr eingeschränkt, aber dennoch wegen der theuren Lebensmittel und vielen Manufakturen nicht arm noch elend. Wir haben ihm weit mehr Auskunftsmittel gelassen, auch steht sich unser Bauer sehr wohl, die üppig gewordenen Alpen ausgenommen, wo die Sitten mir recht zum Truze verdorben sind. Und dann einige Gegenden, die unter alten Verpflichtungen gegen Klöster liegen, die man ehmahls, zur rechten Zeit nicht gewagt hat, auszukauffen. Aber in ganzen Gegenden ist der Bauer würklich biß zum Schaden des Ganzen überreich, da das Land zu Latifundiis wird, und wir Bauren haben, die ihre Wiesen mit grosser Mühe alle abmähen können.

Ich dachte ein Exemplar meiner Gedichte nach der französischen Auflage beizulegen, habe aber dasselbe noch nicht vom Buchbinder erhalten können, sie werden 24[1] folgen, und ich verharre mit wahrer Ehrerbietung

Ewerer Excellence

Bern den 18. Nov. 1775.

Gehorsamstergebenster Diener
Haller.

64.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

haben dem Uebersezer meiner Gedichte, einem angesehenen Edelmann, eine grosse Freude verursacht, indem dieselben seine

1 Zwei zeichen, die nicht anders gelesen werden können.

Arbeit gebilligt haben, es ist HE. Tscharner, gewesner Landvogt von Aubonne; er hat dabey viel Müh genommen.

Der zweyte Theil der Beleuchtung der Voltairischen Spöttereyen ist unter der Presse, und am dritten arbeite ich. Ich bin sicher genug, wenn ein schwacher Theil in meiner Lebensgeschichte ist, und wer hat nicht solche schwache Theile? der Mann werde sie entdecken und wohl anzuwenden wissen. Aber einmahl habe ich mich der Sache der Religion unterzogen, und muß es durchsezen.

Auch hier spricht man sehr von Erziehungsanstalten. In wenigen Tagen wird man der Republik anrahten, ein Haus und Garten zu einem Seminario für angesehene Bürgerskinder anzukauffen. Das Seminarium selbst fing vor verschiednen Jahren an, und mein jüngster Sohn war einer der ersten.

Ich kan nicht begreiffen, woher die Fabel von meinem Bande gekommen ist, aber eine Fabel ist es gewiß, denn ich habe zwey Briefe aus Schweden gehabt, die neuer sind als die Mähre, und kein Wort davon sagten. Sonst hätte ich einige Ansprache auf Gustaven: in seiner ersten Jugend, da man für sein Leben sehr besorget war, bin ich seinetwegen Rahts befragt worden. Aber das hat man ihm vielleicht nie gesagt.

Einige Gegenden haben das unglükliche Recht, daß der jüngste Sohn den H o f unzertheilt erbet. Hierdurch werden die ältern Brüder wie in die Acht erklärt, und die Höfe viel zu groß: auf eine Meile[1], wo z. Ex. 1000 Höfe sein solten[2], und tausend Familien sich nähren könten, sind es nicht 500. Aber die Unterthanen sind es gewohnt, und halten es für ein Recht; und in der Regierung selbst hält man die Beybehaltung ganzer unzertheilter Höfe für ein Palladium, weil einmahl die Streitpferde und andre Lasten auf die Höfe gelegt sind, die man anders verlegen müßte. Aber der grössere Theil des Landes hat diesen unsinnigen Gebrauch nicht, wie das ganze pais de Vaud, die Alpen, das Aargaü, und die reiche Gegend um Bern, die wir Landgerichte heissen.

Die Beylage davon Ew. Excellence in dero geehrtestem Briefe sprechen, habe ich nicht gefunden.

1 ? 2 Vor „und“ ein mit f oder s beginnendes wort; ausgestrichen ?

Meine Gesundheit ist niemahls recht gut, allemahl künstlich, doch erträglich. Das Opium hält den Harn in erträglichen Schranken, plagt aber mit Winden, Verstopfung des Leibes und andern Beschwerden, die dennoch eher zu tragen sind, und mich an meinen kleinen Arbeiten nicht hindern. Eine derselben wird eine neue Auflage aller meiner deutschen Werke sein mit vielen Verbesserungen, und einigen Vermehrungen. Diese Arbeit ist mir am angenemsten, ich sehe es an als eine Bezahlung von Schulden; jeder Fehler ist eine Verschuldung gegen den Leser: die derselbe wohl zu ahnden weiß.

Ein Buchhändler hat mich beredet, eine neue Auflage meiner deutschen Werke zu unternehmen, diesen Sommer will ich die Gedichte flecken: grammatisch, denn die Freudigkeit des Gemüthtes und die Hofnungsfarbe in der Einbildung ist längst verschwunden. Dann Usong und das Uebrige . .

Eben sehe ich da ich meinen Sohn heut Morgen auf Reisen schicke, daß ich wiederhole. Ich bitte Ew. Excellence unterthänigst um Vergebung, und will bey meiner Verwirrung lieber abbrechen. Der ich mit volkommner Verehrung verharre

Ew. Excellence

Bern den 14. Jan. 1776.

Gehorsamster Diener Haller.

65.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 10. Febr. 1776.

Hochwolgeborner Freiherr.

Dergleichen unzertheilbare[1] Höfe, welche dem jüngern Sohne zufallen, sind ein Rest, des Gott lobe! in der Welt gröstentheils ausgerotteten FeudalGouvernements. Auch bey uns, doch nur auf dem Schwartzwalde, haben wir noch dergleichen, und ich helffe redlich dazu (doch mit allgemeinem Widerspruche der Finanziers) daß sie nach und nach zer-

*

1 In der handschrift „unzertheilhabere“.

theilt werden. Bloß das uneingeschränkte Eigenthum des Bodens, und die Zertheilung desselben in kleine Stüke, befördert die Ehen, multiplicirt die Zahl der Innwohner, und bringt (wenn deren einmahl mehr da sind, als zur Cultur der Erde gehören) Manufacturen und Gewerbe von sich selbst hervor. Alles, was für dieser Epoche in einem Lande durch Kunst hervorgebracht wird, ist eine im Treibhause getribene Pflanze, die bald wiederum zu Schanden gehet. Doch, dies will niemand glauben. Ich erstaune über die Arbeiten, die Euer Hochwolgeboren bey einer so leidenden Gesundheit zu Stande bringen. Da siehet man, was Labor improbus thun kan. Doch dazu gehört auch ein Haller. Nun plagt uns hier der Revers vom Jahrgange 1772, eine Wohlfeile der Landesproducten, die alle Cultivateurs an den Rand des Verderbens bringt. Ein neues Räthsel für mich. Wenn nicht unsere Nachbarn an dem ähnlichen Uebel litten, so wäre ich geneigt, solches unserer eigenen Thorheit zuzuschreiben. Allein so kan ich es nicht wohl thun. Dieser unglaublich geringe Preis der Producten vermindert zugleich den Werth der Immobilien um die Helffte, schadet wider meine gantze Erwartung auch den Manufacturen, weil kein Geld da ist sie zu bezalen; einmal, der allgemeine Luxus ist die verborgene Ursache auch dieses Elends! ich fühle es deutlicher, als ich es beweisen könnte. Grosbrittannien, mit seinen ungezogenen Kindern, ficht mich von Herzen an, Lupum auribus tenent. Es scheint, das ganze menschliche Geschlecht fängt an, libertatis impatiens zu werden. Jedes auf seine eigene Weise. Ich verbleibe mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

66.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

nehme ich die Freyheit mitkommendes Exemplar des zweyten Theiles meiner Beantwortungen der Einwürfe des Dm.[1] Voltaire zu überreichen.

Man wird doch auch hier geneigter, die Höfe zu theilen, davon jeder drey oder vier Ehen das Vaterland kostet. Aber mit Gewalt nimmt man hier niemand sein Recht, so wie man zu Versailles mit einem einzigen Spruch viele Tausende der beträchtlichsten Summen beraubt, die sie für die Erhaltung ihrer Juranda bezahlt haben.

Allemahl habe ich gewarnt, man müsse auch den Landbauer betrachten, und nicht nur den stättischen Esser. Hier, wo der Bau sehr kostbar ist (der Morgen von 31 000 Schuh biß 14 th.) wo die Vermehrung des Saamens so gering ist, als irgends in der Welt, hier hat man die gröste Ursache denjenigen zu schonen, der das Getreid erzielt. Aber wir haben keinen Ueberfluß und das Getreid ist hier noch ziemlich hoch im Preise, der Zentner Weizen $^3/_4$ eines th. und noch drüber. Wir haben aber die Jahre erlebt, wo der Aker, wenn er nicht der beste war, nicht mehr gebaut werden konte. Hier muß der Zentner bei $2^1/_2$ Rth. gelten, wann der Landbesizer bestehen soll.

Die Aufruhr in Amerika muß allen Meistern der Colonien Gedanken erweken, zumahl den Spaniern, die, wie ich mich versichre, bloß noch durch die Religion ihre Colonien behalten. Auch vermehren sie und die Franzosen die Zahl der besöldeten Kriegsvölker. Die beständige Höhe der Actionen beredet mich dennoch, daß die Nation in Engelland von den jezigen Irrungen keine so schwere Folgen besorget. Und es ist doch sehr bedenklich, daß die Einkünffte des SinkingFonds mehrentheils Zölle, im lezten Jahre ungeachtet der Amerikanischen Unruhen, hunderttausend Pf. stärker gewesen ist[2], als in irgend einem vorigen Jahre. Das thut wie ich glaube, die

1 Oder „Don“? 2 Sic!

starke Ausfuhr der wöllenen Tücher nach Indien, wo die Könige ihre Armeen mit Brittischem Tuche kleiden. Auch die Patanen und die Scyten, die heutgen Besizer des Indus, kauffen gewaltig viel Englische Tücher.

Unser Bund mit Frankreich geht langsam, unsre katholischen Herrn Halbbrüder sind nicht geneigt dazu, und der Religions-Haß verblendet sie. Auf den Knien solten sie bitten, daß man sie von dem Bunde des Jahres 1715 erlösete, in welchem sie wirklich ihre Freyheit ihrer Raachbegierde aufgeopfert haben.

Meine Gesundheit ist eher um etwas leidlicher, obwohl die Geschwulst mich mehr als gewöhnlich plagt: aber alles Uebrige ist besser, und der Friede mit dem Schlaffe geschlossen, den ich seit drey Jahren sehr selten sah. Die Fieberrinde hat dieses Heil für mich bewürkt.

Der Prinz von Würtenberg, der zu London ist, wird ein Sohn der Princessin von Schwedt sein?

Die Kälte hat wieder alle Vermuhtung nicht den geringsten Schaden weder dem Getreide noch dem Wein gethan: sie war auch etwas gelinder, als in Frankreich und in Engelland. Hingegen a. 1709 geschah ein unsäglicher Schade auch an den Nußbäumen, die fast alle zu Grunde giengen, aber die Wasser-Güssen haben viele, auch mich zu H . . . . .[1] ziemlich beschädigt.

Von allen Orten her, aus Italien, Engelland, verschiedenen Theilen Helvetiens erhalten wir die gute Nachricht, daß allerdings der Gips den Wachsthum des Klee's befödert. Ein so wolfeiler Dünger, bey dem besten der Futterkräuter, ist eine würkliche Erfindung für den Akerbau, die Deutschland Ehre und Nuzen bringt.

Ich verharre mit unveränderlicher Verehrung

Ewerer Excellence

Bern den 29. Mart. 1776.

Gehorsamst ergebenster Diener

Haller.

1 Unleserlich.

67.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

wünsche zu einer Veränderung in dero Sigel Glük, wenn sie neu ist, und denselben zum Vergnügen gereicht.

Wegen des K. in Schwedens[1] verhält es sich so. Kurz nach seiner Geburt, da er noch eine Amme hatte, verfiel er in ein Wechselfieber, dergleichen sie in Schweden Frossar heissen, und die sehr beschwerlich sind. Die Amme misfiel dem Leib-Medico Rosén, aber da damahls alles nach Hüten und Müzen ging, und der Hof für die Hüte war und die Amme auch zu dieser Parthey gehörte, konte Rosén nicht durchdringen. Er ließ mich durch seinen damahls in Göttingen studirenden Bruder Eberhard jezt von Rosenblad, um meine Meinung hierüber ersuchen. Ich überdachte die Zufälle des Prinzen und riet zur Verändrung der Amme, die auch Plaz hatte. Schrifftlich ist mir hierüber nichts erinnerlich.

Da ich hernach der Königin meine Gedichte zuschrieb, so riethen mir Freunde ich solle auch[2] dem Prinzen Gustav ein Exemplar mit einem Briefe zuschicken: ich that es, erhielt gar keine Antwort von ihm, und habe seitdem nicht wieder hieran gedacht.

Wegen der Kornhandlung werde ich mit zwey Mitgliedern der Kammer, meinen besondren Freunden sprechen. Ich habe zwar schon bey Ew. Excellence Nachricht von dem geringen Preise des Getreides einige Anträge gethan, so wie ich es für mich selber thun konte, damahls aber war der Entschluß noch nicht genommen, die Vorrahtshaüser anzufüllen. Jezt ist es beschlossen. Das Getreid kostet hier ungefehr der Centner zu 17 Unzen bis 3 th. 15 gg. den alten L.D. zu 5 th. 2 gg. gerechnet. Aber freylich kostet er hier so viel auf dem Markte, ohne Fuhr, und im kleinen. Aus Schwaben wird man hoffen gute Bedinge zu erhalten. Die Sache braucht nach unsrer Regierungsform, wo Alles durch Junten verwaltet wird etwas Zeit; ich meinerseits werde keine versaümen, bin aber kränk-

1 Sic! 2 Hs. „ich“.

licht und gehe nicht aus dem Hause.

Ihr Land hat mehr Getreid als es bedarf, meines eher zu wenig (weil es den Nachbarn Eidgenossen, Lucern, Neufchatel, Biel, den bisch. baslischen Landen, Unter-Walden, Genf nicht wohl das Getreid abschlagen kan.[1] Und mehr zu erzielen hindern uns die theuren Taglöhne, und schlechten Erndten. denn das Land ist überhaupt hart zu arbeiten, und trägt nicht leicht über das fünfte Korn. Unsre Massregeln müssen also dahin gehn, zu wolfeilen Zeiten die Magazine anzufüllen, um den steigenden Preisen wehren zu können, die zuweilen ausserordentlich hoch sind, und bey unserer abgeschnitteuen vom Meer entfernten Lage sein müssen. Und hiugegen dürfen wir den Preiß nicht zu sehr fallen lassen, da sonst der Landmann noch mehr vom Kornbau abbricht[2], den er ohnedem, wann er nur kan vermindert. Das viele Vieh macht das Heu theuer, und die geringen Kosten machen den Wiese-Wachß sehr vortheilhafftig, eine Wiese giltet auch zehenmahl soviel als ein Aker, und ist wohl ihre 600 bis 1000 th. (vor 31 000 pf.) verkaufft worden.

Eben ist meine Gesundheit erträglicher, als sie sonst lange gewesen ist, aber sie ist freylich nur alzu unbeständig.

Was ich wegen des Getreides vernehmen kan, will ich mit erstem Ewerer Excellence einberichten und verharre mit volkommner Verehrung

Hochderoselben

Bern den 13. April 1776.

Ergebenstgehorsamster Diener
Haller.

1 Die klammer ist nicht geschlossen. 2 Nicht deutlich.

68.

Gemmingen an Haller.

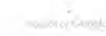
Stuttg. den 2. Jul. 1776.

Hochwolgeborner Freiherr.

Wie sehr war ich verwundert, als ich dieser Tage eine Menge der Voltairischen Einwürfe, oder vielmehr Spöttereyen gegen die Jüdische Geschichte, in des Irenäus Büchern gegen die Gnostiker, als eine Erfindung dieser Sekte, widerlegt fand! Dank sey es dem Fleisse und dem vernünfftigen Eifer Euer Hochwolgeb. durch welchen mancher ehrliche Mann auf die Bahn geleitet wird, seine Religion mit mehr Wärme und Sorgfalt zu prüffen; auf diese Weise kan Voltaires Bitterkeit dem Christenthum nützlicher werden, als alle trockne Compendia der Orthodoxen.

Freuen Sie sich mit allen rechtschaffenen Leuten über die gläntzende, und hoffentlich in der Zukunfft dem gemeinen Besten so nützliche Verbindung unseres FürstenHauses mit Norden! Was für wunderbahre Wege die Vorsicht gehet, und gegangen ist, diesem Lande mit der Zeit wiederum Regenten von seiner Religion zu geben, und gerade durch denjenigen unter den drey Brüdern, der der römischen am eiffrigsten ergeben war. Auch für Helvetien kan diese Begebenheit nicht gleichgültig seyn, besonders in einer Periode, worinn Habspurg so handgreifflich nach seinen alten allemannischen Besizungen lüstern ist. Bald dehnet Lavater seine physiognomischen Beobachtungen zu sehr aus. Fürsten kennt der sonst gewiß würdige Mann am wenigsten. Es scheint, er habe diese Art Menschen immer auf der Bühne, und nie hinter den Coulissen entkleidet gesehen, nie ihren Nachtstuhl examinirt, um zu wissen, ob sie Götter sind, wie Antigonus sagte. Noch ist in unsern Crescentien kein Werth, nicht einmal im Hanff, wir werden dadurch erbärmlich arm, da der Luxus den Passivhandel täglich vermehret, der Cultivateur aber beynahe mit Schaden arbeitet, und daraus das Paradoxon entstehet, daß die Taglöhne immer steigen. Ich bleibe von Herzen

Euer Hochwolgeb.
Ganz gehors. Diener.
Gemmingen.



69.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

würde ich mit meinen Gedichten aufwarten können, sie werden in wenigen Tagen abgedrukt sein, es mangeln aber die Kupfer noch. Ich habe bestmöglichst daran geflikt[1], hätte aber einen Freund bedurfft, der mir die Fehler getreulich angezeigt hätte: So habe ich manchen stehen lassen, und manchen vielleicht mit einem grössern ersezt.

Ich bin mit meinem Voltaire biß auf die Revision fertig. Der Mann hat mir mit seiner Dreistigkeit, und bittern Spöttereyen manche Stunden verbittert. Wissenschafft hat er zum Glüke keine, und läßt sich alle Augenblike auf groben Fehlern, und auch auf wilkürlichen Betrügereyen ertappen. Er hat eben sein eignes Leben beschrieben, und freylich hat nicht leicht ein Mann von der Welt und von ihren Grossen so viele Ehrenbezeugungen erhalten. Dennoch habe ich das Vergnügen hin und wieder einige Frucht meiner unangenehmen Arbeit zu sehen. Eine vornehme Dame ließ mich neulich wissen sie sei nun eine Christin.

Nur alzu sehr bin ich donquixottisch für das Wohl der Welt gesinnt, herzlich nehme ich Antheil an der unvermuhteten, und unmöglich zu erwartenden[2] Rettung Ihres schönen Landes von den Verfolgungen, davon Ihre Nachbarn, auch unter guten Fürsten, soviel gelitten haben. Ich war recht bange wie Paul eine S. Princessin heyrahten solte. Dieses grosse Reich ist doch einigermassen den Protestanten gewogen, und wird wegen Kur- und Liefland allemahl viele protestantische Hofleute haben. Und eine R. Gemahlin hätte vielleicht in der Zukunft einen grossen Einfluß haben können.

Ich denke von Habsburg wie Ew. Excellence, und sehe deswegen den Bund mit Frankreich sehr gerne, dem viele meiner Freunde, sonst Patrioten, sehr entgegen sind.

Ich fürchte für den alzu lebhafften enthusiastischen Lavater, bey seiner deutlichen Furcht vor den Atheisten, und

1 Oder „gefeilt“; das wort ist corrigiert. 2 Hs. „zu erwarteten“.

Schonung derselben, bey seiner Freundschafft mit Halbchristen von Berlin, würkliche Miswege. Und dann wird sein feuriges Temperament durch unnöhtige Angriffe auch aus der Stille gebracht. Aber die Physiognomie treibt er würklich bis zum Materialismo, und sieht wohl die schweren Folgen seiner Ausdrüke nicht.

Wir haben eine sehr gute Erndte und werden vermuhtlich nun gar nicht mehr ans Künftige denken. Meine Leute schreiben mir, es wäre alles verlohren, und nun hat der Zehnden, der mein ist, beträchtlich mehr als vorm Jahre gegolten.

Allemahl steigen bei wolfeilen . . . [1] die Taglöhne, weil es mehr Müssiggänger giebt, und wir halten es hier fast für ein Unglük, wenn zumahl der Weinstock im Preise fält, wie ich es in meinem Gouvernement a. 1762 sah, augenscheinlich litten die Sitten, und die Industrie. Wie wir nach Göttingen kamen, so konte man fast keine Arbeit gethan kriegen, weil die Leute bey ihrer unreinlichen und elenden Lebensart nichts lieber verlangten, als was sie sich halb im Müssiggang behalten konten. Ein Handwerksmann that groß gegen uns: Bezahlen Sie mich gut, sprach er, so will ich Ihnen ein andres Mahl auch helfen.

Verschiedene Bücher die ich gelesen habe, zogen mir leztlich auch Thränen aus den Augen über das Elend, das Frankreich unter dem eisernen Zepter der Pachter, und einer elenden Verfassung aussteht, und dem der wohlgesinnte, obwohl despotische König, keinen Raht weiß. Es sind doch so viele Millionen, die leiden! und vornemlich warum, weil Ludwig XIV. der Grosse heissen wolte. Und doch, wie kurz war diese Grösse!

Wann ich dann die verwirrten Umstände des blühenden Engellands, wann ich Preussen, Habspurg, Sardinien, die am besten beherrschte Länder ansehe, so entstehn schwermühtige Gedanken bey mir. Kein Land ist glücklich, nicht einmahl so glücklich, wie es bey einer mässigen Weisheit in der Staatsverfassung sein könte. Am besten haben es noch kleine Staaten wenn ihre Fürsten keine Armeen halten wollen. Und unter die glücklichsten zähle ich mein Vaterland, obwohl bey weitem

*

1 Unleserlich.

das Gute nicht geschiebt, das wir bey unsrem würklichen Reichthum thun könten. Denn ich nenne reich, wann man mehr einnimmt, als man nöhtig hat. Aber es scheint fast, Jupiter habe Recht gehabt daß er das güldene Alter abgeschafft und den Menschen unter den Druk des Mangels versezt habe. Dieser Druk scheint seinen Fehlern angemessen oder [1] unentbehrlich. Nur leider bleibt es nicht beym heilsamen Druke, seit dem man in Friedenszeiten hunderttausende von gewafneten Mönchen besoldet, die bezahlt werden umzubringen, aber nichts zeugen, als unnuzbare Bastarte.

Ewerer Excellence empfehle ich mich zu beharrlicher Güte und bin mit unveränderlicher Verehrung

Deroselben

Bern den 15. Aug. 1776.

Gehors. ergebenster Diener
Haller.

70.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 12. 7br. 1776.

Hochwolgeborner Freiherr!

Die neue Edition von Euer Hochwolgeb. Gedichten wird bey mir immer unendlich willkommen seyn, ungeachtet ich gestehe, daß die älteste Bernerische vom Jahre 1734 gleichwol noch bey mir den Vorzug hat. Werke dieser Art, die sich durch ihren innern Werth empfelen, bedarffen keiner Politur, und verliehren oft durch das, wobey andere gewinnen.

Heute erhalte ich einen Brief vom Vater Bodmer, und schäze mich dadurch für geehrter, als wenn ein Mann mit einer Krone an mich geschriben hätte. Sein poetisches Feuer in einem so hohen Alter ist würklich was ausserordentliches, schade daß er immer eine Dichtungsart wählet, wozu er gerade am wenigsten Fähigkeit hat.

*

1 ? Das wort ist corrigiert und unsicher.

Sie haben ja Besuch von dem Hertzoge gehabt? Ich danke für den meinem Neffen gegebenen gütigen Wink, der Oheim hat den gantzen Werth desselben gefühlet. Wie hat sich dann der Fürst bey dieser Gelegenheit betragen? Doch, das kan ich mir schon vorstellen; aus Gelegenheit unserer neuen nordischen Verbindung habe ich unglaubliche Beweise des russischen Nationalhasses gegen Fremde gesehen. Wenn sie nur auch soweit wären, daß sie derselben entbehren könnten. Aber alles Innere liegt noch in einer tiefen Barbarey, und nur über die beiden Hauptstädte, und über die darin wohnende grose Famille ist Europäischer Firniß gezogen. Ewig wird ohne Abschaffung des Despotismus das Ganze nicht gebessert werden, und zu einer gemässigten Regierungs-Form ist der Staat zu groß. Wenn ich wollte, hätte ich izt villeicht Gelegenheit, diese Gegenden mit eigenen Augen zu sehen. Allein ich mag keinen Menschen mehr kennen lernen, und meine Gesundheit ist zu schwach. Oesterreich denkt auf einen Römischen König, und Engellands Umstände sind einem jeden rechtschaffenen Manne bedauerlich. Können dann die Menschen auch nicht in einem mässigen Grade glüklich sein?

Ich bleibe mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeb.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

71.

Haller an Gemmingen.

Ewere Excellence

werden vielleicht mit Vergnügen meine Unterredung mit dero Landesherrn hören. Sie ist sehr vergnügt vor sich gegangen: ich hatte eben einen guten Tag, und der Herr war sehr aufgeraümt. Sein Gespräch handelte fast einzig von der Auferziehungs-Anstalt, die sehr im Grossen vor sich geht, und unsers HEn Herrenschwandts völligen Beyfall hat. Ich erfreute mich des Herrn Gemüht mit dieser nicht nur unschuldigen, sondern

sogar nützlichen Unternehmung so sehr eingenommen zu sehn, und freute mich über die Revolution. Auch die Dame schien bescheiden freundschafftlich und fürs gemeine Beste wohlgesinnt.

Nach seinem Abtritt ließ mich der Herr anfragen ob ich meine Bücher ihm überlassen wollte. Ich sehe dabey freylich einen grossen Vortheil für meine Familie, aber bei der Bewerkstelligung viele Schwürigkeiten. Ich sagte ihm, zwar nur obenhin einen Preiß, und dabey blieb es.

Er kaufte hier Vieh ein, und unsre stolzen Bauern waren grob gegen ihn.

Meine Gedichte waren freylich a. 1732 in ihrer natürlichen Stärke, wann es eine Stärke ist, und Vieles war nicht sprachrichtig aber kernhaffter ausgedrükt. Das wolten aber die Deutschen nicht leiden, und mir fiel sowohl des Caesar's, als des Boileau Ausspruch ein, wodurch die Sprachreinigkeit zum unumgänglichen Vorzuge eines guten Gedichtes gemacbt wird. Doch habe ich, und zwar selbst in der neuen Auflage, auch wegen der prosaischen Schwachheit einige Zeilen mit andern ausgewechselt, die etwas mehr Krafft haben. Die Auflage ist ganz aus dem Drucke, nicht aber zu Kauf, weil viel zu viele Kupfer eingedrukt werden müssen. Das Portrait ist nicht volkommen, aber weit besser, als das Bause'sche [1], ein alter Mann, wie es der Verfasser ist.

Der gute Bodmer! geniesset ein glückliches Alter, ist von seinen Mitbürgern sehr geehrt, und hat den guten Verstand, über die deutschen Kritiker zu lächeln, die den alten Löwen mishandeln. Seine Dramen sind nur ein Kanal, wodurch er seine Freyheits-Liebe rinnen läßt, die seine Hauptleidenschafft ist.

Ich verwundere mich nicht, wenn eine Nation, die sich die Vorzüge anderer Nationen nicht geben kan, noch geben will, diese Nationen unerbittlich hasset, es ist der natürliche Marsch des menschlichen Herzens. Allemahl habe ich gehört, man habe in diesem Reiche Academien gestifftet, und die Schulen vergessen. Ein Liefländer, Russischer Obrister, versichert mich indessen, die Kaiserin sehe die Nohtwendigkeit wohl ein, die

*

1 Sieht wie „Bauseñsche" aus.

Leitseile der Nation zu verlängern, und sie sey darauf bedacht Landstände einzuführen, selbst das Gesezbuch habe keine andere Absicht im Grunde.

Engellands Umstände sind für ganz Europa gefährlich. Lange hat man es sonst vorgesehn, daß die alten Cromwellianer sich loszumachen suchten. Schlaue Minister, wie Walpole, würkten dazu, und wolten's nicht sehen, um Ruhe in ihren Tagen zu haben. Hilsborough war der erste, der ehrlich genug war den König zu warnen, da man eine neue Colonie an den Ohio führen wolte. Man glaubte ihm nicht, und ehrlichere Minister thaten hernach wie man das Uebel nicht mehr miskennen konte, zu spät zur Sache, wurden auch durch die Schreyer zu London gehindert in Zeiten kräftige Maaßregeln zu nehmen. Noch tröstet mich der hohe Stand der Actionen. Man muß doch in Engelland entweder zum Sieg, oder zum Frieden Hofnung haben; und auch die Manufacturen haben noch nicht gelitten. Uebrigens erwartet man eben grosse Begebenheiten, deren Ausgang wir nicht vorhersehn können.

Meine arme Gesundheit hat bey der Kälte gelitten, und die Nächte sind fast nicht auszustehen. Die Tage wären leidlich, und zuweilen verwundere ich mich über die Munterkeit bey dem wenigen und zerstükelten Schlafe. Diese Gesundheit ist recht zum Bücherschreiben eingerichtet, ich bin zu nichts anders tauglich.

Voltaire hat einen Comment über die Bibel unter der Presse. Zwar der liegt schon lange zerlegt in seinen Werken, aber was für Greuel, und wie grob eingekleidet, werden da beysammen stehn! Meine Briefe sind fertig, und der dritte Theil wird nun abgedruckt werden, der erste aber neu [1] herauskommen. Noch hat sich der alte Feind nicht geregt; thut er es, so werde ich in seiner Sprache das Wesentlichste bekannt machen, worinn er unehrlich und untreu gehandelt hat.

Die Zuschrift an L. Ulrike ist abgedruckt. Halb wolte sie nicht aus der Feder. Aber da sie nun einmahl in der alten Auflage war, so wäre es eine Feindseligkeit gewesen, und eine thörichte Feindseligkeit, sie wegzulassen. Ich habe Feinde [2] in

*

1 Oder „nun“. 2 Kann auch „Freunde“ heißen.

Schweden, die mir solche Dinge sagten, daß ich bald meine Schmeicheley bedauert hätte.

Unser vortrefflicbes Werk über die Eisgebürge, alles nach dem Leben gemahlt, kömmt doch zu Stande, ob es wohl sehr theuer wird, ich sehe es mit Vergnügen, es sind grosse Gelder drauf gewandt, und manche Lebensgefahr übernommen worden, um diese colossalischen Schönheiten bey nahem zu sehen. Der HE. Herzog hat, wie ich höre, sie ihm auch gefallen lassen. Es kommt auch eine Art einer Schweizeriscben Topographie heraus, die aber, wie ich befürchte zur Oryctologie schwinden wird, und gerade da sind wir arm, besizen gebildete Steine und keine Metalle, oder wissen dieselben wenigstens nicht zu muthen. Es ist unglaublich, wie brennend[1] der Wagen ist, den eine Republik ziehn soll.

Ich verbarre mit wahrer Verehrung

Ewerer Excellence

Bern den 21. Sept. 1776.

Gehorsamstergebenster Diener

Haller.

72.

Gemmingen an Haller.

Stuttg., den 20. 8br. 1776.

Hochwolgeborner Freiherr!

Das Portrait der Dame ist unverbesserlich, aber! wie sehr wünschte ich, solches auch von dem andern sagen zu können. Der Herzog erwartet, wie Er mir sagt, von Euer Hochw. eine Antwort wegen dero Bücber-Sammlung. Nach meinen Begriffen ist die Sprach-Reinigkeit eine sehr untergeordnete, und noch dazu hinfällige Vollkommenheit eines Gedichts, zumal bey lebendigen Spracben nichts, als ein der Mode unterworfenes Kleid, welches keinem Dinge einen wahren Werth geben noch nehmen kan. Hofentlich wird die Zuschrift gut

*

1 ? Nicht ganz deutlich.

aufgenommen werden. Ich stehe in Verbindung mit Graf Ulrich Scheffer, und habe daher mehr, als blosse Vermuthung solches zu erwarten.

Nachdem unsere Brandassecuration nunmehr glüklich zu Stande gekommen, und die gute Würkung derselben nicht nur auf die individuelle verunglükte Personen, sondern vorzüglich auf die Vermehrung des öfentlichen Credits bereits sichtbar am Tage liget, so arbeiten wir würklich an einer ähnlichen Assecuration gegen Wetterschaden und Ueberschwemmungen.

Sollte nicht gegen die Viehseuche und die Indemnisation der jenigen Personen, die durch die dagegen zu nehmenden Mittel in Schaden gerathen, die Anstalt extendirt werden? Wenigstens ist der lezte Artikel dem Staat ungleich wichtiger, und auch wir haben, sowohl aus Euer Hochwolgeb. Schrifften, als aus der Erfahrung gelernt, das die Wegschaffung des kranken Viehes das einzige bewährte Mittel gegen dieses entsezliche Uebel sey. Ich weiß, daß im Canton Bern die Particuliers vom Staat bereits schadlos gehalten werden. Theilen mir doch Euer Hochw. die deswegen ergangene landesherrliche Verfügungen mit, um die unsern nach diesem Muster einrichten zu können. Dem menschlichen Geschlechte nützlich zu seyn, bleibt doch immer das gröste Vergnügen eines rechtschaffenen Mannes [1]

73.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

kan ich keine Verordnungen der Republik wegen des Viehschlagens anzeigen, es sind keine, wohl aber gewisse Principia nach denen man handelt. Ist der Verlust klein, wenige Köpfe, die auf Befehl geschlagen worden sind, so bezahlt ohne weiters die Republik sie ganz oder zum Theil, so wie die Umstände der Verlustigen sind. Ist das Unglück groß, wie es a. 1773 war, da man zweymahl jedesmahl über hundert

1 Der brief bricht hier ab.

Stüke schlagen ließ, so schrieb erstlich die Republik eine Steueraufnahme im Lande aus. Man ließ anderseits den Schaden schäzen und berechnen, und was die Steuer nicht eintrug, das bezahlte die Republik, so daß Niemand das geringste litt: ich denke, sie gab 16 000 Franken aus (etwas über 10 000 Gulden). Durch diese streng scheinende Verfügung sind unsre Länder geschont geblieben, dieweil alle Gränzen die Seuche hatten. Es ist aber gegen Burgund sich fast unmöglich zu schüzen, weil die Berge beyder Staaten durcheinander liegen, und in Frankreich keine Policey ist, so daß wir ein Staatsgeschäffte daraus machen müßten, daß sie ihr gefallenes Vieh begrüben.

Ich wartete[1] auch vom HE. Herzog ein Weiters wegen der Bücher. An wen soll ich deswegen schreiben?

Dennoch machte vor diesem Caesar, und dann Boileau und Buffon aus der Sprache sehr viel, und der Leztere behauptet gar, kein anderes Buch, als ein sehr wohl geschriebenes, könne zu den Nachkommen übergehn: und bald dächte ich auch so, dann Alles, was wir von den Griechen, und von den Römern in guten Zeiten haben, ist volkommen gut geschrieben.

Meine Gedichte sind abgedrukt, die wenigen Zieraten werden nun auch bald abgedrukt sein. Ich bin so frey ehrerbietigst anzufragen, ob vielleicht durch Ew. Excellence Vermittelung ich ein Exemplar an die Königin zu bringen Mittel finden könnte; ich weiß das Mechanische dieses Verschikens nicht recht. Wann ich auf einen Pak, und auf ein Schif warten soll, so verzieht es sich biß in Frühling. Das Buch ist 343 S. stark. Ich verlange übrigens hierbey nichts.

Eine Viehassecuration sollte ganz möglich seyn, mich deucht ich habe auch einen Entwurf gelesen. Jeder Besizer gäbe jährlich von einem Stüke ein Geringes, und erhielte hingegen die Entschädigung, wann eine Seuche das Vieh wegnähme. Man muß aber die Seuchen wohl definieren. Wir halten nichts für anstekend als beym Rindvieh die Lungenseuche, und bey den Pferden den Roz — das Blut[2], das Milz[3], den Zungenkrebs

*

1 Sic! 2 „Blut“ ist deutlich, ich kann aber eine passende bedeutung nicht finden. 3 „Milz“ hat die alte abschrift; das original sieht eher wie „Wulz“ aus.

und andre Uebel sehn wir nicht als Seuchen an. Man muß aber auch die Vorsorge bestimmen, die wieder die Seuche genommen werden muß, und die derjenige muß übernommen haben, der entschädigt werden soll: er muß selbst die Anstekung anzeigen, und nachdem das Vieh besichtigt, und die Seuche erkannt worden, es selbst schlagen oder doch zum Schlagen hingeben. In Frankreich gab der König einen Drittel, die Seuche dauert aber, wie sie es gestehn, wegen der schlechten Befolgung der Edicten noch fort, und wird vermuhtlich niemahls aufhören, denn ein einmahl durch und durch angestektes Land ist nicht mehr zu reinigen, man entschliesse sich denn alles Vieh von der anstekenden Art, wie alles Hornvieh, ohne Ausnahme zu schlagen.

Meine Gesundheit hat bey der Kälte viel gelitten, heute schreibe ich aber an einem leidlichen Tage, deren ich doch auch habe, und überhaupt mich wesentlich minder krank finde als ich war. Aber aus dem Hause getraue ich mich im Winter nicht.

Unser Bund mit Frankreich scheint vor sich gehn zu wollen. Es ist unerwartet daß Freyburg, das unsäglich viel von Frankreich zieht, dennoch die meiste Schwürigkeit macht: es wolte den besondern Bund beybehalten, den die K. a. 1715 in einem Stüke[1] des Reichs mit Ludwig XIV. machten, und worin sie schwach genug waren, F. zum Schiedrichter in den innern Zwistigkeiten der Eidgenossen zu machen. Jezt soll der Bund algemein werden und wir werden uns vor solchen Bedingen wohl hüten. Nur Rhätien thut keinen Schritt, und scheint durch Oesterreich zurük gehalten zu werden, das daselbst jezt die Oberhand hat. Wir hoffen einen sehr guten Tractat zu schliessen, da der Minister des afaires etrangeres seinen Bruder zu dem Abschliessen des Bundes braucht, und folglich wünschet, daß seine Bemühungen nicht vergebens seyen.

Dieser Brief wäre länger geworden und mich daüchte ich hätte Ew. Excellence noch etwas vorzutragen, aber meine Gesundheit sezt mich würklich ausser Stand fortzufahren. Sie ist nicht immer, aber zu Zeiten fast über alle Gedult elend.

1 Nicht deutlich.

Ich verharre mit der wahrhafftigsten Verehrung
Ewerer Excellence

Bern den 5. Nov. 1776.

Ergebenstgehorsamster Diener
Haller.

74.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 26. 9br. 1776.
Hochwolgeborner Reichsfreiherr.

Der Herzog, mein Herr, wird immer durch ein Schreiben von Euer Hochwolgeb. erfreut werden, und wenn dies geschehen sollte, so bitte ich doch, des Gemeinen Bestens wegen, denselben zu den Anstalten gegen das Vieh-Sterben aufzumuntern. Ich hoffe, die Indemnisation aller dadurch in Schaden gesezter Particuliers, soll zugleich mit einer allgemeinen Assecuration der WetterSchäden zu Stande kommen. Keine Casse gedenken wir aus mancherley guten Ursachen nicht aufzurichten, sondern alle Jahre die Umlagen nach der Nothwendigkeit zu determiniren.

Euer Hochwolgeb. Gedichte nebst der Zuschrift erwarte ich, wohl eingepakt; sie sollen durch die Schwedische Gesandtschaft in Paris der Königin richtig übermacht werden. Was ich von der Gährung in Zürich höre und lese, von den Bewegungen wegen der französischen Allianz, von dem täglich daselbst überhand nehmenden Luxu und seinen Folgen fällt mir von Herzen empfindlich. Das waren die Symptomata der Krankheit, die Roms Untergang verursachte.

Von Herzen wünsche ich Euer Hochwolgeb. eine erträglichere Gesundheit. Ein unter 48 Gebohrener sollte nach seinem 50ten Jahre der Linie um ein Duzend Grade näher kommen können. Ich glaube, er würde länger, und gesünder leben.

Ich dachte immer unter den Helvetischen Staaten ziehe Genf das meiste Geld aus Frankreich.

Unsere Weinlese war arm, unser Linnenhandel nach Hel-

vetien aber nimmt täglich zu. Warum? Geht diese Waare nach America, oder nach Spanien? Ich bin von gantzem Hertzen

Euer Hochwolgeb.
gehorsamster Diener
Gemmingen.

75.

Haller an Gemmingen.

Ewere Excellence

Hier erfolget für Ewere Excellence ein Exemplar meiner neuen Auflage und eines für die Königin in Schweden samt einem inliegenden Briefe: das ich also der gütigen Vorsorge Ewerer Excellence übergebe.

Es sind einige wenige Aenderungen gemacht. Mein beschwerliches Leben läßt mir gar selten zu etwas auders zu thun, als was unumgänglich, und ohne Verzug gethan sein muß. Usong ist auch unter der Presse, und die Auflage wird ganz artig.

Ich werde also an S. Durchlaucht schreiben. Die Sache ist einfach. Vor sechs Jahren wurden die Bücher gezählt und aufgeschrieben, der Preiß kam auf 43000 l. de France. Nun mag dieser Preiß etwa 10000 l. mehr sein. Wann man es verlangte so könte er bis auf Pfennige einberichtet werden, dann im Catalogo sind die Preise beygeschrieben. Aber ich denke die ganze Samlung samt dem sehr beträchtlichen Kraüterbuche von 60 Bänden, für 45000 franz. l. anzubieten. Für meine Kinder wäre es reiner Gewinst, dann beym Verkauffe wird wenig daraus kommen. Mir macht es einige Schwürigkeiten, die S. D. zwar heben können. Ich bin Gott sey Dank eben nicht dazu genöhtigt, aber es würde meiner acht Kinder Erbschafft vergrössern.

Ich werde des Viehsterbens gedenken. Für uns ist es schon schwerer, weil man auf einem Berge alles tödten muß. wo nur ein Stük krank ist, dann die ganze Heerde hat das kranke Stück berochen, und ist angestekt. Aber in einem Dorfe kan man mit der Niederlage eines Stalles auskommen, und die

ist eine Kleinigkeit. Und hingegen wie viel Millionen hat Holland, uud jezt Frankreich eingebüsset! Und auch jezt wissen sie bey ihrer Ecole veterinaire keinen Raht, siud aber auch fast keiner Policey fähig und nirgends werden die Königl. Verordnungen weniger befolget.

Es ist zu Zürich, und auch zu Genf, eine grosse Gährung. Zu Zürich scheint es zur Frage kommen zu wollen, ob der Bund ohne das Gutheissen der gesamten Bürgerschafft geschlossen werden könne. Die Bürger sind nicht gegründet, niemahls hat man sie wohl bey Kriegserklärungen oder Friedensschlüssen angefragt, sie haben auch keine gesezmässige Weise sich zu versamlen. Aber sie fühlen sich die mehreren.

In Genf geht es wie ehemals zu Rom. Da einmahl das Volk seine Ueberlegenheit gefühlt hat, so will es ein Recht nach dem andern dem Rahte abdringen. Das Volk giebt sich den wunderlichen Titel Conseil Souverain, dann wer ists dem sie rahten? Diesesmahl wollen sie das Recht Geseze zu machen an sich reissen, und hier ist man nicht geneigt sich in ihre Sachen zu mischen. Unsre viele Unkosten und Sorgen sind mit dem grösten Undanke von ihnen bezahlt worden.

Hier sehn wir unsern Untergang vor uns, da der Aufwand und die Eleganz täglich steigt, hingegen die patricischen Familien weder beym Kriegsdienste, noch in Diensten der Republik die Mittel finden können, diesen Anfwand zu bestreiten. Und nichts ist schwerer als das Hemmen des Luxus, der eine gewisse Unschuld und Artigkeit zu haben scheint. Schon jezt geht die Speculation der besten Familien fast bloß auf reiche Heyrahten, die sie zumahl in Holland zuweilen finden.

Genf zieht in der That erstaunende Zinse aus Frankreich, und hat sehr viele millionenreiche Haüser.

Unsre Linnenfabrik ist auch in der grösten Aufnahme. Ich weiß nur soviel, daß sie hingegen in Schottland und Ireland abgenommen hat, und vermuhtlich aus Helvetien der Abgang ersezt wird.

Unsre Käse verkauffen sich auch ungemein wohl, und um schöne Preise. Vor wenigen Tagen hat der Marquis de Bresé hier 100 Pferde für seinen Herrn den K. in Sardinien gekaufft, wenigstens Befehl gehabt zu kauffen, und stark eiuge-

kaufft. Beides sind Glüke für unsre Alpenleute, die eben auch durch den Luxum zu Grunde gehn, und gar nicht mehr sind was sie waren, wie ich sie a. 1728 besang.

Voltaire hat eine Bibel mit Commentariis herausgegeben; ich habe sie noch nicht gesehn, man wird sie vermuhtlich hier verbrennen. Nicht daß dieses Sacriren wieder etwas helfe, aber es zeigt das Misfallen der Obrigkeit. Mein dritter Theil der Briefe ist bald abgedrukt.

Unser Bund mit Frankreich findet bey Freiburg, das allein fast sich von Frankreich aus bereichert, und mehr Regimenter und Compagnien besizt, als die andren alle, dennoch den meisten Wiederstand. Hier wird er durchgehn, wo nicht etwa der Minister am französischen Hofe fält, welches daselbst sehr gemein ist, und wie man versichert von einer hohen Dame betrieben wird, die den v. Cho. wiederum anzubringen sich bemüht. Das Leztere würde einen algemeinen Krieg nach sich ziehn, den ohnedem unsre Kauffleute besorgen. Ich vernehme seit gestern, daß zu Bordeaux, Rouen, Paris, London und Amsterdam niemand mehr Schiffe assecuriren will, welches man für einen Vorboten des Krieges ansieht. Dennoch fallen die Actionen nicht, und ich glaube an den Krieg noch nicht, es müsse dann in Frankreich der Herr völlig seine Gedanken ändern.

Der Sturm hat in Holland grossen Schaden an Menschen und Vieh gethan. Mein Sohn, der sich nunmehr in Amsterdam geheyrahtet und daselbst ein Haus aufgerichtet hat, klagt ungemein über den erlittnen Schaden. Doch hat Amsterdam nicht gelitten, wohl aber die Demme, und beide Frießlande.

Der ich ergebenst gehorsamst verharre

Ew. Excellence

Bern den 6. Decemb. 1776.

zugethaner Diener

Haller.

76.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 20. xbr. 1776.

Hochwolgeborner Freiherr!

Tausend Dank für die zierliche, aber hoffentlich nicht lezte Ausgabe Ihrer Gedichte. Mit unaussprechlichem Vergnügen habe ich sie aufs neue durchgelesen. In didaktischen Gedichten hat sich Ihnen kein Teutscher inzwischen nur genähert. Was aber die Verbesserungen betrifft, so bleibe ich mit gütiger Erlaubniss, meiner Meinung. Das Paquet an die Königin ist auf dem Wege. Inzwischen aber erhalte ich die Anlage. Mit was für kindischer Freude, das ist unbeschreiblich. Nicht Ihretwegen, mein respectabler Freund! sondern unsern Fürsten zur Ehre, was sie mit ihren Gnadenzeichen für einen Gebrauch machen sollen. Nun bin ich mit meinem Bande ausgesöhnt.

Unsere Frau Gräfin hat Ihr Schreiben mit unglaublichem Vergnügen aufgenommen. Es in der Hand haltend, ging sie aus einem gantzen glänzenden Zirkel auf mich zu, sobald sie mich erblickte, und sagte: (das sind ihre eigenen Worte) sehen Sie, was mir der rechtschaffene Mann für eine Ehre erweiset! Ich werde mich aus allen Kräften bestreben, so zu werden, wie es scheinet, daß er mich allzu gütig beurtheile.

Auf diese Weise erleuchtet die demüthige Lampe eines Weisen gantze Länder, und nicht nur ein einzelnes Zimmer, wie Sie sich allzu bescheiden ausdrücken. Diese würklich gute Frau hat in der That den besten Willen von der Welt, so viel Gutes zu thun, als nur immer in ihren Kräfften stehet, und die Würkungen davon sind unläugbar. Ihres bevorstehenden Handels wegen wird es vermuthlich unnöthig seyn, Euer Hochwolgeb. eine gewisse Vorsicht zu empfelen.

Wir erwarten den Grafen von Habspurg. Seine Reise misfällt mir, und ich fürchte für den Frieden. Die unglükliche Wezlarische Trennung hat vermuthlich grösere Folgen, als man anfänglich glaubte. Der W . . sche Hof ist rasend, daß seine Kunstgriffe, das teutsche Justizwesen in seine Hände zu be-

kommen, entdeckt, und vereitelt worden. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

77.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

an meiner neuen Decoration genommener gütigster Antheil ist mir nichts neues. Sie haben mich mit dero Güte und Freundschafft recht verzogen. Ich habe sogar einen billigen Verdacht, Sie haben eben an dem lezten Glücke, wie man es nennt, den vornemsten Antheil. Wie kommt es daß der Graf, der mir schrieb bey E. E. Ulrich und bey dem HE. v. Waynton Carl heißt?

Was die Verbessrungen betrift die gering sind, so bin ich doch der Beglaubnüß der Vers verliere einen wichtigen Theil seiner Zierde, wann er durch unrichtige Wörter oder Wortfügungen befördert wird. Es fehlt alsdann die überwundene Schwürigkeit.

Die Fr. Gräfin hat mir auch sehr gütig geschrieben, und der Herzog verspricht eine vertraute Person an mich zu schicken, wegen meiner Bibliothek mit mir zu handeln.

Es wäre doch einmahl noch etwas, wann Dichter zum gemeinen Besten etwas beytragen könten. So viel Uebels thun sie augenscheinlich, vormahls Wieland, und da er nun gefallen ist, auch Göhte.

Ich bin nicht sehr begierig, den Handel zu schliessen. Desto eher werde ich mich vorsehn. Bey Lebzeiten gebe ich ohnedem die Bücher nicht weg, es ist auch unmöglich, da sie zu den Arbeiten unentbehrlich sind, die ich übernommen habe, und worinn der Buchhändler Geld stekt. Nach meinem Tode können sie nach dem Catalogo abgefodert werden, der ist ohnedem nicht entfernt. Freylich wäre es mir ein Vergnügen, wann ich das Geld haben könte, ich mache mir eine angenehme Grille daraus, ein recht gutes Haus daraus zu kauffen. Es muß aber nicht sein.

Ich fürchte den Grafen v. Habspurg, fürchte seine Reise nach Versailles, kenne seine Ansprüche auf eilf mailändische Aemter, auf die halbe Schweiz, nicht auf die Hauptstätte, aber auf die Gebiete, fürchte das gute Gedächtnuss seiner Manifestmacher, die keinen noch so alten Anspruch vergessen, wann er auch tausendmahl durch Tractaten beseitiget ist. Und da sind die katholischen Cantone noch so unfürsichtig, sie, die noch mehr als wir zu befürchten haben, und thun zum Bunde sehr zürnend, den wir über Hals und Kopf schliessen sollen. Doch mein grauer Kopf wird das Unglück nicht mehr sehen. Seit dem 27. bin ich wiederum beständig sehr beschwert gewesen, Fieber, Brechen, ausbleibender Harn, tausenderley Plage. Aber im Augenblike erhole ich mich wieder, wie eben jezt.

Der neue Usong ist auch unter der Presse, etwas vermehrt, aber sehr sauber gedrukt. Die übrigen Romane werden folgen. Auch die Voltairischen Briefe werden neu aufgelegt, er soll aber eine neue Erklärung der H. Schrifft herausgegeben haben, die mich vielleicht wiederum beschäfftigen wird. Er hat sich meinetwegen in einem sehr wunderlichen Tone geaüssert, der doch nicht unbillich schien. Hin und wieder greifft er mich an, aber noch nicht in f . . . [1] Mich freut indessen, daß das Buch gelesen worden ist. Den dritten Theil werde Ew. Excellence zuschicken, so bald er gebunden sein wird. Ueberhaupt bedeuten seine Einwürfe nichts, den einen, alten und algemeinen ausgenommen, den Ursprung des Uebels, der aber alle Systemen drükt, nur den völligen Leugner alles Unterschiedes der Thaten ausgenommen: es hat in der That etwas nur in der Ewigkeit auflösbares.

Wie geht es zu daß in Engelland keine Dichter mehr sind? Daß in Frankreich keine Trauerspiele mehr gerahten und daß diese Nation in dieser Art von Werken zurük geht, und daß in dem armen unbelehreten[2] Deutschland doch eine unleugbare Besserung im Schauspiele entstanden ist, zumahl hin und wieder im naiven rührenden.

1 „in f“ ist deutlich; dann folgen 2—4 kleine buchstaben; „infam“ ist kaum zu lesen, eher „in forma.“ Ueber „in f . . .“ strich. 2 ?

Die entsezliche Geschichte zu Zürich ist in allen Umständen nur alzu wahr. In dieser sonst bis zum Uebermaaß frommen Statt, ist seit der Verehrung des Rousseau und Voltaire ein so entsezliches Verderben eingerissen, daß man glaubt, die Vergifftung sey eine blosse Würkung der Spötterey, und man habe durch Brechen und Unreinlichkeit die grosse Feyerlichkeit lächerlich machen wollen. Ulrich sagt in einer Rede, „er lebe mitten in einer Rotte von Aufrührern und Lotterbuben“. Früchte, sichtbare Früchte, des Unglaubens.

In Genf sind die Früchte eben so offenbar. Religion ist fast keine mehr, auch nicht bey den Geistlichen, und ewige Unruhen gähren in den Gemühtern biß sie den Untergang ihrer Statt bewürkt haben werden. Reich sind sie, biß zum Uebermaaß.

Ich verharre mit unveränderlicher aufrichtigster Verehrung

Ew. Excellence

Bern den 1. Jan. 1777.

Gehorsamstergebenster Diener
Haller.

78.

Haller an Gemmingen.

Ew. Excellence

haben gegen den HEn Prof. Tissot so viele Zeichen dero Güte gegen mich geaüssert, daß ich darüber meine Rührung und Dankbarkeit zu bezeugen keinen Umgang nehmen kan. Er ist vorgestern über Stuttgard höchst vergnügt wieder hier durch gereiset, nur die Strassen hat er abscheulich gefunden.

Nun des P. André Werk kenne ich nicht, wohl aber das eben dahin zwekende Werk des Ami du peuple françois, wo die tyranni[1] dieser sechzig gefürsteten Krämer lebhafft abgeschildert sind. Unsere Officiers, die auf den Gränzen in Besazungen liegen, können das Elend nicht genug beschreiben und sezen dem ganzen Reiche eine kurze Zeit, nach welchem[2]

*

1 Undeutlich. 2 Sic!

die Abgaben von sich selber aufhören werden. Das Vieh hat wegen Mangels von Futter, und wegen übertriebener Arbeit nach und nach abgenommen und verschwindet zu einem ohnmächtigen, unbrauchbaren Geschlechte. Die Haüser gehn ein, ihre Scheuern werden nicht mehr bedeckt, Heu und Getreid durch den Regen verdorben, was weglauffen kan, laüft weg. Eben dieses Elend aber hilfft den Manufacturen auf, macht die Hände wolfeil, und zahlreich, und da die Nation ohnedem lebhafft und arbeitsam ist, so verursacht dieser Concurs von Händen niedrige Preise der Waaren. Dennoch sind, eben diesen Officiers zu Folge, die Manufacturen z. Ex. zu Sedan, auf einen Drittel herunter gefallen.

Der K. in P. denkt wie König Löwe, der sich mit einem Jackall verbindet. Dieser Gehülfe jagt das Wild auf, und schafft es dem Monarchen in die Hände, belohnt sich aber freylich mit einem Theile der Beute. Freylich arbeitet ein Finanzbedienter, der sein eigen Glük bey genauer Betreibung der Steuern findet, mit mehrerem Eifer, als ein administrirender Bedienter der seine Besoldung unterm Dache hat, wann er nur nicht offenbar sich straffällig macht. Aber die Schwürigkeit ist im ersten Anlegen der Schelle. Die Finanziers haben Prinzen, Herzoge und Generale, hatten auch Maitressen zu Cousinen[1]. Die ganze Macht der Grossen vereiniget sich den Minister zu stürzen, der ihren Eigennuz und Luxus angreifft. Ein wohl unterrichteter Franzose sagte mir neulich, der jezige Herr wäre der Mann dazu, mit der Aufhelfung des Volkes durchzudringen. Nur müßte der Premier Minister mehr Härte haben, müßte ein Sully sein, und nicht die Welt nehmen wie sie ist.

Unser Landsmann Necker schafft indessen Geld und verschuldet die tief verschuldete Krone immer tiefer. Ist es Krieg? ist es eine Zubereitung, die Fermiers minder nohtwendig zu machen? ist es blosse Noht, den entsezlichen Aufwand zu bestreiten? Das wissen wir hier in dieser Entfernung nicht recht.

Es ist an dem, daß wer alles kan, Sachen wollen wird, die er niemahls wollen würde, wann sein Willen Widerstand

*

1 Nicht ganz deutlich.

fände. Wann einen Fürsten es nur eine Unterschrifft kostet, den Glaübigern der Krone die Hälffte ihrer Zinse wegzunehmen, so wird sich leicht ein Fürst finden, der das leichte Expedient ergreift. Und ebenso wird es gehn, wann eine Unterschrifft die Accisen verdoppeln kann. Aber eben der Philosoph, der das Pharao verbietet, erlaubt das noch weit verderblichere Lotto. Die halbschweizerischen Leute von Neufchatel wiedersezen sich dem patentirten Lottodirector.

Diesesmahl war ich nicht Ew. Excellence Meinung. Es ist der Welt an Englands Erhaltung und Grösse so viel gelegen, daß ich glaube sie werde nicht zu theuer mit einigen Tausenden erkaufft. England allein kan dann und wann unterdrükten Staaten helfen, und die Almacht der grossen Machten einschränken. Den Schaden der Entvölkerung sehe ich wohl ein, glaube aber hier sey der Fall der Nohtwehre.

Man kennt hier den Grafen von Falkenstein nicht, und hätte nur desto mehr Ursache zur Aufmerksamkeit, da es mit dem französischen Bunde sehr schwer zugeht. Zum Erstaunen ists daß die Katholischen, die viritim Pensionen von Frankreich beziehen, und von dieser Krone leben und sich bereichern, den Bund erschweren, wir aber, die weder Pensionen noch Vortheile geniessen, ihn[1] gerne beförderten.

Des Königes in Pr. Frage war nicht verbindlich. Italien hat vielleicht keinen R i e s e n mehr, aber es hat dennoch viel ansehnlich gewachsene Geistliche, selbst in den ernsthafftern Wissenschafften, wie es sonst nur in den angenehmeren hatte. Aber der alte Freund des Philosophen wird glauben, er doch würde für Frankreich in den Riß stehn. Dem von V. nannte neulich jemand bey eben einer solchen Frage einen Mann, der ein grosser Mann und doch ein Deutscher sein solle[2]. V. verwarf ihn nicht, verbiß den Gram und sagte nur, ein Mann wäre doch für Deutschland sehr wenig. In der That aber hat Frankreich angenehmere Dichter, und wizige Leute genug, aber grössere Arbeiten, auch nur Schauspiele, wollen nicht mehr gelingen.

Die unbelehreten[3] verachteten Deutschen thun in Werken

1 Sieht eher aus wie „sie". 2 Oder „solte". 3 ?

des Wizes Wunder: wenigstens in höhern lyrischen Gedichten, der Schaudichter Trauerspiele wollen mir doch nicht gänzlich gefallen. Aber wann man einmahl in dem genere arbeiten solle, so ist es freylich besser, man rühre und erhize, als daß man einschläfre. Wieland spielt, wie ich höre, eine niedrige Rolle. Göhte ist Maitre du Jour[1]. Unser Freund Sulzer befindet sich ganz wohl: ein wahres Vergnügen für mich. Der Mann besizt einen wahren Heldenmuht. Wieder den König und Maupertuis vertheidigte er die Freyheit der Academie wegen Königs, wieder die Macht vertheidigt er die Religion, und ist dennoch dem Könige wehrt.

Der HE. Herzog sagte nichts mehr von den Büchern. Soll ich mahnen? Meinen Kindern wäre es ein grosser Vortheil, mir ist es ziemlich gleichgültig. Aber gewiß ist es, daß ein grosses Geld in diesen Büchern liegt, das niemahls herauskommen wird, wann sie es von einer Steigerung hoffen sollen.

Ich verharre mit aufrichtiger Verehrung

Ew. Excellence

Bern 8. Merz 1777.

Gehorsamst ergebenster Diener
Haller.

79.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 15. Apr. 1777.

Hochwohlgeborner Freiherr!

Endlich ist der Graf von H. bey uns vorüber! Eine ausserordentliche Erscheinung für einen Monarchen aus spanischem Blute, der den Muth hat, ohne alle, wie man wähnte, seinem Stande angebohrene Verzierungen sich auf dem Theater der Welt zu zeigen, Gebrauch von seinen Beinen zu machen, und in den Rang eines Privatmannes herabzusteigen. Josephus publicola, der einem jeden Freystaate blos durch seine per-

*

1 Nicht ganz sicher; „des Jeux" ?.

sönliche Gefälligkeit gefährlich werden könnte, und der in den Annalen der Nachwelt unfehlbar von sich reden machen wird. Aber durch das Kleid der Sachen zu sehen, den Schleyer durchzudringen, welchen menschliche Bosheit, oder Unwissenheit so offt um sich nimmt, dazu habe ich gegründete Ursache, dem Manne mehr philosophischer Freunde und Erfahrung zu wünschen.

O! wenn man Engelland mit ein paar tausend Menschen aus seiner Verlegenheit retten könnte, wie gerne wäre ich da Eurer etc. Meinung! Unserm, bis zur Beschwerde bevölkerten Lande, würde das nicht einmal fühlbar seyn. Aber da sind Gegenkräffte, die ein freier Helvetier nicht einmal vermuthet, und die gleichwol die ganze Sache unthunlich machen. Absichten, die den Endzweck zerstören, die aber zum Exempel aus dem, was mit den Anspachischen Völkern vorgegangen, Licht erhalten.

Hier sagt man, der vornehme Reisende werde über Helvetien zurüke gehen. Ich wünsche es von Herzen nicht. Wenn Reichthum, und der damit verbundene Luxus, und die gleich daran gränzende Neigung zur Herrschsucht die Seelen eines Frey-Staates entnervt, und zu jeder Veränderung vorbereitet haben, ist eine solche Erscheinung immer gefährlich.

An Euer Hochwolgeb. Stelle würde ich von der bewusten Sache immer schweigen, und solche an mich kommen lassen.

Herr Tissot ist ein liebenswürdiger Mann, aber den Karakter der französischen Nation kan er nicht läugnen. Wieland beträgt sich eine Weile weit vernünfftiger und an dem sonderbaren Hofe des Herzogs weit unthätiger. Wenigstens nimmt er an den Cavalcaden und Ritterzügen seines Collegen Göthe keinen Antheil. In Dresden war eine grose Veränderung vor der Thüre. Gott weiß!, warum sie zurückgehalten worden. Vermuhtlich weil sie zu bald laut wurde. In Manheim geschihet würklich viel zum Besten der Teutschen Litteratur. Das Theater wird das in Wien bald einholen. Allein so lange unsere Höfe, unsere Fürsten unsere Weiber, und alle die in die Classe der lezteren gehören Franzosen sind, woher können wir Originale erwarten? [1]

*

1 Schluß fehlt.

80.

Haller an Gemmingen.

Ewere Excellence

denken über den Grafen vou Falkenstein gründlich. Ich kan an F. und ihn nicht gedenken ohne mich an den ersten Cäsar zu erinnern. Wie viele angenehme Tugenden hatte der Mann nicht: aber wie leicht war es ihm alle Vorschrifften der Billichkeit abzuschütteln, wann der dabey gehoffte Nuz des Opfers wehrt war.

Unser Bund wird vermuhtlich noch in diesem Monat in Sicherheit gesetzt werden. Eben verreisen die Bottschaffter aller Orte nach Solothurn. Wir halten diesen Bund für sehr nüzlich. Im ersten Zorne hatten unsre k. Brüder a. 1715 mit Ludwig XIV, der uns besonders hassete, einen Bund geschlossen, worinn Frankreich, wie in Deutschland, ein Recht erhielte in alle innerliche Streitigkeiten der Verbündeten sich zu mischen. Dieser bedenkliche Bund wird nun durch den neuen aufgehoben, in welchem beyde Theile bloß versprechen, einander zu vertheidigen. Das Unangenehme ist der Volkaufbruch von 6000 Mann den man Frankreich vorzüglich gewähren soll: es ist mehr, als daß es unsre ohndem schwache Bevölkerung ohne Schaden vertragen könne, da schon izt, ich sage es aus dem Gedächtnisse, über 40000 Schweizer in fremden erkannten Diensten stehn, eine ungeheure Verhältnüß gegen 2 Millionen Inwohner, die Helvetien haben mag.

Ich sah neulich Würtembergs Bevölkerung. Sie ist um etwas, doch nicht um vieles grösser als die Bernische. Wir haben 360000 eigene Unterthanen, aber dann mit Freyburg gemeine etwa 50000, mit Zürch 30000 bis 40000, mit mehrern Orten 4 bis 500000.

Wir erhalten eben sehr gute Nachrichten aus Amerika. Dickenson, der Verfasser der unglüklichen letters of a farmer, die vieles zum Wiederstand der Colonien beygetragen haben, ist mit dem Congreß zerfallen, hat mit 5000 Mann die Waffen ergriffen, mit den Königlichen sich vereinigt, und ein Theil der Rebellen geschlagen. Die ganz frische Nachricht scheint

wahr. Und durch die Trennung müssen die Colonisten bezwungen werden. Die Enthusiasten für die Freyheit haben würklich ihren Cromwell.

Ich bin vor dem Reisenden bange. Wir sind nicht eingerichtet ihn würdig zu empfangen, und die incognito eines Herrn, den alle Weiber doch kennen, setzen uns wegen der Ehrenbezeugungen in die gröste Verlegenheit.

Nun so will ich erwarten, ob die bewußte Sache erwacht.

In wenigen Wochen wird der neue Usong abgedrukt sein. Er ist wenig verändert, wohl aber die Briefe über die Freygeister.

Göhte kann sich vermuhtlich in der Atmosphäre des Hofes noch nicht schicken, und ist betaumelt.

Es ist ein Wunder, daß die Deutschen in den schönen Wissenschafften so vieles thun, da sie weder mit Geld, noch mit Ehre, noch mit Stellen aufgemuntert werden. Aber das Theater erfodert neben dem Verstande noch bei dem Verfasser eine Kenntnüß der spielenden manoeuvres die man nicht wohl wissen kan wann man nicht eine wohl eingerichtete Gesellschafft von Schauspielern vor sich hat. In andern Zweigen sind die Deutschen glüklicher. Wer mag wohl der rührende Verfasser des Siegwarts sein? In der lyrischen Dichtkunst übertreffen sie die Franzosen sehr weit.

Wie hat doch Marmontel ein Aufsehen mit seinen Incas machen können! Mir ist die Verfolgung unbegreiflich, und ebenso sehr ists der Ruhm, den er erwartet und würklich erlangt hat. Doch hat er auch seine Hässer und auch kundige Richter die ihm zu schaden wissen. Sein genus waren die contes, dabey solte er geblieben sein.

Meine Gesundheit scheint sich zu bessern, so wie die Wärme zunimmt. Diese Nacht habe ich vier Stunden in einem Stüke geschlaffen. Das ist in vier Jahren nicht geschehen.

Ewere Excellence sind so gütig daß Sie mein Geschweze dulden; doch ich soll mich auch bescheiden und es nicht zu lang fortsezen: ich verharre mit der wahrhafftesten Verehrung

deroselben

Bern 11. May 1777.

Gehorsamstergebenster Diener

Haller.

81.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 13. Jun. 1777.

Hochwolgeborner Freiherr!

Da vermuthlich der vornehme Reisende seinen Rückweg über Helvetien nimmt, wird es Euer Hochwolgeb. nicht unangenehm seyn, zu wissen, wie er gerne behandelt seyn will. Aüsserlich in dem strengsten Incognito, das verstehet sich, wo man aber diesen Satz gar zu genau beobachtet, und sich würklich nicht mehr um ihn bekümmert, als um einen andern Reisenden auch, da weiß ich gantz gewiß, daß es übel aufgenommen wird, wie zum Exempel in München geschah, wovon der Gr. aüsserst misvergnügt wegging.

Man muß also auf ihn alle Zurüstungen machen, wie auf den Monarchen, und nur den Namen und das Gepränge weglassen. Diese Sorgfalt, und dieser Schein der Achtung für den Mann, und nicht für seinen Stand, freuet ihn, und Er aüssert hernach würklich eine Popularität, die man, der Maske ungeachtet, bewundern muß.

Die Incas sind dem Belisar sehr ähnlich; noch gefällt mir die Moral des ersteren besser. Aber das Costüm ist widerum erbärmlich behandelt! Daß doch die Franzosen niemals begreiffen lernen, andere Nationen müssen und können anders sprechen und denken als Franzosen! Der Verfasser des Sigwarts ist ein junger M. Müller von Ulm, ein Sohn des ehemaligen würdigen Rectors daselbst. Hätte Er weniger Vorliebe für die protestantische Religion am Ende des Buchs verrathen, so würde Er seinen Endzweck, von papistischen Lesern in Oberschwaben goutirt zu werden, vermuthlich eher erreicht haben. Ich denke doch immer, ein Author, der für alle Menschen schreibt, solle so schreiben, daß man aus seiner Schreib-Art weder sein Vaterland, noch seine Religion, noch seinen Stand errathen könne. Würklich bin ich über den auswärtigen Militem perpetuum von 40 000 Mann in dem Verhältnisse von 2 Millionen erstaunt. Das wären eben die 10 000 Mann, die der ehemalige gottlose Minister von unserm Lande

forderte, und Frankreich müßte in dieser Proportion ein stehendes Herr von 400 000 Menschen haben. Gott sey für die Erträglichkeit dero Gesundheit gepriesen. Ich selbst fühle mich jeden Monath wankender, und wie Cicero sagt, mordaciorem.

Dero gehorsamster Diener
Gemmingen.

82.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

bin ich für die zuverlässige Nachricht wegen des G. von F. aüsserst verbunden: sie kömmt auch mit demjenigen überein, was ich über diesen besondern Herrn gesamlet habe, und ich habe davon einen geziemenden Gebrauch gemacht. Ich wünsche doch, daß der Herr, der Theiler einer andern Republik, nicht persönlich misvergnügt weggehn möge.

Ich finde auch im Belisar noch mehr, ob er wohl zu einem französischen sclavischen Despotismus leitet. Aber ich denke offt, so republicanisch ich bin, daß auch der Hang zur Sclaverey besser ist, als das ewige Grübeln und Klagen der Engelländer. Das grosse Unglük mit America haben sie bloß ihren Rednern zu danken, die jeden Schritt des Ministeriums mit dem Vergrössrungsglase bewachen, die den Minister gehindert haben a. 1775 zu thun was a. 1776 schon zu spät war.

Der Verfasser des Siegwarts ist gewiß ein guter Kopf. Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn er die protestantische Religion gar weggelassen hätte, nicht, daß er etwas Unrechtes sage, sondern weil er die gute Würkung seines Werks bei den Katholiken dadurch hindert, ohne daß ich finde, daß er einen guten Ausgang habe hoffen können.

Die 40 000 Mann sind in so weit würklich, daß die helvetischen wie man sie nennt armirten Völker auf diese Zahl steigen. Es geht hingegen ab, daß unter den Schweizern eine gewisse Anzahl Deutsche gelitten wird; es geht aber auch hinzu, daß eine Menge andrer Schweizer in n i c h t a r m i r t e n

Diensten sind, wie in Preussischen, Oesterreichischen, hier zwar wenige und mehr Officiers, aber leider ist 40 000 und auch 30 000 schon übermässig.

Meine Gesundheit hat eine Zeit daher sich sehr verschlimmert. Nachmittags um 3 Uhr fält mich eine Schläfrigkeit, aber auch wohl ein Fieber an, wovon mir der übrige Tag zu Grunde geht, dann sind die Nächte und Morgen gut. Aber ich verliere viel Zeit, und befürchte eine Zunahme dieses schläfrigen Wesens. Es ist wahr daß die ausserordentliche Witterung mich sehr drükt. Die Kälte ist ganz ungewöhnlich. Ein grosser Theil des Landes ist auch durch Hagel heimgesucht worden.

Mein Usong ist fertig und soll bald verreisen. Ew. Excellence werden wenig Aenderung finden, viel aber in den Briefen, wovon der erste Band auch fertig ist, und am zweyten fängt man an drucken.

Von der K. in Schweden habe gar keine Nachricht. Ich wünschte nur so viel zu wissen, ob das durch Ew. Excellence Güte dahin beförderte Werk ihr zu Handen gekommen sey. Das erstemahl antwortete Sie mir doch. Aber heutzutage muß man ein Franzose sein.

Der ich ergebenst verharre

Ewerer Excellence

Bern den 2. Jul. 1777.

Gehorsamst verpflichteter[1] Diener
Haller.

83.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

wird diesen leider alzu schlecht gekleideten Usong zu überliefern. ein Herr von Watewil, einer der vornemsten und reichsten von unseren Edelleuten, der eine Reise thut, die Ehre haben. Er

*

1 „verpflichtester“.

hatte gewünscht mit Ew. Hochgebohrnen bekannt zu werden, und ich habe es gewagt, ihm dazu den Anlaß zu geben. Seine schleunige Abreise hat mich verhindert den neuen Usong würdiger binden zu lassen. Er ist sehr wenig vermehrt.

Den 16. war der Graf von Falkenstein hier, und blieb ungefehr 18 Stunden in der Statt. Ihm gereichte der Zulauf der Leute zum grösten Ueberdrusse, aber wie will ein Kaiser demselben entrinnen. Er besah unser Zeughaus, fand das Geschüz schön, und frug vieles über unsern, wie soll ich's nennen, Kriegsstaat und über die Regierungsform. Abends gegen achten besuchte er mich, blieb eine Stunde, war sehr gütig, und sprach von Wissenschafften, zumahl von dem Gothaischen Mittel, die Kinder wieder die Gefahr der Kinderpocken sicher zu machen (vermuhtlich eine Aderlässe der neugebohrnen Kinder aus der Nabelschnur). Er hat die Sache an zwanzig Kindern versuchen lassen, und will sie hernach inoculirt haben: verfängt dieses nicht, so hält er das Geheimniß für richtig.

Er hat den von Voltaire nicht besucht, obwohl er durch Fernex gekommen ist. Der alte Dichter wolte ihn zu Gast haben, aber eben dieses vermeidet der Herr.

Er eilte auf Basel, weiter weiß ich nichts von ihm.

In Genf hatte er blos die Bibliothek, und bey meinem Freunde von Saussure einige electrische[1] Versuche gesehen.

Die neue Statt Versoix hat er genau besichtigt. Diese wunderliche Unternehmung macht uns viel zu schaffen: der Bottschaffter leugnet beständig, und doch arbeiten über hundert Menschen daran, und zumahl an einer Lunette. Nach den Tractaten soll kein Festungswerk dabey angebracht werden. Aber auch als eine Statt wird sie uns wegen Genf zu tausenderley Verdruß Anlaß geben, weil die Genfer allerley Schleichhandel treiben, und wann man sie anhalten[2], schreyen und um Fürsprache uns angehn werden.

Dennoch soll den 25. August der neue Bund beschworen werden. Er ist sehr vortheilhafft für uns, die Protestanten, weil er den Bund des Jahres 1715 aufhebt, in welchem unsre Römischen Brüder in einem paroxysmo von Raachgier Frank-

*

1 ? Nicht deutlich. 2 Sic!

reich das Recht gegeben hatten, an unsren innren Zwistigkeiten Theil zu nehmen. Frankreich garantirt uns auch alle unsre Länder, folglich das dem Hause Savoyen abgenommene pais de Vaud, und dem Hause Habspurg entzogene Aargau.

Meine Gesundheit ist höchst elend, fast schlechter gewesen, als die Natur es dulden kann. Jezt ist sie leidlicher. Doch auch so gibt es schwere Tage, voll Niedergeschlagenheit und Uebelsein.

Der erste Theil meiner Voltairischen Briefe ist auch gedrukt, die Buchbändler wollen aber denselben nicht ohne die zwey übrigen verkauffen, die stark verändert, und abgekürzt, doch auch in etwas vermehrt erscheinen werden.

Von der K. in Schweden habe ich nichts vernommen, aber der Graf Scheffer ist in Petersburg und hat andere Geschäffte.

Der Prinz Peter von Gottorf, nunmehr gewisser Coadjutor hat Hofnung, wie er selber schreibt zu einem bessern Etablissement. Ist dieses (die Erbschafft von Oldenburg) vielleicht die Ursache der Reise Gustavs? Oder leben wir blos im Jahrhunderte, da die Könige reisen.

Ewerer Excellence erlauben gütigst, daß ich mich lebenslänglich mit aufrichtiger Verehrung schreibe

Hochderoselben

Bern den 23. Jul. 1777.

Gehorsamst ergebensten Diener
Haller.

84.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 28. Jul. 1777.

Hochwolgeborner Freiherr!

So ganz hat der vornehme Reisende meine Hofnungen erfüllt, und selbst übertroffen, daß ich es kaum erwarten kan, die umständliche Beschreibung davon aus Euer Hochwolgeb. eigenem Munde zu hören. Da der alte Dichter dergleichen Eh-



renbezeugungen als einen Tribut fordert, so ist die Verweigerung desselben eine desto gerechtere natürliche Strafe. Nun hoffe ich auch bald aus Schweden von dem Schicksale unseres Packets zuverlässige Nachricht zu erhalten. Unsere Grosfürstin befindet sich in gesegneten Umständen. So weit gehet in diesem despotischen Reiche der Haß gegen Fremde, und die abentheuerliche Furcht für dem Nachfolger, daß alle Brüder der künfftigen Kaiserin, zum voraus die Exclusivam haben, aber dies unter uns. HE. Nekar[1] scheinet mir bald unter der, jeder menschlichen Schulter zu schweren Last zu unterliegen.

Unsere allgemeine Versicherungs-Anstalt gegen Wetterschaden findet allein in der Ausübung so viele würkliche Schwürigkeit, daß ich an einer nüzlichen Möglichkeit selbst zu zweifeln anfange. Die Art der Berechnung des Schadens in so vielen individuellen Fällen und unterschiednen Orten, die ungeheure Gröse dieses Geschäfftes, die Unmöglichkeit allen dabey verborgenen Betrügereyen und Bosheiten fürzukommen, machen es bey nahe erträglicher, etliche Kantons eines Landes dem jährlichen Zufall zu überlassen, als die gantze Provintz mit einem gewissen jährlichen Wetterschlag von Berechnungs und Aestimations[2] Kosten zu drüken. Euer Hochwolgeb. vergessen doch kein Wort von Ihrer Unterredung mit dem Grafen. Darum ersucht Sie in seinem eigenen und des gantzen Publicums Namen

Dero gehorsamster Diener.
Gemmingen.

85.

Haller an Gemmingen.

Ewerer Excellence

habe durch den HEn v. Watenwil vom Grafen v. Falkenstein geschrieben: vielleicht ist aber dieser mit seinem Sohne reisende Edelmann noch nicht in Stuttgardt. Er hat selbst den

1 Sic! 2 „Astimations“.

Kaiser auch gesehn, bey Schafhausen, wie ich glaube.

Aber unsre stündige Unterredung. Ich bin der elendeste Erzähler von der Welt, volkommen untüchtig in ein Detail zu treten, und so kurz in Reden, als in den Versen. Ich gestehe auch daß ich mich an das wenigste erinnere. Der HE. war sehr herunterlassend; man sagt sonst er frage unendlich viel, mich hat er nichts gefragt, und mehrentheils von Wien, von dortigen Gelehrten, von der Inoculation u. dergl. gesprochen. Aber ich überlasse es Zimmermann, seine Unterredungen drucken zu lassen: ihn hat die Gegenwart praesentis numinis entzükt: mich bewegt hierseits der Ewigkeit nichts mehr. Einen gesunden Verstand, und deutliche Begriffe schien mir der Herr zu haben, vielleicht auch eine Bewußtheit seiner Grösse, und kein Gefallen am Wiedersprnch. Ueber das Zudringen war er sehr ungehalten. Mein Haus wurde von Morgen an mit Gaffern angefüllt, weil die Leute, ich weiss nicht warum, sich vorstellten, der HE. würde mich besuchen, doch dieses alles im höchsten Vertrauen. Gegen mich war der HE. durch und durch herablassend, vernünfftig und hielt die Mittelmaasse zwischen Schmeicheley und Stolz ganz richtig.

Die Königin hat in den gütigsten Ausdrüken an mich geschrieben, und eine Medaille von ihr und von ihrem Gemahl beygelegt, die von Liungberger und vortrefflich geschnitten ist. Aber der Brief übertrifft dennoch die Münze. Vermuhtlich bin ich diese Güte Ew. Excellence schuldig.

In Waldshut hat der Kaiser HE. Lavater vorgelassen, hat mit ihm von Bodmern und Gesnern (dem Dichter) gesprochen. Lavater bat ihn um Erlaubnüß, ihm den 4. Band seiner Physiognomik zuzuschreiben. Es war unüberlegt. Die ersten Bände sind an Fürsten dedicirt, und erst der vierte an den K. Auch antwortete Falkenstein rähtselhafft und scherzend; er wünschte erst zu wissen wie Lavater von ihm denke.

Diese letztere Physiognomik habe ich gelesen, fast mit mehrerm Überdrusse als die ersten. Ein verstiegener offt für mich unverstehlicher Stylus; Urtheile gerade gegen meine Meinung, auch wohl gegen die Historie, Schmeicheley im äussersten Grade gegen die Grossen, und gegen die heutigen Modedichter. Lächerlich ist La Mettrie's Kopf mit dem Zinzendorfischen ver-

wechselt. Denn unfehlbar ist 6. La Metrie und 5. Zinzendorf. Jener sieht wie ein Hogartischer Bürger des Tollhauses aus.

Allerdings ist ein grosser Detail allemahl aufgeschwollenen Rechnungen unterworfen. Wir helfen den vom Wetter Beschädigten mit Collecten, und mit landesherrlichem Vorschub. Doch in Mildigkeit geht unsere Regierung, so viel[1] ich die Welt kenne, über alle Regierungen.

Der König hat sich wegen Versoix vom Graf v. Vergennes besser benachrichtigen lassen, alles ist eingestellt, und dieser Dorn, der selbst für die Verbindung gefährlich war, ist ausgezogen.

HE. Necker wird allerdings dem Neide und den Geistlichen nicht widerstehn können. Aber er bleibt Genfischer Resident mit 6 Millionen eigener Mittel. Noch gelingt es ihm, und er hat nüzliche, von allen gebilligte Redemtionen bewerkstelligt.

Ich weiß nicht ob ich geschrieben habe, daß mein zweiter Sohn in der Handlung associrt ist, die Neckers war, und worinn Neckers Bruder, der ehmalige Professor an seine Stelle getreten war. Diese Association wird für ein grosses Glük gehalten. Er ist würklich zu Paris mit seiner Frau eingerichtet.

Voltaire hat würklich den Grafen erwartet, und sichs verdriessen lassen, daß er nicht kam. Aber er dorffte wegen der Fr. Mutter wol nicht. Sonst wüßte ich etwas, das ich aber keiner Feder anvertrauen kan. Ruhm hat V. so viel als irgend ein noch Lebender, aber die K. sieht in ihm den Feind der Religion. Lavater hat ihn und Pope, sowie ich ihn verstehe, nicht für einen Dichter annehmen wollen, aber hingegen andere, die . . . .[2] Unbegreiflich ist wie der Mann, der (wie mich aus Unterredungen gedaücht hat) feurig in der Religion ist, sonst die heutigen deutschen Feinde derselben so ausschweiffend rühmen kan: mir wäre es unmöglich. Nur[3] Voltaire ist für mich ein Dichter, und grosser Dichter, aber . . . . .[4]

Meine Gesundheit hat sich in etwas aufgenommen, doch an eine bessernde Stelle tritt mehrentheils sehr bald eine andere.

Ich habe einen schlecht gebundenen Usong zugeschikt,

*

1 Oder „weit“. 2 Im manuskript vier punkte. 3 ? 4 Im manuskript fünf punkte.

weil ich keinen bessern hatte, und der HE. von W. etwas verlangte das ihm zu Ew. Exc. den Zutritt verschaffte. Die Kupfer solten besser sein, es war auch würklich eines vortreflich gezeichnet. Ich weiß nicht, welche Grille den Verleger bewogen hat, dieselbe[1] nicht stechen zu lassen.

Belehren mich doch Ew. Excellence über den Grafen Maximilian v. Lamberg, den Verfasser des Mondain, der offt an mich schreibt, und mir sein vortreflich gemahltes Portrait geschikt hat. Er hält sich zu Landshut in Bayern auf. Ich weiß noch nicht recht, wie ich danken soll; alles soll, wie billich in höchstem geheim bleiben.

Die Akademischen Briefe sollen eben den Verfasser haben, der den Siegwart geschrieben hat. Etwas von der Manier scheint er zu haben, aber es ist so leicht hierinn zu irren. Einige grobe Ausdrücke kan in meinen Augen auch der Purschenstand nicht entschuldigen. Aber der Mann mahlt gut und rührend.

Eben erhalte ich die prächtige Reisebeschreibung des grossen Seefahrers Cooke mit sehr vielen Kupfern. Etwas leer und trocken ist das Werk dennoch, weil die Reisenden lauter kleine, einander alzu ähnlichen Inseln gesehn haben, nur das barbarische NeuHolland und das anthropophagische N. Seeland ausgenommen. Niemand hat, und bey weitem, sich dem Südpol wie Cooke genähert, er kam auf den 71 Grad, freylich ein ofnes Meer mit schwimmenden Inseln von Eis. Nun hat er wieder an HEn Pringle von der dritten Reise geschrieben, hat sein zweytes Schiff erhalten, und wird eben in NeuSeeland sein. In einem Paar Jahre werden wir wissen, wie die Westküste von Amerika laüfft, und wie breit America zwischen Canada und dem sogenannten stillen Meer ist. Hierüber streitet HE. Engel aufs hefftigste mit HEn Müllern.

So hat man an den möglichen Fall der Ernennung eines Thronfolgers gedacht? Hoffentlich wird über denselben kein Streit sein. Aber wen wolten die Einheimischen? einen Nariskin, einen andern mit dem Rurikischen Hause verwandten Grossen? Wäre es das Mittel zur innerlichen Ruh? Würden gleich grosse

*

1 Sic!





Herrn die oberste Macht einem ihrer Cameraden gönnen? Mich dünkt eben die Russen haben meinen Prinzen v. Gottorf ausgebissen, der doch der Kaiserin cousin germain und des Thronfolgers nächster Vetter ist. Er ist aber mit seiner Coadjutorstelle sehr wohl zufrieden. Seinem würdigen Hofmeister v. Stahl hat Catharina ein Gut geschenkt, ihn zum Brigadier gemacht, und ihm eigenhändig gedankt. Gewiß hat er einen liebenswürdigen Prinzen aus ihm gemacht, der auch viel weiß. Nun bleibt er unnüze zu Hamburg, und kan kein Volk glücklich machen, wie er gewiß thun würde, wenn ihm Gott eines anvertraute.

Ewerer Excellence bleibe ich mit ewiger Ergebenheit zugethan

Haller. Bern den 6. Aug. 1777.

86.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 7. Aug. 1777.

Hochwolgeborner Freiherr!

Meine Verbindlichkeit für die Bekanntschaft mit dem HE. von Watteville ist ausnehmend. Er verräth grose Stärke in unserer teutschen Geschichte, und ich wünsche sehr, seine Bernische Geschichte zu erleben. Wir haben hier traurige Privatnachrichten von dem Zustande in Neujork, nicht von der in Frankreich ausgeblasenen Brittischen Niederlage, sondern von dem erstaunlichen Mangel und Elend, welches die Völker den Winter über, auszustehen hatten. Das verspricht keinen glücklichen Feldzug. In Gordons Briefen (Tom. IV) befindet sich einer, worin dieser tiefdenkende Britte bereits a. 1722 das gegenwärtige Unglük nicht undeutlich vorher verkündiget. Beynahe komme ich auf den Gedanken, daß es überall unmöglich sey, Kolonien, von der Art der NordAmericanischen, in die Länge, von dem mütterlichen Lande abhängig zu erhalten. Aber dies ist Natur, aller unserer menschlichen Dinge, daß selbst in der Gröse und der Opulenz der Keim ihres nahen Verderbens liget.

Vor den Usong bin ich unendlich verbunden, ich werde ihn aufs neue mit Vergnügen lesen. Sollte man dem Kaiser dieses vortreffliche Buch nicht in die Hand bringen können, oder ist es villeicht schon geschehen? Der Fall des Institutes von Marsch-Lins[1] war mir gar nicht unerwartet. Es herrschte offenbar zu viel Schwärmerisches darinn, als daß es hätte von einer Dauer seyn können. Ueberhaupt hat die PrivatErziehung vor allen dergleichen öfentlichen Anstalten doch auch seine[2] eigene Vorzüge, die sich in der Folge der Zeit erst sichtbar machen. Ich bin von ganzem Herzen

Euer Hochwolgeboren
Gehorsamster treuer Diener
Gemmingen.

87.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 22. Aug. 1777.

Hochwolgeborner Freiherr!

Derjenige Mann, über den Euer Hochwolgeb. von mir Erlaüterung verlangen, ist zwar würklich aus dem vornehmen Geschlechte, von dem Er den Namen trägt. Uebrigens aber von Jugend an ein Abentheurer, der mit Theater-Phrynen sein ganzes beträchtliches Vermögen durchgebracht, und an einigen fürstlichen Höfen (auch an dem hiesigen), wiewol mit widrigem Erfolge, sein Heil versucht hat. Nun lebt Er, so viel ich weiß, von einem kleinen GnadenGehalte der Kaiserin Königin.

Seine Gelehrsamkeit ist seiner Lebens-Art ähnlich, von einer .... wissenschafft[3] unterstützet, nicht in der Absicht zu lernen, sondern sich zu vergnügen, periodisch zusammengestoppelt, und, wie das mir genannte Buch deutlich zeiget, auf Kosten der Wahrheit mit Anekdoten aufgepuzt, die wo nicht ganz erfunden, doch gröstentheils nach dem Geschmake der sogenannten galanten Welt verbrämt sind. An der Schwedischen Antwort habe ich keinen andern Antheil, als den eines red-

*

1 Nicht deutlich. Unklar; sieht wie „Brend“ oder „Grend“ aus.

lichen Spediteurs, der sich über den guten Erfolg seines Auftrags von ganzem Herzen freuet.

Folgendes Urtheil eines nordischen Ministers am französischen Hofe kömmt mit dero Gedanken über den vornehmen Reisenden genau überein:

„Sein hiesiger Aufenthalt schien eine zuvor reiflich überdachte, und ziemlich wol gespielte Rolle gewesen zu seyn. Ueberall zeigten sich unläugbare Zeichen eines treflichen Gedächtnisses und eines grossen Vorraths von Kenntnissen. Von der Beurtheilungskrafft ließ sich nichts anders sagen, als daß sich der Herr sorgfältig hütete, solche jemals an den Tag zu geben. Aber so viel bleibt gewis, daß Er von der innern Stärke des Königreichs, und von seinen Ressourcen weit grössere Begriffe hinweggenommen, als Er mit sich gebracht hatte.

Kaum traute er seinen eigenen Augen, und verrieth öffters eine mit NationalHass und Neid verbitterte Verwunderung, die villeicht für die künfftige Ruhe von Europa nüzlich seyn kann“.

Lavater wird, fürchte ich, ganz herunter sinken. Schon sein Stand, der immer unbedingten Gehorsam prediget, wie zu den Zeiten der Stuarts, neben seinen Hang zum weiblichen Geschlechte und zur Schwärmerey gestellt, muß wunderbare Abenteuer hervorbringen. Seit seinem Hange zu Gassners plumper Taschenspielerey hat Er bey mir alles verlohren.

Am ChurSächsischen Hofe sind würklich ausserordentliche Aussichten. Folgendes ist mir zuverläsig bekannt: Bey der Person des Fürsten mehr, als gewöhnliche Neigung zur protestantischen Religion, die vielleicht bis zum Ausbruche kommen würde, ohne die Ueberzeugung, daß solches gegenwärtig schädlich sein müßte. Daher FamillenUneinigkeiten, die in Zukunft die bisher zu Reisen geneigte Churfürstin zu Hause behalten werden, aus Ursachen, die keiner Feder anzuvertrauen sind, und bisher diesseits der Alpen unerhört waren.

Daher Kaltsinnigkeit mit dem Wiener Hofe, die ohne Friderichs Vermittlung so weit als möglich, gehen könnte. Desto mehr Verbindung mit Fridrich, dem man alle jene schrekliche Entdekungen zu danken hat, und der solche dergestalt zu nützen wußte, daß Er sich aus einem bisherigen Feinde und Rivalen

einen persönlichen Freund und Auhänger machte.

Müller ist der Autor der Academischen Briefe. Ihm, und den meisten unserer teutschen Köpfe fehlt eben gerade das, was die Alten so unnachahmlich gros machte, nemlich gleiche Stärke in Wissenschaften, und in der Behandlung der Welt Händel[1]. Dafür hatten aber auch jene unendlich weniger zu lernen, als wir, und wenn der Craiß unseres zu wissen Nöthigen in dem Verhältnisse der lezten 30 Jahre so fort wächst, begreiffe ich gar nicht, was in 100 Jahren ein Gelehrter für ein Ding sein wird.

Zu des HE. Sohnes Etablissement gratulire ich von Herzen. Das ist mehr als der Wisir eines der ersten Europäischen Sultans. Aber wo sind die Gränzen der menschlichen Genügsamkeit, wenn sie Herr Neker mit 6 Millionen Vermögen, und bey einem bereits bestens gegründeten Ruhme nicht finden kan? Das ist Philipps Sohn in Indien.

Ich bin mit der aufrichtigsten Hochachtung

Euer Hochwolgeboren
Gehorsamster Diener.
Gemmingen.

88.

Haller an Gemmingen.

Ewere Excellence

konten, und jederman konte es in der That, die unglüklichen Auftritte in America vorsehn. Schon seit 12 Jahren war es eine unaufhörliche Chicane gegen die Regierung, die Unthätigkeit der Armee, und in der That die Nachlässigkeit der Verwaltung läßt wenig Gutes hoffen. Anstatt 100 Jachten hatten sie 30 unnüze neunzig und achzig Stüke führende unbewegliche Schiffe. Die Armee ist zu klein, und es wurde keine Anstalt gemacht sie a. 1777 zu vergrössern. Schmerzhafft ists, wie ehmahls zu Cäsars Zeiten zu sehen, daß die gute Sache,

1 Sieht eher wie „Wändel“ aus.

die Sache der Welt nachlässig, und hingegen die ungerechte Sache mit Trieb, Muht und Eifer befödert wird.

Bald hätte ich einen Usong anzubieten gewagt. Es war aber keiner reinlich gebunden bey Handen. Eben den Morgen war ein sauberes Exemplar an die Fr. Gr. v. H. abgegangen. Vermuhtlich ists besser. Der Herr ist zu kriegerisch, und würde vielleicht nur mit Mitleiden einen Gelehrten sehn, der in seiner Studirstube den Herrschern der Welt Rähte geben will.

Ich bedauere dennoch den ehrlichen HEn v. Salis, der für seine gute Absicht einen sehr beträchtlichen Verlust zur Belohnung hat. Das Schwärmerische selbst zu Marschlins gefiel mir.

Die Privaterziehung erlaubt freylich mehr persönliche Zupassung, eine mehr individuelle Leitung, und überhaupt mehrere Bearbeitung der Jugend. Aber die algemeine hat auch ihre Vorzüge. Jene macht gerne stolz und unfreundlich, diese hingegen schleifft die Fehler der Jugend, am einen gegen den andern ab, und hat mehr Nacheifrung, sie ist ins besondre unendlich nüzlicher[1]. Es ist ja sehr viel leichter einen guten Aufseher zur Auferziehung auszufinden als wie hunderte. Ich habe es bey meinen Söhnen genug erfahren, wie untüchtig die meisten waren, die man mir anriet. Der jüngste genoß endlich eine gemeinschafftliche Erziehung, wozu vorher keine Anstalt da war.

Am Montag 21. wird der neue Bund zwischen Frankreich und den 13 Orten beschworen. Rhätien, das ganz in der Macht von Oesterreich ist, nimmt keinen Theil daran. Preussen hat gebeten daß Neufchatel eingeschlossen werden möchte, so wünscht es Genf, und Bischof Basel, aber noch ist nichts entschieden. Nach einer zweyhundertjährigen Ungnade haben die katholischen Orte Mülhausen wieder in ihre Sizungen und in den vollen Genuß des Bundes aufgenommen. Der Bund ist bloß vertheidigend, und der zugestandene Volksaufbruch ist nur von 6000 Mann im Fall das Reich solte angegriffen werden. Aber Frankreich hat schon 31 000 Schweizer im Solde. Ueberhaupt ist dieser Bund ein Glük; indem er denjenigen tacite aufhebt

1 ? Nicht deutlich.

in welchem die erzürnten Katholiken a. 1715 den K. zum Schiedrichter in unsern innerlichen Zwisten angenommen hatten, wieder alle alten Bünde. Nun haben wir noch ein Geschäfft, das vielleicht weit reichen wird, die Schuldenberechnung gegen Frankreich. Es ist uns für 10 000 a. 1559 an Henrich III geschikte Hülfsvölker, und wegen vorgeschossnen Geldes eine grosse Summe schuldig, woran der großmühtige Henrich IV niemahls einen Pfennig, und blos a. 1693 Ludwig XIV einen Zins (an Salz) bezahlt hat. Jezt mag die Schuld ohne scharf zu rechnen sich auf sechs Millionen l. belaufen. Ich zweifle aber ob unser Freund Necker vieles abtragen wird, der immer neue Gelddarlehn negocirt.

Die Leute um den Gr. v. Falkenberg versicherten mich von dem volkommensten Einverständnüß zwischen Oesterreich und Bourbon.

Ich bin noch immer im Dunkeln über den Auftritt in Sachsen. Darf es sich sagen lassen, so würde ich Ewere Excellence wohl um einige Nachricht bitten, so viel als ich ohne unbescheiden zu sein, verlangen soll.

Der HE. v. Watenwil ist für die in Stutgardt genossene gütige Aufnahme sehr dankbar, und ich bin auch hier Ew. Excellence sehr verbunden.

Ich weiß nicht ob ich denenselben geschrieben habe, daß die Königin mich mit einer vortreflich geschnittenen Münze und mit einem höchst verbindlichen Schreiben beschenkt hat. Auch hieran haben dieselben einen offenbaren Antheil.

Die Kaiserin v. Russland hat uns zwey Münzen mit ihrem Kopf austheilen lassen, bey Gelegenheit des ersten 50jährigen Jubeljahrs der Academie der Wissenschaften. Das Modell ist in seiner Art ganz fein. Ihr Gesicht und zumahl ihr vortretendes Kinn wird bey Lavatern wohl Stärke und Krafft in sich halten. Ich bin mit des Mannes drittem Theile höchst unzufrieden: ein Schmeichler ist er, und sieht an den Mächtigen Tugenden, die ihnen offenbar mangeln. Doch der Mann ist ein algemeiner Lobredner. Selbst Spinoza ist bey ihm ein frommer religioser Mann. Wieland, Göthe, Friedrich etc. werden angebetet.

Der ich ehrerbietigst verharre

Ewerer Excellence

Bern, 23. August 1777.

Ergebenst gehorsamster Diener
Haller.

89.

Haller an Gemmingen.

Was Ewere Excellence vom HEn Grafen sagen wird durch dasjenige bestärkt, was hier angemerkt worden ist. Er hielt sich, einzig, bey zwey Stunden, im Zeughaus auf, fand das Geschüz schön, von gutem Metall, und fragte nach dem Meister, der ist unser geschickte Moriz, dessen Bruder in Spanien in eben der Bedienung steht. So haben uns die Franzosen etwas vorgeschwazt, sagte der Reisende, sie gaben vor, die Stüke, die sie gössen, seyen für Bern, und nun sehen wir, daß es für die Amerikaner ist. Hingegen sagte mir einer vom Gefolge, die Einmühtigkeit beyder Höfe sey volkommen; es wäre, sagt er, als wann wir den Bund mit Oesterreich gemacht wäre[1].

Dieser Bund ist den 25. beschworen, und die Münzen und Ketten ausgetheilt, die Münze ganz einfach, des Königes alzu fettes Brustbild in fidem cum Helvetiis stabilitam. Genf, Neufchatel, Bischoff Basel, und Rhätien sind noch nicht eingetreten, und werden es vielleicht nicht. Doch hat Preussen für sein Neuenburg an den Hof geschrieben. Die übrigen werden wohl nicht eintreten. Die Zürcher Gesandten haben die Geschenke verbeten, weil zu Zürich die Bürgerschafft sehr aufgebracht ist, da nach ihren Gesezen der Bund vorher den Zünften zum Berahtschlagen hätte vorgetragen werden sollen. Dieses ist in andern Fällen von Bünden Krieg und Frieden nicht geschehen, und in der That eine wunderliche Sache, solche Geschäffte von

1 Statt „wir den“ könnte auch „wieder“ gelesen werden, aber H. wollte schreiben: „als wann wir — gemacht hätten“. Ueber „wir den“ steht ein zweites mal „als wann“.

Handwerksleuten abthun zu lassen, die keine Schrifften lesen und keine Gründe anhören.

Der kleine bedungne Volkaufbruch von 6000 Mann ist noch nicht eingetheilt und wird schwer zu bewerkstelligen sein.

[1]2. Ich bin wegen der Nachricht über den andern Grafen sehr verbunden. Freylich stekt sein Mondain voll Fabeln: ich werde mir aber diese Belehrung zu Nuzen machen.

3. Lavater hat mich mit seinen an Tyrannen, an Bösewichte, an Verderber der Sitten an andre Unwürdige verschwendeten Lobreden sehr aufgebracht. Eben schikt er mir den Kopf, den er von mir für sein Werk hat stechen lassen. er ist gut, aber sehr alt und abgelebt. Im Gespräche ist er angenehm, voll Feuer und Leben. Ein Graf v. Schwarzenberg hat ihn dem grossen Reisenden vorgestellt.

4. Zum Erstaunen ist die Nachricht aus Hermundurien. Etwas dergleichen, aber zum Theil Unrichtiges, hatte ich hier gehört. Aber ich sehe nochmahls, was die Protestanten nicht mehr glauben wollen, daß die Bonzier ihre alten Grundsäze der algemeinen Monarchie für ihre Hierarchie noch immer befolgen, wenn schon die Müzen nicht mehr viereckicht sind. Ich erfreue mich über die Hofnung, die Sache der Protestanten wieder[2] emporkommen zu sehn. Ein geschikter Miniaturmahler, ein protestantischer Schweizer, hat nicht längst zu Rom in seiner Kunst sich zu belehren gesucht. Wie er weg wolte. machte man ihm tausend Schwürigkeiten. Der Gouverneur versagte ihm den Paß, und man drang auf seine Bekehrung. Noch war der Guardi Hauptmann so ehrlich, und drang durch, daß sein bedrängter Landsmann die Erlaubnüß erhielt. Rom zu verlassen.

Wiederum hat mich ein Fieber befallen; endlich meine ich die Ursache dieser vielen Fieber zu kennen, welches der erste Schritt ist, mich davon zu befreyen. Noch hat es mich geschwächt, und ausser Standes gesezt viel zu arbeiten. Ich muß schliessen und mich Ew. Excellence zu beharrlicher Güte

*

1 Ein „1“ steht nirgends vorher. 2 Nach „wieder“ ist „sich“ getilgt.

empfehlen. Der ich ehrerbietigst verharre

Ew. Excellence

Bern 4. Sept. 1777.

Ergeb. Gehorsamster Diener

Haller.

90.

Gemmingen an Haller.

Stuttg. den 4. 8br. 1777.

Hochwolgeborner Freiherr!

Ich habe immer die zünftige Verfassung in Zürich, deren unsere meiste Reichsstädte ähnlich sind, für eine grose Hindernis des Genusses einer wahren Freiheit angesehen. Die Handwerker arten dadurch in Monopolien aus, verlieren den Sporn der Nacheiferung, und behandeln ihre Mitbürger despotischer, als in der unumschränktesten Regierung. Eine übelverstandene Nachahmung von Rom, wo alle diese Beschwerlichkeiten wegen des Knechtsstandes unfühlbar waren. Der erneuerte Helvetische Bund mit Frankreich ist in meinen Augen ein Meisterstük. Vermuthlich haben Euer Hochwolgeb. den grösten Theil daran, und es ist doch auch keine geringe Belohnung des rechtschaffenen Mannes, in der Abend-Dämmerung seines Lebens so viel zur Ruhe eines ganzen Erdstrichs beigetragen zu haben. Noch lauten Privatnachrichten aus America sehr ungünstig. Halbbrittannien dient wider sich selbst, und die sogenannte Continentale — vielmehr aber französische Kapers werden mitten aus London sorgfältig benachrichtiget, wie, und wo sie dem Vaterlande wehe thun können. Die Anlage, wiewol nur von einem unbedeutenden Jünglinge herrührend, ergänzt das Gemählde.

So sah ungefähr Rom aus, als es sich seinem Untergange näherte.

Die Anspachische Truppen haben vermuthlich einen empfindlichen Verlust erlitten.

In Schweden will man keinen andern Beweggrund der Reise gestehen, als sich wechselsweise kennen zu lernen, und einige Personal-Vorurtheile zu zerstreuen. Diesen lezten Aus-

druck Graf Ulrich Schäffers verstehe ich nicht. Bald werden unsere schöne Strassen bis Schaffhausen in Richtigkeit kommen. Ein grosses Werk, das von Oesterreich und österreichisch gesinnten Staats-Bedienten sehr angefochten wurde. Letzteres möchte gerne Arbiter dieses Handels sein. Ich bin auf ewig

Euer Hochwolgeboren
treuer Freund und Diener.
Gemmingen.

91.

Haller an Gemmingen.

Ew. Excellence

scheinen am Schiksal der Anspacher einen Antheil zu nehmen. Ich bin mit englischen Neuigkeiten ziemlich versehn da mein Schwiegersohn Braun chargé d'afaires dieser Krone ist. Aber erst heut vernehme ich was vorgefallen sein mag. Den 23. griffen die Rebellen einen Englischen Posten an, und überwältigten ihn bey Dukisfarn im Staaten Eyland. Ein paar Englische Regimenter eilten zu Hülfe, mit ihnen Anspacher, und schlugen die Rebellen mit ziemlichem Verluste, sie aber büsseten 50 Mann an Todten und Verwundeten ein, und darunter einige Anspacher sich befanden. Vorher und nachher ist nichts vorgefallen, wobey Anspacher gewesen wären.

Die Sachen in Amerika scheinen günstiger. Die strengen Befehle ihre eigenen Generalen in Verhafft zu nehmen zeigen, daß grosse Fehler in ihrer nördlichen[1] Armee vorgefallen sein müssen, und es scheint die dortige ganze rebellische Armee mit ihrem Helden von der Fleischbank Arnold zerstreut zu sein. Es scheint, denn der Hof läßt nichts abdruken „weil seine Nachrichten nicht officiel sind“. Nun aber, da zwischen dem Hrn Burgoyn und Neujork fremdes[2] Land ist und alle Neuigkeiten durch Quebek an den Hof gelangen, so haben sie einen um so viel weitern Weg, als sie näher sind[3]. Die allmählige langsame, aber beständige Aufnahme der Actionen zeigt auch

*

1 Nicht ganz sicher. 2 Nicht sicher. 3 Nicht ganz sicher.

die gute Hofnung die man hat. Aber noch immer sind die Englischen Völker nicht zahlreich genug, wenn nicht die Rebellen sich trennen, oder Burgoyne, wie er zwar angefangen hat, Wunder thut.

Ich habe eine Zeit daher mehr als gewöhnlich gelitten, von einer Verdikung des Schleims auf der Lunge, der mich zumahl des Abends eine Zeit lang ungemein erstikt.

Dieser Brief lag nun acht Tage auf dem Tische. Ich hatte das Herz nicht mit einem so niedergeschlagenen Gemühte ihn zu endigen. Nun hat es sich um Etwas wiewohl nicht um vieles, gebessert. Ich bin gewiß, wenigstens wie Gellert, ein Schauplaz von Elend.

Eben vernehme ich daß die Bürger zu Zürich mit der Erklärung der Rähte nicht zufrieden sind, und eine nähere Ausarbeitung erfodern. Es scheint, als wann sie in den Ausdrücken gegründet sind. Wiewohl es sonst höchst unvernünftig ist, fünfzehnhundert mehrentheils Handwerksleute über die wichtigsten Staatsangelegenheiten anzufragen, wozu sie weder Zeit noch Auferziehung noch Licht[1] haben können. Und dennoch ist es eben dieses was die englischen und Londonschen Republicaner verlangen. Sie sind D i e n e r d e s V o l k e s.

In Zürich ist allerdings eine wahre Sclavereye so bald es Zünfte angeht. Theure, späte, schlechte Arbeit, böse Worte, Unbilligkeit, ein Unvermögen für die gerechtesten Richter wieder einen Bürger Recht zu sprechen. Es ist wahr daß die etwa 1500 Bürger dabey sich wohl zu befinden meinen, weil sie die Unterthanen an allen eignen Unternehmungen verhindern und sie bloß als Taglöhner bey ihren Fabriken brauchen. Aber weit ausgedähnter noch würde ihre Handlung sein, wann sie eine billigere Regierungsform hätten, und die Bürger die Arbeit als ein Glüke und eine Art von Gutthat ansehn müßten wie in Deutschland.

Nein HE. Präsident der Ruhm gehört mir wegen des Bundes nicht zu, als was ich in Unterredungen mit Obern und Niedrigern habe thun können. Ich arbeitete im Geheimen Raht so lang ich Gesundheit hatte. Nun seit 1773[2] habe ich mich

*

1 Oder „Recht“. 2 Scheint aus 1774 corrigiert zu sein.

den Geschäfften entziehn müssen. Ich sehe aber wie Ew. Excellence den Bund als ein Geschenk der Vorsehung au, das Frankreich aus einer im Herzen seiner Grossen entstandenen Begierde, ...[1], wir zu Bern zum Theil befördert, viele andre Orte, aber zumahl meine heutige Republik (zu H. . . .)[1] zu hindern gesucht haben. Es war doch unbegreiflich, daß sie nicht so wohl als wir . . . . .[1], die mächtige Krone aus der Garantie unsre[2] inner —[3]

Nun empfange ich eben Päke vom 21. Oct. Die Anspacher sind nicht bey dem Treffen auf Staaten Island gewesen. Sie wurden zurük gelassen. Die Waldeker waren befehligt, kamen aber zu späte. Eine bessere Relation sagt, die Waldeker haben beygewohnt uud den Dank mit empfangen, aber von Anspachern nichts[4]. Die Rebellen gaben sich ohne sonderlichen Widerstand gefangen. Von Burgoyne und Howe kein Wort Nachricht. Noch steigen doch die 3 per Cent, welches allemahl ein Zeichen des Zutrauens ist, das das Publicum auf den Zustand der Nation, und auch auf die Minister sezt.

Genf ist wiederum alles in einer . . . .[5] Ihre Commission, aufgerichtet zu einer Samlung der Geseze, trennte sich bey Gelegenheit einiger hefftigen Ausdrücke, die . . . . .[6], ein Repräsentant sich entfallen ließ, und die in der That unerträglich waren. Der Ort arbeitet fleissig an seinem Untergang, und ich befürchte die Arbeit werde nicht vergebens sein.

Von einem verstorbnen Prof. Viret zu Lausanne ist ein Recht der Natur herausgekommen. Ich habe es noch nicht eingesehen. Ein ganz besondrer Trieb ist in die Helvetier gefahren, eine Buchhandlungsgesellschafft aufzurichten. . . . . . . man an, und . . . . ganz angesehne Herren, die sich typograph. Ges . . . . . und . . . .[7] zu Neufcbatel Lausanne und Milden. In allen diesen Stätten sind Buchbandlungsgesellschafften entstanden und zu Yverdon gar zwey. Das Schlimmste ist, daß diese Leute, den Gewinst zu geniessen, die schlimmsten Bücher vorzüglich drucken, wie zu Neufchatel das Systeme de la Nature

*

1 Unleserlich. 2 Oder „unser". 3 Der satz bricht ab 4 Der satz „Eine—nichts" steht in anmerkung. 5 Nicht deutlich zu lesen. 6 Unleserlicher name. 7 Von „aufzurichten" an ziemlich unsicher.

(wo zwar das Volk so aufgebracht worden, daß ihr . . . . . erster[1] Magistrat . . . . .[2] seine Stelle niederlegen, und auch der Chef ihrer Schule, Bertrand, austreten mußte. Eben dieser weltliche Arm des Pöbels trieb den Jean Jaques weg, den Friedrich nicht schüzen konte. Und zu Echalens weigerten sich die Katholiken den v. V. zum Bürger anzunehmen, da er sich einkauffen, und würklich[3] ein Schweizer werden wolte.

Man fürchtet, wie alle bisherigen patriotischen Minister, werde auch Necker abgehn. Man spricht von Mishelligkeiten zwischen ihm und HEn de Sartines. S. Germain machte, wie Turgot, ihm zu viel Feinde, er mußte fallen. Viele erwarten, so bald als M. Augen zu sind, werde Choiseul wieder auf die Schaubühne treten. Alsdann würde ich zweymahl lebhaffter Gott für den geschlossenen Bund danken. Aber die Ruh[4] von Europa wird in grosser Gefahr sein, wann zumahl im Norden nicht starke Hände das Steuerruder bey einem neuen, und seit gestern fast entstandnen Reiche standhafft führen.

Aber was sage ich für Dinge die über der Erde geschehn sollen? Werde ich unter der Erde nicht sicher sein? Noch kan man sich nicht enthalten für Zeiten, die man nicht zu erleben hoffen kan, dennoch lebhafft sich zu interessiren. Ein glücklich irrender Trieb, der vieles zum gemeinen Besten und zur Erhaltung der Staaten beyträgt.

Die neue Russische Charte stellt sehr vieles anders vor, als die bisherigen und als der Atlas von Cassini, und zu meiner grösten Verwundrung ist America samt allen seinen Vorgebürgen, und . . . . . ischen[5] Entdekungen völlig verschwunden. Asien aber ohne Tschelginskoi, fast[6] ganz abgerundet. HE. Engel hat aber nicht viel gewonnen, die Russen geben ihrem Asien noch immer eine Länge die biß unter den [7] Grad geht.

Ich verharre mit volkommener Zugethanheit

Ew. Excellence

Bern den 5. Nov. 1777.

Gehorsamstergebenster Diener

Haller.

*

1 Undeutlich. 2 Unleserlicher name. 3 Oder „kürzlich“. 4 Oder „der Ruf“ 5 Unleserlich. 6 Oder „sonst“. 7 Für die zahl ist ein freier platz gelassen.

92.

Gottlieb Emanuel Haller an Gemmingen.

Hochgeborner Freyherr
Gnädiger Herr!

Die so oft wiederholte schäzbare Beweise der standhaftesten Wohl-Gewogenheit, und zärtesten Freündschafft, mit deren E[r] Hochgebohrnen meinen sel. Vatter beehret haben, legen mir die höchst traurige Pflicht auf, E[r] Hochgebohrnen mit der innersten Betrübnis deßen sel. Hinscheid anzuzeigen. Dieser ewig verehrungswürdige Greis vereinigte sich mit seinem Schöpfer Freitag den 12[t] diß Abends gegen acht Uhr. Sein leztes Krankenlager war nicht schmerzhaft, es war eine völlige Erschöpfung der Kräfte, nur die Seele blieb gleich, und bis auf den lezten Augenblik war er seiner bewust.

E[r] Hochgebohrnen haben einen wahren Freünd und Verehrer, meine Mutter einen zärtlichen Ehemann, Wir alle seine Kinder einen großen und würdigen Vatter verloren. Billig aber sollen Wir Uns dem Willen Gottes unterwerfen, und den Vatter nicht beneiden, der von allen seinen Gebrechlichkeiten befreyet ist und jezt der ewigen vollkommensten Glükseligkeit genoos ist.

Wir alle empfehlen Uns in dero Gnädiges Wohlwollen. E[r] Hochgebohrnen haben den besten Anlaß solche gegen Uns zu erweisen. Die zahlreiche BücherSamlung unsers sel. Vaters verdient nicht getrennt zu werden. S[e] Hochfürstl. Durchlaucht der Herzog von Würtemberg hatten einmal Lust dazu. Möchte doch durch E[r] Hochgebohrnen Verfügung dieser Kauf zum Stande kommen. Die Bibliothek besteht wohl aus 14 000 Bänden oder mehr, worunter sich haüfige sehr kostbare, und höchst seltene Werke befinden. Unser sel. Vatter schätzte sie auf 15 000 Reichsthaler, Wir aber begnügten uns mit 12 000. oder zweytausend französische SchiltLouisd'or. Für den lezteren Preis würden Wir solche noch auf unsere Kosten einpacken lassen und auf Schafhausen liefern, wo Wir denn die Bezahlung zu gleicher Zeit empfangen würden. Einen Catal. können Wir an die Hand schaffen, nur muß solcher revidirt und abgeschrieben werden, welches einige Monate brauchen möchte.

Ich habe indeßen die Ehre mit der vollkommensten Hochachtung und tiefstem Respect zu verharren

Hochgebohrner Freyherr
Gnädiger Herr
E^r^ Hochgebohrnen
unterthänger Diener
von Haller des grossen
Raths, Lieutenant civil
et criminel.

Bern
den 17t Decembris
1777.

Anhang.

Gemmingens Briefwechsel mit Bodmer.

1.

Gemmingen an Bodmer.

Stuttgart, den 3ten Oct. 1771.

Wohlgebohrner
hochgeehrtester Herr Professor!

Es war mir höchst angenehm, von Euer Wohlgebohrn ein Schreiben aus der Hand eines Mannes zu erhalten, den Sie auf eine verdiente Weise hochschäzen. Herr Wirz ist ein gerader naiver Mann. Eigenschaften, welche den Rechtschaffenen characterisiren und ihn allein kleiden. Ich bin immer erfreut, wenn mir das seltne Glück aufstößt, unter dem grossen Haufen der gaukelnden Welt einen Menschen zu erbliken, der gerade einher geht. Herr Wirz hatte ein gedoppeltes Anligen wegen seiner Confirmation und dem kleinen Zehnden. In Ansehung des erstern konnte ich ihn sogleich beruhigen. Allein das zweyte hängt ganz allein von der Willkühr einer benachbarten Herrschaft ab, welche nicht anders, als durch ein freundschaftliches Vorschreiben von der Canzley zur Begünstigung des Herrn Wirz gelenkt werden kan. Ich werde für die Ausfertigung dieser nachbarlichen Empfehlung besorgt seyn, und mich erfreuen, wenn sie die gehoffte Wirkung erhält.

Vor einigen Wochen habe ich das ausnehmende Vergnügen gehabt, von Ihrem vortrefflichen Lands-Mann dem Herrn von Haller seinen Usong zu erhalten. Es ist ein Schaz von edlen

Gesinnungen, wichtigen Lehren für die Grossen der Welt und ergözenden Erzählungen.

Erlauben Sie mir nicht, auch wieder etwas von Ihrer Muse zu erwarten? Alles wird mir sehr schäzbar seyn, was von Ihrer Hand kommt, denn ich ehre Sie von ganzem Herzen und bin mit der größten Hochschäzung

Euer Wohlgebohrn
Ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

2.

Gemmingen an Bodmer.

Stuttg. den 13. 8[bris] 1774.

Wohlgeborner Herr.

Erst den 11[ten] dieses Monaths ist mir dero theures Schreiben durch den ehrlichen Wirtz zugekomen, sonst würde ich es gewis nicht haben anstehen lassen, Euer Wohlgeb. sogleich für dero unschäzbares Angedenken meine lebhafteste Danksagung abzustatten. Daß Sie, und Haller hier unten meine Freunde gewesen, ist mein Stolz, und ist das einzige, welches ich wünsche, daß die Nachwelt von mir erfahre.

Für den guten Wirtz werde ich nach meinen Kräften sorgen, und so bald er den mindesten Grad eines Beweises findet, die Verleumder bestrafen lassen, die einen so boshaften heimtükischen Anfall auf seinen guten Namen gethan haben. Etwas mehr Klugheit und Kenntniß der Welt und etwas minder Feuer würden ihm manchen Verdruß ersparen. Im Grachus bewundere ich den sich immer gleichen Freund der Tugend und der Freiheit. Einige Kleinigkeiten, die sich nach meinem Begriffe mit dem Zeitalter nicht reimen, wohin das Drama gehört, wollen wenig sagen: als z. E. Pallast, welches erst von dem Hause der ersten Kaiser, nicht von dem Berge, seine unterscheidende Benennung geborget, Prinzen, Colifichet, und dergleichen. Auch weiß ich nicht, ob die ewige Bestrebungen der Tribunen, aus dem Staat eine Democratie zu machen, welche endlich in die Erfüllung gekommen, und ihrer Natur gemäs gleich darauf in

den Despotismus übergegangen, des Dichters Lob verdiene, besonders des Helvetischen. Daß ich die Moral weniger dialogirt, und mehr aus Handlungen hervorschimmernd, wünschte, kommt villeicht von der heutigen Form des Theaters her, die ich aber mit unsern Sitten so verwebt erachte, daß sich ein Dichter entweder in solche zu schiken, oder zu scheitern, gefallen lassen muß, wenn nemlich von einer würklichen Aufführung die Rede wäre. Aber warum machen sich Euer Wohlgeb. nicht an einen Usong, oder Cato? Zehenmal mehr würde Ihr Genie dabey hervorschimmern, als bey dem labore improbo des Drama, welches gar zu sehr von zufälligen Dingen abhängt, und durch Höfe und Weiber zu sehr verdorben ist. Ich bin mit einer wahren gränzenlosen Hochachtung

Euer Wohlgeboren
Ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

3.

Gemmingen an Bodmer.

Mein Verehrungswürdigster Freund und Gönner!

Euer Wohlgeb. Empfelung macht es mir zur Pflicht und zum Vergnügen, für den H. Vosseler alles zu thun, was in meinen Kräften ist. Unglücklicherweise aber steht die Ersezung der heiligen Vogtey zu Tuttlingen selbst noch im Streite zwischen dem hiesigen Kirchen-Rath (das ist, der Administration der ehemaligen Kloster- und anderer Geistlichen Güther) und der Gemeinen Stadt Tuttlingen. Bis dieser Streit geendiget, kan ich den ehrlichen Mann um so weniger einem, oder anderen Theile empfehlen, als das RegierungsCollegium in dem Streite selbst Richter seyn wird; so bald aber der Streit geendiget, ermangle ich nicht, solches nach allem meinem Vermögen zu thun. Kennen Euer Wohlgeb. Jerusalems ungedruckten Brief über den Todt seines Sohnes? Wieland wird bey der künftigen Regierung des jungen Herzogs eine Rolle spielen, fürchte ich, die mit dem Karakter des Ministers Görz, einem Kopfhänger, übel contrastieren muß?

Ich bin mit wahrer Hochachtung und Ergebenheit
Stuttgart den 28. Febr. 1775.

Euer Wohlgeboren
Ganz gehorsamster Diener
Gemmingen.

4.
Gemmingen an Bodmer.

Stuttg. den 10. Merz 1775.

Mein verehrungswürdigster Freund und Gönner.

Nehmen Euer Wohlgeb. diesen wie wohl rauhen Freund der Wahrheit und Tugend in Schutz, wenn die neu Sybaritische Critici seinen steifen Gang und seine fremde Wortfügung anfallen werden. Zu Ende des 18ten Jahrhunderts verdient dies der seltne Dichter, der seine Welt bessern und belehren, nicht amusiren will. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Euer Wohlgeb.
Gehorsamster Diener
Gemmingen.

5.
Gemmingen an Bodmer.

Stuttg. den 24. 7br. 1776.

Wohlgeborner Herr.
Hochzuehrender Herr Rector!

Mit wahrer aufrichtiger Freude habe ich Euer Wohlgeb. gütiges Schreiben erbrochen, und erstaunt bin ich über das Feuer, welches darein, und in der Beilage herrschet, in einem Alter, worinn andere Greise kaum noch Pflanzen sind. Ja, in allwege hat unsere Dichtkunst noch vor ihrer Reife ausgeartet, seit dem sie unter die Hände der sogenannten Grafen, der Höfe, und der Weiber gekommen ist, und Euer Wohlgeb. würden Mühe haben, alle die Thorheiten zu glauben, die Göthe, und der treue Gefehrte seiner Ausschweifungen, der Hertzog von

Weymar, zusammen begehen. Wieland ist in dieser Vergleichung noch weit besser, und erkennet wenigstens, daß er dem Publicum ein äußerliches Decorum schuldig ist. Doch, wer weiß, wenn wir alle die güldene Alter der Dichtkunst so genau kennten, als das unsrige, ob es nicht immer so gewesen ist? Die Nachwelt vergißt alle dergleichen mannigfaltige Thoren, und erhält blos ein paar warhaftig großer Männer, die uns hernach ein Duzend Jahrhundert später glauben machen, daß ihr gantzes Seculum ihnen ähnlich gewesen. Und dergleichen warhaftig großer Männer haben wir doch würklich aufzuweisen, die ich nur deswegen nicht nennen will, weil ich Euer Wohlgeb. Bescheidenheit dabey verletzen müßte. Was macht dann unser Lavater? Auch dieser kan mit dem besten Willen von der Welt viel Böses stiften, wenn er nicht bald sein übermäßiges Jugendfeuer mäsigen lernet, und villeicht mehr Böses, als die ofenbahre Prediger des Lasters, deren sich alle, nur halb gesittete Menschen schämen müssen; denn Enthusiasmus hat doch immer das meiste Böse in der Welt gestiftet. Ich bin

Euer Wohlgeb.
treuer Freund und Diener
Gemmingen.

6.

Gemmingen an Bodmer.

Wohlgeborner Herr,
Verehrungswürdigster Freund!

Ich handle wohl überflüßig, Euer Wohlgeb. den Ueberbringer dieses zu empfelen, da mir dero wohlthätiges und mitleidiges Herz so bekannt ist. Er wünscht, durch Euer Wohlgeboren Unterstüzung mit den Häuptern Ihrer Republik bekannt zu werden, und ich ergreiffe zugleich diese Gelegenheit mich nach dero theurn Gesundheit zu erkundigen. Billig müßten wir Würtemberger uns schämen, unsere Reformierten Brüder nicht aus eigenen Kräften in bessere Umstände zu setzen, wenn nicht unsere gegenwärtige bedenkliche Lage gegen die Römisch-

Katholische solches unmöglich machte. Ich bin mit Gesinnungen der aufrichtigsten Hochachtung

Stuttgart, den 5 May 1777.

Ener Wohlgeboren
Gehorsamster treuer Diener
und Freund
Gemmingen.

7.

Bodmer an Gemmingen.[1]

An Hrn. von Gemmingen.

Den 16. Mai 1777.

Ich stand im November vorigen Jahres am Rande des Grabes. Zuvor war ich nur bejahret, seitdem bin ich alt, die Schenkel schwanken, und der ganze Körper ist welk. Ich wollte itzt gerne von dem Irdischen geschieden haben, ohne von Ihnen . . . . Abschied zu nehmen, und Ihren Segen zu empfangen. Ich weiß doch, daß Sie ihn mir in der stillen Seele obgleich nicht mit Schrift mittheilen. Noch kan ich nicht scheiden, ohne daß ich Ihnen meine lezten Arbeiten beichte[2]. Ich verlasse mich sehr auf Ihre Güte, wenn sie gleich nicht . . . . sein mögen. Sie wissen schon, daß ich eine Uebersetzung[3] Homers . . . . setze. So gewiß . . . . soll, welches der alte Grieche . . . . empfangen hat. Ich fürchte, und ich habe . . . . . . d . . er mich . . . . . . , daß nicht nur ich sondern . . . . wieder verwenden werden, wenn man sich nicht scheute, den . . . . . . zu . . . . . . Ein Greis, der

Achtzigmal sah die Sonn im Herbst die
. . . . . .
Achtzig nnd einmal vo . ihr de . .
. . . . . .

sollte das Haupt[4] längst auf den Pfosten gestützt haben; wo die Muse aber den Atem[5] darauflegt . . . . in diesen

*

1 Nur im concept, großentheils unleserlich. 2 Oder „berichte“. 3 ?. 4 ?. 5 ?.

lezten Monaten des Apollonius Argonautika in Hexametern übersetzt . . . . Ich vermeinte ein gutes Werk zu thun, wenn ich den in der Bibliothek . . . . . . lebendig begraben aus de . . . . . . herauszöge, ... der Apollonius den Musen . . . . nicht einen Homer zum Schilde hat, so erwarte ich . . . . Geschichte, der ihn und mich noch mehr . . . . soll. Ich bin zufrieden, wenn ich für uns beide, wenigstens für ihn, schon Absolution erhalte. Meine letzten Hexameter sind ein poetisches Verzeichnis meiner Poesien, zu welchem Homers κατάλογος νεων mich verleitet hat. Es ist nur nicht für den grossen[1] . . . . . . gemacht; wenn es uns izt noch . . . . so bitt ich mir die . . . . aus . . . . Ich umarme und segne Sie, mit meinem letzten Athem werd ich Sie segnen.

8.

Gemmingen an Bodmer.

Mein theuerster Freund.

Mit Freude und Wehmuth habe ich Ihren lieben Brief gelesen, diesen getreuen Zeugen Ihres unschäzbaren Andenkens; denn wenn ich gleich zuverläßig hoffe, daß er nicht der lezte seyn werde, so macht doch Ihr Alter, und meine elende Gesundheit unsern längern gemeinschaftlichen Aufenthalt hier unter dem Monde äußerst unwarscheinlich. Auch dies ist ein seltener Vorzug, den Ihnen die Göttliche Vorsicht zugestanden hat, Senex poëta zu seyn, qui Ilia non ducit. Mit Vergnügen sehe ich, daß ganz Teutschland, Berlin an seiner Spitze, Ihrem Homer Gerechtigkeit widerfahren läßt. Appollonius, den ich noch nicht gesehen habe, wird ohne Zweifel ein gleich günstiges Schicksal zu gewarten haben; und warum das nicht, da unter den vernünftigen Kritikern immer nur das Kleid Ihrer Helden, nicht die Helden selbst, ihres Tadels Gegenstand war.

Wieland scheint sich mit dem guten Theil der Welt versöhnen, und den letzten Theil seines Lebens dem erstern nähern

*

1 ?.

zu wollen. Wenigstens ist das Weymarische Publicum unendlich mehr mit seinem Betragen zufriden, als mit der abentheuerlichen Ministerschaft des Meistersängers Göthe. Er soll Gott um langes Leben seines Fürsten bitten, sonst möchte sein Schicksal mit dem des Struensee's Aehnlichkeit haben.

Was macht dann Ihr Lavater? Wenn er einmal die Menschen nicht mehr durch die farbigten, verkleinernde und vergrössernde Gläser seiner EinbildungsKraft zu beobachten anfängt, so wird er alsdann erst ein rechter Mann werden.

Luxus und von ihm unzertrennliches Verderben der Sitten fängt, höre ich, an, bey Ihnen große Schritte zu thun. Wie kömmt Ihre Republik mit ihren alten Recepten gegen diese neue Krankheit zu rechte? Des ältern Cato Exempel sollte uns in dergleichen Fällen, dünkt mich klüger machen.

Ich bin mit wahrer Hochachtung

Stuttg. den 1. Juli 1779.

Euer HochEdelgeboren
Treuer Freund und Diener
Gemmingen.

9.

Bodmer an Gemmingen.[1]

October 1779 durch . . . . .

H. von Gemmingen.

Apollon ist als das Gedicht herausgekommen, als welches es im . . . . lag. Er wandelt itzt unter den Klopstocken, Wielanden, Goethen, selbst unter Herdern, Vossen, Stolbergen, Gedeken[2]; wird er von ihnen gütig aufgenommen . . . . . . und mit welcher Miene wird . . . . . . ihn empfangen? D . . . . sind seit wenigen Jahrhunderten ihm nicht zu Gunsten[3] gewesen. Fürchteten sie, daß er Virgilen in's Licht stehen möchte? Der ist freilich nicht fromm, aber Klopstock ist auch nicht fromm und sollten sie es sein?

*

1 Nur im concept, großentheils unleserlich. 2 ?. 3 ?.

10.

Gemmingen an Bodmer.

Stuttg. den 8. Merz 1780.

Bester Freund.

Ich wollte geflissen nicht eher antworten, bis ich die Literarische Denkmale durchzulesen, endlich Zeit gefunden hatte. Nun ist dies, und zwar mit dem äußersten Vergnügen von der Welt geschehen, und ich kan mich nicht enthalten, im Namen aller redlichen und verständigen Teutschen Ihnen für ein Geschenk zu danken, das nach so vielen vorhergegangenen andern, meines Wissens noch kein Mann in Ihrem Alter, seinem Vaterlande gemacht hat. Ich für meinen Theil bin vorzüglich über den Apollonius ganz entzückt, der für mich so neu ist, als wenn er erst gestern aus irgend einem Klosterstaube wäre hervorgezogen worden; denn nur eine einzige Uebersezung in Lateinische Hexameter ausgenommen, kenne ich sonst keine dieses Griechen, in irgend eine andere Sprache. Ihm selbst haben die Kunstrichter meines Ermeßens ofenbahr Unrecht gethan; denn er enthält unzälige Schönheiten, die unter keinem Virgil sind, und die vielen darinn vorhandene geographische, häußliche, nnd sittliche Griechische Alterthümer in Zusamenhaltung mit einem Homer, und Vergleichung des unterschidenen ZeitAlters verdienten einen eigenen geschickten Commentator zu finden.

Warum aber Euer Wohlgeb. in Ihrer vortrefflichen Uebersezung, manchen theils ausländischen, theils auf ganz neue Moden sich beziehenden Worten Plaz gegeben, z. E. Agraffen, Damen, Fräulen, Pinassen etc. bin ich selbst verwundert gewesen. Meines Erachtens contrastiren solche gar zu stark mit jenen entfernten Zeiten, und entziehen dem alten Werke seinen æruginem nobilem.

Vor etlichen Wochen hatte ich hier Gelegenheit, ein paar außerordentliche Pilgrimme kennen zu lernen, den Herzog von Weymar, und Göthe. Letzterer führte sich Zeit seines hiesigen Aufenthalts sehr bescheiden, und vernünftig auf, und von dieser Seite wenigstens, hat Er durch sein Hofleben offenbar gewonnen. Auch der Herzog ließ keinen von denjenigen Fleken

blicken, welche ihm das Publicum schuld gibt. Ich bleibe von ganzem Herzen

Euer Wohlgeboren
Treuer Freund und Diener
Gemmingen.

11.
Gemmingen an Bodmer.

Stuttg. den 9. 7br. 1782.

Nur ein Wort von der respectablen Hand Vater Bodmers ist für mich das kostbarste Geschenk unter der Sonnen. Ich erstatte dafür den aufrichtigsten Dank, und schicke mich gleich an, den neuen Beweis Ihres unermüdeten Fleisses durchzulesen. Auch für die Bekanntschaft mit dem würdigen E. v. Pestalozza Million Dank. Aber bey unserm gegenwärtigen Hoftumult werde ich wenig von ihm profitiren können. In der Hofluft bin ich immer krank, und mir selbst unkenntlich. Läßt mich Gott den Frühling erleben, so sollen Sie mich und Huber unfehlbar vor Ihrer Thüre sehen, denn ich muß Ihnen noch disseits des Grabes durchaus mündlich sagen, mit was für einer unbegränzten Hochachtung ich sey'

Euer Wohlgeboren
Treuer Freund und Diener
Gemmingen.

Anmerkungen.

1. Gemmingens leben.

Eberhard Friedrich, freiherr von Gemmingen, herr zu Bürg und Presteneck, gehörte der Hornberger linie der freiherrn von Gemmingen an, welche, an der grenze Württembergs und der Pfalz zu hause, keine unbedeutende rolle in der geschichte dieser beiden länder gespielt haben[1]. Die familie war protestantisch. Sein vater Eberhard, 1674—1741, war oberhofmeister der herzogin Johanna Elisabeth von Württemberg; von seiner ersten frau hatte er einen sohn Karl August, von der zweiten, Friederike Katharine Justine, geb. v. Wallbrunn-Gauersheim, zwei kinder, eine 1721 geborene tochter Johanna Eberhardine und einen sohn, unsern Eberhard Friedrich. Dieser wurde am 5. Nov. 1726 in Heilbronn geboren. Als hauslehrer hatte er Johann Friedrich Volz, der 1784 als prälat des klosters Herbrechtingen gestorben ist. Er lernte latein, später französisch, englisch, italienisch; griechisch hat er erst im alter gelernt. Die übertreibende bemerkung eines biographen „in seinem sechszehnten jahre hatte er die meiste classiker gelesen“[2] deutet jedenfalls auf lebhaftes geistiges interesse schon im knabenalter hin. Gemmingen bezog schon mit 15 jahren, wie damals oft

1 C. W. F. L. Stocker, Chronik der Familie von Gemmingen, bd. 2, heft 2; s. 51—54 handelt von unserem Gemmingen. Sonst siehe: Materialien zu einem Denkmal Herrn E.F. Fr. v. G. Frankf. 1791 (von Joh. Friedr. Aug. Kazner); Denkmal des Herz. Wirt. Präsidenten der Regierung Eb. v. G. Stuttg. 1793 (von Joh. Ludw. Huber); Karl Pfaff, Württembergischer Plutarch (1830), s. 90—98; Allg. Deutsche Biographie 8,557 (von Jul. Hartmann). 2 Denkmal 3.

vorkam, die universität Tübingen und wurde am 23. Jan. 1742 für das studium der rechte inscribiert. Der termin seines abgangs ist nicht bekannt.

[1] < In Tübingen schloß G. die bis zum tode dauernde innige freundschaft mit Johann Ludwig Huber, geboren 1723 zu Groß-Heppach [2], seinem nachmaligen genossen in der dichtkunst und im amte, dem erben seines litterarischen nachlasses [3], seinem künftigen biographen. Erst nach verlauf von fünf jahren, so scheint es, schied G. von Tübingen. Im October 1745 hatte er der krönung kaiser Franz I. in Frankfurt beigewohnt, auch sonst in den akademischen ferien mancherlei reisen unternommen. 1747 zog er nach Göttingen, um an der damals aufblühenden Georgia Augusta seine studien zum abschluß zu bringen. Am 24. Aug. 1747 wurde er dort immatriculiert. >

< In Göttingen zählte G. zu den lieblingsschülern Joh. Steph. Pütters [4]. Er wurde mitglied der Deutschen Gesellschaft, deren senior Claproth, deren präsident J. M. Gesner war und für deren mitglieder alle Haller als vorbild glänzte. Einen dichterischen genossen, mit dem ihn lange freundschaft verband, fand er in Fr. W. Zachariä. Dichterische versuche brachten ihn auch in persönliche verbindung mit Haller, dessen lob und ermunterung ihm zu theil wurde. >

< In die öffentlichkeit trat G., als man in Göttingen im sommer 1748 die ankunft des königs Georg II. feierte. Die Deutsche Gesellschaft veranstaltete am 30. Juli eine feierliche begrüßung des königs im großen hörsaal der juristenfakultät.

*

1 Auf dieser und der nächsten seite sind die in Hirzels nachlaß gefundenen bruchstücke seiner biographischen darstellung in < > eingeschlossen. 2 „Etwas von meinem Lebenslauf und etwas von meiner Muse auf der Festung“ von Huber. Stuttg. 1798. Goedeke, Grundriß [2] 5, 405 f. Huber starb in Stuttgart am 30. Sept. 1800. Vgl. R. Krauß, Schwäbische Litteraturgeschichte 1, 145—147. 3 <„Etwas von m. L.“, vorrede 4. Wohin Gs. nachlaß, abgesehen von den briefen Hallers, gekommen ist, war nicht mehr zu ermitteln.> 4 <Noch kurz vor seinem tode schrieb G. an Kazner nach Frankfurt: „Meinen alten freund und lehrer Pütter vergessen Sie nicht kennen zu lernen. Es wird Sie nicht gereuen“. (11. Juli 1790) und: „Pütter ist ein wahrhaft respectabler mann, dessen gelehrsamkeit das geringste seiner verdienste ist“ (2. Sept. 1790). Vgl. Kazner a. a. o. seite 5.>

Die festrede hielt G., den ebenso wohl seine adeliche geburt als seine talente zur erfüllung dieser aufgabe geeignet erscheinen ließen. Leider verfehlte die mit vielem beifall aufgenommene rede insofern ihren zweck, als der könig, den sie feiern sollte, zum vortrag derselben in Göttingen noch nicht eingetroffen war. Aber G. hatte die ehre, am 1. August, dem haupttag der festlichkeiten, den druck seines vortrags dem könig überreichen zu dürfen. Und während er es abgelehnt hatte, dem wunsche des curatoriums und der professoren[1] zu entsprechen und an der großen doctorpromotion theil zu nehmen, die man schnell in scene gesetzt hatte und bei der man besonders mit der promovierung mehrerer damals in Göttingen studierenden herren vom adel prunken wollte: so ließ er sich dagegen gerne dazu herbei, am abend des 1. August den text der von den studenten eben vorher gesungenen „serenate“ Hallers[2] in einem prächtigen bande dem könige mit einer kurzen ansprache zu übergeben.>

Gleich nachher muß G. nach hause gereist sein. Denn noch 1748 wurde er wirklicher adlicher rath bei der württembergischen regierung. Die würde eines kammerherrn muß er zwischen dem 1. Mai 1751 und dem 1. Mai 1753 erhalten haben; denn während er in den briefen an Haller sonst nur seinen namen unterzeichnet hat, schreibt er unterm letzten datum „Camerh. und R.Rath“. Im jahr 1756 nahm ihn herzog Karl in den böhmischen feldzug mit. Im jahr 1758 erhielt er als gehilfe des alten regierungspräsidenten von Wallbrunn[3] den geheimeraths-titel und 1767 wurde er wirklicher geheimerath und regierungspräsident. Das blieb er bis zuletzt; daneben war er lehenpropst, präses des wechselgerichts und der commercialdeputation. Es wird ihm eine einsichtige, wohlwollende und von unabhängiger gesinnung zeugende führung dieser ämter nachgerühmt; auch seine briefe zeigen, wie frei er dachte und wie sehr ihn die socialen zeitfragen beschäftigten. Verschiedene anträge hoher ämter in fremden diensten schlug er aus. Die größte auszeichnung seines landes, der große württembergische

1 Auch Hallers, wie brief 2 zeigt. 2 „Laßt freudige trompeten schallen“ Hallers gedichte h. v. Hirzel, seite 197 ff. 3 Wohl eines verwandten von mütterlicher seite.

orden, wurde ihm 1774 verliehen. Am 19. Januar 1791 ist er gestorben, im unverheirateten stande[1]. Herzog Karl wollte ihm in der spitalkirche ein monument errichten, aber G. hatte selbst verordnet, in das familienbegräbnis zu Bürg bei Neuenstadt a. K. verbracht zu werden; dem zuge, der am 22. Januar seine leiche dorthin geleiten sollte, folgte Karl mit dem staatsminister von Uexküll bis über das Ludwigsburger thor hinaus.

Gemmingen gehörte zu den damals nicht seltenen edelleuten, welche es für standespflicht hielten, sich der geistigen bildung und bewegung der zeit nicht zu verschließen. Er hat verschiedene wissenschaften und künste wenigstens als dilettant mit verständnis geübt. Aus der praxis hervorgegangen waren seine „Gedanken über holzmangel in Würtemberg und über mittel dagegen" in Moser's Forstarchiv bd. 6 (1790); ein tieferes interesse für die geschicke der heimat, wie es auch in manchen briefstellen hervortritt, zeigt sich in der revision, die er der großen württembergischen geschichte von Sattler angedeihen ließ. Philosophisches interesse versteht sich damals von selbst und wird ausdrücklich bezeugt. Auch für die kriegskunst soll er sich interessiert haben; ihr friedliches abbild, die jagd, betrieb er, als richtiger württembergischer edelmann, mit leidenschaft. Aber am ausgeprägtesten waren seine künstlerischen neigungen.

Gemmingen war eine nervöse, zur schwermuth geneigte natur, sein lediger stand mag dazu beygetragen haben. Jedenfalls wird ein reich entfaltetes gemüthsleben an ihm gerühmt: milde und wohlwollen gegen seine untergebenen, treue und hingebende freundschaft. Aristokrat von geburt und gesinnung, war er sich über die mängel des staatslebens, in das er hineingestellt war, völlig klar und suchte zu bessern, was er konnte, jedenfalls durch persönliche milde den verhältnissen ihre schärfe zu nehmen[2]. In dieser weichen, bestimmbaren und doch vornehmen art wurzelten seine künstlerischen neigungen. Er hatte

1 „Einmahl war er nahe dem altar, kein hasser des geschlechts. Er trat zurück". Denkmal 21. 2 Wenn dabei mangel an muth von ihm ausgesagt wird (Denkmal 32), so ist dieser gewiß in seiner ganzen physischen und psychischen constitution begründet gewesen; man wußte aber auch nur zu gut und Gs. freund Huber hatte es an sich selbst erfahren, was einem die politische parrhesie einbringen konnte.

liebe für die bildende kunst, verkehrte als freund mit künstlern wie Guibal[1] und Harper und verfaßte eine lebensbeschreibung des berühmten baumeisters Heinrich Schickard, die erst 1821 durch den kunstfreund v. Uexküll veröffentlicht worden ist. Auch in der musik dilettierte er, spielte violine, später clavier und componierte arien, concerte, symphonien; claviersonaten hat er 1786 veröffentlicht. Insbesondere aber pflegte er die poesie.

Er war aufgewachsen in der vorlessingischen zeit. Obwohl er an den ästhetischen streitigkeiten der 40er jahre nicht selber antheil nehmen konnte, war er im ganzen schüler der Züricher; dazu kam seine entschiedene neigung und verehrung für Haller. So hat er sich immer am meisten in der lehrhaften poesie gefallen, öfters in der art und form der vorklopstockischen zeit, öfters auch in den von Klopstock und seinen nachfolgern gewählten tönen. Im ganzen ist alles doch aus zweiter hand. Das erste, was von G. erschien, waren „Poetische Blicke in das Landleben“, Zürich 1752, sechs gedichte, drei in hexametern, drei in sapphischen strophen, in denen aber der sapphische vers als fünffüßiger jambus behandelt ist; die ausgabe war durch Bodmer veranstaltet worden und zwar ohne Gs. wissen, wie dieser behauptete[2]; sie erschien anonym. Ebenso erschienen 1753 anonym „Briefe nebst andern poetischen und prosaischen Stücken“: verschiedene briefe moralischen und satirischen inhalts, worunter namentlich der „von dem zustande der dichtkunst in Sch***“ interessiert als die erste kritik der elenden zustände der damaligen schwäbischen litteratur[3]; auch mittheilungen aus alter deutscher litteratur[4]; die gedichte, in gereimten und reimlosen maaßen, sind meist lehrhafter natur und zeugen von der fähigkeit, bei verschiedenen meistern gleichmäßig zu lernen. Die publikation wurde von Lessing in der Vossischen Zeitung am 28. Juli 1753 recht günstig recensiert[5]: „Diese sammlung“ heißt es, „enthält sehr viel schöne, wenig

1 Vgl. brief 52. 2 Brief 4. 3 Balthasar Haug hat bald nachher in derselben richtung weiter gearbeitet. 4 „Brief, von einem alten siegesliede, an den fränkischen könig Ludwig“ und „Schreiben, eine nachricht vom Burkhard von Waldis, und das lob desselben betreffend“, nebst proben. 5 Hempel'sche ausgabe 12, 509 f.

mittelmäßige und durchaus keine schlechten stücke, welches in der that für ein werk von solcher art kein gemeines lob ist. Der verfasser ist ein Schwabe und kein geschworner anhänger von einer der zwei großen factionen, die itzt in dem reiche der deutschen dichtkunst zu herrschen scheinen. Er hat zwischen beiden einen mittelweg getroffen, von welchem wir wünschen, daß ihn alle unsere witzigen köpfe wählen möchten". Nicht ganz so parteilos hatte G. selbst sich ausgedrückt; er sagte in seiner vorrede: „Ich will hier nicht gestehen, zu welcher ich unter den zwoen großen factionen gehöre, welche dermalen im reiche der deutschen dichtkunst herrschen. Beyde haben große männer unter sich, und ich hoffe von beyder freundschaftlichen kritik, einen gemeinschaftlichen nutzen zu ziehen". Daß seine sympathien eigentlich auf Bodmers seite waren, das auszusprechen sollte ihm sofort Gottsched selbst anlaß geben.

Auf seite 51 der publication hatte es in Gemmingens manuskript geheißen: „Fragen Sie einmal Ihren buchhändler, was für bücher am meisten abgehen? Er wird Ihnen gewiß zwanzig hexenhistorien, Robinsons, geistergeschichte und dergleichen skarteken statt einer einzigen ausgabe des Messias oder Noah nennen". Gottsched, der censor des in Leipzig gedruckten buches war, ertrug das nicht und ließ die stelle so drucken, daß sie vielmehr einen angriff auf Klopstock und Bodmer enthielt: „— — zwanzig hexenhistorien, Robinsons, geistergeschichte, des Meßias, oder Noah und dergleichen scartequen statt einer einzigen ausgabe alter schriftsteller". Diese gemeinheit, nebst andern fehlern der drucklegung, theilte Gemmingen dem publicum mit in seiner „Nothwendigen Nachricht zur Vertheidigung des Autors der — — Briefe" etc.[1]; und hier geht er nun gleich so weit, zu schreiben: „Nach meinen begriffen sind der Messias und Noah die vollkommenste stüke, welche jemals der menschliche wiz hervorgebracht hat, und nichts als Homer oder Virgil unter den alten, und Milton oder Leonidas unter den neuern verdienen mit ihnen in vergleichung gesezet zu werden".

1 S. auch die briefe 5 und 6; Haller ed. Hirzel CDLXVIII. Wieland hat sich dadurch zu seiner „Ankündigung einer Dunciade für die Deutschen" bewegen lassen.

Eine neue ausgabe der „briefe“ erschien als „sehr vermehrte und verbesserte auflage“ 1769 in Braunschweig mit dem titel „Poetische und prosaische Stücke, von dem Freyherrn von G***“; es sind hier mehrere stücke hinzugekommen und die gesammte anordnung ist geändert. Die ausgabe war aber nicht von G. selbst, sondern von Zachariä veranstaltet worden, mit dem er von Göttingen her befreundet war. G. ärgerte sich darüber, namentlich über die aufnahme einiger von ihm selbst verworfenen jugendarbeiten, und äußerte sein misfallen in einem artikel der Allgemeinen Deutschen Bibliothek 8, 2, 321—323; wogegen die Braunschweiger waisenhausbuchhandlung als verlegerin ebendort 10, 1, 309 erklärte, G. habe seinem freunde brieflich vollmacht zur veranstaltung neuer auflagen gegeben; Zachariäs name ist von beiden seiten nicht genannt worden.

Andere gedichte veröffentlichte G. im Almanach der Deutschen Musen 1770 und in den Göttinger Musenalmanachen von 1771 und 1774. Außerdem stehen proben seiner dichtung in Eschenburgs Beispielsammlung 4, 59. 417; in Matthissons Lyrischer Anthologie 4, 90; in Haugs und Weissers epigrammatischer Anthologie 4, 1 ff.

Seine letzten gedichte vertilgte er kurz vor seinem tode. „Es waren kinder trüber stunden, ein Swiftischer nachlaß“[1].

---

2. Zu dem briefwechsel mit Haller.

Die briefe Hallers an Gemmingen befinden sich in der K. öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart, wo sie mit dem briefe von Hallers sohn[2] und einem des grafen Ulrich Scheffer[3] zusammen die signatur Cod. histor. fol. 285 führen. Dem fascikel ist außerdem eine copie der Hallerischen briefe von der hand eines kanzlisten beigefügt; diese copie ist zweifellos für Gemmingen selbst angefertigt worden, dessen schwache augen der sehr feinen, undeutlichen und mit der zeit immer kleiner werdenden Schrift Hallers nicht gewachsen waren, der copist

*

1 Denkmal s. 31. 2 S. o. nr. 91. 3 S. anm. zu nr. 76.

hat aber auch vieles nicht lesen können oder falsch gelesen.

Die briefe Gemmingens an Haller sind im besitz der stadtbibliothek Bern, wo sie sich chronologisch geordnet unter den tausenden anderer briefe an Haller befinden[1]. Leider sind sie nicht mehr ganz vollständig[2]; ein von G. E. Haller gemachtes verzeichnis erwähnt fünf briefe Gemmingens, die jetzt fehlen, vom 14. August 1767, 13. Januar 1772, 20. Juni 1772, 14. December 1776 und 5. Februar 1777.

Auch sonst wird die korrespondenz leicht nicht ganz lückenlos erhalten sein. Das, was wir haben, genügt aber wohl, um die herausgabe zu motivieren. Das litterarisch interessanteste hat schon Hirzel in der einleitung seiner Haller-ausgabe mitgetheilt; aber das interesse an den briefen ist nur zum kleineren theil ein specifisch litterarisches. Sie sind als documente der gesammten zeitbildung und zeitanschauung denkwürdig, wie sie sich in zwei vornehmen, zur regierung berufenen und aus diesem beruf eine ernste lebensaufgabe machenden männern ausprägt. Mögen auch die briefe des alternden Haller manche schwächen, besonders lästige widerholungen zeigen, sie sind doch ein schönes denkmal eines bis zum letzten athemzuge thätig und groß gebliebenen mannes.

Ich lasse die bemerkungen zu den einzelnen briefen folgen.

---

1. Das „schöne gedichte“ kann ich nicht nachweisen.

2. S. o. die lebensskizze Gemmingens.

3. Die „gegenwärtige sammlung“ sind die 1751 erschienenen „Oden, Lieder und Erzählungen“ von Joh. Ludw. Huber; Haller hat sie in den Gött. Gel. Zeitungen 1751, 579 recensiert.

4 Begleitbrief zur übersendung der „Briefe u. s. w.“ von 1753; s. o. Haller hat sie Gött. Gel. Zeit. 1753, 1256 angezeigt. — „Herr Gmelin“ dürfte der in brief 57 bis 59 erwähnte sein, s. dort.

5. S. die biographie Gs.

6. Nachdem Haller schon 1745 zum mitglied des großen raths von Bern ernannt worden war, siedelte er im März 1753 von Göttingen ganz dorthin über; Hirzel CCXLIII. CCCXX. Seine voraussicht aber, daß sein antheil an den Gött. Gel. Zeit. sehr gering sein werde, ist nicht

1 E. Blösch, Die Haller-Ausstellung vom 11. bis 16. Dezember 1877, seite 20—22. 2 Hirzel (Haller-ausgabe) DVI.

eingetroffen; er bat nicbt nur Gemmingens und Hubers publicationen dort recensiert, s o., sondern im jahrgang 1755 sind volle 180 anzeigen von ibm; Hirzel CCCLXXI f. — Bodmers „Josepb und Zulika“ erschien 1753, der scbluß des 1750 tbeilweise berausgegebenen „Noah“ schon 1752; Haller hat beide in den G. G. Z. 1753, 1184 ff. angezeigt. — Der „arme mann“ ist natürlicb Gottscbed, s. zu brief 5.

7. „Von den Langhansischen mitteln“. Daniel Langbans, geb. zu Bern 1728, batte in Göttingen studiert, wurde stadtpbysicus in Bern, † 21. Juli 1813. Später, als der brief fällt, hat er sich als popularmediciner bekannt gemacht durcb das bucb „Anweisung, wie man sich im Notbfalle selbst von den gefährlichsten und meisten Krankheiten befreyen könne“, 1762/64.

8. Der erste der genannten männer kann nur Jobann Cbristian Volz sein, der (s. materialien 43) mit G. nahe befreundet war, prof. matb. appl. et bistor. am gymnasium in Stuttgart, antiquarius beim berzogl. münz- und medaillenkabinet, ebrenmitglied der deutscben gesellschaft in Göttingen u. s. w., † 1783 — Ludwig v. Montolieu, obrist und generaladjudant; ein anderer M. war württ. gesandter in Bern, ihn hat der oberst wohl besucht.

Zwischen 8 und 9 fehlt Gs brief vom 14. August 1767; s. o.

9. Wer der überbringer dieses briefes war, läßt sicb nicht mehr ermitteln.

11. Das „kleine bucb“ ist der erste der drei politischen romane Hs, „Usong“, Bern 1771. Über ihn und die zwei andern, „Alfred“ und „Fabius und Cato“, siebe Max Widmann, Albrecht von Hallers Staatsromane und Hallers Bedeutung als politischer Scbriftsteller; Biel 1894. — Die illustrierte einzelausgabe der „Alpen“, von der in den folgenden briefen nocb mehr die rede ist, erscbien 1773; bei Hirzel als U bezeichnet, s. 276 f.

12. „Die Sully“; vgl. Materialien 15: „sein symbol war freybeit, und sein muster Sülly, nicht Colbert“.

13. Jean-François Marmontel, 1723—1799; sein roman Bélisaire 1767 mag für H. äußerlich ein muster gewesen sein. — Wer der regierende fürst in der nachschrift ist, weiß ich nicht.

14. Das mit diesem brief übersandte werk sind Hs „Briefe über die wichtigsten Wahrheiten der Offenbarung“, mit der jahreszahl 1772 erschienen, von H. selbst in den G. G. A. 1772, 106 ff. angezeigt. — Außer der Lausanner übersetzung des Usong erschien auch eine andere französische zu Paris, beide mit der jahreszabl 1772; s. zu brief 17.

Zwischen 14 und 15 fehlt Gs brief vom 13. januar 1772, s. o.

15. „Zuschrift“, wie damals gewöhnlich, im sinne von „widmung“. — „Sulzers werk“ ist die bekannte „Tbeorie der scbönen Künste“, die 1771—1774 erschien, von Joh. Georg Sulzer (1720—1779); und zwar zielt H. auf den artikel „Anakreon“, wo S. von As „elenden nacbfolgern“ redet, „welche eine zeitlang den deutschen Parnaß wie ein schwarm

von ungeziefer umgeben und verfinstert haben"; s. Hirzel CDLXXII. — Antoine Léonard Thomas, 1732—1785; auf was H. deutet, weiß ich nicht; s. unten brief 46; Jean François de Laharpe, 1739—1800. — Der "despot" ist Struensee, der am 17. januar 1772 verhaftet worden war.

17. "Ne ilia etc." Hor. epist. I 1, 9. — Ist Rappe oder Reppe der urheber der Pariser übersetzung des Usong? s. zu brief 14. — "Burckhard Christian von Behr, 1737 student in Göttingen, später gesandter auf dem reichstage zu Regensburg, hannoverischer minister und 1770 curator der universität Göttingen, † 1771", Hirzel 172 f.

18. Mit den Haller zu verdankenden römischen wegen von Bern müßen nach brief 19 neue straßen, chausseen nach römischem muster gemeint sein. Die von G. übersandte "heilage" ist jedenfalls nichts anders als die am 18. Jan. 1772 promulgierte neue wegordnung für Württemberg; Reyscher, Sammlung Württ. Gesetze 14, 853 ff. — "D.." = Dänemark.

19. Der mit diesem schreiben übersandte brief ist die bekannte "Vergleichung zwischen Hagedorns und Hallers Gedichten", welche H. im dritten bande seiner kleinen schriften 1772 abdruckte. Sie ist bei Hirzel CDLXXVII ff. besprochen, 397 ff. abgedruckt und erläutert. — Der "wandernde Wielandianer" muß H. sehr großen eindruck gemacht haben, denn er redet, trotz der vernünftigen beruhigungen Gemmingens in nr. 20 und 22, in den briefen 21 und 23 immer wieder mit großem ernst davon. Es war der bekannte Franz Michael Leuchsenring (1746—1827), der reisebegleiter des erbprinzen von Darmstadt. In brief 21 nennt ihn H. mit namen, in 23 mit der chiffre L. Zur erregung Hs mag beigetragen haben, daß er L. für den verfaßer der ungünstigen recension hielt, welche die Allg. Deutsche Bibliothek 18, 451 ff. über den Usong gebracht hatte; s. nr. 40, Hirzel CDL CDLXX. Das "neue frankfurtische journal" sind die Frankfurter Anzeigen Goethes und der seinigen. — Welcher der verschiedenen Imhof salzdirektor in Roche (bei Aigle im Rhonethal, in dem damals noch bernischen Waadtland) war, weiß ich nicht. Haller hatte dieses amt 1758—1764, Hirzel CCCLXXXIII. — "Des königs erhabene tugend": Georg III, reg. 1760—1820. — John Sawbridge, † 1795. — "Schweden u. s. w.": Gustav III, reg. 1771—1792, hatte den kampf gegen den adel, dessen opfer er zuletzt wurde, schon von seinem vater Adolf Friedrich übernommen, August 1772 setzte er eine neue verfassung strenger monarchischen charakters durch.

20. "Teutsche Physiologie": die 1770 erschienene, zum theil von H. selbst gemachte übersetzung der primae lineae physiologiae: "Erster Umriß der Geschäfte des körperlichen Lebens".

21. Leuchsenring, s. zu brief 20. — Wer Schrader ist, weiß ich nicht zu sagen; der durch Lessing bekannte braunschweigische minister Heinr. Bernhard Schrader von Schliestedt, 1706—1773, kann es nicht sein.

22. "Aber für Darmstadt u. s. w.": der komödiant ist Ernst Ludwig, reg. bis 1738, baulustig, theaterfreund; der wilde jäger Ludwig VIII,

reg. 1738—1768, jagdfreund, aber auch opernliebhaber; der Thraso Ludwig IX, reg. 1768—1790, einfach, streng, soldatisch; der zu befürchtende freigeist der erbprinz, später Ludwig X (reg. 1790—1816), der eben mit Leuchsenring auf der reise war. — Über die Schweizer Encyclopädie s. Hirzel CDLXV f. Sie wurde 1770—1780 von dem Neapolitaner Fortunato de Felice in Yverdon in französischer sprache herausgegeben und Haller gewidmet. Über Hs eigene betheiligung s. nr. 23. 32. — „Zimmermanns zusammenkunft u s. w.“: G. meint die audienz, die Z. in Berlin bei Friedrich hatte und die er in der schrift „Schreiben an seine Freunde, die Unterredung mit S. M. dem König in Preußen betr.“. 1773 geschildert hat. Haller kommt, außer in der antwort nr. 23, auch noch bei gelegenheit seiner eigenen unterredung mit Joseph II. (17. Juli 1777) darauf zu reden, nr. 85. Vgl. Hirzel CDXCVIII f.

23. Über Zimmermann s. zu 22. Zongtu und Ölfu sind namen aus Hs Usong; Zongtu = könig, so daß der Z. = Friedrich Wilhelm I., der jüngere Zongtu = Friedrich d. Gr. sein wird; Ölfu ist ein weiser mandarine, unter dessen figur somit H. nicht nur eigene erlebnisse, sondern auch solche Wolfs versteckt hat; s. Widmann 37 ff.; Hirzel CDXLI f. — „Meine kleinen schrifften“: d. h. „Sammlung kleiner Hallerischer Schrifften. 2. Aufl. 1. Theil“. Bern 1772; darin war die mit nr. 19 übersandte vergleichung zwischen H. v. Hagedorn. Sie ist wohl zu verstehen unter der „kleinen schrift“, welche H. seinen correspondenten „zugeschrieben“ hat, wobei er sich des briefes 19 nicht mehr ganz erinnert haben mag. — Die neue ausgabe des Usong erschien 1772, den prinzen August und Peter von Holstein-Gottorp zugeeignet (s. zu brief 28).

Zwischen **23** u. **24** fehlt Gs brief vom 20. Juni 1772; s. o.

24 Der kupferstecher, in späteren briefen genannt, ist David Herrliberger, geb. in Zürich 1697, † 1777, schüler von J. M. Füßli in Zürich, dann von J. D. Herz in Augsburg und zuletzt v. B. Picart in Amsterdam; s. Hirzel 202. — Wielands Goldener Spiegel oder die Könige von Scheschian, 1772. — „Gruner, Fäsi u. s. w.“: Joh. Rud. Gruner (1680—1761), „Deliciae urbis Bernae“ 1732 (s. Hirzel XCVIII); Joh. Konr. Fäsi (1727—1790), „Genaue und vollständige Staaten- und Erdbeschreibung der ganzen Helvetischen Eidgenossenschaft“ 1765—1768, s. Allg. Deutsche Biogr. 6, 578; Gabriel Walser (1695—1776), gemeint ist wohl seine „Schweitzer-Geographie“ 1770, deren fünftes kapitel „von den merkwürdigkeiten in den Schweitzer-alpen und hohen bergen“ handelt. — Lichen Rangiferinus L. = Cladonia Rangiferina Hoffm.

26. „Alfred der Gr.“: Hs zweiter politischer roman, 1773.

27. Wer der „so genannte fürst von Styrum“ ist, weiß ich nicht. — Gottlieb Eman. Haller hatte 1772 veröffentlicht: „Wilhelm Tell, eine Vorlesung zu Bern den 21. März 1772 gehalten“. — Über die römischen straßen in Württemberg s. Das Königreich Württemberg 1 (1882), 173 f. — „Ich bin das vaterland“: ein dem herzog Karl von Württemberg nachgesagtes wort.

28. Herrliberger s. zu 24. — Johann Karl, ritter von Hedlinger, geb. Schwyz (wofür H., wie damals gewöhnlich, „Schweiz" setzt) 1691, † 1771, medailleur; s. Allg. D. Biogr. 11, 224 ff. — Tell s. zu 27. — Über den neuerfundenen pflug, dessen lob G. gleich in nr. 29 angezweifelt, H. in 30 zurückgenommen hat, kann ich in K. H. Rau, Geschichte des Pfluges, 1845, nichts finden. — „Watewil" gehört, obwohl ich „Nurten" nicht nachweisen kann, jedenfalls zu der Berner familie von Watten wyl; vielleicht ist es der in nr. 83 ff. erwähnte historiker Alex. Ludw. v. W., s. dort. — Die Holsteinischen prinzen, denen (s. zu 23) H. d 2. aufl. des Usong gewidmet hatte, waren Wilhelm August, 1753—1774, und Peter Friedrich Ludwig (s. zu 83), 1755—1829; ihr vater war Georg von Schleswig-H.-Gottorp, seine schwester war Johanna Elisabeth, die mutter Katharinas II. von Rußland Die prinzen waren mit ihrem hofmeister C. C. L Hirschfeld drei jahre in Bern gewesen, Hirzel CDXLVI. — Die katholische markgrafschaft Baden-Baden war durch den tod des markgrafen August Georg am 21. October 1771 an die protestantische linie Baden-Durlach gefallen, die noch jetzt regiert. — Gustav III., s. zu 19; er konnte H einfallen, weil er als sohn Adolf Friedrichs von Holstein-Gottorp auch ein vetter der beiden vorher genannten prinzen war.

29 „D." = (Baden-)Durlach, s. zu 28. — „Die Darmstädtische prinzen": außer dem thronfolger Ludwig X. (s. zu 22) noch Friedrich Ludwig, 1759—1802, und Christian Ludwig, 1763—1830.

30. „Die prinzen": die Holsteinischen, s. zu 23. — Von der ausgabe der schriften Scheuchzers weiß ich nichts. — „Dingley": sollte das der sonderling Sir John Dineley-Goodere, † 1806, sein? S. Dictionary of National Biogr. 15, 93 f. — „HEn Hollands": Georg Jonathan (baron) H., geb. in Rosenfeld in Württemberg 1742, † in Stuttgart 1784, hofmeister der söhne des herzogs Friedrich Eugen; von ihm waren 1772 erschienen „Réflexions philosophiques sur le Système de la Nature", angeblich in London, in wirklichkeit in Neuenburg. — „HE. Gmelin" ist S a m u e l Gottlieb Gm., geb. 1744 in Tübingen, professor der naturgeschichte in Petersburg. Er machte von 1768 an seine reise nach Südrussland und Persien, 1770 f. nach dem süden und südwesten des kaspischen meers, 1772 ins Wolgagebiet, 1773 an die ostseite des kaspischen meers, † am 27. Sept. 1774 in der gefangenschaft Usmei's, des chans der Chaitaken zu Achmetkent im Kaukasus. Von ihm und seiner reisebeschreibung („Reise durch Russland", 1771—1786) reden H. und Gemm. noch in mehreren briefen.

31. Den namen Garter oder einen ähnlichen finde ich bei Binder, Wirtembergs Kirchen- und Lehrämter, wo er stehen müßte, nicht. Vielleicht ist der mann früh gestorben. — „Hn Hollands": s. zu 30. — Struensee war am 28. April 1772 hingerichtet worden. — „Gmelins reise": s. zu 30. — „Encyclopädie" s. zu 22.

32. „C. F. R.": natürlich ist Garter, s. zu 31, gemeint; was die siglen aber bedeuten sollen, weiß ich nicht. — Vincenz Bern-

hard v. Tscharnor, 1728—1778, 1769—1775 landvogt zu Aubonne (in dem damals noch bernischen Waadtland); s. Allg. D. Biogr. 38, 704 f. — Élie Catherine Fréron, 1719—1776, der gegner Voltaires: das urtheil über den Usong steht wohl in seiner Année littéraire, die mir nicht zu handen ist. — Sir John Spelman, 1594—1643; sein leben Alfreds des großen erschien 1678 lateinisch. — George, Baron Lyttelton, 1709—1773: The history of the life of Henry II, 1767. — Gmelin, s zu 30; über den „leeren Herg...“ habe ich keine vermuthung. — Giovanni Battista Fortis in Padua, 1741—1803; er reiste zwischen 1771 und 1774 in Dalmatien; 1771 war sein Saggio d' osservazioni sopra l' isola de Cherso-ed-Osero erschienen. — Johann Jakob Scheuchzer, 1672—1733; gemeint ist seine bekannte schrift Homo diluvii testis 1726, deren objekt sich als ein riesensalamander herausstellte. — John Stuart, dritter earl of Bute, 1713—1792. — Farsetti Ruini finde ich nicht. — Sir Joseph Banks, 1740—1820, theilnehmer an der ersten reise Cooks mit dem Schweden Daniel Karl Solander (1736—1782) auf dem „Endeavour“ 1768—1771; 1772 gieng B. mit Solander nach Island

33. Philippo de Comines, 1445—1509; „Montagne“ ist natürlich Michel de Montaigne (1533—1592), den G. schon in nr. 22 angeführt hat.

34. „Alfreda“: Alfreds zweite tochter Älfthryth, die mit dem markgrafen Balduin von Flandern verheiratet und die ahnfrau von Mathilde der gattin Wilhelms des Eroberers war. — Wodan steht an der spitze der sagenhaften ags. königsreihe.

35. Johann Ludwig Aberli, geb. in Winterthur 1723, † in Bern 1786, maler, zeichner, radierer, hauptsächlich bekannt als begründer der von da an in buchillustrationen sehr häufigen „Aberli'schen manier“, in umrissen radierter und dann getuschter oder colorierter landschaften; Allg. D. Biogr. 1, 20. — (Erste) Herz. Würt. allgemeine Brand-Schadens-Versicherungs-Ordnung vom 16. Jan. 1773; Reyscher, Württ. Ges. 14, 871 ff. — Gmelins frau war Anna v. Chapuzeau aus Astrachan; von kindern ist nichts bekannt. „W... und B...“: Wien und Berlin.

36. Der erste theil Gm. „Reise durch Rußland“, mit dem vorwort von 1770, heißt „Reise nach S. Petersburg nach Tscherkask in den Jahren 1768 und 1769“; theil 2 und 3 erschienen erst 1774. — Gustav III. von Schweden, s. zu 19.

37. „Meines ehmaligen gouvernement's“: zu Roche bei Aigle im Rhonethal 1758—1764, wozu Ormont gehörte. — Herrliberger s. zu 24. — Balthasar Sprenger, 1724—1791, 1757—1781 professor und pfarrer in Maulbronn, später prälat in Adelberg, einer der hauptförderer der landwirthschaft in Württemberg. Joh. Friedr. Consbruch, geb. 1736, herzogl. württ. leibarzt. Von ihm erschien ein aufsatz „Beschreibung der Lungenseuche, welche zu Anfang des Jahres 1773 in dem Kloster Maulbronn unter dem Hornvieh grassirte“ in jg. 5 des Allgemeinen Wirthschaftskalenders. — „Die beiden Foster“: Joh. Reinhold und Joh. Georg Forster machten 1773—1775 Cook's weltumseglung mit.

38. „In Cramers Bossuetischer fortsezung“: Jak. Benj. Bossuet, Einleitung in die allgemeine Geschichte der Welt bis auf Karl d. Gr. fortgesetzt und mit Anmerkungen von Joh. Andr. Cramer. 7 theile, Leipzig 1752—1786. — Pallas, 1741 geb., starb erst 1811; da er aber 1773 auf einer seiner reisen nach Sibirien war, so kann er leicht tot gesagt worden sein — Ueber den grafen Hohenlohe und seine ode weiß ich nichts.

40. Herrliberger und Picart s. zu 24. — Martin Planta, 1727—1772, war von 1750 an eine zeit lang deutsch-reformierter prediger in London. — Jean Marie Bernard Clément, 1742—1812, schrieb von 1773 an nenn briefe an Voltaire. — James Bruce, 1730—1794, Afrikareisender, kam im März 1773 nach Marseille zurück, 1½ jahre später nach England; Dict of Nat. Biogr. 7, 98 ff. — John Hawkesworth, 1715?—1773: An account of the voyages undertaken by order of His Majesty, 3 voll. 1773.—„Ihre frau herzogin“: Elisabeth Friderike Sophie von Brandenburg-Bayrenth, 1732—1780, mit herzog Karl 1748 vermählt, aber bald von ihm getrennt. — „Kritik des Usongs“: s. zu 19.

41. Karl Theodor, churfürst von der Pfalz, 1742—1799. — Grigorij Orlow, 1734—1783, gestürzt 1773; Nikita Iwanowitsch Panin, 1718—1783; Dnrant =?

42. Das „warschauische beispiel“ ist die erste theilung Polens 17. Februar 1772, schon in früheren briefen erwähnt — „Das haus Pfalz u. s. w.“: 1777 starb mit Maximilian I. der bairische mannsstamm aus nnd Bayern wurde mit der Pfalz unter Karl Theodor vereinigt — Joh Christoph Gatterer, 1727—1799, 1759 nach Göttingen berufen. — Fabins nnd Cato, der dritte roman Hs, 1774 erschienen. — Herrliberger s. zu 24.

43. Caroline Mathilde von Dänemark, des ehebruchs mit Struensee bezichtigt. — „Nur fürchte ich — — nicht merken“; bei Hirzel CDXCIII ungenau abgedruckt. — „Brionne“: oder Brienne? ich kann die personen der verschiedenen Französinnen nicht identificieren. — John Strange, 1732—1799, seit November 1773 britischer resident in Venedig, archäologe und naturforscher. Dict. of Nat. Biogr. 55, 23. Bute s. zu 32.

44. „Rosny“ ist niemand anders als Sully (Maximilien de Béthune, baron de Rosny, dann duc de S); s. zu 13; ebenso gebraucht G. den namen Béthnne in einem hsl. gedicht, das die Zürcher stadtbibliothek neben seinen briefen an Bodmer aufbewahrt. „Gmelin“: welcher? — „L'Angalleries todt“; ich finde keinen L., der der zeit nach paßt.

45. „De lue bovilla in agro Bernensi“, in Nov. Comment. Gotting. — Joh. Gottfr. Gallesky († 1776), Bemerkungen über einige Ursachen des nnter dem Hornvieh vorkommenden Viehsterbens, stück 1, 1772. — In Ansbach regierte seit 1757 Christian Friedrich Karl Alexander; mit der „50jährigen komödiantin von Paris“ kann seine geliebte, Lady Craven, nicht gemeint sein. — „Unsere frau herzogin“: s. o. zu 40.

46. „Der luxus — — — unter der presse ist“: bei Hirzel CDXCIII f.

nicht ganz genau widergegeben. — Thomas s. zu 15. Von ihm Éloges über Dugay-Trouin 1761, Sully 1763, Descartes 1765, du Dauphin 1766, Mark Aurel 1770 Das Éloge de Colbert aber (1773) war, wie H. sagt, von Necker. — Herrliberger s. zu 24.

48. Guy de Chaulieu oder Chauliac, zweite hälfte des 14. jahrhunderts. — Antoine Sabatier, dit S. de Castres, 1742—1817; die zeitschrift „Les trois siècles de notre littérature" verwickelte ihn in viele widerwärtigkeiten; einen artikel über H. finde ich in dem Tübinger exemplar nicht. Den herrn von Va(s)tan habe ich nicht entdecken können.

49. Cato s. zu 42.

50. Johann August Schlettwein, physiokrat, 1731—1802. Baudet = ? Gugger = ?

51. „Choiseuls hafen" : Frankreich wollte in Versoix, am Genfer see, 9 kilometer nördlich von Genf, einen festen hafen anlegen, vgl. 83 und 85 und s. Hirzel CDX. (Étienne François, duc de Choiseul, 1719—1785, französischer minister des auswärtigen). — Über Samuel Gmelins gefangennehmung s. zu 30. — Karl Friedrich Willibald Groschlag von Diepurg, von dem liberalen kurfürsten Emmerich Joseph von Mainz 1764 zum conferenzminister, später großhofmeister, dann auch vicedom von Aschaffenburg ernannt; nach E. Js tod 1774 wurde er durch beschluß des domkapitels seiner ämter entsetzt; † 1799; Allg. D. Biogr. 9, 741 f. Der nachfolger Emmerich Josephs wurde Friedr. Karl Joseph, 1774—1802. — „Der Pfälzer" : Karl Theodor, 1742—1799. — Eggert Olafsen und Biarne Povelsen, Reise durch Island. Aus dem Dänischen. 2 theile. 1774—1775.

52. Nicol. Guibal, 1725—1784 ; s. Wintterlin, Württembergische Künstler 18 ff. — „Michael" : s. zu 55.

53. Mainz s. zu 51. — Im frieden von Kütschük-Kainardschi, 27. Juli 1774, gab Abdul Hamid I. an Rußland die Krim und alle plätze an der nordküste des schwarzen meeres ab, nebst freier schifffahrt für Rußland und dessen schutzhoheit über Walachei und Moldau. — Ludwig XVI. von Frankreich regierte seit 10. Mai 1774. Ist der erzbischof der von Paris Christophe Beaumont de Répaire, der gegner Rousseaus, reg. 1746—1781? — „Neue ausgabe der gedichte" : die elfte erschien 1777, mit einem titelkupfer (ansicht Berns) von Dunker, terminé par Lacroix, 1775 : Hirzel seite 267 als „L" ; daneben eine andere ausgabe mit Hallers porträt, vignette auf dem titelblatt und 17 vignetten von Dunker im text. — Die englische satire auf die theilung Polens kann ich nicht finden.

54. „Digitis etc." : Persius 1, 28 (digito). — „Der junge mann" ist gewiß der Württemberger Gottlob David Hartmann, geb. 1752, anfang 1774 zum professor der philosophie an die akademie in Mitau berufen, am 17. Juni dort angekommen, † schon 5. November 1775. Er war mit Huber befreundet nnd kann an ihn einen brief aus Mitau geschrieben

haben. Siehe Wilh. Lang, Von und ans Schwaben, heft 7, 22 f.; über sein verhältnis zu Haller s. 27 f.; Gemmingen hat er besungen, s. 39. — Über das erdbeben finde ich in Hörnes' Erdbebenkunde nichts; es war wohl nicht sehr bedeutend. — Über Gmelins tod s. 30.

55. Der maler ist Gnibal, s. zu 52. — Über Michael Schuppach habe ich in der medicinischen litteratur nichts gefunden. „Bajonne“? — Wer „Georg“ ist, weiß ich nicht. — Mietau s. zu 54. — Snlzer s. zu 15; er war um jene zeit krank. — Constantine John Phipps, zweiter baron Mulgrave, 1744—1792; schiffskapitän, 1773 commandeur des „Racehorse“, der mit dem „Carcass“ zusammen die nördliche route nach Indien entdecken sollte; die expedition kam nach dem norden von Spitzbergen und kehrte wegen packeises wieder um. — 11. Aug. 1712 im landfrieden von Aarau siegten Aarau, Bern und Zürich über die katholischen orte; Freiämter, Thurgau, Rheinthal, Sargans, Rapperswil fielen an Bern, Zürich, Glarus. — „Dem jungen freunde Friedrichs“ = ?

57. Vom 27. Nov., nicht Dec., wie Hirzel CDLXXXVIII angiht. — „Ein anhänger des Jean Jacques u. s. w.“: was H. meint, ist wohl folgendes Rousseau's „Émile“ war in Genf durch den henker verbrannt und er selbst, wenn er hinkäme, mit gefängnis bedroht worden. Am 12. Mai 1763 gab er sein Genfer bürgerrecht auf. Der rath von Genf ließ sein benehmen gegen R. rechtfertigen durch die „Lettres écrites de la campagne“, auf die Rs „Lettre de la montagne“ antwortete. Wer sein „anhänger“ ist, weiß ich nicht. „Nachwärts“ für „nachmals“ führt das Deutsche Wörterbuch 7, 228 aus einer andern stelle bei H. an. — „Gmelin, meines frenndes sohn“: Philipp Friedrich Gmelin (1721—1768), professor der botanik und chemie in Tübingen, hatte mehrere söhne. Der älteste, um den es sich hier handelt, war Johann Friedrich, geb. Tübingen 1748, 1772 daselbst extraordinarius der medicin, 1775 ordinarius der philosophie und extraordinarius der medicin in Göttingen, 1778 ordinarius der medicin, † Göttingen 1804.

58. Gmelin s. zu 57. — Johann Eustachius Graf v. Schlitz, genannt Görtz, 1737—1821; 1762 erzieher Karl Augusts, 1775 dieses amtes enthoben nnd oberhofmeister der herzogin Luise, gieng 1778 in den dienst Friedrichs d. Gr. — Villmergen bei Bremgarten, wo in der „staudenschlacht“ am 26. Mai 1712 Zürich und Bern die fünf orte schlugen. (Die Berner niederlage bei V. 23. Jan. 1656 kann nicht wohl gemeint sein.)

59. Georg Friedrich Brandes, 1709—1791, hatte seit 1770 den vortrag in angelegenheit der universität Göttingen. — Gmelin s. zu 57. — Leidenfrost ist wohl Johann Gottlob L., 1715—1794, professor der medicin in Duisbnrg. — Die neue auflage des Usong erschien noch 1775. — Gottfried Leß, 1736—1797, stand mit H. im briefwechsel. Hirzel CDLIX. DI.

60. J. L Hnbers „Versuche mit Gott zu reden“, Reutl. 1775, mit widmung an Gemmingen.

61. „Ein kleines werk“: muß der erste band der 1775—1777 erschienenen „Briefe über einige Einwürfe noch lebender Freigeister wider die Offenbarung“ sein, von denen die späteren briefe öfters reden. — „Wir erwarten u. s. w“: Karl August reiste mit Görtz (s. zu 58) und Knebel nach Paris, von wo sie Juni 1775 wider nach haus kamen. — Werther übers. von „Ge. Deyverdun aus Lausanne“, „Maestricht (Bern?)“ 1776; s. Goedeke, Grundriß [2] 4, 651; die dramatisierung hieß (Sinner) Les malheurs de l'amour. Berne 1775; eb. 657. „Nicolai's satire“: Freuden des jungen Werthers, 1775.

62. „Der churfürst in der Pfalz“: Karl Theodor, s. o., scheint krank gewesen zu sein?

63. Die neue auflage der gedichte ist die schon in nr. 53 erwähnte elfte, erst 1777 erschienene, Hirzels „L“ — „Den zweiten band“: der zu 61 genannten „briefe“. — „Die unternehmung gegen Jülich“: 1741 hatte Friedrich d. Gr. seinen ansprüchen auf Jülich, Cleve und Berg entsagt; welches die „unternehmung“ sein soll, von der die rede ist, kann ich nicht sagen. — „Nach der französischen auflage“: s. nr. 64.

64. Tscharner, s. zu 32. — „Beleuchtung u. s. w.“ = „Briefe“, s. zu 61. — „Die fabel von meinem bande“: jedenfalls der schwedische nordstern-orden; die sache war aber keine fabel, s. zu 76. — Die neue auflage von Hs deutschen werken ist nicht erschienen.

65. „Der revers vom jahrgange 1772“: d. h. das gegentheil; nach nr. 27—31 waren die lebensmittelpreise 1772 ungewöhnlich hoch. — „Mit seinen ungezogenen kindern“: den nordamerikanischen kolonien, deren unabhängigkeitskrieg 1775 begann.

66. „Patanen“, richtiger Pathanen = Afghanen, und „Scyten“ sind die bewohner des obern Indus und seiner westlichen nachbarschaft, wie mir R. Garbe mittheilt. — „Unser bund mit Frankreich u. s. w.“: am 9. Mai 1715 hatten die 5 orte ein ewiges bündnis mit Frankreich geschlossen, worauf die folgenden briefe zum überdruß genug bezug nehmen. Ebenso auf den neuen bundesvertrag der Schweiz mit Frankreich, der im jahr 1777 zu Solothurn geschlossen wurde (28. Mai/25. August) — Friedrich Eugen, Karls von Württemberg jüngster bruder, der 1795—1797 regierte, hatte von Friederike Dorothee Sophie, der tochter des markgrafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt, zahlreiche kinder. Der hier genannte sohn wird am ehesten der älteste, der spätere könig Friedrich, geb. 1754, sein; ihm folgten Ludwig, geb. 1756, Eugen, geb. 1758, Ferdinand, geb. 1763.

67. „Veränderung in dero siegel“: kann nur der große orden sein, den G. schon seit 1774 hatte. — Nils Rosén von Rosenstein, 1706—1773 (schrieb u. a. „Anteckningar om Albert Haller“); sein bruder Eberhard R., geadelt Rosenblad, 1714—1796, war Hs schüler in Göttingen, prof. med. in Lund 1746. (Hirsch, Biogr. Lexikon der Aerzte 5, 80 ff.) — „Der königin“ von Schweden, Ulrike Luise, hatte H. die neunte auflage der gedichte 1762 (Hirzel „J“) gewidmet, ebenso jetzt

wider die elfte, s. o.

68. Sophie, tochter des zu nr. 66 genannten herzogs Friedrich Eugen von Württemberg, geb 1759, hatte sich am 12. Juni 1776 mit dem Cäsarewitsch Paul, später Paul I. verlobt und führte als russische princessin die namen Maria Feodorowna. (Sie war es, die mit ihrem mann 1782 in Stuttgart zu besuch war, als Schiller floh.) — Lavaters„ Physiognomische Fragmente" 1. versuch frühjahr 1775, 2. 1776, 3. 1777, 4. 1778.

69. Pauls erste frau Natalie war im April 1776 gestorben. Die „S. princessin" wird wohl eine sächsische sein. Bei Kobeko, „Der Cäsarewitsch Paul Petrowitsch" (1886) finde ich von einem heiratsplan außer dem württembergischen nichts angegeben.

70. Der brief Bodmers ist nicht erhalten. — Der herzog ist Karl von Württemberg. Gs neffe, der sohn seines älteren halbbruders Karl August (1716—1785), Karl Friedrich Reinhard v. G., 1743—1821, war häufiger reisebegleiter des herzogs, kammerherr, geheimerath und hausmarschall; Stocker 2, 54.

71. Herrenschwand (vorname unbekannt), geb. c. 1730 in Murten, † 1805 in Bern, nationalökonom; Allg. D. Biogr. 12, 208 ff. Die „auferziehungsanstalt" ist die Stuttgarter akademie. — „Die dame" wird wohl nur die reichsgräfin Franziska von Hohenheim sein können, die der herzog Karl erst 1785 zu seiner gemahlin erhoben hat, vgl. nr. 76. — Herzog Karl kaufte für seine öffentliche bibliothek gerne bibliotheken hervorragender gelehrten an und hatte dabei nicht selten eine glückliche hand. Der ankauf von Hallers bibliothek kam aber nicht zu stande; vielmehr hat sie Joseph II. gekauft, der sie dann an die lombardischen städte Mailand, Padua und Pavia vertheilte; s. Hirzel DVI. — Wills Hill, erster marquis of Downshire, erster viscount of Hillsborough, 1718—1793; von 1768 an staatssecretär für die colonien; Dict. of Nat. Biogr. 26, 427 ff. — Voltaire, „La Bible enfin expliquée", 1776. — Zuschrift an L. Ulrike s. zu 67. — Das „werk über die eisgebürge" ist (nach frdl. mittheilung von Theodor Vetter): „Merkwürdige Prospekte aus den Schweizergebürgen und derselben Beschreibung". 1. heft (Lauterbrunnenthal), Bern 1776 (1777); vorrede von A. v. Haller, text von J. S. Wyttenbach, hgg. v. Albr. Wagner; die „Schweizerische topographie": David Herrliberger (s. zu 24) und Roder, „Neue Topographie Helvetischer Gebürge, Alpen, Gletscher" etc. Zürich und Chur 1774 f.

72. „Brandassecuration": die erste württ. brandschadenversicherungsordnung vom 16. Januar 1773; s. o. zu 35; die versicherung gegen wetterschaden und überschwemmungen ist nicht zu stande gekommen.

73. „Kräuterbuch": Hallers herbar ist, nach gef. mitteilung von E. Blösch, mit seiner bibliothek von Joseph II. (s. o.) angekauft worden, aber später nicht mehr aufzufinden gewesen. — Voltaire s. zu 71. — „Cho." = Choiseul s. zu 51. Er war 1771 in ungnade gefallen, weil er mit der Barry sich nicht vertragen wollte. Wer ist aber die „hohe dame",

die ihn „wiederum anzubringen sich bemühet“? — Der sohn Hs ist sein zweiter, Rudolf Emanuel 1747—1833, der kaufmann war; s. a. 85.

Zwischen 75 und 76 fehlt Gemmingens brief vom 14. December 1776, s. o.

76. „Die anlage“ ist der schwedische nordstern-orden für Haller (s. zu 64). Bei Hallers briefen in der Stuttgarter sammlung liegt ein jedenfalls auch an Gemmingen gerichteter brief des grafen Ulrich Scheffer, den ich hier einrücke:

Stockholm 26. 9bre 1776.

Je suis bien aise de vous dire, mon cher ami, que dans le Chapitre tenu hier, le Roi a eu la bonté de nommer M. de Haller Chevalier de l'Ordre de l'Etoile Polaire. La celebrité de ce grand litterateur est telle que S. M. s'est fait un vrai plaisir de lui donner cette marque du cas particulier qu'Elle fait de son merite. Je compte lui notifier aujourdhui la nomination de la part du Roi, et lui envoyer en meme tems les marques de l'Ordre, avec la permission de s'en revetir. Quoique je sois dans ce moment fort accablé de differentes affaires, je n'ai pas voulu manquer cependant de vous ecrire ces lignes, à cause de l'interet que vous avés pris à cette affaire.

Le Comte Ulric Scheffer.

— „Unsere frau gräfin“: gewiß Franziska von Hohenheim, s. zu 71. — „Den grafen von Habspurg“: Joseph II., der als graf Falkenstein reiste; s. brief 77—85.

77. „Der graf“: Ulrich Scheffer, s. zu 76. „Waynton“ =? — „Eilf mailändische ämter“: durch den spanischen erbfolgekrieg hatte Oesterreich das herzogthum Mailand erworben; sein gebiet umgab das schweizerische auf mehreren seiten. — „In dem armen unbelehreten Deutschland“: dieselben nicht ganz deutlichen züge der handschrift in nr. 78, absatz 9: „die unbelehreten verachteten Deutschen“; beidemale könnte auch „unbelohneten“ gelesen werden. — „Die entsetzliche geschichte zu Zürich“: im jahr 1776 erkrankten viele personen, die im Zürcher großmünster am bettag das abendmahl genommen hatten; man glaubte im wein spuren von gift zu finden. Der antistes Hans Rudolf Ulrich (1728—1795) hielt eine predigt, die unter dem titel: „Das zur Mördergrube gemachte Bethaus“ (Frankf. 1777) gedruckt wurde.

Zwischen 77 und 78 fehlt Gemmingens brief vom 5. Febr. 1777, s. o.

78. Simon André Tissot, der bekannte arzt, 1728—1797. — „P. André“ ist vielleicht der abbé A. (1758—1790), der verschiedene anonyme schriften kirchlichen und theologischen inhalts veröffentlicht hat. — Der „ami du peuple françois“ kommt bei Quérard, Supercheries littéraires 1, 310 nicht vor; Marat, der sich später so nannte, ist es nicht. — „Der k. in P.“ und weiter unten „der könig in Pr.“: ich kann beide anspielungen nicht deuten. Der buchstabe P könnte allenfalls auch als F gelesen werden, aber den sonstigen zügen Hs nach ist es eher ein P: also Friedrich d. Gr. — „Die unbelehreten“: s. zu 77. — Samuel

König (1712—1757) hatte 1751 ff. mit Maupertuis einen federkrieg wegen gewisser mechanischer begriffe, in welchen streit M. die Berliner akademie hineinzuziehen suchte.

79. „In Manheim“: dort war 1775 die „Deutsche Gesellschaft“ gegründet worden; seit Sept. 1776 unterhandelte man mit Lessing wegen des Mannheimer theaters; am 17. Jan. 1777 reiste L. selbst hin, aber es wurde nichts aus seiner berufung und am selben 15. April, an dem unser brief geschrieben ist, schrieb Lessing an den maler Müller: „Lernen Sie das wort der großen für das halten, was es ist“ (Hempel 20, I, 706).

80. „F.“ jedenfalls Friedrich d. Gr. — John Dickenson, Letters from a farmer in Pennsylvania, 1768. — „Der neue Usong“ erschien „1778“. — Sigwart s. zu 81. — Marmontel's „Les Incas“ („espèce de poëme en prose, une suite de Bélisaire“) waren 1773 erschienen; der verf. befürchtete, da die schrift die glaubensfreiheit vertheidigen sollte, eine kirchliche verfolgung, die aber nicht eingetreten ist; über Bélisaire s. o. zu 12.

81. „Ein junger M Müller aus Ulm“: Johann Martin Miller, 1750—1814; sein „Siegwart“ erschien 1776, im selben jahr sein „Briefwechsel dreier akademischer Freunde“, dessen „zwote sammlung“ 1777 nachfolgte; s. nr. 82. 85.

82. Siegwart s. zu 81.

83. „Ein herr von Watewil“: Alexander Ludwig von Wattenwyl, 1714—1780, wohl schon in nr. 28 gemeint; s. ferner zu 86. — „Dem „Gothaischen mittel“: auch medicinische sachverständige haben mir über dieses mittel keine auskunft geben können. — Horace Bénédicte de Saussure, 1740—1799, professor in Genf, der Montblanc-besteiger. — Versoix s. zu 51 und s. 85. — Peter von Holstein-Gottorp, 1755 geboren, der eine der nr. 28 erwähnten prinzen, wurde 1777 coadjutor von Lübeck und nach dem tod Friedrich Augusts von Oldenburg 1785 administrator von Oldenburg, als dessen großherzog er 1829 starb.

84. Pauls I. ältester sohn Alexander I. wurde am 23. December 1777 geboren. — Necker war seit 29. Juni generaldirector der finanzen.

85. Gustav Ljunberger, schwedischer hofmedailleur, c. 1740 — c. 1800. — Von Lavaters Physiognomischen Fragmenten war der erste „versuch“ dem markgrafen Karl Friedrich von Baden gewidmet, der zweite der herzogin Luise von Weimar, der dritte dem landgrafen Friedrich Ludwig Wilhelm Christian zu Hessen-Homburg; der vierte ist nicht Joseph II., sondern dem fürsten und der fürstin von Dessau gewidmet worden. In dem 3. versuch, um den es sich hier handelt, sind in der that die unterschriften unter den köpfen La Mettries und Zinzendorfs verwechselt. — Charles Gravier, graf von Vergennes, 1717—1787, 1774 französischer minister des auswärtigen, erneuerte 1777 den bund mit der Schweiz, s. o. Versoix s. 83 u. s. zu 51. — „Mein zweiter sohn“: Rudolf Emanuel, s. zu 75. — Graf Maximilian Joseph von Lamberg, geb. Brünn 1730, † Kremsier 1792; er kam auf seiner

kavaliersreise nach Stuttgart, lernte den herzog Karl kennen und wurde 1761 dessen geheimerath und oberschloßhauptmann; 1764 gab er diese stelle auf. Er machte 1769—1771 eine reise nach Nordafrica. Deren frucht war sein Mémorial d'un mondain 1774, neue auflage 1776; dann führte er ein behagliches wanderleben in Deutschland. Gemmingens urtheil über den hochgebildeten mann in nr. 87 ist zum mindesten stark übertrieben. Er schrieb 1778 über Hallers leben, nebst seinem briefwechsel mit ihm. Siehe Wurzbach, Biogr. Lexikon des Kaiserthums Österreich 14, 42 ff. — „Die akademischen briefe“ Millers: s. zu 81. — Die „prächtige reisebeschreibung“ ist entweder die von James Cook (1728—1779) selbst: A voyage towards the South Pole and round the world. 1777; oder die reisebeschreibung von Georg Forster, die ebenfalls englisch im selben jahr erschien. Das zweite schiff war „Discovery“; es traf am 10. Nov. 1777 mit dem ersten, „Resolution“, zusammen beim kap der guten hoffnung, 7. März 1778 erschienen sie an der westküste von Amerika. — Sir John Pringle, 1701—1782, arzt. — Samuel Engel, † 1784, Berner rathsherr, Hallers verwandter, schrieb „Geographische und kritische Nachrichten über die Lage der nördlichen Gegenden von Asien und Amerika“, 1772—1777; Gerhard Friedrich Müller, 1705—1783, russischer geograph und historiker. — Gottorf s. zu 83.

86. A. L. von Wattenwyl (s. zu 83) hatte 1754 eine Histoire de la Confédération suisse veröffentlicht In seinem handschriftlichen nachlaß fanden sich: Histoire du gouvernement de Berne und Histoire de la ville de Berne; s. Allg. D. Biogr. 41, 245 f. — Am 1. Juli 1777 hatten die Engländer sich nach Staten Island zurückgezogen; am 9. war der englische general Prescott zu Rhode Island gefangen genommen worden. Oder handelt es sich um die schlacht bei Princeton, die schon am 3. Januar gewesen war? — Thomas Gordon († 1750) veröffentlichte mit John Trenchard zusammen: Cato's letters; or Essays on liberty, civil and religious (4 voll.; 3. ed. 1733). — Das „rhätische seminar“ Haldenstein-Marschlins bei Chur, von Martin Planta (1727—1772) gegründet, war, um seinen niedergang aufzuhalten, nach Plantas tod durch Ulysses von Salis-Marschlins (1728—1800) in ein philanthropin verwandelt und K. F. Bahrdt dahin berufen worden; 1777 mußte aber Salis, um den rest seines vermögens zu retten, die anstalt auflösen.

87. „Derjenige mann“: graf Lamberg, s zu 85. — „Am chursächsischen hofe u. s w.“: Friedrich August III. der Gerechte, geb. 1750, reg. 1763 (seit 1768 selbständig) bis 1827, war 1778 auf preußischer seite am bairischen erbfolgekrieg betheiligt; sein günstling war Marcolini.

88. HE. v. Salis s. zu 86. — Mülhausen war bis 1798, wo es mit Frankreich vereinigt wurde, freistaat; gegenwärtig zu $^3/_4$ katholisch. — „Die kaiserin von Rußland u. s. w.“: in Lavaters Phys. Fragm. 3, 323 f. ist in der that das porträt der kaiserin besprochen, nicht nach der hier genannten medaille, sondern nach dem bekannten stich; „viel kraft und that und großheit ist in diesem kinne“. In demselben 3. theil,

277 steht „Spinosa“ unter den „religiosen“ neben Spener, Zinzendorf, La Mettrie (s. nr. 85) und andern. (Hirzel CDLXXXII gibt diesem passus irrthümlich das datum des folgenden briefs.)

89. Moriz = ? — Lavater u. s. w.: die von Haller gegebene schilderung „sehr alt und abgelebt“ kann sich nicht auf das etwas theatralische bild Phys. Fragm. 4, tab. XI beziehen, sondern nur auf die weit lebendigere zeichnung, welche Pfenninger 1776 von H. gemacht hat und welche seite 253 als schlußvignette zu Lavaters artikel über H. steht. — Joseph Adam fürst Schwarzenberg, 1722—1782, von 1776 an erster obersthofmeister. — Die „nachricht aus Hermundurien“ ist wohl nichts anders als die kursächsischen geschichten, auf die Gemmingen in nr. 87 angespielt hat.

90. „Einen empfindlichen verlust“: es ist wohl das gefecht bei Brandywine, 11. Sept. 1777, gemeint — Über die schwedische reise weiß ich nichts zu sagen.

91. „23“ = ? „Dnkisfarn“ ? — Benedict Arnold, 1745—1781, der amerikanische general, der zwei jahre später zum verräther wurde. — John Burgoyne 1722—1792, der englische general. — Richard, earl Howe, 1726—1799, der englische general. — Die schrift Virets kenne ich nicht. — „Milden“ ist der schweizerdeutsche name für die waadtländische stadt Moudon, zwischen Freiburg und Lausanne. — Jean Élie Bertrand, 1737—1799, professeur de belles-lettres an der Neuenburger akademie. — Antoine Raymond Jean Gualbert Gabriel de Sartine, 1729—1801, staatsminister 1775—1780; er beschuldigte Necker der bestechung durch England. Claude Louis, graf von Saint-Germain, 1707—1778, seit 1775 kriegsminister, september 1777 entlassen. Turgot war schon am 12. Mai 1776 seines amtes enthoben worden. „M.“ = ? — Mir fehlt die litteratur, um über die russische karte etwas sagen zu können; Cassinis atlas ist vielleicht seine Description géométrique de la Terre, 1775. — Engel, s. zu 85.

C. Zu dem briefwechsel mit Bodmer.

Sowohl die briefe Gemmingens als die zwei briefentwürfe Bodmers sind in der stadtbibliothek Zürich. Leider ist diese correspondenz allem nach weit unvollständiger auf uns gekommen, als die mit Haller. Denn daß G. mit Bodmer schon lange vor 1771 im verkehr stund, beweist schon allein die thatsache (s. o.), daß Bodmer seine „Poetischen Blicke in das Landleben“ 1752 zum druck befördert hatte.

In den einzelnen briefen ist, schon weil sie fast immer ohne antwort sind, mehr unklar als in denen von und an Haller. Der schaden ist dafür auch geringer als dort.

1. „Herr Wirz“: ich kenne nur Achilles Wirz, 1745—1778, diakonus etc. in Basel, der 1766 gedichte veröffentlicht hat; siehe Baechtold. Geschichte der Deutschen Litteratur in der Schweiz s. 518. Es kann aber, da der name nicht selten ist, irgend ein anderer sein. Über das anliegen, in dem G. ihm behilflich sein wollte, läßt die allgemeinheit der ausdrücke keine vermuthung zu. — „Vor einigen wochen u. s. w.“: siehe oben die briefe 11—14, vom 31. Aug. — 26. Dec. 1771.

2. Bodmers „Cajus Gracchus, ein politisches Schauspiel“, 1773. Seine meinung über Bs dramen hatte G. drei tage früher gegen Haller etwas deutlicher geäußert, s. nr. 54.

3. Vosseler kann ich nicht nachweisen. In der beschreibung des oberamts Tuttlingen habe ich über die heilige vogtei daselbst nichts gefunden. — Görz, s. o. nr. 58.

4. Der „rauhe freund der wahrheit und tugend“ sind wohl Hubers „Versuche mit Gott zu reden“, 1775 erschienen.

5. „Beilage“ =? Bei der unermeßlichen fruchtbarkeit Bodmers sind mehrere seiner werke denkbar. — Wenn statt „Grafen“ nicht vielmehr „Großen“ zu lesen ist, so kann ich das wort bloß auf die hof- und pfalzgrafen beziehen, die übrigens mit der damals modernen poesie nichts zu thun haben.

6. Wer der empfohlene ist, läßt sich nicht errathen. Die „bedenkliche lage“ den katholiken gegenüber kann wohl nichts anderes sein, als das katholische bekenntnis des herzogs.

7. „Homers Werke aus dem Griechischen übersetzt“ erschienen von Bodmer 1779, „Die Argonauten des Apollonius“ 1779. — „Verzeichnis meiner poesien“: nach Th. Vetters freundlicher belehrung ist damit jedenfalls ein stück in Bodmers „Apollinarien“, der von Stäudlin 1783 herausgegebenen sammlung, gemeint: entweder „Meine Freuden“ oder noch eher „Melissus“, aus welchem die beiden verse „achtzigmal u. s. w.“ genommen sind; sie heißen dort (Apollin. S 129): „Achzigmal sah er schon im herbste die traube bepurpert, Achzig und einmal vom sommer der Ceres erndte vergoldet“

10. Bodmers „Literarische Denkmale“ 1779. — „Vor etlichen wochen“: im Dec. 1779 waren Karl August und Goethe in Stuttgart zu besuch; es war die nemliche gelegenheit, bei Schiller als Clavigo so wenig glücklich debütierte.

11. E. v. Pestalozza kenne ich nicht.

Register.

(Die seitenzahlen über 153 beziehen sich auf die anmerkungen.)

ÜBERSICHT

über die

einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins

im 49sten verwaltungsjahre vom 1. Januar 1898 bis 31. December 1898.

Einnahmen.	ℳ	₰
A. Reste.		
I. Kassenbestand am schlusse des 48sten verwaltungsjahres	18159	31
II. Ersatzposten	—	—
III. Aktivausstände	—	—
B. Laufendes.		
I. Für verwerthete ältere publicationen	240	—
II. Aktienbeiträge	6560	—
III. Zinse aus zeitlichen anlehen	637	56
IV. Ersatzposten	1	95
V. Außerordentliches	—	—
C. Vorempfänge von aktienbeiträgen für die folgenden verwaltungsjahre	—	—
	25598	82
Ausgaben.		
A. Reste.		
I. Abgang und nachlaß	—	—
B. Laufendes.		
I. Allgemeine verwaltungskosten, einschliesslich der belohnung des kassiers und des dieners	825	10
II. Besondere kosten der herausgabe und der versendung der vereinsschriften.		
1. Honorare	174	—
2. Druckkosten einschließlich druckpapier . .	3963	60
3. Buchbinderkosten	—	—
4. Versendung	211	39
5. Provision der buchhändler	64	80
6. Außerordentliches	—	—
III. Abgang und nachlaß	20	60
C. Voranszahlungen	—	—
	5259	49
Somit kassenbestand am 31. December 1898	20339	33
Anzahl der aktien im 49. verwaltungsjahre 333.		

Neu eingetretene mitglieder sind:
Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Friedrich von Österreich.
Herr Hermann Behrendt, buchhändler in Bonn.
Herr D. E. L. Brockhoff, stiftsherr im Collegiatstifts-Kapitel in Aachen.
Chicago: The University of Chicago.
Herr M. Sondheim in Frankfurt a. M.

Tübingen, den 17. Februar 1899.

Der kassier des litterarischen vereins
kanzleirath **Roller.**

Die richtigkeit der rechnung bezeugt
der rechnungsrevident
Woerner.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CCXX.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1900.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

A. v. KELLER UND E. GOETZE.

VIERUNDZWANZIGSTER BAND

HERAUSGEGEBEN VON E. GOETZE.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1900.

DRUCK VON H. LAUPP JR IN TÜBINGEN.

Dieser band enthält

1. als **nachtrag** einige gedichte, die erst nach vollendung des 23. bandes gefunden oder als dem Hans Sachs gehörig erkannt worden sind,
2. einige **bildergedichte**, welche die unterschrift H S S tragen, ohne daß sie als zweifellos echte werke des Hans Sachs angesehen werden können,
3. die **bibliographie** der e i n z e l d r u c k e des dichters mit anschließendem ausführlichem register über diese.

Der schafstal Cristi.

[spalte 1] **Christus spricht.**

Kumpt her zû mir, ir Christenleüt
All, die ir schwach, mûselig seyt;
5 Wann ich will euch erquicken all.
Ich bin die thür in den schawff-stal
Und bin von ewernt wegen kummen,
Han ewer sünd auff mich genommen,
Bin vor euch an dem creüz gestorben,
10 Euch bey dem vatter huld erworben.
Darumb wer nun durch mich eyngeet,
Der wirt selig on wider-ret;
Wer aber anderst-wo steygt eyn,
Der mûß ein dieb und mörder seyn;
15 Wann all ewer werck die seind entwicht,
Ich han allain es außgericht.
Ich bin der weynstock, ir die reben,
Bin ewer weg, warhayt und leben
Und ewer aynige hoffnung,
20 Gerechtigkeyt unnd seligung.
Alle, die da glawben in mich,
Werden nit sterben ewigklich,
Sonder hand den todt übersprungen,
Seynd hyndurch in das leben drungen,
25 Darinn sy leben ewigkleych,
Bey mir in meynes vatters reych.

[spalte 2] **Der engel spricht.**

O blindt gotloser hauff, sagt an,

*

1 Im dritten [verlornen] spruchbuche, bl. 39: (Gaistlich spruch) Der schafstal Crist i 72 vers. Im register von S 5 mit dem zeichen, daß das stück ende 1546 schon gedruckt war. Einzeldruck beschrieben in Enr. 18. Die überschrift fehlt in E.

Was hat euch der frumb Christus than.
Das ir nit glawbet seynem wort.
Sonder steygt eyn an frembdem ort.
Sucht ewer hayl, hilff, trost und stercke
5 In den erdichten menschen-wercke.
Die doch vergebens seynt vor gott.
Weyl ir volgt menschen-leer und -pott.
Die all mit lügen seyndt vergyfft.
Darumb durch-sucht die haylig schrifft,
10 Die zayget euch allain Christum.
Durch den ir werdt gerecht und frumm.
Dem Christo last allayn die eer.
Er sey das hayl, sonst nyemant mer!
Zu dem keret euch wider gentzlich.
15 Er nympt euch auff genedigklich,
Und lest euch durch sich selb eyngan;
Wenn er ist der genaden tran.
Gûttig und sânfftmûttig von hertzen.
Volgt ir im nit, ir kumpt mit schmertzen.
20 Wie frumb unnd haylig ir yetzt gleyßt,
Wie hoch die welt euch lobt unnd preyßt,
So werdt ir doch endtlich verderben,
Mit sampt den wercken ewig sterben.

[spalte 3] **Der gottloß hauff spricht.**

25 O engel, schweyg, sag uns nit mer
Von dyser newen ketzer-leer,
Die unser gûtte werck veracht,
Sam hab uns Christus selig gmacht
Unnd sey uns gar kayn werk mer not
30 Zur såligkayt, das ist ain spot.
Und spricht das evangeli weyß,
Das sey allayn der seelen speyß,
Darinn sy hab ir gaystlich leben,
Veracht all menschen-leer darneben
35 Und vernichtet unsern gotßdienst,
Der doch gestanden ist auffs minst
Bey drey- oder vier-hundert jaren.
Vil haylig leüt, die vor uns waren,
Die sölche werck uns hand geleert,
*

14 ?keret. E kert. 15 ?genedigklich. E gnedigklich. 28 ?gmacht. E gemacht.

Die wir täglichen hand gemeert.
Das haist die new leer gleyßnerey,
Wie haylig, schon und gût das sey,
Sam vermög wir nichts gûts auff erden,
5 Dardurch wir ewig sälig werden.
Wir lassen euch schreyben unnd sagen,
Auff unsre werck da wôln wirs wagen
Und darinn auch verharren gantz
Und den schopff lassen bey dem schwantz.

10 Hans Sachß, schuster. M.D.xxiiij.

*

4 ? erden. E erdñ. 7 ? unsre. E unsere.

Conterfaction Theseus des itz Turckischen kayssers
im M.D.XXvi. jare.

O mensch, sich an diesse figur,
Des Turcken war conterfactur,
5 Wie der itzundt zu felde liget,
Viel landt und leutten abgesiget,
Vergeusset vil christliches plut,
Landt und stet er verwüsten thut.
Warhafft er gottes geyssel ist,
10 Da mit uns got straft in der frist
Umb unser sundt und missetadt,
So uber hand genumen hat
Laider bey öbern und bey undern,
Das man sich gar wol mag verwundern,
15 Das got so lang gedulden mag.
Seyt wir sein wort hand clar am tag
In schreyben, predigen und lessen,
Noch bleybet stet das sündlich wessen,
Das zeyget gründlich bey uns an,
20 Das wir nit waren glauben han,
Seit kein bessrung bey uns erscheint.
Auch ist der merste teyl noch feindt
Dem waren claren gottes-wort,
Verfolgen es mit prant und mort
25 Und wollen es annemen nicht,
Hangen an menschen-ler gedicht

*

1 Dieses gedicht ist als einzeldruck mit der unterschrift H S S erschienen; sieh Enr. 24. Ferner hat es Georg Merckel, der eifrige Nürnberger verleger vieler Sachsischen dichtungen, mit zwei anderen nachweisbaren stücken des Hans Sachs zusammendrucken lassen, Enr. 150. Deshalb ist anzunehmen, daß das bildergedicht wirklich von H. Sachs stammt, wenn er es auch nicht in seinem generalregister mit aufzählt. ? des. E der. 10 ? straft. E straff. 21 ? bessrung. E besserung.

Darumb ist es nicht ein groß wunder,
Ob got straff beyde teyl besunder
Mit fremdem volck und nacion,
Als er vor zeyt auch hat gethan
5 Den künig Juda und Ißrael,
Der ich in kürtz ein deil ertzel,
Die auch wider got sünde thetten,
Verachten die straff der propheten,
Die in auch sagten gottes wort,
10 Wurden von in verjagt, ermort,
Verlissen iren waren got,
Hingen am götzen-dinst mit spot.
Ein solcher was Rechhabeam,
Der auch den götzen-dinst annam.
15 Got schickt auff in den künig Sisack
Von Egipten, der im ob-lag,
Nam im sein schetz und gülden schilt
Künig Joram, der abgötter wilt,
Und erwürget sein brüder all.
20 Darumb schicket got auff in ball
Philistiner, Arabier,
Verwüsten sein land, namen mer
Sein hab, cleinet, sun und auch weyb,
Achas, der künig, der gleichen dreib
25 Auch götzen-dinst in seinem landt.
Darumb gab in got in die hand
Den Siriern, thetten in dringen,
Sein volck erschlugen und in fingen,
In hin-fürten auß seinem reich.
30 Der küng Manasse thet der gleich,
Auch vor dem herren ubel tat,
Darumb schicket got auff in drat
Der Sirier her und haubtman,
Die in fingen, fürtten darfan.
35 Kunig Joahas dem hern sünd,
Da schickt got uber in geschwind
Den künig von Egipten Necho,

*

13 E wss. Neben der zeile steht: 3. regum 14. 18 Neben der zeile steht die stelle: 2. par. 21. 24 2. par. 28. 27 ? Siriern. E Sirier. 30 2. par. 33. 31 ? herren. E hern. 35 An der seite: 4. regum 23. E sund.

Furt in mit weg und starb also.
Kunig Joiakim erzürnt den herrn,
Darumb thet got wider in kern
Den künig von Babel, thet in plagen,
5 Wurt zuletzt vom kriegßfolck erschlagen.
Künig Joachim sich auch versündet,
Darumb got wider in antzündet
Den künig von Babilonia,
Der im nam alle schetz alda,
10 Fürt im sein mutter, weyb darfan
Und seine fürsten alesan.
Zidekia auch sünden wart
Mit al seinem volck also hart,
Das auch kein heyl zu helffen war,
15 Waren in sünd ersuffen gar.
Got schickt Nabuchadonosar,
Der in umbleget gantz und gar,
Verbrennet sein küniglich haus
Und erschlug vil volcks uber aus,
20 Sein sun vor seim angsicht erstach,
Darnach im sein augen außbrach,
Fürt in darnach gen Babel gfangen.
Also hatz diessen völckern gangen.
Und werd wir nns nit keren nme,
25 Werd wir auch so ellend umbkumen
Von diesser gottes-geyssel grim.
Ir Christen, sprecht mit hertz und stim
Mit dem künig Davit alle sant:
Hilff du uns, got, unser heylant,
30 Saml und erret uns von den heiden,
Auff das wir von dir nymer scheyden,
Das wir deinem heylligen namen
Dancken und dir lobsagen. Amen.

H S S

*

2 Daneben: 4. regum 24. 6 Daneben: 4. regum 24. E versundet. 12 An der seite: 4. regū. 25. 20 ? angsicht. E angesicht. 22 ? gfangen. E gefangen. 24 Daneben: Luce. 13. 29 An der seite: 1. par. 17.

Die siben alten haidnischen weysen, mit jhren tugenthafften lehren.

Thales der erst.

Thales, phylosophus der erst,
5 Mit weyßheit zu Athenis herst,
Der lernet die geometrey
Inn Egypten künstlich und frey.
Auch so erfand er durch weyßheyt
Erstlich die leng der jareszeyt
10 Und theylt es inn drey-hundert tag
Und fünff und sechzig inn der wag,
Und war der erst astrologus,
Verkündt der sonnen finsternuß.
Die kunst er auch durch-gründet tieff
15 Und inn zwölff-hundert verß begrieff,
Verkündigt auch zukünfftig zeyt,
Eyn jar voll aller fruchtbarkeyt.
Diser weyß stets inn armut schwebt,
Alleyn er nur nach weyßheyt strebt,
20 Acht-und-sibentzig jar gelebt.

Solon der ander.

Solon, phylosophus der ander,
Beschrib nachfolgend lehr alsander:
Sagt, wer sein arm eltern nit nehrt,
25 Der ist nit werdt, das man jhn ehrt;
Welche eltern abgangen sindt
Inn gmeynem nutz, die selben kindt
Sol man nehren von gmeynem nutz,
Sie lehren und thun alles guts,

*

1 Im dritten [verlornen] spruchbuche, bl. 104 »(histori) Die sieben alten weisen«. Hier nach Enr. 67, das Arthur Kopp in Berlin gütigst abgeschrieben hat.

Auch sol eyn vormünd wonen nicht
Bey der weysen mutter, und spricht:
Keyn erb zu vormünd müg gehörn,
Ein truncken fürsten sol man mörn;
5 Ein könig ist ein starcker gwalt;
Das gsetz ist wie ein spynnweb alt,
Das nur die schwachen thut bewarn,
Die starcken die thun hindurch farn.
Solon wurd alt bei achtzig jarn.

10 **Chylon der dritt.**

Chylon spricht: Nicht nachrede dem,
Inn wirtschafft wol dein zunge zem,
Sunst wirst zu-letzt betrübt damit;
Wer troet, der hat weybisch sit.
15 Such dein freundt heym inn kümmernuß
Mehr, dann inn glück und uberfluß.
Schlecht demütige hochzeyt mach,
Dem toden red nicht ubel nach!
Deyn zoren dempff, das alter ehr,
20 Unmüglich ding gar nicht beger!
Des unglückhaffting spotte nicht!
Eyn herr inn demut sey verpflicht,
Das man nit fürcht, sonder lieb sehr.
Eh schadens, dann böß gwinnens ger,
25 Weyl der schad betrübt einmal jhn,
Aber ewig der böß gewin.
Sechs-und-fünfftzig-järig starb er hin.

Periander der vierdt.

Periander, phylosophus,
30 Des lehr vermant uns inn gleychnuß:
All die tyrannen werden erweln,
Müssen jhr falsch geperd verstelln
Im anfang der gutwilligkeyt
Und nit mit waffen oder streyt,
35 Bis das der gwalt kompt inn jhr handt,
Dann sie erst zwingen alle landt.
Auch soltu halten allzeyt gleych
Eyn freundt, der ist glückselig reych,
Auch den, der unglückhafftig ist.

Was du geredst, halt alle frist!
Auch lehret diser weyß also
Die weyßheyt-kunst zu Corintho
Und eben zu der zeyt, versteh!
5 Sedechie, des küngs Jude.
Ward alt achtzig jar und nit me.

Cleobolus der fünfft.

Cleobolus spricht: Thu auff erd
Wol deim freund, das er freuntlich werd,
10 Und mach dir zum freund deynen feyndt!
Verhüt den neyd bey deynem freündt;
Verdeckter neydt ist böß und argk,
Verborgner betrug ist auch starck.
Beger auch nichts, das dir nit zim,
15 Eyn haußfraw deyns geleychen nim!
Nimbstu eyne von höhern stand,
Mustu jhr freund zu herren han.
Den verschmechten soltu nit belachn,
Wirstu dich jhm sunst hessig machn.
20 Sey nit stoltz inn glückseligkeyt,
Dergleych inn armut, hertzen-leydt
Dich nicht verwürff inn angst und klag,
Sonder gedenck der guten tag,
Das wandelbar glück manlich trag!

25 **Pitagoras der sechst.**

Pitagoras, der sechste weyß,
Was der berümbtest man mit fleyß,
Ordnet von erst die musicam
Und die kunst geometriam,
30 Denn welchen er hat geben gsetz,
Hört eyn theyl seyner lehr zu-letz:
Kranckheyt sol man vom leibe schneidn,
Unverstandt von der seele scheydn
Und sich zu warer weyßheyt wendn!
35 Und die unkeusch thu von dir lendn,
Und die auffrhür thu von der stat,
Sunst kompt zu schadn gmeyn und rat.
Und die zwytracht thu auß dem hauß,
Sunst ist all rhum und ehre auß.

Und würff von allen dingen weyt
Unordnung, uberflüssigkeyt,
So mügen sie bestehn lang zeyt.

Pitacus der sibendt.

5 Hört Pitacus Asianus,
Der siebende phylosophus,
Der was ein strenger ritter her.
Diß sindt etlich stück seyner lehr:
Der weyn ist gut auß der natur
10 Und böß auß uberfüllung nur.
So eyn trunckner ubt böse sach,
Sol er gestrafft werden zwyfach.
Das aller-best auff erden nun
Ist gegenwertig recht zu thun.
15 Das erdtrich ist eyn thewer ding,
All ding hat darauß seyn urspring,
Aber gantz untrew ist das meer,
Vil ding verdirbt darinn bißher.
Sibentzig jar weret seyn lehr.

20 **Beschluß.**

Das sindt kürtzlich die syben weysen,
Der lob thet man inn Gryechn preysen.
Also wer noch auff weyßheyt tracht,
Des lob noch grünet tag und nacht,
25 Ob jhn gleych die toll welt verlacht.

H. S. S.

*

19 Wahrscheinlich fehlen bei Pittacus zwei zeilen; denn H. Sachs giebt in dem generalregister die zahl der verse dieses spruches auf 125 an und bei jedem der anderen weisen stehen 17 zeilen, bei Pittacus bloß 15.

Warhafftige beschreibung aller ungottsförchtigen weibsbilder, aus dem Sirach, cap. 25, genommen.

[spalte A] Drey schöne ding seynd unter alln,
Die gott unnd menschen wolgefalln:
5 Wann brüder eins seynd allsander,
Unnd nachbaurn liebn aneinander,
Auch mann und weib in dem ehestand
Leben holdseelig beyde sampt.
Ist auch kein weh so groß auff erd,
10 Wer mit eim bösen weib ist bschwert;
Ist auch auff erd kein bittrer zorn,
Dann so ein weib ist zornig wordn;
Wolt auch viel lieber wohnen und wachn
Bey grimmigen löwen und drachn,
15 Dann bey eim boßhafftigen weib;
Wann jhr zorn brinnt, jhr gantzer leib
Verstellt sich, auch all jhr geberd,
Sicht wie ein heerin sack auff erd,
Tobet und wütet hin und her,
20 Schreyt, samb sie gar unsinnig wer.
Ihr mann muß sich jhrer dann schemen
Und jhrenthalb sich heimlich gremen;
Dann wann man jhms fürwerffen thut,
Das macht jhn hertzlich ungemuth.

*

1 Der einzeldruck (= Enr. 255), der hier als vorlage gedient hat, stammt ungefähr aus dem jahre 1610. Es ist eine auswahl von versen aus den beiden spruchgedichten vom 21 September 1562 = bd. 19, s. 103 bis 109, und zwar ist alles herausgeschält, was auf den in der überschrift stehenden titel bezug hat, und geschickt oder ungeschickt verknüpft. Als ein beispiel, wie man Hans Sachsische werke benutzte und wie man mit den versen umsprang, höchst bezeichnend. Die abschrift verdanke ich der güte Arthur Kopps in Berlin. 20 ? samb. E sampt.

All boßheit ist gering allzeit
Gegn solcher böser weibr boßheit.
Ein weschhafftiges weib voran
Dieselb ist einem stillen mann
5 Wie gen berg ein sandiger weg
Eim alten mann, krafftloß nnd träg.
Laß dich jhr schön betriegen nicht,
Begehr jhr nicht zu der ehepflicht;
Es gereuht doch dich. Und dergleichn
10 Stell auch nach keiner stoltzen reichn;
Denn so das weib den mann reich macht,
So wirdt er dann von jhr veracht,
Thut mit vil haders jhn begabn,
Muß all jhr freund zu herren habn.
15 Ein böß weib macht betrübtes hertz,
Bringt ein traurig angsicht voll schmertz.
Ein weib, da man kein freud von hat,
Die macht verdrossen früh und spat
Zn allen dingen, was jhr mann
20 Anff erden nur soll fahen an.
Die sünd kommt von einem weib her,
Daß wir all sterben mit beschwer.
Wie man dem wasser nicht sein raum
Soll lassen, so bhalt auch im zaum
25 Dein weib, laß jhr nit jhren willn,
Darmit du sie mit fug magst stilln.
Will sie sich gar nicht ziehen lassn,
So scheid dich von jhr, geh dein strassn!
[spalte B] Dann es ist gar ein groß hertzlaid,
30 Welche frau ohne nnterschaid
Ein ander ehweib eyfert an
Und schendet sie vor jederman.
So ist eben gleich früh und spat
Ein frommr mann, der ein böß weib hat,
35 Eim ungleichen baar ochsen wol,
Das miteinander ziehen soll:
Da erhebt sich auch auff der strassn
Viel hader nnd zanck über die massn.
Wer ein zänckisch weib krieget schon,
40 Der krieget wol ein scorpion.
Auch ist eim mann bey nacht und tag
Ein truncken weib ein grosse plag;

Dann sie kan jhr schand selbst nicht deckn.
Ein hürisch weib in allen eckn
Die kennet man an jhrem gsicht,
Auff alle unzucht ist sie gricht.

5 **Beschluß.**

Hierauß nun lehrn, du junger mann:
Wilt heyrathen, so schau nit an
Die schön oder die wolgestalt
An dem weibsbild, jung oder alt;
10 Wann schön ist armer leut unglück,
Der man nachstellt durch falsche tück,
Auch verschwindt schön in kurtzer zeit
Durch trübsal, alter und kranckheit.
Und schau auch umb nach keiner reichn,
15 Sondern nach einer deines gleichn,
Beide an reichthumb, gschlecht und stand,
Sonst stöst viel haders dir zu hand,
Samm habs dich zu eim herrn gemacht,
Wirst bey jhr hochmütig veracht.
20 Sondern schau nach eim weibsbild umb,
Tugendhafft, erbar, treu und frumb,
Wolgezogen, einsamm und demütig,
Eins stetten gmüths, züchtig und gütig,
Schamhafft, still in wortn und geberd:
25 Ein solch weib ist allr ehren werth,
Die gott vom himmel gibt herab
Als ein köstlich sonderlich gab
Eim frommen gottsförchtigen mann,
Der sein zuflucht auff gott thut han.
30 Dargegen auch allhie ein weib
Helt sich mit wort, werck, gmüth und leib,
Daß sie werth, lieblich und erwehlt
Auch zu den frommen werd gezehlt.
Das übrig aber sey gott geklagt,
35 Das auch den männern wirdt gesagt.
Drumb ein jeglichs thu was sein soll,
Auff daß zu letzt der teuffel nicht hol.

Ein behemischer hauptman.

Peter Perschyna, ein hauptman,
Bestelt von behemischer kron
Uber zwey fenleyn behemisch knecht,
5 Mit den jch Wienn beschützet recht
Vom Rotenthurm bis zum Salzthor,
Da wir ein polwerck schlugen vor
Von erdtrich, großen baumen starck,
Zu gegenweer dem Türgken argk.

*

1 Heinrich Kábdebo, Bibliographie zur geschichte der beiden Türken belagerungen Wien's 1529 und 1683. Wien 1876. s. 129.

Brachim wascha, der nechst des turckischen keysers rath abconterfect.

Brahim bascha, der nechste rath
Der kayserlichen mayestat
5 In allen sachen der Türckey,
Und ist gewesen mit und bey,
Als Wien, die stadt, belegert wart,
Und ist geritten auff die art.
Mit aller kleydung, die er dregt,
10 Ist er worden abconterfect.

*

1 Heinrich Káb de bo, Die dichtungen des Hans Sachs zur geschichte der stadt Wien. Wien 1878. s. 55.

Sansaco, des Türcken oberster haubtman.

Sansaco de Gallipolis
Ist der größt haubtman, als ich ließ,
In dem thürckischen keyserthumb,
5 Der reyt also mit bracht und rhum,
Bekleydet auff dise manier
In dem land thürckischer rifier.
Und wo der Thürck zu felde leyt,
Ist er seyn haubtman all zeyt.

*

1 H. Kábdebo, a. a. o. s. 56.

Eyn heyd.

Auß Persia byn ich geporen,
Soldinus ist mein nam erkoren;
Dem großen keyser Solleyman
5 Zu hoff ich all zeyt reyten than,
Zu Constantinopel, der stadt,
Daryn er sich gerüstet hat,
Das gantze Teutschlandt zu verheren,
Seyn keyserthumb damit zu mehren.

10 H. S. S.

*

1 H. Kábdebo, a. a. o. s. 56.

Ein Thürck.

Ich byn ein Thürck und nur eynspenig,
Dem großen keyser unterthenig;
Im feld byn ich stetz bey jm stecken
5 In meiner außgenetten hossecken,
Die ist meyn harnisch und mein pantzer,
Darunter ist meyn haut noch gantzer,
Ydoch in Osterreych zu Wien
Stach es mir an der goller hyn.

*

1 H. Kábdebo, a. a. o. s. 56.

Die Thürcken.

Wir mammelucken, stradiothen,
Reytten in den strayffenden rotten,
Was wir fahen von meyd und frawen,
5 Ir kleyd wir ob dem knye abhawen,
Füren sie also mit uns weck
Durch wasser, kott und dorenheck.
Also wir groß mutwillen treyben
Mit junckfrawen und jungen weyben,
10 Die alten schlagen wir zu todt,
Dem Christen-glawben zu eim spot.

Die frawen klagen.

Ach weh uns armen frawen, weh!
Nun werd wir fröhlich nymmermeh,
15 Seyt wir von den thürckischen mannen
Ins ellend wern gefürt von dannen
Auß unserm Christen-vatterlandt
Von ehr und gut in laster, schandt
Von ältern, mendern, kinden, freunden
20 Hyn zu den christlichen feynden.
Nun haben wir auff erd keyn trost,
Das wir vom Thürcken wurn erlöst.

*

1 H. Kábdebo, a. a. o. s. 57. 12 steht im originale nach 13.
22 Original: Dy, wahrscheinlich verdruckt für Dz.

Die gefangen klagen.

O herre got, laß dich erbarmen
Unser ellend, gefangen, armen,
Erwürgen sech wir unser kinder,
5 Genummen sind uns schaff und rinder,
Hauß unde hoff ist uns verbrendt
Und wir gefürt in das ellendt.
Wee das uns unser müter trüg,
Erst müß wir ziehen in dem pflüg
10 Und gersten essen, wie die pferdt,
Mit unserm munde von der erdt.
Kumb grymmer todt und uns erlöß
Von dem grausamen Türcken böß!

*

1 Vorlage: Folioblatt nr. 323 in dem bande altdeutscher holzschnitte, der früher die bezeichnung hatte: Xylogr. nr. 12, jetzt im herzogl. kupferstichkabinett in Gotha. Die verse stehen links oben; der fast das ganze blatt füllende holzschnitt zeigt einen reitenden Türken, der an seiner lanze ein noch schreiendes kind aufgespießt trägt, er führt einen mann und eine frau mit halseisen, gebunden, als gefangene dahin. Darunter: Hans Guldenmund. Sieh auch H. Kábdebo, a. a. o. s. 57 f.

Türckische tyranney.

Ach herre gott in dem höchsten thron,
Schaw disen großen jamer an,
So der thürckisch wütend thyran
5 Im Wiener walde hat gethan:
Ellendt ermort junckfrawen und frawen,
Die kindt mitten entzwey gehawen,
Zertreten und entzwey gerissen,
An spitzig pfäl thet er sie spissen.
10 O unser hyrte, Jhesu Christ,
Der du gnedig barmhertzig bist,
Deyn zoren von dem volck abwendt,
Errett uns aus des Thürcken hendt!

*

1 H. Kábdebo, a. a. o. s. 58.

Eyn thürckischer edelman.

Ich byn eyn thürckischer edelman,
Ins kaysers heer reyt ich voran,
Hilff jm betzwingen alle welt,
5 Lyg uber jar mit jm zu feld.
Alda treyb ich meyn ritterspiel,
Des großen prencks ist nicht vill.
Von Alkeyer ich geporen byn,
Wiewol ich selten kumm dahyn.

*

1 H. Kábdebo, a. a. o. s. 58.

Ein renegat.

In die Thürckey byn ich hyn kummen,
Hab Mahomets glauben angnummen.
Des haben sie mich lieb und werd,
5 Geben mir rüstung und eyn pferd
Und dise tartsch auff meynen ruck,
Und bin eyn rechter mammaluck,
Und da meyn her vor abzoch,
Ich mit des keysers hauffen floch.

*

1 H. Kábdebo, a. a. o. s. 59.

Ein stradioth.

Abconterfect eyn stradioth.
Das ist auch eyn besunder roth
In den scharmützel gar geschwindt,
5 Es rennt hynan, als sey es plint.
Fleücht der feyndt, hefftig es nach-rennt;
Besteth der feyndt, balt es sich wendt
Und scheüsset hynder sich vil pfeyl;
Das ist ein volck nur auff die eyl.

*

1 H. Kábdebo, a. a. o. s. 59.

Ein Türcke.

Ich byn gerüstet auff die eyl
Und hab geschossen vil der pfeyl
Zu Osterreych in Wien, der stadt,
5 Das mancher knecht empfunden hat
In seinem kopff, armen und brust.
Ydoch vertriebens uns den lust
Mit jrem geschütz auch des geleychen,
Das wir von dannen mußten weychen.

*

1 H. Kábdebo, a. a. o. s. 59.

Ein Thürcke.

Ich pin ein Türck, von mein vierannen,
Die Christen-lewt hülff ich verpannen
In Crabatten, Ungern, deß gleych
5 In Craylandt unnd in Osterreych.
Ich schlag sie todt, wo ich sie find,
Es seyen man, weib oder kindt.
Ein teyl füer wir mit uns darvon,
Die lest man uns für unsern lon.

*

1 H. Kábdebo, a. a. o. s. 60.

Ein Türcke.

Auß der Türkey kum ich geritten,
Ich hab gekempffet und gestritten
Mit manchem gutten reütters-man,
5 Der mir nicht vil doch abgewann.
Zu Wien lert ich erst kriegen recht,
Da sich dann wörtten die lantzknecht
Mit schießen, hawen unde stechen,
Unser heer flüchtig müest auffprechen.

*

1 H. Kábdebo, a. a. o. s. 60.



Ein mammaluck.

Eyn camel-thier ab-conterfect,
Das dem Thürcken zů felde tregt
Seyn krieges-zeüg und prabant vil.
5 Wann man das thier beladen will,
So klopfft man es auff seyne knye,
So neygt es auff die erden sye
Und lesst auff-laden jm die bürd;
Und wann das thier sehr müde würd,
10 Henckt es seyn kopff und halß sehr nyder;
Schlecht mans, so richt es sich auff wider.
Hat eynen pückel auff dem rück,
Darauff da sitzt ein mammaluck.

*

1 Vorlage: Blatt 327 des früher die bezeichnung Xylographica nr. 12 tragenden bandes alter deutscher holzschnitte, der sich jetzt in dem herzogl. kupferstichkabinett zu Gotha befindet. Das folioblatt hat oben in zehn zeilen die stelle aus Plinius, n. h., über das kamel: Plinius spricht, eyn camel ist u. s. w. Der große holzschnitt zeigt einen mamelucken nach r. gewendet, der auf dem höcker eines kamels sitzt und mit der r. den zaum, in der l. eine rute hält. Am schlusse: Getruckt zů Nürmberg durch Hanns Guldenmundt Im Jar 1530. Sieh auch H. Kábdebo a. a. o. s. 60.

Die gefangenen Christen.

Als man zelt funffzenhundert jar
Und neunundzweintzige furwar,
Der Türck schwerlich belegert hat
5 In Osterreich die Wiener stadt
Und hat gefangen uberal
Man. weyb und kinder ane zal
In allen flecken auff dem land
Und also mit grausamen bandt
10 Gefangen yn sein leger bracht.
Als der Türck abzoch yhn der nacht,
Hört man gar ein cleglich geschrey,
Das man wol mag gedencken bey,
Es sint gewest die gefangē Cristen,
15 Die sich yn hoffnung theten fristen,
Man würdt erlosen sie all stundt
Von disem pluthürstigen hundt.
Erst wardt aus aller dröst der armen.
Ihr Christen, lat euch der erbarmen!
20 Bitt got, das er jn dem elendt
Sein Christen ein erlöser sendt etc.

H S S
1530
*

1 Vorlage: Blatt 326 des früher Xylographica nr. 12 bezeichneten bandes alter deutscher holzschnitte, der jetzt dem herzogl. kupferstichkabinett in Gotha gehört. Der holzschnitt zeigt zwei Türken mit langen lanzen in der r., die nach l. reiten. Sie führen eine familie: vater, mntter und kind an stricken um den hals mit sich fort. Die überschrift habe ich hinzugefügt.

Gefangene Deutsche.

In dem abzug der stadt zu Wien
Hat der Türck mit gefüret hin
Edel und ander dapfer leuth,
5 Die dann sindt worden an der peuth
Seinem wascha und großen herrn,
Die man yn hat geschenckt zw ehren.
Die halten sie für aygen knecht
In der Türckey nach Schlanen-recht:
10 Ob ein Türck yhr ein ist erschlagen,
So thut man wenig darnach fragen,
Unserm glawben zu spot und schandt.
Darumb wach auff, du deutsches landt!
In warer brüderlicher trew,
15 Mit eynikeit und liebe zew
Dem Türcken gewaltiglich entgegen,
Ob du yhn möchtest niderlegen
Der gantzen Christenheit zu nutz.
So wirdt got selber sein dein schutz
20 In disem jamerigen krieg;
Pey got allein so steet der sieg etc.

H S S
1530
*

1 Vorlage: Blatt 325 des früher Xylographica nr. 12 bezeichneten bandes alter deutscher holzschnitte, der sich jetzt im herzogl. kupferstichkabinette zu Gotha befindet. Der holzschnitt zeigt zwei nach l. reitende Türken, von denen der eine rückwärts blickt. Der vordere hält in der r. eine lanze und führt an einem stricke zwei gefangene männer mit sich. Die überschrift habe ich hinzugefügt.

Zwei Türken.

Nach dem der Türck belegert hat
In Osterreich die Wiener stadt,
Da sint auch sein hußeren arck
5 Gestreiffet virtzig tausent starck
Hinein das lendlein ob der Ens.
Durch alle flecken darnach sens
Biß yn die Steyer-marck gestraifft,
Die gantze landtschafft gar durchschweyfft,
10 Die flecken verheert und verprendt,
Frawen und junckfrawen geschendt,
Der cörper man findt auff der straß.
Viel hingefürth sölicher mas,
Kein grawsamkeit habens vermidten,
15 Kinder aus måter-leib geschnitten,
Die-selben an yhr spies gestecket.
O Christen-mensch, sey auffgewecket;
Wirstu von sünden nit absteen,
So wirdt es dir gleich also gen,
20 Gestrafft wirdt dein undanckparkeit,
Die axt ist an den baum geleith etc.

H S S
1530
*

1 Vorlage: Bl. 324 der früher mit Xylographica nr. 12 bezeichneten sammlung altdeutscher holzschnitte, die jetzt dem herzogl. kupferstichkabinett in Gotha gehört. Der große holzschnitt zeigt zwei reitende Türken, die zwei gefangene jungfrauen hinführen. Die verse stehen oben in zwei reihen, von denen die erste elf, die zweite neun zeilen enthält. Vergl. J. Hellers zusätze zu Bartsch s. 57. 4 ? hußeren. E hußern. 13 ? sölicher. E sölcher.

Die betrachtenden tiere.

Die zwen esel.

Vil schwere bürden müssen wir tragen,
Werden gesporet und geschlagen,
5 Vil arbeit wir ym gartten hon,
Müßen auf spröder waide gon,
Distell, dören unnd haber-stro.
Des sey wir armen nit gar fro.
Also manchem man geschicht,
10 Der hart arbeyt, geneust sein nicht;
Was er mit herter arbeyt gewint,
Das-selb ein feyerer verschlint.

Die eül.

Ich pin geflogen perg und thal,
15 Untrew die fint man uberal;
Mancher vogel hasset mich,
Der selber pöser ist, dann ich.
In dem trewen, als er mich meint,
Will got, so lach ich, wenn er weint.
20 Also geet es manchem man,
Der ein haßt, der ym nichs hat thon,
Der mus feintschafft auch wider leiden,
Das man in haßen ist und neiden.

*

1 Vorlage: Bl. 167 der früher mit Xylographica nr. 13 bezeichneten sammlung alter deutscher holzschnitte, die sich jetzt im herzogl. kupferstichkabinett in Gotha befindet. Der große, gleichzeitig kolorierte holzschnitt zeigt innerhalb einer umzäunung, auf der eine eule, ein hahn und eine elster sitzen, einen mann mit einer elster und einem wiedehopf; vor der umfriedigung grasen zwei esel. Vielleicht sind das verse, die unter Hans Sachsens namen ausgegangen sind, ihm aber nicht gehören. Die überschrift habe ich hinzugefügt.

Die elster unnd gutzgauch.

Ich elster und ich gutzegauch
Wir kempffen miteinander auch,
Laßen mitt has nicht voneinander,
5 Biß man uns auffhebt bede sander.
Also wer nymandt ubersicht,
Steet hadert, zancket vor gericht,
Der pringt tzu schaden und unheil
Sich und auch seinen gegen-theil:
10 Mit zancken gwint man nit vil gûtz;
Richter und schergen haben den nutz.

Der widhopf und elster.

Der widhopf, elster steut hie frey
Und spotten dieser drey parthey
15 Und frewen sich in yrem unglück,
Sint selbs nicht sicher vor dem strick.
Also findt man tzu tag noch heut
So unütz unverschempte lewt,
Die sich ander lewt schaden frewen,
20 Das sy doch entlich wirt gerewen:
So yn ein rad geet ubern pauch,
So ist man yr dann spotten auch.

H. S. S.

2 ? und ich. E vnd.

Ach huelff mich laid mein senlich klag, gaistlich verkert anno 1520.

Ach huelff mich laid mein senlich clag, von tag
Zw tag solt sich, treulich,
5 Mein herz, mit schmerz
Pesagen, klagen
Der verlornen zeit,
Die ich so thörlich hab verzert, peschwert
Paid leib und sel, on hel
10 Und not, vor got,
Der rechen, prechen
Will der sünd poshelt;
Den ich sein er, ser schwer-
lich han, an
15 Scham verwünd, gründ, pünd
Veracht, tracht
Nach woluest, wuest,
In misetat, pat, gnat.
Da umbsunst gunst, kunst
20 War da verlorn, zorn,
Ungemach, rach, sach
Ich ane zil, vil
Vil zu verkeren, meren
Ungenat, got hat,
25 Freilich, mich
Hie gestraft, schaft,
Als ich mein, sein

*

1 Im sechzehnten meistergesangbuche, bl. 129 bis 130ᶜ. Nach abschrift Ernst Mummenhoffs. Das lied kommt schon 1513 geistlich verändert vor; sieh Wackernagel, kirchenlied 2, 1081 bis 1082. Diese erste geistliche umarbeitung wird dem Adam Kraft aus Fulda zugeschrieben. Die erste strophe des weltlichen liedes ist in einem einzeldrucke der Darmstädter hofbibliothek erhalten; sieh Adolf Schmidt: Centralblatt für bibliothekswesen 12, 125.

Götlich recht
Verschmecht, kein knecht,
Der sich, trewlich
Aus leren, keren
5 Thuet zw got;
Wan er wil nit des sünders dot.

[bl. 129'] 2.

Mein cleglich pit pewegen sol, den vol
Genaden schrein, allein,
10 Herr Crist, dw pist
Gnadreichen; weichen
Mus als himels-heer.
Ich psorg auch nit, das sey umbsunst, mein günst
Die er uns tregt, pewegt,
15 Das herz vol schmerz
Mit ringen, dringen
Nach verlorner eer.
Sein wunden rot, not, spot
Und schem, dem
20 Vater zaigt, paigt, neigt
Und zwingt, dringt,
Das er lieb, ieb
Parmherzikeit, geit zeit
Und ware rew, new, trew
25 Ins sünders herz, schmerz,
We und ach, schmach, rach
Und kranckheit vil; wil
Sie verkeren, weren
Sein gedueld, die schueld
30 Ist mein, sein
Gnad peger; ker
Dich zw mir schir,
Hochster drost,
Hast mich erlost,
35 Fur mich, schwerlich
Vergossen, flossen
Dein plut rot
In deiner marter, angst und not.

3.

40 All dinst an mir fand got gespart, gar hart

In das pefielt, doch hielt
Sein huld, gedüeld
Vil jaren, sparen
Mich vor aller not.
5 Ich lebt im saus nach alter weis, kein fleis
Zw gottes lob, als ob
Sein güet mich muet
Zw leben, streben
Wider sein gepot.
10 Darmit ich hon, on won
Sein er ser
Hart verlezt, trezt, sezt
Mein sinn, hin
Wider got, hot
15 Gerewet mich, ich sich,
Sein götlich kraft schaft, straft
Mein unzuecht hie, wie
Im geliebt, triebt, iebt
Sein gotlich rach, nach
20 Nach seinen willen, stillen
O Criste zart, nach art
Aus mild, pild
Gnad mir ein, dein
Diener ich, mich
25 Ger zu sein.
Von herzen mein
Hoff ich, frolich
Zw wandern, andern
Verloren zeit
30 Des hilff, Criste, der fuer uns leit.

Anno salutis 1520.

Der 7 psalm kung Dauid im thon: Ich rueff zw dir, herr Jesw Crist.

Als Dauid wart von Absalom
Austrieben an den orten
5 Und Gemen, der gotlos, kom
Und schmecht in hart mit worten,
Schalt kunig Dauid ain pluethündt;
Der kunig Sawlis hause
Hat mit grause
10 Gestuerzet gar zw grundt;
Drumb drueb in got iz ause.

2.

Als Dauid horet die schmachwort,
[bl. 125'] Da lied er die gedueldig;
15 Er west sich gar wol an dem ort
Solcher ubel unschueldig,
Darmit in dieser gotlos mon
Unschuldiclichen plaget;
Und das klaget
20 Dem herren und fing on
Und herzlich also saget:

3.

Auf dich traw ich, mein herr und got,
Hilff und eret mich eben
25 Von mein feinden in dieser not,
Das sie nit, wie die leben,
Erhaschen hie die sele mein
Und sie grimig zereissen
Und zu-peyssen.

*

1 Im sechzehnten meistergesangbuche bl. 125 bis 126'. Nach abschrift Ernst Mummenhoffs. Vergl. band 18, s. 43 bis 46.

Kein mensch, an dich allein,
Kan mich mit droste speissen.

4.

Herr, mein got, hab ich solichs thon,
5 Ist unrecht in mein henden;
Die mich mit fried gelassen hon,
Ist unrecht in mein henden;
Oder pschedigt ich on ursach
Mein feind in meinem leben:
10 So thw geben
Mein sel zu ainer rach
In der feind hende eben,

5.

Das er sie verfolg und peraub,
15 Zw poden dret mein leben
Und leg mein ere in den staub.
O herr, ste auf darneben
In deinem zoren, erheb dich!
[bl. 126] Mir vernyme
20 Hilff aus genedicleich,
Wie mir verhies dein stime,

6.

Das sich die gemain widerumb
Versamlen, herr, zu dire;
25 Umb der selben willen so kumb
Entpor und sie regire
Ein rechter richter diese zeit.
Her, vor deim angesichte
Mich auch richte
30 Nach deiner ghrechtikeit,
Die doch mein feint vernichte.

7.

Los der gotlosen posheit hewt
Plözlich ain ende werden
35 Und fuerder die gerechten lewt;
Dw ghrechter got auf erden,
Dw prueffest nieren und das herz.
Mein schirm von got ist kumen,
Der den frumen

*

5 ist wirklich in 7 wiederholt.

Herzen hilft aus dem schmerz
Von den gotlosen thumen.

8.

Got ain gerechter richter ist
5 Und troet uber tage.
Pekert man sich nit in der frist,
So hat got zu der plage
Gewezt sein scharpfes schwerte plos
Und gespannet sein pogen,
10 Hat drauff zogen
Sein dotliches geschos,
Zilt darmit vnpetrogen.

9.

Derhalb wirt sein aigen unglueck
15 Im selb auf den kopff fallen
[bl. 126'] Und sein freffel und pneben-stueck,
Die er mir thet vor allen,
Wir im selb auf die schaitel sein
Dreffen mit ungedulde
20 Umb sein schuelde.
Ich aber ste allein
Sicher in gotes huelde.

10.

Ich wil dem herren sagen danck
25 Umb sein gerechtikeite,
Darmit er mir halff aus dem zanck
Meins verfolgers posheite;
Die weil ich nun mein leben hon,
Wil ich des herren namen
30 Mit meim samen
Loben im höchsten thron.
Darmit bschlewst Dauid. Amen.

11.

Also wo noch ain frumer Crist
35 Wider recht umb unschuelde
Von gotlosen verfolget ist,
Der leid es mit gedulde;
Doch sein unschueld und ghrechtikeit
Er got dem herren klage,

Der wol mage
Dempfen des feinds posheit,
Dem er herzlich dancksage.

Anno salutis 1553.

Der 35 psalm kung Dauid, auch in dem thon: Ich rueff zu dir, herr Jesw Crist.

Herr, hader mit den hadrern mein;
Mit mein streiteren streite.
5 Ergrewff den spies und schilte dein
[bl. 127] Hilff mir, wan es ist zeitte.
Zuck deinen spies und schueze mich
Wider die mich thnn plagen
Und thüe sagen:
10 Deiner sele pin ich
Ein hilff in diesen dagen!

2.

All die nach-stelen meiner sel
Muessen zu schanden werden;
15 Zu rueck fallen, die mir in quel
Ubel-wellen anf erden.
Sie muesen gleich wie vor dem wint
Werden wie leichte sprewer
Ungehewer,
20 Des herren engel schwint
Stos sie ins ewig fewer.

3.

Finster und schluepfrig werd ir stras
Und der engel des herren
25 Verfolg sie ans nrsach. In has
Habens ir nez von ferren
Gestelet, zw verderben mich
An ursach, diese pueben
Auch anhueben
*

1 Im sechzehnten meistergesangbuche, bl. 126' bis 128'. Nach abschrift Ernst Mummenhoffs. Vergl. band 18, s. 149 bis 153.

Und meiner sel haimlich
Phraiten ein dieffe grueben.

4.

Doch muessens selber fallen drein.
5 Ir aufgestelet neze
Mües uberfallen sie allein,
Sie selb fangen zu leze.
Aber mein sel mues frewen sich
Des herren ewikleiche
10 Freudenreiche,
Seiner hilff drost ich mich,
Herr, nymant ist dir gleiche.

[bl. 127r]

5.

Den elenden eretestw,
15 Herr, aus des starcken henden
Und von seinen raubern darzw
Den armen und elenden.
Es dretten falsche zewgen on
Mit luegenhaften sachen,
20 Die mir schwachen
Ubel fuer guetes thon,
Mein sel trostlos zu machen.

6.

Und wen sie waren kranck, so zoch
25 Ich an ain sack mit schmerzen,
Demuetigt mich mit fasten hoch,
Pettet fuer sie von herzen,
Als werens mein freunt und prueder;
Ich ging drawrig da here
30 Mit begere,
Pueckt mich wie ein mueter,
Die herzlich klagen were

7.

Sie aber alle frewten sich
35 Ob meinem grosen schaden
Und rotteten sich wider mich
Die hincketen on gnaden,
Der herz nit aufricht stet zw got;
Unfersehens sie reissen

Mein sel, peyssen
Dueckisch mit hon und spot,
Mir all untrew peweissen.

8.

5 Und peissen auch ir zen zusam
Uber mich in der stillen
Mit den spoteren, so an scham
Hewchlen umb des pauch willen.
Herr, wie lang wiltw sehen zw?
10 Erette doch mein sele
[bl. 128] Aus der quele
Der jungen leben dw,
Mein drost ich zu dir stelle.

9.

15 Ich wil dir in der grosen gmein
Dancksagen, dein lob pluemen,
Wo vil velcker versamelt sein
Da wil ich dich, herr, ruemen.
Die mich an ursach hassen hie,
20 Die las sich, herr, nit frewen
In untrewen,
Uber mich wincken sie
Mit gspöt, thw sie zerstrewen.

10.

25 Wan sie trachten mit mund und hand
Nur anzw richten schaden,
Die stillen friedsamen im land
Mit ungluck zu peladen,
Und sperren auf ir maul gar weit
30 Wider mich, und den sprechen
Dise frechen:
Da, da! izunt er leit,
An im kund wir uns rechen.

11.

35 Herr, dw sichst es, darumb nit schweig
Und sey von mir nit ferre!
Wach auf, zu meim recht dich erzeig,
Sey mein drost, got und herre!
Und richte mich genediclich

Nach deiner gerechtikeite,
Das nit weite
Sich frewen uber mich
Die kinder der posheite!

5 12.

O herr, los nit sagen von mir
Mit herzen und mit zungen:
Da, da! er leit; das wolten wir;
Wir haben in verschlungen.
[bl. 128'] 10 Sie muesen sich schemen alsam
Und pald zu schanden werden
Hie auf erden
Alle, die sich an scham
Frewen meiner peschwerden.

15 13.

Mit scham und schanden muesen noch
All die pekleidet werden,
Die sich wider mich rumen doch,
Mich verachten auf erden.
20 Ruemen und frewen muesen sich,
Die mir guenen das guete
Wol pehuete,
Da recht hab phalten ich,
Und sagen wolgemuete:

25 14.

Der herre mues gelobet sein,
Der wol wil seinem knechte.
Nun sol reden die zungen mein
Von deiner guete schlechte
30 Und von deiner gerechtikeit,
Dich wil ich deglich preissen
Und mich fleissen,
Weil ich hie leb in zeit,
Dir lob, er zu peweissen.

35 15.

Der psalmist uns ain drost hie geit:
So wir in truebsal seyen,
Uns drengen die feint der warheit.
Sol wir zu got auf-schreyen,

So kumb sein gnedig hilff zu uns,
Erlosset uns alsamen
In dem namen
Jesw Cristi, seins suns,
5 Dem sey ewig lob. Amen.

Anno salutis 1553.

Das ungestuem mer. Im thon: Ich stund an ainem morgen.

Hört zw, ir werden Cristen,
Wie uns peschreiben ist
[bl. 130'] 5 Durch den ewangelisten
Luce am achten, wist!
Wie Cristus, unser herre rein,
Wol in ein schifflein drate
Und auch die jünger sein,

10 2.

Wolt faren uber mere,
Stiesen vom land das schiff.
Und als sie fueren sere,
Cristus, der herr, entschlieff,
15 Und ein groser wintwerbel kam,
Die ungestümen wellen
Deckten das schiff grawsam.

3.

Da stunden in gefare
20 Trawrig der jünger hauff.
Gungen zu Jesw dare,
Waren yn wecken auf,
Sprachen zu im: „O maister her,
Hilff uns, e wir verderben
25 In diesem jamer mer!"

4.

Da stund pald auf der herre
Und petroet dem wind

*

1 Im sechzehnten meistergesangbuche, bl. 130 bis 131. Nach abschrift Ernst Mummenhoffs.

Und dem ungstumen merre,
Und es lies ab geschwind,
Und das mer ward stil, mat und daub.
Cristus da zw in saget:
5 „Wo ist ewer gelaub“?

5.

Sie forchten sich alsander
Und wunderten sich ser
Und sprachen zu einander:
10 „Wer ist nur dieser her?!
Den er gepewt waser und wind.“
[bl. 131] Und sie im also palde
Willig gehorsam sind.

6.

15 Nun hort, ir Cristenlewte,
Was dieser text inhelt!
Das mer uns hie pedewte
Die ungestuemen welt;
Dardürch da mus wir allesant
20 Faren in diesem leben
Zw unsrem vaterlant.

7.

Das schiff, darin wir schweben
In diesem jamer-mer,
25 Dewt den gelauben eben
Nach gottes wort und ler,
Das wir vertrawen got allein,
Das er in aller note
Wöl unser helffer sein.

30 8.

Des meres ungestueme
Dewt den falschen satan,
Der uns wil stürzen ueme
Durch sein gelider schon
35 Mit anfechtung, leiden, truebsal,
Darmit er grawsam stürmet
In diesem jamertal.

9.

Wenn uns den pringt in schmerzen

Der sathan durch sein list,
Den rueffen wir von herzen:
„O herre Jesw Crist,
Hilff uns, e das verderben wir
5 In jamer und elende.
Als wir vertrawen dir.“

10.

So wir im glauben pitten,
So werden wir getröst;
10 Cristus stet in der mitten,
Von nbel nns erlôst:
[bl. 131ᵛ] Er throt dem listigen satan,
Das er uns dnrch sein duecke
Nit obgesigen kon.

15 11.

Zw-hant so hab wir fride
Im herzen aller maist,
Wen uns zu got peschide
Got, der heillige gaist,
20 Der uns vom vater ist gesant,
Als uns den hat verhaisen
Cristus, der welt hailant.

12.

Den danck wir im mit lobe
25 Seiner gunst nnd genad,
Die ebig schwebet obe
Aus seiner guete pad,
Der also trewlich für uns kempft,
Dar dürch hel, dot und dewffel
30 Riterlich wirt gedempft.

13.

Unser flaisch und das pluete
Und auch der welte not
Sich alles enden thuete
35 Durch den leiblichen dot.
Den far wir frolich allesant
Aus diesem dal elende
Dort in sein vaterlant.
Anno salutis 1528.
*

4 ? verderben. E verben.

Ein gaistlich lied im thon: Die hochsten frewd, die ich gewon.

Die hochste frewd, die ich gewon,
Ist mir zu trawern kumen,
5 Mein sünd hat mir den schaden thon
Und gottes hueld genumen,
Ist meiner sel der gröste schad,
Das ich mus meiden gottes gnad,
Geschach mir nie so laide.

10 2.

Weil ich hab prochen goz gepot,
Ligt auf mir gottes zoren,
Das gsecz drot mir den ewig dot,
Wolt, ich wer nit geporen.
15 Wo sol ich suechen hilff und drost,
Das mich los von der hele rost,
Das ich möcht selig werden?

Cristus. 3.

Cristus spricht: O mensch, nit verzag,
20 Ich pin auf erden kumen,
Das ich dem sunder helffen mag,
Nit den gerechten frumen;
Die gsunden duerffen keines arzt.

1 Im sechzehnten meistergesangbuche, bl. 100 bis 101. Nach abschrift Ernst Mummenhoffs. Die überschrift habe ich nach dem generalregister hinzugefügt; das datum freilich ist willkürlich gesetzt, da jeder äußere anhalt fehlt; in MG steht nur da: anno salutis 15... Das gespräch zwischen Christus und sünder im 22 bande, s. 104 bis 108 hat H. Sachs im ersten meistergesangbuche aufgeschrieben; hier, wo er ‚lengst gedichte gaistliche lieder und psalm' sammelt, finden sich gedichte aus späterer zeit.

Schaw, das in suend dw nit verharzt,
Thw pues und dich pekere!

4.

So wil ich dir die suende dein
[bl. 100'] 5 Fort hin nicht mer gedencken,
Es sol dir als verzigen sein,
Ich will dirs alles schencken;
Wan ich vergossen hab mein pluet
Dem armen sünder hie zu guet,
10 Pey got genad erworben.

Der sünder. 5.

Ach her, noch wont die suent in mir,
In meinem flaisch und pluete;
In gedancken, gmuet und pegir
15 Sich deglich regen thuete
Die vorig sunde widerumb;
O lieber herr, zu hilff mir kumb,
Das ich nit wider falle.

Cristus. 6.

20 Das crewz schick ich dir zu arzney,
Das es dem gaist helff kempfen,
Das er oblieg und auch darpey
Flaisch unde plüet müeg dempffen.
Gepet und fasten nicht versaum
25 Und las dem flaisch nicht seinen raum
Paide in werck noch worten!

7.

So wil dir got nit rechen zw
Solch sündige gedancken.
30 Der guet gaist hat auf erd kein rw
Wider die suent zu zancken;
Pis flaisch und pluet erfault im grab,
Erst kumbstw gar der sünden ab,
Pist erst recht gottes kinde.

35 **Der sünder. 8.**

O herr, erst wird ich recht getröst!
Dir wil ich mich ergeben,

*

3 Vor 4 steht durchstrichen: Der sünder.

[bl. 101] Weil dw allein mich hast erlöst,
Dir allein wil ich leben,
Dir dienen und dir danckpar sein,
Weil dw verzeichst die sünde mein
5 Um sunst aus lauter gnaden.

Cristus. 9.

Mensch, nun leb nach meim worte pur,
Lieb got in reinem glauben
Auf ert uber all creatur,
10 Des schaz las dich nit rauben.
Due auch deim nechsten alles guet
In trewer lieb, wie dir got thuet,
Den dinst lest im got gfallen.

10.

15 So wil ich nach dem jamertal
Dein leib dir wider geben,
Ledig von aller sünden qual,
Da dw solt ewig leben
Mit mir pey aller heilling schar
20 Und auch pey allen engeln gar
In meines vatters reiche,

11.

Da dw von angsicht zu angsicht
Got ewiclich wirst schawen,
25 Der frewd kein menschen-zung ausspricht,
Weliche got, auf trawen!
Im himel hat perait allein
Den glaubing auserwelten sein
Dort ewiclich on ende.

30 **Der sunder.** 12.

O got, dir sey preis, er und rum,
Weil dw umb sunst aus gnaden
Durch deinen lieben sun Cristum
[bl. 101'] Mich hast zu dir geladen,
35 Das ich nach dem jamer, elent
Mit dir dort leb ewig an ent
In deinem reiche. Amen.

Anno salutis 1528.

Der ganz passion in dem thon: Maria zart zu singen.

Den passion
Johannes fron
5 Schreibt an dem achzehenden,
Spricht: Als Jesus,
Der herr Cristus,
Sein nachtmal thet volenden,
Ging er darnach
10 Uber den pach
Kidron in ainen garten
Mit seinen jüngren zu warten.
In dem Judas
Zu-kunftig was,
15 Der in veryet,
Kam und pracht mit
Der hohenpriester knechte
Mit den facklen,
Schwert und waffen
20 Als zu aim merder schlechte.

2.

Jesus west, das
Zu-kunftig was
Die pitter marter seine,
25 Sprach zu in schir:
[bl. 102] „Wen suechet ir?“

*

1 Im sechzehnten meistergesangbuche, bl. 101' bis 108'. Nach abschrift Ernst Mummenhoffs. An diesen großen stoff wagte sich Hans Sachs noch zweimal, zuerst am 22. April 1557 = bd. 1, s. 305 bis 315 und dann am 12. April 1558 = bd. 11, s. 256 bis 311. Einzelne teile, die der dichter auch mehrmals behandelt hat, zähle ich nicht besonders auf. 5 ? Schreibt. MG Schiebt. 6 ? Spricht. MG Sprich.

Sie schriren all gemeine:
„Jesum, verstet!
Von Nasaret“.
„Ich pin es“, sprach der guetig,
5 In kuest Judas, der wuetig,
Und in darmit
In dot veryt.
Er sprach zu in:
„Der selb ich pin“.
10 Da fielens auf die erden.
Als der arg hawff
Stund wider auff,
Wolt nicht pekeret werden,

3.

15 Jesus sprach (sich!):
„So ir suecht mich,
So last die gen im friede!“
Pald fielens an
Den herren fron,
20 Die schwer gfencknus er liede.
Petrus auszueg
Sein schwert, [er] schlueg
Des hohen priesters knechte
Ein ore ab, das rechte,
25 Und Jesus do
Sprach zu Petro:
„Steck ein dein schwert
In sein schaid wert!
Sol ich nit trincken eben
30 Den kelich spat,
Welchen mir hat
Der himlisch vater geben?“

[bl. 102r]

4.

Und der hauptman
35 Nam Jesum an,
Furten in hart gepunden
Hin zu Annas,
Welcher Cayphas
Schweher war zu den stunden,
40 Welcher den hat

Geben den rat,
Pesser wer, ain mensch stuerbe,
Wen das ganz volck verduerbe.
Weil er das jar
5 Hoch-priester war,
Er die wort ret
Als ein prophet
Durch den heiligen gaiste.
Petrus und der
10 Ander jünger
Dem heren auch nach-raiste.

5.

Johannes fein
Pracht Petrum nein
15 In des pischofs palaste.
Petrum in laid
Rett an ain maid:
„Dw pist ein jünger faste.“
Er sprach gericht:
20 „Ich pin es nicht.“
In fragten auch die knechte;
Er aber laugnet schlechte.
Zu im darnach
Ein ander sprach:
25 „Ich habe dich
[bl. 103] Warhafticlich
In dem garten gesehen.“
Er lawgnet ser
Ye lenger mer,
30 Der hahn fing an zw krehen.

6.

Jesum vurpas
Priester Annas
Umb seine junger fraget
35 Und umb sein ler.
Jesus mit er
Zumb hohenpriester saget:
„Ich hab gelert
Ganz unferkert
40 Öffenlich in dem thempel,

In der schuel mit exempel,
Da die ganz schar
Peysamen war.
Im winckel ich
5 Nie lert haimlich.
Was darfstw mich den fragen?
Frag die mich hon
Gehort voran,
Die werden dirs wol sagen!"

10 7.

Als Jesus het
Die wort gerett,
Des hohen priesters knechte
Gab im schwerleich
15 Ein packenstreich
Und sprach zu Jesw schlechte:
„Soltw also
Antworten do
Dem hohenpriester eben?"
[bl. 103'] 20 Jesus det antwort geben:
„Hab ich uebel
Geredet, hel
Peweis das frey,
Das unrecht sey.
25 Det aber ich recht sagen
Die ganz warheit
Nach pillikeit,
Warumb thuestu mich schlagen?"

8.

30 Nach dem Annas
In sent vurpas
Zw Cayipham gepunden.
Da in die knecht
Haben geschmecht,
35 Geschlagen zu den stunden
Mit packenstreich:
„Weisag geleich,
Criste, wer hat dich schlagen?"
Als es pegund zu dagen,
40 Sich der ganz rat

Versamelt hat,
All schrift-gelert,
Priester verkert.
Jesnm pracht man mit gfere
5 Und fragten in
Durch listig sin,
Ob er doch Cristns were.

9.

Jesns an schewch
10 Sprach: „Sag ichs euch,
Ir glanbt nit meiner predig.
[bl. 104] Frag ich mit sit,
Ir antwort nit
Und last mich anch nit ledig.
15 Des menschen sun
Wirt sizen nun
Zw gottes rechter hande.“
Da sprachen sie alsande:
„Pistw den der?“
20 Da antwort er:
„Du sags, den ich
Pin es warlich.“
Sie aber sprachen runde:
„Was durff wir fort
25 Zengnus, die wort
Her wir ans seinem mnnde.“

10.

Und der ganz hauff
Der stund frue auff,
30 In zu Pilato fueret;
Stunden heraus
Vor dem richthaws,
Das sie kain unrains rüeret.
Pilatus kam,
35 Fragt sie alsam,
Was sye hatten zu sagen.
Sie thetten in verclagen,
Er het gelert,
Das volck verkert
40 Und dem kaiser

Den zinste her
Verpotten het zu geben.
Pilatus fragt:
„Pistw ersagt
5 Der Juden künig eben?"

[bl. 104'] 11.

Jesus sprach gleich:
„Es ist mein reich
Gar nit von dieser erden.
10 Sunst wuerden mein
Diener allein
Mich wol eretten werden."
Pilatus sprach:
„So pist dem nach
15 Ein kunig? man verstete."
„Ja, dw hast es gerete."
Da sprach Jesus,
Der herr Cristus:
„Ein kunig pin
20 Ich, kumen in
Diese welt her geporen,
Das ich die zeit
Von der warheit
Geb zewgnus auserkoren."

25 12.

Pilatus sprach:
„Ich find kein sach,
Darumb er detet werde."
Schickt in nach dem
30 An Herodem,
Der in sach mit pegerde,
Hoft, an der stat
Ein wunderthat
Von dem herren zu sehen.
35 Jesus thet nichsen jehen,
Was er in fragt.
Hart in verclagt
Der Jueden schar.
Verspotet war
40 Jesus fuer ainen thoren

[bl. 105] Und sendet in
Pilato hin,
Sint paid versunet woren.

13.

5 Pilatus aus
Ging vurs richthaus
Und sprach zun Juden eben:
„Ir habt gwonheit,
Auf oster-zeit
10 Ainen ledig zu geben.
Wolt ir Jesum?"
Die Juden thum
Schriren mit diesem hine:
„Crewzige, crewzig ine!
15 Las uns mit nam
Den Barrabam!"
Dieser aber
War ain morder.
Pilatus sprach der masen:
20 „Jesum ich den
Wil zuechtigen,
Danach wil ledig lasen."

14.

Pilatus der
25 Nam Jesum her,
Lies in gaislen da foren.
Die krieges knecht
Machten im schlecht
Ein kron von scharpfen doren,
30 Seztens im auf
Und schlugen drauff.
Ein alt purpur-gewande
Legtens im an zu-hande,
Sprachen in spot:
35 „Nun grues dich got,
[bl. 105'] Dw Juden-kung!"
Spotlicher ding
Ir knie sie vor im puegen,
Spruezten im an
40 Sein antliz fron,

Mit packen-straich in schluegen.

15.

Pilatus num
Und fuert Jesum
5 Heraus zum volck und saget:
„Kein schueld find ich
An im warlich,
Darin ir in verclaget.“
Da stund Jesus,
10 Der herr Cristus,
Gegaiselt und gekrönet,
Verspotet und verhönet
Im purpur-kleid.
Das volck aus neid
15 Schray lauter stim:
„Nur hin mit im!
Creuzigt mus er verderben!
Er macht sich nun
Ain gottes sun,
20 Nach dem gsez mus er sterben.“

16.

Als dise wort
Pilatus hort,
Da forcht er sich nit kleine
25 Und fuert Jesum
Auch widerumb
In das richt-haus hineine,
Sprach zu Jesw:
[bl. 106] „Von wan pistw?“
30 Jesus kain antwort gabe.
Sich wundert ser darabe
Pilatus, spricht:
„Warumb redtst nicht?
Weil macht hab ich
35 Zu detten dich
Oder lassen zu leben.“
„Kein walt, sprach er,
Hastw nicht, wer

*

38 MG schreibt den vers doppelt.

Dir nit von oben geben."

17.

Auf diese wort
Pilatus fort
5 Doch Jesum los zu geben,
Das volck ungstuem
Schray wideruem:
„Wirstw den lassen leben,
Kein freunt pistw
10 Des kaisers wue.
Wer sich zum kunig machte,
Der ist ins kaisers achte."
Als Pilatus
Hort den peschlues,
15 Zu-hant er num
Und fuert Jesum
Hin in das richthaus wider
Und sezet sich
Sam trawriclich
20 Auf den gerichtstuel nider.

18.

Und pald darnach
[bl. 106'] Zun Jueden sprach:
„Schaut euren kunig one!"
25 Sie schriren hin:
„Nun crewzig in,
Das er wart abgethone!"
Er sprach: „Sol ich
Crewzing schmechlich
30 Den euren kunig pider?"
Das volck schray lawt hin wider:
„Wir haben kein
Kunig, allein
Nur den kaiser."
35 Das weib schickt her
Pilati in unmuete:
„Hab am gericht
Zu schaffen nicht
Mit dem unschuelding pluete!"

19.

Pilatus hies,
Im pringen lies
Ein peck mit wasser dare
5 Und wusch sein hent
Und sich **pald** went
Zum volck, sprach offenpare:
„Schawt, ich wil sein
Unschuldig, rein
10 An dieses menschen pluette.“
Das volck aus neides mute
Das schrir noch me:
„Sein pluet ge
Uber uns schwind
15 Und unser kind
Alhie auf diser erden!“
Erst gab er in
[bl. 107] Jesum dahin,
Das er solt crewzig[t] werden.

20 20.

Da namens an
Den herren fran,
Sein purpur abzuege,
Sein aigen klaid
25 Man im anleid,
Sein creuz er im selb truege.
Nachfolgt die meng
Mit grosem dreng,
Auch vil der frumen frawen.
30 Jesus der thet umbschawen,
Sprach: „Waint trawrich
Nit uber mich,
Sunder weint schwint
Ubr eure kind!
35 Man wirt noch selig sagen
Pald alle weib,
Welicher leib
Auf ert kain fruecht hat tragen.“

*

10 ? pluette. MG luette.

21.

Als sie nun in
Prachten aus hin,
Wart er ans creuz geschmite.
5 Und zwen poswicht
Wurden gericht,
Jesus hing in der mite
Und sprach aus lieb:
„Vater, vergieb,
10 Rech in nicht zu ir schuelde.“
Er lied auch mit geduelde,
Das die kriegs-knecht
Auch dailten schlecht
Sein klaider plos,
15 Warffen das los
Uber sein rock. Sein thitel
Der hies Jesus
Nasarenus,
Der Jueden kung an mitel.

20 22.

Als Jesus sach
Sein mueter, sprach:
„Schaw, weib, das ist dein sune,“
Und zum junger:
25 „Schaw dein mueter!“
Der ain schacher sprach nune:
„Pistw aus got,
Hilff uns aus not!“
Und spotet darmit seine;
30 In straft und sprach der eine:
„Dieser unschueld
Leid mit gedueld;
Umb unser sund
Wir leiden duend!
35 Her, pedenck mein mit fleisse!“
Jesus sprach fein:
„Hewt wirstw sein
Pey mir im paradeisse.“

23.

40 Umb die sechst stund

Ym land kam rund
Ein finsternus an massen.
Cristus in not
Schray: O mein got,
5 Warumb hast mich verlassen?"
Da spotet sein
[bl. 108] Das volck gemein:
"Dw welst prochen den thempel
Und pawen zum exempel
10 Uber drey tag,
Pfůg dich der sag!
Pist gottes sun,
Steig vom creuz nun!
Wirt dir gelaubt von allen."
15 Der himel-fuerst
Der schray: "Mich duerst",
Da drenckt man in mit gallen.

24.

Jesus darnach
20 Sprach dotlich schwach:
"Es ist alles vol-lendte"
Und schray: "Vater,
Mein gaiste her
Empfelch ich in dein hende."
25 Und pald verschied.
Also erlied
Deu dod vur unser schuelde
Uns zu erlangen huelde.
Des lebens puech
30 Vom ewing fluech
Uud hele pant.
Diesen heilant
Hat nns der vater geben,
Das wir mit got
35 Durch seinen dot
Dort ymer ebig leben.

25.

Esaias,
[bl. 108'] Der prophet, das
40 Uns clerlichen thuet sagen,

Spricht: der gerecht,
Mein trewer knecht,
Vur uns ist worden gschlagen.
In seiner wund
5 Sein wir gesund
All unser misetate
Er fuer uns tragen hate.
Unser kranckheit
Hat er die zeit
10 Gemachet hail.
Himlisch erbthail
Hab wir in seinem namen.
Des sey lob, er
Dem heilant her,
15 Ymer ewig sprecht amen!

Anno salutis 1543, am 7 tag Juni.

Clagred dreyer hantwercksmenner.

Eins mals spaciert ich hin und her
Uber den marckt, on als geuer
Hört ich drey reden von der sach.
5 Ich schlich hinzu haimlich nnd gmach,
Wolt auch zu-hören jrer sag,
Was sy hetten für ain ratschlag.

Der erst man.

Der erst der sprach: „Ich leid groß not,
10 Im hauß hab ich kain bissen brodt
Mein hantwerck leit darnieder gar.
Das hat geweret etlich jar,
Unnd hab ein-gebüst gut und hab,
Das ich schir gee am betel-stab.
15 So ich yetz mach mit mein gesind
Ein arweyt lustig, rund und gschwind
Und lanff damit zu eym kauffman,
Der weißt dann, das ich gelt muß han,
So dringt nnd zwingt er mich so arck,
20 Bis er saugt auß den bein das marck.
Beck, metzger wöln bezalet sein,
Deß-gleichen die ehalten mein.

*

1 Vorlage: Bl. 82 der früher Xylographica nr. 13 bezeichneten sammlung altdeutscher holzschnitte, jetzt dem herzogl. kupferstichkabinett in Gotha gehörig: Clagred dreyer Hantwercks Menner, So sich beclagen | jrer beschwerungen der Weiber vnd hantwercks. || Darunter ein großer, gleichzeitig kolorierter holzschnitt, der drei männer zeigt, die auf der straße zusammenstehen und sich unterhalten. Der dichter mit pelzschaube bekleidet tritt, die hände auf dem rücken, auf sie zu. || Darunter das gedicht in drei spalten. | — Am schlusse: Anthony Formschneyder zů Augspurg. 11 Vorlage: leüt. 20 Vorlage: mrack.

So ich dann rechne den gewin,
So geht die haupt-sum gar dahin,
Das ich waiß weder ein noch auß
Und muß auch gar lassen von hauß.
5 Derhalb so rath, wo ich soll nauß!"

[2. spalte] **Der ander man.**

Der ander man hinwider sprach:
„Ich leid noch grösser ungemach
Inn meinem hantwerck und gewerb,
10 Das wirdt mir layder saur und herb,
Und muß darbey groß armut dulden
Und bin behafft mit grossen schulden,
Und kan schier inn der stat nit pleiben,
So thůnd mich die schuldiger treyben.
15 Das macht, ich hab ain weib, ist faul,
Vernascht, vertrogen ist jr maul;
Darzů kan sy nit halten hauß,
Ist was darinn, sy tregts darauß,
Tischtücher, schüssel, kandel, teller
20 Versetzt sy inn die wein-keller,
Fült sich, das sy wirdt vol und starck;
Und so sy kumbt vom klapper-marck,
Hat sy das kraut am marckt vergessen.
So muß man erst vom jar-koch essen.
25 Das machet mich dann werckloß sehr,
Das ich forthin dann nimmer mehr
Kan kumen auß der not und pein.
Noch muß die schuld stetz mein sein.
Derhalb was ich euch hab gesagt,
30 Das sey euch baidn in drewen clagt."

[3. spalte] **Der dritt man.**

„Ach, lieben freund, nach ewrem sagen
So het ich noch vil mehr zů klagen,
Dann ewer kainer. Weil aber gott
35 Uns gschaffen hat zů angst und not,
Derhalb sol wir nit drinn verzagen,
Sunder das kreütz jm helffen tragen,
Das er uns auff-legt alle zeit

*

20 Vorl.: kell.

Inn angst und widerwertikait.
Wann er het gwöllt auff diser erden,
Het er uns auch wol reich lon werden.
Das etwan brecht schaden und quel
5 Dort ewigklichen unser seel
Inn schand, schaden und veruolgung,
Inn kranckhait, leyden, anfechtung,
Inn hunger, kummer, angst und not
Do müß wir essen unser brot.
10 Drumb seyt mit solchen worten still!
Das als ist sein götlicher will,
Das er den menschen hie auff erden
Behüt vor sünden und geuerden,
Das er durch den leiplichen todt
15 Von dem leben auf-steig zů gott,
Da er dann hat ewiges leben.
Das wöll uns Christus allen geben!"

Die einzeldrucke
der werke des Hans Sachs in chronologischer folge
nach der zeit ihrer abfassung.

Zugrunde gelegt habe ich Emil Wellers Hans Sachsbibliographie, die er i. j. 1868 in der vaterstadt des dichters unter dem titel erscheinen ließ: Der volksdichter Hans Sachs und seine dichtungen. Die dankbarkeit, die ich ihm schulde, glaube ich nicht besser beweisen zu können, als daß ich in einer zusammenstellung angebe, wo eine nummer Wellers jetzt zu finden ist.

Johannes Bolte versäumte nie, auf seinen forschungsreisen auch nach Sachsianis auszuschauen und teilte mir in seiner bekannten selbstlosen weise seine ausbeute mit; Arthur Kopp überließ mir für diese veröffentlichung seinen zettelkatalog, den er sich nach den schätzen der Königlichen bibliothek in Berlin angelegt und in Nürnberg und München vervollständigt hatte.

Eur. 1. a. Von der Lieb || Großer holzschnitt || Ich bin genant der liebe streit | Sag von der liebe wun̄ vnd freyt | Darzu von schmertz vnd trawrickeit | So in der lieb verporgen leit. | — Am ende: Wolffgang Formschneider.

o. o. [Nürnberg] u. j. 8 bl., bez. abiij, rückseite des letzten leer. 4. Der titelholzschnitt [von W. Resch?] stellt den dichter neben einer quelle liegend dar; er schaut horchend nach dem alten und dem ritter, die sich unter bäumen unterhalten. Über ihnen fliegt der greif, der der frau des ritters eben das haupt abgerissen hat. Dieses liegt zu füßen der beiden in unterhaltung begriffenen männer. Anfang: »EIns mals was mir mein weil gar lang« = bd. 3, s. 406 vom 1. Mai 1515.

Exemplare in Augsburg. — Berlin, Yg 9282. — Germ. mus. Scheurlsche bibl. 407/415. — Wien. — Wolfenbüttel, gr. sammelbd. nr. 22.

b. Von der Lieb. || Großer holzschnitt || Ich bin genant der liebe streyt | Sag vō der lybe wun vn̄ freyt | Dar zu vō schmertz vn̄ trawrikeyt | So ynn der Lieb verborgen leyt. | — Am ende: Gedruckt zu Nůrenberg durch Hanns Wandereisen.

o. j. 3 bl. 4. Der titelholzschnitt stimmt genau mit dem in a. überein; nur ist er blasser. Der text ist in zwei spalten gedruckt. Anfang: »Eyns mals wz mir mein weyl gar lang«.

Exemplare in Berlin, Yg 9281. — Germ. mus., nr. 5415 b.

c. Eyn Schön ge- | sprech von der Lieb / darin jr | art vnd eygenschafft / für- | gebildet wirdt. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am schlusse: Gedruckt zu Nüremberg, durch Georg Merckel.

o. j. 8 bl. 4. Der titelholzschnitt stellt drei männer dar, die unter bäumen ausruhen. Darüber schwebt ein greif mit dem rumpfe eines weibes, deren kopf am boden liegt. »EIns mals war mir meyn weyl gar lang«.

Exemplar in Maltzahns deutschem bücherschatze, 1. abthlg. nr. 67.

Enr. 2. a. Ein kleglich lied / von | eines Fůrsten tochter vnd einem | Jůngling / die von lieb wegen | beyde jr leben haben verlo- | ren. Vnd ist in Fraw | Eren thon zů sin- | gen. | ¶ Noch zwey hůbsche lieder / | hynden hynan gesetzt. || Holzschnitt || — Am ende: ¶ Hans Guldenmundt.

o. j. 8 bl., rücks. des ersten und letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt Gismonda dar, wie sie auf der bettstatt sitzt und das goldene gefäß hält, in dem das herz ihres geliebten ihr gebracht worden ist, während Concretus, ihr vater, klagend am boden liegt. 1. »Ein Bůch Cento Nouella heyst« = MG 1, bl. 57. 1516.

Exemplar in Weimar (Mones anz. 1839. 8, 365 nr. 75).

b. Ein kleglich Lied / Von ei- | nes Fůrsten Tochter vnd einem Jůng- | ling / Die von liebe wegen beyde jr | leben haben verloren. Vnd ist | in Fraw Ehren thon | zu singen. | Ein ander hůsch [so] Lied / | Kein trost auff erdt ich | haben mag. | Noch ein lied / Ein brauns | Meidlein sagt mir freundt- | lich zu / etc. || Holzschnitt — Am ende: Gedruckt zu Nůrberg [so] durch Friderich Gutknecht.

o. j. 8 bl., rücks. des ersten und letzten leer. 8. 1. »Ein Buch Cento Nouella heist« 2. (bl. 7) Ein ander Lied. Kein trost auff erd ich haben mag, als offt der tag, mir kompt ja zu bedrachten, daran dein schōn mich hat behafft mit solcher krafft, das ich allein thu achten, nicht sey dein gleich, in disem Reich, mit solchem lob gezieret, zůchtig darbey, vnd tugent frey, Ehrlichen schōn gezieret . . . . drei 12z. str. 3. (bl. 7ᵛ) Ein ander Lied. Ein brauns meidlein sagt mir freundlich zu, wie sie mich liebt im hertzen, Wie wol es nicht dergleichen thut, als solt ich mit jm schertzen, hat wol sein fug, brauns Meidlein klug . . . . drei 8z. str.

Exemplar in Berlin, Yd 8461.

c. Ein kleglich Lied / von ei- | nes Fůrsten tochter vnd einem Jůng- | ling / die von liebe wegen beide jr leben | haben verloren. Vnd ist in | Fraw ehren thon | zu singen. | Ein ander hůbsch Lied / Kein trost | auff erdt ich haben mag. | Noch ein Lied / Ein brauns Meid- | lein sagt mir freundlich zu || Holzschnitt — Am ende: Gedrůckt zu Nůrnberg durch Friderich Gutknecht.

o. j. 8 bl., rücks. des ersten und letzten leer. 8. Exemplar in Berlin. Yd 8462.

d. Ein kleglich Lied von eyner Fůrsten tochter vnd einem jůngling . . . Ein ander hůbsch Lied: Kein Trost . . . Noch ein Lied: Ein brauns Meidlein . . . Am ende: Gedruckt zu Nůrnberg durch Valentin Newber.

o. j. 8 bl. 8. Hagens bücherschatz nr. 944.

e. Ein kleglich Lied / | Von eines Fůrsten Tochter vnnd | einem Jüngling / die von Liebe wegen | beyde jhr leben haben verloren. Vnd | ist in Fraw Ehren thon zu | sinngen. | Ein ander hůbsch Lied / Kein trost auff | Erd ich haben mag. || Holzschnitt | Noch ein Lied / Ein brauns Meidlein sagt | mir freundtlich / etc. | — Am ende: Gedruckt zu Nůrnberg / durch Valentin Fuhrmann.

o. j. 8 bl., rücks. des letzten leer. 8. Exemplar in Berlin, Yd 8468.

f. Ein ſchôns Lied / | vonn des Fůrsten Tancredi | Tochter / Sigissmunda genandt / | vnd eins Hertzogen Son. | In Frawen ehren thon zusingen. || Holzschnitt || — Am ende: Getruckt zu Augspurg / durch Michaël Manger.

o. j. 8 bl. 8: »Ein Buch Cento Nouella heist«. Exemplar in Berlin, Yd 8470.

g. Ein schôn lied / von deß Fůr- | sten Tancredi Tochter | Sigiſmunda genandt | Vnd eines Hertzogen Sun | Vnd ist jm | Fraw ehren thon / zu singen. | Ein ander schôn Lied / So wůnſch ich jr ein gute nacht. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Straubing / durch Hanſen Burger.

o. j. 7 bl., rückseite des ersten, vorletzten und letztes leer. 8. »Ain Buch Cento Nouello heißt« Exemplar in Berlin, Yd 7831, 73.

Enr. 3. a. ¶ Ein new Lied / Von | eines Ritters Tochter / der jr Bûl an | jren armen starb / nach laut eines | wunderlichen Traums. | Vnd ist in Fraw Eeren thon zů singen. | ¶ Noch zwey hůbsche Lieder / Das Erst / | Mag ich hertzlieb bey dir han gunst. | Das Ander / Das hůrn hůrn sind | vnd wôllens nit sein / das wil | mich schellig machen. Holzschnitt || — Am ende: Gedrůckt durch Hans | Guldenmundt.

o. j. 8 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt: Die tochter hebt im jammer die hände gefaltet empor, ihr liebster eben gestorben, liegt neben ihr. Vor der gruppe steht ein hirsch. a. »IN Cento Nouella man list« = MG 1, bl. 66. Exemplar in Weimar (s. Mones anzeiger 1839. 8, 366, 82).

Enr. 3. b. Ein new Lied / vō | aines Ritters Tochter / der | jr Buhl an jren Arm̄en / | nach laut aines wunder- | barlichen Trawms. | Noch zway hůpsche Lieder: | Das Erst: | Mag ich Hertzlieb bey dir han gunst. | Das Ander: | Daß Hurñ Hurñ sein | vnd wöllens nit ꝛc. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Angspurg / | durch Mattheum Francken.

o. j. 8 bl. 8. Der titelholzschnitt: Ein ritter hingestreckt, den kopf auf dem schoß einer jungfrau. »IN Cento Nouella man lißt«.. 13 strophen.

Maltzahns bücherschatz I, nr. 535.

c. Ein new Lied / von eynes | Ritters Tochter / der jr Bul an jren armen | starb / nach laut eynes wunderlichen | Traums. Vnd ist in Fraw ehren | thon zu singen. | Ein ander Lied / Mag jch | hertzlieb bey dir han gunst / ꝛc. || Holzschnitt ||

o. o. und j. 8 bl., rücks. des ersten leer. 8. Das zum bogen gehörige letzte blatt mit dem druckvermerk [Nürnberg, V. Neuber] ist abgerissen. Anfang: »In Cento Nouella man list«. Bl. 7ᵃ: »Mag jch hertz lieb bey dir han gunst«

Exemplar in Berlin, Yd 8472.

d. Ein new Lied / vonn eynes | Ritters Tochter / der jhr Bul an jhren armen | starb / nach laut eynes Wunderlichen | Trawms. Vnd ist in Fraw ehren | thon zu singen. | Ein ander Liedt / Mag ich | hertz lieb bey dir han gunst / ꝛc. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nürmberg / durch Valentin Neuber.

o. j. 8 bl., rücks. des ersten und letzten leer. 8. Exemplar in Berlin, Yd 8475.

e. Ein new Lied / | Von eines Ritters Tochter / | Der jhr Bul an jhren Armen starb / | nach laut eines wunderlichen Traumes. | Vnnd ist in Frawen Ehren | Thon zu singen. | Ein ander Lied / Mag ich Hertzlieb | bey dir han Gunst. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg, bei Valentin Fuhrmann.

o. j. 8 bl., rücks. des ersten und letzten leer. 8. Exemplar in Berlin, Yd 8479.

Enr. 4. a. (Constancia und Gerbino im frawen erenton des Erenpoten.) — Am ende: ¶ Gedruckt durch Hans Guldenmundt.

o. j. 6 bl., rückseite des ersten höchst wahrscheinlich und des letzten

leer. 8. Anfang: »MAn list in Cento Nouella« = MG 1, bl. 62. 1516. Sieh Fabeln und schwänke, bd. 3, s. 24.

Exemplar in Weimar, wo das titelblatt fehlt (Mones anz. 8, 365 nr. 75).

b. Ein newes Lied / von | einer ermördten Junckfrawen | die eins Heydnischen Kônigs | Tochter was / vnd von eines | Kônigs sun in Cecilia. In Frawen Eeren thon. || Holzschnitt || — Am ende: Gedrückt zû Nûrnberg durch | Hans Guldenmundt.

o. j. 6 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt den angriff des schiffes dar, in dem Gerbino, gegen das schiff, in dem Constanzia sich befindet. Ihr wird soeben die kehle durchschnitten. Anfang: »MAn list in Cento Nouella«

Exemplar in Zwickau XXX, V, 22 (23).

c. Ein newes Lied / | von einer ermorten Jung- | frawen / die eines Heydnifchen Künigs | Tochter was / Vnd von eines Kü- | nigs Sohn inn Cecilia. Inn | Frawen Ehrn thon | zu singen. | — Am ende: Gedruckt zu Nûrnberg / durch Valentin Newber.

o. j. 8 bl., rückseite des ersten, vorletzten und letztes leer. 8. »Man list inn Cento Nouella« Exemplar in Berlin, Yd 8484.

d. Ein new lied von | eyner ermôrdten Jungk- | frawen / die eynes Heydnifchen Kônigs | Tochter was / vnd von eines Kônigs | son in Cecilia. In frawen ehren | thon zu singen. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nûrnberg durch Valentin Neuber.

o. j. 7 bl., rücks. des ersten leer. 8. Exemplar in Berlin, Yd 8485.

e. Ein new lied von einer ermördten Junckfrawen / die eines Heydnischen Königs tochter was / vnd von eines Königs Sun in Cicilia, In fraw ehrenthon zu singen. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Friderich Gutknecht.

o. j. (ungef. 1555). 8 bl. 8. Exemplar nach Weller in Berlin, dort aber nicht auffindbar.

f. Ein newes Lied, von einer ermördten Jungkfrawen, die eines Heydnifchen Königs Tochter was: Vnd von eines Königs Sone in Sycilia. In Frawen Ehren Thon zu singen. — Am ende: Augspurg, Michael Manger.

o. j. (ungef. 1570). 8 bl. 8. Mit titelholzschnitt. T. O. Weigel, Catalog 1867. nr. 677.

Enr. 5. Fraw Keuscheyt jch genênet bin | Ein vertribene Kû-

nigin / | Deß sitz jch hie in der wüstin | Mit trawring hertz / gemüt / vnd sinn / | Trostloß / ellent für hin vnnd hin || Großer holzschnitt || — Am ende: Im Achtzehenden jar gemacht / | Im vierundzwentzigsten in truck bracht. | H S S |

o. o. (Nürnberg) 8 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 4. Der titelholzschnitt stellt die Keuschheit an einem brunnen sitzend dar; vor ihr liegt ‚ein zerbrochne kron, ein broehner zepter, helm und schildt'. Anfang: »Eln mal da gieng jch in den meyen« = bd. 3, s. 282 vom 4. Mai 1518.

Exemplare in Berlin, Yg 8221. — Breslau, K. b. — Zwickau XXIV, 10. 15, (19). Sieh Panzer, annalen nr. 2578. Will-Nopitsch VIII. s. 8.

Enr. 6. a. Die Wittenbergisch Nachtigall | Die man yetz höret vberall. || Großer holzschnitt || Ich sage euch / wa dise schweygē / so werden die stein schreyē Luce. 19 | — Am ende: Christus amator | Papa peccator.

12 bl., rückseite des letzten leer. 4. Der große titelholzschnitt zeigt die nachtigall, freilich in übernatürlicher größe auf einem baume in der mitte, der hellen sonne entgegen gewendet, während der mond hinter ihr beschattet am himmel steht. Unter dem baume sieht man den löwen und vor ihm schafe, an denen schlangen saugen. Hinter dem löwen stehen wölfe, den schafen feindlich gegenüber, auf die hinter dem baume hervor anderes wildes getier zustürmt. Im hintergrunde horchen schafe dem auf einem felsen stehenden gotteslamme zu. Facsimiliert in Robert Koenigs Deutscher litteraturgeschichte. Bielefeld und Leipzig 1899. Band I. s. 246, beilage nr. 49. Die zweite und dritte seite enthält die prosavorrede (bd. 22, s. 3) des Johannes Sachs Schůchmacher. — Anfang: »WAcht auff es nahent gen dem tag« = bd. 6, s. 368 vom 8. Juli 1523.

Exemplare in Berlin, Yg 9404. München, 176 d, nr. 55. Zwickau XII, 8, 2 nr. 18.

b. Die Wittenbergifch Nachtigall | Die man yetz höret überall. || Holzschnitt || Ich sage euch / wa dife schweygē / so werdē die stayn schreyen Luce (ohne punkt) 19. | — Am ende: Christus amator. | Papa peccator.

o. o. und j. (Nürnberg 1523) 12 bl., rückseite des letzten leer. Der holzschnitt wie bei a. Auf der zweiten seite beginnt die vorrede des Johannes Sachs, schuchmacher, und endet auf der dritten seite unten. — Anfang: »WAcht auff es nahent gen dem tag«.

Exemplare in Berlin, Yg 9401. — Dresden, Hist. eccles. E. 345, 2. — Nürnberg, Solg. 2, 883. — Wien.

c. Die Wittembergifch nachtigall | Die man yetz höret vberall. || Großer holzschnitt || Ich sage ewch / wo dise

sweygen / so werdē die stein schreyen. lnce. xix. | — Am ende: Christus amator | Papa peccator.

14 bl., letztes und rückseite des ersten leer. 4. Der titelholzschnitt bietet dieselbe darstellung wie bei nr. a, aber von anderem schnitt. Auf der dritten und vierten seite prosavorrede des Johannes Sachs schûmacher. — Anfang: »Wacht auff es naheut gen dem tag«.

Exemplare in Augsburg, stadtbibl. — Berlin, Yg 9402. — Brit. mus. M. T. $^{2220}_{1}$ — Dresden, Hist. eccles. E. 345, 6. — München, 176 d, nr. 54. — Weimar. — Wien (lage C fehlt). — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 1. (Koenneeke s. 94).

d. Die Wittember | gifch nachtigall | Die man yetz | hôret vberall: | Ich sage eüch / wo dife schweygen / so | werden die stain schreyen Lnce. xix. | Mit titeleinfassnng. | — Am ende: Christus amator | Papa peccator. | ¶ Gedruckt yn der Churfürstlichen Stadt | Zwickaw durch Jôrg Gastel.

o. j. 14 bl., letztes und rückseite des ersten leer. 4. Die titeleinfassung zeigt oben zwei engel, die je einen delphin am zügel führen, unten zwei sphinxe, au deren brüsten je ein faun saugt und von deren rücken ein engel herabspringt. Mit der prosavorrede des Johannes Sachs Schûchmacher beginnt die 3. seite; das spruchgedicht beginnt in der mitte der 5. seite: »WAcht auff es nahendt gen dem tag«.

Exemplar in Berlin, Yg 9406. — Brit. mus. 390 b. h. — Dresden, Hist. eccles. E. 345, 8. — Germ. mus., Inc. 18629. — Göttingen, Poet. germ. 2535. — München, 176 d, nr. 55a und 56.

e. Die Wittenbergifch Nachtigall | Die mann yetzt hőret vberall. || Holzschnitt || Ich sage euch / wo dife schweigen / so werden die | stein schreien. Luce. 19. | Gedruckt tzu Eylenburgk durch Nicolaum Widemar. | — Am ende: Chistus [so] amator | Papa peccator

o. j. 12 bl., rückseite des letzten leer. 4. Das titelbild ist neu geschnitten und verändert. Exemplare in Berlin, Yg 9403. — Breslau, stbibl. 4° K. 50³/₄ und 4° N 438. — Dorpat, incunabelnslg. des barons Karl v. Liphart. — Dresden, Hist. eccles. E. 345, 10 und E. 225, 9. — Göttingen, P. G. 2535. — Heidelberg. — Wolfenbüttel.

f. Schutzrede. | yedem Christen wol zu wissen. | Wyder das falfch anklagen / der Papisten | vnd Münche. Welcher titel dn am nach | geenden blat verzeichnet fyndest. | Item | Die Wittembergifche | Nachtgall. | Rückseite des titels: Symon Reüter | Von der pfaffen Ehe. | Item | Georg Schönichen zu Eylenburg | an etlich der vniuersitet zu Leyptz. | Item | Die Wit-

tenbergifche Nachtgall | Vor yedem bůchlin fyndestu | seyn gantzen jnnhalt. | — Am ende: Christus amator | Papa peccator.

37 bl., wovon bl. 25 rückseite bis zum ende auf die wittenb. nachtig. entfallen. 4. Exemplare in Berlin, Cn 3598. München, Polem. 3341 . 35 acc.

Enr. 7. a. Difputation zwifchen einem Chorherren | vnd Schuchmacher dariñ das wort | gottes vnnd ein recht Christlich | wesen verfochten würdt. | Hanns Sachs. | MDXXiiij. || Holzschnitt || Ich sage euch / wo dife schweygen / so werdē die stein schreyen. luce. 19. | — Am ende: MDXXiiij. | Philip. 3. | Ir bauch ir got.

o. o. 12 bl., rücks. des ersten und letztes leer. 4. Der titelholzschnitt stellt den schuhmacher dar, wie er dem chorherrn ein paar pantoffeln bringt. Hinter dem chorherrn steht die köchin. Abgedr.: band 22, s. 6 bis 33.

Exemplare in Bamberg. — Berlin, Cn 8953. — Germ. mus., nr. — Jena, Bud. Theol. 157, 13. — Nürnberg, stbibl., Nor. 214 — Wolfenbüttel (Koenneeke s. 94).

b. Difputation zwifchē.... würt. | Hanns Sachs. | MDXXiiij || Holzschnitt || Ich sage euch / wo dife sweigen / so werdē die stein schreyen. luce 19. | — Am ende: MDxxiiij. Ciij | Paulus | Ir Bauch jr got.

o. o. 12 bl., rücks. des ersten und letztes leer. 4. Exemplare in Augsburg. — Berlin, Cu 8954. — Dresden, Hist. eccles. E. 345, 14. — Germ mus., nr. 5408. — Gotha, Theol. 4, 564c. — München, univ.-bibl. DD. 214. 4. — Nürnberg, Solg. 2, 761 f. — Wien. — Wolfenbüttel.

Aus derselben druckerei ungefähr gleichzeitig mit a. Bild und typen in beiden exemplaren genau dieselben. Aber durchgängig kleine unterschiede: zwischen zwischē, Hans Hanns, Kechin Kech. und dergl. a. ist etwas weitläufiger gedruckt, sodaß von der rückseite des elften blattes dort noch der größere teil bedruckt ist, während b. die vorderseite des elften blattes nicht ganz füllt und die rückseite leer läßt.

c. Difputacion zwifchen ainem Chor | herrenn vnnd Schüchmacher | dariñ das wort gottes vnd ein recht Crist | lich wesen verfochtten wirtt. | Hanns Sachs. | MDXXiiij. || Holzschnitt || Ich sag euch / wa dise schweigē / so werdē die stein schreiē. lu. 19 | — Am ende: Paulus | Ir bauch ir gott. | MDXXiiij.

o. o. 12 bl., rückseite des ersten und letztes leer. 4. Exemplare in Berlin, Cu 8955. — Heidelberg, G. 5574. — München. — Nürnberg,

Eur. 7. d. Disputatio zwischen eynem Chor | herren vnd Schuchmacher / darinn das wort | Gottis / vnd ein recht Christlich | wesen verfochten wirt. | Hans Sachs. || Holzschnitt || Ich sage euch / wo dise schweygen / so werden die | stein schreyen. Luce. 19. | Gedruckt tzu Eylenburgk durch Nicolaum Widemar. | — Am ende: Paulus | Ir bauch ir Gott. | Ciij

o. j. 12 bl., rücks. des 11. und das 12. blatt leer. 4. Der titelholzschnitt stimmt nur in der anlage und der gruppierung der personen mit a. b. c. überein, die zeichnung ist im einzelnen gegenüber der ursprünglichen selbständiger als bei c. Statt Aiij hat das dritte blatt die signatur Biij.

Exemplare in Berlin, Cu 8956. — Breslau, stbibl. S. 269, 29. — Dresden, Hist. eccles. E. 345, 16.

e. Disputacion zwyschen ainem Chorherre | vnd Schuchmacher / Darinn das wort | gottes ain recht Christlich wesenn | verfochten wirt. | Hanns Sachs | MDXXIIII. || Holzschnitt || Ich sag euch / wa dise schweigē | so werdē die stain schreyē. lu. 19 | — Am ende: Paulus Yr Bauch jr Gott. MDXXiiij.

o. o. 12 bl., rückseite des ersten und letztes leer. 4.

Exemplare in München, P. o. germ. 175r. — Oxford, Bodlei. Tr. Luth. 34, 56.

f. Disputacion zwischen ainem Chorherr- | en vnd Schůchmacher / Darinn | das wort gotes / Vnd ain recht Christ | lich wesen verfochten wirt. | Hanns Sachs | MDXXIIII. || Holzschnitt || Ich sag euch / wa dise schweigē / so werdē die stein schreiē. lu. 19 | — Am ende: Paulus | Ir bauch jr Gott. | MDXXiiij.

o. o. 12 bl., rückseite des ersten und letztes blatt leer. 4.

Exemplare in Brit. mus. — Dresden, Hist. eccles. E. 345, 12. — München, P. o. germ. 175 q.

g. Disputationn zwischen Eynem Chor- | herrn vnnd Schuchmacher daryn | das Wort Gottes / vnnd eynn recht christlich | wesen verfochten wurdt. | Hanns Bachs [so] | M.D.XXiiij. || Holzschnitt || Ich sag euch / wo diese schweygen / so werden die | steyn schreyen. Luce am 19. | — Am ende: M.D.XXiiij. | Paulus. | Yr bawch yr Gott.

o. o. 10 bl., letztes leer. 4.

Exemplare in Breslau, stbibl. 4. V. 705. — Jena, Bud. Theol. 9. 171, 2. — Zwickau XVII, 12, 3 nr. 23.

Enr. 7. h. Disputation zwischen ainem Chorherr- | en vnd Schůchmacher / Darinn / | Das wort gotes vnd ain recht Christlich | weßen verfochten wirtt. | Hanns Sachs. | MDXXIIII. || Holzschnitt || Ich sag euch / Wa dyse schweygen / so werden die stain schreyen. Luce 19.

o. o. 12 bl., letztes leer. 4. Exemplare in Augsburg. — Brit. mus. 11515. c.

i. Von einem Schu | macher: vnd Chorherren: ein vast | kurtzweilig Christliche disputation / von der Euan- | gelischen Wittenbergischen Nachtgallen. | M. d xxiiij. Hans sachs || Holzschnitt || Rechts davon: Bapst | So dy Nachtgal | auss der schrifftt | thut syngen / Mag ich sy doch | wol mit gewalt | vertringen. | — Am ende: M. D. xxiiij. | Paulus. Jr Bauch jr gott.

o. o. 12 bl., rücks. des ersten leer. 4. Der titelholzschnitt stellt den papst dar, wie er mit gefolge der hölle zureitet.

Exemplare in Mayhingen. — München, P. o. germ. 175ⁿ und ᵐ. — Wien. — Zürich.

j. Disputation zwischen | einem Chorherren vnd Schuchmacher, dariñ | das wort gottes vnd ein recht Christlich | wesen verfochten würt. | Hanns Sachs. | 1524 || Holzschnitt || Ich sage ewch, wo dise sweygen, so werdē die stein schreyen. Luce. xix.

o. o. 12 bl. 4. Exemplare in Jena. — Regensburg. — Wien.

k. Een schoon disputatie van eenen Euangelischen Schoenmaker ende van eenen Papistigen Coorheer / met twee ander Personagien gheschiet tot Nnerenborch. Ghedruct buy ten Enelen / An M. D. LXV. | — Am ende: Gheschiet tot Nuerenborch, Anno 1522.

23 bl. 8. Exemplar in Nürnberg, stbibl.

Enr. 8. a. Ein gesprech von dē | Scheinwercken der Gaystlichē, | vnd jren gelübdten. damit sy | zůuerlesterung des blůts | Christi vermaynen | selig zů werdē. | Hans Sachs | Schůster. | ij. Thimot. iij. | Ir thorhait wirt offenbar | werden yederman. | — Am schlusse: Anno. 1524.

o. o. 8 bl., rückseite des letzten leer. 4. Mit titeleinrahmung = bd. 22, s. 34 bis 50.

* Exemplare in Brit. mus. 3906, 9. — Nürnberg, Solg. 2, 883. — Oxford, Tr. Luth. 34, 60.

b. Eyn gesprech vō den Scheinwerckē | der Gaystlichen / vnd jren gelübdten / damit | sy zůuerlesterung des

blüts Christi | vermaynen selig zůwerden. | Hans Sachß. | Schůster. || Holzschnitt || ij. Thimot. iij. | Ir thorhait wirt offenbar werden yederman. | — Am ende: Esaie. lix. | zwei zeilen | Anno [so] M.D.XXiiij.

o. o. 10 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 4. Der titelholzschnitt stellt Peter und Hans dar, die am tische sitzen; durch die thüre herein treten zu ihnen zwei mönche. (Derselbe holzschnitt auf dem gespreche Hans Staygmaiers: Goedeke, grundriß, bd. II. s. 270, 37).

Exemplare in Augsburg. — Germ. mus. — Nürnberg, Will. III, 787 nr. 2 und Solg. 2, 761. – Weimar. — Wolfenbüttel. — Wien.

c. Eyn gesprech võ den Scheinwerckẽ | der Gaystlichen ...

o. o. 10 bl. 4. Dieser druck stimmt genau mit nr. b. überein; nur steht am schlusse: Anno. 1524.

Exemplare in Berlin, Cu 8977. — Dresden, Hist. eccles. E. 345, 32. — München, 175 v.

d. Ain Gespreeh von den Scheyn- | wercken der Gaystlichen / vnd jren ge- | lübdten / damit sy zůuerlesterung | des blůts Christi vermaynẽ | selig zůwerden. | Hanns Sachs Schůchmacher. || Holzschnitt || ij. Thimothei. iij. | Ir thorhait wirt offenbar werden yederman. | — Am ende: Esaie. 59. | zwei zeilen | Anno 1524.

o. o. 8 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 4.

Exemplare in Berlin, Cu 8978. — Brit. mus. — Dresden, Hist. eccles. E. 345, 36. – Germ. mus. — München, 175w. — Schaffhausen, stadtbibl.

e. Ein gespreeh vonn den Scheinwerckenn der | Geystlichen / vnnd iren gelůbten / damit sy zůuer- | lesterung des blůts Christi vermey- | nen selig zů werden. | Hanns Sachs | Schůster. || Holzschnitt || ij. Thimot. iij. | Ir thorheit wirt offenbar werden yederman. | — Am schlusse: Esaie. lix. | zwei zeilen.

o. o. u. j. 8 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 4.

Exemplare in Augsburg. — Bamberg. — Berlin, Cu 8979. — Dresden, Hist. eccles. E. 345, 34. — Jena

f. Eyn gespreeh vũ dẽ Scheinwerckẽ der | Gaistlichen, vnd yhren gelubdẽ, damit sie zuuerlesterung | des bluts Christi vermaynen selig zu werden. | Hans Sachß Schuster. || Holzschnitt || ij. Thimot. iij. | Ihr thorheyt wirt offenbar werden yederman. | M. D. XXiiij. | — Am schlusse: Isaie. lix. | zwei zeilen.

o. o. 8 bl. 4. Exemplare in Berlin, Cu 8980. — Brit. mus. 3906 aaa. – Heidelberg, G. 5574. - Jena, Bud. Theol. q. 171.

6*

Enr. 8. g. Ain gesprech von den Schein- | wercken der Gaystlichen / vnd jren ge- | lübdten, damit sy zů verlesterung | des blůts Christi vermaynē | selig zů werden. | Hanns Sachs Schůchmacher. || Holzschnitt || ij. Thimothei iij. | Ir thorhait wirt offenbar werden yederman. | — Am ende: Anno 1524.

o. o. 8 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 4.
Exemplare in München, 175 x. — Zürich.

h. Eyn gesprech von den Schein- | wercken der Geystlichen / vnnd jren gelübten / damit | sie zu verlesterung des bluts Christi ver- | meynnen selig zu werden. | Hans Sachß. | Schuster. || Holzschnitt || 2. Thimot. 3. | . . . | — Am schlusse: Anno 1524.

o. o. 8 bl. 4. Exemplar in Zürich.

i. Ein lustiges Gesprech / | Zweyer | New verkapter vnd ver- | mumter Mũnche / Barfũsser Ordens / | darinn jhr gantzes Leben / Lehr / Regel | vnd Orden beschrieben. | Vnd zweyer | Evangelischer Bũrger / deren einer ein Becke / der ander | ein Schuster / welche die Lehr der Mũnche / vnd anderer Geistli- | chen / zwar kũrtzlich / aber doch grũndlich auß der | H. Schrifft wiederlegen. | Zu diesen Zeiten / da sich solch Vngeziefer in gantz Deutschland | wider einschleichet / sehr kurtzweilig vnd nũtz- | lich zu lesen. | Allen Liebhabern der reinen Lutherischen Lehre / zu gut in | Druck verfertiget. || Holzschnitt || Gedruckt im Jahre 1629.

o. o. 10 bl. 4. Exemplar in Weimar IX, 164.

Enr. 9. a. Ein Dialogus / des inhalt / ein argument | der Rõmischen / wider das Christlich heüflein / den | Geytz / auch ander offenlich laster ꝛc. betreffend. || Holzschnitt || Ephesios. v. | Hũrerey vnd vnrainigkait / oder geytz / laßt nit von | euch gesagt werden / wie den heyligen zů steet.

o. o. und j. [1524]. 14 bl., rückseite des vorletzten und das letzte leer. 4. Der titelholzschnitt stellt den junker Reichenburger dar, der am tische sitzt, auf dem geldsäckel und geld liegt; vor ihm steht der mönch Romanus. = bd. 22, s. 51 bis 68.

Exemplare in Bamberg. — Berlin, Cu 8985 und 8985ª. — Dresden, Hist. eccles. E. 345,20. — Germ. mus., nr. 5406. — Heidelberg, G. 5574. — Oxford, Bodl. hat drei verschiedene ausgaben dieses gesprächs. — München, P. o. germ. 175ˡ. — Nürnberg, Solg. 2, 761ᵉ. — Weimar. — Wien. — Würzburg.

Enr. 9. b. Ein Dialogus: des | ynhalt: ein argumēt | der Rômischen / widder das | christlich heuflein / dē Geitz / | auch ander offentlich laster | etc. betreffend. | Hans Sachs Schuster. | Romanus. Reichēburger | Ephe. v. | Hurerey vnd vnreynigkeyt / odder | geytz / laßt nicht vō euch gesagt wer- | den / wie den heyligen zustehet.

o. o. und j. 8 bl. 4. Der titel eingefaßt; auf der l. seite: ein spitzohriger mann mit fell um die lenden führt ein knäblein an der r.; auf der r. seite: eine nackte frau hat ein mädchen zur linken und legt die linke auf den kopf. Exemplar in Weimar.

c. Ain Dialogus vnd Argument | der Romanisten / wider das Christlich heüflein / | den Geytz vnd ander offentlich laster betreffend ꝛc. | Hanns Sachs. || Holzschnitt || Ephesios 5. | Hůrerey vnd vnraynigkait / oder geytz / laßt nit von | euch gesagt werden / wie den hayligen zů steet. |

o. o. 10 bl. 4. Der titelholzschnitt wie bei Enr. 10. f. Exemplare in Augsburg. — Dresden, Hist. eccl. E. 345, 18. — Mayhingen. — München, 175k. — Regensburg. — Wien. — Wolfenbüttel. — Zwikkau XVII, 9, 10 ( ).

d. Ain Dialogus vnd Argument | der Romanisten / . . .

o. o. und j. 10 bl. 4. Derselbe titelholzschnitt wie bei nr. c. Dazu wurde derselbe stock benutzt; denn er hat dieselbe lücke in der unteren einfassungslinie. Im texte einige geringfügige änderungen; es ist aber derselbe satz. Die wichtigste abweichung ist, daß der schluß mit sechs zeilen auf die rückseite des letzten blattes hinübergeschoben ist. Bis zur vorderseite des fünften blattes stimmt die verteilung des satzes auf die zeilen und seiten mit nr. c überein. Von da an drängt nr. c den druck ein wenig zusammen, so daß dort die rückseite des letzten blattes leer bleiben konnte.

Exemplare in Berlin, Cu 8986. — München, 175i.

Enr. 10. a. Ain gesprech eins Ewā | gelischen christen / mit einem Lutherischen | Darinn der ergerlich wandel etzlicher / die | sich Lutherisch nennen angezaigt / vnd | bruderlich gestrafft wirdt. | Hans Sachs | MDXXiiij | Secunda Corinth. vi. | Laßt vnns niemandt yrgent einn ergernuß | geben / auff das vnnser ampt nicht verlestert | werdt / sunder in allen dingen laßt vnns be- | weysen / wie die diener Gottes. | —Am schlusse:

o. o. 8 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. Der titel eingerahmt. = bd. 22, s. 69 bis 84.

Exemplare in Dresden, Hist. eccles. E. 345, 24. — Jena.

Enr. 10. b. Eyn gesprech eynes Euangelischne [so] | Christen / mit einem Lutherischen / darin | der Ergerlich wandel etlicher / die | sich Lutherisch nennen / ange | zaigt / vn brûderlich ge | strafft wirt. | 1524. | Hans Sachß. || Holzschnitt || Auf der rückseite des titelblattes wird dieser holzschnitt wiederholt. Darunter steht: Secunda Corinth. vj. | Last vnns niemant yrgent ein ergernuß geben / auff | daß vnser ampt nicht verlestert werd / sonder in allē | dingen last vnns beweysen / wie die diener Gottes. | —Am schlusse: Philippen. ij. | nenn zeilen.

o. o. 12 bl., rückseite des letzten leer. 4. Der titelholzschnitt stellt die beiden protestantischen freunde Hans und Peter am tische sitzend und sich unterhaltend dar, während der katholische meister Ulrich, in den händen einen rosenkranz, hereintritt.

Exemplare in Berlin, Cu 8961a. — Brit. mus. — Dresden, Hist. eccles. E. 345, 22. — Gotha. — Nürnberg. — Weimar.

c. Eyn gesprech eynes Euangelischen | Christen / . . . . Unterschiede von nr. b. außer dem in der ersten zeile kaum bemerkbar. Exemplare in Augsburg. — Berlin, Cu 8961. — München, 175t. — Wolfenbüttel.

d. Eyn gesprech eynes Euangelischne | Christen / . . . . 12 bl. 4. In bild und typen stimmt dieser druck auf das genaueste mit den beiden vorigen überein, sonst aber hat er durchgängig kleine besonderheiten. Exemplar in Berlin, Cn 8962.

e. Ein gesprech eines | Euangelischen Christē / mit einem Lu | therischenn / darynn der Ergerlich | wandel etlicher / die sich Luthe- | risch nennen / angezeygt / vnd | brûderlich gestrafft | wirt. | 1524. | Hans Sachß. | Secunda Corinth. 6. | Last vns nyemandt yrgent ein erger- | nuß gebē / anff das vnser ampt nit vor | lestert werdt / sonder in allē tugent last | vns beweysen / wie die diener Gottes. | Gedruckt zu Eylenburgk durch | Nicolaum Widemar. | — Am schlusse: Philippen. 2. acht zeilen.

8 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. Der titel ist mit breiten zierleisten eingerahmt.

Exemplare in Berlin, Cu 8965. — Breslau. — Dresden, Hist. eccl. E. 345, 26. — Jena. — St. Petersburg. — Weimar.

f. Ain Gesprech aynes Euangelischen Christen / mit ay- |

nem Lutherischen / darin der Ergerlich wandel etlicher / | die sich Lutherisch nennen / angezaygt / vnd | brůderlich gestrafft wirdt. | Hanns Sachs Schůchmacher. || Holzschnitt || ij. Corinth. vj. | Last vns nyemandt yrgent ain ergernuß geben / auff | das vnser Ampt nicht gelestert werd / sonder in allen | dingen laßt vnns beweysen / wie die diener Gottes. | — Am schlusse: Philippeñ. ij. | acht zeilen.

o. o. 8 bl., rückseite des letzten leer. 4. Das titelbild von ähnlicher anlage wie bei b. — d., doch neu geschnitten. Sieh Enr. 9. c.

Exemplare in Augsburg. — Berlin, Cu 8964. — Dresden, Hist. eccles. E. 345, 28. — Regensburg.

Enr. 10. g. Ain Gesprech aines Euangeli- | schen Christen / mit ainem Lutherischen | darinn der Ergerlich wandel etli- | cher / die sich Lutherisch nennē | angezaigt / vnd brůderlich | gestrafft wirdt. | M.D.xxiiij. | Hans Sachs Schuchmacher. | Secunda Corinth. vj. | Last vns nyemant yrgent ain ergernuß | geben / auff das vnnser ampt nicht gele- | stert werd / sonnder in allen dingen laßt | vns beweysen / wie die diener Gottes. | — Am schlusse: Philippeñ. ij. | acht zeilen.

o. o. 8 bl., rückseite des letzten leer. 4.

Exemplare in Augsburg. — Berlin, Cu 8966 und 8966a. — Dresden, Hist. eccles. E. 345, 30. — Freiburg i. Br. — München, 175u. — Wolfenbüttel.

h. Ein gesprech eins Ewã | gelischen christen / mit einem Lu- | therischen / Darinn der ergerlich | wandel etzlicher / die sich Luthe- | risch nennen angezaigt / vnd brů- | derlich gestrafft wirdt. Hans Sachs. M.D.XXiiij. | Secunda Corinth. vj. | fünf zeilen. | — Am schlusse: Philippeñ. ij. | sieben zeilen.

o. o. 8 bl., rücks. des ersten und des letzten leer. 4. Der titel ist ringsum mit zierleisten eingefaßt.

Exemplar in Berlin, Cu 8967.

i. Ein gesprech eins Ewã | gelischen christen / mit einem Lutherischen | Darinn der ergerlich wandel etzlicher / die | sich Lutherisch nennen angezaigt / vnd | bruderlich gestrafft wirdt. | Hans Sachs | MDxxiiij | Secnnda Corinth. vi. | vier zeilen.

o. o. 8 bl., rücks. des ersten und des letzten leer. 4. Der titel ringsum von zierleisten eingefaßt. Exemplar in München, 175a.

Enr. 10. k. Eyn gespreech eynes Euangelischen | Christen / mit eynem Luttherischen / daryn | der Ergerlich wandel etlicher / dye sich | Luttherisch nennen / angetzeygt / vñ | brůderlich gestrafft wirt. 1524. | Hans Sachs | Peter sich da kumbt meyn Schweer / lyeber růff ym her || Holzschnitt || — Am schlusse: Amen. Der spruch Phil. 2 fehlt.

8 bl. 4. Auf der rückseite des titelblattes kein bild, sondern gleich oben an | Secunda Corinth. vj | drei zeilen und 26 zeilen text.
Exemplar in Berlin, Cu 8963.

l. Underweysung. | der vngeschickten / vermeinten | Lutherischen / so in eüsserlichen sachen / zů | ergernüß jres nechsten / freüntlich handlē. | Hans Sachß. | Item. | Ob das Euangelimn sein krafft | von der kirchen hab. | Hans Greiffenberger. | MDxxiiij. | Secunda Corinth. vj. | drei zeilen. | — Am schlusse des ersten stückes: Philippeñ. ij. | neun zeilen | . Am schlusse des ganzen heftes : 1. Timotheon. v. | Die da sündigen / die straff vor al- | len: vff das dy andrē forcht habē. | M.D.xxiiij.

o. o. 1+8+3 bl. 4. Exemplare in Berlin, Cu 8972. — Brit. mus. 390. bb. — Heidelberg. — München, 175ʏ. — Nürnberg, kirchenbibl. — Salzburg, St. Peterbibl. — Zürich.

Enr. 11. Das Liedt Maria zart / verendert | vnd Christlich Corrigiert. | — Am ende: Hans Sachß Schůster | M.D.XXiiij.

o. o. [Nürnberg]. Folioblatt mit sieben strophen. Anfang: »O Jesu zart / gottlicher Art / « = band 22, s. 85 bis 88. Sieh Enr. 15. a. 1. Exemplare in Dresden, Hist. eccles. E. 345, 38. — Heidelberg 793, bl. 125.

Enr. 12. Das liedt / Die Fraw von hymel. | verendert / vnd Christlich Corrigiert. | — Am ende: Hans Sachß Schůster. | M.D.XXiiij.

o. o. [Nürnberg]. Folioblatt mit 5 strophen. Anfang: »Christum von hymel růff ich an / « = bd. 22, s. 89 bis 90. Sieh Enr. 15. a. 2. Exemplare in Dresden, Hist eccles. E. 345, 40. — Heidelberg 793, 125.

Enr. 12[1]. Wach auff in Gottes Namen. 1524. | — Am ende: Hannß Sachs, Schuster.

o. o. foliobl. 11 str. Nach Weller, nr. 137.

Enr. 13. Drey geystliche lieder vom wort | gottes / durch Georg kern | Landtgraff Philips | zu Hessen Ge- | sangmay- | ster. | Der Juppiter verendert geystlich / | durch Hans Sachssen Schůster. | Anno. M.D.XXv.

o. o. 4 bl. 4. Unter den drey liedern: „Georg kern von Geysenhausen / Landtgraff Philips zů Hessen Gesangmeister". Auf der rücks. des ersten bl.: Iñ dem Thon. Ach Juppiter hettstuß gewalt. »O Gott vater du hast gewalt« . . . 12 strophen MG 1, bl. 331 bd. 22, s. 104 bis 108. Sieh Enr. 13, 2. 15, 8.

Exemplare in Bamberg. — Berlin, L. impr. r. 4°. 192 und Hymn. 3196. — Hamburg. — Wien. — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 2.

Enr. 14. Das Lied, | Ach Jupiter | hetst duß gewalt, | Gaystlich vnnd | Christlich ver- | ändert. || stilisiertes epheublatt || M.D.XXXIIII.

o. o. 4 bl., bez. Aiij. 8. Mit titeleinfassung. »Sünnder. O Gott vatter du hast gewalt«

Exemplar in München, univ.-bibl. P. germ. 1050, 9.

Enr. 15. a. Etliche geyst- | liche / in der schrifft | gegrünte / lieder | für die layen | zu singen. | Hans Sachs. | 1525 [ohne punkt]

o. o. [Nürnberg, Jobst Gutknecht]. 8 bl. 4. Mit titeleinfassung.

1. [rücks. des ersten bl.]: Das lied / Maria zart / verendert vnd Christlich Corrigiert. | O Jesu zart / Gőtlicher art . . 7 str. = MG 1, bl. 325. Sieh Enr. 11.

2. [rücks. des zweiten bl.]: Das lied / Die fraw von hymel / verendert vnd Christlich Corrigiert | Christũ von hymel růff ich an . . 5 str. = MG 1, bl. 327. Sieh Enr. 12.

3. [vorders. des dritten bl.]: Ein schone Tagweyß / von dem wort Gottes / In dem thon / Wach auff meins hertzen schőne. | Wach auff meins hertzen schőne . . 9 str. = MG 1, bl. 328 = bd. 22, s. 91 bis 93. Sieh z. b. Bergreihen. Ein liederbuch des XVI. jahrh. Hg. von John Meier. Halle 1892 = Neudr. nr. 99/100 s. 51 bis 53.

4. [vorders. des vierten bl.]: Ein Christlich lied / wider das grawsam droen des Sathanas / In Tolner Melodey. | Wach auff in Gottes name . . . 11 str. = MG 1, bl 329 = bd 22, s. 94 bis 97. Sieh Enr. 12[1].

5. [vorders. des fünften bl.]: Das lied / Rosina wo was dein gestalt / Christlich verendert / von der erkantnüß Christi. | O Christe wo war dein gestalt . . 3 str. = MG 1, bl. 330 = bd. 22, s. 98 f.

6. [rücks des fünften bl]: Das lied / Anna du anfencklich bist / verendert vnd Christlich corrigirt | Christe du anfencklichen bist . . 3 str. = MG 1, bl. 330 = bd. 22, s. 100 f.

7. [vorders. des sechsten bl.]: Das lied / Sant Christoff du heyliger man / verendert vnd Christlich corrigiert. | Christe warer sun Gottes fron . . 3 str. = MG 1, bl. 331 = bd. 22 s. 102 f

8. [vorders. des sechsten bl.]: Das lied / Ach Jupiter hetst duß gewalt / Christlich verendert. | Sünder. | O Got vater du hast gewalt . . 12 str. = MG 1, bl. 331. Sieh Enr. 13.

Exemplare in Augsburg, stadtbibl. — Bamberg. — Berlin. Eh 536. — Germ. mus.

Enr. 15. b. Etliche geyst- | liche / in der schrifft ge- | gründte / lieder / für | die Layen zů | singen. | Hans Sachs. | M.D.XXVI. |

o. o. [Nürnberg, Jobst Gutknecht]. 6 bl., rückseite des letzten leer. 4. Mit titeleinfassung.

1. [Rücks. des 1. bl.] Das lied Maria zart: verendert, vnd Christlich Corrigiert O Jesu zart, Gőtlicher art . . 7 str. = MG 1, bl. 325.

2. [Vs. des 2 bl.] Das lied: Die Fraw von hymel, verendert, vnd Christlich Corrigiert. Christum von hymel ruff ich an . . 5 str. = MG 1, bl. 327.

3. [Rs. des 2. bl.] Ain schőne Tagweyß: von dem wort Gottes, In dem thon, Wach auff meins hertzen schőne. Wach auff meins hertze schőne . . 9 str. = MG 1, bl. 328.

4 [Vs. des 3. bl.] Ain Christlich lied: wider das grawsam droen des Sathanas, In Tolner Melodey. Wach auff in Gottes name . . 11 str. = MG 1, bl. 329.

5. [Vs. des 4. bl.] Das lied: Rosina wa was dein gestalt, Christlich lich verendert, von der erkantnuß Christi. O Christe wa war dein gestalt . . 3 str. = MG 1, bl. 330.

6. [Vs. des 4 bl.] Das lied: Anna du anfencklich bist, verendert, vnd Christlich Corrigiert. Christe du anfengklichen bist . . 3 str. = MG 1, bl. 330.

7. [Rs. des 4 bl.] Das lied: Sant Christoff du hailiger man, verendert, vnd Christlich Corrigiert. Christe, warer sun Gottes fron . . 3 str. = MG 1, bl. 331.

8. [Vs. des 5. bl.] Das lied: Ach Jupiter hetst duß gewalt, Christlich verendert. Sünder. O Got vater du hast gewalt . . 12 str. = MG 1, bl. 331.

Augsburg, stadtbibl. — München, 176d, 47. — Stuttgart (fehlen vier blätter). — Ulm.

Enr. 16. Hans Sachs Schuster (zum größten teile weggeschnitten). | GOt der almechtig / hat beschaffen hymel vnd erden / vnd alle creatur die darinnen seind / in sechs tagen / vnd got sahe an was er gemacht het / vnd es was alles seer gut. Genesis. j. Nun schreybt Paulus zu den Rőmern. viij. | Wir wissen das den / die Got lieb haben alle ding zum besten dienen. Derhalben mőgen alle geschőpff gottes / wie gering sie seind / den außerwelten menschen zu gutten dienen. Wie dan Christus vns durch die gleichnuß | der vőgel / weret

sorgfeltig zusein vmb das zeytlich. Matthei. v. Sehet an die võgel vnter dem hymel / die seen nicht / sie schneyden nicht. Vnd Matthei. x. leret vns Christus einfeltig sein wie die Teũblein. Vñ Matthei .xxiij. gleicht | sich Christus einer Pruthennen. Derhalben hab ich fürgenumen kůrtzlich an zuzaigen / das leben vnd wandel der waren Christen / die nach dem geyst leben / zun Rõmern. .viij. bey zwelff rainen võgeln / vnd jrer art / Hie vnten zur | rechten handt vnter der Tauben / dargegen das leben der gotlosen menschen / so nach dem fleysch leben. Rom. viij. bey der art zwelff vnrainer võgel / Hie vnten zur lincken handt / vnter dem Raben. Den gutten Christen zu einer | trõstung vnd sterck in dem wort gottes zu verharren biß anß endt / vnd selig werden .Matthei .x. Den gotlosen aber zu einer schrõckũg / vnd abkerung von dem todten aygenwilligen leben / zu Christo dem eynigen warhafften leer- | maister / welcher dañ bey jm hat die wort des lebens. Johanis.vj. Den Christũ aber vnser aller haubt. Ephesios .iiij. welchem alles vbergeben ist / in hymel vnd auff erden. Matthei .xxiij. Hab ich zu oberst vber gut vnd hõß gesetzt / | vnd angezayt [so] sein gnedige erlõsung / bey der natur des Pelicani / Darzu jn dann Dauid vergleicht Psal. cj. Dem Christo sey lob / eer / vnd preyß in ewigkait. Amen. |

Darunter r. und l. von einem holzschnitt je zehn zeilen. Dieses bild stellt den pelican dar, stilisiert, wie er sich die brust aufbeißt. | Darunter zwischen zwei schmalen rahmen zwei reihen von je acht reimen Der linke rahmen enthält die taube mit dem ölblatt, der r. den raben auf aas.
Endlich darunter 24 holzschnitte in schmalen rahmen, gleichzeitig koloriert, die 12 reinen vögel mit den überschriften l. paarweise so geordnet, wie sie Hans Sachs in seinem spruchgedichte (bd. 1, s. 377) aufzählt, und ebenso r. die 12 unreinen vögel (bd. 1, s. 380) unter dem raben. | Cum Gracia et Priuilegio. ¶ Albrecht Glockendon Illuminist.

Doppelfolioblatt. Exemplar in Gotha, Xylogr. nr. 13, bl. 157. Die 36 verse lauten:

Der pelicanus hat die art,
So jm die schlang vergifftet hart
Sein junge, das sie sterben todt,

So leyt der alt umb sie groß not,
Drey tag gar innigklichen schmertz.
Darnach pickt er sich in sein hertz,
Besprengt die jungen mit dem plût.
Das jm aus seinem hertzen wût.
Dann werdens lebent und gesundt,
Auff erd sie sunst nichts helffen kundt.

Der pelican deût Jesum Christ,
So deût die schlang des teuffels list,
Dardurch Adam brach gottes pot.
Des lag menschlich geschlecht gar todt
In sünden elendt und trostloß,
Biß das Christns sein plut vergoß
Umb unser brechen, sundt und schuld,
Bey got erwarb uns gnad und huld.
Wer das gelaubt, der wirdt gerecht,
Kain ander ding im helffen mecht.

Die taub Noe bracht den ölzweyg,
Der war gottes genad ein zeyg,
Bedeût des ewangelium,
Das zayget den menschen Christum.
Wer jn annimbt und jm gelaubt,
Der wirdt mit gottes geyst begabt
Und widerumb auß got geborn,
Der mensch ist got dann außerkorn.

Der rab Noe ist ein figur
Verderbter menschlicher natur
Die fleyschlich ist und gar verplendt
Und sich nûr nach irdischem sendt,
Nach gut, eer, gwalt, leybes wollust,
Gottes gebot seind jm verdrust
Hat gar kain auffmerckung auff got;
Sein heylig wort ist jm ein spot.

Enr. 17. Der Zwelff reinen | voͤgel eygenschafft zu den ein | Christ vergleicht wird. Auch | die Zwelff vnreinen voͤgel | darinn die art der Got- | losen gebildet ist. || Holzschnitt || — Am ende: 1555.

o. o. [Fridr. Gutknecht in Nürnberg]. 4 bl. 4. Der titelholzschnitt zeigt den heraldischen adler, unten verschiedene vögel. **Anfang:** 1. »DEr Adler in die Sunnen sicht« = bd. 1, s. 377. Sieh Enr. 16. 2. »DIe Nachtewl bey dem tag ist blindt« = bd. 1, s. 380. Sieh Enr. 16.

3. (auf der sechsten seite) Die drey löblichen Pewrin »DRey Pawren sassen bey dem wein« = MG 9, bl. 274. 1547 Okt. 16.

Exemplare in Berlin, Yg 8141 und Yg 7893, nr. 5. — Brit. mus. 11515 c. — Dresden, B. 128, 7. — Wolfenbüttel.

Enr. 18. [Der schafstall Christi] || Großer holzschnitt || Darunter der text, eingefaßt r. und l. von gleichen holzschnittleisten, zwischen beiden unten eine andere in zwei gleichen teilen; das gedicht ist in drei spalten gedruckt, die erste mit der überschrift: Christus spricht, die zweite: Der Engel spricht, die dritte: Der Gotloß hauff spricht. | — Am ende unter der mittleren spalte, zwischen der unteren leiste: Hanß Sachß Schůster. | M.D.XXiiij.

o. o. großfolioblatt. Der holzschnitt, der in der Derschauschen sammlung (Holzschnitte alter deutscher meister. Gotha 1810. Lieferung 1) wiederholt ist, stellt einen schafstall dar, in dessen thüre Christus steht und die armen heranruft, während mönche, nonnen und priester von beiden seiten mittelst leitern auf das dach klettern, um dort einzusteigen. Zu ihnen spricht auf der l. seite der engel. Anfang: »Kumpt her zů mir jr Christenleůt« = bd 24, s. 3 bis 5. 1524. Exemplar in Berlin, Yg 7895, 4.

Enr. 19. Ein neuwer Spruch / wie die Geystlicheit vnd etlich Handtwercker vber den Luther clagen. | Zwölf verse in drei abteilungen zu je vier zeilen. || Holzschnitt, gleichzeitig koloriert || Darunter das gedicht in drei reihen mit den überschriften: 1. Die clag der Gotlossen. 2. Antwort D. Martini. 3. Das Vrteil Christi | Am schlusse unter der zweiten reihe: Hans Sachs Schuster.

o. o. und j. folioblatt. Der holzschnitt von Hans Schäufelein stellt die unterredung zwischen Luther und seinen feinden dar. In wolken erscheint gottvater mit zepter und weltkugel, unten links die prälaten, geistlichen und die ihnen anhangenden handwerker, rechts Luther mit bauern und bäuerinnen. Anfang der inhaltsangabe: »Der geitzig clagt auß falschem mut«, anfang des gedichtes: »Hör unser clag, du strenger richter« = bd. 23, s. 505.

Exemplar im Germ. mus.

Enr. 20. Dreytzehen Psal- | men zůsingen / in den vier | hernach genotirten thō- | nen in welchem man wil | Oder in dem thon / Nun | frewt euch lieben Chri- | sten gmein / einem Chri- | sten in widerwertigkait | seer trőstlich. Hans Sachs 1526

o. o. [Nürnberg, J. Gutknecht]. 15 bl. 8. Mit titeleinfassung.

Exemplare in Berlin, L. impr. r. 8°. 171. — Germ. mus, nr. 5418. — Nürnberg, kirchenbibl. — Wien.

Es sind psalm 9, 10, 11, 13, 15, 30, 43, 56, 58, 124, 127, 146 und 149. a: Ich wil dem herren sagen danck.. neun strophen = bd. 22, s. 109 bis 111.
b: Herr warumb trittest du so ferr . . . acht str. = bd. 22, s. 112 bis 114.
c: Ich traw auff Gott den Herren mein . . . vier str. = bd. 22, s. 115 f.
d: Herr wie lāg wilt vergessen mein . . . drei str. = bd. 22, s. 117 = Enr. 23[1], 2.
e: Herr wer wirdt wonn in deiner hüt . . drei str. = bd. 22, s. 118.
f: Herr got ich wil erheben dich . . . fünf str. = bd. 22, s. 119 f.
g: Richt mich herr vnd für mir mein sach . . . drei str. = bd. 22, s. 121.
h: O got mein herr sey mir gnedich . . . fünf str. = bd. 22, s. 122 f.
i: Wölt jr dann nicht reden ein mal . . . fünf str. = bd. 22, s. 124 f.
k: Wo der herre nicht bey vnns wer . . . drey str. = bd. 22, s. 126.
l: Wo das hauß nit bawet der herr . . . drei str. = bd. 22. s. 127.
m: Mein seel lobe den herren rein . . . fünf str. = bd. 22, s. 128 f.
n: Singet dem herrn ein newes lied . . . drei str. = bd. 22, s. 130.

Enr. 21. Form vñ | Ordnung geyst- | licher gesenge vnd Psal- | men / welche in der ver | samlung zu Nürn- | berg im Newen | Spital gesun- | gen wer- | den. | Gemert mit etlichen Psalmen | Findstu am endt im Register. | 1526 || Der titel eingeschlossen mit reichen zierleisten || — Am ende: ¶ Jobst Gutknecht

43 bl. 8. Exemplar in Dresden.
Sämtliche gesänge stammen von Hans Sachs.

Enr. 22. Wer hat ye grösser clag erhort | Der Tyrann mich erschrocklich sport || Dringt zwingt schetzt raupt brent darzů mordt | Der wuchrer dreugt schindt auf alle orth || Idoch tröstet mich Gottes wort | Gott wer mich rechen hie vnd dort Hans Sachs || Darunter der holzschnitt Albrecht Dürers || Darunter das gedicht in fünf spalten nebeneinander | — Am ende unter der fünften reihe: Hans Guldenmund. 1526 |

[Nürnberg]. Großes folioblatt. Die drei reimpaare stehen als titel nebeneinander. »Ach wie hat sich mein glück verkert« = bd. 23, s. 12 bis 15. Der holzschnitt stellt eine allegorie auf die t h o r h e i t d e r w e l t dar. Auf dem esel, der nach hinten ausschlägt, sitzt ein geharnischter mann mit adlerflügeln, der mit der linken das zepter und zugleich den zaum des esels, in der rechten einen langen wurfspieß zum schleudern bereit hält Über ihm steht: »Tyran«; hinter ihm auf dem esel sitzt ein mann mit ausgezackten flügeln, der mit dem messer dem langohr die haut abschindet. Die aufschrift bezeichnet ihn als: »Wucher«. Die geflügelte allegorische gestalt der »Gleißnerey« im mönchsgewande wird soeben von dem

esel zu boden geschleudert; ans dem beutel, den sie in der l. hält, fallen geldstücke, das buch, das sie in der r. getragen hat, liegt auf dem erdboden. Über dem kopfe des esels, dem ein geflügeltes weib in reicher tracht ein tuch vorhält, steht geschrieben: »Der arm gemein esel«. Das weib stellt die Vernunft (»Vernuft« [so]) vor; die »Gerechtigkeit« hinter ihr, ebenfalls eine weibliche, geflügelte figur, durch schwert und wage gekennzeichnet, sitzt im stock und hält ein tuch nahe an die augen, wie wenn sie weinte. Eine andere geflügelte weibliche gestalt mit dem schwert in der r. und einem buche in der l., in antikisierendem gewande, wendet sich dem esel, also dem volke, zu; sie steht am äußersten rechten ende des bildes und hat die überschrift: »Wort Gottis«. Albrecht Dürers zeichen mit der jahreszahl 1522 steht links. Der kupferstich trägt die beischrift: 1617 E. Kiefer excudit Vergl. Wilh. Schorn: Kunst-Blatt 1830. s. 116. Nagler, Künstler-Lex. III, s. 550. Passavant, peintre-graveur III, s. 209. Exemplar in Berlin, kupferstichkabinett.

Enr. 23. Zwey Schöne | meyster Lieder / Das | Erst / Moses schreibt im Neünzehen- | den genesis. Im thon Römers ge- | sang weyß. Das Ander / Mein | hertz das ficht / vñ al zeyt dicht. | Ins Nachtigals ho- | hen thon. || — Am ende (auf der 7. seite): ¶ Gedruckt durch Hans | Guldenmundt.

o. j. 4 bl. — 1. »Moses schreibt im Neinzehenden genesis / « = MG 2, bl. 20. 1526. — 2. Mein hertz das ficht vnd alzeyt dicht / zupreysen / ein junckfraw die / ich sach eins abents spat / usw.

Exemplar in Stuttgart.

Enr. 23[1]. a. Zwey geystliche gesang / | Das erste / Der XXXI. Psalm / | In dich hab ich dehoffet [so] Herr / . . . Das ander / Der XIII. Psalm / | Herr wie lang wilt vergessen mein / etc. | Sehr tröstlich in allerley anfech- | tung zu singen. Holzschnitt — Am schlusse: Gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Neuber.

o. j. 4 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt den könig David im gebet dar, die krone auf dem haupte, die harfe zu seinen füßen. 1. »In dich hab ich gehoffet herr«. 2. »Herr wie lanng wilt vergessen mein« bd. 22, s. 117; sieh Enr. 20, d. Exemplar in Berlin, Hymn. 2108.

b. Zwey Geistliche Gesang / | Das erst / Der XXXI. Psalm / In | dich hab ich gehoffet Herr . . . Das ander / Der XIII. Psalm / | Herr wie lang wilt vergessen mein / etc. | Sehr tröstlich in allerley anfech- | tung zu singen. Holzschnitt — Am schlusse: Gedruckt zu

Nürnberg / durch Valentin Newber.

o. j. 4 bl., rücks. des ersten und des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stimmt mit dem in a. genau überein, nur erscheint er etwas blasser; also wahrscheinlich später von derselben platte abgenommen. Inhalt wie bei a. Exemplar in Berlin, Hymn. 2109.

c. Drey schöne Geystliche Lieder / das erste von der gedult / Im | thon / Entlaubt ist vns der walde. Das | ander / Der 13. Psalm Dauids. Das | dritte / Der 3. Psalm Dauids | In Gesang weiß || Holzschnitt | —Am schlusse: Gedruckt zu Nürnberg / durch Valentin Newber.

o. j. 4 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt den betenden David vor. 1. »Geduldt die sollen wir haben«. 2. »Herr wie lang wilt vergessen mein« von H. Sachs, bd. 22, s. 117 = Enr. 20, d. 3. »Ach Herr wie sind meiner Feynd so vil«.

Exemplare in Berlin, Hymn. 4096 und Yd 7830, 10.

d. Schöne Newe | Geistliche Lieder Sechsse / | Das Erste / Allein nach dir Herr Jhe- | su Christe verlanget mich / etc. | . . . . . | Das Sechste / Der XIII. | Psalm / Herr wie lang wilt | vergessen mein / etc. |

o. o. und j. 8 bl., rücks. des letzten leer. 8. »Das Sechste / Der XIII. Psalm / Herr wie lang wilt vergessen mein / etc. D. M. Luth.« Exemplar in Berlin, Eq 50, 11.

Enr. 24. Conterfaction Theseus der [so] itz Turckisch- | en Keyssers Im M.D.xxvj. Jare || Im kreisrund das bild des türkischen kaisers wie in Enr. 150, 2, mit der umschrift: Die. Sterck. Gottes. Ist. aller. menschen. Sigill. || Darunter das gedicht in zwei spalten. | — Am ende: H S S

o. o. Folioblatt. »O mensch sich an diesse figur« = bd. 24, s. 6 bis 8. 1526. Exemplar in Gotha, Xylogr. nr. 13, bl. 308.

Enr. 25. a. Der Kauffleut Abgot. | Mercurius. || Großer holzschnitt || Zu beiden seiten des holzschnittes je zwei reimzeilen; l.: Kompt her alle die reichtumb begeren | Vnd ehret mich, ich wil euch geweren. r.: Wie ein Hendler bald reich werden sol | Der lese diß / vnd mercke es wol. | — Am ende: 1536. 24. Nouembris.

o. o. [Nürnberg]. 4 bl. 4. Der holzschnitt stellt den Mercur dar. Anfang: »MErcurius bin ich genant« = bd 3, s. 512. 1526 Oktober 9. Sieh Enr. 216, 2.

Exemplare in Berlin, Yg 9365. — München, 175ym. — Wien

Enr. 25. b. Mercurius / ein | Got der Kaufleút. || Holzschnitt || Hans Sachs. |

o. o. und j. (Druck von Fridrich Gutkuecht in Nürnberg) 4. bl. 4. Der holzschnitt stellt den gott Mercurius dar mit flügelhelm und dem schlangenstabe Ihm zu füßen spielen zwei nackte knaben mit einem geldsack, l. ein mädchen. Anfang: »MErcurius bin ich genant«. Exemplare in Berlin, Yg 9361. — Nürnberg, Solg 2, 2117.

c. Mercurius / ein | Got der Kauffleút. || Holzschnitt wie bei nr. b. || Hans Sachs. | — Am ende: 1553. Darunter schriftverzierung.

o. o. (Druck von Fridrich Gutknecht in Nürnberg). 4 bl. 4. Anfang: »MErcurius bin ich genant«.

Exemplare in Augsburg, stadtbibliothek. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 13. — Wien.

Enr. 26. Newe Mayster | lieder zwey / Das erst vom | Saluastock / Im Rosen thon | Hans Sachsen. Das an- | der / Vom Gluck / Im | vnbekanten thon. | 1556. | Jar. || Zierleiste mit delphinen. — Am ende: Gedruckt zu Schleusingen / durch Herman Hamsing.

4 bl. 8. Anfang: 1. »Johannes Bocatius schriebe« = MG 5, bl. 117, 1540 Juni 23 = Enr. 178, 2. »Eins morgens ich entnucket« = MG 2, bl. 77. 1527. Exemplar in Berlin, Yd 8424.

Enr. 27. a. Eyn wunderliche Weyssa- | gung / von dem Babstumb / wie es yhm biß | an das endt der welt gehen sol, jn figuren | oder / gemål begriffen / gefunden zu Nürmberg / | ym Cartheuser Closter / vnd ist seher alt. | Eyn vorred / Andreas Osianders. | Mit gůtter verstendtlicher außlegung / durch | gelerte leut / verklert. Welche / Hans Sachs | yn teutsche reymen gefast / vnd darzu | gesetzt hat. ym M.D.xxvij. Jar. | — Am ende: Gedrůckt durch Hans Güldenmundt.

18 bl 4. Nach der vorrede A. Osianders folgen 30 holzschnitte, denen rechts herunter weissagungen in prosa und unter dem ganzen je vier verse von H. Sachs beigefügt sind; hinter den vier versen zu dem letzten bilde kommt noch in 29 versen die Beschlus redt = bd. 22, s. 131 bis 136. Exemplare in Berlin, L. impr. r. 4 181; Bibl. Dz. 4°. 1856*. — Brit. mus. — Germ. mus. inc. 32691. — Mayhingen. — Nürnberg, Will. II, 14. 4.

b. Ein wunderliche weissa | gung / von dem Bapstumb [so] / wie es | yhm bis an das ende der welt ge | hen sol / ynn figuren odder | gemelde begriffen / ge | funden zu Nurm- | berg / ym Car- | theuserklo | ster / vnd |

ist seer | alt. | Ein vorred / Andreas Osianders. | Mit gutter verstendtlicher auslegung / durch | gelerte leut / verklert. Wilche / Hans | Sachs yn Deudsche reymen | gefasset / vnd darzu | gesetzt hat. | Ym. M.D.xxvij. Jare.

o. o 18 bl. 4. mit 30 holzschnitten.

Exemplare in Danzig, stadtbibl. — Dresden, Hist. eccles. E. 334, 2. — Germ. mus, inc. 5417. — Jena, Bud. hist. eccl. 304[b], nr. 14 — München, Polem. 2457 (34). — Nürnberg, spitalbibl. — Wien. — Wolfenbüttel.

Enr. 27. c. Ein wunderliche weissa- | gung / von dem Bapstum / wie es | yhm bis an das ende der welt gehen sol / ynn figu- | ren odder gemelde begriffen / gefunden zu | Nürmberg / ym Cartheuser Kloster / | vnd ist seher alt. | Ein vorred Andreas Osianders. | Mit gutter verstendtlicher auslegung / durch gelerte | lewt / verklert. Wilche / Hans Sachs yn Deud- | sche reymen gefasset / vnd darzu gesetzt hat. | Im. M.D.xxvij. Jare. |

o. o. 20 bl., rückseite des ersten und letzten leer, bez. ABCDEiij. 4.

Exemplare in Bamberg. — Basel, univ.-bibl. F. N. IX. 16[d] (fehlt vom bogen D das 3. und 4. blatt). — Maybingen (fehlt das 2. blatt). — München, H. Eccl. 870 (29); 826. — Nürnberg, Theol. 630, 1; Solg. 2, 898.

d. Eine wunderbarliche Weissagung von dem Bapstumb / wie es yhm bis an das ende der welt gehen sol / ynn figuren ... mit gutter verstendtlicher auslegung ... wilche Hans Sachs yn Deudsche reymen gefasset ... Oppenheym 1527.

4. mit holzschnitten. Asher, Oktober-auktion 1860. nr. 2896

Enr. 28. a. Der Eygen nutz / das | greulich Thier / mit | sein Zwölff Ey- | genschafften. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedrückt zu Nüremberg / durch Georg / Merckel. Wonhafft auffm New- | enbaw bey der Kalckhütten.

o. j. 8 bl. 4. Der titelholzschnitt stellt einen greulichen drachen dar; in den lüften wird der dichter von einem geflügelten manne getragen. Anfang: »Eins Nachts ich vngeschlaffen lag« = bd. 3. s. 491. 1527.

Exemplare in Berlin, Yg 8102; 7891, 27. — Brit. mus. 11515. c. — Germ. mus., inc. 17764. — Hamburg, nr. 15. — München, 176 h, 13; univ.-bibl. P. germ. 30, 2 (23). — Nürnberg, Will. III 787, 12.

b. Der Eygen nutz / das | greulich Thier / mit | sein zwölff Ey- | genschafften. || Holzschnitt wie bei nr. a. || Hans

Sachs. | — Am ende: ¶ Gedrückt zu Nürmberg / durch | Georg Merckel. 1555. |

8 bl. 4. Anfang wie in nr. a.

Exemplare in Berlin, Yg 8101. — Brit. mus. 11515. bb. — Wien 53. F. 45 (29).

Enr. 28. c. Das schedlich Thier der Ey- | gen nutz / mit sein verderblichen Zwölff Eygenschafften. || Großer holzschnitt || — Am ende: ¶ Pangracz Kempff Brieffmaler zu | Nürmberg am Schwaben perg.

o. j. 4 bl., rückseite des letzten leer. 4. Der titelholzschnitt stellt den Eigennutz als tierfigur vor; oben fliegt ein alter, auf dessen rücken ein jüngerer. Der text ist in zwei spalten gedruckt. Anfang: »Eins nachts ich vngeschlaffen lag«.

Exemplare in Berlin, Yg 8103. — Brit. mus. 11517. ee. — Göttingen, Poet. germ. 2535. — Regensburg, k. kreisbibl.

d. Vom Bierbrewen. Ein lustig Gesprech . . . . , welches in Behemischer sprach ausgangen, vnd niemals vordeudscht worden. Sampt einem Büchlein vom Eigēnutz, mit erklerung seiner zwölff vorderblichen eigenschafften . . . Am schlusse: MDLV.

2³/₄ bogen. 8. Das Sachsische gedicht beginnt auf bl. Bvja.

. Frankfurt a. M, Auct. Germ. L 522, nr. 3.

Enr. 29. Bachus ein Gott aller trincker. Epicurus mein bester freundt. || Das gedicht in vier spalten. Zwischen der zweiten und dritten spalte in holzschnitt der gott Bacchus. Darüber: Pitacus mein ergster feindt. Darunter: Sine Cerere / et Bacho / friget Venus (ohne punkt). Anfang des gedichtes: »BACHVS den wein Gott man mich nent« Schluß: »So komptrr bald zv vns herein«. || —Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / bey Georg | Lanng Formschneider.

Wo ist wehe / wo ist leid / wo ist zanck / wo sind gruben / wo sind wunden ohn vrsach / wo sind rohte Augen? Nemlich / Wo man beym Weyn sitzt / vnd kompt außzusauffen / alles was ein geschenckt ist / Prouer. xxiij [29].

Großfolioblatt = band 23, s. 499 bis 504. Gotha, kupferstichkabinett (alte nr. 83, neue 391).

Enr. 30. a. Die achzehen Schön | einer Junck frawen || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürmberg / durch Georg Merckel.

o. j. 6 bl. 4. Der holzschnitt wie bei Enr. 157. Auf der fünften seite

(2) Das bitter süß Ehlich leben. Anf. (auf der 7. s.): 1. »NEchten zu abent ich spatzirt« = bd. 5, s. 176. 1527 März 3. 2. »EIns abents spat als ich gieng auß« = bd. 4, s. 331. 1541 November 6. Vergl. Enr. 161. b, 2 und Enr. 189.

Exemplar in Berlin. Yg 9541.

b. Die achzehen schö- | ne einer Jungkfrawen / sehr | kürtzweilig zu lesen | vnnd zu hören. | Mehr: | Ein schön Jungkfraw lob / | in der Briefweys des Regenbogen. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nürmberg / | bey Hans Kholer.

o. j. 4 bl. 4. Der titelholzschnitt, der rechts und links von einer perlenschnur eingerahmt ist, zeigt mann und frau unter einem baume sitzend und sich die r reichend. 1. »NEchten zu abendt ich spacirt« 2 (6. seite) »MIt meim gesang wil ich loben den Bulen mein« nicht abgesetzte verse = MG 4, bl. 93 1532 Juli 18.

Exemplare in Berlin, an Yh 7579. — München 176 d, nr. 60.

Enr. 31. Wo ewer Schatz ist / do ist ewer hertz. Matth. vi. Hans Sachs. || Großer holzschnitt, in alter zeit coloriert || L. daneben und darunter in vier reihen das gedicht. | — Am ende: Wolff Formschneyder.

o. j. Großfolioblatt. Der holzschnitt stellt Christus dar, wie er vor einer truhe steht, in die ein bürger hineingreift; hinter Christus der teufel. »Christus im Euangelio | Matthei spricht er klerlich also«, schluß: »Vnd darnach ymmer ewigklich« = band 1. s. 288. 1528. Exemplar in Gotha, Xylogr. nr. 13, bl. 163.

Enr. 32. a. Ein schön meister Lied / | Von der Gottsförchtigen Frawen | Judit / wie sie Holophernus das | haupt abschlug. Im bewer- | ten Thon Hans | Sachsen. || Holzschnitt || Am ende: ¶ Gedruckt zu Nürnberg / durch | Friderich Gutknecht.

o. j. 4 unbez. bl., rückseite des ersten und letzten leer. 8. Der holzschnitt zeigt Judit, wie sie das haupt des Holofernes, dessen leichnam man im zelte hinten sieht, der kammerfrau in den bereit gehaltenen sack stecken will. Anf.: »HOrt den Text des buchs Judit« = MG 2, bl. 176 1528. Exemplar in Berlin, Yd 7829, 15.

b. Ein schön Meister Lied von der gottsförchtigen Frawen Judith . . . Im bewerten Thon Hans Sachsen. 1607.

o. o. 4 bl. 8. mit titelholzschnitt. wo? Collection nr. 1277.

Enr. 33. (Schwank: Der pawern-tantz) Kleinfolioblätter ohne überschrift mit holzschnitten (von Sebald Beham; vergl. A. Rosenberg, S. und B. Beham. Leipzig 1875. s. 131, nr. 264), darüber das gedicht in je vier zeilen abgeteilt.

o. o. u. j. (Nürnberg 1528). — Anfang: »Elns tags ich auff ein Kirchwey kam« bd. 5, s. 279. 1528 März 15 Die holzschnitte wiederholt: Holzschnitte alter deutscher meister. Lieferung 3. B 86. Passavant, Peintre-Graveur IV, s. 84. Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylogr. 13, bl. 322.

Enr. 33[1]. Albrecht Dürer Conterfeyt in seinem alter | Des LVI. Jars. || Holzschnitt || Darunter in drei spalten von je acht zeilen die verse des H. Sachs = bd. 23, s. 16 vom 14. Mai 1528.

o. o. und j. großfolioblatt. Der holzschnitt giebt das bildnis Albrecht Dürers, das i. j. 1528 nach dem tode des meisters veröffentlicht wurde. Es mag nach der zeichnung eines befreundeten kunstgenossen geschnitten sein und zeigt den künstler immer noch mit jenem durchdringenden blicke, der uns aus dem selbstbildnisse in der Münchner pinakothek entgegenleuchtet. Das lange haar, das ehedem die schultern deckte, ist in halshöhe abgeschnitten. Vergl. Adam Bartsch, Le peintre-graveur. Vienne 1808. VII, s. 116. 164 III, s. 158.

Enr. 34. a. Die vier wunderbarlichen eigenschaften des weins Holzschnitt bei Becker, bl. XXII; vergl. auch holzschnitte alter deutscher meister. Gotha 1810. Lief. 3. B. 81.

b. Die vier wunderbarlichen Eygenschafften vnd würckung des Weins . . . Nürnberg 1552. 4. Weller, nr. 28a.

c. Die vier wunderberli- | chen Eygenschafft vnd wür- | ckung des Weins / ein kurtz- | weylicher Sprůch. | Mehr ein Newer spruch von der | Insel Bachi vnd jrer Eygenschafft. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem newen baw / | bey der Kalckhůtten. | 1553. | Querleiste.

8 bl. 4. Der titelholzschnitt wie bei nr. a verkleinert und umgekehrt; vergl. holzschnitte. Gotha, 1810. Lief. 3. B. 84. Auf der 12. seite 4 zeilen vom ersten stücke, dann überschrift: Die Jnsel Bachi / des Wein gotts / vnnd jrer Eygenschafft. Darunter ein holzschnitt: Bacchus auf dem faß, aus dem ein nackter mann trinkt; r. daneben ein anderer, der den trinkenden mit wein beschüttet; von r. her ein schwein. Vergl. Scheible 1, 179. 1. »Elns mals jch einen Doctor fragt« = bd. 4, s. 237. 1528 September 7. 2. »VOR zeytten als jch Jünger was« = bd. 4, s. 244. 1540 August 19.

Exemplare in Berlin. Yg 7892, nr. 3; Yg 8181. — Brit. mus. 11515. c. — München, 176 d, nr. 11; univ.-bibl. — Wien 36. Q. 92.

d. Die vier wunderberli- | chen Eygenschafft vnd wür- | ckung des Weins / ein kůrtz- | weylicher Sprůch. | Mehr ein Newer spruch von der | Insel Bachi vnd

jrer Eygenschafft. || Holzschnitt wie bei nr. c. || Hans Sachs [ohne punkt] | — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem Newen baw / | bey der Kalchhütten. | Querleiste mit dem monogramm GM.

o. j. 8 bl. 4. Auf der 12. seite 4 zeilen vom ersten stücke: dann überschrift des zweiten und darunter derselbe holzschnitt wie bei nr. c. an derselben stelle.

Exemplare in Berlin, Yg 8183; Yh 7579, nr. 5. — Hamburg, nr. 12 (nur 5 bll.). — München, 176h, nr. 10; univers.-bibl. P. germ. 30, 2 (26). — Nürnberg, Will. III 786, nr. 33.

Enr. 34. e. Die vier wunderber- | lichen Eygenschafft vnd | würckung des Weins / ein | kurtzweylicher spruch. | Mer ein Newer spruch von der | Insel Bachi vnd jrer Eygenschafft. || Holzschnitt wie bei nr. c. || Hans Sachs. — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem newen baw / | bey der Kalckhütten. | 1554. | Querleiste wie c.

8 bl. 4. Exemplare in Berlin, Yg 7891, 43; Yg 8182. — Brit. mus. 11515. aaa. — Wien.

f. Die vier Eigenschafft desz Weins. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg bey / Georg Lanng Formschneider.

o. j. Großfolioblatt mit demselben holzschnitt wie bei nr. a., aber gar nicht scharf. Ohne text. Exemplar im Germ. museum.

Enr. 35. Ein news Lied / Von den | Syben broten / Auß dem Euangelion | Marci / am Achten Capitel. In | dem thon / Als man vnsers | Herren rock singt. | Mit sampt dem Glauben. || Holzschnitt ||

o. o. und j. 4 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 1. »Marcus schreybt am Achten klar« = bd. 22, s. 138. 1529. 2. Der Glaub »Wir glauben all an einen Gott« 3 zehnzeil. str.

Exemplar in Berlin, Hymnol. 1286.

Enr. 36. Inhalt zweyerley Predig, Jede in einer kurzen summa begriffen. Der holzschnitt, mit dem der einzeldruck erschienen war, ist bei Becker, bl. XIII gedruckt. Sieh auch Holzschnitte alter deutscher meister. Gotha 1810. Lieferung 2. D. 16 und Stacke. deutsche geschichte II, 79 (verkleinert).

Enr. 37. Das Manns lob / | Darinnen fast alle gute Tugendt | vnd Sitten / eines Ehrlichen | Manns begriffen vnnd | fürgebildet sind. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am

ende: Anno Salutis / 1529. | am 19. Januarij. | Gedruckt zu Nůrmberg / durch | Nicolaum Knorrn. | 1563.
6 bl., rückseite des ersten leer. 4. Der titelholzschnitt stellt sieben frauen dar, die in unterhaltung zusammenstehen; hinter ihnen der narr. Anfang: »EIns mals auff einer Kindtauff sassen« = bd. 4, s. 364 1529 Januar 9.
Exemplare in Berlin, Yg 9341. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 22.

Enr. 38. Ein newer Berg | reyen von Künig Lud | wig aus Vngern. Frö- | lich so wil ich singen. | Ein ander new Lied / aus | der Rŏmer Histori gezogen / | In Frawen Eeren thon. Zierleiste. || — Am ende: ¶ Gedruckt zů Nůrnberg durch | Knnegund Hergotin.
o. j. 4 bl., bz. Aij, Aiij. 8. 2. »TItus Manlius Torquatus / eyn Senator zů Rome«: = MG 3, bl. 74. 1529 März 25.
Exemplar in Weimar E, 37.

Enr. 39. Zwey Schőner Mayster | Lieder / Das erste / Als Absolon ver- | folget hett, In dem langen thon des Mey | en scheins. Das Ander / Hŏrt wie klerlich. | In des Nachtigal geschiden thon. || Holzschnitt. || — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / | durch Valentin | Newber.
o. j. 4 bl., bez. Aij, rücks. des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt Absalom dar, der an einem baume hängt und von einem ritter mit der lanze durchstochen wird. Sein page steht neben ihm. Anfang: 1. »ALs Absolon verfolget hett« = MG 3, bl. 90. 1529 April 30. 2. »HOrt wie klerlich beschreibe / der groß Historiographus« (Livius) = MG 3, bl. 85'. 1529 April 23. Viele druckfehler.
Exemplar in Berlin, Hymnol. 986.

Enr. 40. Ein schön Mey- | ster gesang, Von dem Absolon, | Im thon des langen | Mayenschein, || Holzschnitt || — Am schlusse: Gedruckt zu Straubing, durch Hansen Burger.
o j. 4 bl., rücks. des ersten und letzten leer. 8. »Als Absolon verfolget hett« s. Enr. 39. Exemplar in Berlin, Yd 7831, 2.

Enr. 40[1]. Zwey Schöne Newe Lieder Das erste Von Absolon . . . Im langen thon des Meyenschein. Das ander. Dieweil vmbsonst jetzt alle Kunst. | — Am ende: Gedruckt zu Magdeburg durch Joachim Walden.
o. j. 4 bl. 8. Exemplar in ?Berlin.

Enr. 41. Zwey Newr schöner | Lieder ins Schillers hoff thon | vnd ins Saxen kurtzen thon. || Holzschnitt || — Am ende: Hans Guldenmundt.
o. j. 4 bl. 8. Der titelholzschnitt stellt zwei männer dar, die ein pferd von hinten aufzäumen wollen. 1. »ZWen Brůder warenn

aus Schlauraffen lant« = MG 3, bl. 149. 1529 Aug. 7. 2. »Mein mut mich zwingt / zů dinst singen der frawenn zart« mit dem motto: Lieb ist leydes anfang Es stee gleich kurtz oder lang.

Exemplar in Zwickau XXX, V, 22 (nr. 13).

Das erste lied von Hans Sachs ist auch gedruckt im andern Teil deß außbunds kurtzweiliger Teudtscher Liedlein Nürmberg. 1549. Sieh grundriß, band II. s. 36 nr. 2 b; ferner im Musicalischen Grillenvertreiber. 1622. Sieh grundriß, band II. s. 70, nr. 17) 6.

Enr. 42. Drey Schône | Meyster Lieder / das erst / Im Richter bůch das sechzehend sagt. | Vnd ist in des Schillers thon | ꝛc. | Das ander / Lucas am ersten Ca- | pittel spricht. Vnd ist im senfften | Nachtigals thon. Das drit | Das sibent im andern Mach | abeorum sagt. Vnd ist im | thon Rômers ge- | sang weiß / ꝛc. || Stern Druckverzierung || — Am ende: Vignette.

o. o. und j. 4 bl. Anfang: 2. »Lucas am ersten capitel« = MG 3, bl. 153'. 1529 November 11. — 3. »Das siebent im andren puch Machabeorum« = MG 3, bl 170. 1530 Januar 6.

Exemplar in Stuttgart, nr. 7.

Enr. 43. a. Die Siben anstôß | eines Menschen der von dem Berg Sinay des Gesetz / zu dem | Berg Zion des Euangelj gehn will. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Anno Salutis. 1553. Darunter vignette: ein engel mit einem doppelten schilde wie Enr. 92. b.

o. o. [Druck von Fr. Gutknecht in Nürnberg]. 6 bl. 4. Der titelholzschnitt stellt einen mann mit schwert dar, der in einer wilden gegend zwei wilden tieren begegnet. Dahinter l. Golgatha, Christus am kreuz, und r. Sinai, Moses, dem der herr die gesetztafeln überreicht. Anfang: »SChaw Mensch die Gottes Creatur« = bd. 1, s. 383. 1529 November 11.

Exemplare in Berlin, Yg 7891, nr. 37. 7893, nr. 11. 7911. — Brit. mus. — Germ. mus., inc. 17783. — München, 175 z. — Nürnberg, Will. III, 786, nr. 8. — Wien.

b. Die sieben anstôß eines Menschen der von dem Berg Sinay des Gesetz zu dem Berg Zion des Euangelij gehen wil. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Friderich Gutknecht.

o. j 8. Thesaurus libr. germ. 1859, s. 73.

Enr. 44. Die Tûrckisch belegernng der Stat Wien / mit sampt seiner Tyrannischen handlung / Im M.D.XXIX. Jar. | — Am ende: H. S. S. | ¶ Valentin Neuber.

o. j. folioblatt mit holzschnitt: Wiens belagerung. Anf.: »Hôrt zu nach dem gezelet wurdt« = bd. 22, s. 155 bis 157. 1529.

Exemplar in Zürich.

Enr. 44¹. ‖ Holzschnitt ‖ Eyn lob der frummen Landßknecht zů Wyen | im thon | Es kam ein alter Schweytzer gegangen.

o. j. kl. folio. Der holzschnitt stellt zwei landsknechte dar. »WAch auff hertz syn vnnd freyer můt« bd. 22, s. 151 bis 154.

Exemplar in Darmstadt, hofbibl. Sieh Centralblatt f. bibliothekswesen 1895. XII, 123.

Enr. 45. Ein newes lied der gantz | handel / der Tůrckischen belege- | rung der Stat Wienn. | Vnd ist in Bruder Veytten thon. ‖ Holzschnitt ‖ — Am ende: Jobst Gutknecht.

o. j. 8 unbez. bl., rückseite des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt eine befestigte stadt, Wien, dar, die von Türken gestürmt wird. L. ein teil des türkischen lagers. »IR Christen außerwelet« = bd. 22, s. 141 bis 150. 1529.

Exemplar in Berlin, Ye 2888.

Enr. 46. Gar schöner vnd | Christlicher Lieder fünffe / | yetz new zusamen gebracht / vnd auffs | trewlichest Corrigiert. | 1. | Die Zehen gebot Gottes / | zu singen im thon / O Herre Got | begnade mich. | 2. | Die Zwolff stücke des Christlichen | Glaubens in artickels weiß. | 3. | Die Siben bitt im Vatter vnser / | in gesangs weyse. | 4. | Die Christliche Tauffe / was sie sey: | vnd was sie nutze. | 5. | Das Abendtmal des Herren | Jhesu Christi. | — Am ende: Gedruckt zu Nůrnberg durch Georg Wachter. ‖ Drei wappen ‖.

o j 12 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 8

1. Die zehen Gebot zu singen in dem Thon / O Herre Got begnade mich. (Noten, fünf systeme) »GOt hat vns geben die gebot« = bd. 22, s 161 bis 164 1530. 10 dreizehnzeilige strophen. Am schlusse: Hans Sachs.

2. (s 9) Das Teudtsche Patrem. (Noten, sieben systeme, dazwischen die erste strophe:) »Wir glauben all an eynen Got« = bd. 22, s. 165 bis 168. 1530. 12 zehnzeilige strophen. Am schlusse: Hans Sachs. Die drei übrigen lieder stammen von Luther.

Exemplar in Berlin, L. impr. r. 164.

Enr. 47. a. Ein erklerung diser | Figur / vnd was sie bedeut. ‖ Großer holzschnitt: Der heilige Christophorus, das Christuskind auf dem nacken, schreitet durch das wasser; am jenseitigen ufer ein einsiedler mit laterne. ‖ Auf der 6. seite: Eyn ermanung der | blindtheyt Menschlichs geschlechts. | — Am ende: Gedruckt zu Nůrnberg durch | Hermañ Hamsing.

o. j. 4 bl. 4. — 1. »SChaw Mensch, so du erkennen wilt« = bd. 1, s. 365. 1530. — 2. »Ein Ewl bey dem tag nicht gesicht« = bd. 1, s. 415 1540 November 22.

Exemplare in Berlin, Yg 8081. — Göttingen, P. g. 25. 36a — Hamburg, nr. 36. — Leipzig, univ.-bibl., Litt. Germ. 270nx. — München, 176 d, 12 und 176 h, 33; univ.-bibl. 30, 2. — Ulm, VL. 5, 16010. — Wien. — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 14. — Würzburg.

b. Erklärung was das Bild vnd der Name Christophorus haisse vnd bedeute. Augspurg, Melchior Kriegstein.

o j. (ungef 1546) 5 bl. 8 Thesaurus libr. germ. s. 73.

Enr. 48. a. Eine schöne vnd höfliche Histori / von der Ehebrecher Bruck / welche Künig Artus / zu Britania / Auff verborgenen klugen Rathschlag / deß kunstweisen Virgilii, vmb argkwohn wegen / der Künigin seiner Hausfraw Mit aller Zuegehör / gantz wunderbarlich geziert / erbawen lassen. | — Am ende: Gedruckt zn Nürnberg / bey Hans Wolff Glaser.

o. j. (ungef. 1580) 3 bl. fol. mit holzschnitten von J. Amman. Abgebildet bei C. Becker, Jobst Aumau 1854. s. 160. Dazu ein kleiner kupferstich von Virgil Solis, Bartsch 300. Der große holzschnitt: G. Hirth, Kulturgeschichtliches bilderbuch 2. nr. 1095 bis 1098. »Vor Zeyten ein mechtiger König was« = bd. 2, s. 262 vom 9. Januar 1530. Exemplar im Germ. museum.

b. Die Ebrecher Pruck. || Holzschnitt || Das gedicht in fünf spalten mit je 40 zeilen.

o. j. foliobl. Germ. museum, kupferstichkab. H. B. 12432.

Enr. 49. a. All Römisch Kaiser nach | ordnung / vnd wie lang yeder geregiert hat / zu welcher | zeit / was sitten der gehabt / vnd was todes er | gestorbē sey / von dem ersten an biß auff den | yetzigē großmechtigsten Kaiser Carl. || Großer holzschnitt || — Am ende: Getruckt zu Nürnberg | Anno M.D.XXX.

12 bl., bez abeiij 4. Der holzschnitt zeigt den kaiser Karl 5. auf eine mit einem teppich überhängte brüstung gelehnt; der teppich ist mit dem zweiköpfigen reichsadler geziert. Anfang: »Elns tagß pat ich ein [illegible] holt« = [illegible], s. 353 vom 12. Februar 1530. Auf der l[illegible] [illegible]itt: Maximilian 1. in medaillon mit der [illegible] [illegible]st K. Maximilian ist auff den .xij ta[illegible] [illegible]ix, Jar saligklich von dyser [illegible] [illegible] unterschrift: »Du hattest [illegible] [illegible]ot yetz ewig Freudt hat [illegible] [illegible], Formschneider) Man [illegible] [illegible]ätte dem Albrecht Dürer

Exemplare in Augsburg, stadtbibl. — Berlin, Yg 8841; Yg 7892, nr. 10. — Dresden, Hist. Germ. A. 77, 10, 2. — Germ. mus., inc. 5415 und Scheurl 407/415, bl. 388. — Göttingen, Hist. Germ. un. 1473. — München, 176 d, nr. 29. — Nürnberg, Nor. 213. — Stuttgart. — Wien, 47. E. 47.

Neuer abdruck nebst ursprung des behemischen landes (= Enr. 150) und königreychs. Nürnberg 1853. 8.

Enr. 49. b. All Römisch Keiser nach | ordnung / vnd wie lang yeder geregiert hat / zu welcher | zeit / was sitten der gehabt / vnd was todes er | gestorbē sey / von dem ersten an biß auff den | yetzigē großmechtigsten Keiser Carl. || Holzschnitt wie bei nr. a. || — Am ende: Getruckt zu Nůrmberg | Anno M.D.XXX.

12 bl., bez abciij. 4. — Anfang: »Elns tags bat jch ein Erenholt«. Letzte seite wie bei nr. a.

Exemplare in München, 176 d, nr. 30; univ-bibl., wo blatt 6 und 7 handschriftlich ergänzt sind. — Regensburg, k. kreisbibl. — Nürnberg, Solg. 2117. — Wien. — Zwickau XXI, 11, 6

c. All Römisch Keiser nach | ordnung / vñ wie lang yeder geregiert hat / zů wel- | cher zeyt / was sytten der gehabt / vnd was to- | des er gestorben sey / von dem ersten an biß | auff den yetzigen großmechtigsten | Kayser Carl. || Großer holzschnitt ||

o. o. und j. 12 bl., rückseite des letzten leer. 4. Der holzschnitt stellt einen kaiser auf dem throne dar, rings um ihn sitzen die kurfürsten; im hintergrunde eine stadt und ritter zu pferd. — Anfang: »Elns tags batt ich ein Erenholdt«, schluß: »Das winscht im von Nürmberg Hanssachs«.

Exemplare in Augsburg, stadtb. — Berlin, Yg 8845 — Dresden, Hist. Germ. A. 77, 12. — München, 176 d, nr. 31. Hom. 320 a, nr. 7. — Wien VIII, 7. P. O. germ. 20. T. 313.

d. All Römisch keiser | die nach ordnung / vnd wie lang yeder / geregiert hat / zů welcher zeit / was sitten | der gehabt / vn was todes er gestorben | sey / von dem ersten an / biß auff den jetzi- | gen großmechtigsten Keyser Karol. || Holzschnitt ||

o. o. u. j. 16 bl., bez. ABiij, rückseite des ersten und letzten leer. 8. Der holzschnitt stellt den kaiser Karl 5. nach l. blickend dar, er hat das szepter in der r.

Exemplar in Basel, univ.-bibl E. H. IX. 7 g.

e. All Römisch Kaiser nach | ordnung / vn wie lang yeder geregyert hat / zů wöl- | licher zeyt / was sytten der



gehabt / vnd was to- | des er gestorben sey / von dem ersten an biß / auff den yetzigen großmechtigen | Kayser Carl. || Großer holzschnitt wie bei nr. c. ||
o o. und j. 12 bl , rückseite des letzten leer. 4 Anfang: »EYns tags bat ich ein Ehrenbold«, schluß: »Das winscht im von Nürnberg Hanssachs«.

Exemplare in Berlin, Yg 8844. — München, 176 d, nr. 32; univ.-bibl. P. Germ. 30. 2. (2°).

Enr. 49. f. Al Römisch Keyser nach ordnung / vnd wie lanng yeder geregiert hat, zu welcher Zeit, was sitten der gehabt, vnnd was Todes er gestorben sey, von dem ersten an, biß auff den yezigen großmechtigisten Keyser Carl Anno domini. 1531. — Am ende: Gedruckt zu Wienn in Oesterreych Im. 1531. Jar.
(Durch J. Singriener). bl. 8.
Exemplar in Wien. Sich Denis, Wiens buchdruckergeschichte. s. 362.

g. Der Kei | ser Bildnuß- | en vnd leben. | (Hand) Zu Franckfurt am Meyn / Bei | Christian Egenolff. | — Am ende: M.D.XXXV. Darunter holzschnittleiste.
16 bl., bez. ABCDiij, letztes leer. 4. mit titeleinfassung: Das weib des Urias im bade empfängt einen brief; David mit der harfe sieht oben zum fenster heraus L. die schlacht, in der Urias fällt. — Anfang: »EIns tags bat ich einn Erenholt«. Neben dem gedichte viele medaillonporträts.

Exemplare in Augsburg. — Brit. mus. — Frauenfeld. — Göttingen, Hist. Germ. univ. 1413. — München, 176d, 33. — Wien. — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 26 (erstes blatt fehlt).

h. Der Für- | sten Schatz. | Ebenbildt auß Göt- | licher vnd Heydnischer ge- | schrifft / weß sich eyn jeder Keyser / König / Fürst / Herr | 2c. halten soll / damit sie | nit mit den menschen | kindern verderben. | New außgangen durch | K. M. Erenholdt Ger- | mania Dictus. | Anno M.D.xxxvj. | Titel umgeben von 10 medaillonporträts von kaisern; neben dem texte noch 84 solcher. | — Am ende: Zierleiste.
o. o [Straßburg, J. Cammerlander]. 24 bl., rückseite des ersten leer. 4. — Anfang: »EYns tags batt jch eyn Erenholt«. bl. 2: Ermanung zům Läser. | König / Fürsten / Herrn / dañ haben preiß / ' So sie sein ehrenreich vnd auch weiß / Gerecht / fest / milt / gottsförchtig / frumb | Dañ sthets auch wol all vmb vñd um / | Dweil diß büchlin solchs zeygt vnd weyßt | Der Fürsten Schatz es billich heyßt. | Vorred zum leser. | Darauf folgt prosa bis C'.

Exemplare in Darmstadt, E 4491, 40. — Erlangen. — München, 176 d, nr. 34; univ.-bibl. H. Eccl. 553.

Enr. 49. i. Zierleiste. Der Fürsten Schatz. | FVrstliche histori- | en vnd Ebenbild auß Göt- | licher vnd Heydnischer geschrifft / weß | sich ein jder keyser / kônig / Furst / Herr | ꝛc. halten sol / damit sie nit mit den men | schen kindern verderben. | Darin seint alle kônig der Juden / biß auff Sedechiam / | darnach der andern drei Monarchien etlich Fürsten vnd Kü- | nig begriffen mit ihren thaten vnnd leben biß auff | den großmechtigsten vnnd onberwindt- | lichsten Keyser der Römer ꝛc. | Carolum. V. | Alles lustig / kurtzweilig vnd nutzlich ze lesen. | Getruckt zu Straßburg bei M. Jacob Cammerlander. | Anno. M.D.XXXViij. | Drei medaillonporträts: Imp. Lodovicus Baivvs II. | Imp. Carolus. V. P. F. AVG. DN. | THEODOSIVS. P. F. AVG.

48 bl., rücks. des ersten und vorders. des letzten leer. 4 Auf dem 2. und 3 bl. Vorred zum Leser; auf dem 4. Ermanung zů den Fürsten vnd Oberkeyten; auf dem 5. bis 30. blatte Furstliche historien auß Göttlichen vnd Heidnischen schrifften. Auf dem 31. blatte, bez. Hiij, beginnt: Ordenliche beschreibung der Rômischen keyser / von dem ersten an biß auff den jetzigen großmechtigisten keyser Carolum V.

Exemplare in Berlin, Px 8270. — Germ. museum, 7664. — München, univ.-bibl, Hist. Eccl. 554. 4. — Ulm 8447 (II D. 18)

k. DEr Keiser / Künige vñ | anderer fürtreflichen / beder | gschlecht / personen / kur | tze Beschreibung / | vnd ware Con- | terfeytung. || Holzschnitt || Franckfurt. Chr. Egenolff. | — Am ende: Zu Franckfurt / Bei Christian | Egenolff. Im Mertzen | Des Jars. | M.D.XXXviij. |

8 bog. 4. Der titelholzschnitt: Jesus Christus mit umschrift ist auf dem 2. blatte wiederholt, auf der 4. und 5. seite stehen noch zwei holzschnitte: Petrus und Paulus, dann 199 kleinere in medaillonform. Das gedicht des Hans Sachs geht auf der ersten seite des 5. bogens zu ende. Exemplar in München, P. o. germ. 12.

l. All Rômisch Kay- | ser nach ordnung / wie lang jeder ge- | regiert hat / zu welcher zeyt / was | sitten der gehabt / vnd was to- | des er gestorben sey / von | dem ersten an biß auff | den jetzigen großmech | tigsten Kayser | Carl. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: ¶ Gedruckt zu Nůremberg / | durch Georg Merckel.

12 bl., bez. ABCiij, 4. Der holzschnitt stellt den kaiser Karl 5. im krönungsornate stehend dar mit reichsapfel, -schwert und -wappen mit dem zweiköpfigen reichsadler. R. unten Georg Merckels monogramm. Anfang: »Eins tags bat jch ein Ehrenholdt«.

Exemplare in Augsburg. — Berlin, Yg 8842; 8842a. — Brit. mus. — Hamburg, nr. 21. — München, 176 d, nr. 28; 176 h, nr. 18; P. O. lat. 210, 1; univ.-bibl. P. germ. 30, 2 (40). — Nürnberg, Will. III 786, nr. 19; Theol. 635

Enr. 49. m. Chronica vber all | Rômische Kayser | nach ordnung / wie lang jeder gere- | giert hat / zu welcher zeyt / was sitten | der gehabt / vnd was todes er ge | storben sey / von dem ersten | an / biß auff den jetzigen | großmechtigen Kay | ser Carl. || Holzschnitt wie in nr. l. || — Am ende: ¶ Gedruckt zu Nüremberg durch | Georg Merckel. 1554.

12 bl., bez ABCiij. 4. »Eins tags bat ich ein Ehrenholdt«.

Berlin, Yg 7891, nr. 28. — Germ. mus. hs. 17,795. — Nürnberg, stadtb.

n. All Rômisch Keyser | nach ordnung / vnd wie lang je- | der geregiert hat / zu welcher zeit / was sitten der gehabt / vnd was todes er ge- | storben sey / von dem ersten an / bis auff den jetzigen grosmech- | tigsten Keyser | Carl. || Stilisiertes epheublatt | Heraldischer einköpfiger adler || Anno M.D.L. | — Am ende: Zu Erffurd truckts Geruasius Sthûrmer. | zum bunten Lawen bey S. Paul.

12 bl., rückseite des ersten und letzten leer 4 Anfang: »Eins tags bat ich ein Ehrenholt«. Dresden, Hist. Germ. A. 77, 10, 1.

o. Romanorum Imperatorum Vitæ. | Das ist / ein Kurt- | zer Summarischer Außzug / | Aller Rômischer Keyser Succession, | von dem Ersten an / biß auff jetzigen regirenden | Keyser Rudolphum / deß Namens der Ander / | neben vermeldung jhrer Thatten Leben | Sitten vnd Sterben. || Holzschnitt, von zwei zierleisten eingerahmt || Anno Domini. M.D.XCIII. | — Am ende: Gedruckt zu Straubing / | bey Andre Summer.

44 bl., bez ABCDEiijvFiij, rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt einen gerüsteten, lorbeerbekränzten kaiser vor. Jeder kaiser hat sein besonderes phantasiebildnis, nicht ohne daß einzelne sich wiederholen, Theodosius und Arnulf haben z. b. dasselbe. Das gedicht bis „Gefangen hat gewaltigkleich“ = und einzelne verse aus dem beschluß = Hans Sachs. Fortgesetzt bis auf Rudolf 2. Zuletzt die vergangne Kayser sprechen

also und der Gegenwertig spricht also »Chronica aller Kayser. Eins tags bat ich ein Ehrenholt«.

Exemplar in Berlin, Yg 8851.

Enr. 50. a. Ein lobspruch der statt | Nůrmberg. || Großes stadtwappen || Der Stadt Nůrmberg ordnnng vnd wesen | Findstu in disem gdicht zulesen. | — Am ende: Anno Salutis M.D.xxx.

o. o. (Resch in Nürnberg). 8 bl., bez abiij, letzte seite leer. 4. Der titelholzschnitt ist bei Becker auf dem titel abgedruckt. Anfang: »VOr kurtzen tagen ich spaciert« = bd. 4, s. 189. 1530 Februar 20.

Exemplare in Augsburg, stadtbibl. — Berlin, Yg 9301. — Germ. mus. hs. 28794 und Scheurl 407/415, bl. 380. — München, 176, d, nr. 48. — Nürnberg, 2 bei Amb. 379. — Stuttgart.

b. Der druck in München, P. O germ. 176 d, nr. 49 mit demselben titel und derselben jahrszahl ist von a verschieden, wie z. b. der schluß zeigt: Sachß, während in a steht: Sachs.

c. Eyn Lob- | spruch der Stat | Nürnberg. | Der Stat Nůrnberg | ordnung vnd wesen | Findstu in disem gticht | zů lesen. || Holzschnitt || — Am ende: ¶ Gedruckt zu Nůrnberg durch | Kunegund Hergotin.

o. j. 8 bl., rückseite des letzten leer. 8. Der titel in portaleinfassung. Der titelholzschnitt zeigt das Nürnberger wappen von einem engel gehalten. Exemplare in Berlin, Yg 9302. — Germ. mus. — Zürich.

d. Das exemplar in Weimar (Mones anzeiger 8, 364 nr. 70) stimmt genau überein und hat nur auf dem titel folgende abweichungen: in der dritten und vierten zeile Nůrmberg und in der sechsten gdicht.

e. Ein Lobspruch der Stat Nürnberg. Hans Sachs. || Holzschnitt || Das gedicht in fünf spalten nebeneinander, anfang: »Vor kurtzen tagen jch spacirt«. — Am ende: Anno Salutis | 1552 | Gedruckt zu Nürnberg beym Fabricio.

Doppelfolioblatt. Der holzschnitt, derselbe wie bei Becker, bl. XXVI, stellt Nürnberg mit überschriften ohne die sog. Dürerschen türme dar. Auf der rückseite ist der kalender von 1552 aufgedruckt.

Exemplar in Gotha, kupferstichkab. alte nr. Xylogr. 13, bl. 267/68.

f. Eyn Lob- | spruch der Stat | Nürnberg. | Der Stat Nůrnberg | ordnung vnd wesen | Findst du inn disem | gdicht zů lesen. || Holzschnitt wie bei nr. c und d || — Am ende: ¶ Gedruckt zů Nůrnberg | durch Georg Wachter.

o. j. [ungef. 1560] 8 bl., bez. Aiiijv, rückseite des letzten leer. Die titeleinfassung wie bei nr. c und d 8.

Exemplare in Berlin, Yg 9303. — Zwickau XXX, 5, 21 (7).

Enr. 50. g. Ein Lobspruch / Der | Stadt Nürnberg. || Holzschnitt || Der Stadt Nůrnberg ordnung vnd wesen | Findst du inn diesem gedicht zu lesen. | — Am ende: Gedrůckt zu Nůrnberg / durch | Georg Merckel. 1554.

8 bl., bez. ABiij. 4. Der titelholzschnitt zeigt den schwarzen doppeladler, auf dessen brust ein halbierter schild. Dieses wappen wird von zwei engeln gehalten. Anfang: »VOr kurtzentagen [so] ich spaciert«.

Berlin, Yg 9304; Yg 7891, nr. 29. — Germ. mus., L. 2077. — Wien.

h. Ein Lobspruch der Statt Nürnberg. | Der Statt Nürnberg Ordnung vnd Wesen Findstu in diesem Gedicht zu lesen. Gedruckt zu Nůrnberg bey Valentin Fuhrmann.

o. j. (ungef. 1580). 8 bl. 8. Mit titeleinfassung.

Exemplar im Germ. mus., L. 455.

i. Ein | Lobspruch | der Stadt | Nůrnberg. Dieser Stadt Ordnung vnd | Wesen / | Findst du hierinn kurtz zu | lesen. | — Am ende: Gedruckt bey Georg Leopold Fuhrmann.

o. j. [ungef. 1610]. 8 bl. 8 Mit reicher titeleinfassung.

Exemplar in Nürnberg, Will. I, 211.

k. Lobspruch der Stadt Nůrnberg. Dieser Stadt Ordnung vnd Wesen / Findest du hirinn kurtz zu lesen. || Große vignette. || Gedruckt zu Nůrnberg / bey Caspar Fuld. 1622.

8 bl., bez. Aiijv. 8. Mit titeleinfassung.

Exemplar in Nürnberg, Will. I, 212.

Enr. 50[1]. a. Ein Lustspiel vnnd vast ehrliche kurtz- | weile / von Veneris vnd | Palladis gezenck / wie sie | durch Carols vrteil entscheiden / vnnd | Pallas / ja die tugentsame erbarkeit / | wider den schedlichen wollust / | den sieg vnd triumph | behalte. | Durch einen vlessigen [so] ehrliebenden Stu- | denten / gemeiner jugent zu gut / | verfasset. || Holzschnitt ||

o. o. u. j. 16 bl. 8. Oben zu stark beschnitten, sodaß überall eine zeile fehlt. Umgeändert bd. 3, s. 3. 1530 Februar 3.

Exemplar in Berlin, Yp 7611.

b. Ein Lustspiel | vñ vast ehrliche kurtz- | weile / von Veneris vnd Palladis | gezenck / wie sie durch Carols vrteil ent- | scheiden / vnd Pallas / ja die tugentsame

erbarkeit / wider den schedlichen | wollust / den sieg vnd tri- | umph behalte. | Durch einen vleissigen | ehrliebenden Studenten / | gemeiner jugent zu gut/ | verfasset. | Gedruckt zu Wittemberg durch Georgen Rhaw Im | 1536. Jar. |

16 Bl., bez. ABiiijv, rückseite des letzten leer. 8. Der titel ist auf allen vier seiten durch verzierungen eingeschlossen: rechts und links säulen, an deren jeder ein medaillon mit kopf. Auf der untern leiste ein wappen mit schlange auf einem kreuze, von zwei knaben gehalten. Vergl. bd 7, s 41. 1530 febr. 3.

Exemplare in Dresden, Hist. eccl. E. 883, nr 5. — Zwickau, XXX, 5, 18 (3).

Enr. 51. Ein Newes Lied | Von Fünfftzehen Ordenslen | ten / wie ein yeder vber seinen | orden klagt / In des Schil- | lers Hoffthon. || Holzschnitt || — Am ende: Gedrückt zů Nůrnberg durch | Hans Guldenmundt.

o. j. 8 bl., letztes und rückseite des ersten und vorletzten leer. 8. Der titelholzschnitt zeigt einen landsknecht und einen mönch im lebhaften gespräche miteinander. Anfang: »EIns mals lag ich bey einem Wirt« = Mg 3, 206'. 1530 März 25.

Exemplar in Dresden, Lit. Germ. rec. B. 2039 f, 1. (= Hagens exempl.)

Enr. 52. Ein Gesprech eyner | Bulerin vnd eines ligenden Nar | ren vnter jhren Füssen. || Holzschnitt: Ein weib, ihr zu füßen ein narr. || Hans Sacqs. (umgedrehtes h). || Auf der 4 seite: Der Bawren Ader | laß / sampt einem Zanbrecher. | Auf der letzten seite holzschnitt: In dünnem walde sieht man verschiedenes getier, einen hirsch, einen bären im vordergrunde, ein einhorn und hasen weiter zurück, gleichsam das Hamsingische druckerzeichen. | — Am ende: Gedruckt zu Nůrnberg durch | Hermañ Hamsing.

o. j. 4 bl. 4°. 1. »ICh bin ein schône Bulerin« = bd. 23, s. 6. 1530 April 9. Sieh Enr. 169. a, 2. 2. »ES ist nicht lang das es geschach« = bd. 5, s. 273. 1547 September 22.

Exemplare in Berlin, Yg 8341 und Yh 7579, nr 5. — Brit. mus. 11515. c — Dresden, B. 128 f., 6. — Hamburg, SCa VI. 213, 39 (nur 3 bll) — München, 176 d, 15 und 176 h, 35; universitätsbibl., P. germ. 30, 2. (37). — Nürnberg, Will III 786, nr. 26. — Wien

Enr. 53. a. Ein gesprech zwischen | dem Todt vnd zweyen | Liebhabenden. | Der Todt spricht / jch wil auch mit. || Holz-

schnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedrückt zu Nürmberg / durch Georg | Merckel / anffm newen baw bey | der Kalckhütten. 1555.

12 bl. 4. Der titelholzschnitt zeigt einen jungen mann, der ein celloartiges instrument hält, neben einem mädchen sitzend. Musikinstrumente liegen am boden. Der tod kommt mit einem spinett herein. Anfang, 1. »O Grimmer todt wie kumbst so paldt« = bd. 1, 434, 23. 2. (auf der 4. seite) Der todt zuckt das Stüllein. »Eins nachts wacht ich vñ munter wacht« = bd. 1, 437. 1543 Okt. 12. 3. (auf der 10. seite) Die drey Todten / so Christus aufferwecket hat | Allegoria / dreyerley sunder / so Christus durch sein wort noch täglich erwecket. Anfang: »Christus drey todten hat erweckt« = bd. 1, s. 296. 1539 März 30.
4 (auf der 17. seite) Ein ernstliche ermanung an die Weltkinder / so in leybs wollust ersuffen sindt / wieder zukeren. Darunter derselbe holzschnitt wie auf dem titel. Anfang: »O Lieber Mensch betracht allzeyt« = bd. 2, 296. 1534 August 1.
5. (auf der 21. seite) Ein ermanung der blinthyt (!) menschlichs geschlechts. Anfang: »Ein Ewl bey dem tag nicht gesicht« = bd. 5, 386. 1540 November 22. Sieh Enr. 182.

Exemplare in Berlin, Yg 8581; Yg 7891 nr. 11. — Brit. museum 11515bbb — Germ. mus., L. 2035 (nur die ersten acht blätter). — Nürnberg, Will. III 787, nr. 27 (nur die vier letzten blätter; sieh Will-Nopitsch VIII s. 15). — München, universitätsbibl., P. germ. 30, 2. (38 und 39).

Enr. 54. a. Vier schöner stück | Acteon zu eim Hirschen wur | Lucius gwan Esels natur | Athalanta wardt ein Löwine | Aragnes ein gifftige Spine. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Zu Nürnberg Truckts / Georg | Merckel bey der Kalckhütten.

o. j. 8 bl. 4°. Titelholzschnitt: Actæon von l. her mit hirschkopf, ein hund springt ihn an; ein esel und eine löwin schreiten aufrecht von r. her, wo zwei bäume stehen, dem Actæon entgegen. Zwischen den zwei bäumen ein spinnennetz mit einer großen spinne.

Exemplare in Berlin, Yg 9642. — Br. mus. 11515c. — Germ. mus., L. 2048. — Hamburg SC a VI. 213. nr. 26 (fehlt erstes blatt). — München, 176d, 62. 176b, 23. — München, univ.-bibl., P. germ. 30, 2 (25). — Nürnberg, Will. III 786, nr. 18 (titelbl. lädiert); Will. III 787, nr. 5. — Wien.

b. Vier schöner stück. (Mit punkt) . . . Aragnes ein giftige Spine. || Holzschnitt wie bei a. || Andrer druck als a. In der schlußschrift ist Merckelbey zusammengeschoben.

1. (zweite seite) Die Göttin Diana mit Acteon des Künigs Son der zu einem Hirschen wardt: »OVidius Beschreybet schon« = bd. 2, s. 173. 1530 Mai 9.
2. (sechste seite) Lucius wurdt zu eim Esel verwandelt: »ALs Lucius Apuleus« = bd. 2, s. 177 1545 Dezember 8.
3. (zehnte s.) Athalanta wurdt inn ein Löwin verwandelt: »EIn Junckfraw hies Athalanta« = bd. 2, s. 180. 1545 Dezember 9.
4. (dreizehnte s.) Aragnes wirdt in ein Spinnen verwandelt: »OVidius beschrieben hat« = bd 2, s. 183. 1545 Dezember 10.
Exemplare in Berlin, Yg 9641; Yg 7891, nr. 32.

Enr. 55. a. Aigentliche newe zeitung von dem narrenfresser / seinem knecht / vnd von dem hungrigen man | der alle mender fryst die si chnicht [so] vor yren weibern furchten. || Großer holzschnitt || — Am ende: H. S. S.

o. o. und j. Doppelfolioblatt. Der holzschnitt stellt den narrenfresser, der in einem wagen sitzt, dar. Er hält in der l. ein bein, das er einem in seinem l. arme liegenden narren ausgerissen hat, und führt es zum munde. Hinter dem wagen ein mann auf einer tonne; neben dem wagen der dürre mann, wie ein landsknecht, mit zwei großen drüsen, hat einen narren aufgespießt. Der wagen wird von zwei pferden gezogen, auf dem sattelpferde sitzt der knecht mit einem stecken. Darunter das gedicht in vier reihen. Anfang: »Hewt frwe spacirt ich auß vmb drey« = bd. 5, s. 300. 1530 Mai 9.
Exemplar in Gotha, kupferstichkab., alte nr. Xylogr. 13, bl. 217.

b. Narrenfresser. Augspurg Daniel Mañasser.
München, kupferstichkab., bl. 138732.

c. Der Narrenfresser. Mer das Narren Badt. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: H. S. S. | Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem newen baw / | bey der Kalckhütten.

o. j. 8 bl., bez ABiij; letzte seite leer. 4. Der titelholzschnitt zeigt den feisten mann, wie er in einem wagen sitzt und mit dürren spricht, während der dichter im gebüsch ihrem gespräche lauscht. — Auf der 9. seite: Zierleiste mit dem monogramm GM | Das Narren Bad. 1. »HEüdt frü spacirt jch auß vmb drey«.
2. »NVn höret wie zu Maylandt sas« = band 5, s. 305. 1530 Mai 12. Sieh Enr. 56.
Exemplare in Berlin, Yg 9422; Yg 7891, nr. 47. – Brit. mus. — Germ. mus., L. 2044. — Göttingen, P. g. 2536 a. — München, 176 d, nr. 57. - Nürnberg, Will. III 787, nr. 40. — Wien.

d. Der Narren fresser. | Mehr das Narren | Bad. || Holzschnitt wie bei nr. c. || Hans Sachs. | — Am ende:

H. S. S. | Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auf dem newen baw / | bey der Kalckhûtten. | 1553.

8 bl., rückseite des letzten leer. 4. Auf der neunten seite: Das Narren Bad. 1. »HEůdt frů spacirt jch auß vmb drey«.

2. »NVn hoͤret wie zu Mayland sas«.

Exemplare in Berlin, Yg 9421; Yg 7893, nr. 6. — München, univ.-bibl., P. germ. 30, 2 (29). — Nürnberg, Will. III 786, nr. 21; Theol. 635.

Enr. 56. Seyd will kom Herr ins Narrenbad / Es wer noch manchem gar nit schad. | — Am ende: Getruckt zu Nůrenberg durch Wolffgang Strauch. 1570.

Foliobl. mit holzschnitt. Vierspaltiges gedicht von H. S. S. Anf.: »Nun hoͤret wie zu Maylandt saß« = band 5, s. 305 vom 12. Mai 1530. Sieh Enr. 55. c, 2. Drugulins bilderatlas nr. 2498.

Enr. 57. a. Ein Klagred der wilden Holtzleüt / vber die vngetrewen Welt. | Darunter das gedicht in vier spalten. In den beiden ersten der holzschnitt (= Becker, bl. XIV; ähnlich Derschaus sammlung, 3. lieferung, B. 41), angeblich von Hans Schäufelein. Mann und frau, nackt und starck behaart; zwischen ihnen zwei kinder, von denen das eine einen hund hält, das andere nach rosen greift; daneben ein liegender hirsch.

o. o. und j. folioblatt. Anfang: »ACH Gott wie ist verderbt die Welt« = band 3, s. 561 vom 2. Juni 1530.

Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylographica 13, bl. 83.

b. Ein Klagred der Wilden Holt[z]leüt / vber die vngetrewen Wellt. | — Am ende: Getruckt zů Augspurg / durch Da[verletzt]de Necker / Formschne[verletzt].

o. j. folioblatt mit demselben großen holzschnitte wie bei nr. a. Anfang: »ACH Gott wie ist verderbt all weldt«.

Exemplar in München, P. O. germ. 59, nr. 7.

Enr. 58. Ein kůrtzweilig | Faßnacht Spiell / Vonn | einem bösen Weib / durch | Hans Sachs. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nůrnberg / | durch Valentin | Newber. |

o. j. 15 bl., bez. AB bis v, rückseite des ersten leer. 8. Der titelholzschnitt zeigt zwei figuren: l. eine frau, r. einen mann = fastnachtspiel nr. 4 vom 8. Oktober 1530.

Exemplar in Berlin, Yp 7613.

Enr. 59. a. Die Zwelff Eygenschafft eines boß- | hafftigen verruchten weybs. || Großer holzschnitt, koloriert || Das gedicht

darunter ist fünfreihig gedruckt. | — Am schlusse: ¶ Gedruckt zu Nürenberg bey Niclas Meldeman an der Langenbrucken. Monogramm: NM.

o. j. Doppelfolioblatt. Der holzschnitt zeigt, wie damals häufig, verschiedene szenen, in denen die hauptpersonen wiederkehren: Mann und frau prügeln einander; hinter dem manne der knabe, hinter der frau das mädchen, das hilft mit. Im hintergrunde steht an einem mit weidenkoppen begrenzten teiche der mann und neben ihm der dichter. Oberhalb des teiches aber sieht man das ehepaar vor dem richter. Anfang: »Eins abends spat ich auß spaciert« = bd. 4, s. 376. 1530 November 3.

Exemplar in Gotha, kupferstichkab., alte bez. Xylogr. nr. 13, bl. 247.

b. Die Zwölff Eygen- | schafft eines boßhaff | tigen weybs. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem newen baw / | bey der Kalckhütten [ohne punkt] | 1553.

8 bl. 4. Der titelholzschnitt stellt mann und weib vor dem richter dar. Im hintergrunde sind durch ein fenster sichtbar zwei männer auf dem felde. »Eins abents spat ich auß spacirt«.

Exemplare in Berlin, Yg 7891, nr. 50 und Yg 8161. — Brit. mus. — Hamburg, nr. 8. — München, 176 h, nr. 7. — Wien.

c. Die Zwölff Eygen- | schafft eines boßhaff- | tigen weybs. || Holzschnitt wie bei nr. b. || Hans Sachs [ohne punkt] — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem Newen baw / | bey der Kalchhütten.

8 bl. 4.

Exemplare in Berlin, Yg 8163; Yg 7893, nr. 9.

d. Die Zwölff Eygen- | schafft . . . . bey der Kalckhütten. | 1553.

8 bl. 4.

Exemplare in Berlin, Yg 8162. — München, 176 d, 10; univers.-bibl., P. germ. 30[a]. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 22; Will. III 787, nr. 6.

Von nr. b in kleinigkeiten abweichend, z. b. bl. 6, z. 4 v. o. ‚ich glaub das also‘ fehlt ‚sey‘, das nr. b hat; bl. 7', z. 6 v. o. ‚vernaynen‘, während nr. b ‚verneynen‘ hat.

Enr. 60. a. Der Ehren spiegel | der Zwölff Durchleuchtigenn | Frawen des Alten Te- | staments . · . || Kleiner holzschnitt || Anno. D. 1553. | — Am ende: ¶ Gedruckt zu Nürnberg durch | Hermañ Hamsing. | Anno Domini 1553.

8 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 4. Auf dem letzten blatte bloß eine wiederholung des titelholzschnittes. Dieser stellt drei weibliche figuren in einer halle nebeneinanderstehend dar. Anfang: »EVa die was ein Weyb Adam« = bd. 1, s. 203. 1530 November 11.

Exemplare in Berlin, Yg 8041. — Brit. mus. — München, 176 d, nr. 9. — Nürnberg, Theol. 635. — Solothurn. — Wien.

Enr. 60. b. Der Ehren spiegel | der Zwölff Durchleuchtigen | Frawen des Alten Testa | ments. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Holzschnitt wie Enr. 52; darunter: Gedruckt zu Nürnberg durch | Hermañ Hamsing.

o. j. 12 bl. 4. Der titelholzschnitt zeigt vier frauen des alten testaments in dem kostüm der reformationszeit mit den überschriften: Sa: Mich Judit Hest: Auf der zweiten seite beginnt „Vorred“ in prosa. Auf der vierten seite: Eua die geberendt / Genesis 3. mit dem anfange: »EVa die was eyn Weyb Adam«. Auf der 15. seite noch 13 zeilen des ersten stückes; dann folgt die überschrift: (2) Die Judit mit Holo | ferne / ob der Belegerung der | Stat Bethulia. Anfang auf der 16. seite: 2. »NAch dem als Nebucadnezar« = bd. 1, 246. 1533 Mai 3. Vergl. Enr. 108.

Exemplare in Berlin, Yg 8042 (nur die dritte weibliche gestalt hat eine überschrift: Judit, sonst keine). — Brit. mus. — Dresden, B 128 f., nr. 4. — München, 176h. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 32.

Enr. 61. Ein Kampffge- | sprech zwischen einer hauß- | meidt vnd Kindtbeth Kelnerin. || Holzschnitt. || Hans Sachs. | — Am ende: Gedrückt zu Nürnberg / durch | Friderich Gutknecht. | Zierleiste wie bei Enr. 216.

o. j. 4 bl. 4. — Der titelholzschnitt zeigt die beiden streitenden mägde in der küche, der dichter lauscht an der thüre Anfang: »VOr Jaren dient ich in eim Hauß« bd. 5, s. 202. 1531.

Exemplare in Berlin, Yg 8921; Yg 7891, nr. 13; Yg 7893, nr. 13. — Breslau, stdtbibl. 4° nE 50/4. — Germ mus., L. 2037. — München, 176 k. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 26 — Solothurn. — Wolfenbüttel, gr. sammelband nr. 19.

Enr. 62. a. Klagred der Welt ob | ihrem verderben. Dagegen ein Straffred | irer gruntlosen boßheit. || Holzschnitt || Esaie. xiij. Ich wil den erdpoden heimsuchen vmb seiner boßheit willen / vnd die | gotlosen vmb irer vntugent willen / vñ wil des hochmutz der stoltzen ein end | machen / vnd die hoffart der gewaltigen demütigen. | — Am ende: End. 1531 (ohne punkt)

o. o. (Nürnberg) 4 bl. 4. Der holzschnitt stellt frau Welt dar einäugig, die krone auf dem haupte, das szepter in der r. Sie sitzt in einer höhle auf einer weltkugel, über ihr zwei hände mit ruten, am boden vor ihr ebenfalls zwei ruten. Vor ihr steht mit aufgehobner r. der alte Felix Justus mit großem barte. An der l. seite der dichter mit dem zwerge. Anfang: »VErgangen in dem mertzen hewr« = bd 3, s. 579. 1531?

Exemplare in Augsburg, stadtbibl. — Berlin, Yg 9181. — Breslau, k. bibl. — Germ. mus., Scheurl 407/415, bl. 352. — München, 176 d, nr. 46. — Wien. — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 3.

Enr. 62. b. Klagred der welt ob | yhrem verderben / Da gegen ein straff- | red yhrer gruntlosen boßhait. || Holzschnitt || Esaie. xiij. Ich wil den erdpoden heymsůchen vmb seiner boßhait willen / vnnd die | gottlosen vmb yhrer vntugent willen / vnd wil des hochmůts der stoltzen | ein end machen / vnd die hochfart der gewaltigen demůtigen. | — Am ende: Wolffgang Resch Formschneyder. 1531.

4 bl., rückseite des ersten leer. 4. Das gedicht ist in zwei spalten gedruckt. Anfang: »Vergangen in dem Mertzen hewr«.

Exemplare im Brit. mus. — Germ. mus., Scheurl 448/295, bl. 65. — Wolfenbüttel.

c. Klagred der welt ob yhrem ver | derben / Dargegen eyn straffred yhrer gruntlosen poßheyt || Großer holzschnitt wie bei nr. a. || — Am ende: ¶ Esaie. xiij. Ich will denn erdboden heymsůchen vmb seiner boßheyt willen / vnd die Gottlosen vmb yhrer vntugent willen / vnd will des hochmůts der stoltzen ein endt machen / vnv [so] die bochfart [so] der gewaltigen demůtigen. | Gedruckt zu Nůrenberg durch | Hanns Wandereisen.

6 bl., letztes leer, unbez. 4.

Exemplare in Berlin an Yg 9281. — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 23.

d. Klagredt der weldt / ob | jrem verderben / dargegen ein | straffredt jrer grundtlosen boßheyt. | Mehr ein klagred der wilden Holtzleut | vber die vntrewen Welt. || Holzschnitt, verkleinert und verschlechtert nr. a. || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nůrnberg durch | Georg Merckel.

o. j. 8 bl. 4. Anfang: 1. »VErgangen in dem Mertzen heur« 2. »Ach Got wie ist verderbt all welt«

Exemplare in Berlin, Yg 9184; Yg 7891, nr. 22. — Brit. mus. 11517. c. — Hamburg, nr. 29. — München, 176 d, nr. 45; 176 h, nr. 26; univ.-bibl. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 6.

Enr. 62. c. Klagred der weldt / ob | jrem verderben / dargegen ein straff redt jrer grundtlosen boßheyt. | Mehr ein klagred der wilden holtzleut | vber die vntrewen Weldt. || Holzschnitt wie bei nr. e. || — Am ende: ¶ Gedrückt zu Nürmberg / durch Georg Merckel. 1555.

8 bl. 4. Anfang: 1. »VErgangen inn dem Mertzen heur«. 2. »ACh Gott wie ist verderbt all weldt«.

Exemplare in Berlin, Yg 9183. — Germ. mus., L. 2082. — Wien.

Enr. 63. Ein yeder tragsein [so] joch dise zeit / Vñ vberwinde sein vbel mit gedult. || Großer holzschnitt || — Am ende: H. S. S. | Anthony Formschneyder zů | Augspurg.

o. j. Folioblatt. Der holzschnitt zeigt einen jäger, der mit seinen drei hunden nach hasen jagt; habichte stoßen auf die hasen, am ufer frösche. Anfang: »Esopus vns im andern buch« = bd. 5, s. 101 von 1531? Das gedicht ist in drei reihen gedruckt.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylogr. 13, bl. 86.

Enr. 64. a. Nachred das grewlich [so] | laster / sampt seinen zwelff eygenschafften. || Großer holzschnitt || — Am ende: Prouerbi. 15. | Ein haylsame zung ist ein baum des le- | bens / aber ein falsche betrubet | das gemůt. | ¶ Wolffgang Resch Formschneyder.

o. j. 4 bl., rückseite des ersten und letzten leer; text zweispaltig. 4. Der holzschnitt wie bei b. Anfang: »¶ An einem morgen frů vor tag« = band 3, s. 342. 1531.

Exemplare in Breslau, kgl. bibliothek. — München, P. O. germ. 230, 47.

b. Nachred das grewlich laster / | sampt seinen zwelff eygenschafften: || Großer holzschnitt || — Am ende: Prouerb. 15. | Ein heilsame zung ist ein baum des le | bens / aber ein falsche betrübet | das gemůt. | Wolffgang Formschneider.

o. j. 4 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 4. Der titelholzschnitt zeigt eine weibliche gestalt mit pfauenflügeln, die augen verbunden, mit der krone auf dem haupte. Am linken fuße schleppt sie eine brennende feuerkugel nach und schreitet nach rechts. In der l. hält sie ein gefäß, in der r. auf dem rücken ein messer. An einem baume sitzt der dichter, mit dem der herold spricht. Der

text ist in zwei spalten gedruckt; anfang: »AN einem morgen frů vor tag«.

Exemplare in Augsburg, stbibl. — Berlin, Yg 9382. — Germ. mus., Scheurl 407/415, bl. 294. — Gotha, Th. 4 p. 1019 nr. 11. — München, 176 d, nr. 51. — Nürnberg, Nor. 215. — Wien, 33. L. 44. — Wolfenbüttel.

Enr. 64 c. Nachred das grewlich laster / | sampt sein zenwölff [so] Eygenschafften. || Großer holzschnitt wie bei nr. a. || Am ende: Gedruckt zu Nürenberg durch | Hans Wandereisen.

o. j. 4 bl., rückseite des ersten und des letzten leer; text in zwei spalten gedruckt. 4. Anfang: »AN einem morgen frů vor tag«

Exemplare in Berlin, Yg 9381. — Germ. mus., L. 2051. — Göttingen, Poet. Germ. 2535.

d. Nachred das greulich | laster / sambt seinen zwölff | Eygenschafften. | Prouerbiorum. | Ein heysame [so] zung ist ein brunn des lebens / | aber ein falsche betrůbet das gemůt. || Holzschnitt: verkleinerte, stumpfere nachbildung von nr. b. || Hans Sachs. | — Auf der vorletzten seite eine querleiste mit dem monogramme: G. M. Darunter: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem newen Baw | bey der Kalckhůtten. | 1553.

8 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 4. Anfang: »AN eynem morgen frů vor tag.«

Exemplare in Berlin, Yg 7891, nr. 23; Yg 9383. - Germ. mus., L. 2063. — München, 176 d, 52. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 24.

e. Nachred das greulich | laster / sampt seinen zwölff | Eygenschafften. | Prouerbiorum XV | Ein heylsame zung ist ein brunn des lebens / | aber ein falsche betrůbet das gemůt. || Holzschnitt wie bei nr. d. || Hans Sachs. | — Am ende: Querleiste mit dem monogramme GM. | Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem newen baw / | bey der Kalckhůtten. | 1553.

8 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 4. Anfang: »AN eynem morgen frů vor tag«

Exemplare in Berlin, Yg 9384. — British mus. 11515 e. — Hamburg, nr. 31. — München, 176 d, 53; 176 h, 28.

f. Nachred das greulich | laster / sampt seinen zwölff | Eygenschafften. | Pouerbiorum [so]. XV. | Ein heylsame zung ist ein brunn des lebens / | aber ein falsche betrůbet das gemůt. || Holzschnitt || Hans Sachs. |

— Am ende: Querleiste mit monogramm GM. | Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem newen baw / | bey der Kalghütten.

o. j. 8 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 4. Der titelholzschnitt ist eine verkleinerte nachbildung von nr. b.

Exemplare in Dresden, B. 128 f., 16. — Gotha, Theol. 4 p. 1019 nr. 12. — Königsberg, univ.-bibl. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 10; Fenitzersche kirchenb. Abgedruckt:
Von bösen Zungen, Widder das verfluchte Teufflische Laster ... Durch M. Joannem Pollicarium, Prediger zu Weissenfels. Am ende: Zu Leiptzig. Durch Georg Hantzsch. o. j. (1556). 19 bogen. 4. Auf s. Liij' bis Ni.

Berlin, Db 7170. 4. — München, Mor. 580 (23).
Andr. Hondorffs Historien und Exempelbuch. Leipzig 1578 8. s. 416.
Promptuarium Exemplorum. Frankfurt am Mayn 1625. fol. 215 f.

Enr. 65. Dreyerley klagred | dreyer Weibsbild / | Lucrecie / Thisbes / | vnd Virginie. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: 1554.

o. o. (Druck von Friedrich Gutknecht in Nürnberg) 4 bl. 4. Der titelholzschnitt stellt Lucretia mit wallendem gewande dar; sie steht neben einem baume und stößt sich das schwert in die brust. Anfang: 1. »LVcretia bin ich genant« = band 23, s. 27. 1531?

2. (auf der vierten seite) Ein klagred Thisbes ob jrer vnbesunnen vnzeytigen lieb. »THisbes wart mir mein nam erkorn« = band 23, s. 29. 1531?

3. (auf der 7. seite) Ein klagred Virginie der Junckfrawen. »VIrginia heis ich mit nam« = bd. 23, s. 31.

Exemplare in Berlin, Yg 9161; Yg 7891, nr. 33; Yg 7893, nr. 14. — Brit. mus. — Dresden, B. 128, nr. 11. — Germ. mus., L. 2075. — Göttingen, P. g. 2535.

Enr. 66. Klag Antwort vnd vr- | teyl / zwischen Fraw Armut vnd Pluto dem | Gott der reichtumb welches vnter yhn das pesser sey. || Großer holzschnitt || — Am ende: ¶ Niclas Meldeman Brieffmaler zů | Nůrmberg an der Langenbrucken. | MDXXXI. | Monogramm von NM |

4 bl., rückseite des letzten leer. 4. Der holzschnitt stellt frau Armut, geflügelt, dar, wie sie vor dem waldbruder mit dem rosenkranze steht; zur r. der Reichtum mit fledermausflügeln, binde über den augen und einen sack geld im arm. Das gedicht ist sehr sauber in zwei spalten gedruckt. Anfang: »¶ Eins mals mich in dem Hornung kalt« = band 3. s. 212. 1531.

Exemplare in Berlin, Yg 9041. — Brit. mus. — Göttingen,

Poet. Germ. 2535. — München, 176 d, nr. 40. — Weimar. — Wien 33. L. 43. — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 25.

Enr. 67. a. Die neun getrewen | Hayden / samptjren wunder ge- | trewen thaten. | Hañs Sachs. | Die alten Freund die besten. | — Am ende: H.S.S. | Gedruckt zu Nûrnberg durch | Hermañ Hamsing. | 1553.

12 bl., bez. ABC. 4. Anfang: 1. »HERR Valerius Maximus« = bd. 2, s. 299 vom 21. Januar 1531. Auf der 10. seite: Die neun getrewen | Haydnischen Frawen / mit jren | wunder getrewen | thaten. | Anfang: (auf der 11. seite) 2. »VAlerius der brûmbt schichtschreybr [so]« = bd. 2, s. 305 vom 28. Januar 1531. Vergl. Enr. 68. — Auf der 19. seite: Die siben alten haid | nischen Weysen / mit jhren tu- | genthafften lehren 3. »THales Phylosophus der erst« = bd. 24, s. 9 bis 12.

Exemplare in Berlin, Yg 8721; Yg 7891, nr. 31. — Brit. mus. 11515. c. — Germ. mus., L. 2059. — Hamburg. nr. 28. — München. 176 d, 24; 176 b, 25; univ.-bibl., P. germ. 30, 2. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 31. — Wien.

b. Die Neun getrewesten Römer / mit yhren | wunder getrewen thaten. || Holzschnitt || Darunter das gedicht in sechs reihen nebeneinander. | — Am ende: Monogramm NM ¶ Niclas Meldeman Brieffmaler.

o. j. Folioblatt. Der holzschnitt stellt eine offene galerie vor, in der man die brustbilder sieht von Lucius, Therencius, Thitus, Pompeyus, Plosius, Volumnius, Philocratus, Plautus, Seruns Vrbini. Die namen sind so darüber geschrieben. Anfang: »¶ Herr Valerius Maximus«, die sechste reihe schließt: »So spricht võ Nûrenberg Hañs Sachs«. Exemplar in Gotha, mus. alte hez Xylogr. 13, bl. 256.

Enr. 68. Die Neun getrewesten heydnischen Frawen / mit yhren wunder getrewen thaten. || Holzschnitt || Darunter das gedicht in sechs reihen mit dem anfange: »Valerius der groß gschicht schreyber« und dem schlusse: »Die trew auß trew So spricht Hanns Sachs.« — Unter der sechsten reihe: ¶ Niclas Meldeman Brieffmaler. An der linken seite unter der ersten reihe steht sein monogramm NM.

o. j. Folioblatt. Der holzschnitt zeigt eine offene galerie, in der die brustbilder von Argia, Arthimesia, Hypsieratea, Julia, Admete, Porcia, Yppo, Lucrecia, Thisbes mit so darübergeschriebenen namen zu sehen sind. Vergl. Enr. 67 a. 2.

Exemplar in Gotha, mus., alte hez. Xylogr. 13, bl. 256.

Enr. 69. a. Wie Siben Weyber vber jre vngeratene menner klagen. || Großer kolorierter holzschnitt || Das gedicht in

vier spalten. | — Am ende: Stephan Hamer zu Nûrmberg in der Kotgassen. 1531.

Großfolioblatt. Der holzschnitt stellt sieben frauen dar, die um einen brunnen herum innerhalb einer umzäunung sitzen, während der dichter l. hinter einem gebüsch ihren klagen zuhört. Die beziehung zum gedichte zeigen die nummern über den einzelnen frauen. Anfang: »Eins mals ich in dem Brachmon heiß«, schluß: »So sprichet Hans Sachs Schůmacher = bd. 5, s. 242. 1531 März 3.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, a. nr. Xylographica 13, bl. 53.

Enr. 69. b. Wie Syben Weyber | vber jhre vngeratene Men- | ner klagen. || Zierleiste || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nûrnberg durch | Hermañ Hamsing.

o. j. 4 unbez. bl. 4. — Anfang: »EIns mals ich inn dem Brachmō heyß«

Exemplare in Berlin, Yg 9861; Yg 7891, nr. 15. — Germ. mus., L. 2049. — Hamburg, nr. 33. — München, 176 h, nr. 30; univ.-bibl., nr. 36. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 18.

Enr. 70. a. Ein gesprech zwischen Siben mennern / darinn sie jre Weyber beklagen. Großer, gleichzeitig kolorierter holzschnitt Das gedicht vierreihig darunter. | — Am ende: Stephan Hamer zů Nûrmberg in der Kotgassen. 1531. H. S. S.

Folioblatt. Der holzschnitt stellt sieben männer dar, die um einen tisch herum sitzen, während der dichter an der seite neben dem ofen sitzt. Die beziehung auf das gedicht ist durch ziffern ausgedrückt, die über jedem manne stehen, und zwar ist die beziehung so genau, daß z. b. der mit nr. 6 bezeichnete einen knebelbart trägt. Anfang: »Eins abents jch spaciret auß«, schluß: »Ein frommes Weyb jhn ziehen kann« = bd. 5, s. 237. 1531 März 6.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, a. nr. Xylographica 13, bl. 52.

b. EIn gesprech zwi | schen Syben Mennern / darinn | sie jhre Weyber beklagen. || Holzschnittleiste mit kopf || Hans Sachs. | — Am ende: H. S. S. | Gedruckt zu Nûrnberg durch | Hermañ Hamsing.

4 bl. 4. Anfang: »EIns abents ich spacieret auß«.

Exemplare in Berlin, Yg 8501; Yg 7891, nr. 14. — Brit. mus. — Germ. mus., L. 2033. — Hamburg, nr. 40. — München, 176 d, nr. 20; 176 h, nr. 36. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 10.

c. Ein lustig vnd | gantz kurtzweilich gesprech / zwischen | Sieben Månnern / welche jre Wei- | ber einer nach

dem andern ordent- | lich hefftiglich hohn vnd | verklagen. · . || Holzschnitt || Gedrůckt Im Jar M.D.Lxiij. | — Am ende: Gedrůckt zů Cölln bei Anthonium | Keyser. · . || Verzierung ||

6 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 8. Der holzschnitt stellt fünf männer dar, die am tisch sitzen; der wirt bringt ihnen wein. Anfang: »Elns abends ich spacieret aus«.

Exemplar in Mainz, seminarbibliothek.

Enr. 71. a. Die christliche geduld. Holzschnitt bei Becker, bl. XII.

b. Die Christliche | Gedult. || Holzschnitt: Christus im schiffe mit seinen jüngern. || Hans Sachs. | Auf der siebenten seite: (2) Ein Klared [so] der Tu- | gentreychen Fraw Zucht / vber | die vngezembten Welt. || Holzschnitt: Jüngling und Frau Zucht im gespräche miteinander. || Auf der zwölften seite: Zierleiste, darunter: (3) Eyn Epitaphium o- | der Klagred / ob der Leych D. | Martini Luthers. |

o. o. und j. (Nürnberg, H. Hamsing). 8 bl. 4.

1. »MEnsch hie bastu lauter vnd pur« = bd. 1, s. 361. 1531 März 9.
2. »Elns Tages ich im Hewmon sas« = bd. 3, s. 293. 1536 Jan. 12.
3. »ALs man zelt Fünffzehundert Jar« = bd. 1, s. 401. 1546.

Exemplare in Berlin, Yg 8301. — Brit. mus. 11515. c. — Germ. mus. 17,765 A. — Hamburg SC a VI 213, nr. 18 (nur 6 blätter). — München, 176 d, 13 und 176 h, 16; univ.-bibl., P. germ. 30,2. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 8. — Wien, SA. 7. B 86.

Die exemplare stimmen aufs genaueste selbst in fehlern der typen, verschiebungen von buchstaben, sichtbar gebliebenen zwischenstöcken u. s. w. überein. Bei einzelnen finden sich bemerkbare abweichungen in der überschrift des zweiten gedichts, wo man nach dem druck einiger exemplare das fehlerhafte Klared sah, dann ‚g' einschob und, um platz zu gewinnen, aus ‚T' ein kleines t machte. Und in der überschrift des dritten gedichts Ein statt Eyn.

c. Die Christliche | Gedult. || Holzschnitt || Hans Sachs. | o. o. und j. (Nürnberg, H. Hamsing). 8 bl. 4. Der titelholzschnitt wie bei nr. b. Auf der siebenten seite: (2) Ein Klagred der tugentreychen Fraw Zucht vber | die vngezembten Welt. || Holzschnitt: Jüngling und frau Zucht im gespräche miteinander. || Auf der zwölften seite: Zierleiste, darunter: (3) Ein Epitaphium o- | der Klagred / ob der Leych D. | Martini Luthers | Anf.: 1. »MEnsch hie hastu lauter vnd pur«. 2. »Elns Tages ich im Hewmon saß«. 3. »ALs man zelt Fünffzehundert Jar«.

Exemplar in Berlin, Yg 7891, nr. 21.

d. Anderer druck aus derselben offizin. Titel und holzschnitt

übereinstimmend mit nr. c. Auf der siebenten seite: Ein Klagred der tu- | gentreychen u. s. w.

Exemplar in Berlin, Yg 7891, nr. 22.

Enr. 71. e. Die Christliche Gedult. Am ende: Gedruckt zu Nürnberg. bey Georg Lanng Formschneider.

o. j. (ungef. 1580). Folioblatt.

Exemplar im Germ. mus., kupferstichkab., H.B. 10600.

Enr. 72. a. Der Lose Mann. | Die Figur zeyget an | die art eines vnheußli- | chen Weybes. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch | Georg Merckel. | 1556.

8 bl. 4. Der titelholzschnitt stellt einen mann am webstuhle dar; neben ihm steht eine eselin, die das gewebte tuch frißt. Anfang: 1. »IN dem bůchlein von ernst vñ schimpff« = bd. 5, s. 247. 1555 November 14.

2. (auf der achten seite) Das vngeratten vnheußlich Weyb. »WEr hie für gehe der schaw mich au« = bd. 5, s. 252. 1531.

3 (auf der elften seite) Die Lose Fraw. »NVn schweigt vñ hört so wil ich sagen« = bd. 5, s. 255. 1534.

Exemplare in Berlin, Yg 9321; Yg 7892, nr. 11. — Brit. mus. — Dresden, B. 128, nr. 1.

b. Der lose Mann. — Am ende: Nürnberg, Georg Merckel. o. j. 4. Will-Nopitsch, Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon VIII. s. 12.

Enr. 73. Ein schön Geistlich Meister Lied / Der Reich Jüngling. Im Leidthon Hermann örtels. Ein ander schön Meister Lied / Die zwen Sön Eli. In der gesang weiß Hans Sachsen. || Holzschnitt ||

o. o. u. j. (Nürnberg, F. Gutknecht um 1555). 4 bl. 8. 1. »Als ein Jüngling zu Jesu trat« = MG 9, bl. 332. 2. »Im ersten Buch Samielis« = MG 3, bl. 264' vom 8. April 1531.

Exemplar in Berlin, Hymn. 1255

Enr. 74. Der Samariter | mit dem wunden / Luce am 10. | Mehr / Niemand kan zwey | en Herrn dienen / Matthei am 6. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: H. S. S. | Holzschnitt wie bei Enr. 52. | Gedruckt zu Nürnberg durch | Hermañ Hamsing (ohne punkt)

8 bl., 4. Der titelholzschnitt zeigt Christus an der l. seite, den blick ebenso wie seine jünger, die vor ihm stehen an der r. seite, nach oben richtend, wo vögel fliegen Anfang: 1 »Luce am zehenden Capitel« = bd. 1, s. 273. 1531 April 9. Auf der 6. seite 2. »ALs Christus hie auff diser Erdt« = bd. 1, s. 291. 1532. Auf der 9. seite Euangelium Johan | nis am Zehenden Capitel 3. » JEsus sprach zu des Volckes schar« = bd. 1, s. 264. 1531. Vergl. Becker, bl. XI.

Exemplare in Berlin, Yg 9501 und 7891, nr. 34. — Brit. mus. 11515. c. — Germ. mus., L. 2046. — Hamburg. — München 176d,

nr. 59; universitätsbibl, P. Germ. 30,2. — Nürnberg, Will. III. 787, nr. 32. — Wien.

Enr. 75. Die Neun Elen- | den Wanderer. | Mehr ein wunder- | lich gesprech von Fünff | Vnhulden. || Holzschnitt || — Am ende: 1553.

o. o. (Nürnberg). 4 bl. 4. Der titelholzschnitt: Landsknecht, reiter, bettler und krämer wandern nebeneinander; zwischen den beiden letztgenannten ein hund. Anf: 1. »DEr Erst welcher mit Karren fert« = bd. 5, s. 282; vgl Enr. 168. 2. »EIns nachts zog ich im Niderlandt« = bd. 5, s. 285. 1531 April 9.

Exemplare in Nürnberg, Will. III 786, nr. 34; Nor. 517 und Theol. 635. — Wien.

Enr. 76. a. Ein schön Liedt / | von dem Pfarrer im Fe- | derfaß. In des Heynrich Műg- | geleins grűnen Thon. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nűrmberg / | durch Valentin | Neuber.

4 bl., bez. Aiij, rückseite des letzten leer. 4. Der titelholzschnitt stellt den hecker dar, wie er auf dem wagen das faß fährt. Daneben der knecht, der mit einem stocke an das faß stößt. »HOrt wie vor langer zeit« = MG 3, bl. 279 vom 25. April 1531.

Exemplar in Berlin, Yd 8576.

b. Ein schön lied | von dem Pfarher im fe- | derfaß. In des Hein- | rich Műgleins grű- | nen thon. || Holzschnitt || — Am ende: Gedrnckt [so] zu Madeburgk | durch Pangratz Kempff.

4 bl., bz. Aiij, rückseite des letzten leer. 4. Der titelholzsehnitt stellt eine frau dar, die ein mann umarmen will. »HORT wie vor langer zeit«. Exemplar in Berlin, Yd 8575.

c. Ein hübsches lied | Võ dem Pfarrer jm Federfaß In des | Heinrich Műlichs grűnen thon. || Holzschnitt: Der herr pfarrer. || Am ende: Gedruckt zű Augspurg Von | Matheus Elchinger | An sant Vrßlen | Kirchen.

4 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 4. Anf.: »HOrt wie vor lannger zeyt / zű Sumerhausen / «.

Exemplar in Dresden, B. 199, 6b.

Enr. 77. Ein schön Mei- | stergesang / Von Sechs | Kempffern / Auß der Römer | Historien. Im plűenden | Thon Frawen | Lobs. || Holzschnitt || — Am ende: ¶Gedruckt zu Nűrnberg / | durch Friderich | Gutknecht. | Stilisiertes epheublatt. | Zierleiste.

o. j. 4 unbez. bl., rückseite des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt die sechs kämpfer in ritterrüstung auf ihren pferden innerhalb einer umzäunung dar. Das gedicht in reimzeilen gedruckt.

Anfang: »ES bescbreibt Titus Liuius« = MG 3, bl. 303 vom 3. Mai 1531. Exemplar in Berlin, Yd 8032.

Enr. 78. a. Der klagent waldbrů- | der vber alle Stendt auff erden. | Mehr der waldtbruder mit dem | Esel / der argen weldt thut nimandt recht. || Holzschnitt || Hans Sachs (ohne punkt) | — Am ende: Gedruckt zu Nůremberg / durch Georg | Merckel. Wonhafft auff dem New- | en baw / bey der Kalchhůtten.

o. j. 8 bl., bez. ABiij. 4. Der holzschnitt stellt den dichter dar, wie er sich lebhaft mit dem einsiedler unterhält, der auf einem baumstumpfe sitzt. Im hintergrunde ein hirsch mit einer hirschkuh. Anfang: 1. »AAs [so] jch in dem Mayen außging« = bd. 3, s. 573 vom 1. September 1541. — Auf der 11. seite holzschnitt: Dem bauer, der seinen sohn auf dem esel reiten läßt, begegnet der landsknecht. | Anfang: 2. »VOR jaren wont in einem wald« = bd. 4, s. 300 vom 6. Mai 1531. Vgl. Becker, bl. XXI. Weller, nr. 212.

Exemplare in Berlin, Yg 7893, nr. 3 und 7894, nr. 1 und 9842. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 4.

b. Der klagent waldtbrů | der vber alle Stend auff erden. | Mehr der waldtbruder mit dem | Esel / der argen weld thut nimandt recht. || Holzschnitt wie bei nr. a. || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nůremberg / durch Gcorg [so] | Merckel. Wonhafft auff dem New- | en baw / bey der Kalckhůtten.

o. j. 8 bl., bez. ABiij. 4. Anfang: 1. »ALs jch inn dem Mayen auß gieng«. Auf der 11. seite holzschnitt wie in nr. a. an derselben stelle. 2. »VOR Jaren wondt inn einem waldt«.

Exemplare in Berlin, Yg 7892, nr. 4 und 9841. — Brit. mus. — Hamburg, nr. 17. — München, 176d, nr. 72 und 176h, nr. 15; univ.-bibl., P. germ. 30, 2. — Wien 53. F. 45 (3). — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 11.

Enr. 79. a. Ein Kampff gesprech / | Zwischen eyner Frawen | vnd jhrer Haußmaydt. | Mehr ein Kampff gesprech zwi- | schen einer Haußmaydt vnd einem Gesellen. || Holzschnitt. || Hans Sachs. | — Am ende: Zierleiste mit dem monogramm GM. | Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem newen baw / | bey der Kalckhůtten. | 1553.

12 bl., das letzte leer 4. Der holzschnitt stellt die frau dar, wie sie mit den schlüsseln auf die magd einschlägt; diese hat dagegen die frau bei der haube gepackt; zur l. beobachtet der dichter durch ein fenster die szene. — Anfang: 1. »EINS nachtes gieng ich auß spacieren« = bd. 5, s. 194 von 1531 Mai 9. Auf der 13. seite holz-

schnitt: Vor einem wirtshause steht eine magd, die ein kandel in der r. hält, mit einem jungen manne im gespräch. Anfang: 2. »Alns Montags frů spacirt jch auß« = bd. 5, s. 208 von 1532 Januar 18.

Berlin, Yg 8901 und Yg 7893, nr. 12. — Brit. mus. — Germ. mus., L. 2060. — München 176 d, 35 und univ.-bibl., P. germ. 30, 2 (34). — Nürnberg, Will. III 786, nr. 23 (letztes blatt fehlt). Nach diesem exemplare der titel bei Könnecke s. 94. — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 5.

b. Ein Kampff gesprech / | Zwischen einer Frawen | vnd jrer Haußmaydt. | Mehr ein Kampffgesprech zwi- | schen einer Haußmayd vnd einem Gesellen. || Holzschnitt wie bei nr. a. || Hans Sachs. | — Am ende: Zierleiste mit Merckels monogramm | Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem newen baw / | bey der Kalckhůtten. | 1553.

12 bl., das letzte leer. 4. 1. »EIns nachtes gieng jch auß spacieren«. 2. Auf der 13. seite derselbe holzschnitt an derselben stelle wie bei nr. a: »AIns Montags frů spacirt jch auß«.

Exemplare in Berlin, Yg 7891, nr. 9. — Dresden, B. 128c. — München, univ.-bibl., P. germ. 30a (nur die letzten 6 blätter, das letzte leer).

Enr. 80. Tabula Cebetis Thebani. || — Am ende: ¶ Gedruckt zů Nůrnberg durch Johan | Kramer / wonhafft am Geyersperg. | .1551.

Großes querfolio, drei blätter zusammengeklebt, auf dem mittleren großer holzschnitt, der im texte erläutert wird; der text vierreihig auf dem ersten und dritten blatte. Voraus geht als vorrede: WIewol die weysen Heyden vnd Philosophi / auß dem liecht der natur / nit weniger dann die Christen auß | Götlicher erkäntnuß / ein seligkeyt geglaubt vnd gehalten / So haben sie doch dieselben seligkeyt nit ewig vnd vnuergencklich / sonder zeitlich geacht / vnd inn | solchem mancherley geteylter mainung vnd Opinion gehabt. Dann etlich die seligkeyt in wollust / etlich in Reychthumb / ehre / pracht / kunst / weyßheyt / sterck / gesundheyt / | schön vnd ander zergengkligkeyt gesetzt. Etlich aber haben mit verwerffung aller der gleichen Opinion die seligkeyt in die tugend vnd übung derselben gestelt. Denen vergleicht sich | in seiner mainung Cebes Thebanus / ein alter berůmbter Philosophus / der hat ein Tafel mit dreyen vmbkraissen gemacht / inn dero er durch offentliche pildnůß / den anfang / | mittel vnd ende menschlichs lebens. Vnd wie der mensch zů übung der tugent kommen / was jne auch daran verhindert durch bequeme mittel / fliehen soll / gar | artlich vnd künstlich beschreybt vnd anzeygt / Die selb Tafel / ist auß dem

Latein inn das Deütsch gepracht / mit verzeychnüß durch die ziffer zaal / von | welcher pildnüß eins jeden orts der Tafel geschriben vnd geredt wurd. Alles dem Erbern Herrn Hieronimo Ebner dem Eltern des Raths | zü Nürnberg / als einem sondern liebhaber Christlicher erber tugent zů ehren / Der auch diß werck nit wenig gefürdert hat / | Den sampt allen Christen / wöll Gott zů seinem lobe seligklich erhalten / AMEN.

Im holzschnitte sind die einzelnen personen nnd gegenstände durch beischriften und ziffern bezeichnet, welche letztere auch an der seite der betr. textstelle stehen; es sind folgende: 1: Die Port des ersten vmbkreiß. 2: Die eingehenden zum leben. 3: Genus ein got Natur. 4: Fraw betrügknuß. 5: Wohn. 6: Begierd. 7: Wollust. 8: Fraw Glück. 9: Die glückseligen. 10: Die vnglückseligen. 11: Vnmessigkait. 12: Vnkeüscheyt. 13: das betr. blatt, in welchem der name [Geitzigkeyt] stehen sollte, ist leer. 14: Liebkosung. 15: Fraw straff. 16: Trawrigkeyt. 17: Schmertz. 18: Klag steht auf dem rocke der frau. 19: Die gräben der hardseligkeyt. 20: ohne bezeichnung [nagend würmlein]. 21: Fraw Rew. 22: . . . kreyß. 23: Die vngrünt weyßheyt. 24: Weg zu warer Weyßheyt. 25: Die liebhaber [der vn]grünten weyßheyt. 26: Tichter. 27: Redner. 28: Vrsachfinder. 29: Rechēmeister. 30: Erdtrichmesser. 31: Sternseher. 32: Lustpüsser. 33: Philo[sophen]. 34: Singer. 35: Mayster überal. 36: ohne bezeichnung. 37: Mesigkeyt. 38: Bestendigkeyt. 39: Die wonung der Seligen. 40: Die war weyßheyt. 41: Warheit. 42: Bereden. 43: Der »ecket stein« ohne inschrift. 44: Wissenheyt. 45: Großmütigkeyt. 46: Gerechtigkeyt. 47: Erbergkeyt. 48: Beschaydenheyt. 49: Miltigkeyt. 50: Keüschcyt. 51: Zucht. 52: Senfftmütigkeyt. 53: »steyg« ohne bezeichnung. 54: »vhesten« ohne inschrift. 55: Seligkeyt. 56: blatt ohne bezeichnung. 57: Die abschawenden in das vorige leben. 58: . . ðnten. 59: ohne bezeichnung. »ALs wir im Tempel vngefer« = band 3, s. 75. 1531 Juni 8.

München, A. gr. b. 432[h]; kgl. kupferstichkabinett.

Enr. 81. Die Erenport der zwelff Sieghafften Helden des alten Testaments vnd ander Thyrannen.

o. o. und j. (ungef. 1560). Folioblatt mit 12 holzschnitten (halbfiguren) Josua, Gideon, Jepta, Samson u. s. w. Unter jeder figur 20 reimzeilen. Höchst wahrscheinlich = bd. 1, s. 211 bis 218 ohne den beschluß. 1531 Juni 25. Weller s. 25 nr. 24.

Enr. 82/83. Welcher ein schon weyb pulen wil | Der muß auch von yhr leyden vil Das sie der vntrew mit jm spil. | Darunter steht zweireihig das gedicht: ¶ »Eyns mals ich aff eiun [so] abendt spat« | an dessen ende die unterschrift: H S S. | Gedruckt zů Nürenberg durch | Hanns Glaser Brieffmaler. || Rechts von dem gedichte

ein kolorierter holzschnitt: Der dichter sitzt mit der schönen frau in einer offenen gallerie am tische und spielt mit ihr karten; hinten freie aussicht.

Daneben rechts:

Die lieb ist leides anefang | Es stehe gleich kurtz oder lang So nympt sie trawrigē auß gang. | Darunter steht in zwei spalten das gedicht: ¶ »Eins morgens ich spacieren ging« | mit der unterschrift: H S S | Gedruckt zů Nürnberg durch | Hanns Glaser Briefmaler. || Rechts neben dem spruche ein kolorierter holzschnitt: An einem hohen felsenthore, durch das man auf eine im hintergrunde liegende stadt sieht, sitzt das paar; ihm gegenüber befindet sich ein brunnen, der aus dem felsen gespeist wird.

Großfolioblatt. Da die unterschrift Hans Glasers unter beiden gedichten gedruckt ist, so scheinen es zwei blätter zu sein. 1. Band 5, s. 225 bis 227 = schwänke, bd. 1, nr. 18. 1531 ? 2. Band 22, s. 158 bis 160 = schwänke, bd. 1, nr. 19. 1531 ?

Exemplar in Gotha, alte bez. Xylogr. 13, bl. 207.

Enr. 84. Das vntrew Spiel | Welcher ein schön Weyb Bůlen wil | Der muß auch von jhr leyden vil | Das sie der vntrew mit ihm spil || Holzschnitt: In einem romanischen balconzimmer sitzt der jüngling mit guitarre neben der schönen frau. || Hans Sachs | Auf der fünften seite:

Die lieb ist leydes anefang |
Es stehe gleych kurtz oder lang |
So nimbt sie trawrigen außgang. || Holzschnitt:

Der jüngling, dessen pferd im hintergrunde an einen baum gebunden steht, sitzt in umarmung neben der frau; hunde springen bellend auf das paar zu. || — Am ende: H. S. S. | Gedruckt zu Nürnberg durch | Hermañ Hamsing.

o. j. 4 bl. 4. 1. Elns mals ich auff eyn abent spat: band 5, s. 225 = schwänke, bd. 1, nr. 18, dazu s. VI. — 2. Elns morgens ich spacieren gieng: band 22, s. 158 bis 160 = schwänke, bd. 1, nr. 19, dazu s. VI. 1531 ?

Exemplare in Berlin, Yg 9561. — Brit. mus. 11515. e. — München, P. O. germ. 176[b], 32. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 28. — Wien. — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 15.

Enr. 85. Das Regiment der | anderhalbhundert | Fogel. || Holzschnitt || Hanns Sachs.

o. o. und j. (Nürnberg, Fr. Gutknecht). 4 bl. 4. Der titelholzschnitt stellt einen schwarzen adler über einer großen anzahl von vögeln dar, unter denen sich übrigens auch die fledermaus befindet wie im gedichte. An einem baume steht ein mann, der in die hände klatscht. Anf.: »NVn hőret wunder frembde mer« = bd. 4, s. 278. 1531 September 13.

Exemplare in Augsburg. — Berlin, Yg 9461; Yg 7891, nr. 45. — Brit. mus. — Germ. mus. 17778. — München, univ.-bibl. P. germ. 231. 4. — Nürnberg, stadtbibl. — Wolfenbüttel 289, 11 Qu 8'.

Enr. 86. Zwey Schőne | meyster Lieder / Das | Erst / In Genesin stehet an dem sech- | zehenden. Ins Nachtigal layt | thon. Das Ander / Esopus der Poete. Ins silber | Hans Sachsen. || — Am ende (auf der siebenten seite): ¶ Gedruckt zů Nůrnberg durch | Hans Guldenmundt.

o. j. 4 bl. 1. »IN genesim« = MG 4, bl. 10' bis 12' vom 25. September 1531. 2. »ESopus der poete« = MG 4, bl. 119' bis 120' vom 10. Juni 1533. Exemplar in Stuttgart.

Enr. 87. Ein newes Lied / das | hinder herfůr kert / In des Schilers thon. | ¶ Mer ein newes lied / von dem | Wasser vnd dem Wein / Im thdn [so] als | man singt den Buchß-baum. || Holzschnitt || — Am ende: ¶ Gedrůckt durch Hans | Guldenmundt.

o. j. (Nürnberg um 1531) 4 bl. 8. Der titelholzschnitt stellt einen bauernknecht mit einer heugabel und eine magd mit einem dreschflegel in unterhaltung mit einander dar. 1. »Ein dorff in einem Pauren saß« = MG 4, bl. 18. 1531 Oktober 20. 2. »Nun hőrt jr Herren all gemein«. Sieh Goedeke, grundriß, bd. II. s. 257, 32. b). Nach 1. gedr. Frz. M. Böhme nr. 277b. Etwas abweichenden text bietet das Frankfurter (Ambraser) liederbuch nr. 235 s. 340. Uhland 2, 233. Exemplar in Zwickau XXX, V, 22 (18).

Enr. 88. a. Zwo Fabel / | Die Erst / von eim Můlner | vnd seinem Esel. | Die ander / Von eim Frosch | der sich grosser årtzney růhmet. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: ¶ Gedrůckt zu Nůrnberg durch | Friderich Gutknecht. | 1556.

4 bl. 4. Titelholzschnitt: Ein esel mit löwenfell; der müller schlägt auf ihn. 1. »ANianus schryb der Poet« = bd. 5, s. 89. 1531 November 3. 2. »ANianus hat vns beschrieben« = bd. 5, s. 86. 1555 Januar 10.

Exemplare in Berlin, Yg 8201. — Bamberg. — Brit. mus. — Dresden, B. 128, 13. — Wien.

b. Der Můllner mit | seinem Esel / Die schnőde Hoch- | fart der Menschen diser Welt | betreffend. | Mehr: |

Der rhumretige Frosch / mit | seiner Artzney / Das vnnütze loß | geschwetz der Menschen | betreffende. || Holzschnitt wie bei nr. a. || — Am ende: Gedruckt zu Nüremberg / | durch Hans Kholer.

o. j. 4 bl. 4. 1. »ANianus schrib der Poet«. 2. ANianus hat vns beschriben«. Exemplar in München, 176 d, 50.

Enr. 88. c. Der Müller mit [über dem m eine verzierung] . . . wie nr. b . . . . vnnütze . . . . Nürmberg / | . . .

Exemplar in Nürnberg, Theol. 833. 4.

Enr. 89. a. Nymandt prech sich hoher dann seinem | standt gepürt / Er wirdt sunst zu schanden. || Großer holzschnitt || Darunter das gedicht in drei spalten. | — Am schluß: H S S. | Niclas Meldeman Brieffmaler. | Monogramm NM

o. j. Großfoliohlatt. Der holzschnitt ist in alter Zeit koloriert. Er stellt im vordergrunde den müller dar, wie er den esel, der die löwenhaut übergezogen hat, schlägt. Im hintergrunde läuft der müller vor dem esel, der aussieht wie im vordergrunde, davon ebensowie eine mutter mit ihren knaben. Anfang: »Auianus schreyb der Poet« = bd. 5, s. 89 bis 91 vom 3. November 1531.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. altdtsch. holzschnitte II, 58.

b. Der stoltze Esel. Augspurg 1626.
Folioblatt mit einem kupferstich, der die fabel vom esel in der löwenhaut darstellt. W. Kilian fec. J. Klocker exc. »Es schreibt Avianus der Poet«.

Drugulins bilderatlas, nr. 2589.

c. Der stoltze Esel. Ein schöne Emblematische Figur mit vndergetruckhter Erklärung vnd Lehr, männiglich zum Beyspiel fürgestellt. — Am schlusse: Gedruckt zu Straßburg, Im Jahr Christi 1662.

Folioblatt mit kupferstich von denselben künstlern. Umarbeitung des Hans Sachsischen gedichtes. »Fein hat die dichte Kunst mit fablen eins gespielet«.

Drugulins bilderatlas, nr. 2588.

Enr. 90. Drey hübsche lieder / | Das erst / Es het ein Bydermann ein | weyb. Das ander / An dem Reyn- | stram ein Müller saß / In des | Schillers hoffthon. Das | dritt / Die hülschafft | hat sich wol be- | dacht ꝛc. | Holzschnitt | — Am ende: Gedruckt durch Hans | Guldenmundt.

o. j. 4 bl. 8. Das zweite lied: »An dem reinstrom ain müller sas« = MG 4, bl. 27 bis 27' = schwänke 3, nr. 27.
Exemplar in Berlin, Yd 7821, 36.

Enr. 91. Eyn new gedichte von den Schmeichlern. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Kunegund Hergotin.
o. j. 8. mit titelholzschnitt = bd. 5, s. 95. Nach Weller s. 77 nr. 163.

Enr. 92. a. Ein yeder sech für sich vnd verperg sich hinder kainem schmeichler. || Großer kolorierter holzschnitt von Nicolaus Meldeman | Darunter das spruchgedicht in drei reihen nebeneinander. | —Am ende: Niclas Meldeman Brieffmaler.

o. j. Großfolioblatt. Der holzschnitt stellt den jäger dar, wie er mit dem hirten spricht. Dieser weist zwar mit der l. fort, blinzelt aber mit dem r. auge nach der höhle zu, in der man den wolf sieht. Anfang: ¶ »Esopus vns ein fabel sagt«, schluß: »Wer nicht vertrawt wirdt nit betrogē« = bd. 5, s. 95 bis 97 = schwänke, bd. 1, nr. 22. 1531 Dezember 28.
Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylographica nr. 13, bl. 56.

b. Ein yder sehe für | sich vnd verberg | sich hinder keinen Schmeichler. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Unter drei punkten (spitzwinkliges dreieck mit der spitze nach unten): Gedrůckt zu Nůrnberg / | durch Friderich Gutknecht. | 1554. | Vignette: sitzender engel mit einem schilde wie bei Enr. 43 am ende.

6 bl. 4. Der titelholzschnitt stellt den jäger mit zwei hunden dar, der sich mit dem hirten unterhält. Im hintergrunde der wolf in einer höhle. Auf der fünften seite: (2) Ein schône Histo- | ri / Von dem Neidigen | vnd dem Geitzigen. || Holzschnitt: verkleinert wie bei Enr. 93. a. || Hans Sachs. | Auf der neunten seite: (3) Ein yder trag sein | joch dise zeit / vnd vber- | wind sein vbel mit gedult. | 1. »ESopus vns ein fabel saget« = bd. 5, s. 95 bis 97 = schwänke 1. nr. 22. 1531 Dezember 28. 2. »AVianus beschreibt ein fabel« = bd. 5, s. 98 bis 100 = schwänke 1, nr. 23. Sieh Enr. 93. 3. »ESopus vns im andern Buch« = bd. 5, s. 101 bis 103 = schwänke 1, nr. 20.
Exemplare in Berlin, Yg 8801 und Yg 7891, nr. 40. — Brit. mus. — Dresden, B. 128, nr. 10. — Germ. mus. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 38 (die beiden letzten blätter sind an nr. 34 gebunden).

c. Ein schôner Fabel / Ein | jeder sehe fůr sich vnd verberg sich | hinder keinen Schmeichler. || Holzschnitt — Am ende: Gedruckt zu Nůrnberg / | durch Friderich | Gutknecht. |

o. j. 4 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt einen jäger mit zwei hunden dar, der im felde einen hirten trifft. Hinten eine höhle, in der man den wolf sieht. Anfang: »ESopus vns ein fabel saget«.

Exemplar in Berlin, Yg 8803.

Enr. 93. a. Wer zu vil wil haben dem wirdt zu wenig Vnd wer | schaden leyt / auff das ander geschedigt werden / der ist neydig. || Großer kolorierter holzschnitt || Darunter das gedicht in drei reihen | — Am ende: HSS | Niclas Meldeman Briefmaler. | monogramm NM.

o. j. Großfolioblatt. Der holzschnitt wie bei Enr. 92. b. Anfang: »Auianus beschreyb ein fabel«, schluß: »Er gůnn eym was yhm Gott vergan« = bd. 5, s. 98 bis 100. Sieh Enr. 92. b, 2.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylographica nr. 13, bl. 55.

b. Eyn schône Historij | von dem Neytigen vnd dem Geytzigen. || Holzschnitt || Darunter das gedicht in drei reihen = 82 zeilen. | Am ende: H. S. S. | Bey Hanns Wandereisen.

Folioblatt o. j. Der holzschnitt von Beham zeigt Phöbus auf einem throne sitzend; über ihm schwebt Jupiter. Rechts sitzen zwei männer an pfähle gebunden; dem einen ist ein auge bereits ausgestochen, während ein henker den anderen beider augen beraubt.

Sieh A. Rosenberg, Sebald und Barthel Beham. Leipzig 1875. s. 128 nr. 232.

Enr. 94. Ohne überschrift. Holzschnitt: Verdorrte bäume werden von bischöfen mit meßgewändern, fastenspeisen, rauchgefäßen, fahnen, rosenkränzen, kapuzen, bildern gepflegt und von Christus ausgerissen, von engeln zerschlagen und ins feuer geworfen. || Darunter das gedicht mit dem anfange: »Hôr mensch wie Gott der Herre clag«. Am schlusse: H. S. S. 1532.

o. o. (Nürnberg). Folioblatt. Wahrscheinlich = bd. 1, s. 252 bis 255. Vergl. Enr. 97, 1.

Heerdegens alte sammlung. Nach Weller s. 84 nr. 194.

Enr. 95. a. Ein vermanung Kayser- | licher Mayestat / sampt aller Stend des | Rômischen Reychs / Eynes heerzugs / | wider den blutdurstigen Tůrcken. | Vnd ist in bruder Veythen | thon zu singen. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nůrnberg durch Georg Wachter.

o. j. (um 1535). 4 bl. 8. »HErr Got in deynem reyche« = bd. 22, s. 373. 1532. Exemplar in Berlin, Ye 2871.

Enr. 95. b. Ein vermanūg Kayserlicher Mayestat / sampt | aller Stent des Rōmischen | Reichs. Eines Heerzugs / | wider den pluttūrstigē | Tūrckhen, etc. Vnd | ist in brůder Vey- | ten thon zū | singen. | — Am ende: HSS. Gedrūckht zu Regenspurg | durch Hannsen Kholl.

o. j. 4 bl. 8. Exemplar in München, univ.-bibl., P. germ. 1050 (28).

Enr. 96. Wie ein Gsell mit einer Haußmayd clegt. Vnd sy jm seinen Harnisch fegt. | Großer kolorierter holzschnitt Darunter vierspaltig das gedicht. | — Am ende: H. S. S. | ¶ Niclas Meldeman Brieffmaler.

o. j. Großfolioblatt. Holzschnitt: An der l. seite steht ein junger mann vor einem mädchen, die ein kandel in der r. hält, im gespräch: aus einem fenster hört ihnen der dichter zu. Im wirtshause r. ist lustige gesellschaft, und junge leute gehen hinein, die den ersten jungen mann rufen. Anfang: »Eins montags frū spaciert ich auß« = bd. 5, s. 208. 1532 Januar 18.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylographica nr. 13, bl. 67.

Enr. 97. a. Ein klag Gottes vber | seinen weinberg / ver- | wūstet durch men- | schen Lehr vnd | Gepot. Kleiner holzschnitt | — Am ende: Zu Nūrnberg truckts Georg Merckel.

o. j. 4 bl. 4. Der holzschnitt stellt den herrn vor einem arbeiter stehend dar, der eine hacke auf der l. schulter hält; im hintergrunde arbeitet ein knecht im weinberg. Anfang: 1. »HOr Mensch was Gott der Herre klag« = bd. 1, s. 252 bis 255. 1532. Sieh Enr. 94. Auf der siebenten seite: Der Fünfft Psalm Dauids / Im Thon / Nun freut euch jr lieben / ɿc. Anfang: 2. »HERr hōr mein wort / merck auff mein not« — 4 siebenzeilige strophen = bd. 1, s. 256 f.

Exemplare in Berlin, Yg 9061. — Brit. mus. 11515. c. — Dresden. B. 128, 4.

b. Derselbe druck wie der ebengenannte nr. a., nur daß holzschnitt und druckbezeichnung fehlen.

Exemplare in Brit. museum. — Nürnberg, Theol. 833. 4°.

Enr. 98. Die Ewlen Bays. Großer holzschnitt Darunter das spruchgedicht in fünf reihen. | — Am ende: H. S. S. | Zu Nūrmberg bey Simon Tunckel im Tůchscherer gāssel. M. D. xxxij.

Großes folioblatt. Der holzschnitt: Vor der alten kupplerin, in deren schoße die schöne liegt, steht ein junger mann; sie hält ihn am linken beine fest mittels einer großen holzscheere. Hinter dem jungen manne steht eine menge von herren, der bauer läuft davon,

über ihm ein blatt mit der inschrift: da bleyb ich nit ich kan den syt. Hinter der kupplerin an der linken seite steht der narr, über ihm ein blatt mit der inschrift: O jr narren wes thût jr harren. Im hintergrunde auf einem baumstumpfe eine eule. Sich Becker, bl. XXV; Das schaltjahr 1846. 1, s. 454 und G. Hirth, Kulturgeschichtliches bilderbuch 1, nr. 327. Die fünf spalten sind überschrieben: der Bawer Spricht »Fliecht, fliecht, fliecht, fliecht jr liebe geselln«; der groß hauff; der gefangen; die alt kuplerin; der Narr = bd. 5, s. 219 bis 221. 1532 Februar 9.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylographica nr. 13, bl. 190.

Enr. 99. Ein Klagredt dreyer | Mayd vber jr harte dienst. | Mehr der Nasentantz. Holzschnitt ‖ Hans Sachs. | — Am ende: Gedrückt zu Nürmberg / durch Georg | Merckel. Wonhafft auff dem | Newen baw bey der | Kalckhütten.

o. j. 8 bl., bez. ABiij, rückseite des letzten leer. 4. Der titelholzschnitt stellt drei mägde im freien dar. Anfang: 1. »ACH liebe Gred auff meinen ayd« = bd. 5, s. 188 bis 190. 1532 Juli 7. Sieh Enr. 102. 2. — Auf der fünften seite: Hie werde im Pflug getrieben / die Maydt vor Faßnacht sindt vberblieben. Anf. 2. »Eins mals jch am Aschermitwoch«, schluß: »Haytaten [so] ist ein langer kauff. | H. S. S.« = bd. 5, s. 179 bis 183. 1532 April 7. — Auf der 11. seite: Der Nasen Tantz. Anfang: 3. »Eins tags viel kürtzweyl jch vernam« = bd. 5, s. 276 bis 278. 1534 August 12. Sieh Enr. 126.

Exemplare in Berlin, Yg 9141. — Brit. mus. — Dresden, B. 128 f, nr. 14. — Germ. mus. — Gotha, Pol. 4 p. 733 nr. 25. — München, 176 d, nr. 44 und univ.-bibl. 35. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 28.

Enr. 100. Zehen Schône | Meister Lieder / Im Thon / wie | bey einem jeden folgen wirdt. | I. Der gute Montag. | II. Der Naß Mann. | III. Von einem Wucherer. | IV. Wie der Pfenning gelobt vnnd | gescholten wirdt. | V. Von einem Procurator vnd dem | Teufel. | VI. Der Kauffmañ mit der Hetzen. | VII. Von dem vergifften Salven- | stock. | VIII. Das bitter süeß Ehelich Leben. | IX. Ein schône Tischzucht. | X. Von eim Kauffmann vnd dem | Teuffel. | — Am ende: Bey Valentin Fuhrmann.

o. j. 16 bl. 8. 1. Der gute Montag / Im Rosen Thon / Hans Sachsen: »Eins Morgens frû zu Beth ich lage« = MG 11, bl. 117. 1549 Oktober 9. 2. Der Naß Mann / Inn dem Plawen Thon Frawen Lobs »Ein Mann der fuhr in einen Waldt« = MG 4, bl. 214. 1537 März 20. 3. Der Wucherer / In der zugweiß Frawen Lobs »Ein Wucher auß

einer Predig gienge« = MG 4, bl. 212'. 1537 März 20. 4. Wie der Pfenning gescholten vnd gelobt wird / In Balthas Wencks Thon | Nachsinger »Ir Herren wölt jr hie betagen«. 5. Von einem Procurator / vnnd dem Teufel / In Hertzog Ernst Thon »Eins mals ein Procurator zog« = MG 4, bl. 219'. 1537 März 29. 6. Der Kauffmann mit der Hetzen In Frawen Ehren thon »Zv Rom da saß ein kauffmann reich« = MG 4, bl. 80'. 1532 Mai 14. 7. Von dem vergifften Saluenstock / Im Rosen Thon, Hans Sachsen »JOhannes Boccatius schriebe« = MG 5, bl 117'. 1540 Juni 23. 8. Das bitter süß Ehelich Lebē, Inn dem Rosen Thon. Hanns Sachsen »ERstlich als ich Heyrathen wolt« = MG 9, bl. 321. 1547 Nov. 25. 9. Ein schöne Tischzucht, Im Rosen Thon »HOr Mensch, wenn du zu Tisch wilt essen« = MG 5, bl. 242'. 1542 März 31. 10. Der Kauffman mit dem Teuffel, Im Rosen thon »EIn armer Kauffmann macht ein bunde« = MG 11, bl. 81. 1549 Okt. 18.

Exemplare in Berlin, Yd 7850, 42. — Germ. mus., nr. 5403 (fehlt der erste bogen; vgl. Anz. f. kunde der dtsch. vorzeit 1868 s. 264).

Enr. 101. Drey arme haußmeyd klagē auch / Die yar dinst seind yn herb vñ rauch. || Kolorierter holzschnitt || Das gedicht in vier reihen nebeneinander. | — Am ende: Anthony Formschneyder zů Augspurg.

Folioblatt. Der holzschnitt stellt die drei mägde dar, die l. trägt einen korb, die in der mitte einen hammer, die r. einen heurechen. Anfang: »Ach liebe Els auff meinen ayd« = bd. 5, s. 188 bis 190. 1532 Juli 9.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylographica nr. 13, bl. 194.

Enr. 102. Zwo Klagrede. | Die erste / dreyer fra- | wen vber jr Haußmeyd. | Die Ander / dreyer | mayd / vber jr Hertedinst. || Holzschnitt wie bei Enr. 101 || — Am ende: Zu Nürnberg truckts Georg | Merckel.

o. j. 4 bl. 4. Anfang. 1. »WEyl ich noch war ein junger knab« = bd. 5, s. 191 bis 193. 1555 Januar 26. 2. (auf der 5. seite): Ein Klagred dreyer Mayd vber jhre harte dienst. »ACh liebe Gred auff meinen ayd« = bd. 5, s. 188 bis 190. 1532 Juli 7. Sieh Enr. 101 und Enr. 99, 1.

Exemplare in Berlin, Yg 9081 und Yg 7893, nr. 8. — Brit. mus. 11515. bbb. — Dresden, B. 128, nr. 2. — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 8.

Enr. 103. a. Ein Schön Junckfraw | Lob / Im blůenden Thon | Frawenlobs. | Ein ander Schön Lied / | Fraw Camma mit Sinorix / in der | spruch weiß Hans Sachsen. | Mehr der Pawr mit dem | Saffran / Im spiegel thon

Fra- | wen ehren poten. | Noch ein Lied Wie ein Weib jrē Man | straffet / vnnd weret jm er sol nicht | zum Wein gehen. Im Schillers | Hoffthon. || Holzschnitt ||

o. o. und j. 8 bl., rückseite des ersten und des letzten blattes leer. 8. 1. »Wach auf vernunft hertz sin vñ mut« = MG 4, bl. 95 vom 28. August 1532; 2. »Plutarchus thut beschreiben« MG 4, bl. 274' vom 26. Juni 1538; 3. »Zv Ganghofen im Beyerlandt gar spate« = MG 10, bl. 190 vom 20. Juni 1548. Vergl. Enr. 212; 4. »Nun höret mir zu ein kleine zeit | Jr jungen gesellen vnd jr Meidt . . . 7 str. Hinter den liedern der spruch: »Trinck ich wein so verdirb ich / | Trinck ich Wasser so stirb ich. | Es ist besser Wein getruncken vnd verdorben / | Deñ Wasser getruncken vnd gestorben. Exemplar in Berlin, Yd 8411.

Enr. 103. b. Ein Schön Junckfraw | Lob / Im plůenden Thon | ... | Ein ander schön Liedt / | . . . | Mer der Pawr . . | Noch ein Lied / Wie ein weyb jren man | straffet / vñ weret jm er sol nicht zum | Wein gehen. Im Schiller | Hoff thon. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nürmberg / durch Val. Newber.

o. j. 8 bl., rückseite des ersten und des letzten blattes leer. 8. Sonst keine wesentlichen unterschiede von nr. a.

Exemplar in Berlin, Yd 8414.

Eine ausgabe von Michael Manger in Augspurg (Weller nr. 113 und Annalen I, s. 247 nr. 254) ist in Berlin nicht vorhanden.

Enr. 104. Zwey newe Lieder / | Das erst / vom edlen Reben | safft. Das ander / vom | Narrenfresser. | In brůder Veyten thon. | ¶ Mer ein ander lied / von | einer Römerin Clau- | dia genant. Holzschnitt

o. o. u. j. 4 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt einen kahn dar, in dem spielleute einer dame vorspielen. 1. »Mancher spricht in dem meyen« = liederb. nr. 128, s. 135. — 2. »Ein poßpot ist vns kummen« = MG 4, bl. 118'. 1533 Juni 10. Sieh Enr. 109. — 3. »Valerius vns saget« Wolffron vbergülten thon = MG 4, bl. 102. 1532 Dezember 26.

Exemplar in Zwickau XXX, V, 22 (21).

Enr. 105. Das feindtselig la- | ster der Neidt mit sein | Zwölff Eigenschafften. | Holzschnitt | Hans Sachs. | — Am ende: Gedrůckt zu Nürnberg / | durch Friderich Gutknecht / | Den 27. Januarij. | 1553.

4 bl. 4. Der titelholzschnitt zeigt den Neid, wie er im gedicht beschrieben ist: nackt, mit fledermausflügeln, gehörnt, die augen verbunden, an der l. kaut er, daß das blut herabträuft; mit dem r.

fuße tritt er auf zwei geschlossene hände, mit dem l. fuße auf eine schlange, daneben ein skorpion. Anfang: »Elns mals lag ich vnd mir gedacht« = band 3, s. 333. 1533. Chph. Gtli. von Murr, Denkmal zur Ehre des sel. Klotz. Frankfurt und Leipzig 1772. s. 71 sagt, Wolfgang Resch habe den holzschnitt aus Dürers schule, der den Neid darstellte, mit den versen des Hans Sachs 1534 verkauft.

Exemplare in Berlin, Yg 9221. — Breslau, stadtbibl. 4° nE 50/6. — Brit. mus. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 11.

Enr. 106. Wer hie für ge der schawe an. Diß sind auff erdt | die Drey Person. So hassen thůt der wayse man.

Großer, in alter zeit kolorierter holzschnitt: In der mitte vor einer verschlossenen thüre stehen drei männer im gespräche miteinander, einer von ihnen greift nach dem schlosse, neben dem ein pfeil befestigt ist. Rechts davon vor einem strohlager ein alter, dem ein kind in zerrissenem hemd von einer frau entgegengeführt wird. Links von der mittelgruppe ein alter vor einer sitzenden frau, die kleider betrachten. ⁝ Darunter in drei spalten das gedicht, dessen anfang lautet: »Erstlich haßt er ain armen man« = bd. 3, s. 372. 1533«, dessen schluß: »Halt sich züchtig mit dapfferkeit | So wirdt jn allen lob geseyt. | H. S. S.« In der mitte darunter: Antgony [so] Formschneider zů Augspurg.

Großfolioblatt. Exemplar in Gotha, mus. Altdeutsche holzschn. II, 81.

Enr. 107. Zwey Geistliche Spiel / | Tobias vnd Isaacs auff- | opfferung / | Zuvor beschriben durch den verrůmpten | HANS SACHSEN / | Jetzunder aber agiert / zu Ehren vnd | Lob / auff das hochzeitlich Fest / dem Beschei- | denen / Erfahrnen / Verstendigen Jůngling / | H. Theobaldo Ryff | Hochzeitter / | Des Ehrenvesten / Fůrsichtigen / | Weisen H. Andreae Ryff . . . geliebten Sohn. Getrückt zu Basel / Durch Conrad Waldtkirch / Anno M. DCII. |

Sechs bogen = 48 und 47 s. Zweimal selbständige seitenzahlen, uber das alphabet ist weiter fortgeführt. 8. Das erste stück = bd. 1, s. 134 bis 162 vom 7. Januar 1530 wurde am 23. August 1602 aufgeführt. Das zweite stück bd. 10, s. 59 bis 75 vom 4. November 1553, das am nächsten tage, am 24. August 1602, aufgeführt wurde, hat besonderen titel: Das ander Geistlich Spiel / Isaacs Auffopfferung Sampt etlichen Vermahnungen / zu einem Gottsäligen Leben vnd Sterben: Beschrieben von vorermelten | Hanß Sachsen. Die drei vermahnungen sind folgende: 1. Waldbruder thut ein vermanung an die menschen, sich nicht wollüsten zu ergeben. 2. Die drei freunde. 3. Acolastus und Epicurus, denen der

Tod auf dem fuße nachschleicht.

Exemplar in Berlin, Yp 7621.

Enr. 108. Die Judit mit Ho | loferne / ob der belege- | rung der Stat | Bethulia. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nůrnber [so] durch | Friderich Gutcknecht | 1554.

4 bl. 4. Der titelholzschnitt stellt Judith dar, wie sie aus dem zelte tritt, in dem man den leichnam des Holofernes erblickt. Sie hält das schwert in der l. und läßt das haupt des feldhauptmanns in einen sack gleiten, den die magd hält. Anfang: »NAch dem als Nebucadnezar« = hand 1, s. 246 vom 3. Mai 1533. Vergl. Enr. 25. b, 2.

Exemplare in Berlin, Yg 8821; Yg 7891, nr. 36. — Brit. mus. 11515 (c). — Dresden, B. 128, 9. — Germ. mus. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 33.

Enr. 109. Ein Schön New Lied / | Von einem Körblemacher. In | des Rőmers gesang | weyß / etc. | Ein ander Lied / Vom | Narrenfresser. In des Bruder | Veithen Thon. || Holzschnitt — Am schlusse: Gedruckt zu Nůrnberg / durch Friderich Gutknecht.

4 bl., rückseite des ersten und letztes leer. 8. 1. »Ein Kőrblemacher in eim do[rff] im Schwabenland« = MG 11, bl. 228 vom ende April 1550. Sieh Enr. 221 und Goedeke, grdr. II. s. 47, 2. 7). 2. »Ein Postbot ist vns kommen« = MG 4, bl. 118' vom 10. Juni 1533. Sieh Enr. 104, 2.

Exemplare in Berlin, Yd 8436 = Frankfurter liederbuch nr. 240.

Enr. 110. a. Ein kampfgesprech | Zwischen dem Todt vnnd dem | Natürlichen leben / Weli- | ches vnter jn beden | das pesser | sey. | — Am ende: Got dem almechtigen sey Lob vnd Eer. | Niclas Meldeman zů Nürmberg bey der | langen bruckgen. 1533 jar.

6 bl., rückseite des letzten leer. 4. Der text ist außer auf der letzten seite in zwei spalten gedruckt. Anfang: »Eins morgens frůe jn dem herbstmon« = bd. 1, s. 442 bis 459 vom 21. September 1533.

Exemplare in Berlin, Yg 8981. — Brit mus. — Germ. mus. (Scheurl) alte nr. 412, bl. 341. — München, 176 d, 37. — Regensburg, kreisbibl. — Wien.

b. Ein Kampfgesprech zwischen | dem Todt vnnd dem Natür | lichen leben / Weliches vnter jn bey- | den das pesser sey / fast | Kurtzweylich zů | lesen. Drei sterne nebeneinander 1538. Holzschnitt || — Am ende: ¶ Gedruckt zu Nürnberg durch | Hanns Wanderysen [so].

6 bl., rückseite des ersten und letztes leer. 4. Der titelholzschnitt stellt den Tod mit der sense dar, wie er zwei menschen hingemäht hat; daneben auf einem baumstumpf eine sanduhr. Der text ist in zwei spalten gedruckt.

Exemplare in Berlin, Yg 8982. — Brit mus. 11515. b. — Dresden, B. 127. — Jena (gestohlen, 19. April 1837). — Stuttgart. — Wien.

Enr. 110. c. Eln Kampff ge- | sprech zwischen dem Tod vnd dem Na | tůrlichen leben / Welches vnter jnen | beyden das besser sey / fast kůrtz- | weylig zu lesen. Zierleiste Hans Sachs. | — Am ende: Querleiste. Gedruckt zu Nůrnberg durch | Hermañ Hamsing.

o. j. 14 bl. 4. »Elns morgens frů inn dem Herbstmon«.

Exemplare in Berlin, Yg 8983 und 7891, 10. — Brit. mus. 11515. e. — Germ. mus. — Hamburg, nr. 11. — München, 176 h, 9. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 11. — Wien.

d. Will-Nop. VIII s. 9: „und auch ohne Meldung des Druckjahres durch ebendenselben“ (Meldeman).

Enr. 111. a. Ein gesprech mit dem | Faulen Lentzen / welcher ein | Hauptman des grossen Faulen | hauffen ist. | Holzschnitt Hans Sachs. | — Am ende: ¶ Gedrůckt zu Nůrmberg / durch | Georg Merckel. 1554.

8 bl., bez. ABiij. 4. Der titelholzschnitt stellt einen bärtigen reiter auf einem esel vor, der einem vor ihm stehenden soldaten befehle erteilt. Anfang: 1. »Elns tags im Mayen hewer« = bd. 5, s. 289 bis 294 vom 21. April 1547. Auf dem fünften blatte: Die bőß Geselschafft | mit jren neun Eygenschafften. 2. »Elns nachts gedacht ich hin und her« = bd. 3, s. 444 bis 449 vom 27. September 1533.

Exemplare in Berlin, Yg 8381; Yg 7891, nr. 7. — Brit mus. 11417. bbb. — Germ. mus. 17,799 A. — Hamburg. — München, 176 d, 19; 176 h, 5.

b. Ein gesprech mit dem | Faulen Lentzen / welcher ein | Hauptman des grossen Faulen | hauffen ist. | Holzschnitt wie bei nr. a. | Hans Sachs. | — Am ende: ¶ Gedrůckt zu Nůremberg / durch | Georg Merckel. 1555.

8 bl., bez. ABiij. 4. Auf der neunten seite: Die bőß Geselschafft | mit jren neun Eygenschafften.

Exemplare in Berlin, Yg 8482; Yg 7893, nr. 2. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 35.

Enr. 112. Der lügenberg.

Ein einzeldruck von diesem schwanke war nach dem register in

SG 5 vorhanden. Der dazu gehörige holzschnitt ist erhalten, während der text, wie es nur zu häufig geschah, abgeschnitten wurde. Das blatt stellt einen hohen berg dar, vor dem ein bärtiger mann an einer glocke läutet, in der ein fuchsschwanz den klöppel bildet. Auf den lügenberg steigen hinauf: 1. der Eerlügner, 2. der Meerlügner, 3. der Altlügner, 4. der Schwatzlügner, 5. der Rhümlügner, 6. der Schmeichellügner, 7. der Trieglügner, 8. der Haderlügner; ganz oben sitzt, den lügfannen in der hand schwenkend 9. der Doppellügner. = bd. 5, s. 325 = schwänke, bd. 1, nr. 30 vom 12. Dezember 1533.

Berlin, kupferstichkabinett — Germ. mus., sig. K.B. 10 (sieh Nürnb. festschrift 1894. s. 61).

Enr. 113. Das Wappen der vollen rott / des | Schlauraffenlands. Großer holzschnitt.

o. o. und o. j. Folioblatt. Der holzschnitt zeigt in der mitte das wappen; als wappenhalter steht links ein mann mit einem groben kruge, rechts ein mann, der an einer stange eine zum braten zugerichtete gans trägt. | Darunter in sechs reihen das gedicht mit dem anfange: »Eyns mals bat jch eyn Erenholt« und dem schlusse: »So geyt dir nyemandt nichts dartzů. | H. S. S.« = bd. 3, s. 527 bis 529 = schwänke, bd. 1 nr. 31 vom 28. Dezember 1533. Sieh Enr. 114, 2.

Exemplar in Gotha, herzogl. mus., alte bez. Xylogr. nr. 13, bl. 213.

Enr. 114. Dreyerley schåden | der Trunckenheit | wider das zu- | trincken. | Zierleiste | Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nůrnberg / durch Valentin Neuber.

o. j. 4 bl. 4. Die zierleiste auf dem titel zeigt einen knaben, der nach früchten greift die über ihm hängen. Anf.: 1. »ALs ich inn meiner jugent fragt« = bd. 3, s. 523. 1540 Dezember 28. — 2. auf der 5. seite: Das wappen der vollen Brüder »Elns mals bat ich ein Ehrenholdt« = bd. 3, s. 527 bis 529 vom 28. Dezember 1533. Sieh Enr. 113.

Exemplare in Berlin, Yg 7891, 44 und Yg 9521. — Brit. mus. — Dresden, rec. B. 128, 14.

Enr. 115. Zwey schô- | ne newe Spil. | Das erste / ein schône | Comedia / mit dreyen per- | sonen / Nemblich / von einem | Vatter / mit zweyen Sônen / | Vnd heist der Karg / | vnd Mildt. | Das ander / ein faß- | nachtspil / mit dreyen per- | sonen / nemblich / ein Vatter / vnd ein Son / vnd | ein Narr. || Dieser titel ist mit einer zierleiste umgeben. | — Am ende: Gedruckt zu Nůrnberg / | durch Valentin | Fuhrman.

o. j. 24 bl., das letzte leer. 8. Das erste stück = bd. 3, s. 28 bis 44 = fastnachtspiel nr. 7 ist wahrscheinlich anfang 1538 gedichtet worden (Nürnberger festschrift 1894, s. 228); das zweite = bd. 3, s. 61 bis 74 = fastn. nr. 6, wahrscheinlich ende September 1536 (a. a. o.).

Celle, kirchenministerial-bibliothek E 32, 154 nr 4.

Enr. 116. Ein Schöner Spr[uch] | Von einem vngeratnen | Weib. Holzschnitt | Hans Sachs.

o. o. und j. 4 bl., rückseite des letzten leer. 8. (stumpfer druck von Friedrich Gutknecht in Nürnberg). Der titelholzschnitt stellt zwei männer dar, die das weib dem am tische sitzenden ehemanne gebracht haben; sie kniet vor ihm. Anfang: »NVn schweigt vñ hört so wil ich sagen« = bd. 5, s. 255 = schwänke, bd. 1, nr. 32. 1534. Exemplar in Berlin, Yg 9601.

Enr. 117. a. Baldanderst so bin | ich genant / | Der gantzen Welte | wol bekant. || Holzschnittleiste: Ein kind sitzt auf einem kissen zwischen zwei säulenbasen. Hans Sachs. | Auf der sechsten seite schmale querleiste; darnach folgt: Hayntz Widerporst; auf der elften seite: Hans Vnfleyß; auf der fünfzehnten seite: Sturm des vollen Bergs; auf der zwanzigsten seite: Das Schlauraffen Landt. — Am ende: ¶ Zu Nürnberg bey Herman Hamsing.

12 bl., bz. BC, 4. Anfang: 1 »EIns abents ging ich aus nach Vischn« = bd. 5, s. 310 bis 313. 1534 Juli 31 = schwänke, bd. 1, nr. 37. Abgedr.: Freyhardts Predig. Hundert Schöne alte Sprüch / der Welt lauff betreffendt / sehr nützlich / lustig vnnd kurtzweylig zu lesen vnd zu höreu. o. j. u. o. 3 bogen 8⁰. — Ulm. 2. »HAyntz Widerporst bin ich genandt« = bd. 5, s. 321 bis 324. 1534 April 16 = schwänke, bd. 1, nr. 36. Sieh Enr. 118, 3. »EIns abents spat da schawt ich auß« = bd. 5, s. 318 bis 320. 1534 November 20 = schwänke, bd. 1, nr. 41. Enr. 129, 3. 4. »AIns mals in dem Schlauraffe land« = bd. 5, s. 334 bis 337 = schwänke, bd. 1, nr. 43. 1536. 5. »Ain gegent haist Schlauraffen land« = bd. 5, s. 338 bis 341 = schwänke, bd. 1, ur. 4. 1530.

Exemplare in Berlin, Yg 7961 und 7891, nr. 46. — Brit mus. 11515. b. — Germ. mus. — Hamburg 213,20. — München, 176d. 4 und 176 h, 17. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 14.

b. Die Welt verkehret sich, vnd wird Baldanderst. | — Am ende: Zu Augspurg, bey Moritz Wellhöffer Formschneyder vnd Brieffmaler, den Laden an der Barfüsser Bruck.

o. j. (ungef. 1570) Folioblatt mit holzschnitt (Der fischer am Rhein und der Baldanderst).

Drugulins bilderatlas, nr. 2497.

Enr. 117[1]. Die eytel vergengklich Freudt vnd wollust diser welt. || Holzschnitt: Turnier, musik, tanz, jagd, fischerei u. s. w. || Darunter das gedicht in vier reihen. — Am ende: Gedruckt zu Nürmberg bej Christoff Zel 1534.

Folioblatt. »Eins mals lag ich nach mitternacht« = bd. 4, s. 165. 1534 April 8.

Nach Weller s. 33, nr. 41.

Enr. 118. Heintz widerporst aus wilden lappen | Bin ein lautzman aller tiltappen. || Großer kolorierter holzschnitt: Heinz widerporst mit langen ohren. || — Am ende: ¶ Hans Guldenmundt. | 1534.

Großfolioblatt. Anfang: »Heintz widerporst bin ich genant« = bd. 5, s. 321 bis 324. 1534 April 16. Vergl. Enr. 117. a, 2.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylographica nr. 13, bl. 57.

Enr. 119. a. Kladredt [so] der waren | Freundtschafft / vber das volck | Christlicher landt / welches sie flůch- | tig verlassen muß. | Mer die brüderlich lieb hat kein | Fuß mehr. || Holzschnitt | Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem newen Baw | bey der Kalckhůtten.

o. j. 8 bl., rückseite des letzten leer. 4. Der titelholzschnitt zeigt am ufer den dichter als jäger, das gewehr über der linken schulter; er spricht mit der Freundschaft, die in einem von zwei schwänen gezogenen kahne sitzt. — Auf der neunten seite mit der überschrift: (2) Die Bruderlich Lieb | hat kein Fuß mehr. ein holzschnitt, der die Liebe darstellt, an deren beiden brüsten kinder saugen; sie liegt an einen baum gelehnt, und vor ihr steht der dichter. Im vordergrunde liegen ihre zwei abgehauenen füße; durch die luft enteilt ein mann mit drachenflügeln. Anfang: 1 »EIns morgens gieng jch auß zu pirschn« = bd. 3, s. 297 bis 301. 1534 April 20. 2. »EIns mals jch inn dem heyssen Summer« = bd. 3, s. 302 bis 305. 1535 Juli 11. Sieh Enr. 134

Exemplare in Berlin, Yg 7891, nr. 20. — Brit. mus. 11515 c. — München, 176 d, nr. 41. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 7. — Wien [53. F. 45 (19)].

b. Klagredt der waren | Freundtschafft / vber das volck | Christlicher landt / welches sie flůch- | tig verlassen můß | Mer die brüderlich lieb hat keyn | Fuß mehr. ||

Holzschnitt wie bei nr. a. | Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem newen baw / | bey der Kalckhütten.

o. j. 8 bl., rückseite des letzten leer. 4. — Auf der neunten seite mit der überschrift: (2) Die Brüderlich Lieb | hat keyn Fuß mehr. ein holzschnitt wie in nr. a. an derselben stelle. Anfang: 1. »Eins morgens gieng jch auß zu pirschn«. 2. »Eins mals jch in dem heyssen Summer«.

Exemplare in Berlin, Yg 9102; Yg 7892, nr. 5 — Brit. mus. 11515. bbb. — Göttingen, Poet. Germ. 2536a. — Hamburg, nr. 9. — München, 176h, nr. 8; univ.-bibl., P. germ. 30, 2. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 17 (nur der zweite bogen, lädirt). — Wolfenbüttel, großer sammelband, nr. 7. 10 und nochmals zwischen nr. 11 und 12.

Enr. 119. c. Klagredt der waren | Freündschafft / vber das volck | Christlicher landt / welches sie flüch- | tig verlassen müß. | Mer die brüderlich lieb hat keyn | Fuß mehr. Holzschnitt wie bei nr. a. || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem newen baw / | bey der Kalghütten.

o. j. 8 bl., bez. ABiij, rückseite des letzten leer. 4. Auf der neunten seite überschrift und holzschnitt wie bei nr. b. Darunter: Hans Sachs. Anfang: 1. »Eins morgens gieng jch auß [so] zu pirschn«. 2. »Eins mals jch inn dem heyssen Sumer«.

Exemplare in Berlin, Yg 9101 (bl. 2 und 3 fehlen). — Dresden, B. 128m (nur der erste bogen).

d. Clagred der waren Freundtschafft vber das | volck Cristlicher land / welches sie [so] flüchtig verlassen muß. | Großer holzschnitt || Darunter das gedicht in vier spalten. | — Am schlusse: ¶ Gedruckt zů Nürnberg / durch Christoff Zell bey dem Rosenbad.

o. j. Großfolioblatt. Auf dem holzschnitte sieht man den dichter am ufer, er wendet sich zu der Freundschaft, die in einem von zwei schwänen gezogenen kahne sitzt. »Eins morgens geng [so] ich aus zů pürschen«, ende: »Gott wentz zum besten wünsch [so] hans sachs«. Gotha, kupferstichsammlung, 69a. nr. 377 unten.

Enr. 120. a. Des veriagten Frids | Klagred / vber alle stendt | der Weldt. | Mer ein Klag red der Neün | Muse oder kůst [so] vber Teudtschlandt. Holzschnitt | Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem newen baw / | bey der Kalghütten.

o. j. 10 bl., rückseite des letzten leer. 4. Der holzschnitt stellt frau Pax dar, die mit ölzweigen bekränzt vor dem thorweg eines alten gemäuers sitzt und den kopf auf die l. stützt; vor ihr steht der dichter im barett und der schaube und spricht mit ihr, am boden ein hund und zwei eidechsen. Auf s. 13 beginnt: (2) Klagredt der Neün | Muse oder Kunst vber gantz | Teudtschlandt. || Holzschnitt: Ein ritter trifft am waldesrand die neun musen. || Hans Sachs. Anfang: 1. »IM Mayen gieng jch auß nach würtzen« = bd. 3, s. 325 bis 332. 1534 Mai 7. 2. »IM Jenner jch eins tages reyt« = bd. 4, s. 124 bis 127. 1534 August 16.

Exemplare in Berlin, Yg 9122 und Yg 7893, nr. 7 und Yg 7894, nr. 3 (unvollständig). — Dresden, B. 2039t. — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 9.

Enr. 120. b. Des veriagten Frids | Klagredt / vber alle stendt | der Weldt. | Mehr ein Klagredt der Neün | Muse oder kůnst vber Teudtschlandt. || Holzschnitt wie bei nr. a. || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zů Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem Newenbaw / | bey der Kalchhůtten.

o. j. 10 bl. 8.

Exemplare in München, univ.-bibl., P. germ. 30, 2. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 2.

c. Des veriagten Frids | Klagredt / vber alle stendt | der Weldt. | Mehr ein Klagredt der Neün | Muse oder kůnst vber Teudtschlandt. || Holzschnitt wie bei nr. a. || Hans Sachs. | — Am ende: Querleiste mit G. Merckels monogramm | Gedruckt zů Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem Newen baw / | bey der Kalchhůtten.

10 bl., rückseite des letzten leer. 4. Auf der 13. seite querleiste mit G. Merckels monogramm. S. 14 beginnt: Klagredt der Neun | Muse oder Künst vber gantz | Teudtschlandt. || Holzschnitt wie bei nr. a. an derselben stelle.

Exemplare in Berlin, Yg 9121. — München, 176d, nr. 42. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 2. — Wien [53. F. 45 (17)].

d. Des veriagten Frids | Klagredt / vber alle stendt | der Weldt. | Mehr ein Klagredt der Neün | Muse oder kůnst vber Teudtschlandt. || Holzschnitt wie bei nr. a. || Hans Sachs. | — Am ende: Unter einer querleiste mit dem monogramme GM | Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem newen Baw | bey der Kalckhůtten. | 1553.

10 bl., rückseite des letzten leer. 4. Auf der 13. seite, bez. Biij

vor dem custoden Klagred eine schön verzierte querleiste. S. 14 beginnt: Kladredt [so] der Neün | Muse oder Künst vber gantz Teudtschlandt. || Holzschnitt wie bei nr. a. an derselben stelle. Anfang: 1. »IM Mayen gieng jch auß nach würtzen«. 2. »IM Jenner jch eins tages reyt«.

Exemplare in Berlin, Yg 9123 und Yg 7891, nr. 19. — Brit. mus. — Hamburg, nr. 27. — München, 176d, nr. 43 und 176h, nr. 24 und univ.-bibl., P. germ. 30, 2 (22). – Nürnberg, Will. III 786, nr. 2. und Will. III 787, nr. 29.

Enr. 121. Deß verjagten Frieds erbärmliche Klagred / vber alle Ständt der Welt. Kupferstich || Darunter das gedicht in zwei reihen. | — Am ende: Im Jahr / M.D.C. XXXII.

o. o. Folioblatt. Der stich stellt einen alten Deutschen im gespräche mit frau Pax vor. »Im Mayen ging ich aus nach würtzen« = bd. 3, s. 325 bis 332. 1534 Mai 7.

Donaueschingen, fürstl. kupferstichkabinett. — München, kupferstichkab., bl. 138767.

Enr. 122. Das wanckel glück mit seiner vngetrewen eygenschafft. || Holzschnitt: Das Glück auf einer geflügelten kugel im wasser Daneben das gedicht in einer spalte. — Am ende: Gedruck [so] zu Nüremberg durch Hanns | Glasser / hinter Sanct Lorentzen | auff dem Platz.

Folioblatt. Anfang: »ICH Fortuna das frölich Glück« = bd. 4, s. 157 bis 160. 1534 Juni 27.

Exemplar in Berlin, Yg 7895, nr. 5.

Enr. 123. a. Fama. Das gerücht mit seiner wunderlichen | Eygenschafft / nach beschreibung Virgilij des Poeten. Großer holzschnitt, koloriert: Fama geflügelt, den ganzen körper mit augen bedeckt || Darunter das gedicht in drei spalten. | — Am ende: Gedrückt zu Nürmberg / durch Hans | Weygel Formschneyder.

Großfolioblatt. Anfang:

O Mensch, der du hie obgemaldt
Ansichst, die wundersam gestaldt
Dardurch wirdt dir fürbildet her
Leümut, gschrey oder newe mer,
Das Virgilius, der Poet,
Vorlangst also beschreiben thet
Vnd spricht: Gerüecht vnd newe mehr
Das ist ein schnelles vbel schwer,

(Vergl. vorrede s. VII zu dem 7. bändchen der Sachsischen fastnachtspiele).

Dergleichen keines ist so arck .... = bd. 4, s. 161 bis 164 vom 27. Juni 1534.

Exemplar in Gotha, museum, Altdeutsche holzschnitte 11, bl. 69.

Enr. 123. b. Fama, das weitfliegend Gerücht. Holzschnitt wie bei nr. a. Becker, bl. XVII.

Enr. 124. Ein Tischzucht. || Großer kolorierter holzschnitt: die familie sitzt bei tische, ein kind betet. || Darunter das gedicht dreiteilig gedruckt. | — Am schlusse: So sprichet Hans Sachs Schůhmacher. | Wolffgang Resch Formschneyder. | zů Nürnberg.

Großfolioblatt (facsimiliert in R. Königs dtsch. litt.-gesch. 1893. 1, 242). Anf.: »Hör mensch so du zü tisch wilt gon« = bd. 4, s. 297 bis 299. 1534 Juli 14.

Exemplar in Gotha, mus., Altdtsche holzschn. nr. 13, bl. 38.

Enr. 125. Der Nasentantz zu Gümpelshrunn bis Sonntag: || Großer holzschnitt ||

Das gedicht in vier reihen nebeneinander. Doppelfolioblatt o. j. u. o. (Nürnberg, Nic. Meldeman). Der holzschnitt stellt den tanz der bauern mit großen nasen dar, sie tanzen nach dem takte der musik um eine stange, an der die hose, der kranz und das nasenfutter hangen. An einem tische r. zechen männer und frauen, an einem anderen würfelt ein bauer um leckkuchen. Im hintergrunde tanzen einige, andere gehen mit gezückten schwertern aufeinander los; r. ein kegelspiel. L. sieht man den dichter mit einem speere in der hand. R. unten das monogramm NM. — Anfang: »Eins tags vil kurtzweyl ich vernam«, schluß: »Der fundt hie vnd jenset des bachs | Vil Hoffgesindes / spricht Hans Sachs« = bd. 5, s. 276 bis 278. 1534 August 12. Sieh Enr. 99, 3. Vergl. Nagler, monogr. 4, 764.

Exemplar in Berlin, kupferstichkabinett. — Gotha, kupferstichkabinett, alte nr. 13, 218/219.

Enr. 126. Clagred der Neün Muse oder künst vber Teütschlandt | Großer kolorierter holzschnitt || — Am ende: 1535. | Nicolaus Meldeman Brieffmaler zů Nürnberg am | Kornmarckt zů der blahen thür gegen dem | Prunnen vber.

Folioblatt. Der holzschnitt zeigt die neun musen, wie sie zu drei und drei aus einem walde heraus auf einen jägersmann zukommen. Sie halten entweder das hand, auf dem ihr name steht, in der hand, oder es flattert über ihnen: Caliope. Vrania. Terpsicore. — Eratho. Polimnia. Thalia. — Melpomene. Euterpe. Clio. Das monogramm Nicolaus Meldemans aus N und M l. unten. »IM Jenner jch eins tages reit« = bd. 4, s. 124 bis 127. 1534 August 16. Der text ist ausführlicher als in A.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylographica nr. 13, bl. 89.

Enr. 127. a. Der Buler Artzney. || Holzschnitt || Hanns Sachs. | o. o. u. j. (Nürnberger druck, Wachter?), 8 bl., letztes und rückseite des ersten und vorletzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt einen mann und eine frau dar, die auf dem felde zusammen stehen. Anfang: »AIns abents gieng ich auß spacieren« = bd. 3, s. 437 bis 443 vom 21. August 1534.

Exemplar in Berlin, Yg 7941.

b. Der Buler Artzney. | Mehr die Neun Ge- | schmeck in dem Eelichen stand. || Holzschnitt: Auf der straße vor der stadtmauer unterhalten sich zwei männer. Neben dem einen steht ruhig eine stattliche frau || Hans Sachs. | Auf der 13. seite die beiden letzten verse des ersten stückes, dann überschrift des zweiten: Die Neun Geschmeck | inn dem Ehlichen standt. und holzschnitt: Ein mann mit einem knaben an der rechten hand grüßt eine frau, die an ihrer r. ein mädchen führt. — Am ende: Gedruckt zu Nüremberg / durch | Georg Merckel. Wonhafft auff dem | Newen baw / bey der Kalghůtten [ohne punkt]

o. j. 10 bl., bez. ABiijB statt: C; rückseite des ersten und des letzten leer. 4. 1. Anfang: »EIns abents gieng jch auß spacieren«. 2. Anfang: »ICH fragt ein Doctor Kůnstenreych« = bd. 5, s. 228 bis 231. 1539 Juni 11. Sieh Enr. 164.

Exemplare in Berlin, Yg 7943 und Yg 7893, nr. 4. — München, 176d, nr. 3. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 27. — Wien.

c. Der Bůler Artzney. | Mehr die Neun Ge- | schmeck inn dem Ehelichen standt. || Holzschnitt wie bei nr. b. Hans Sachs. | Auf der 13. seite die zwei letzten verse des ersten, dann die überschrift des zweiten stückes: Die Neun Gschmeck inn dem Ehlichen standt. Darunter holzschnitt wie bei nr. b. an derselben stelle. — Am ende: Gedruckt zu Nüremberg / durch | Georg Merckel. Wonhafft auff dem | Newen baw / bey der Kalckhůtten.

o. j. 10 bl., bz. ABC, rückseite des ersten und des letzten leer. 4. 1. Anf.: »EIns abents gieng jch auß spacieren«. 2. Anf.: »ICH fragt ein Doctor Kůnstenreych«.

Exemplare in Berlin, Yg 7942 und Yg 7891, 49. — Brit. mus. 11515 c. — Hamburg SCa VI. 213, nr. 5. — Mainz, seminarbibl. — München, 176 d, 2 und 176 h, 4.

Enr. 128. Ein Gesprech mit dem | schnöden Müssiggang vnd seynen acht schendtlichen Eygenschafften. || Holzschnitt ||

Hans Sachs. | — Am ende: Zu Nůremberg truckts Jorg Merckel.

o. j. 8 bl., bez. ABiij. 4. Titelholzschnitt: Auf einem esel reitet der Müßiggang, ein mann mit einem dreifuß auf dem kopfe, ein szepter in der l., eine große tasche an der seite; aus seiner brust ragt eine schlange hervor. Hinter ihm sitzt verkehrt ein mann auf dem tiere und zieht dessen schwanz in die höhe. Vor den reitern ein wilder mann mit lanze und schwert. Auf der achten seite: Ein gespreeh mit dem Hederlein / vnd seinen Si- | ben Eygenschafften. | Auf der 13. seite: Ein Gespreeh mit dem Hans | Vnfleyß / vnd seiner Eygenschafft. — Anfang: 1. »Elns morgens frů stach mich der Lentz« = bd. 3, s. 486 bis 490. 1535 Januar 8. 2. »Elns tags ich inn dem Brachmon heis« = bd. 5, s. 314 bis 317. 1535? Sieh Enr. 129. 3. »Elns abents spat da schaut ich auß« = bd. 5, s. 318 bis 320. 1534 Novbr. 20. Sieh Enr. 117. a, 3.

Exemplare in Berlin, Yg 8521. — Brit. mus. — Dresden, B. 128, 3. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 37; Theol. 833, 4. Hier steht der eintrag, den Weller s. 38, nr. 54 erwähnt, der aber nicht von H. Sachsens hand herrührt.

Enr. 129. Der Hederlein.

Der holzschnitt ist bei Becker, bl. XXIII erhalten. Vergl. Enr. 128, 2.

Enr. 130. Hans Sachsens | GEspråch / ůber | eines Klagenden | Fråuleins mit den | Parcis / als denn | dreyen Gőttin | des Lebens. || Zwei kleine wappenschilde || Anno 1535.

o. o. (Nürnberg, G. Merckel). 4 bl. 4. Das linke titelwappen zeigt ein schwert, das r. einen kopf; der ganze titel ist mit reichen verzierungen eingefaßt. Auf der rückseite des titels das (zu anfange des 17. jahrhunderts?) aufgedruckte kupferbildnis des von Hans Sachs beklagten Christoph Kreß mit der umschrift in hie und da verbundenen initialen: Herr Christof Kreß von Kressenstein, oberster krigshauptman, bundsrat, bei kaiss: vnd königl. May: potschaft seines vaterlands in Nürenberg verschiden a° 1535. Anfang: »Am fünffzehenden im Christmon« = band 20, s. 535 bis 538.

Exemplare in Berlin, Yg 8381 und 8381ᵃ. — Dresden, B. 126ᵃ. — Würzburg, univ.-bibl. HE. q. 184.

Enr. 131. Ein Gesprech vnd | klagred Fraw Arbeit / vber | den grossen můssigen | hauffen. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedrůckt zu Nürnberg | durch Friderich Gutknecht. | 1556.

8 bl. 4. Der titelholzschnitt stellt frau Arbeit dar mit pferdefüßen und mit einem hammer in der hand. — Auf der achten seite: (2) Ein Klagred der | Tugentreichen Fraw | zucht / vber die vngezemb- | ten Welt. || Holzschnitt: Frau Zucht mit einer rute und

einem zaume in der r. hand, in der l. eine beschriebene tafel, sitzt auf einem steine; vor ihr steht der dichter. || — Auf der 13. seite: (3) Epitaphium oder | klagred ob der Leich | D. Martini Luthers. 1. »Eins mals zog ich von Nürenberg« = bd. 3, s. 480 bis 485. 1535 Februar 13. 2. »Eins tages ich im Hewmon saß« = bd. 3, s. 293 bis 296. 1536 Januar 12. Sieh Enr. 71. b, 2. 3. »ALs man zelt fünfftzen hundert jar Vnd sechs vnd viertzig« = bd. 1, s. 401 bis 403. 1546 März 22. Sieh Enr. 71. b, 3 und Enr. 208.

Exemplare in Berlin, Yg 8401. — Brit. mus. 11515. e. — Dresden, B. 128, 6. — Erlangen. — Gotha, Pol. 4 p. 733. nr. 13. — München, 176 d, 14. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 36. — Wien.

Enr. 132. Drey kürtzwey- | licher Faßnacht Spiel. | Das erste mit vier Personen / Nem | lich / ein Richter / ein Buler / ein | Spieler / vnd ein Trin- | cker. | Das ander mit dreien per- | sonen / Nemlich / ein Kelner vnd zwen | Bawrn / die holen den Bachen | im Teutschen Hoff. | Das dritte auch mit dreien | Personen / Nemlich / ein Burger vnd | ein Bawer / vnd ein Edelman / | die holen Krapffen. | M. D. LXX. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / | durch Valentin Newber.

o. j. 28 bl., rückseite des letzten leer. 8. Das erste = fastn. nr. 5 vom 9. März 1535. Das zweite = fastn. nr. 12 vom 21. November 1539. Das dritte = fastn. nr. 15 vom 31. Dezember 1540. Vergl. Fastn. nachlese s. 348, 740.

Exemplar in Berlin, Yg 7852, nr. 2.

Enr. 133. Die Sechs furtreflichen geistlichen gaben / | So auß einem waren glauben iren vrsprung | haben. | — Am ende: Getruckt zů Augspurg / durch Hans | Hofer Briefmaler / im kleinen Sachssen geßlin. |

o. j. Querfolioblatt mit holzschnitt von Hans Schäufelein. In 7 feldern mit je 16 reimzeilen werden behandelt: Der Glaub, Die Lieb, Die Hoffnung, Die Fürsichtigkeit, Die Gerechtigkeit, Die Messigkeit, Die Sterck. Dazu beschluß von 14 zeilen = bd. 1, s. 353 bis 356. 1535 Juni 30.

Germ. museum.

Enr. 134. Die bůrderlich [so] lieb hat keyn Fůß mer. || Großer holzschnitt, koloriert || Das gedicht in drei reihen nebeneinander. | — Am ende: Anthony Formschneyder zu Augspurg.

Großfolioblatt. Der holzschnitt zeigt die brüderliche liebe, an der zwei knaben saugen und die mit abgehauenen füßen daliegt. Der Eigennutz, geflügelt, entläuft mit dem schwerte. Voll entsetzen sieht der dichter die abgehauenen füße. — Anfang: »Eins mals ich inn

dem haissen Summer«, schluß: »Got wends zum bestē wünscht Hans Sachs« = bd. 3, s. 302 vom 11. Juli 1535. Vgl. Enr 119. a—c, 2.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylographica nr. 13, bl. 78.

Enr. 135. a. Ein straffred Dioge- | nis Philosophi / vber das viehische | verkerte leben menschliches | geschlechts. | Mehr Drey artlicher | Schwenck / von Diogene dem | Griechischen Philosopho. || Holzschnitt: kleines Nürnberger wappen. || — Am ende: Gedruckt zu Nůrmberg | durch Valentin | Neuber.

o. j. 4 bl. 4. 1. »ALs Diogenes der berůmbt« = bd. 3. s. 100 bis 105. 1535 August 7. 2. »ES beschreibt vns Plutarchus« = bd. 4, s. 117 bis 121. 1555 September 14.

Exemplare in Berlin, Yg 9621 und 7892, nr. 6.

b. Uebereinstimmend mit nr. a, nur daß nach dem namen Neuber. 1555. steht.

Brit. mus. 11515. c. — Wolfenbüttel.

c. Ein straffred Diogenis Philosophi / vber das viehische verkehrte Leben Menschliches geschlechts. | — Am ende: Gedruckt zu Franckfurdt am Måynn / bey Anthony Corthoys M. D. LXXX.

Folioblatt mit holzschnitt und einfassung.

Exemplar im Germ. mus.

Enr. 136. Ein spruch von dem freüden fewer zu Nürnberg verbrent / | am .xiij. tag Septembris / ob dem Keyserlichen erlangten syg in Affrica | am Kŏnigreich Thunis / Im M. D. XXXV. Jar. || Darunter das gedicht in zwei reihen; zwischen diesen das wappen Karls 5., darunter sein wahlspruch: Plus oultre. || — Am ende: ¶ Gedrückt durch Hans | Guldenmnndt [so].

o. j. folioblatt. »Eins tags als ich gen Nůrnberg wolt« = band 2, s. 395. 1535 September 30.

Exemplar in Gotha, mus., alte bez. Xylographica nr. 13, bl. 289.

Enr. 137. Ho, ho, Windelwascher. || Holzschnitt || Darunter das gedicht in drei spalten: »Es gschicht oft manchem« — »Windelwascher draus.« | — Am ende: Gedruckt zu Nürmberg bey Hans Wolf Glaser.

o. j. folioblatt. Der holzschnitt stellt die frau mit dem stecken und den die wäsche klopfenden ehemann dar. Vielleicht das Hans Sachsische gedicht in SG 3, bl. 286 ungefähr aus dem Jahre 1536.

Drugulins bilderatlas, nr. 2495.

Enr. 138. Ein new lied võ | dem Kayserlichen | heerzug in Sophoyer land | vnd Franckreych. Im thon / | Es geet ein frischer sum- | mer daher / ꝛc. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Kunegund Hergotin.

o. j. 4 bl. 8. Der titelholzschnitt stellt die belagerung einer burg dar. Anf.: »ALs man zelt fünffzehundert jar
Vnd sechs vnd dreyssig das ist war«... unterz. H. S. S.
MG 16, bl. 144 bis 145' = band 22, s. 179 bis 182.
Exemplar in Berlin, Yd 7821, nr. 23.

Enr. 139. a. Ein kampff ge- | sprech zwischen wasser | vnd weyn. Holzschnitt: Neptun und Bacchus. || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Neuber. | Wappen von Nürnberg. |

o. j. 8 bl. 8. — Anfang: »VOr jaren als jch im Welschlandt« = bd. 4, s. 247 bis 254 vom 2. Januar 1536.
Exemplar bei Maltzahn I, nr. 68.

b. EIn Kampff ge- | sprech zwischen Wasser vnd | Weyn. Zierleiste | Hans Sachs· [punkt hoch] | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch | Hermañ Hamsing.

o. j. 6 bl. 4. — »VOr Jaren als ich im Welschlandt«
Exemplare in Berlin, Yg 9001; Yg 7891, nr. 5. — Brit. mus. — Germ. mus. — Hamburg, nr. 7. — München, 176 h, 6; univ.-bibl., P. germ. 30, 2 (zw. 26 und 27). — Nürnberg, Will. III 786, nr. 14. — Wien.

Enr. 140. Eyn wünderliche Historij, võ einem Ritter auß Franckreich. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nürenberg durch (abgeschnitten).

Folioblatt. Anfang: »Hört zu ein wunderlich geschicht« = bd. 2, s. 280 bis 283 vom 13. Januar 1536.
Exemplar in Zürich.

Enr. 141. Ein erschröckliche History von einer Kunigin auß Lamparte. || Holzschnitt || — Am ende: Antony Formschneider zu Franckfurdt.

o. j. Folioblatt. Anfang: »In der Lamparter Chronica« = bd. 2, s. 271 bis 273 vom 14. Januar 1536.
Exemplar in Zürich.

Enr. 142. a. Das Narren schneiden. | Ein schõn Faß- | nacht Spiel / mit dreyen | Personen. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Friderich | Gutknecht.

o. j. 15 bl., rückseite des ersten und letztes blatt leer. 8. Der titelholzschnitt stellt den arzt dar, wie er dem »großbaucheten« kranken einen narren aus dem leibe schneidet. Auf der dritt-

letzten seite bloß ein holzschnitt; der zeigt einen langgewandeten mann mit einem schwerte über der r. schulter im freien vor dem thore einer stadt. Fastn. nr. 11 = bd. 5, s. 3 bis 17. 1536 Oktober 3.

Exemplar in Berlin, Yp 7656.

Enr. 142. b. Das Narrn schneyden. | Ein schön Faß- | nacht spil / mit dreyen | Personen. || Holzschnitt || 1583.—Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / durch Valentin Newber / Wonhafft | im Obern Wehr.

12 bl., rückseite des letzten leer. 8. Titelholzschnitt: Der arzt nimmt mit der zange einen narren aus dem bauche des kranken, der auf einem stuhle sitzt, der knecht legt die linke auf den kopf des kranken.

Exemplar in Dresden, Lit. Germ. rec. B. 2039k.

Enr. 143. Ein Gesprech mit einem | Waldbruder / wie Frau | Treu gestorben sey. | Mer / die vntertrückt Fraw | Warheyt. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürn | berg / durch Georg Merck- | el auffm newen Baw / bey | der Kalckhütten. | 1554.

14 bl., bez. ABCDiij. 4. Der titelholzschnitt: In einem runden tempel, durch embleme bezeichnet, daß Trew (zwei ineinander gelegte hände) hier verehrt würde, steht eine bahre; neben ihr steht der dichter mit dem waldbruder. 1. »EIns tages mich anfacht« = bd. 3, s. 306. 1537 April 5. 2. (auf der 8. seite) »ALs zu Lůweck inn Sachsen« = bd. 3, s. 311. 1537 April 30. Sieh Enr. 146. 3. (auf der 21. seite) Die gefangen gőt | tin Ceres. »ALs Fünfftzehen hundert jar« = bd. 3, s. 320 vom 2. Juli 1541.

Exemplare in Berlin, Yg 8601 und Yg 7891, nr. 16 und Yg 7893, nr. 10. — Brit. mus. — Germ. mus. — Hamburg, nr. 23. — München, 176 h, nr. 20. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 30.

Enr. 144. Fraw Traurigkeyt | mit jhrer Eygenschafft. | Mehr die Vnůtz Fraw Sorg. | Mehr die Starck gewonheyt. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: ¶ Truckts Georg Merckel. 1554.

10 bl. 4. Der wenig scharfe titelholzschnitt stellt frau Traurigkeit mit krone und szepter auf der weltkugel sitzend dar, dabei zwei männer und einen zwerg. 1. »NAch dem die Künigin | Arsinoes vorhin« = bd. 4, s. 128 vom 9. Juli 1544. 2. »WEyl ich was ein Waidman« = bd. 4, s. 134 vom 6. April 1537. Die reimzeile zu Vnhnldt, bd. 4, 135, 26, weggelassen. 3. »FRw inn des Mayen wun« = bd. 4, s. 170 vom 4. Juni 1544. Die reimzeile zu befeuchtet, bd. 4, 170, 9, weggelassen.

Exemplare in Berlin, Yg 8261 und Yg 7891, 24 (stimmen überein; nur hat Yg 8261 auf der ersten zeile des letzten blattes vud, während Yg 7891, 24 vnd hat). — Brit. mus. 11515. c. —

Germ. mus. 17,807 (A) 4. — Hamburg, nr. 13. — München, 176 h, 11 (stimmt mit Yg 7891) und univ.-bibl., P. germ. 30, 2 (27). — Nürnberg, Will. III 787, nr. 13. — Neuer deutscher bücherschatz, nr. 570 a.

Enr. 145. Die vnnütz Fraw | Sorg / mit jren neun peyn- | lichen eigenschafften beschriben. || Holzschnitt || Hans Sachs | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg | durch Georg | Wachter.

o. j. 8 bl., letztes und rückseite des ersten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt den jäger vor, wie er im walde die frau Sorge trifft, die eine brille trägt. Auf der rückseite des vorletzten blattes das Nürnberger wappen, darunter die beiden wappenschilde des drukkers, wie Enr. 184. »WEyl ich was ein weydman« = bd. 4, s. 134 vom 6. April 1537. Sieh Enr. 144, 2.

Exemplar in Berlin, Yg 8241.

Enr. 146. Die vntertrückt Fraw | Warheyt. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zů Nürnberg durch | Georg Wachter.

o. j. 8 bl., bez. Aij—Av, rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Titelholzschnitt: Die Wahrheit mit heiligenschein liegt am boden Ein mann, der in der r. ein buch faßt, hält sie mit der l. am haare; ein mönch schlägt auf sie; von hinten her sticht ein bauer mit dreizinkiger gabel auf die Wahrheit; ein vierter endlich in pelzschaube hält eine schrift in der r. und hebt die l. in die höhe. »Als zů Lübeck in Sachsen« = bd. 3, s. 311. 1537 April 30. Sieh Enr. 143, 2.

Exemplare in Berlin, Yg 8281. — München, 1553. — Wien. — Wolfenbüttel, kleiner sammelband, nr. 3. — Zwickau I, XIV, 6 (22).

Enr. 146[1]. Klage | Der warheit | das sie niemandt Her- | brigen wil. | In ein Poetisch gesprach gefasset / | darinnen der Welt lauff / vnd warumb es also | vbel stehet / angezeigt wird / ganz lůstig | zu lesen / ꝛc. | Durch Johannem Warmundt auß | Sachsen In Truck gegeben. | Hierneben ist beygefügt die Bru- | derschafft Bachy. | Wer gern mit Kranckheit wer behafft / | Der kom̃ in diese Bruderschafft / | Da wirdt jhm Bachus schenken ein / | Das er verleuret krafft vnd sin. || Druckverzierung || Gedruckt zu Cölln / | Bey Wilhelm Lützenkirchen. | Anno M. DCV.

20 bl., bez. ABCiij. 8. Das zweite stück schließt auf bl. C 2 ab: Gedichtet vnd geschrieben in der Ersamen Statt Düren / im Obseruantzen Closter / durch Bruder Jacob Straßburg. Darnach folgt auf bl. C 2': Von Füllen vnnd | prassen. | Billich in künfftig armut

fellt / | Wer stets nach schleck vñ fûllen stelt / | Vnd sich den Prassern zugesellt.

Exemplar in Berlin, Yp 7636, und an Xg 2526.

Enr. 147. Zwey Schône Meister | Lieder / Das erst / Von listen weibern. | Im Rosen thon Hans Sachsen. | Das ander / Von einem keu- | schen weibe. In der Hagenblûe weiß / zu | singen. || Holzschnitt ||

o. o. und j. 4 bl., rückseite des ersten und das vierte leer. 8. Titelholzschnitt stellt ein weibliches wesen dar. 1. »Bocatius thut vns beschreiben« = MG 5, bl. 115' vom 22. Juni 1540. 2. »Sabellicus schreibt klare« = MG 4, bl. 231' vom 21. Mai 1537; vergl. Enr. 148, 3.

Exemplar in Berlin, Yd 8421.

Enr. 148. Schôner Mey- | ster Gesang drey / Der er- | ste inn dem Rosen Thon. Der an- | der inn der Rômer weiß. Der | dritte inn der Hagen- | blûh weiß / zu | singen. Gedruckt zu Nûrenberg / | durch Valentin Newber. | 1560. | — Am ende: FJNJS. | . · .

4 bl., bez. Aiij. 8. Der erste gesang ist in reimzeilen gedruckt, der zweite und dritte in fortlaufenden zeilen. 1. »EIn armer Kauffmā macht ein bunde« = MG 11, bl. 81. 2. »JOhañes Demonte Villa ein wunderthat« = MG 6, bl. 274. 3. »SAbellicus schreibt klare« = MG 4, bl. 231' vom 21. Mai 1537; vergl. Enr. 147, 2.

Exemplar in Berlin, Yd 8566.

Enr. 149. a. Eyn kampff ge- | gesprech zwischen fraw | Tugent vnnd fraw | Glück. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zů Nûrnberg durch | Georg Wachter. | Nürnberger wappen und Wachters stern nebeneinander.

o. j. 12 bl., bez. Aiiijv. Biij. rückseite des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt frau Glück, nackt auf eine kugel tretend, und frau Tugend nebeneinanderstehend dar. Anfang: »ALs in des Mayen blût« = bd. 3, s. 190 bis 204. 1537 Juli 31.

Exemplar in Berlin, Yg 8881.

b. Ein Kampff ge- | sprech zwischen fraw Tu- | gent vnd fraw Glûck. || Zierleiste: Zwei schwäne, in der mitte ein engelkopf || Hans Sachs· [punkt hoch] | — Am ende ein kleiner, stumpfer holzschnitt, wie eine querleiste: In den wolken erscheint gott, unten zwei anbetende, r. und l. geistliche. | Gedruckt zu Nûrnberg durch | Hermañ Hamsing.

o. j. 12 bl., bez. BC. 4. Anfang: »ALs inn des Mayenblût«.

Exemplare in Berlin, Yg 8882; Yg 7891, nr. 6. — Germ. mus. 17, 771. A. — Hamburg. — München, 176 d, 38; 176 h, 1. — Wien.

Enr. 150. a. Vrsprung des Behe- | mischen Landes / vnd | Kônigreychs. || Holzschnittleiste || Hans Sachs. | — Am ende: Zierleiste mit dem monogramm GM | Gedruckt zu Nürem- | berg durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem newen baw / | bey der Kalckhûtten. | 1553.

8 bl., bez. ABiij. 4. Auf der siebenten seite zu ende (2): Contrafaction These- | us des Türckischen Kaysers | im / 1526. Custode: O Mensch. Auf der achten seite im kreisrund das bild des türkischen kaisers. — Auf der zwölften seite in der mitte: (3) Ein Tyrannische that des Türck | en / wie er sechßhundert gefangne Knecht | elendigklich hat lassen nider hawen / | auch die Kûngin ins ellendt ver- | schickt im M. D. xxxxj / jar: Anfang: I. »Elns tags hat jch ein Ehrenholdt« = bd. 2, s. 338. 1537 August 2 2. »O Mensch schaw an diese Figur« = bd. 24, s. 6 bis 8 und Enr. 24. 3. »HORT zu ein erpermliche that« = bd. 2, s. 431. 1542 März 16.

Exemplare in Berlin, Yg 7891, 30. — München, 176d, 70.

b. Späterer druck, der nur die abweichung zeigt, daß auf der zwölften seite in der ersten zeile der überschrift für das dritte stück das trennungszeichen steht: Türck-, das in nr. a. fehlt.

Exemplare in Berlin, Yg 9821; Yg 7892, nr. 9. — Brit. mus. 11515. c. — Germ. mus., nr. 5405. — Hamburg, nr. 30. — Heidelberg, G. 5574. — München, univ.-bibl., P. germ. 30, 2. (31). — Nürnberg, Will. III 786, nr. 20. — Stuttgart. — Maltzahn I, nr. 58.

c. Vrsprung des Behe- | mischen Landes . . . . Übereinstimmend im druck mit a., nur fehlt auf dem titel der name des dichters.

Exemplar in Berlin, Yg 9822.

d. Vrsprung des Behe- | mischen Landes . . . . Andrer druck als a. und b. Titel und schlußschrift übereinstimmend mit a.

Exemplare in Berlin, Yg 9823. — München, 176 d, 71; 176 h, 27.

e. Vrsprung deß Bômischen Lands vnd Kônigreichs. || Kupferstich || Darunter der text in drei spalten. | — Am ende: Augspurg / bey Daniel Mannaser / | Kupfferstecher / bey Wertha | bruckerthor.

Folioblatt o. j. Der kupferstich stellt einen mann beim pfluge mit einem löffel dar; der mann wird von landsknechten befragt.

Exemplare in Frauenfeld. — München, 176 l. — Ulm.

Enr. 151. a. Drey schôner Hiß- | torij / Von dreyen Heid | enischen môrderischen frawen. | M. D. xxxx. | — Am ende:

Gedruckt zu Nůrnberg bey Hañs Wandereisen.

4 bl., rückseite des letzten leer. 4. Anfang: »MAn fint Haidnischer Weyber drey« = bd. 2, s. 294 vom 14. Mai 1538.

Exemplare in Berlin, Yg 8781 und Yg 7892, nr. 7. — Breslau, stadtbibl. (4°. 614, nr. 24). — Dresden, B. 184, 1. — Wernigerode. — Wolfenbüttel, sammelband in pergam. — Zwickau XXIV, X, 15 (25).

b. Drey schőner Histori / | Von dreyen Haydnischenn | mőrderischen Frawen. | M D Liij. | ¶ Gedruckt zu Nůrnberg beym | Paulo Fabricio. | — Am ende: H.S.S.

o. j. 6 bl. 4. Anfang: »MAn fint haidnischer weiber drey«. — Auf der 7. seite: Die Siben alten Heid | nischen Weisen / mit ihren tu- | genthafften leren. Hanß Sachs. Anfang: »Thales Philosophus der erst« = bd. 24, s. 9 bis 12.

Exemplare in Berlin, Yg 8782. — Brit. mus. — Nürnberg, Theol. 635.

Enr. 152. Drey schőne Meister lie- | der / Das Erst / von einem Einsidel | vnd seinem hőnigkrug / Im [so] dem Speten thon. | Das Ander / von einem | Pawren der ein schatz fand / Im | Schillers hoff thon. | Das Driete / Von einem | Müllner vnd Pawern mit seinem | sack / In des Schillers thon. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

o. j. 4 unbez. bl. 8. Der titelholzschnitt stellt den einsiedel in nachdenken sitzend dar. Text fortlaufend. 1. »IM Buch der alten Weisen las« = MG 4, bl. 271. 1538 Juni 12. 2. »EIn paur gieng durch einen wald« = MG 10, bl. 60. 1548 März 9. 3. »EIn Müller saß im Franckenland« = MG 7, bl. 188. 1545 Juli 25.

Exemplar in Berlin, Yd 8448.

Enr. 153. a. Die drey todten / so Chri- | stus aufferweckt hat / Allegoria / dreyerley | sünder / so Christus durch sein wort noch tåglich erwecket. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: ¶ Getruckt durch Georg Wachter. [Nürnberg]

o. j. 4 bl., rückseite des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt Christus dar vor einer leiche, die dahingetragen wird. Anfang: »CHristus drey todten hat erweckt« = bd. 1, s. 296 vom ende Juni 1538.

Exemplare in Berlin, Yg 9801. — München, P.O. germ. 1190 fbf.

b. Die Drey Todtenn | so Christus aufferweckt hat / Allegoria | dreyerley Sünder / so Christus durch | sein wort noch teglich | erwecket. || Querleiste || — Am ende: Unter Hamsings druckerzeichen: ¶ Gedruckt zu Nürnberg durch | Hermañ Hamsing.

o. j. 4 bl. 4. Die zierleiste anf dem titel zeigt Christus mit der weltkugel, die r. zum segen erhoben. »CHristus drey Todten hat erweckt«.

Exemplare in Berlin, Yg 9802. — Brit. mus. 11515. c. — München, 176 d, 68. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 39. — Wien, SA. 17. F. 57.

Enr. 154. a. Ein gesprech zwi- | schen Summer vnd | dem Winter. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: ¶ Gedruckt zů Nürnberg durch | Georg Wachter.

o. j. 8 bl., letztes und rückseite des ersten leer. 8. Titelholzschnitt: Der sommer als jüngling mit einer blume in der l. spricht mit dem winter, der eingemummelt vor ihm steht. Anfang: »Eins mals am Sant Mattheus tag« = bd. 4, s. 255 vom 9. Juli 1538.

Exemplar in Berlin, Yg 8561.

b. Eyn Gesprech zwi- | schen dem Sommer vnd dem | Winter. || Holzschnitt ähnlich wie bei a., aber gröber || Haus [so] Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch | Hermañ Hamsing. | 1553.

6 bl., bez. ABij (fehlt die bezeichnung Aij). 4.

Exemplare in Berlin, Yg 7891, 4 (auf dem titel Hans). — Brit. mus. 11515. c. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 17. — Wien.

Enr. 155. a. Zweyerley belonung | bayde der Tugent vnd Laster. || Holzschnitt || Hans Sachs· [punkt hoch] | — Am ende: Zu Nürnberg truckts Hermañ Hamsing.

o. j. 4 bl. 4. — Der titelholzschnitt stellt zwei weibliche figuren dar, überschrieben Tugent. Laster., die erste einen lorbeerkranz auf dem haupte, die zweite mit einer leier. Anfang: »ALs ich war bey achtzehen Jarn« = bd. 3, s. 95 vom 1. Januar 1539.

Exemplare iu Berlin, Yg 7981 und 7891, 26. — Brit. mus. 11515. c. — Dresden, B. 128 f., 2. — Hamburg, nr. 37. — München, 176 d, 5 und 176 h, 34. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 30 und 787, 34. — Wien. — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 17.

b. Die belonung der | Tugent vnd Laster / sehr nütz- | lich zu lesen. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: ¶ Zu Nürmberg truckts Niclaus Knorr.

o. j. [1570] 4 bl. 4. Der titelholzschnitt: In der mitte sitzt ein kräftiger mann (Hercules) in löwenfell mit keule und spricht mit der ‚Tugent‘ (so darüber gedruckt); hinter ihm steht das ‚Laster‘ (darüber gedruckt). Anfang: »ALs ich war bey achtzehen jarn«.

Exemplare in Königsberg, univ.-bibl. — Nürnberg, Theol. 833.

Enr. 156. Der Krieg mit dem | Winter / Den armeu [so] hauffen | bedreffendt / kürtzwey- | lich zu lesen. || Holzschnitt ||

Hanns Sachs (ohne punkt) | — Am ende: Gedrückt zu Nüremberg / durch | Georg Merckel. Anno | M. D. LX. | Jar.

8 bl., bez. ABiij. 4. Der holzschnitt stellt einen großen und einen kleinen mann dar, die zu einem feuer laufen. Auf der 7. seite: Die willig Armut. Am schlusse: Anno Salutis. M.D.LV.IIII am IX. tag des Maij. — Auf der 13. seite: Das Ay mit den achzehen schanden. Anno Salutis. 1557. am 7. tag Augusti. Anfang: 1. »Eins mals an Sant Mattheus tag« = bd. 4, s. 263. 1539 Januar 10. 2. »Eins tags ich auff dē Sewmarck stund« = bd. 9, s. 478. 1559 Mai 9. 3. »HOrdt soll ich nicht von vnglück sagen« = bd. 5, s. 173. 1557 August 7.

Exemplare in Berlin, Yg 9201. — Nürnberg, Theol. 833. 4.

Enr. 157. Das wütend heer | der kleynen dieb. || Holzschnitt || o. o. u. j. (Nürnberg, Merckel). 8 bl., die beiden letzten und die rückseite des ersten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt vier gerichtete dar, von denen der erste schon ganz, der zweite etwas angefressen ist; sie werden von raben umschwärmt. Auf der rückseite des sechsten blattes der holzschnitt, der bei Enr. 170. b. als titel verwendet ist. Anf.: »VOr jaren als mir in Westfalē« = bd. 3 s. 550. 1539 Januar 29.

Exemplare in Berlin, Yg 8741. — Zwickau I, 14, 6 (27).

Enr. 158. a. Ein newer spruch von | dem Geldt / Waß nutz vnd | schadens daraus entsteet. | H. S. S. | 1.5.3.9. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch | Hanns Wandereisen.

4 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 4. Anfang: »EIns tags an einer abent zech«, schluß: »Das wnuscht [so] von Nürnberg Hans Sachs« = bd. 4, s. 228 bis 231. 1539 März 2.

Exemplare in Augsburg. — Berlin, Yg 9581. — Brit. mus. 11515. c. — München, 176 d, 61. — St. Petersburg. — Regensburg. — Zürich XVIII, 96.

b. Die wunderbarlich / | gut vnd böß eygen- | schafft des gelts. | Mer was das ergest | vnd beste gelied am men- | schen sey. | Mer was das nützest | vnd schedlichest Thier | auff erden sey. | Hans Sachs. | — Am ende: ¶ Gedrückt zu Nüremberg / durch | Georg Merckel. Wonhafft | auff dem Newen baw | bey der Kalckhüt- | ten. 1554.

10 bl., bez. ABiijCij. 4. Anfang: 1. »EIns tags an einer abendt zech«. 2. (auf der 6. seite) »EIns abendts sassen vnser drey« = bd. 3, s. 360 bis 365. 1541 April 12. 3. (auf der 14. seite) »EIns morgens kam ich inn ein schul« = bd. 3, s. 450 bis 454. 1541 Januar 22.

[illegible] Berlin [illegible] — Brit. mus.
[illegible] — [illegible] — [illegible] A in 22:
[illegible] — Nürnberg [illegible] Will. [illegible] nr. 15.

Enr. [illegible] a. [illegible] Der [illegible] Klagent | Ewangelium [illegible] Hans Sachs (ohne punkt) | — [illegible] zu Nürnberg durch Georg [illegible]

[illegible] stellt eine weibliche [illegible] gemache auf [illegible] r. und l. [illegible] eins nachts [illegible] vom 30. März 1539. Auf der [illegible] Klagent Ewangelium [illegible] Carfreytag nachts [illegible] März [illegible]

Exemplare in Berlin [illegible] — Brit. mus. [illegible] — München [illegible] — Nürnberg. Will. [illegible] — Wien [illegible] nr. 4.

b. [illegible] Der das Klagent | Ewangelium. | Derselbe holzschnitt wie bei a. | Hans Sachs. | — Am ende: [illegible] zu Nürnberg durch | Georg Merckel. 1553.

[illegible] 4.

Exemplare in Berlin, Yg [illegible] und 7891, nr. 18. — Brit. mus. [illegible] — Germ. mus. — München. 176 d. 64. — Nürnberg. Will. [illegible] 787, nr. [illegible]

Enr. 160. Der klagendt Ehren | holdt vber Fürsten | vnd Adel | Holzschnitt | Hans Sachs (ohne punkt) | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch | Hermañ Hamsing. 1553.

6 bl., bez. B. 4. Der titelholzschnitt stellt einen herold dar. Anfang: »Eins abents nach eim Mayen regen« = bd. 3, s. 565 bis 572. 1539 Mai 13.

Exemplare in Berlin, Yg 7891, nr. 17 und Yg 8021. — Brit. mus. — Germ. mus. — Gotha, Pol. 4 p. 733 nr. 26. — München. 1764, 8 und univ.-bibl. — Nürnberg. Will. III 787, nr. 3.

Enr. 161 a. Die Neünerley hewt einer bösen Frawen / sampt jren neün aygenschafften. || Holzschnitt, gleichzeitig koloriert. || Das gedicht in vier reihen gedruckt. | — Am ende: ¶ Gedrückt durch Hans | Guldenmundt.

o. j. Großfolioblatt. Der holzschnitt stellt einen ritter dar, der mit dem schemel auf eine frau schlägt, die an der erde liegt und einen spinnrocken in der hand hält. »Als ich eins abents ging spacieren« bd. 5, s. 232 bis 236 vom 17. Mai 1539.

Exemplar in Gotha, museum, alte bez. Xylogr. 13, bl. 185.

Enr. 161. b. Die Neunerley heud | einer bösen Frawen / sambt | jren Neun Eygenschafften. | Mehr das Bitter Süß Ehlich | Leben. || Holzschnitt || Hans Sachs. | Auf der achten seite die beiden letzten zeilen des ersten stückes. Darunter: Das Bitter Süeß | Ehlich Leben [so]. || Holzschnitt || —Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem newen baw / | bey der Kalckhütten. | 1553.

8 bl., bez. ABiij., letzte seite leer. 4. Der titelholzschnitt: In der mitte ein baum, auf den vögel zufliegen. Links bearbeitet ein mann die frau mit einem dreibeinigen schemel, rechts stehen zwei männer, ein jäger und ein bürger, in unterhaltung miteinander begriffen. Der holzschnitt auf der 8. s.: An der stadtmauer unterhalten sich zwei männer, an der r. seite des sprechenden steht die frau. 1. »ALs jch eins abents gieng spacieren«. 2. »EIns abents spat als jch gieng auß« = bd. 4, s. 331. Sieh Enr. 30, 2 und Enr. 189.

Exemplare in Berlin Yg 8763; Yg 7891, nr. 52 (auf der 8. seite steht aber Leben statt Lebeu); Yg 7894, nr. 5. — München, 176 d, 27.

c. Die Neünerley heudt | .... Hans Sachs [ohne punkt] ... Unter dem holzschnitt auf der 8. seite steht: Hans Sachs. — Am ende: Gedruckt zu [nicht zů] .... Kalghütten.

o. j. 8 bl., rücks. des letzten leer. 4.

Exemplare in Breslau, stdtbibl. (4° V. 704). — Dresden, B. 199, 12. — Nürnberg.

d. Die Neunerley heudt | ..... Bitter Süeß Ehich [so] | .... Hans Sachs [ohne punkt] Auf der achten seite steht: Das Bitter Sües E- | lich Leben. || Holzschnitt — Am ende: Gedruckt zu [nicht zů] ..... Kalchhütten.

Exemplare in Berlin, Yg 8761. — Ulm, C. H. v. Besserers bibl.

e. Die Neunerley heudt | einer bösen Frawen / sambt | jren Neun Eygenschafften. | Mehr das Bitter Süeß Ehlich | Leben. || Holzschnitt wie bei nr. b/d. || Hans Sachs. [mit punkt] Auf der 8. seite wie bei nr. d. — Am ende: Gedruckt zů Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem Newen baw | bey der Kalchhütten.

o. j. 8 bl., bz. ABiij, rückseite des letzten leer. 4.

Exemplare in Berlin, Yg 8762. — München, univ.-bibl., P. germ. 30, 2. (33). — Nürnberg, Will. III 786, nr. 24. — Neuer deutscher bücherschatz nr. 570 d.

f. Die Neunerley heud | einer bösen Frawen / sambt | jren Neun Eygenschafften. | Mehr das Bitter Süß Ehlich

| Leben. || Holzschnitt wie bei nr. b/e. || Hans Sachs. | Auf der achten seite . . . Süeß Ehlich . . . | auf der neunten seite beginnt »Eins abents spat als ich gieng auß« | — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel | Wonhafft auff dem newen baw / | bey der Kalckhütten. | 1555

8 bl., bez. ABiij, letzte seite leer. 4.

Exemplare in Berlin, Yg 8764. — Germ. museum 17,810. A.

Enr. 161. g. Von neunerley Heudt einer bösen frawen sampt ihren neun Eygenschafften. Mehr das bitter süß ehelich Leben. 1560.

o. o. (Nürnberg). 8. Brit. mus. 3905/3. b.

h. Von den neun Häuten der bösen weiber, wie jede Haut mit Namen genennet wird, vnd was sie für Tugenden haben. — Am ende: Nürnberg bey Paulus Fürsten 1640.

Folioblatt mit kupfer und einfassung. Weller, s. 33, nr. 40 f

i. Kurtze Beschreibung von denen neun Häuten der bösen Weiber.. —Am ende: Regenspurg, Gedruckt in diesem Jahr, da das Bier recht wohlfeyl war. Ao. 1680.

Querfolioblatt mit kupfer. Umarbeitung des gedichtes in 136 Alexandrinern. Germ. mus.

k. Von den neun Häuten der bösen Weiber, wie ein jede Haut mit Namen genennet wird, und was sie für Tugenden haben. — Am ende: Gedruckt in diesem Jahr 1710.

o. o. (Nürnberg). Folioblatt mit kupfer. Nürnberg, stadtbibl.

Enr. 162. Zwey Schöne Ge- | sprech / Das erst zwischē zweyen | Klegern / mit einem Mañ / ob seinem ver- | storbne bösen weyb. Das ander / zwischen | Hans Sachsen vnd einem jungen Eh- | man / darinnen neunerley Heut | einer bösenFrawenbe- | griffen sindt. || Druckerzeichen || Hans Sachs. |

o. o. u. j. 8 bl., bez. ABiij, rückseite des letzten leer. 4. Anfang: 1. »EIns tages starb eim Mann sein weyb« = bd. 5, s. 267 bis 272 vom 3. August 1557. 2. »ALs ich eins abents gieng spacirn«. Sieh Enr. 161 a.

Exemplare in Berlin, Yg 8421. — Brit. mus.

Enr. 163. a. Ein gesprech zwischen | Sanct Peter vnd dem Herren / | von der jetzigen Weldt lauff. | Mehr ein gesprech zwischen eim Waldtbrū | der vñ eim Engel / von dē heimlichen gericht Gottes. || Holzschnitt || Hans Sachs.

| — Am ende: Zu Nůremberg truckts / Georg | Merckel / bey der Kalckhůtten.

o. j. 8 bl., bez. ABiij. 4. Der titelholzschnitt: St. Peter, den schlüssel neben sich auf einem buche, sitzt auf einem hügel, hält ein buch aufgeschlagen vor sich auf den knien, einen stab an der l. schulter. Rechts oben: 1521 und Sebald Behams zeichen mit dem P. Anfang: 1. »Dle alten haben vns ein fabel« = bd. 1, s. 404 bis 408. 1553 Mai 24. Vergl. Enr. 237. a. 1. 2. »ES wont in einem Waldt« = bd. 1, s. 409 bis 414. 1539 Juni 9. Sieh Enr. 166. Zu dem holzschnitte vergl. A. Rosenberg, Sebald und Barthel Beham. Leipzig 1875. s. 125 nr. 198. Hüsgen, Artist. Magazin s. 59 nr. 223. Neue abdrücke in der Derschau'schen sammlung.

Exemplare in Berlin, Yg 8541 (verstümmelt; aus dem titelblatte ist das bild herausgeschnitten); Yg 7891, nr. 3. — Brit. mus. — Dresden, B. 128 f., nr. 8. — München, univ.-bibl. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 1 (sechstes und siebentes blatt oben abgerissen).

Enr. 163. b. Ein gesprech zwischen | Sanct Peter vnd dem Herren / | von der jetzigen Weldt lauff. | Mehr ein gesprech zwischen eim Waldtbru | der vñ eim engel / von dē heimlichen gericht Gottes. || Holzschnitt wie bei nr. a. || Hans Sachs. | — Am ende: Zu Nůremberg truckts / Georg | Merckel / bey der Kalckhůten. [so]

o. j. 8 bl. 4.

Exemplar in München, 176 d, nr. 21.

Enr. 164. Die Neün ge- | schmeck in dem | Ehelichen stand. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: ¶ Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg Wachter.

o. j. 4 bl., bez. Aijv [so], rückseite des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt mann, frau und kindermädchen an der wiege eines kindes dar; zwischen den beiden ersten ein knabe. Anfang: »Ich fragt ein Doctor kůnstenreych« = bd. 5, s. 228 bis 231. 1539 Juni 11. Sieh Enr. 127. b. 2.

Exemplare in Berlin, Yg 8321. — Wernigerode. — Zwickau I, 14, 6 (25).

Enr. 165. Die Neun verwand- | lung im Ehelichen Standt | Mehr die Neun geschmeck im | Ehelichen standt. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedrůckt zu Nůremberg / durch | Georg Merckel. 1559.

8 bl., rückseite des letzten leer. 4. Der titelholzschnitt: Zu einem alten, der in einem mit eisenstäben vergitterten zimmer an einem mit geld belegten tische sitzt, kommt ein knabe auf einem steckenpferde; ein vornehmer junger mann steht neben dem tische und blickt ebenfalls auf den kleinen. Auf der 11. seite: Ein Raht

zwischen ei- | nem alten Man / vnd Jungen Gesellen / | dreyer Heyrat hallen [so]. | 1. »ALs ich mir erstlich ein Weyb nam« = bd. 4, s. 336 bis 338 vom 28. Juli 1550. 2. »Hch [so] fragt ein Doctor künstenreich« = bd. 5, s. 228 bis 231 vom 11. Juni 1539. 3. »NAch dem ein Jüngling frisch vnd frey« = bd. 4, s. 328 bis 330 vom 22. Januar 1549. Sieh Enr. 217.

Nürnberg, Theol. 833. 4

Enr. 166. a. Der waldbruder | von dem heimlichen gericht | Gottes || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg | durch Georg | Wachter.

o. j. 8 bl., letztes und rückseite des ersten leer. 4. Der titelholzschnitt stellt den waldbruder mit dem engel dar. Auf der ersten seite des vorletzten blattes dieselben drei wappen wie bei Enr. 184, auf der zweiten seite des ebengenannten blattes Christus mit der weltkugel. »ES wohnt in einem Waldt« = bd. 1, s. 409 bis 414. 1539 Juni 9. Sieh Enr 163, 2.

Exemplar in Wolfenbüttel, kl. sammelband, nr. 4.

b. Der Waldbru- | der / von den heimlichen | Gerichten Gottes. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg | durch Valentin | Newber.

o. j. (1559) 8 bl., letztes und rückseite des ersten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt den engel und den pilger dar. Der druckvermerk befindet sich recht groß auf der vorderseite des siebenten blattes, darunter das Nürnberger wappen. Die rückseite des siebenten blattes füllt ein bild, Christus mit der weltkugel darstellend. »ES wohnt in einem Waldt«.

Exemplar in Berlin, Yg 9831.

Enr. 167. Comparacion / | oder vergleichung / eines | Kargen Reichen Mans / mit | einer Saw / in viertzig | stücken. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: 1554. | Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

6 bl. 4. — Der titelholzschnitt: An dem reichen manne springt eine sau empor, während eine andere hinter ihm geht. Anfang: »Eins tags fragt ich ein alten greysen« = bd. 3, s. 502 bis 511. 1539 Juli 3.

Exemplare in Berlin, Yg 8001; Yg 7891, 38. — München, 176 d. 7. — Nürnberg. Theol. 833. 4. Das datum am ende stimmt fast mit SG 4 überein (Anno Salutis 1539 am 3 tag Junij), ist aber nicht von Hans Sachsens hand.

Enr. 168. a. Ein Faßnacht Spil / | Die fünff Elenden wandrer / | mit sechs personen | kürtz- | weylig zu hören. ꝛc. || Holzschnitt || Hanns Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürmberg | durch | Georg Merckel.

o. j. 8 bl., bez. Aiij. Bij und statt Biij steht Aiij. 4. Der titelholzschnitt stellt den landsknecht und den bauern dar, denen der wirt einschänkt. Die drei personen stehen nebeneinander. Auf der 13. seite in der mitte schluß des [9.] fastnachtspieles = Die sechs klagenden mit dem datum: Anno salutis 1535. am 21. Decembris. Darunter: Die Neun elenden Wanderer. | Der Kerner. | »DEr erst / Welcher mit karren fert« = bd. 5, s. 282 bis 284. 1536. Sieh Enr. 75.

Exemplar in Berlin, Yp 7616.

Enr. 168. b. Ein Faßnacht Spil / Die | fünff Elenden Wanderer / mit sechs | Personen / kurtzweilig | zu hören / etc. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürberg [so] / durch | Friderich Gutknecht.

o. j. 8 unbez. bl., rückseite des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt den landsknecht, den reiter, der seine stiefel am schwerte trägt, den bettelmann und den krämer nebeneinander schreitend dar; zwischen den beiden zuletzt genannten ein hund. Dieses bild gehört nicht zu dem fastnachtspiele, sondern zu dem spruche: Die neun elenden wanderer, der in nr. a. mit aufgenommen ist.

Exemplar in Berlin, Yp 7618.

Enr. 169. a. Ein gesprech mit der | Faßnacht / von jrer | eygenschafft. || Holzschnitt mit den buchstaben GS rechts unten Hans Sachs (ohne punkt) | — Am ende: Gedrück [so] zu Nürmberg / durch | Georg Merckel. 1554.

8 bl., rückseite des letzten leer. 4. Der titelholzschnitt stellt die allegorische figur der Fastnacht dar: einen drachen, der um den leib wie reifen eines fasses zwei gürtel mit schellen hat. Vor und hinter der Fastnacht je ein narr. — Auf der achten seite querleiste mit G. Merckels monogramm GM. | Auf der neunten seite: (2) Ein Gesprech eyner | Bulerin vnd eines ligen- | den Narren vnter jren | Füssen. — Auf der elften seite in der mitte: (3) Der Bauren Ader- | laß / sambt einem Zanbrecher. — Anfang: 1. »ALs ich am freytag nach Faßnacht« = bd. 5, s. 295 bis 299. 1540 Februar 18. 2. »ICh bin ein schöne Bulerin« = bd. 23, s. 6 f. 1530 April 9. Sieh Enr. 52, 1. 3. »ES ist nicht lang das es geschach« = bd. 5, s. 273 bis 275. 1547 September 22. Sieh Enr. 52, 2.

Exemplare in Berlin, Yg 8361. — Brit. mus. 11515. bbb. — Hamburg, nr. 3 [mit punkt am ende des titels]. — München 176 h, 3 [ebenso]. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 9 erster bogen, nr. 7 zweiter bogen.

b. Ein gesprech mit der | Faßnacht / von jrer | Eygenschafft. || Holzschnitt: Allegorische figur der Fastnacht wie bei nr. a. || Hans Sachs. | Am ende: ¶ Gedrückt zu Nürmberg / durch | Georg Merckel. 1555.

8 bl., letzte seite leer. 4. Auf der achten seite querleiste mit dem monogramme GM | Auf der neunten seite: Ein Gesprech eyner | Bulerin / vnd eines ligen- | den Narren vnter iren | Füssen. | Auf der elften seite: Der Bauren Ader- | laß / sambt einem Zanbrecher. 1. »ALs ich am Freytag nach Faßnacht«. 2. »ICh bin ein schöne Bulerin«. 3. »ES ist nicht lang das es geschach«.

Exemplare in Berlin, Yg 7891, nr. 8. — Germ. mus. 17,809. A. — München 176 d, 16 (nur der erste bogen); univ.-bibl., P. germ. 30, 2 (28) ebenso nur die ersten vier blätter. — Wien.

Enr. 169. c. Ein Gesprech / | Zwischen der Faß- | nacht vnd Hans Sachsen. | Den nutz vnd eygenschafft der | Faßnacht betreffende. || Holzschnitt wie bei nr. a. Hier ist er von zwei senkrechten perlenleisten eingeschlossen. || Darunter eine feine zierleiste. | — Am ende: Gedruckt zu Nürmberg / | durch Hans Kholer.

o. j. 4 bl., bez. Aiij. 4. »ALs ich am freytag nach faßnacht«.

Exemplare in Brit. mus. 11515. h. — Göttingen, Poet. germ. 2535. — Nürnberg, Theol. 833. 4.

Enr. 170. a. Von dem Teuf- | fel / dem die Hell wil | zu eng werden. || Holzschnitt ||

o. o. u. j. (Nürnberg, Fr. Gutknecht). 8 bl., rückseite des ersten und das letzte leer. 8. Titelholzschnitt stellt den teufel dar, wie er eine seele in das fegefeuer wirft, wo schon viele seelen schmoren. Anfang: »ALs ich an einer Samhstag nacht Gieg durch de walt« = bd. 3, s 586 bis 592 1540 Februar 21.

Exemplare in Berlin, Yg 9661. — Celle, E 32, 154 nr. 2. — München, 1553 (2). — Wernigerode.

b. Von dem Teuf | fel dem die Hell will | zu eng werden. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg | durch Valentin | Neuber.

o. j. 8 bl., letztes und rückseite des ersten leer. 8. Der titelholzschnitt zeigt einen teufel, der einem manne begegnet.

Exemplar in Berlin, Yg 9662.

c. Von dem Teuffel / | dem die Hell wil zu eng | werden. || Holzschnitt || Hans Sachs / S. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / durch | Valentin Fuhrmann.

o. j. (um 1580) 8 bl., letztes und rückseite des ersten leer. 8. Titelholzschnitt: Der teufel steht vor einem manne, der nach der tasche greift. »Als ich an einer samhstag nacht«.

Exemplar in Wien, SA 29. f. 57.

d. Von dem Teüf- | el dem die Hell will | zu eng werden. || Holzschnitt || — Am ende: Grdruckt [so] zu Nürenberg durch | Hans Wandereisen.

o. j. 8 bl., rückseite des letzten leer. 8. »ALs jch an einer Saubstag nacht«. Exemplar in Wolfenbüttel, kl. sammelband, nr. 5.

Enr. 170. c. Van dem Dü- | vel, dem de | Helle wil | tho enge werden. || Holzschnitt || Gedrücket Im Jahre, | 1613.

o. o. 16 bl. 8. »Als ick in einer Sondags nacht / | Gingek dörch den Woldt gar unbedacht«.

Exemplar in Göttingen, Poet. Germ. 2537.

Enr. 171. a. Die zwen vnd Si- | bentzig namen | Christi. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht. | 1554.

6 bl. 4. Der titelholzschnitt stellt Christus dar; er steht in der mitte, die hände betend erhoben; um ihn herum kniet eine menge von männern. Anfang: »O Keyser aller Keysertum« = bd. 1, s. 326 bis 337. 1540 April 10.

Exemplare in Berlin, Yg 7891, nr. 35. — Dresden, B. 128, 12. — München, 176 e. — Nürnberg, Will. III 787, 31. — St. Petersburg, kaiserl. öffentl. bibl — Wien. — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 18.

b. Die zwen vnd si | bentzig namen | Christi. | Liegendes epheublatt || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg Wachter. | Darunter seiņ druckerzeichen mit den drei wappen.

o. j. 8 bl., bez. Aij—Av, rückseite des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt zeigt das Christusknäblein auf der weltkugel. Es hat in der l. die erde und hebt die r. segnend empor. Die ganze vorletzte seite nimmt der druckervermerk ein. »O Kayser aller Kayserthum«.

Exemplare im Brit. mus. — Zwickau I, 14, 6 (19).

Enr. 172. a. Anzeigung / wider | das schnöd laster der Hurerey. | M. D. XXXX. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch | Hanns Wandereisen.

4 bl., rückseite des letzten leer. 4. Anfang: »DAS Fünff vnd zweintzigst Numeri« = band 1, s. 195 bis 198 vom 21. April 1540.

Exemplare in Berlin, Yg 7931. — Breslau, stadtbibl. (4°. K. 616/29). — Brit. mus. — Germ. mus., nr. 5414. — Wien. — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 24.

b. Anzeygung / wieder | das Schnöd Laster der | Hurerey. | Mehr der Sabat | brecher. | Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft anff dem newen baw / | bey der Kalckhütten. | 1553.

6 bl., bez. ABij, rückseite des ersten leer. 4. Anfang: »DAS Fünff vnd zwaintzigst Nnmeri«. Auf der 8. seite 15 zeilen des ersten

stückes, dann die zierleiste mit Georg Merckels monogramm und die übersehrift: Der Sabatt Brecher. »DAs vierdt Buch Mose saget klar« = band 1, s. 192 vom anfang Juli 1535.

Exemplare in Berlin, Yg 7932 und Yg 7892, nr. 2. — Brit. mus. — Hamburg, nr. 10. — München, 176 d, 1; univers.-bibl. P. germ. 30, 2. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 2; Theol. 635 (der erste bogen); Solg. 2, 635 (der zweite bogen).

Enr. 173. Ein Kampff ge- | sprech zwischen Fraw | Frůmkeyt vnd fraw Schalckheit. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg | durch Georg Wachter.

o. j. 16 bl., bez. ABiiijv, letztes und rückseite des ersten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt einen jungen mann dar, der zwischen frau Frumkeit (Probitas) zu seiner l. und frau Schalkheit (Nequicia) zu seiner r. steht; jede sucht ihn auf ihre seite zu ziehen. Anfang: »ALs jch meym handtwerck nach thet wandern« = bd. 3, s 171 bis 189. 1540 Mai 6.

Exemplar in Berlin, Yg 8861.

Enr. 174. Die zwölff getrewen heyd- | nischen frawen in des schillers hoff- thon zu singen. | Ein ander lied wider das | vberflůffige [so] gebreng / vnd zirde der | euangelischen weiber / in dem thon | der vnfal reit mich gantz vn gar. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch | verleg ludwig Ringel in vnser fra- | wen Portal.

o. j. 8 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt drei frauen in reicher tracht voranschreitend, eine magd mit einem geputzten knaben an der hand nachfolgend dar. Das erste stück von H. Sachs = MG 5, bl. 80' bis 83', 1540 Mai 8; anfang: »Valerius der hoch beschreib«. Sieh Enr. 176, 1. Das zweite stück von Ambr Blaurer.

Exemplar in Berlin, Yd 8501.

Enr. 175. a. Die zwölff Durchleüchtige | Weyber des Alten Testaments / Inn | der flamweyß / oder Hertzog | Ernst weyß zu singen. | Sara Michal Judith Hester || Holzschnitt ||

o. o. und j. (Nürnberg, Val. Neuber). 8 bl. 8. Der titelholzschnitt zeigt die vier frauen unter den betreffenden namen. »ZWölff durchleuchtiger Weyber sendt« = MG 5, bl. 89 bis 94'. 1540 Mai 22.

Exemplare in Berlin, Yd 8508. — Brit. mus. — München, P. O. germ. 1190 fbe.

b. Die zwölff durch | leuchtige Weiber des Alten Testa- | ments / In der flam weiß / oder Her- | tzog Ernst weiß zu singen. | Sara Michal Judith Hester || Holz-

schnitt wie bei nr. a. || — Am ende: Gedruckt zu Nürmberg / durch Valentin Newber.

o. j. 8 bl. 8. »Zwölff durchleuchtiger Weiber send«.
Exemplar in Berlin, Yd 8512.

Enr. 175. c. Die zwölff durch | leuchtige Weyber des alten | Testaments / In der Flam weyß / oder Her- | tzog Ernst weyß zu singen. | Sara Michal Judith Hester || Holzschnitt wie bei nr. a. || — Am ende: 1574. | Gedruckt zu Nürnberg / | durch Valentin | Newber.

8 bl., bez. Aiijv. 8. »ZWölff durchleuchtiger Weyber sendt«.
Exemplare in Berlin, Yd 8511. — Brit. mus.

d. Augspurg 1596.

8 bl. 8. Exemplar im Brit. mus.

Enr. 176. Die zwölff getrewen Heidnischen frawen. In des Schillers Hoffthon zu singen. Ein ander Lied der zwölff getrewen Heiden. Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / durch Valentin Fuhrmann.

8 bl. 8. Zu dem ersten stück vergl. Enr. 174; das zweite = MG 5, bl. 94' bis 97, 1540 Mai 27, anfang: »Valerius Maximus zelt«.
Exemplar im Brit. mus. 11515. a.

Enr. 177. a. Die zerstörung Jerusalem / | im langen Regenbogen zůsingen. | Mathei am xxiij. Cap. Jerusalem / Jerusalē | die du tödtest die Propheten / vnd stainigest | die zů dir gesand seind / Wie oft hab ich deine | kinder / versamlen wöllen / wie ain Heu | ne versammlet jr hůnlein / vnter | jre flügel / vnd jr habt nit ge | wölt / Sihe eywer hauß | soll eüch wůst ge- | lassen wer- | den / ꝛc. || Medaillonbild mit der umschrift: do. Lvdov. fus glavanie. | —Am ende: Getruckt zů Augspurg / Durch | Hans Zimmermann.

o. j. 8 bl., rückseite des letzten leer. 8. Anf.: »Die zerstörung Jerusalem« = MG 5, bl. 98' bis 104. 1540 Juni 3
Exemplar in Dresden, B. 2039 h.

b. Die Zerstörung | Jherusalem / Im langen | Regenbogen zu sin- | gen. | Matthei am 23. Cap. | Jherusalem / Jerusalem / die du tödtest | die Propheten . . . | M. D. LX. | — Am ende: Gedruckt zu Nürmberg / | durch Valentin | Newber.

8 bl. 8., rückseite des ersten und des letzten leer. »Die zerstörung Jerusaleme«. Exemplar in Berlin, Yd 8491.

c. Die Zerstörunge Hierusalem. Im langen Regenbogen zusingen. Augspurg, Matth. Franck.

o. j. (um 1570). 8 bl. 8. Exemplar im Brit. mus.

Enr. 177. d. Die zerstörūg | Jerusalem im langen | Regenbogen zu singen | Matthei am xxiiij cap. Jerusalem / Jeru- | salem die du tôdest die propheten . . . || Wappen ||

o. o. und j. 8 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Das wappen auf dem titel zeigt ein großes kreuz mit je einem kleinen kreuze in den vier winkeln. »Die zerstörung Jerusaleme«.

Exemplar in Berlin, Yd 8495.

Enr. 178. a. Vier schône Mai- | ster Lieder: Im Rosen- | thon Hans Sachsen. | Das Erste: Von dem ver- | gifften Saluenstock. | Das Ander: Das bitter- | süß Ehelich leben. | Das Dritte: Ein schône | Tischzucht. | Das Vierdte: Wie sich ein | Kaufmann dem Teüfel ergibt / | vnnd durch allte Weyber | wider erledigt wirt. || Stilisiertes epheublatt || — Am ende: ¶ Zů Augspurg / bey dem | Mattheo Francken.

8 bl., letztes und rückseite des ersten leer. 8. Anfang: 1. »Johanes Bocatius schribe« = MG 5, bl. 117′ bis 118′. 1540 Juni 23; sieh auch Enr. 26. 2. »Erstlich als ich heyrathen wolte« = MG 9, bl. 321. 1547 November 25. 3. »Hör mensch wen dw zw disch wilt essen« = MG 5, bl. 242′ bis 243′. 1542 März 31. 4. »Ein armer kaufman macht ein punde« = MG 11, bl. 81. 1549 Oktober 18.

Exemplar in Dresden, B. 2039 w.

b. Vier schöne Meister Lieder, Im Rosenthon Hans Sachssen . . . — Am ende: Getruckt zu Augspurg, bei Michael Manger.

o. j. 7 bl. 8

Altdeutsche blätter von Moriz Haupt und Heinrich Hoffmann. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1836. 1, s. 283.

Enr. 179. Ein schôn New | Meister Lied / von Zalen- | cus / ein liebhaber der gerechtigkeit / ꝛc. | In des Marners gûlden thon. | Ein ander Meister Lied / | In dem sûssen thon Harders / | Das Bôß Manl. || Holzschnitt: Vor einem könige sind zwei verurteilte an pfähle gebunden, denen der henker die augen aussticht. In den wolken erscheint gottvater.

o. o. u. j. 4 bl. 8. Das zweite gedicht von H. Sachs: »Ecclesiasticus beschiede« = MG 5, bl. 121′ bis 122′. 1540 August 4. Der holzschnitt gehört zur fabel von dem neidischen und dem geizigen; sieh Enr. 93. Exemplar in Berlin, Yd 8536.

Enr. 180. Zwey Schôner | newer Lieder / das erste / Es | het ein Fraw ein losen Man / In dem fri- | schen Thon / Hans Vogels. | Ein ander schôn Liedt / Von einem |

Koch mit dem Krônich / In | dem Rosen thon. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nûrnberg / durch Val. Nenber.

o. j. 4 bl., rückseite des letzten leer. 8. 1. »Ein Fraw die het ein losen Man« = MG 8, bl. 76 vom 3. Mai 1546. 2. »Hort zu Florentz ein Ritter sasse« = MG 5, bl. 125 vom 1. September 1540 = schwänke, bd. 3, nr. 121. Exemplar in Berlin, Yd 8571.

Enr. 181. a. Das Hellbad. || Zwei holzschnitte nebeneinander || — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / durch | Friderich Gutknecht. | Zierleiste.

o. j. 12 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 8. Der holzschnitt l. zeigt einen mann, der vom teufel an einem stricke um den hals geführt wird. Der r. holzschnitt ist eine wiederholung von dem in Enr. 170, a. — Anfang: »ALs ich an einer Sambstag nacht« = band 3, s. 593 vom 14. Oktober 1540.

Exemplare in Berlin, Yg 9671. — Celle, E, 32, 154 nr. 3.

b. Das Hellbad. Holzschnitt ||

o. o. und j. 12 bl., bez. AiiijvB, rückseite des ersten leer. 8. Der titelholzschnitt ist derselbe zweigeteilte wie bei nr. a. Anf.: Das walt Gott. | »Als ich an einer Sambstag nacht«

Exemplar in München, 1553 (3b).

c. Das Hellbad || Holzschnitt || H. S. S. | — Am ende: Gedruckt durch Hans | ¶ Guldenmnndt.

o. j. 12 bl., nur das 9. bez. B., rückseite des letzten leer. 8. Der holzschnitt stellt einen mann dar, der in einer offnen hütte vor einem ehepaare steht.

Exemplar in Wolfenbüttel, kl. sammelband, nr. 2.

d. Das Hellbad, Infernnß. || Holzschnitt || Hanns Sachs, S. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Valentin Fuhrmann.

o. j. (ungef. 1580). 12 bl. 8. Exemplar in Wien.

Eur. 182. Wer arges thnt / hasset das liecht / vnd kumpt nit an das | liecht / auff das seyne werck nicht gestrafft werden / Ioannis. iij. c. || Großer holzschnitt, gleichzeitig koloriert || Das bild ist eingefaßt, nnd in der einfassung steht: Was hilfft mich sün / licht oder prill / weyl ich doch selbs nicht sehen will. | Links von dem holzschnitte ist gedruckt: Das ist aber das gerichte / das das liecht in die welt kumen ist / vnd die menschen lieben die finsternis mer deñ das liecht / denn jre werck waren bo͛se / Joan. iij. c. | Rechts von dem holzschnitte: Dann dise sinds auch wert / das sie des liechts beraubt / vnd im finsternus /

als im kercker / gefangen ligen / Sapien. xviij. a. [so] || Darunter das gedicht in zwei reihen nebeneinander. | — Am ende: ¶ Gedruckt zů Nůrnberg | durch Georg Wachter.

Großfolioblatt. Der holzschnitt stellt eine eule dar, die in der rechten eine brille hält; neben ihr ein brennendes licht; von oben blickt die sonne herab, traurigen antlitzes. Anfang: »Ein Ewl bey dem tag nit gesicht« = bd. 1, s. 415 bis 417. 1540 November 22. Sieh Enr. 53, 5.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylographica nr. 13, bl. 59.

Enr. 183. **a.** Was das nůtzest | vnd schedlichst Thier auff | Erden sey. || Holzschnitt || Hanß Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nůrnberg durch | Hermañ Hamsing.

o. j. 4 bl. 4. Der titelholzschnitt ist das bekannte druckerzeichen des H. Hamsing; sieh Enr. 52. Anf.: »EIns Morgens kam ich in ein Schul« = bd. 3, s. 450. 1541 Januar 22.

Exemplare in Berlin, Yg 9722. — Brit mus. 11515. c. — Dresden, B. 128 f., nr. 18. — Hamburg, nr. 38. — München, 176d, 65 und 176b, 37. — Nürnberg, Will III 786, 15.

b. Nůrnberg, Herman Hamsing. 1554. 4.

c. Was das nützest vnd | schedlichest Thier auff | erden sey. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nůrnberg durch | Georg Wachter.

o. j. 4 bl. 8. Der holzschnitt zeigt zwei figuren, einen jüngling, der die l. erhoben hat, den vertreter des menschen, und ein schaf.

Exemplar in Berlin, Yg 9721.

d. Was das nützest vnd | schedlichst thier auff er- | den sey. || Holzschnitt wie bei nr. c. || Hans Sachs. | — Am ende: ¶ Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg Wachter.

o. j. 4 bl., bez. Aiij. 8.

Exemplar in Zwickau 1, XIV, 6 (23).

Enr. 184. Kaiserlicher Ma- | yestat Karoli der .5. einreyten zu Nürnberg / in des hey | ligen Reychs Stat / Den .16. tag | Februarij des 1541. jars. || Reichsadler || Hans Sachs.

12 bl. 8. Auf der ersten seite des 12. blattes: Gedruckt zů Nůrnberg | durch Georg | Wachter. || Darunter drei wappen: Nürnberg, links davon etwas tiefer: strahlenstern, rechts davon ebenfalls etwas tiefer: löffel und schabeisen übers kreuz (d. i. das zeichen des druckers wie Enr. 166. a.) Anfang: »ALs in gar kurtz verschinen tagen« = bd. 2, s. 381 vom 10. März 1541.

Exemplare in Germ. museum (nur die vier außenblätter des ersten bogens) 20,778. 8. — Königsberg, univ.-bibl. Mscr. 1918, bl. 12 bis 15 (eine sammlung von historischen gedichten und flugschriften des 16. jahrh., 1602 in Nürnberg abgeschrieben). — Wolfenbüttel, kl. sammelband, nr. 1.

Enr. 185. Die ellend / kla- | gend Roßhaut / kůrtzwey- | lig zu lesen vnd zu hôren. || Holzschnitt || Drei stilisierte epheublätter | — Am ende: Gedruckt zu Nůrmberg / | durch Hans Kholer.

o. j. 6 bl., rückseite des ersten leer. 4. Der titelholzschnitt stellt den meister dar, wie er aus einer roßhaut, die auf einer fleischbank liegt, schuhe schneidet. Der dichter sieht von draußen zu. Anf.: »EIns Montags frů als ich auff stundt« = bd. 5, s. 146 bis 153 vom 30. März 1541.

Exemplare in Berlin, Yg 9481. — München, 176 d, nr. 58.

Enr. 186. Was das ergest | vnd beste glied am | menschen sey. | Hans Sachs [ohne punkt] || Holzschnitt zwischen den beiden namen || — Am ende: Gedruckt zů Nürnberg durch Georg Wachter. | Sein druckerzeichen wie in Enr. 184 befindet sich auf der vorderseite des 7. blattes.

o. j. 8 bl., bez. Aiiijv., rückseite des ersten nnd letztes leer. 8. Der titelholzschnitt stellt einen mann dar, der die r. emporhält, als wenn er jemandem etwas auseinandersetzen wollte. Aus seinem munde ragt die zunge wie ein pfeil gestaltet hervor. Auf der rückseite des vorletzten blattes der holzschnitt wie bei Enr. 191, b: es sitzen die drei in der ecke zusammen und unterhalten sich. »Eyns abents sassen vnser drey« = bd. 3, s. 360. 1541 April 12.

Exemplar in Zwickau I, 14, 6 (24).

Enr. 187. a. Der Thurnier spruch. | Alle Thurnier / wo / wie vnd | wenn sie im Teutschlandt ge- | halten sind worden. || Holzschnitt: Der ritter reitet aus seiner burg; die gemahlin mit ihren frauen bleibt traurig am thore zurück. || Hans Sachs. | — Am ende: ¶ Gedruckt zů Nůrnberg durch | Hans Guldenmuudt [so]. | 1541.

8 bl., rückseite des letzten leer. 4. Anf.: »EIns morgens in des Mayen taw« = bd. 2, s 342 bis 352. 1541 Mai 21.

Exemplare in Berlin, Yg 9741. — Brit. mus. 11515. b. — Germ. mus., nr. 5422. — Göttingen, Poet. Germ. 2536. — Trier, stadtbibl. (nur der 1. bogen). — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 20.

b. München, 1697, 14, Weimar und Zwickau XXIV, 8, 26 (22) besitzen exemplare mit: Guldenmundt.

c. Der vrsprung vnd | ankunfft des Thur- | niers / Wie / wo / wenn vnd wie | viel der im Deutschlandt | sindt

gehalten wor- | den || Holzschnitt: Der herold zu pferd. vor ihm ein mann mit federhut || Gedruckt zu Nürmberg / durch | Nicolaum Knorrn. | — Am ende: Anno Salutis / 1541. | am 21. May. | Druckverzierung.

8 bl., bez. ABiij. 4.

Exemplare in Nürnberg, Theol. 833. 4. — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 12.

Enr. 188. a. Die gefangen | göttin Ceres. || Holzschnitt (roh) || Hans Sachs. | —Am ende: ¶ Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg Wachter.

o. j. 4 bl., bez. Aiij. 8. Der titelholzschnitt zeigt Ceres, wie sie mit gebundenen händen durch ein hohes kornfeld schreitet, während vom himmel ein blitzstrahl zuckt. Anfang: »ALs Fünfftzehundert jar Vnd drey vnd viertzig war« = bd. 3, s. 320 vom 2. Juli 1541.

Exemplare in Berlin, Yg 8661. — Zwickau XXX, 5, 21 (13).

b. Die gefangene | Göttin Ceres. || Holzschnittleiste || Hanß Sachs [ohne punkt] | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch | Herman Hamsing.

o. j. 4 bl. 4. Anfang: »ALs Fünffzehundert Jar Vnd drey vnd viertzig war«.

Exemplare in Berlin, Yg 8662. — Brit. mus. 11515 c. — Hamburg, nr. 34. — München, 176d, 6 und 176h, 31; univ.-bibl., P. germ. 30, 2. — Regensburg, k. kreisbibl. — Wien.

Enr. 189. a. Das pitter süß | Eelich leben. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt durch Georg Wachter.

o. j. 4 bl., bez. Aiij, rückseite des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt besteht aus zwei stöcken, l. ein mann in breitem federhut, r. eine frau. Beide mit rednerischer gebärde; sie wie bedauernd. Anfang: »EYns abents spat als jch gieng auß« = bd. 4, s. 331 vom 6. November 1541. Vergl. Enr. 30, 2 und Enr. 161. b, 2.

Exemplare in Berlin, Yg 9241. — Wernigerode. — Wien. — Zwickau XXX, 5, 21 (6).

b. Das pitter suess | Ehlich leben. || Holzschnitt aus zwei teilen bestehend: ein mann traurig zur seite schauend. eine frau mit einer blume in der hand. ||

o. o. u. j. 4 bl., rückseite des letzten leer. 4. Wien 79. Ee. 28.

c. Das bitter süß Eheliche Leben vnd wie es im ehlichen Stande pfleget zuzugehen. 1645.

o. o. 4. Weller, nr. 21, s. 25.

Enr. 189[1]. Ein ware Contrafactur oder verzeychnuß der Königlichen stat Ofen in Vngern jr belagerung sampt dem vnglückhafftigen Scharmuetzel des pluturstigen Tüerc-

ken mit dem Königklichen heerleger im September des 1541. jars. — Am ende: Steffan Hamer zu Nürenberg.

o. j. foliobl. aus fünf stücken der breite nach zusammengesetzt, mit holzschnitten. 15 strophen = band 2, s. 423. 1541 Dezember 28.

Exemplar in Wien. Vgl. Friedrich v. Bartsch, Die kupferstichsammlung der hofbibl. in Wien. Wien 1854. s. 291. nr. 2608.

Enr. 190. a. Der Todt ein Endt / | aller [so] Yrdischen | ding. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel.

o. j. 12 bl., bez. ABCiij. 4. Titelholzschnitt: Im bette liegt ein sterbender, an seiner linken zwei frauen, von rechts her kommt der Tod und greift nach dem sterbenden. Anf.: »Alß man zelt Fünffzehen hundert jar Vñ zweyvndviertzig« = bd. 1, s. 460 bis 477. 1542 Januar 1.

Exemplare in Berlin, Yg 7891, nr. 12 und 9763. — Brit. mus. 11515. c. — Hamburg, SCa Vl. 213, nr. 22. — Königsberg, univ. bibl. — München, 176d, 66 und 176h, 19; univ.-bibl., P. germ. 30, 2. Nürnberg, Will. III 787, nr. 16.

b. Der Todt ein Endt / | aller Yrdischen | dieng. || Holzschnitt übereinstimmend mit dem bei a. || Hans Sachs. | — Am ende: ¶ Gedrückt zu Nürmberg / durch | Georg Merckel. 1555.

12 bl., bez. BC. 4.

Exemplare in Berlin, Yg 9761. — Germ. mus., L. 2079. — Nürnberg, kirchenbiblioth. bei st. Lorenz. — Wien.

c. Der Todt ein Endt / | aller Yrdischen | ding. || Derselbe holzschnitt wie bei a. || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel.

o. j. 12 bl. 4. Sehr geringe abweichungen von a.

Exemplar in Berlin, Yg 9762.

d. Der Todt ein end | aller yrdischen ding. || Holzschnitt: Der Tod kommt zu einem sterbenden, der sich von ihm abwendet. || Hans Sachs. | — Am ende: Valentin Neuber.

o. j. 14 bl., rückseite des letzten leer. 8. Anf.: 1. »Als man zelt fünfzehundert [so] jar« 2. auf der 24 seite: Ein Epitaphium oder klagred ob der leich .D. Martini Luthers. Anf.: »ALs man zelt Fünfftzen hundert jar« = bd. 1, s. 401 bis 403. 1546 März 22. Sieh Enr. 208. Exemplar in Dresden, Lit. Germ. rec. B 2039 p.

Enr. 191. a. Die drey klaffer || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg | Wachter. | Darunter das Nürnberger wappen und die zwei wappenschilde des druckers.

o. j. 8 bl., bez. Aiiijv, letztes und rückseite des ersten und vorletzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt die drei klaffer dar, wie sie um einen kleinen schemelartigen tisch in einer ecke des zimmers sitzen. Anfang: »ALs jch kam auff Sant Annen berg« = band 3, s. 351 vom 15. Februar 1542.

Exemplare in Berlin, Yg 9021. — Zwickau XXX, 5, 21 (12).

Enr. 191. b. Die drey Klaffer. | Mer des klaffers zung | Mehr der Hederlein bin jch ge- | nandt / zenckischen Leůten wol bekant. || Holzschnitt. || Hans Sachs. | — Am ende: Gedrůck [so] zu Nůremberg / durch | Georg Merckel. 1553.

8 bl., bez. ABiij. 4. Der titelholzschnitt stellt die drei klaffer dar, wie sie beim weine sitzen, während der dichter hinter dem ofen liegt und ihrem gespräche lauscht. Anfang: 1. »ALs jch kam auff Sanct Annen berg«. 2. (auf der 10. seite) »O Klaffer dieses bild anschaw« = bd. 3, s. 358. 1536. 3. (auf der 12. seite) »Elns tags jch in dem Brachmon heiß« = bd. 5, s. 314. 1535. Vergl. Enr. 129 und Enr. 128, 2.

Exemplare in Berlin, Yg 9022; Yg 7891, nr. 48. — Brit. mus. — Dresden, B. 128 f., 12. — Germ. mus. — München, 176 d, nr. 39; univ.-bibl., P. germ. 30, 2. (30). — Nürnberg, Will. III 786, nr. 12. — Wien.

c. Neue ausgabe. 1555. 4.

Brit. mus. 11515. aaa.

Enr. 192. Ein kampff ge- | sprech zwischen ge- | sundtheit vnd kranckheit. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zů Nůrnberg durch | Georg Wachter. Darunter das Nürnberger wappen und der Wachtersche stern in lorbeereinfassung nebeneinander.

11 bl., bez. Aiiijv Biij, rückseite des ersten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt die szene vor, wie der dichter im bette liegt und frau Gesundheit ihm zur r. und frau Krankheit zur l. steht und sich unterhalten. Anf.: »ALs man zelt fůnffzehundert jar« = bd. 4, s 428 vom 7. März 1543.

Exemplare in Berlin, Yg 8941. — Zwickau XXX, 5, 19 (5).

Enr. 193. a. Vonn dem verlornen | redenten güldén. || Zwei kleine holzschnitte || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel: | Wonhafft auff dem newen Baw | bey der Kalckhůtten. | 1553:

10 bl., bez. ABiijC. 4. — Die beiden holzschnitte auf dem titel erscheinen wie vorder- und rückseite einer münze. Anfang: »ALS jch wandert von Nůrenberg« = bd. 4, s. 216 vom 1. Mai 1543. (Z. 1 auf der letzten seite: durch bőß tůck).

Exemplare in Berlin, Yg 8681 und Yg 7891, nr. 41. — Brit.

mus. — Germ. mus. 17,786. A. — Hamburg, nr. 24. — München, 176d, 22. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 4. — Wien.

Enr. 193. b. Vonn dem verlornen | redenten gülden. || Zierleiste mit dem monogramme GM || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. | Wonhafft auff dem newen baw / | bey der Kalckhütten. | 1553.

10 bl., bez. ABiijC. 4. — Anfang: »AAS [so] jch wandert von Nůrenberg« z. 1 auf der letzten seite: durch bǒse thůck.

Exemplare in Berlin, Yg 8682 und Yg 7892, nr. 8. — München, 176d, 23 und 176h, 21. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 16. Bl. 8, z. 4 da wurd jch einer huren jch zu tcheyl Yg 8682 und Nürnberg; hůren zn teyl Yg 7892 und München.

c. Von dem verlor- | nen redeten gülden || Zwei holzschnitte wie bei nr. a || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürmberg | durch Georg | Wachter. | Darunter in viereckiger umrahmung: Nürnberger wappen und die beiden wappenschilde des druckers.

12 bl., letztes nnd rückseite des ersten leer. 8. Anfang: »ALs jch wandert von Nürenberg«.

Exemplar in Dresden, B. 2888, 39.

d. Von dem ver- | lornen redeten | Gůlden: | Hans Sachs. || Holzschnitt || Epimenides. | Goldt ist dem geytzigen ein peyn / | Dem mildten doch ein zier alleyn.

o. o. und j. 8 bl., rückseite des ersten leer. 8. Der holzschnitt ist eine vergrößerung des zweiten in nr. c.

Exemplar in Wolfenbüttel, kl. sammelband, nr. 6.

Enr. 194. a. Die Wolffs | klage. || Holzschnitt || Hans Sachs. — Am ende: Gedruckt zů Nürnberg | durch Valentin | Neuber. || Derselbe holzschnitt wie auf dem titel.

o. j. 7 bl., bez. Aijv, zweite und vorletzte seite leer. 8. Der titelholzschnitt stellt Jupiter dar, der mit dem szepter aus den wolken herabkommt über dem im walde klagenden wolfe. Anf.: »Hört ein wunderlich abenthewr« = bd. 3, s. 554. 1543 August 9.

Exemplar in Wien, 79 L. 109.

b. Die Wolffs | klage. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zů Nü | renberg durch Georg wachter.

o. j. 8 bl., rückseite des ersten leer. Der titelholzschnitt stellt Jupiter dar, wie er aus den wolken herab kommt über dem klagenden wolfe. Auf der letzten seite ist nur dieser holzschnitt wiederholt, auf der vorletzten seite nur druckernote und druckerzeichen (die drei wappen).

Exemplar in Berlin, Yp 8296, nr. 14.

Enr 194 c. Ein wunderbar- | licher Spruch / | Das Wolfsgeschrey genannt / Darin allerley übel / sünd vnd laster / | so jetzt in der Welt gemein vnnd | breüchig sind / begriffen werden. PSALM. LXII. Nit hoffend auf frefel vnd raubr / Ergebend eüch nit so gar / der leichtfertigkeit vnnd eytelkeit [so]. | Hanns Sachs / | zu Nürnberg.

o. j. 4 bl., rückseite des letzten leer. 8.

Exemplare im Brit. mus. — Wien *48. K. 32 (2).

d. Ein Wunderbarlicher Spruch. Das Wolffs- | geschrey genant / Darin allerley vbel / Sůnd vnd | laster / so jetzt in der Welt ge- | mein vnd breuchig sind / begriffen wer- | den. || Holzschnitt M.D.LXV.

o. o. 4 bl., letzte seite leer. 16. Der titelholzschnitt stellt den wolf dar mit einem geraubten schafe im maule; er schreitet nach r. und setzt den r. fuß auf eine auf der erde liegende hirtentasche; vor ihm der hirt, den hirtenstab auf der linken schulternd und ebenso wie die vor ihm befindlichen schafe rückwärts blickend. Über dem wolfe vor einem baume Christus der gute hirte in der strahlenglorie inmitten von schafen, die alle auf ihn sehen. Auf der vorderseite von bl. 8 ein holzschnitt: Ein kriegsmann vor einem baume; er streckt mit der l. eine auf der linken schulter anliegende lanze mit der spitze in ein hochaufloderndes feuer hinein, das ein kleiner mann schürt. In der linken ecke oben eine strahlende mondsichel im letzten viertel. »Nvn hört ein wunder abentheur«. Exemplar in Wernigerode, fürstl. bibl., Pl 2509.

Enr. 195. a. Der todt ruckt | das stüllein. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: ¶ Gedruckt zů Nůrnberg durch | Georg Wachter.

o. j. 4 bl., bez. Aiij, rückseite des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt die szene dar, wie der Tod den stuhl zerbricht, sodaß der mit einer schaube bekleidete tote herabstürzt. »Ayns nachts lag ich vnd mundter wacht« = bd. 1, s. 437 bis 441 vom 12. Oktober 1543. Sieh Enr. 53, 2.

Exemplar in Berlin, Yg 9781.

b. Der Todt ruckt das | stůllein. || Holzschnitt in leisteneinfassung || — Am ende: Hamsings druckerzeichen. | Gedruckt zu Nůrnberg durch | Hermañ Hamsing. | 1553.

4 bl., bez. Aiij. 4. Der titelholzschnitt: Der sterbende sitzt aufgestützt mit der linken auf dem stuhl, neben ihm der arzt. Der Tod mit der sanduhr ruckt am stuhle. Darüber her wie als leiste ragt der baum des paradieses voll äpfel mit der schlange, die eine krone

auf dem haupte hat. Die mitte der unteren leiste bildet ein medaillon mit einem kopf. Anf.: »Elns nachts lag ich müter vñ wacht«.

Exemplare in Berlin, Yg 7894, nr. 4 und Yg 9783 — Brit. mus. — Gotha, Pol. 4 p. 733 nr. 9. — München, 176d, 67; univ.-bibl., P. germ. 231, 3. 4. — Wien.

c. Der todt ruckt | das stüllein. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: ¶ Gedruckt zů Nůrnberg durch | Valentin Neuber.

o. j. (um 1555). 4 bl., bez. Aiij., rückseite des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt wie bei Enr. 195. a. »Eyns nachts lag jch vnd mundter wacht«. Exemplar in Berlin, Yd 7829, nr. 46.

Enr. 196. a. Ein gesprech der Gőt | ter ob der Edlen vnd Burger- | lichen Kranckheit des Podagram | oder Zipperlein. || Holzschnitt || — Am ende: Querleiste wie bei Enr. 120. e und Enr. 34. d [nur umgekehrt] und darunter: Gedruckt zu Nürem- | berg durch Georg Merckel | Wonhafft auff dem newen | baw / bey der Kalckhůt- | ten. 1554.

8 bl, bez. ABiij. 4. — Der titelholzschnitt stellt die götterversammlung dar. In der mitte auf einem throne Jupiter (IVPI); ihm zur r. Saturn (SATVR), Merkur (MERCV) und Venus (VENVS); zu seiner l. Juno, Pluto und Mars, auch diese drei mit beischriften. Vor dem throne liegt ein hund. Anfang: »Nlt lang vergangen als ich lag« = bd. 4, s. 402. 1544 Februar 28.

Exemplare in Bamberg. — Berlin, Yg 8441; Yg 7891, nr. 2. — Germ. mus., L. 2069. — Hamburg, nr. 16. — München, 176h, 14; univ.-bibl., P. germ. 30, 2 (32). — St. Petersburg.

b. Ein gesprech der Gőt | ter ob der Edlen vnd Burger- | lichen Kranckheyt des Potagram | oder Zipperlein. || Holzschnitt wie bei nr. a. || Hans Sachs. | — Am ende: Zierleiste wie bei a., darunter: Gedruckt zu Nürem | berg / durch Georg Merckel | Wonhafft auff dem newen | baw bey der Kalckhůt- | ten. 1555.

8 bl. 4.

Exemplare im Brit. mus. 11515. bbb. — München, 176d, 17. — Wien.

Enr. 197. a. Ein ardlich gsprech | der Götter / die zwitracht | des Rőmischen Reychs | betreffende. || Holzschnitt wie bei Enr. 196. || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nü- | remberg / durch Georg | Merckel Wonhafft auff dē new- | en Baw bey der Kalckhůtten. | 1553.

10 bl. 4. Anfang: »ALs jch meins alters war« = bd. 4, s. 176 bis 188. 1544 März 3.



Exemplare in Berlin, Yg 8461. — Brit. mus. 11515. a. — Hamburg, nr. 14. — München, 176 d, 18; 176 h, 12. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 5. — Wien.

Enr. 197. b. Eyn ardtlich ge- | sprech der Götter / die | zwitracht des Römischē | Reychs betreffende. | Holzschnitt wie bei Enr. 196. || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zů Nůrnberg durch | Georg Wachter.

o. j. 12 bl., bez. ABCiij, rückseite des letzten leer. 8.

Exemplare im Brit. mus. 11745. a/b. — Wien 19. M 24.

Enr. 198. a. Ein Kampff ge- | sprech der Götter / warumb | die Menschen nymer | Aldt werden. || Holzschnitt wie bei Enr. 196 || Hans Sachs. | — Am ende: Zu Nůrmberg Truckts / Georg | Merckel bey der Kalckhůtten.

o. j. 12 bl., bez. ABCiij, rückseite des letzten leer 4. Anfang: »ALs jch meins alters war Im Fůnfftzigisten Jar« = bd. 4, s. 412 bis 427 vom 2. April 1544.

Exemplare in Berlin, Yg 8961 (fehlen bl. 6 und 7); Yg 7891, nr. 1. — Brit. mus. — Dresden, B. 128 f., nr. 10. — Germ. mus. — Göttingen, P. g. 2536 a. — München, 176 d, 36. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 9. — Wien.

b. Ein gespreeh zwi- | schen den Göttern / warumb die | menschen nim̄er alt werden. || Holzschnitt wie bei nr. a. || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zů Nůrnberg | durch Georg Wachter.

16 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Anfang: »ALs jch meins alters war Im fünffzigisten jar«

Exemplar in München, univ.-bibl., D. D. 1496.

Enr. 199. Der Omeyß hauf- | fen / der vnrwigen vnd jr- | rigen welt. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Zu Nůrnberg drůckts Georg | Merckel. 1556.

10 bl., 4. Der titelholzschnitt wie bei Enr. 78: Der philosophus sitzt, der dichter steht vor ihm; sie unterhalten sich. Im hintergrunde hirsch und hirschkuh. Auf der 15. seite: (2) Das wůtendt Heer der kleynen Dieb. Anfang: 1. »Elns morgens gieng ich in dem Meyen« = bd. 3, s. 541 bis 549 1544 Mai 15. 2. »VOr Jaren als mir in Westfaln« = bd. 3. s. 550 bis 553. 1539 Januar 29 Sieh Enr. 157.

Exemplare in Berlin, Yg 9441; Yg 7893, nr. 1. — Brit. mus. 11517. bbb. — Dresden, B. 128, nr. 15.

Enr. 200. Zwey schöne Newe Mei- | ster Lieder / Das erst / Die lieb sawer | vnd sůs. Im Rosen thon / Hans Sachsen. | Das Ander / Von einer | Junckfrawen / Die verflucht war / | Vnd von einem Ritter der sie | erlösen wolt / ꝛc. Ins

Römers | gesang weiß / 2c. || Holzschnitt || — Am ende: ¶ Gedruckt zu Nürnberg | durch Friderich | Gutknecht. || Zierleiste ||

o. j. 4 bl. 8. Der holzschnitt stellt den abgesandten des königs dar, gefolgt von einem knechte, vor der Violanta im gefängnis, sie hält ihr nacktes kindlein auf dem schoße. Aufang: 1. »Amorigo ein Ritter wase« = MG 9, bl. 16 vom 1. Februar 1547. — 2. »Johannes de Monte villa ein wunderthat« = MG 6, bl. 274 vom 4. Oktober 1544. Exemplar in Berlin, Yd 8429.

Enr. 201. a. Zwey schöne newe | kürtzweylige Faßnacht Spil / | Das erste mit vier Personen / Von | eines Bawrn Son / der zwey Wey- | ber wolt haben. | Das ander / mit fünff Personen / von dem | Schwangern Bawrn. || Holzschnitt: Zwei bauern und ein landstreicher mit einem briefe. || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / Durch | Valentin Newer [so] wohnhafft im | Obern Wehr.

o. j. (um 1570). 20 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 8. Das zuerst stehende fastnachtspiel ist das 36. vom 21. Oktober 1551, das andere das 16. vom 25. November 1544.

Exemplar in Berlin im privatbesitz.

b. Zwey schöne newe Fastnachtspiel von Hans Sachsen. 1. Von eines Bawren Sone, der zwey Weiber haben will. 2. Vom schwangern Bawren. Franckfurt 1628.

8. Gottsched, Nöthiger Vorrath s. 185. Will-Nopitsch VIII, s. 17.

c. Zwey schöne neue | kurtzweilige Fastnacht | Spiel. | Das erste mit 4. Personen / von | eines Baurn Sohn / der zwey | Weiber wolt haben. | Das ander mit 5. Personen / von dem schwangern | Baurn. Holzschnitt Hans Sachs. | Gedruckt / Im Jahr 1659. | — Am ende: Große druckverzierung.

o. o. 19 bl., bez. ABiiijvCiij. 8. Der titelholzschnitt stellt die szene dar, wo Heintz Lötsch mit seiner Grete vom pfarrer, der hinten steht, zusammengegeben ist und die spielleute freudig auffordert zu blasen.

Exemplar in Dresden, Lit. Germ. rec. B. 2039 d.

Enr. 202. a. Der gantz haußrat. || Holzschnitt || — Am ende: 1545. | Gedruckt durch Hans Guldenmundt.

6 bl., letztes und rückseite des ersten leer. 4. Der holzschnitt stellt einen jungen mann dar, der sich im gehen mit einem mädchen unterhält. — Anfang: »ALs ich eins tags zů Tische saß« = bd. 4, s. 339 bis 344 vom 12. Dezember 1544.

Exemplare im Germ. museum nr. 5412. — München, 176 d, nr. 25. — Neuer dtsch. bücherschatz nr. 570[*].
Sieh Th. Hampe, Gedichte vom hausrat aus dem XV. und XVI. jahrh. Straßburg 1899. s. 16 bis 21.

Enr. 202. b. Der gantz haußrat bey drey hundert stuck. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt durch Hans Guldenmundt.

o. j. 5 bl. Nürnberg, Will. III 787, e.
Über diese ausgabe, die in der Nürnberger stadtbibliothek schon lange fehlt, sieh Th. Hampe a. a. o. s. 17 f.

c. Der gantz Haußrat | bey dreyhundert stůcken / so vngefehrlich | inn eyn jedes Hauß gehöret. | Mehr ein nützlicher raht / den jun- | gen gesellen die so sich verheyraten wöllen. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zů Nürm- | berg / durch Georg Merckel.

o. j. 8 bl. 4. Der holzschnitt zeigt den jungen gesellen, der zu dem dichter kommt, während dieser „mit seim gesind das frůmal ißt". Anfang: 1. »ALs ich eins tags zu tische sas«. Auf der 11. seite derselbe holzschnitt wie bei Enr. 217. a, nur kleiner und umgekehrt. Anfang: 2. »NAch dem ein jůngling frisch vn frey« = bd. 4, s. 328 bis 330 vom 22. Januar 1549.

Exemplare in Berlin, Yg 7894, nr. 2 und Yg 8702 (nur die ersten fünf blätter). — Nürnberg, Theol. 635 (nur der erste bogen). — Ulm.

d. Der gantz Haußrat / | bey dreyhundert stůcken / so vngefehrlich | inn ein jedes Hauß gehöret. | Mehr ein nützlicher raht / den jungen | gesellen die so sich verheyraten wöllen. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Querleiste mit G. Merckels monogramm. | Gedruckt zu Nürem- | berg / durch Georg Merckel. / | Wonhafft auff dem newen baw / | bey der Kalckhůtten. | 1553.

8 bl., bez. ABiij. 4. Der titelholzschnitt wie bei nr. c. Anfang: 1. »ALs ich eins tags zu tische sas«. Auf der 10. seite: Abschluß des ersten spruches und die querleiste mit dem monogramme GM und der custode: Ein. Auf der 11. seite: Ein Rat zwischen ey- | nem Alten man / vnd jungen | gesellen dreyer Heyrat | halbeen. / || Holzschnitt wie bei nr. c. an derselben stelle. Anfang: 2. »NAch dem ein Jůngling frisch vnd frey«.

Exemplare in Berlin, Yg 8701 und 7891, nr. 51. — Germ. mus. — Hamburg, nr. 32. — München, 176 h, nr. 29.

Enr. 202. e. Der gantz Hanßrat / | bey dreyhundert stůcken / so vngefehrlich | inn ein jedes Hauß gehőret. | Mehr ein nůtzlicher raht / den jungen | gesellen die so sich verheiraten [so] wőllen. || Holzschnitt || Hans Sachs.

Im übrigen wie nr. d. mit folgenden abweichungen: auf der 16. seite z. 2: »Sonder (nr. d: Sonner) dir durch« und in der ersten zeile des zweiten spruches ist hier gedruckt: jünglin.

München, 176 d, 26. — Nürnberg, Will. III 786, nr. 29.

f. Der gantze Hausrath bei drey Hundert Stücken so vn gefehrlich in jedes Haus gehört. 1560.

o. o 8. Exemplar im Brit. mus $\frac{3905.\ b.}{2}$

Enr. 203. Die Menschwer- | dung vnsers HErrn vnd Hey- | lands Jhesu Christi. || Holzschnitt || Mehr der Englische Gruß / In der | Engelweiß Hans Vogels. | — Am ende: Gedrůckt zu Nůrmberg / | durch Nicolaum Knorrn. | 1563.

4 bl. 4. Der titelholzschnitt stellt Mariae verkündigung dar. Maria, über der der heilige geist in gestalt einer taube schwebt, wendet sich dem engel zu, der von r. her kommt. Das erste gedicht hat das datum: Anno salutis 1545. am 29. Januarij; der meistergesang: Anno Salutis / 1545. Am 29. Septembris. — Anfang: 1. »NAch de dz gantz menschlich geschlecht« bd. 1, s. 258 bis 260 vom 29. Jan. 1545. 2. »Hőrt wie im sechsten Monat auß dem throne« = MG 7, bl. 293. 1545 September 29.

Exemplar in Nürnberg, Theol. 833. 4.

Enr. 204. Evangelium. Die Hochzeit zu Cana in Galilea. Holzschnitt von Hans Schäufelein.

Becker, bl. X. Vor 1558 nicht gedruckt = bd. 1, s. 261 bis 263. 1545 Febr. 5.

Enr. 205. Zwey kurtzweilig | Faßnacht Spil. | Das Erste: | Der Teüffel mit dem | alten Weyb. | Das ander: Heist der Gesel- | len Faßnacht / vnnd helt jedes | vier personen in sich. || Holzschnitt || Hanns Sachs. | — Am ende: Getruckt zu Augspurg / | durch Valentin Schőnigk / auff vnser Frawen Thor.

o. j. 24 bl., bez. AB bis Cv, letzte seite leer. 8. Der titelholzschnitt zeigt den teufel, wie er mit einer sense ein freies feld durchschreitet. Das erste fastn., das 18., ist am 19. November 1545, das zweite, das 21., das richtig der gestohlne fastnachtshahn heißt, am 4. Oktober 1550 gedichtet.

Exemplar in München, P. O. germ. 1190ac.

Enr. 206. a. Ein Trawrige | Tragedi / mit sieben Personen zu spilen / | Von der Lisabetha | eines Kaufherrn | Tochter / vnd hat | fünff Actus. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nü- | remberg / durch | Valentin | Newber.

o. j. 20 bl., rückseite des ersten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt dar, wie unter einem baume der knecht von den drei brüdern erstochen wird. Auf dem 2. blatte der herold mit dem reichsadler auf der brust. Die tragödie steht bd. 8, s. 366 bis 387; sie ist am 31. Dezember 1545 gedichtet.

Exemplar in Celle, kirchenministerial-bibliothek E 29, 22 nr. 5.

b. Ein Trawrige | Tragedi / mit siben Personē | zuspielen / von der Lisabetha / eines Kauffherrn Toch- ter / vnd hat fünff | Actus. || Holzschnitt wie bei a. || — Am ende: Getruckt zu Augspurg / | durch Valentin Schönigk / | auff vnser Frawen thor.

o. j. 16 bl., bez. ABiiijv. 8. Exemplar in Berlin, Yp 7626.

Enr. 207. Her, her / wer Fuchsschwentz kauffen wöl / | Ein gute Pfenbert jm werden söl. || Altkolorierter holzschnitt: Vor einer bude, in der fuchsschwänze feil gehalten werden, stehen mit buchstaben bezeichnete personen. || Darunter in vier spalten das gedicht, abgeteilt in je vier zeilen, denen die betr. buchstaben vorangestellt sind, und zwar bedeutet A den papst, B den cardinal, C den bischof, D den domherrn, E den carmeliter, F den cartenser, G den parfüser, H den kremer, I den predigermönch, K den handwerksmann, L den bürger, M den bauer, N die nonne, O den narrn, P den liegenden nolbruder, Q die obrigkeit.

Großfolioblatt = bd. 22, s. 346 bis 348.

Exemplar in Gotha, mus., Xylogr. nr. 13, bl. 41.

Enr. 208. a. Ein Epitaphium / oder klagred ob der leich | D. Martini Luthers. || Holzschnitt || — Am ende: ¶ Getruckt zü Nürnberg durch Georg Wachter.

o. j. 4 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Titelholzschnitt: Der dichter und eine weibliche gestalt, die Theologie darstellend, stehen an einer bahre. Anfang: »Als man zelt fünfftzen hundert jar« = bd. 1, s. 401 vom 22. März 1546. Sieh Enr. 71,3; Enr. 190. d, 2; Enr. 131, 3. Exemplar in Berlin, Yg 8061.

Enr. 208. b. Genau übereinstimmend mit a. Nur stehen über dem titelholzschnitt als erklärung für die beiden figuren die worte: Hans Sachs. Theologia.

Exemplar in Berlin, Yg 8062.

c. Dry schône neu- | we geystliche Lieder / Das | erst / Ein klaglied von dem abster- | ben . . | Herrn Johann Brentzen . . | Das ander / Von Herrn D. Martini | Luthers sterben . . | Das dritt / Von des Herrn D. Justus | Jonas seliger abscheid . . | Zů end ein klagred der Theologia / ob dem | absterben D. Luthers / durch Hans | Sachsen. | — Am ende: P. H. F. | Getruckt zů Strasburg bey Thiebolt | Berger / am Weinmarck zům | Treübel.

o. j. (1570) 7 bl., bez. Aiiijv. 8.

Exemplar in Berlin, Hymn. 7142.

Enr. 209. Ein schône vnd | kurtzwilige Hystory / Vonn | der gedultiger vnd gehorsa | mer Marggrafin / | Griselda. | In einer Comedia verfast / | hat xiij. Personen / vnd | hat v. Actus. || Holzschnitt || Gedrückt zů Cöllen durch Felix | Röschlin in der Schmir- | strassen. ·.

o. j. 24 bl., die fünf letzten seiten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt einen vornehmen herrn dar, das barett in der linken, der eine dame begrüßt; rechts in der ferne eine burg = bd. 2, s. 40 bis 68 vom 15. April 1546. Schlechter nachdruck; viel wortauslassungen.

Exemplar in Celle, kirchenministerialbibliothek E 32, 154 nr. 1.

Enr. 210. Ein Klagred Teüt- | sches landts / mit dem treü- | wen Eckhart. | Hanns Sachs. || Holzschnitt || Anno 1546. | — Am ende: Anno 1546. den 16. | tag Julij.

o. o (Nürnberg, Merckel). 4 bl., 4. Der holzschnitt stellt einen herold dar. Anfang: »ALS man zalt fünfftzehundert Jar Vnd sechs vnd viertzig« = bd. 22, s. 352 bis 358.

Exemplar in München, P. O. germ. 235, 30.

Enr. 211. Ein New Lied | Wie Hertzog Johan Fride | rich vonn der Rômi. Kaiserlichen Maye- | stat den 24. tag Aprilis erlegt vnd gefangen | worden ist. Im thon. So wolt ich gern sin- | gen / wann ich vor trauren môcht. ꝛc. | Oder wie man das frewlein | Auß Britannien | singt / ꝛc. | Anno salutis. 1547. | Hans Bawman von Rot- | tenburg auff der Tauber / yetzo Duco de | Alba Trabant / ꝛc. | ★ |

4 bl., bez. Aiij, rücks. des letzten leer. 8. »ALs fünffzehundert Jare« 23 siebenz. strophen = bd. 22, s. 399 bis 404.

Exemplar in Berlin, Yd 7829, nr. 44.

Enr. 212. Ein schöns Lied / Der groß Fresser genandt. Im frischen thon Hans Vogel. Ein anders Lied: Der Bawr mit dem Saffran. Im Spiegelthon Frawen Erenpoten. || Holzschnitt: Der bauer mit korb voll äpfeln (safran?). || — Am ende: Getruckt zu Augspurg / durch Mattheum Francken.

o. j. 4 bl., bez. Aiij. 8. 1. »Frisch war eins mals der Winter zeyt« = MG 9, bl. 3 vom 17. Januar 1547. 2. »Zv gangkhofen im Bayerlundt gar spate« = MG 10, bl. 190 vom 20. Juni 1548. Vergl Enr. 103. Starke druckfehler.

Exemplar in Dresden, Lit. Germ. rec. B. 2039 s (aus Maltzahns bücherschatz 1, 545).

Enr. 213. Der Man floh sein | böß Weyb / biß inn die Hell | hinab / Kurtzweylig zu | hören vnd zu | lesen / ꝛc. || Holzschnitt || Hanns Sachs [ohne punkt] | — Am ende: Truckts zu Nürmberg / Georg Merckel.

o. j. 8 bl., bez. ABiij, rückseite des letzten leer. 4. Der holzschnitt wie in Enr. 225. Anfang: 1. »Eins mals ein hort fromer Man war« = bd. 9, s. 433 bis 437. 1559 März 14. 2. (auf der neunten seite) Das Lose Weyb / mit jrer aygenschafft »NVn schweygt vñ hört so will ich sagn« = bd 5, s. 255 bis 258. 1534. Vergl. Enr. 116. 3. (auf der 11. seite) Das Kifferbes kraut / ins Mußcablůts [so] hoffthon zu singen: »Kifferbes kraut / wer hat dich baut« = MG 9, bl. 159. 1547 Juli 21.

Exemplar in Nürnberg, Theol. 833. 4°.

Enr. 214. Die Niderlag vnd gefencknus Hertzog Johans Friderich zu Sachssen | eygentlich Abcontrafect. | Großer holzschnitt || Die einzelnen heeresabteilungen sind namentlich bezeichnet: Churfürst, Keyser, Curfür reitter. Curfürstē geschütz; H. Moritz; ebenso Mulberg. Rechts die Elbe: Hus. vb. dē fort. reiter, die durch den fluß reiten; dann Hisp. ret. prück: Die soldaten, nackt, den degen zwischen den zähnen, rücken durch den fluß. Darunter in acht spalten das gedicht = band 22, s. 395 bis 398. | — Am schlusse: Zu Nürnberg durch Steffan Hamer Brieff- | maler auff der Schmelzhütten.

Großfolioblatt. Exemplar in Gotha, mus., Xylogr. nr. 12, bl. 349.

Enr. 215. Ein schön New Liedt / von | drey löblichen Bewrin / Im Rosenthon. | Ein ander New Lied / | Schön bin ich nit / zu gleich | wie du / ꝛc. — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / durch | Valentin Newber.

o. j. 4 bl., letztes und rücks. des ersten leer. 8. Titelholzschnitt:

Drei bauern. 1. »Drey Bauren sassen bey dem Weyne = MG 9, bl. 274. 1547 Oktober 16. Exemplar in Berlin, Yd 8526.

Enr. 216. Das feindtselig | Hauß des Nei- | des / auß der beschrei- | bung Ouidij. Holzschnitt wie bei Enr. 105 | Hans Sachs. | — Am ende: 1554. | Die dahinter stehende verzierung ist dieselbe wie in Enr. 61 aus der druckerei von Friderich Gutknecht in Nürnberg.

o. o. (Fr. Gutknecht in Nürnberg) 6 bl. 4. Auf der 5 seite: Mercurins [so] / ein | Got der Kauffleut. || Holzschnitt, der den Mercurius im vorwärtsschreiten musizierend darstellt, den stab über der r. schulter. Vor ihm ein weiblicher genius mit schlangenfüßen. 1. »OVidius den Neid beschrieb« = band 3, s. 339. 1548 Januar 10. 2. »MErcurins bin ich genant« = bd. 3, s. 512. Vergl. Enr. 25.

Exemplare in Berlin, Yg 7891, nr. 25. — Brit. mus. — Dresden, B. 128, nr. 8. — Germ. mus. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 25. — Wien.

Enr. 217. a. Ein nutzlicher rath den jungen gsellen / So sich verheyraten wöllen. || Großer holzschnitt || Rath zwischen dreyerley Heyrat. | Darunter der spruch in drei spalten. | — Am ende unter der dritten reihe: ¶ Das hat gedruckt Hans Guldenmund | Dem die drei heyrat all sind kund | Vnd warnt die jugent alle stund. | 1549.

Folioblatt. Der holzschnitt von Virgil Solis, der auch in den holzschnitten alter deutscher meister. Gotha 1810. Lieferung 3, D 34 wiedergegeben ist, stellt den alten weisen mann dar, der am tische sitzt. In der stube reitet auf einem steckenpferde ein kleiner knabe umher. Der jüngling, schön gekleidet, steht am tische und schaut auf den kleinen. Anfang: »NAch dem ein Jüngling frisch vnd frey« = band 4, s. 328 vom 22. Januar 1549. Sieh Enr. 165, 3.

Exemplar in Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylogr. nr. 13, bl. 79. Facsimile-druck darnach bei Könnecke, bilderatlas, s. 95.

b. Ein nützlich raht den jungen gsellen, so sich verheirathen wöllen. Hans Guldenmundt. 1549.

4. Weller s. 77, nr. 159 a.

d. Ein Rat . . . halben. Nürnberg 1553. 4.

Exemplar im Brit mus. 11515. c.

e. Ein Rat zwischen einem alten und einem jungen gesellen dreyer heyrat halben. Nürnberg.

o. j. 4. Exemplar im Brit. mus. 11515. c.

f. Ein nützlicher raht den Jungen Gesellen, So sich verheyrathen wollen. | — Am ende: Das hat gedruckt Wolffgang Strauch. 1596.

o. o. (Nürnberg). Folioblatt mit holzschnitt von Virgil Solis (ob derselbe wie bei nr. a?) Well. s. 77, nr. 159 b.

Enr. 218. 1549 Juli 1 Ein tragedi mit dreyzehen personen: Die sechs kempffer.

Einen verschollenen einzeldruck dieser tragödie sieh weiter hinten in den vorbemerkungen zum register.

Enr. 219. Ein schön New | Liedt von der Edlen Fraw- | en Beritola. In Römers ge- | sangweis etc. | Ein auder Liedt / Ich kan | nicht Frölich werden. Im | thon / Wie möcht ich | frölich wer- | den. Holzschnitt. | — Am ende: Gedruckt zu Magdeburgk / | Durch Joachim Walden / | in der Brandtstrassen.

o. j. 4 bl., bez. Aiij, rückseite des ersten und letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt ein schiff dar, in dem eine königin und männer sind Fortlaufend gedruckt. 1: »ALs König Carolus gewan Sicillia« = MG 11, bl 135 vom 19. Oktober 1549. 2. »ICh kan nicht frölich werden«. Exemplar in Berlin, Yd 8418.

Enr. 220. Ein schöner Meister gesang / Wie der Engel Marie den gruß bringt. Im klingenden Thon Hans Sachsen. Ein ander / der Hymnus Fit pota Christi poruia Von der Mutter Gottes / der heiligsten Junckfrawen. Im thon / Vater vnser / etc. || Holzschnitt: Der engel verkündet der Maria die geburt Christi. — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Friderich Gutknecht.

o. j. (um 1555). 4 bl. 8. Das erste von H. Sachs. Anf.: »Lucas am ersten spricht es ward gesendte« = MG 11, 157 vom 2. Dezember 1549. Exemplar in Berlin, Hymn. 91.

Enr. 221. Ein yeder trag sein joch dise zeit / | Vnd vberwinde sein vbel mit gedult. || Großer holzschnitt || Darunter das gedicht in drei reihen.

o. o. und j. Doppelfolioblatt. Der holzschnitt stellt dar, wie die hasen den jäger braten und seine hunde zerhacken; im vordergrunde wird der jäger hochnotpeinlich verhört. Anfang: »Eins morgens gieng ich durch ein Wald / «, schluß: »Der vnderthann gehorsam bend Befestigen sein Regiment« = band 5, s. 159 bis 162. 1550 April 25 = schwänke, bd. 1, nr. 128

Exemplar in Gotha, museum, Xylogr. nr. 13, 248/9 und 251/2.

Enr. 222. Drey Schöne Newe Lieder. Das Erste, Ein schöner Bremberger, Ich hab gewacht die liebe lange nacht. Das Ander, Gut Reiter bey dem Weine saß. Das Dritte von einem Körblemacher, In des Römers gesang weiß, ꝛc. Gedruckt zu Hamburg durch Hans Binder.

o. j. (ungef. 1580). 8. J M. Lappenberg, Hamburger buchdruckergesch. s. 111. 3. »Ein Körblemacher in eim dorff im Schwabenland« = MG 11, bl. 228 vom ende April 1550. Sieh Enr. 109.

Enr. 223. Vom verlohrnen | Han / | Ein Fastnacht Spiel mit | vier Personen / und heist der | Gesellen Fast- | nacht. | Holzschnitt, auf dessen beiden seiten randleisten. — Gedruckt / Im Jahr | 1659.

11 bl. 8. Der titelholzschnitt stellt einen hahn dar. Das 21. fastnachtspiel vom 4. Oktober 1550 heißt: Der gestohlne fastnachtshahn. Exemplar in Wien, SA 29. E 52.

Enr. 224. Ein Fasnacht Spiel / | Der farend Schuler mit der | Beuerin / mit dreyen personen / kůrtz | weylich zu hören / ꝛc. Holzschnitt Hanns Sachs | — Am ende: Anno Salutis. 1550. | ¶ Gedrůckt zu Nůremberg / durch | Georg Merckel. 1560.

8 bl., bez. ABiij. 4. Titelholzschnitt: Eine frau, neben der eine katze steht mit einer maus im maule, spricht mit einem manne, der von einem jäger begleitet ist [derselbe holzschnitt wie bei Enr. 242]. Fastnachtspiel nr. 22 vom 8. Oktober 1550.

Exemplar in Nürnberg, stadtbibl., Theol. 833. 4.

Enr. 225. Ein Faßnachtspiel der | böß rauch im Hauß | mit dreyen perso- | nen kürtzweylig | zu hören. Holzschnitt Hanns Sachs. | — Am ende: Anno Salutis 1551. am 13. tag January | ¶ Gedrnckt zu Nůrmberg / durch | Georg Merckel.

8 bl., bez. ABiij. 4. Titelholzschnitt [derselbe wie bei Enr. 213]: Mann und frau schlagen mit stöcken aufeinander los, während jedes die hose mit der freien hand hält. Das fastnachtspiel ist das 28.

Exemplar in Nůrnberg, Theol. 833. 4.

Enr. 226. Zwey Faßnacht | Spiel / Das Erste / das | heyß Eysen / mit drey Per- | sonen. | Das ander / Der böse Rauch / mit drey Per- | sonen. Holzschnitt Hans Sachs. | Anno 1576. | — Am ende: Gedruckt zu Nůrnberg / | durch Valentin Newber.

19 bl., rückseite des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt zeigt zwei szenen, die durch einen baum getrennt sind Links sieht man zwei männer vor dem hause, aus dessen einem fenster die frau den einen mit wasser überschüttet; rechts davon das ehepaar aus dem heißen eisen vor der (älteren) frau nachbarin. Das erste ist fastn. nr. 38 vom 16. November 1551, das zweite fastn. nr. 28 vom 13. Januar desselben jahrs.

Exemplar in Berlin, privatbesitz.

Enr. 227. a. Ein schöne Co- | medi / mit XVI. Perso- | nen zu recitirn / Die Judith / wie sie | dem Holoferni das haupt / in | seinem Zelt abschlegt / | Vnd hat fünff | Actus. Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / durch | Friderich Gutknecht.

o. j. 24 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 8. Der titelholzschnitt wie bei Enr. 32. a. Die komödie ist band 6, s. 56 bis 85 gedruckt und wurde am 17. März 1551 vollendet.

Exemplar in Celle, kirchenministerialbibliothek E 32, 154. nr. 12.

b. Geistliche Comedy vnd Historia von der Gottsfürchtigen Judith beschrieben durch Hans Sachsen. Gedruckt zu Schweinfurth bey Caspar Chemlin 1606.

12. Will-Nopitsch VIII, s. 17. Draudii bibl. s. 555.

Enr. 228. Vier schöne newe | Lieder. | 1. Ist ein Antwort deren Person / vmb | welcher willen sich der Student zu | Franckfurt an der Oder erstochen. | 2. Von eim Jungling der sein Todte | Buhlschafft im Grab geschendt. | 3. Gleich wie ein Fisch / der im Wasser | frisch / ꝛc. | 4. Ich waiß mir ein Mägdlein ist | hübsch vnd fein / ꝛc. || Holzschnitt || Augspurg / bey Marx Anthoni Hannas. |

o. j. 4 bl. 8. Das zweite lied auf der rücks. des zweiten blattes: »Johannes Demonta Villa« = MG 12, bl. 87 vom 10. April 1551.

Exemplar in Berlin, Ye 5716.

Enr. 229. Florio und Biancefflora. Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / bey Joh. Friderich Sartorio.

o. j. (um 1640). 4 bogen 8. Die komödie ist bd. 8, s. 300 bis 339 gedruckt und wurde am 17. April 1551 vollendet.

Exemplar in Berlin, Yp 7641; titelblatt fehlt.

Enr. 230. a. Ein schöne Co- | medi / mit viertzehen Perso- | nen / Die vnschuldige Keyserin | von Rom / vnd hat fünff Actus. | Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / | durch Valentin | Fuhrmann.

o. j. 28 bl., bez. BCDiij, letzte seite leer. 8. Der titelholzschnitt stellt die szene dar, wie Alphonsus und die kaiserin sich unterreden. Im hintergrunde eine stadt; darüber die sonne. Die komödie sieh bd. 8, s. 131 bis 160 vom 31. August 1551.

Exemplar in Dresden, Lit. Germ. rec. B. 2039e.

b. Ein schöne Come- | di / mit viertzehn Personen / | die Vnschuldige Keyserin von | Rom / vnnd hat fünff | Actus. || Holzschnitt wie bei nr. a. || Hans Sachs. | —

Am ende: Gedrnckt zn | Nůrnberg bey Georg | Leopold Fnhrmann.

o. j. 28 bl. 8. Exemplar in Berlin, Yp 7666.

c. Einen verschollenen einzeldruck, der zwischen 1552 und 1567 hergestellt worden ist, kann man mutmaßen; dazu sieh weiter hinten in den vorbemerkungen zum register.

Enr. 231. a. Ein schōn Faß- | nacht Spil. Der farendt | Schuler mit dem Teuffel bannen. | Mit vier Personen / Knrtz- | weilig zn hōren. | Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nůrnberg / | durch Friderich | Gutknecht.

o. j. 12 bl., rückseite des ersten und letztes leer. 8. Der titelholzschnitt zeigt den fahrenden schüler, wie er mit einem schwerte einen kreis zieht. Der pfarrer als teufel verkleidet erscheint mit einem kandel in der linken und mit einer semmel in der rechten Fastnachtspiel nr. 37 vom 5. November 1551.

Exemplar in Celle, kirchenministerialbibl. E 32, 154 nr. 9.

b. Ein Faßnacht Spil | Der Farendt Schuler mit dem | Teuffelbannen / mit vier per- | sonen / kůrtzweylig | zu hōren / ꝛc. [so] || Holzschnitt in der hauptsache übereinstimmend mit dem bei a. || Hanns Sachs | — Am ende: Anno Salutis 1551. am 5. Nouembris. | Gedruckt zn Nůrmberg / dnrch | Georg Merckel. Anno | M.D.LXI. | Jar |

10 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 4.

Exemplar in Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 6 (die beiden letzten blätter defect).

c. Ein schōn Faß | nacht Spiel. | Der fahrend Schuler mit dem | Teuffel bannen. Mit vier | Personen / Kůrtzweylich | zu hōren. || Holzschnitt übereinstimmend mit dem bei a. || Hanß Sachß. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / durch | Valentin Newber / Wohn- | hafft im obern | Weher.

o. j. 11 bl., rückseite des ersten leer. 8.

Exemplar in Berlin, Yg 7639.

Enr. 232. Ein sehr kleglich | Tragedi mit zwōlff Personen | zuspielen / Die zween Ritter von | Burgund. Hat Fünff | Actus. Holzschnitt Gedruckt zu Erffurdt / bey Ja- | cob Singe / | Im Jahr / 1614. | — Am ende: Gedruckt zn Erffurdt / bey | Jacob Singe.

19 bl. 8. Der titelholzschnitt stellt die beiden ritter im gespräche miteinander dar = bd. 8, s. 81 vom 16. Januar 1552.

Exemplar in Berlin, Yp 7646. Einen verschollenen einzeldruck kann man mutmaßen; sieh dazu die vorbemerkungen zum register.

Enr. 233. Vier kurtzweili[ge] Faßnachtspiel / das | erste mit fünff Personen / der | Vater mit dreyen Sönen / vnd | sein getrewer Freund Herr | Lamprecht. Das ander von drey Per- | sonen / Nemlich vom Bürger / | Bawer vnd Edelman. Das dritte mit vier Perso- | nen / Ein Richter / ein Buler / | ein Spieler / vnd ein | Trincker. Das vierde mit drey [Per-] | sonen / Nemlich / Ein Kelner [vnd] | zween Bawren / die wollen den Ba- | chen holen im Deutschen | Hofe, etc. | — Am ende: Gedruckt im Jahre / 1604.

o. o. 6 bogen = 48 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Das erste ist die komödie: der alt reich burger = band 12, s. 115 bis 141 vom 22. Juli 1552; das zweite = fastn. nr. 15 vom 31. Dezember 1540; das dritte = fastn. nr. 5 vom 9. März 1535; das vierte = fastn. nr. 12 vom 21 November 1539.

Exemplar in St. Petersburg 6. 36. 8. 51.

Enr. 234. a. Ein Schön New Lied / | Von einem Vngehorsamen Son / | wie der sein Leibliche Mutter geschla- | gen / vnd endtlich von Gott gestrafft ist | worden ... Im thon / Warumb betrübstn dich | mein Hertz. | Ein ander schön Geistlich Lied / Von der Kinderzucht / ... | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / durch Friderich Gutknecht.

o. j. 4 bl., rückseite des letzten leer. 8. Anf.: »ZV Ingelstat im Bayerlandt« = MG 13, bd. 17 vom 23. August 1552.

Exemplar in Berlin, Ye 3801, und noch einmal, mit kleinen unterschieden im drucksatz, Ye 3801 a.

b. Ein Schön New Lied / | Von einem Vngehorsamen Son ... | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / durch Friderich Gutknecht.

o. j. 4 bl. Exemplar in Berlin, Ye 3802.

c. Ein New Lied vonn einem Vngehorsamen Son / wie der sein Leybliche Mutter geschlagen / vnd endtlich von Gott gestrafft ist worden ... Im Thon: Warumb betrübst du dich mein Hertz. | — Am ende: Gedruckt zu Nürmberg / durch Hans Kholer.

o. j. 4 bl., letztes und rückseite des ersten leer. 8.

Exemplar in Berlin, Ye 3806.

Enr. 235. Ein schöne Comoedi mit zwölff Personen zu spielen / Der Ritter Galmy mit Hertzogin aus Britania / vnd hat sieben Actus. Leipzig 1609.

Das ist die komödie vom 24. Dezember 1552, die band 8, s. 261 bis 299 steht.

Exemplar in Göttingen, Dram. 5879. Sieh wegen eines verschollenen einzeldruckes die bemerkungen weiter hinten vor dem register s. 205.

Enr. 236. Ein schön Faß- | nacht Spiel / mit drey Per- | sonen / Das Weib im | Brunnen. || Zierleiste || Hans Sachs. | 1578. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / | durch Valentin Newber / | Wonhafft im obern | Weher. || Zierleiste.

12 bl., letztes und rückseite des vorletzten leer. 8. Anf.: »ICh hab ein Weib das wil mir wol« = bd. 9 s. 96 = fastnachtspiel nr. 46 vom 15. Januar 1553.

Exemplar in Dresden, rec. B. 2039c (aus Maltzahns büchersch.)

Enr. 237. Ein schön new | Meysterlied. | Die Märterin Pura / Inn der | gesang weiß Hans | Sachsen. | Ein ander schön Meister | Lied. | Die Mörders gruben zu Rom in | der Frösch weiß Frawen- | lobs. || — Am ende der siebenten seite: Gedruckt zu Nürnberg / Durch Valentin Neuber.

o. j. 4 bl., letzte seite leer. 8. 1. »AM | brosius beschreiben thut« MG 16, bl. 20 bis 21. 1557 Februar 12. 2. »VOr alters war in Rom der Stadt« MG 13, bl. 175 bis 175'. 1553 April 27.

Exemplare in Berlin, Yd 8066. — Germ. mus. 3994b.

Enr. 237¹. Ein gesprech zwischen | Sanct Peter vnd dem | Herren von der jetzigen | Weldt lauff. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / durch | Georg Merckel. | Zierleiste.

o. j. 4 bl., bez. Aiij. 4. Der titelholzschnitt wie bei Enr. 163. Anfang: »DIe alten haben uns ein fabel« = bd. 1, s 404 bis 408. 1553 Mai 24. Exemplar in Hamburg, SCa VI. 128. 4.

Enr. 238. a. Vier schöne Gesprech zwischen | Sanct Peter vnd dem Herren / | sehr nützlich zu lesen / vnd | zu hören / ꝛc. || Holzschnitt | Hanß Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg / | durch Valentin | Newber. | Große holzschnittleiste.

o. j. 15 bl., rückseite des ersten leer. 8. Titelholzschnitt: St. Petrus mit großem schlüssel über der l. schulter läuft über feld und sieht sich um. 1. Auf der dritten seite: Das erst Gesprech / Von der

Welt lauff. »DIe Alten haben vns ein fabel« = bd. 1, s. 404. 1553 Mai 24. Vergl. Enr. 163. a, 1. 2. Auf der 11. seite: Das ander Gespräch / von S. Peter vnd der Geyß. »WEil noch auff Erden gieng Christus« = bd. 5, s. 109. 1555 Okt. 8. 3. Auf der 21. seite: Das dritt Gespräch / von eim faulen Bawrnknecht / vnd einer endlichen Bauren Maidt. »NVn hōret wunder seltzam ding« = bd. 5, s. 114. 1556 September 10. 4. Auf der 25. seite: Das vierdt Gespräch / von neun Landtsknechten. »NEnn armer Landsknecht zogen auß« = bd. 5, s. 117. 1556 Mai 19.

Exemplar in Dresden, B. 2040 f. (das Maltzahnsche exemplar).

Enr. 238. b. Titelblatt fehlt. — Am ende: Gedruckt zu Augspurg / | bey Josiam Werly. | Holzschnittverzierung.

16 bl., letztes vermutlich leer, fehlt ebenso wie das erste. 8. 1. Das erst gesprech / Von der Welt lauff. »DIe Alten haben vns ein fabel«. 2. (bl. 5, eigentlich 6, ganz unten) Das ander Gesprech / von S. Peter vnd der Geis. »WEil noch auff Erdn gieng Christus«. 3. (bl. 10, eigentlich 11) Das drit Gesprech / von eim faulen Bawrnknecht/ vnd einer endlichen Bawrnmaidt. »Nun hōret wunder seltzam ding«. 4. (bl. 12, eigentl. 13) Das vierdt Gesprech / von neun Landßknechten. »NEun armer Lantzknecht zogē auß«.

Exemplar in Berlin, Yg 8621.

Enr. 239. Schöner newer | Meister Lieder zwey. | Das erst. | Die weiber Amastanas | In dem gůlden thon Marmers [so] | Das ander. | Die wunderparlich Ge- | burt / der Königin Semiramis / In | dem gůlden thon / Cantz- | lers. Druckverzierung. || — Am ende: Zu Leibzig bey | Nickel Nerlich | Verzierung.

o. j. 4 bl., rückseite des letzten leer. 8. 1. »Justinus der thnet vns pekant« = MG 13, bl. 275 vom 22. Juli 1553. 2. »In Siria dem Lande« = MG 14, bl. 119 vom 19. Juni 1554.

Exemplar in Berlin, Yd 7852, nr. 25.

Enr. 240. Warhafftige Contrafactur der andern Schlacht / so Marggraff | Albrecht der Jünger von Brandenburg verloren hat / durch Hertzog | Heynrich zu Braunschweig / den XI. tag Septembris Anno M.D.Liij. | Jar. Großer holzschnitt, bez. S G. In acht reihen steht das gedicht Hans Sachsens darunter. | — Am ende: Zu Nürnberg bey Steffan Hamer.

Folioblatt. Der holzschnitt stellt die schlacht dar. Aus einem walde stürmt das reitergeschwader des herzogs Heinrich von Brannschweig (sein name steht an einer satteldecke; die fahnen haben den Braunschweiger löwen) auf das heer des markgrafen an. Johan Bickart und Claus Bernert sind ebenso wie M. Albert besonders mit buch-

staben bezeichnet. Markgraf Albrecht ist in drei stellungen zu sehen: im kampfgewühl, auf einer anhöhe und auf der flucht nach Braunschweig. Anfang: »Nach dem vnd margraff Albrecht hat« = band 23, s. 32 bis 33 vom 25. November 1553.

Exemplar in Gotha, museum, alte bez. Xylographica nr. 12, bl. 355.

Enr. 241. a. Ein Faßnacht | Spiel / mit vier Personen. | Der Alt Bnler mit der | Zauberey. | Holzschnitt || M.D.LXIX. | —Am ende: Gedruckt zn Nůrnberg / | durch Valentin | Newber.

15 bl., bez. ABiiijv, rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt das ehepaar vor, dem der alte buhler im narrenkleide etwas zur guitarre vorsingt. Das fastnachtspiel (62) ist am 1. Februar 1554 vollendet worden.

Exemplar in Berlin, Yp 7631.

b. Ein hüpsch Spil vonn einem alten Wiltling, wie er vmb ein iunges Meidlin bulen wolt. — Am ende: T. B.

o. j. Straßburg, Thiebolt Berger.

Gottsched, vorrath II, s. 197.

c. Von Vle Lapp / vnd Eberlein | Dildapp. | Ein schön Fast- | nacht Spiel / mit vier Perso- | nen / Der alt Bnhler mit der Zauberey. Holzschnitt. Links davon steht: 16, rechts davon: 28. | Hanns Sachs. | — Am ende: Gedrnckt zu Erffurdt / Bey | Tobias Fritzschen.

16 bl., rückseite des ersten und letztes blatt leer. 8. Der titelholzschnitt stellt einen fahrenden schüler mit dem korbe in der linken vor. Exemplar in Wolfenbüttel, kl. sammelband, nr. 7.

Enr. 242. Ein gesprech zwischen | eim Abentheůrer / einem Bawern | vnd Beůerin / die warheydt | betreffendt / zc. kůrtzwey- | lich zu lesen. Holzschnitt Hanns Sachs [ohne punkt] | — Am ende: ¶ Trucks [so] Georg Merckel zu Nůrmberg.

o. j. 4 bl., bez. Aiij. 4. Der titelholzschnitt stellt eine frau dar, neben der eine katze mit einer maus im maule steht. Sie spricht mit einem bauern, der von dem abenteurer begleitet wird. Derselbe holzschnitt bei Enr. 224. Anfang: »Eln Abenthwrer [so] lieff herumb« = band 4, s. 396. 1554 Septemher 1. Im register der folioausgabe mit * bezeichnet. Exemplar in Nürnberg, Theol. 833. 8.

Enr. 243. Das Hailthumb / | für das vnfleissig Haußhalten / | sehr nůtzlich zu hören vnd | zu lesen. || Holzschnitt || Hans

Sachs. | — Am ende: Anno Salutis / 1554. | am 24. tag Nouembris. | Gedruckt zu Nürmberg / | durch Nicolaum | Knorrn.

6 bl. 4. Der holzschnitt stellt die beiden kaufleute im gespräche miteinander dar. — Das th und m in Hailthumb sind mit schnörkeln versehen, die fast aussehen wie das mathematische zeichen für: unendlich. — Anfang: »ZV Maydenburg vor manchem Jar« = bd. 4, s. 345 bis 352 vom 24. November 1554.

Exemplare in Brit. mus. 11515. c. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 1. — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 13.

Enr. 244. Drey guter Nützlicher | lehr einer Nachtigal. | Hans Sachs. || Breite holzschnittleiste mit drei putten || — Am ende: Drei stilisierte epheublätter. | Gedruckt zu Nürnberg / durch | Valentin Neuber.

o. j. 4 bl. 4. Anfang: »VOr Jaren war ein Pawer alt« = bd. 4, s. 290 bis 294. 1555 Januar 16.

Exemplare in Berlin, Yg 9261; Yg 7891, nr. 39. — Brit. mus. — Dresden, B. 128. nr. 5. — Germ. mus., L. 2043. — Wolfenbüttel.

Enr. 245. a. Der Teuffel lest kein | Lantzknecht mehr in die | Helle faren. || Holzschnitt || Hans Sachs. | — Am ende: ¶ Gedrůckt zu Nůrnberg / durch | Georg Merckel. 1555.

4 bl., bez. Aiij. 4. Titelholzschnitt: Drei landsknechte sitzen zechend am tische; der teufel hinterm ofen; unter ihm an den beinen aufgehängt ein hahn. Das ganze titelblatt facs.: E. Mummenhoff, Das Hans Sachsfest. Nürnberg 1899. s. 169. Anf.: »Alns tags an einem abent spat« = bd. 5, s. 121 bis 125 vom 10. Oktober 1555.

Exemplare in Berlin, Yg 9681. — München, univ.-bibl., P. Germ. 30. 2. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 19. — St. Petersburg.

b. Der Teuffel lest keyn | Lantzknecht mehr inn die | Helle faren. || Holzschnitt: wie bei a. || Hans Sachs. [Facsimile bei Könnecke s. 94] | — Am ende: ¶ Gedrůckt zu Nůrnberg / durch | Georg Merckel. 1556.

4 bl., bez. Aiij. 4.

Exemplare in Berlin, Yg 9682. — Nürnberg, Will. III 787, nr. 20. — Stuttgart.

c. Der Teuffel lest keyn | Lantzknecht mehr in die | Helle faren. || Holzschnitt übereinstimmend mit a. und b. || Hans Sachs. | — Am ende: Gedrůckt zu Nůremberg / durch | Georg Merckel. 1558.

4 bl. 4. Exemplar in Nürnberg, kirchenbibl. (St. Lorenz), V, 44h.

Enr. 245. d. Der Teuffel lest kein | Landsknecht mer inn die | Helle faren. || Holzschnitt übereinstimmend mit a. b. und c.= Hans Sachs. | — Am ende: Gedruckt zu Nůrmberg / durch | Georg Merckel. 1559.

4 bl., bez. Aiij. 4. Exemplar in Berlin, Yg 9685.

e. 1561.

o. o. (Nürnberg). 4 bl. 4. Brit. mus. 11515. c.

Enr. 246. Der profant platz vnd Mumplatz bin ich genant / | Allen Kriegß lewten wol bekant. || Großer holzschnitt || Darunter das gedicht in vier reihen. | — Am ende: H. S. | Bey Wolffgang Strauch Formschneyder zu Nůrmberg | auff der schmelzhůtten:

o. j. Doppelfolioblatt. Der holzschnitt stellt das lager der landsknechte dar, die im spiel, beim essen und trinken beieinander sind. »Elns tages zog ich vberlandt« = band 5, s. 170. 1555 Oktober 25 = schwänke, bd. 1, nr. 161.

Exemplar in Gotha, a. bez. Xylogr. 13, bl. 236/7.

Enr. 247. Ein lustig Spiel / von der Schönen Magelona / eines Kōniges Tochter von Neapolis vnd einem Ritter / genandt Peter mit den silbernen Schlůsseln / eines Graffen Sohn auß Prouincia / in Reimen gebracht. Mit einer nůtzlichen Vorrede Georgii Spalatini 1611.

o. o. 8. Exemplar in Göttingen, Dram. 5879.

Enr. 248. Der armen Hasen | klag / vber Menschen vnd | Thier diser Welt. || Holzschnitt || Gedruckt zu Nürmbergk / durch | Hans Kholer.

o. j. 4 bl., rückseite des letzten leer. 4. Das m in der ersten zeile hat einen schnörkel. Anfang: »Elns tags in meinen jungen jarn« = bd. 5, s. 154 bis 158 vom 5. März 1556.

Exemplare in Nürnberg, Theol. 833. 4. — Wolfenbüttel, gr. sammelband, nr. 21.

Enr. 249. Acolastus. Eine Comedia von dem Verlornen Son Auß dem H. Luc. am 15. gezogen durch den weit berümpten Hans Sachsen zu Nürnberg. In V Actus gestelt vnd in Truck gegeben. (Motto). Gedruckt zu St. Gallen, bey Leonhart Straub. 1582.

8. Band 11, s. 213. 1556 April 18. Am 18. Januar 1582 durch Straubs druckergesellen öffentlich agiert.

Exemplar in St. Gallen, stbibl. Nach Weller, nr. 183.

Enr. 250. Ein schōne Christliche | Comedia vom | Kōnig Dario / mit seinen | Dreyen Jůdischen Kāmerling / | wie das im dritten Buch Essræ am | 3. Cap: vnd im Josepho

im II. | Buch am 4. Cap: beschrie- | ben wird. Erstlich durch den Sinnreichen | Hanß Sax zu Nürmberg / mit 5. Per- | sonen an tag geben / Itzt aber von einer Ersa- | men Gesellschafft der Meister Singer alhie | zu Straßburg / mit mehr Personen von | neuwem vermehret vnd | gebessert. || Druckverzierung || Getruckt zu Straßburg / durch | Antonium Bertram. 1598.

21 bl., bez. ABCiiijv. 8. Die komödie des Hans Sachs mit dem datum 1556 am 23. September ist gedruckt band 10, s. 491 bis 508.

Exemplar in Berlin, Yf 6602, 1. — Donaueschingen.

Enr. 251. a. Ein schön new Comedi . . . die trewen Gesellen vnd Brůder, zweyer kǒnig Sǒhn Olwier vnd Artus, hat sieben Actus. Nůrnberg 1570.

8. Die komödie, die am 31. Dezember 1556 vollendet wurde, ist gedruckt band 8, s. 219 bis 260.

Exemplar im Brit. mus. 11745. a.

b. Eine schǒne | New Comedi / | Die Getrewen Gesellen vnd | Brůder / zweyer Kǒnige Sǒhne / Ar- | tus vnd Olwier: Darinnen zu sehen / Was | grosser Gefahr sie erlitten / vnd wie trew- | lich sie einander in Nöhten bey- | gestanden sein. | Hat sieben Actus / vnd ist mit | viertzehen Personen zu agiren. || Holzschnitt || Gedruckt zu Magdeburgk / bey Martin | Rauschern / in verlegung Johan Francken | Im Jahr 1612. | — Am ende: Magdeburgk | Gedruckt bey Martin Rauschern | In Verlegung Johan Francken | Im Jahr 1612.

35 bl., bez. ABCDiiijv E, rückseite des ersten blattes leer. 8. Der titelholzschnitt stellt einen reiterkampf dar: ritter mit lanzen dringen vor, ritter mit schwertern verteidigen sich.

Exemplar in Berlin, Yp 7651.

Enr. 252. Ein klaggesprech vber das schwere Alter. — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Newber. 1558. 5. Nouembris.

4. Band 7, s. 211 bis 219 vom 5. November 1557. Thesaurus libr. germ. 1859. s. 73.

Enr. 252[1]. Eine andere Histori von der vnglückhafftigen Königin Althea. Augspurg.

o. j. 8. Band 8, s. 664 bis 667 vom 1. April 1558. Nach Weller, s. 74, nr. 78.

Enr. 253. DER gantz Passion / | Nach dem Text der vier Euange- | listen / vor einer Christlichen Gemain zuspi- |

len / einem Erbarn Raht / der Churfürst- | lichen Stat Amberg / zu ehrn gemacht / | Durch Hans Sachsen zu | Nürnberg. 1560. || Großes wappen in holzschnitt || — Am ende: Gedruckt in der Churfürstlichen | Statt Amberg / durch Wolff | Guldenmund.

50 bl. 4. Das wappen ist das der stadt Amberg: Über einem schilde ein löwe; der schild ist in der mitte quer geteilt, oben ein löwe, unten gerautet. Das spiel = bd. 11, s. 256 bis 311 vom 12. April 1558; sieh dazu bd. 23, s. 565.

Exemplare in Amberg, provinzialbibl. — Maltzahn, bücherschatz I, nr. 1120; daraus Katalog 136 von A. Cohn, nr. 3617.

Enr. 254. Tragedia des Jüng- | sten Gerichts / vnnd Sterbenden | Menschen / einen Erbarn Raht der | Churfürstlichen Statt Amberg / zu gefallen | gemacht / durch Hanns Sachsen | zu Nürnberg. || Das wappen der stadt Amberg || — Am ende: Gedruckt in der Churfürstlichen | Statt Amberg / durch Wolff Guldenmnnd. | Anno, etc. 1560. | Den 8. May.

11 bogen. 4. Die tragödie = bd. 11, s. 400 bis 450 hat das datum des 25. Mai 1558. Exemplar in St. Petersburg 6. 45. 5. 7.

Enr. 254[1]. Der holzschnitt, der die szene darstellt, wie die affen dem krämer seine sämtlichen verkaufsgegenstände auf bäume aufhängen.

Band 9, s. 168 = schwänke, bd. 2, s. 68. nr. 220. 1558 Dezember 19. Exemplar in Gotha, Xylogr. 13, bl. 211.

Enr. 255. WAarhafftige Beschreibūg aller vngottsförch- | tigen / heuchlerischen Weibsbilder / auß dem Syrach genommen / cap. 25. | vnd gestellt in Reimen durch Hans Sachsen: als jungen wei- | bern sich dardurch zu spiegeln. | Darunter das gedicht in zwei spalten; die zweite zeile jedes reimpaars eingerückt. | Das ganze eingerahmt von einer breiten zierleiste. Innerhalb dieser steht nuten in der mitte: Nůrnberg / bey Paul Kauffmann.

o. j. folioblatt. »DRey schöne ding seynd vnter alln« = band 24, s. 13. Exemplare in Berlin, Yg 7895, 6. — Nürnberg, Will. VIII, nr. 233.

Enr. 256. Warhafftige Contrafactur der Fürstlichen Stat München im Bayerland || Holzschnitt || Darunter in acht reihen die erklärenden verse. | — Am ende: Gedruckt zu Nürmberg / bei Hans Weigel Formschneider. 1571.

Großfolioblatt. Der holzschnitt, jedenfalls von zeitgenössischer hand koloriert, zeigt die ansicht Münchens von der ostseite. Der lobspruch ist abgedruckt bd. 23, s. 264 bis 266 und gedichtet am 11. September 1565.

Exemplar in München, bayr. national-museum.

Enr. 257. a. Eygentliche Beschreibung | Aller Stände auff Erden / Hoher vnd Nidriger / Geistlicher | vnd Weltlicher / Aller Künsten / Handwercken | vnd Händeln / ꝛc. vom grösten biß zum kleinesten / | Auch von jrem Vrsprung / Erfindung vnd | gebreuchen. | Durch den weitberümpten Hans Sachsen Gantz fleissig beschrieben / vnd in Teutsche Reimen ge- | fasset / Sehr nutzbarlich vnd lustig zu lesen / vnd auch mit künstreichen | Figuren / deren gleichen zuvor niemands gesehen / allen Ständen | so in diesem Buch begriffen / zu ehren vnd wolgefallen / Allen | Künstlern aber / als Malern / Goldschmieden / ꝛc. | zu sonderlichem dienst in Druck | verfertigt. | (Verzierung). Mit Röm. Keys. Maiest. Freyheit. | Gedruckt zu Franckfurt am Mayn. | M.D.LXVIII. | — Am ende: Gedruckt zu Franckfurt am | Meyn / bey Georg Raben / in | verlegung Sigmund Fey- | erabents. (Vignette: Das Gerücht mit zwei posaunen). M.D.LXVIII.

Das gesperrte ebenso wie die jahreszahl auf dem titel ist rot gedruckt.
4 bl. vorrede, 114 einseitig bedruckte blätter, je ein bild mit je acht reimzeilen enthaltend, 1 bl. beschluß, sodann noch ein letztes blatt leer. 4. Holzschnitte von Jobst Amman. Der krämer und der stocknarr ebenso wie der weber und der teppichmacher sind je durch dasselbe bild dargestellt. Auf dem zweiten blatte Wenzel Gommitzers goldschmidts zu Nürnberg porträt, dem das buch am 24. Dezember 1567 vom verleger gewidmet ist. Nach der hschr. neugedruckt bd. 23, s. 271 bis 303 1565 Oktober 30.

Exemplare im Brit. mus. 554. 6. 39. — Dorpat, incunabelnsammlung des barons Karl v. Liphart. — Dresden, B. 2039. — Frankfurt a. M., biblioth. von Julius H. Jeidels. — Germ. mus., nr. 5420. — Goethes bibliothek. — Göttingen, Poet. Germ. 2536. — München, 176 und 176a; univ.-bibl., Poet. germ. 31. 4. — Salzburg, St. Peter-bibl. (defect). — Stuttgart. — Weimar. — Wolfenbüttel. — Facs. neudr.: Liebhaber-bibliothek alter Illustratoren in facsimile-reproduction. VII. bändchen. Jost Amman's Stände und Handwerker, mit versen von Hans Sachs. Fankfurt a/M. bei S. Feyerabend 1568. München bei Georg Hirth 1884.

Enr. 257. b. Eygentliche Beschreibung | Aller Stände auff Er- | den / Hoher vnd Nidriger / Geistlicher vnd | Weltlicher / Aller Künsten, Handwercken vnnd Hän- | deln . . . | Durch | Den weitberümpten Hans Sachsen gantz fleissig be- | schrieben / vnnd in Teutsche Reimen gefasset . . | . . mit kunstreichen Figuren / deren gleichen zu vor niemands | gesehen . . || Holzschnitt || Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / | M.D.LXXIIII. | — Am ende: Gedruckt zu Franckfurt am | Mayn / durch Paulum Reffe- | lern / in verlegung Sigmund | Feyerabends. | M.D. LXXIIII.

4 bl. vorrede, 114 einseitig bedruckte blätter, je ein bild mit je acht reimzeilen enthaltend, 1 bl. beschluß. 4.

Exemplare in Berlin, Yg 9902. — Bern. — Brit. mus. 1075 g. — Celle E 5. 17. 4°. — Hannover.

Enr. 258. VALETE, | Des Weitberhůmbten | Teutschen Poeten Hans Sachsen zu Nůrn- | berg / Darinn er selbs / im 71. Jar seines alters / sein | leben vnd inhalt / anzal / vnd ordnung aller seiner | Gedicht / reimenweiß verfaßt / gestelt vnd | beschriben / im Jar nach Christi | geburt 1567. | Vorhin nie im Truck außgangen. || Zierstück || Mit Rōmischer Key: Mey: freyheit / in | sechs Jaren nit nachzudrucken. | Gedruckt zu Nůrnberg / durch Katharinam | Gerlachin / vnd Johans vom Berg Erben. | M.D.LXXVI.

6 bl., rückseite des letzten leer. 4. — Anfang: Summa all meiner Gedicht / von viertzehen jaren an / biß auff das 1568. »ALs man zelt viertzehundert Jar / Vnd vier vnd neuntzig jar fürwar« = bd. 21, s. 337. 1567 Januar 1.

Exemplare in Berlin, Yg 9881. — Brit. mus. 11515. bbb. — Germ. mus., Bg 7992. — Mayhingen. — München, 176d, nr. 69. — Nürnberg, kirchenbibl., V, 536e. — Würzburg, univ.-bibl.

Enr. 259. a. Hans Sachsen sprůch / | damit er dem Maler sein | Valete dediciert. | Gedicht in zwei spalten gedruckt, sechzig verse | Danksagung des Malers / für das Valete. | Gedicht in zwei sp. gedr., 33 verse | Cum gratia & Priuilegio Caesareae Maiestatis. | Gedruckt zu Nürnberg / durch Katharinam | Gerlachin / vnd Johans vom Berg Erben. | M.D.LXXVI.

Folioblatt mit einfassung. »Alß ich mit frewd in vberfluß« = bd. 23, s. 318 bis 320.

Exemplare in Berlin, Yg 7895 nr. 3. — Frankfurt a. M. in dem ersten bande der gesamtausgabe der werke Hans Sachsens. Nürnberg 1570.

b. Hans Sachsen spruch damit er dem maler sein Valete dediciret. — Gedruckt zu Nürnberg / durch Katharinam Gerlachin / vnd Johans vom Berg Erben. Anno Domini 1576.

Folioblatt mit kupfer von Jost Amman. Vergl. Becker, Amman s. 205.

Enr. 260. Der Zuchtwagen. Wer den Zuchtwagen spant hinden an / Der hat spot vnd schandt zum Fuhrlan. || Großer holzschnitt: Ein wagen, vorn und hinten mit je drei pferden bespannt. Auf dem wagen befinden sich drei kinder, die nach vorn, und drei, die nach der hinteren seite blicken. Der mann schiebt an dem vorderrade vorwärts, die frau an dem hinterrade rückwärts. Im vordergrunde sieht man links einen reiter, rechts einen lahmen, im hintergrunde links oben eine kirche, rechts einen galgen. || Darunter in vier columnen das gedicht. Am ende der vierten: Gedruckt zu Nürnberg / bey Katharina | Hanns Weyglin Form- | schneiderin.

Groß-querfolioblatt = band 23, s. 360 bis 362. 1568 September 15. Exemplar im Germ. mus., kupferstichkab., H. B. 2008.

Enr. 261. Das Wunder Thier. || Holzschnitt von Hans Weigel: Eine giraffe. || Links oben ein paar verse.

o. o. und j. (Nürnberg 1570). Sieh Drugulins bilderatlas II. s. 42. nr. 356. Exemplar im Brit. mus. b. $\frac{32}{3}$. m.

Enr. 262. Klag vber die verkerte Welt / zweyer Alter Philosophi. | — Am ende: Gedruckt zu Augspurg bey Lucas Schultes, in verlegung von Hanß Jerg Manasser.

o. j. foliobl. mit kupferstich. Dreispaltiges gedicht »Democritos als wol betracht«. Nach Weller, s. 56. nr. 99.

Enr. 263 Das lied: Christe warer Sun Gottes fron = Enr. 15, 7 = MG 1, bl. 331 = band 22, s. 102 f. ist noch besonders erschienen. Die beschreibung des einzeldruckes, der zweimal ausgegeben wurde, sieh in den nachträgen.

Enr. 264. Kurtze Summaria von dem Ampt des Gesetz, vnd krafft des Evangelii. Mehr der englisch grues in dem klingenden thon Hans Sachsen. Nürnberg 1572.

4. Das erste gedicht = bd. 1, s. 394 bis 396. o. d. Das zweite = MG 11, bl. 157 vom 2. Dezember 1549. Sieh Enr. 220.

Exemplar im Brit museum 11515 bbb.

Enr. 265. Der pueler vogelhert SG 3, bl. 214 —o 66 verse.

In den schwänken, bd. 1, nr. 38 habe ich die vermutung geäußert, daß der holzschnitt in dem Gothaer sammelbande Xylogr. nr. 13, bl. 166 den inhalt des schwankes darstelle. Da sieht man ein ausgespanntes netz, das aus einem verstecke von einer alten kupplerin und einem teufel gehalten wird, während junge geschmückte mädchen, die als lockvögel dagesessen haben, nach den im niedergedrückten netze gefangenen männern greifen. In der luft kommen andere herzugeflogen. An die überschrift erinnern die worte der buhlerin, band 23, s. 6, 14:

Dann ist meyn herdt gerichtet zu,
Darauff ich narren fangen thu.

Hans Sachs im gewande seiner zeit, von der Beckerschen buchhandlung in Gotha i. j. 1821 herausgegeben, ist bloß durch seine holzschnitte wichtig. Diese sind abdrücke der echten alten holzstöcke, die damals Rudolph Zacharias Becker besaß und die sich jetzt im kgl. kupferstichkabinett zu Berlin befinden. Der den abdrücken beigegebene text jedoch ist nach der dritten folioausgabe der werke des Hans Sachs (Nürnberg 1570 f.) mit typen gedruckt, die altertümlich scheinen, aber erst anfangs der zwanziger jahre des 19. jahrh. eigens zu dem zwecke gegossen waren, um bei den folioblättern R. Z. Beckers verwendet zu werden. Eine weitere nachahmung nach alten zeitgenössischen einblattdrucken ist, wie eine vergleichung mit dem vorhandenen quellenmateriale zeigt, von Becker nicht versucht worden. Drugulins bilderatlas (Leipzig 1863) nr. 2483 giebt den sachverhalt, wenn auch nicht so ausführlich wie ich hier, schon an. Auf die verschiedenen blätter des werkes aber habe ich in der aufzählung der einzeldrucke deswegen hingewiesen, weil jeder der erhaltenen holzstöcke vermuten läßt, daß ein einzeldruck des betreffenden stückes vorhanden und mit dem holzschnitte geschmückt gewesen ist.

Auf andere verschollene einzeldrucke hat mich J. Bolte aufmerksam gemacht. Im 13. jahrgange des centralblattes für bibliothekswesen, 1896, wird nämlich ein verzeichnis von büchern veröffentlicht, für die i. j. 1567 der bischof in Mähren die druckerlaubnis gegeben hatte. Dort wird auf s. 169 unter nr. 64 aufgeführt Galmy. Diese komödie ist demnach schon zwischen 1552 und 1567

besonders gedruckt worden, nicht erst 1609, wie sie in Enr. 235 erhalten ist. Ob die buchhändler Johann und Wenzel Pilat, denen die erlaubnis i. j. 1567 erteilt wurde, das stück von Hans Sachs früher, etwa wie die Amberger den gantzen Passion (= Enr. 253) und die tragödie des jüngsten gerichts (= Enr. 254) zur veröffentlichung erhalten hatten, ehe der zweite folioband, also 1560, erschien, oder ob sie es nach dieser vorlage einzeln herausgaben, ist natürlich ohne einsicht in den druck nicht zu erweisen.

Dieselben beiden möglichkeiten liegen auch bei den andern stücken des Hans Sachs vor, deren ausgabe für Mähren den verlegern i. j. 1567 erlaubt wurde.

Da steht nr. 76 die sechs kempfer; von dieser tragödie ist bisher überhaupt noch kein einzeldruck aufgetaucht. Nr. 80 nennt das narrenschneiden, das Hans Sachs schon in seinem ersten foliobande 1558 bekannt gemacht hatte, während der in Enr. 142 verzeichnete einzeldruck erst aus dem jahre 1583 stammt, also für jene sonderausgabe in Mähren gar nicht in betracht kommt. Welches fastnachtspiel unter nr. 85 veröffentlicht wurde, ist schwer zu sagen; denn die notiz in dem kopiar lautet einfach: Ein kurzweilig fasnach spiell. Wohl erinnert Enr. 58 in seinem titel an den mährischen druck, und der drucker Valentin Neuber kann diese ausgabe schon 1560 oder nur wenige jahre nachher veranstaltet haben. Dann wäre mit nr. 85, immer unter der voranssetzung, daß es sich wirklich um ein Hans Sachsisches werk handelt, das vierte fastnachtspiel: ‚Von einem bösen weib' gemeint. Bei nr. 86 Tragedia zwen ritter von Burgund ist die sachlage dieselbe wie bei dem narrenschneiden; auch hier kann der bekannte sonderdruck Enr. 232 nicht in betracht kommen, weil er erst aus dem jahre 1614 stammt. Endlich nr. 93: Spiel Die unschuldige kaiserin von Rom. Von dieser komödie sind wohl zwei einzeldrucke vorhanden = Enr. 230, aber vorlage für den drucker in Mähren können sie doch nicht gewesen sein; denn den ersten hat Valentin Fuhrmann in Nürnberg veranstaltet, der um 1580 mehrere dramen des Hans Sachs in einzelausgaben veröffentlichte, ganz sicher jedoch nicht vor 1567 druckte, der zweite nennt als verleger den namen seines nachfolgers, vielleicht seines sohnes Georg Leopold Fuhrmann, der ungefähr 1610 in Nürnberg druckte. Auch dieses stück also ist, falls der drucker nicht in nahen beziehungen zu dem dichter stand, nach der gesamtausgabe gedruckt worden.

Überblicken wir die ganze reihe der erhaltenen einzeldrucke, so sehen wir, wie Hans Sachs von der wittenbergischen nachtigall an, dem ersten werke, das er drucken ließ, immer in lebhaften be-

ziehungen zu der öffentlichkeit geblieben ist und daß schon viele seiner werke durch den druck verbreitet waren, ehe der erste foliobaud seiner dichtungen erschien. Dieser kam 1558 heraus. Darin giebt er ausdrücklich an, welche nummern bereits vorher durch einzeldruck bekannt gemacht worden waren, indem er alle diejenigen stücke, welche ‚new vnnd vormals im truck nye außgangen‘ waren, mit einem sternchen (*) bezeichnete. Aber auch schon ende 1546 hatte er bei der heerschau, die er nach beendigung des fünften spruchgedichtbandes (= SG 5) hielt, diejenigen spruchgedichte durch ein zeichen hervorgehoben, welche auf losen blättern, wohl auch mit bildern geziert, erschienen waren. Besonders gedruckte meistergesänge hat er meines wissens nirgends als solche genannt, sondern immer den schein aufrecht zu erhalten gesucht, als ob meistergesänge nur den mitgliedern der singschule mitgeteilt werden dürften. Und doch ist eine wenn auch verhältnismäßig kleine zahl von seinen meisterliedern schon bei seinen lebzeiten, freilich immer ohne seinen namen, durch den druck verbreitet worden.

Wenn wir die reihe der uns vorliegenden oder wenigstens dem titel nach bekannten spruchdichtungen mit jenen in SG 5 und in dem ersten foliobande gekennzeichneten stücken vergleichen, so finden wir eine sehr geringe anzahl in besonderen drucken erhalten, ohne daß ihnen Hans Sachs eines von den genannten zeichen hinzugefügt hat. Ich nenne bloß Enr. 210. Die klagrede ist ohne zweifel in demselben jahre 1546, in dem sie entstanden war, auch gedruckt worden; denn sie hat nicht nur auf dem titel die genannte jahreszahl, sondern es würde auch seltsam genug gewesen sein, wenn das mit deutlicher anspielung auf das heranziehende wetter des schmalkaldischen krieges geschaffene gedicht erst nach dessen entladung seine warnende stimme hätte erklingen lassen. Und doch fehlt in SG 5 bei der zeile: »Deutschland vnd der trew Eckhart« das zeichen —o.

Zur vervollständigung der liste der einzeldrucke aber mögen hier noch die spruchgedichte aufgezählt werden, die, wie wir wissen vor 1546 oder vor 1558 ‚in truck außgangen‘ waren.

Enr. 266. Von zweyerley lieb. SG 3, bl. 77 —o = bd. 4, s. 325 bis 327. 1525 März 20.

Enr. 267. Fabel. Der frosch mit der maus = bd. 5, s. 84 f. 1528 Mai 1.

Enr. 268. Inhalt zweyerley predig, iede inn einer kurtzen sum begriffen. SG 3, bl. 50 —o = bd. 1, s. 397 bis 400. 1529. Becker, bl. XIII. Sieh Enr. 36.

Enr. 269. Gesprech. Das frawenlob, eines byderweibs. SG 2, bl. 320 —o = bd. 4, s. 370 bis 375. 1529 Januar 3.

Enr. 270. Historia der türckischen belegerung der stat Wien anno 1529. SG 3, bl. 83 —o = bd. 2, s. 408 bis 418. 1529 Dezember 21. Vergl. dazu bd. 22, s. 155 bis 157.

Enr. 271. Der schmaichler art. SG 2, bl. 265 —o 28 verse.

Enr. 272. Historia. Ein tyrannische that deß Türcken, vor Wien begangen. SG 3, bl. 90 —o = bd. 2, s. 404 bis 407. 1529 Dezember 24.

Enr. 273. Historia. Der ritter mit dem getrewen hund. SG 2, bl. 300 —o = bd. 2, 274 bis 279. 1531 Mai 4.

Enr. 274. Die zehen fürtreffenlichen tugendt, so das ehrlich alter an im hat = bd. 3, s. 233 bis 237. 1530.

Enr. 275. Eins mans gestalt figurirt. SG 2, bl. 294 —o 12 verse.

Enr. 276. Fabel des wolffs mit dem lamb. SG 2, bl. 284 —o = bd. 5, s. 80f. 1531 Mai 9.

Enr. 277. Fabel mit der löwin und iren jungen = bd. 5, s. 82 f. 1531 Mai 9.

Enr. 278. Die hausmaid peim prunen. SG 2, bl. 318 —o 60 verse.

Enr. 279. Die zehen erczvetter Cristi. SG 3, bl. 11 —o 264 verse.

Enr. 280. Schandenpord. Die zwölff thyrannen deß alten testaments. SG 3, bl. 29 —o = bd. 1, s. 221 bis 230. 1531 Juli 1.

Enr. 281. Kurtze vermanung zu dem todt. SG 3, bl. 53+ = bd. 1, s. 429 f. 1531 ?

Enr. 282. Evangelium von dem reichen mann und armen Lazaro. SG 3, bl. 56 —o = bd. 1, s. 269 bis 272. 1531.

Enr. 283. Eli, ein exempel der kinderzucht. SG 3, bl. 58 —o = bd. 1, s. 199 bis 202. 1531 ?

Enr. 284. Evangelium der gut hirt und bös hirt. SG 3. bl. 62 —o = bd. 1, s. 264 bis 268. 1531. Becker bl. XI.

Enr. 285. Der fursten dancz. SG 3, bl. 80 —o 185 verse.

Enr. 286. Ein gesprech von fünff personen. Der cuplerin schul. SG 2, bl. 247 —o = bd. 5, s. 215 bis 218. 1531 August 12.

Enr. 287. Das haus des weisen mans. SG 3, bl. 40 —o 80 verse.

Enr. 288. Ein vrstent des wort gottes. SG 3, bl. 42 —o 75 verse.

Enr. 289. Evangelium wider die übrigen sorg der zeytlichen narung. SG 3, bl. 70 —o = bd. 1, s. 284 bis 287. 1532.

Enr. 290. Historia. Die feldschlacht Hanibalis bey dem see Trasimenus. SG 3, bl. 96 —o = bd. 2, s. 322 bis 324. 1532 März 9.

Enr. 291. Ein fenlein knecht. SG 3, bl. 98 —o 140 verse.

Enr. 292. Der dros sampt dem dot. SG 3, bl. 101 —o 74 verse.

Enr. 293. Ein klag zu gott vber die gransam wüterey des gransamen Türcken ob seinen viel kriegen vnd obsigen. SG 3, bl. 91 —o = bd. 2, s. 434 bis 439. 1532 November 30.

Enr. 294. Historia des türckischen scharmützels bey der Newenstat in Osterreich, anno 1532. SG 3, bl. 95 —o = bd. 2, s. 419 bis 422. 1532 Dezember 28.

Enr. 295. Paum darauf maid vnd gesellen wachsen. SG 3, bl. 119 —o 44 verse. Sieh schwänke, bd. 1, nr. 33; dazu bd. 2, s. XII und hinten unter Anthony.

Enr. 296. Schwanck. Zwayerley ungleicher ehe. SG 3, bl. 120 —o = bd. 5, s. 259 f. 1533 Mai 1.

Enr. 297. Schwanck. Der alten weiber roßmarck. SG 3, bl. 121 —o = bd. 5, s. 261 bis 266. 1533 Juni 1.

Enr. 298. Das weyse urteyl künig Salomonis. SG 3, bl. 127 —o = bd. 1, s. 243 bis 245. 1533 Juni 24.

Enr. 299. Evangelium. Der balck im aug. SG 3, bl. 132 —o = bd. 1, s. 294 f. 1533 August 10.

Enr. 300. Der eynig vogel Fenix = bd. 1, s. 324 f.

Enr. 301. Die tugentreich frau Armut mit iren zehen eygenschafften. SG 3, bl. 150 —o = bd. 3, s. 226 bis 232. 1533 Dezember 11.

Enr. 302. Der hertzenspigel. SG 3, bl. 172 + = bd. 3, s. 115 bis 117. 1534 Februar 7.

Enr. 303. Die vier trefliche menner sampt ander vilen, so durch frawenlieb betrogen sind vnd noch betrogen werden. SG 3, bl. 173 —o = bd. 2, s. 290 bis 293. 1534 März 20.

Enr. 304. Die armut mit ihrem uberlangen schwantz. SG 3, bl. 178 —o = bd. 4. s. 353 bis 355. 1534 April 8.

Enr. 305. Erklerung der tafel des gerichts, so der köstlich maler Apelles dem könig Antiocho entwarf. SG 3, bl. 209 —o = bd. 4, s. 304. 1534 Juli 10. Becker bl. XVI.

Enr. 306. Schwanck. Die faul hausmaid. SG 3, bl. 221 —o = bd. 5, s. 184 bis 187. 1534 August 20.

Enr. 307. Die sieben haubtlaster mit ihren sündlichen anhangenden eygenschafften. SG 3, bl. 280 —o = bd. 1, s. 357 bis 360. 1536.

Enr. 308. Ungeratten narr mit der geigen. SG 3, bl. 287 —o = bd. 21, s. 307 f. 1536 Juni ?



Enr. 309. Der gulden esel. SG 4, bl. 16 —o = bd. 22, s. 194 f. 1539 Februar 8.

Enr. 310. Des pabst ackerpaw. SG 4, bl. 178 —o = bd. 22, s. 246. 1541 Juni 14.

Enr. 311. Historia der zweyen könen Römer, Horaci vnd Mucii. SG 4, bl. 229 —o = bd. 2, s. 317 bis 321. 1542 März 1.

Enr. 312. Das vnglückhaffte scharmützel vnd sturm deß römischen reichs vor Pest in Ungern anno 1542. SG 4, bl. 238 —o = bd. 2, s. 427 bis 430. 1543 März 4.

Enr. 313. Ein warnung Hennsl Narren den weltlichen stant vor dem gaistlichen stant (Vermanung Hensel des narren des reichs stent). SG 5, bl. 8 —o = bd. 22, s. 274 f. 1543 Mai 1.

Enr. 314. Vermanung des pabstes zw seinen thempelknechten. SG 5, bl. 8′ —o = bd. 22, s. 276 bis 278. 1543 Mai 2.

Enr. 315. Das siebenhauptig pabstier Appocalipsis. SG 5, bl. 9′ —o = bd. 22, s. 279 f. 1543 Mai 3.

Enr. 316. Der perendanz. SG 5, bl. 10′ —o = bd. 22, s. 281 f. 1543 Mai 3.

Enr. 317. Pfeiffer und lautenschlagerin. SG 5, bl. 11 —o = bd. 22, s. 283. 1543 Mai 4?

Enr. 318. Ermanung des dodes. SG 5, bl. 12 —o = bd. 22, s. 286 f. 1543 Mai 5.

Enr. 319. Das münich- und pfaffen-jaid. SG 5, bl. 109 —o = bd. 22, s. 316 bis 318. 1545 Januar 2.

Enr. 320. Undtergang Sodoma unnd Gomorra. SG 5, bl. 114′ bis 116 —o = bd. 1, s. 182 bis 184. 1545 Januar 24. Sieh Becker, bl. V.

Enr. 321. Die zwo edlen junckfrawn, von des glaubens wegen im Niderlant verprant. SG 5, bl. 138′ —o = bd. 22, s. 324 f. 1545 Juli 5.

Enr. 322. Historia. Das urteil Paridis sampt der beraubung Helena auß Kriechenland. SG 5, bl. 213′ —o = bd. 2, s. 148 bis 153. 1546 März 23.

Enr. 323. Der zwainzig götter aigenschaft. SG 5, bl. 216 —o = bd. 22, s. 349. 1546 März 23.

Enr. 324. Landtsknechtspiegel. SG 5, bl. 256 —o = bd. 3, s. 470 bis 479. 1546 Oktober 24.

Enr. 325. Das zeitregister. SG 6, bl. 32 = bd. 4, s. 267 bis 277. 1547 Dezember 3.

Enr. 326. Evangelium. Die zehen junckfrawen. SG 6, 120 = bd. 1, s. 280 bis 281. 1548 Oktober 24. zw. 1546 und 1558.

Enr. 327. Ein kampfgesprech zwischen frau Wollust und fraw Ehren. SG 6, bl. 180' = bd. 3, s. 158 bis 164. 1549 September 25.
Enr. 328. Evangelium. Die sieben brot. SG 6, 298 = bd. 1, s. 282 f. 1550 Mai 21.
Enr. 329. Historia des lobwirdigen kaysers Trayani. SG 8, bl. 260 = bd. 2, s. 378 bis 380. 1553 September 13.
Enr. 330. Schwanck. Bierturnier. SG 9, bl. 5' = bd. 5, s. 166 bis 169. 1553 November 15.
Enr. 331. Der teuffel sucht im ein ruhstatt auf erden. SG 9, bl. 183 = bd. 3, s. 530 bis 534. 1554 November 1.
Enr. 332. Kurtze lehr eynem waydman. SG 9, bl. 264 = bd. 4, s. 288 f. 1555 September 13.
Enr. 333. Der schönen frawen kugelplatz. SG 10, bl. 207' = bd. 5, s. 222 bis 224. 1556 Mai 25.
Enr. 334. Der müller muß die säcke tragen. SG 11, bl. 216 = bd. 5, s. 92 bis 94. 1557 Juni 25.
Enr. 335. Die drey gülden leer Chilonis, des philosophi. SG 12, bl. 123' = bd. 5, s. 342 bis 345. 1558 Februar 16.
Enr. 336. Die Susanna mit den zweyen falschen richtern = band 15, s. 275 bis 283 vom 1. September 1562 = Becker, bl. VIII.
Enr. 337. Daniel in der löwengruben mit dem grossen drachen = band 15, s. 284 bis 288 vom 12. September 1562 = Becker, bl. IX.

Diese zusammenstellung ist aber, was ich nicht versäumen möchte zu erwähnen, immerhin nicht ganz vollständig. Ich will das an einem beispiele erläutern.

Im zweiten spruchbuche stand auf bl. 324 bis 329 Das mans lob mit seinen 200 versen. Zu dieser angabe macht Hans Sachs in dem register zu SG 5, also ende 1546, das zeichen, daß das gedicht schon gedruckt sei. Weil wir nun unter Enr. 37 ‚Das Manns lob' finden, so habe ich den titel nicht mit unter die noch zu suchenden einzeldrucke aufgenommen. Und doch ist, wenigstens nach jener aufzeichnung Hans Sachsens, ein einzeldruck des gedichtes verloren; denn der vorhandene ist erst 1563 von dem Nürnberger verleger Nicolaus Knorr veranstaltet worden. Auf ihn kann sich daher das 1546 beigesetzte zeichen nicht beziehen. So verhält es sich mit mehreren anderen einzeldrucken, selbst mit solchen, die zwischen 1546 und 1558 ausgegeben gewesen sein sollen.

Plagiate wie das des fechtmeisters Chph. Rösener (sieh bd. 21,

s. 402 zu bd. 4, s. 209) oder des trabanten Georg Lutz (sieh bd. 23, s. 540 zu bd. 8, s. 3) sind in der reihe nicht mit aufgezählt worden; nur das Hans Baumanns von Rothenburg (= Enr. 211) ist aufgenommen, weil es wirklich als einzeldruck erschienen ist.

Der kürze halber habe ich die signaturen derjenigen bibliotheken, die viele einzeldrucke des Hans Sachs besitzen, oft nur in den unterscheidenden nummern gegeben. Bei B e r l i n ist zu Yd, Ye, Yg u. s. w., wie man sich auch sonst gewöhnt hat, zu ergänzen Königliche bibliothek, Lit. germ., zu D r e s d e n ebenfalls Königliche bibliothek, Lit. germ. rec., wenn nur B. angegeben ist. G o t h a hat eine ganz besonders wertvolle menge von holzschnitten, die mit Hans Sachsischen versen ausgegeben worden waren. Als ich diese sammlung kennen lernte, befanden sich die blätter noch in zwei bände gebunden in der herzoglichen bibliothek. Der buchbinder war mit den prachtstücken nicht fein säuberlich umgegangen und hatte zu große, die widerspenstig herausragten, mir nichts dir nichts eingeknickt. Aber sie hatten nicht nur litterarisch, sondern auch als kunstblätter hohen wert, und so wurden sie in das herzogl. museum und dort in das kupferstichkabinett übergeführt. An diesem neuen aufbewahrungsorte sind sie nun auch umnumeriert worden: ich habe meist noch die alte bezeichnung beibehalten, glaube aber, daß sie bei der wohldurchdachten neuordnung leicht gefunden werden können. Die H a m b u r g e r stadtbibliothek besitzt einen band mit über 40 Sachsischen einzeldrucken, die in dem realkataloge SCa. VI von s. 213 an einzeln aufgeführt sind. Da aber die nummern mehrere seiten in anspruch nehmen, müßte es demnach richtig heißen: SCa VI. s. 215, nr. 17 u.s.w. Ich habe meist nur die nummer angegeben, die der betreffende einzeldruck in dem bande hat, und bloß bei den einzeldrucken, die nicht mit hineingebunden sind, wie z. b. Petrus Enr. 237¹, das ganze zitat genau hingeschrieben. In der M ü n c h n e r hof- und staatsbibliothek sind schriften von Hans Sachs in den nummern 4⁰. P. o. germ. 175 i bis 176 m enthalten. Die hauptsignatur und die angabe des formates, die bei etwaigen bestellungen natürlich mit angegeben werden müßten, habe ich, um raum zu sparen, weggelassen. Das G e r m a n i s c h e m u s e u m steht wie das B r i t i s c h e m u s e u m ohne die stadtbezeichnung und zwar nach dem alphabete unter G. N ü r n b e r g bedeutet daher allemal stadtbibliothek, wenn nicht der name einer anderen dortigen bibliothek hinzugesetzt ist.

Zusammenstellung der einzeldrucke nach Wellers nummerierung mit der jetzigen.

Weller 1 = Enr. 54.
— 2 = Enr. 43.
— 3 = Enr. 117.
— 4 = Enr. 150.
— 5 = Enr. 155.
— 5 a. Als eine besondere ausgabe von nr. 5 einen druck von Fridrich Gutknecht aus dem j. 1554 anzuführen, ist ein versehen Wellers, das auf eine unachtsamkeit des buchbinders oder seines auftraggebers zurückgeht. In dem sammelbande der Nürnberger stadtbibliothek Will. III 787 sind nämlich die beiden letzten blätter von nr. 163 c (Weller s. 78) = Enr. 92. b. irrig an nr. 34 gebunden. Die vollständig erhaltenen exemplare geben dafür unwiderleglichen beweis.
— 6 fällt weg; sieh Wagners archiv für dtsch. sprache. Wien 1874. s. 462.
— 7 = Enr. 257.
— 8 = Enr. 255.
— 9 = Enr. 127.
— 10 = Enr. 188.
— 11 = Enr. 171.
— 12 = Enr. 167.
— 13 = Enr. 189[1].
— 14 = ? Hans Sachs.
— 15 Becker, bl. IX. Enr. 337 ( ), s. 211.
— 16 Becker, bl. VI. Nach band 1, s. 240 gedruckt.
— 17 = Enr. 7.
— 18 = Enr. 9.
— 19 = Enr. 8.
— 20 = Enr. 10.
— 21 = Enr. 189.
— 22 = Enr. 164.
— 23 = Enr. 165.
— 24 = Enr. 81.
— 25 = Enr. 60.
— 26 = Enr. 28.

Weller 27 = Enr. 16./17.
— 28 = Enr. 34.
— 29 = Enr. 59.
— 30 = Enr. 184.
— 31 = Enr. 208.
— 32 Becker, bl. XVI. Enr. 305 ( ), s. 209.
— 33 = Enr. 47.
— 34 fällt weg; vergl. Schnorrs archiv 1875. bd. 4, s. 271.
— 35 = Enr. 204; s. Becker, bl. X. Weller 36 s. dort nr. 224.
— 36a= Enr. 88./89.
— 37 = Enr. 123; s. auch Becker, bl. XVII.
— 38 = Enr. 5.
— 39 = Enr. 144. 145.
— 40 = Enr. 161.
— 41 = Enr. 117[1].
— 42 = Enr. 133.
— 43 = Enr. 71; s. auch Becker, bl. XII.
— 44 = Enr. 158.
— 45 = Enr. 242.
— 46 = Enr. 52.
— 47 = Enr. 98; s. auch Becker, bl. XXV.
— 48 = Enr. 169.
— 49 = Enr. 131.
— 50 = Enr. 111.
— 51 = Enr. 196.
— 52 = Enr. 197.
— 53 = Weller nr. 108.
— 54 = Enr. 128.
— 55 = Enr. 163. 237[1]. 238.
— 56 = Enr. 154.
— 57 = Enr. 53. 182.
— 58 = Enr. 143. 146.
— 59 = Enr. 162.
— 60 = Enr. 79.
— 61 = Enr. 198.
— 62 = Enr. 61.
— 63 = Enr. 110.
— 64 = Enr. 149.
— 65 = Enr. 139.
— 66 = Enr. 193.
— 67 = Enr. 243.
— 68 = Enr. 202. 217.

Weller 69 = Enr. 67. 68.
— 70 = Enr. 174. 176.
— 71 = Enr. 129; s. Becker, bl. XXIII.
— 72 = Enr. 181.
— 73 Becker, bl. XI. Enr. 284 ( ), s. 208.
— 74 = Enr. 141.
— 75 = Enr. 140.
— 76 = Enr. 4.
— 77 = Enr. 48.
— 78 = Enr. 252[1].
— 79 = Enr. 151.
— 80 = Enr. 172.
— 81 = Enr. 263.
— 82 = Enr. 63.
— 83 = Enr. 36; s. Becker, bl. XIII.
— 84 = Enr. 108; s. auch Becker, bl. VII.
— 85 = Enr. 49.
— 86 = Enr. 191.
— 87 = Enr. 66.
— 88 = Enr. 97.
— 89 = Enr. 248.
— 90 = Enr. 57; s. auch Becker bl. XIV.
— 91 = Enr. 78.
— 92 = Enr. 252.
— 93 = Enr. 120. 121.
— 94 = Enr. 160.
— 95 = Enr. 119.
— 96 = Enr. 99.
— 97 = Enr. 210.
— 98 = Enr. 62.
— 99 = Enr. 262.
— 100 = Enr. 146[1].
— 101 = Enr. 102.
— 102 = Enr. 65.
— 103 = Enr. 69.
— 104 = Enr. 70.
— 105 = Enr. 130.
— 106 = Enr. 156.
— 107 = Enr. 244.
— 108 und nr. 53 = Enr. 1.
— 109 = Enr. 219.
— 110 = Enr. 215.

Weller 111 = Enr. 2.
— 112 = Enr. 138.
— 113 = Enr. 103.
— 114 war zu streichen; denn das lied stammt von Jac. Wartz. Vergl. auch Hagens bücherschatz nr. 955.
— 115 = Enr. 3.
— 116 = Enr. 51.
— 117 fällt weg, weil der meistergesang nicht von H. Sachs stammt, wenn er auch denselben inhalt hat wie MG 9, bl. 334.
— 118 = Enr. 41.
— 119 = Enr. 104.
— 120 = Weller nr. 144.
— 121 = Enr. 77.
— 122 = Enr. 179.
— 123 = Enr. 237.
— 124 = Enr. 32.
— 125 = Enr. 73.
— 126 = Enr. 220.
— 127 = Enr. 23.
— 128 = Enr. 86.
— 129 = Enr. 26.
— 130 = Enr. 200.
— 131 = Enr. 39. 40^1.
— 132 = Enr. 42.
— 133 = Enr. 152.
— 134 = Enr. 178.
— 135 = Enr. 11.
— 136 = Enr. 12.
— 137 = Enr. 12^1.
— 138 = Enr. 13. Weller 138a = Enr. 14.
— 139 = Enr. 15.
— 140 = Enr. 35.
— 141 fällt weg, weil das lied nicht von H. Sachs stammt; vergl. K. Goedeke, grundriß, band II. s. 415 f. nr. 9a.
— 142 = Enr. 23^1, c.
— 143 = Enr. 46.
— 144 Darin ist nicht das geistliche lied des H. Sachs, sondern sein weltliches vorbild enthalten. Sieh Arthur Kopp, niederdeutsche lieder des 16. jahrh., nr. 144.
— 145 = Enr. 72.

Weller 146 = Enr. 213.
— 147 = Enr. 37.
— 148 = Enr. 203.
— 149 = Enr. 25.
— 150 = Enr. 64; s. auch Becker, bl. XVIII.
— 151 = Enr. 6.
— 152 = Enr. 56.
— 153 = Enr. 55.
— 154 = Enr. 105.
— 155 = Enr. 216.
— 156 = Enr. 50.
— 157 = Enr. 199.
— 158 = Enr. 20.
— 159 = Enr. 217.
— 160 = Enr. 85.
— 161 = Enr. 185.
— 162 = Enr. 74.
— 163 = Enr. 91. 92. 93.
— 164 = Enr. 30.
— 165 Becker bl. XXIV. Vergl. band 17, s. 276 die anmerkung.
— 166 und nr. 227, s. 135 = Enr. 33.
— 167 Becker bl. V. Enr. 320 ( ), s. 210.
— 168 = Enr. 82./83. 84.
— 169 = Enr. 50[1].
— 170 = Enr. 58.
— 171 = Enr. 251.
— 172 = Enr. 205.
— 173 = Enr. 201.
— 174 = Enr. 225.
— 175 = Enr. 227.
— 176 = Enr. 224.
— 176a = Enr. 231.
— 177 = Enr. 253.
— 178 = Enr. 206.
— 179 = Enr. 241.
— 180 = Enr. 132.
— 181 = Enr. 209.
— 182 = Enr. 226.
— 183 = Enr. 249.
— 184 = Enr. 142.
— 185 = Enr. 115.

Weller 186 = Enr. 250.
— 187 = Enr. 107.
— 188 = Enr. 235.
— 189 = Enr. 247.
— 190 = Enr. 241. c.

Weller 191 = Enr. 168.
— 192 = Enr. 229.
— 193 = Enr. 19.
— 194 = Enr. 94.
— 195 = Enr. 135.

— 196 Becker, bl. VIII. Enr. 336 ( ), s. 211.
— 197 = Enr. 12[1].
— 198 = Enr. 170.
— 199 = Enr. 245.
— 200 = Enr. 159.
— 201 = Enr. 183.
— 202 = Enr. 261.
— 203 = Enr. 22.
— 204 = Enr. 187.
— 205 = Enr. 190.
— 206 = Enr. 195.
— 207 = Enr. 153.
— 208 = Enr. 114.
— 209 = Enr. 44.
— 210 = Enr. 95.
— 211 = ? Hans Sachs.
— 212 Becker, bl. XXI. Wiederh.: Holzschnitte alter deutscher meister. Gotha 1810. fol. lief. 2, D 22. Hellers zusätze zu Bartsch s. 63. Sieh Enr. 78, 2.
— 213 = Enr. 166.
— 214 = Enr. 75.
— 215 = Enr. 175.
— 216 = Enr. 27.
— 217 = Enr. 194.
— 218 = Enr. 177.
— 219 = Enr. 260.
— 220 = ? Hans Sachs.
— 221 = ? Hans Sachs.
— 222 = Enr. 89.
— 223 Den holzschnitt sieh Gotha, kupferstichkabinett, alte bez. Xylogr. 13, bl. 68.
— 224 s. Enr. 78, 2 und Weller, nr. 212.
— 225 = Enr. 258; s. auch Becker, bl. III, wo neudruck nach C.
— 226 = Enr. 259.

Register der einzeldrucke.



Nachträge und berichtigungen.

Zum 22 bande.

348, 30 ? mis. SG mus.

Zum 23 bande.

253 Nach z. 22 ist von H. Sachs die reimzeile zu z. 21 mit dem reime auf dw weggelassen worden. H. Sachs hatte da gerade eine neue seite in seinem sechzehnten meistergesangbuche zu beginnen. und so hat er die zeile vergessen.

Zum 24 bande.

12, 19 Der andere einzeldruck, der den spruch enthält, = Enr. 151. b, giebt dem Pittacus ebenfalls nur 15 verse. Auch sonst stimmt er, abgesehen von verschiedenheiten in der schreibung, mit Enr. 67, der vorlage von s. 9 bis 12, überein.

22 Eine verkleinerte nachbildung des holzschnittes giebt L. Stacke, Deutsche geschichte. Bielefeld und Leipzig 1881. s. 97.

In der prächtigen jubiläumsgabe Ernst Mummenhoffs zum 400 geburtstage des dichters: Hans Sachs (Nürnberg 1894) und in der chronik des herrlichen festes von demselben verfasser (Nürnberg 1899) sind facsimile-drucke nach einigen einzeldrucken der Nürnberger stadtbibliothek und des Germanischen museums gegeben. Ich stelle sie hier zusammen und bezeichne mit der bloßen seitenzahl die erste, mit hinzufügung einer ² die zweite der genannten schriften

Enr. 6. a. Die titelseite mit dem holzschnitte verkleinert nach dem exemplare des Germ. mus., was hiermit nachgeholt sei, s. 27 und s. 153².

Enr. 7. c. Die titelseite s. 29 und s. 163².

Enr. 19. Das ganze folioblatt in farbiger nachbildung verkleinert zwischen s. 32 und 33 nach dem originale im Germ. mus.

Enr. 25. b. Der titelholzschnitt s. 61.

Enr. 43. a. Die schlußvignette s. 141 und s. VII².

Enr. 53. Der titelholzschnitt, der auf der 17. seite wiederholt ist, s. 45.

Enr. 61. Der titelholzschnitt s. 105.

Enr. 64. b. Der titelholzschnitt s. 44.

Enr. 75. Der titelholzschnitt s. 76.

Enr. 79. a. Der erste holzschnitt s. 103, der zweite s. 107.

Enr. 92. 6. Die schlußvignette s. 141.
Enr. 99. Die titelseite s. 109 und s. 213².
Enr. 127. b. Der titelholzschnitt s. 67. Sieh auch Enr. 161. e.
Enr. 150. b. Das bild des türkischen kaisers s. 97.
Enr. 154. b. Die titelseite s. 101 und s. 201².
Enr. 159. a. Die titelseite s. 93 und s. 193².
Enr. 160. Der titelholzschnitt s. 20 nnd s. 2².
Enr. 161. e. Der titelholzschnitt s. 67. Sieh auch Enr. 127. b.
Enr. 163. a. Der titelholzschnitt s. 75 und s. 177².
Enr. 191. b. Der titelholzschnitt s. 43.
Enr. 197. a. Die titelseite s. 87 und s. 185².
Enr. 216. Der holzschnitt der fünften seite s. 121.
Enr. 245. a. Die titelseite s. 57 und s. 169².

85 Enr. 10. a. Am ende der beschreibung ist ausgefallen: ¶ Philippenn .ij. | Darnach sieben zeilen.

88 Enr. 12 befindet sich in Heidelberg auf bl. 15 in dem handschriftenbande nr. 793.

89 Z. 5 lies: Enr. 14 und Enr. 15, 8.

94 **Enr. 21.** Dieses büchlein, das Phil. Wackernagel in seiner bibliographie zur geschichte des deutschen kirchenliedes (Frankfurt a. M. 1855) und auch K. Goedeke, Dichtungen von D. Martin Luther (Leipzig 1883) nicht verzeichnet, hat die sign. Musica. B. 1912. Zuerst die dichtungen des H. Sachs, die es enthält. Von s. 12ʼ an stehen bis s. 19ʼ dieselben dreizehn psalmen in derselben reihenfolge, wie sie Enr. 20 giebt. Die abweichungen von diesem drucke sind sehr gering. S. 37 bis 38: Das lied Maria zart / verendert vnd Christlich Corrigiert; vergl. Enr. 11. S. 38 bis 38ʼ: Das lied Die fraw von hymel verendert vnd Christlich Corrigiert; vergl. Enr. 12. Auch in diesen beiden nummern weicht der text von dem in den folioblättern nur in kleinigkeiten ab. Außerdem enthält das büchlein, und damit wird die letzte zeile von Enr. 21 hinfällig, mehrere kirchengesänge von M. Luther, Hegenwalt, Justus Jonas und Paul Speratus. Zu einem großen teile von ihnen sind die noten hinzugefügt. Voran steht die liturgie, die vorlesung der zehn gebote und das glaubensbekenntnis, alles mit noten.

113 Enr. 53 Das a muß gestrichen werden; denn es giebt kein b davon.

114 Enr. 53, 4 steht bd. 1, s. 422, Enr. 53, 5 steht bd. 1, s. 415.

137 Enr. 99, 3. Dazu vergl. Enr. 125.

141 Enr. 108. Der titelholzschnitt ist derselbe wie in Enr. 32. a. Zu vergl. ist Enr. 60. b, 2, nicht Enr. 25.

Enr. 109. Zu 1. sieh Enr. 222, nicht Enr. 221.

Enr. 110. a. Ein exemplar befindet sich auch in der stadtbibliothek von Nürnberg, Will VIII, 236, 4°.

142 Enr. 110. d. besitzt das German. museum; das exemplar, L. 2042 a., hat denselben titel, wie Enr. 110a., auch am ende den druckernamen Niclas Meldeman, aber ortsbezeichnung und jahreszahl fehlen.

Enr. 111, 1 stammt vom j. 1537, nicht 1547.

144 Enr. 117. a. Zu nr. 3 ist zu vergleichen Enr. 128, 3, nicht Enr. 129, 3.

146 Enr. 119. b. Das in der Nürnberger stadtbibliothek befindliche exemplar gehört zn nr. c.

147 Enr. 120. b. ist ebenfalls wie a und c in quartformat.

148 Z. 1 lies: über statt: vor. Z. 8 streiche: Will. III 786, nr. 2.

159 Enr. 152, 3 stammt vom 25. Juni 1545, nicht vom 25. Juli.

165 Z. 8 lies: 238 statt 237.

168 Enr. 170. b. Sieh Enr. 157.

175 Enr. 186, z. 4 von unten lies: a statt b.

Enr. 263. a. Sanct Jacobs Lied / | Christlich gebessert. || Holzschnitt || — Am ende: Gedruckt durch Hans Guldenmundt.

o. j. 4 bl., rückseite des ersten und des letzten leer. 8. Der holzschnitt stellt einen barfüßigen pilger dar, der in der r. den stab, in der l. wie es scheint, die pilgermuschel hat. Auf der 6. seite: Ein ander Lied / Sanct Christoff du vil heyliger man / verendert vnd Christenlich corrigirt / | »Christe warer Sun Gottis fron« = MG 1, bl. 331 = band 22, s. 102 f. Sieh Enr. 15, 7.

Exemplar in Weimar, 14, 6: 60e.

b. Sanct Jacobslied / Christ- | lich gebessert. Noch ain ander lied / Sanct | Christoff du vil hayliger man / veren- | dert / Vnd Christlich Corrigiert. || Holzschnitt || Am ende: Getruckt zů Augspurg / durch | Hans Zimmerman. | Schlußleiste.

o. j. 4 bl., rückseite des ersten und letzten leer. 8. Der titelholzschnitt stellt einen bettler dar, der mit krücke und stab über einen platz auf eine kirche zuhinkt. Anfang: 1. »WEr dz ellend bawē will, der mach sich auff vnnd ziehe dahin«. Seite 6: Ain Ander Lied. | »CHriste ware[so] Sun Gottes fron / des lob wir ewig preysen«.

Exemplar in München, univ.-bibl., P. germ. 1050, 16.

Enr. 338. Kurtzweilige vnd lächerliche Erzehlung, | Wie einer in einer Gastung wohl achtzehen Schanden an | einem

weychen Ey begangen, eh er dasselbe gar gessen hat. || Holzschnitt || Darunter in drei spalten das gedicht | — Am ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Johann Lantzenberger, Anno M.DCX.

Folioblatt. Anfang: »HOert soll ich nit von vnglück sagen« = band 5, s. 173. 1557 August 7. Sieh Enr. 156, 3.

Exemplar im Germ. mus., kupferstichkab., H.B. 13862.

Erklärung der abkürzungen.

Weggelassen sind die geläufigen wie Gottscheds vorrat oder Scheibles kloster u. ä.

( ) ist zu den einzeldrucken hinzugesetzt worden, die noch nicht wieder aufgetaucht sind, aber vorausgesetzt werden müssen.

A = Folioausgabe der werke des Hans Sachs in erster auflage.

B = Folioausgabe der . . . . in zweiter auflage.

Berlin = Königl. bibliothek in Berlin. Sieh s. 212.

Frz. M. Böhme = Altdeutsches liederbuch. Gesammelt und erläutert von Franz M. Böhme. Leipzig 1877.

C = Folioausgabe der werke des Hans Sachs in dritter auflage.

Celle = kirchenministerial-bibliothek in Celle.

Fabeln und schwänke, sieh schwänke.

Hamburg = sieh s. 212.

Könnecke = Bilderatlas zur geschichte der deutschen nationallitteratur. Nach den quellen bearbeitet von Gustav Könnecke. Marburg 1887.

Liederbuch = Liederbuch aus dem sechzehnten jahrhundert. Von Karl Goedeke und Julius Tittmann. Leipzig 1867.

München = sieh s. 212.

Nürnb. festschr. = Hans Sachsforschungen. Festschrift zur vierhundertsten geburtsfeier des dichters. Hg. von A. L. Stiefel. Nürnberg 1894.

Nürnberg = s. 212.

Schwänke = Sämtliche fabeln und schwänke von Hans Sachs. Halle a. S. 1893 f.

SG = spruchgedichtband. Ich habe mich für diese schon von K. Goedeke gebrauchte abkürzung entschieden, weil ich bei der zusammenstellung des registers gefunden habe, daß bloßes S mißverstanden werden kann und weil SG dem MG = meistergesangbuch mehr entspricht.

Thesaur. libr. germ.=Katalog d. biblioth. K. Heyses. Berlin 1854.

Die drucker und verleger, bei denen, und die orte, wo einzeldrucke erschienen sind.

Amberg, sieh Wolf Guldenmundt.

Anthony, formschneider in Augsburg, (1531) Enr. 63; (1532) Enr. 101; (1533) Enr. 106; (1535) Enr. 134. — in Frankfurt (1536) Enr. 141.

Weller, annalen I, 420 s. 809 verzeichnet ein folioblatt, das folgende unterschrift trägt: Zu Augspurg, bei Marx Antonj Hannas, Formschneyder vnd Brieffmaler. Sieh Marx Anthoni Hannas. Vielleicht ist das genannte folioblatt, um dies beiläufig zu erwähnen, eine illustration zu schwänke, bd. 1, nr. 33.

Augsburg, sieh Anthony, Math. Elchinger, Math. Franck, Hans Hofer, Manasser, M. Manger, D. Necker, Val. Schönigk, Moritz Wellhöfer, Josias Werly, Hans Zimmermann, außerdem 1626 Enr. 89. b.

Berger, Thiebolt, Straßburg am Weinmarck zum Trenbel 1546 Enr. 208. c; (1554) Enr. 241. b.

Basel, sieh Conrad Waldtkirch.

Bertram, Antonius, in Straßburg 1598 Enr. 250.

Binder, Hans, Hamburg (1550) Enr. 222.

Burger, Hans, in Straubing Enr. 2. g.; (1529) Enr. 40.

Cammerlander, Jacob, Straßburg 1536. Enr. 49. h.? — 1538. Enr. 49. i.

Chemlin, Caspar, Schweinfurth 1606. Enr. 227. b.

Corthoys, Anthony, Frankfurt a. M. 1580. Enr. 135. c.

Egenolff, Christian, Frankfurt a. M. 1535. Enr. 49. g. — 1538 März. Enr. 49. k.

Eilenburg, sieh Nicol. Widemar.

Elchinger, Matheus, Augsburg an sant Vrßlen Kirchen Enr. 76. c.

Erfurt, sieh Gervasius Sthürmer, Tob. Fritzsch.

Fabricius, Paul, Nürnberg 1552. Enr. 50. e. — 1553. Enr. 151. b.

Feyerabent, Sigmund, verleger in Frankfurt a. M. 1568. 1574. Enr. 257. a. b. Sieh Georg Rabe und Paul Reffeler.

Franck, Mattheus, Augsburg Enr. 3. b; Enr. 178. a; Enr. 177. c; (1548) Enr. 212.

Francke, Johan, verleger in Magdeburg 1612 Enr. 251. b. Sieh Martin Rauscher.

Frankfurt a. M. sieh Chn. Egenolff, Ant. Chortoys, Sigmund Feyerabent. 1580 Enr. 135. c. 1628 Enr. 201. b.

Fritzsch, Tobias, in Erfurt 1628. Enr. 241. c.

Besonderen dank für gütige unterstützung bei der korrektur habe ich dem Germanischen museum, der Münchner hof- und staatsbibliothek, dem Nürnberger stadtarchive, der Weimarischen großherzoglichen und der Wernigeroder fürstlichen bibliothek auszusprechen.

Am totensonntage 1900. E. G.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CCXXI.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1901.

DIONYSIUS DREYTWEINS

ESSLINGISCHE CHRONIK

(1548—1564)

HERAUSGEGEBEN

VON

ADOLF DIEHL.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1901.

DRUCK VON H. LAUPP JR IN TÜBINGEN.

Einleitung.

Das geschlecht der Trutwin, Trittwin oder Dreytwein war schon im 14. jahrhundert in Esslingen ansässig[1]; am 17. April 1375 kauft ein Konrad Trutwin haus und hofraite in der Beutau[2]. Die in der familie bewahrte überlieferung, dass das geschlecht schon 200 jahre vor unsers autors vater bestanden habe[3], erscheint also keineswegs übertrieben. Der familientradition nach waren die Dreytwein grossenteils kürschner. Aus dem dunkel, das über den ahnen Dreytweins liegt, tritt heraus sein urgrossvater Bernhardt Dreittwein; er erreichte das alter von 101 jahren, und war nach den angaben Dreytweins ein talentvoller mann „ein reisner und luttenist" d. h. zeichner und lautenspieler, doch übte er diese künste nur als dilettant aus. Er ging 41 jahre lang als zunftmeister in den rat und war schliesslich als ältester der sprecher der zunftmeister. Aus dieser zeit berichtet Dreytwein eine anekdote von ihm. Ein graf von Württemberg wollte auf der burg zu Esslingen eine hundslege haben. der rat war willens aus nachbarlicher freundschaft ihm die erlaubnis zum bau zu geben, da drohte Dreytwein, die hand an die thürklinke gelegt, Mordio zu schreien; auf die aufforderung des bürgermeisters Hol-

1) Zwischen diesen Esslinger Dreytwein und dem Haller geschlecht Treutwein, von dem einzelne glieder ebenfalls literarisch tätig waren (vgl. Württ. gesch.quellen I 58 f.) lässt sich kein zusammenhang nachweisen.

2) Essl. urkb. n. 1080. Derselbe erscheint auch schon in n. 678. — Meister Trutwin der arzt, der 1293 an kloster Kaisheim eine schenkung macht (urkb. n. 304) ist nicht hierherzuziehen.

3) Blatt 188 b (da die einleitung gleichzeitig mit dem text gedruckt wurde, konnte nicht nach den seiten des drucks citiert werden).

derman motivierte er seine handlung mit den worten: „Heut hent ein hundshaus, bis jar ein schloss darauss, wie lang wolten mir ein reichstatt sein". Unser autor hat also die gegnerschaft gegen Württemberg, der er wiederholt in derber weise ausdruck giebt, als familientradition überkommen. Ebenso ist die lust zu chronikalischen aufzeichnungen von seinen vorfahren ererbt[1 2].

Der verfasser der chronik, Dionysius Dreytwein[3], ist zu Esslingen geboren zwischen 1498 und 1504 als sohn des Jos Dreytwein[4]. Mit irdischen gütern scheint die familie nicht gesegnet gewesen zu sein, denn als der vater starb, zog Dionysius in die fremde[5] mit ganzen vier schillingen in der tasche. Das nächste jahrzehnt seines lebens ist buntbewegt und zeigt uns, wie weit ein handwerksgesell jener tage — denn das war unser Dreytwein ohne zweifel — in der welt herumkommen konnte. Zunächst gieng er nach Markgröningen, wo er drei jahre, vielleicht seine lehrzeit, verblieb, dann aber begann er ein unstätes wanderleben[6]. Zuerst zog er nach Strassburg wo er wieder längere zeit, vielleicht bis 1525[7] blieb; er kam hier in eine bewegte zeit: Man fing an das evangelium zu predigen[8], die massen des volkes wurden mächtig ergriffen von der neuen lehre, die sie in ihrem sinne auslegten.

1) Er spricht wiederholt von seiner vorfahren „geschriften" z. B. 51b, 188b dem wortlaut nach möchte man hier beinahe an eine familienchronik denken.

2) Vielleicht ist ein vorfahr unseres chronisten auch jener Trütwein, der 1311 oder 12 ein gedicht über den reichskrieg gegen graf Eberhard den Erlauchten von Württemberg verfasst hat (vgl. Württ. Vierteljahrshefte VI (1883) s. 1 ff.).

3) Daneben schreibt er auch: Dreittwein, Dreyttwein, Dryttwein, Dryttwin.

4) Blatt 188b giebt er sein alter auf 44 jahre an, begonnen ist die chronik 1548, also wäre er 1504 geboren; daneben giebt er an, er habe 5 kinder, 1544 hat er schon 7, also kämen wir für die abfassung dieses abschnitts ins jahr 1542 für seine geburt 1498.

5) Dreytwein selbst berechnet die zeit seiner wanderschaft auf 12 jahre, dann geht er nochmals fort, 1529 ist er vor Wien. also ist der tod des vaters spätestens ins jahr 1517 zu setzen, Dreytwein wäre da 15 jahre alt gewesen.

6) Vgl. darüber den abschnitt „Dionissius Dreyttwein von seinem wandern" blatt 188b.

7) In diesem jahr will er eine hinrichtung daselbst gesehen haben, blatt 143a; vgl. auch die anm. zu diesem etwas unzuverlässigen bericht.

8) Blatt 3a.

ihnen gefielen vor allem die sozialen ideen der prediger, wiederholt kam es zu stürmischen scenen in der statt; draussen vor den thoren aber brauste der sturm des bauernkriegs vorbei[1]. Dann gieng es weiter rheinaufwärts nach Kolmar, Basel, Solothurn, und wieder weiter nach Trier, Mainz, Bingen Frankfurt; nochmals kehrte er in den Süden des reichs zurück, wo er sich in Breisach, Freiburg im Breisgau und Kenzingen aufhielt[3]. Nach zwölfjährigem aufenthalt in der fremde kehrte er in die heimat zurück; aus dem knaben war ein mann geworden, der ein schönes stück von Deutschland gesehen und viel erlebt hatte. Allein noch war seine wanderlust nicht befriedigt, nochmals verliess er die vaterstadt, diesmal um nach osten zu ziehen „ins Böhmerland auf Nürnberg zu". Da rüstet das reich zum zug gegen die Türken, welche vor Wien kommen; auch unser Dreytwein mit seinem unruhigen geist wird von kampflust erfasst und zieht mit vor Wien. Als der krieg beendet war, wanderte er nach Schlesien, nach Kösen in die Mark, nach Pommern, nochmals in die Mark, nach Meissen und schliesslich nach Baiern. Endlich kehrte er anfangs der dreissiger jahre in die vaterstadt am Neckar zurück, als ein mann, der „vieler menschen städte gesehn und sitte gelernt hat". Dass seine wanderungen nichts ausserordentliches in jener zeit waren, das zeigt uns die liste der gesellen[4], welche er nacheinander beschäftigte; es ist eine bunte gesellschaft aus allen gauen des deutschen reichs, die sich in seiner werkstatt zusammenfand. Im jahr 1555 wurde er vom rat zum thorschliesser bestellt, worüber er sehr erzürnt war, „mich dunkt, dass mir grössere schmach nie widerfahren sei", ruft er aus[5]. Im jahre 1543 heiratete er Katharina Wolff von Cannstatt, aus dieser ehe stammten zwölf kinder, die aber zum

1) Vgl. auch blatt 14 a.
2) Der aufenthalt in Trier ist ohne zeitangabe erwähnt blatt 31a.
3) Nach blatt 5a wäre er 1529 in Heidelberg und Heilbronn gewesen, das passt nicht recht zu den sonstigen angaben; vielleicht handelte es sich nur um kurzen aufenthalt auf der wanderung in die heimat.
4) Blatt 189 a.
5) Blatt 107 a nebst anm.; thorschreiber und thorschließer sind nicht dasselbe, die angabe des titels (s. u. seite 1) ist also irrig.

teil früh starben [1]. Gestorben ist Dreytwein nach 1564 [2], vielleicht ist das jahr 1585, welches unter seinem bildnis am anfang des bandes steht, sein todesjahr.

Die zeit, in welcher Dreytwein lebte, war reich an bedeutsamen bewegungen und ereignissen in Deutschland. In Strassburg erlebte er den aussbruch des bauernkriegs und den beginn der reformatorischen bewegung, die gerade hier früh und sehr lebhaft einsetzte, dann lag er im deutschen heer 1529 vor Wien. Als er in die heimat zurückkehrte, fand er hier den streit zwischen der neuen und alten lehre lebhaft entbrannt, später wurde die stadt in die wirren des schmalkaldischen krieges hineingezogen, das Interim musste eingeführt werden, schliesslich kam im jahr 1552 die änderung der stadtverfassung durch den kaiserlichen rat Haas von Laufen. Solche ereignisse konnten auch einem nicht wissenschaftlich gebildeten manne den gedanken nahelegen, was er miterlebt hatte, für seine nachkommen oder auch einen weiteren kreis von lesern aufzuzeichnen [3], umsomehr als schon seine vorfahren schriftliche aufzeichnungen gemacht hatten. So begann er denn im jahre 1548 [4] seine chronik, in welcher er zunächst auf blatt 1—21 aus der erinnerung ereignisse aus früherer zeit, besonders den ersten jahrzehnten des 16. jahrhunderts niederschrieb, erst auf blatt 21 b mit dem abschnitt „Spangeller für Costenz komen“ geht er auf das jahr 1548 über. Von da an erzählt er bis zum jahr 1564 zeitgenössische ereignisse. Was er selbst miterlebte, schrieb er offenbar sofort nieder, auswärtige ereig-

1) Blatt 13 a, 107 b und 188 b. In den rathsprotokollen erscheint 1572 ein Bernhard Treuttwein, schreiner, 1573 ein Nisin Treuttwein, kürschner; ist das unser chronist oder ein sohn?

2) Aus diesem jahr berichtet er noch ereignisse in seiner chronik; ob diese in einem andern hande fortgesetzt wurde, wissen wir nicht, erhalten ist nur dieser eine.

3) Für den druck oder sonstige veröffentlichung war die chronik nicht bestimmt.

4) 1548 steht über dem anfang der chronik, das hat dann auch den schreiber des titelblatts veranlasst „vom jahr 1548 biss 1564“ zu schreiben, obgleich die chronik auch frühere ereignisse enthält. — Mit den folgenden ausführungen über die abfassungszeit lässt sich nicht recht in einklang bringen die angabe blatt 19 b „Do ich das geschribenn hab, ist es 28 jar gewest, das er in das land ist komen und auff die 12 jar wider gerengnyrtt“. Die rückkehr Ulrichs, nach der er 12 jahre regierte, fällt ins jahr 1534, also kämen wir 28 jahre nachher ins jahr 1562.

nisse, wie er sie gerade erfuhr, auch wenn eine angelegenheit noch nicht endgiltig erledigt war, oder er das ende noch nicht erfahren hatte; so schliesst er z. b. blatt 88a, „wie es aber jetz weitter gan wyrtt, will ich, so ich leb, noch me schreibenn“ und blatt 94a „Da ichs geschriben hab, weis ich noch nitt, wie es in ist gangen“. Hörte er später weiteres über ein ereignis, so fügte er es dort ein, wo er gerade stand, oder machte er am schluss früherer abschnitte oder am rand ergänzende bemerkungen. Schon das erklärt, weshalb die chronologische reihenfolge auch in diesen späteren abschnitten nicht eingehalten ist [1]. Gelegentlich geht er auch wieder in ältere zeiten zurück, wenn ihm eine quelle in die hand kam, deren inhalt er seinem werk einverleiben wollte.

Neben der allgemeinen chronik, in die er übrigens auch persönliche schicksale einflocht, begann Dreytwein eine familienchronik mit dem Abschnitt „Dionissius Dreyttwein von seinem wandern“ welcher in unserer handschrift von blatt 188b an folgt, aber wie schon die schrift zeigt, spätestens mit dem anfang der chronik niedergeschrieben ist, vielleicht schon 1542 [2]. Schliesslich folgt eine liste seiner gesellen im allgemeinen ohne zeitangabe, nur einmal schreibt er „meine geselen wie ire namen sind im 60 jar“ schwerlich gehört aber diese zeitangabe zu allen nachfolgenden namen. Interessant ist diese liste, weil bei den meisten gesellen die heimat angegeben ist.

Jn einer Wiener handschrift [3] steht ein deutsches loblied auf das haus Württemberg, dem ein gedicht an einen (ungenannten) herzog vorausgeht, die unter dem namen eines Dio-

*

1) Ein beispiel ist blatt 31b u. ff. Dreytwein erzählt den einzug Philipps 1549, von einem begleiter desselben erhält er einen bericht über den einzug in Mailand 1548, den er nun ausschreibt 33a. dann erinnert er sich bei diesem Spaniereinzug eines früheren im jahr 1547, den er nun blatt 41b anhängt.

2) Vgl. auch oben anm. 4 zu s. VI.

3) Hierüber verdanke ich der güte des herrn professor Fischer die folgende notiz: Bibliotheca Palatina Vindobonensis. Cod. 9109 [Hist. prof. 502.] ch. XVI. 46 f. c. figg. pictis. Dionysius Treutwein sive Dreytwein, Carmen rhythmicum germanicum in laudem domus Wirtenbergensis. Praefigitur carmen ad ducem quod incip.: „Durchleuchtiger hochgedachter Herr“ Et expl.: „Mein nam heist Dionisius Dreitweis“. Opus incip.: „Die weil die Schrift hat diese Art“ . . . Et expl.: „lasst mich euch bevolen sein.“ Chmel II. CCCLXXXI. (Tabulae codicum manu scr. Vol. VI.)

nysins Treutwein oder Dreytwein (im text Dreitweis) laufen. Wenn der verfasser dieser gedichte identisch ist mit dem chronisten, hat er entweder seine ansicht über Württemberg und seine herrscher völlig geändert, oder er hat um irgendwelcher vorteile willen das loblied auf Württemberg gegen seine überzeugung gesungen, wie auch andere dichter jener zeit ohne bedenken die verschiedensten potentaten nach einauder besungen haben. Möglich ist aber ebensogut dass chronist und dichter zwei verschiedene personen sind.

Für die chronik war Dreytweins richtigste Quelle seine eigene erinnerung, auf grund von autopsie schreibt er grösstenteils die ereignisse in Esslingen seit seiner endgültigen rückkehr in die vaterstadt, sodann hat er eine reihe von abschnitten über ereignisse aus der zeit seiner wanderung offenbar nur aus dem gedächtnis niedergeschrieben, so die belagerung Wiens im jahr 1529, die überschwemmung im gleichen jahr, die ereignisse in Strassburg und Ensisheim bei ausbruch des bauernkriegs. Wiederholt weist er, um die glaubwürdigkeit solcher abschnitte zu erhöhen, darauf hin, dass er das selbst gesehen habe. Neben selbsterlebtem erzählt er viel, was er nur vom hörensagen weiss, doch unterlässt er auch da selten auf die zuverlässigkeit seiner mitteilungen hinzuweisen so z. b. blatt 2 a „des ich ganz ernstlich gehort han“, blatt 15 b „das hatt man myr fyr ein gantze warhaeytt gesagtt.“ Gelegenheit zu erkundigungen war ja Dreytwein reichlich geboten; er selbst kam auf die märkte nach Nördlingen, Frankfurt, Ulm (vgl. z. b. blatt 88 a „in dem 1553 jar in der fastenmess zu Franckfurtt ward mir gesagtt“), fremde kaufleute, truppen und boten kamen durch Esslingen, in Dreytweins haus waren gesellen aus ganz Deutschland. Wenn auch viele solche berichte trübe, unzuverlässige quellen waren, so erfuhr er doch auch manches zuverlässig von augenzeugen z. b. blatt 77 b „wie ich von denen selbs gehertt han, die bei solchem schimpff selbs gewessenn sind“ 81 a „das mir gesagtt ward von einem der auch darbey ist gewesen“, 133 b „wie ich glaubwirdig gehertt hab von einem botten von Strasburg, der solichs selbs gesechen hatt“. Den bericht über eine palmtagsprocession in Schorndorf liess er von einem augenzeugen eigenhändig in seine chronik eintragen (blatt

32 b). Ferner beruft er sich gelegentlich auf briefe, die er zu sehen bekam z. b. blatt 62 a „inn anno 1551 jar ward von einem burgersun von Eslingenn von Rom heraussgeschriben“ 77 a „das mir glaubhaftig geschriben ward“. Wie weit Dreytwein sonst schriftliche aufzeichnungen, namentlich auch urkunden benützt hat, lässt sich schwer bestimmen, wörtlich aufgenommen hat er keine urkunden. Für die liste derjenigen, welche 1377 vor Reutlingen fielen, hat er vielleicht eine missive der stadt Reutlingen oder einer befreundeten reichsstadt etwa Ulms [1], benützt; die reihenfolge der namen weicht allerdings von der, welche Jacobsen giebt [2], mehrfach ab. Da sich im Esslinger archiv keine solche missive findet, lässt sich die sache nicht mehr sicher entscheiden, es bleibt die möglichkeit, dass Dreytwein seine liste erst aus zweiter hand aus irgend einer chronik geschöpft hat.

Schliesslich hat der chronist für verschiedene abschnitte des werkes drucke benützt. Wahrscheinlich ist das der fall bei dem einzug Philipps in Mailand im jahr 1548 (blatt 33 a —41 a); möglich ist allerdings auch, dass der abschnitt einem brief entnommen ist [3]. Jedenfalls sehen wir, auf welchem weg der bericht in Dreytweins hand kam. Blatt 35 a steht in dem bericht „mein gnediger herr cardynall vonn Trentt“, nach blatt 31 b ritt mit Philipp in Esslingenn ebenfalls „der kardinall von Trentt“ ein; von einem seiner begleiter erhielt Dreytwein den bericht. Sicher hat Dreytwein flugblätter benutzt, wie sie über seltsame geschichten gedruckt wurden, so über das seltsame tier, welches in Salzburg gefangen wurde (blatt 22 b: das hab ich gettrukt gesechenn) über die frau, die ihren mann eingesalzen hat (blatt 23 a: Dise history find man ofenttlich zu Nůrnberg und Frackfurtt im truk aussgangenn) über die zauberei des Hans Vater von Mellingen (blatt 177 a: man lies

*

1) Ulm erhielt einen bericht von Reutlingen mit der bitte um weiterverbreitung (Ulmisches Urkundenbuch II, 2 nr. 1024). diesen berichten waren auch totenlisten beigelegt.

2) Jacobsen. Joh. Die schlacht bei Reutlingen 14. Mai 1377 (= histor. studien herausg. v. W. Arndt u. s. w., heft 8).

3) Vgl. den schluss: Das ist sovill denn einzug bettryfft. Man ist nun inn zubereyttenn zwayer schönenn commedenn auch ander tryumff und turnyrenn.

ein truck von ime anssgan), über die türkische gesandschaft im jahr 1562 (blatt 183a: des man doch in dem truck auch klarlichen gehandelt ist worden). Auch der bericht über die belagerung Reutlingens beruht vielleicht auf einem gedruckten ausschreiben Reutlingens vom 6. Mai 1519 (abgedruckt bei Sattler, geschichte Wirtembergs unter den herzogen II, beil. 2): wenigstens erzählt Dreytwein das friedensangebot durch Wilhelm Herter auf blatt 8a ganz ähnlich, wie dieses ausschreiben. Auch chroniken, die ihm zur verfügung standen, hat Dreytwein gelegentlich benützt. Nachweisen lässt sich eine solche benützung allerdings nur in wenig fällen, wo er selbst sich auf seine vorlagen beruft. Für die schlacht bei Cappel führt er zwei quellen auf, Johann Carion und eine weitere chronik „zu Wittenberg im truk aussgangenn" und referiert getreulich ihre abweichenden angaben über ursache des kriegs und zahl der gefallenen; das ist der einzige versuch einer kritischen benützung der quellen, sonst schreibt Dreytwein immer eine quelle aus, indem er die verantwortlichkeit für die richtigkeit ablehnt (das soll wahrheit sein, das ist mir für wahr gesagt worden u. s. w.).

Für die erzählung der älteren geschichte der württembergischen grafen (blatt 52b bis 55a) beruft sich Dreytwein selbst auf ein altes buch, doch liegt die sache nicht ganz klar. Zunächst von blatt 52b „das vor zeitten ein her von Wyrttennberg was, der hies graff Eberhartt" bis 53a stimmt Dreytwein, wenn auch nicht wörtlich, überein mit dem alten druck, den Sattler, grafen I beil. 2 wiedergiebt. Diese blätter, welche Sattler vorlagen, sind nichts anderes gewesen, als die letzten blätter eines exemplars jener chronik, welche als incunabel n. 4992a auf der kgl. öffentl. bibliothek zu Stuttgart sich findet[1]. Dieses stück hat in seinem zweiten teil, wie schon Stälin in seiner wirtembergischen geschichte III einl. s. 9 ausgesprochen hat, verwandschaft mit Königshofen, der, soweit ich bis jetzt gesehen habe, auch in anderen abschnitten dieser chronik stark benützt ist. Die chronik besteht aus 7 kapiteln

1) Vgl. Stälin in Württ. jahrbücher 1856, 1 s. 91 „Ueber das s. g. älteste gedruckte Württembergische geschichtsbuch", wo das erst später erworbene Stuttgarter exemplar noch nicht verzeichnet ist.

und beginnt: Dise hernach geschriben materien, davon dann dis bûchlin sagt, sind geteilt in siben cappittel. In dem ersten cappittel wirdet etwas gesagt, wie die land hie dishalb meres iren ersten ursprung hand und sunder an der Musel und an dem Rine. . . . . In dem sibenten cappittel wirdet gesagt etwas von ettlichen alten geschichten der herren von Wirttemberg.

Abweichungen Dreytweins sind z. B. besachen ab statt besasen, vermessen statt verheisen, vergraben statt vergeben. Von blatt 53a an weicht Dreytwein stärker vôn dieser chronik ab; an allen stellen, wo sich abweichungen finden, stimmt er aber fast wörtlich überein mit der Gmünder chronik, welche als zweiter teil häufig mit Lirer von Rankweil zusammen gedruckt ist (vgl. Stälin III, 9 u. die einleitung zu Königshofen in den Deutschen städtechroniken, Strassburg I, 190) aber auch allein vorkommt (Massmann, kaiserchronik III, 254 anm.). Stellen, an denen Dreytwein mit der fortsetzung Lirers übereinstimmt, sind: gach, gezelt und hütten, fussvolk, stett — wurden brichig an im, schmach und widerdries. Ferner hat Dreytwein Eberhards fahrt nach Rom, die in Lirers fortsetzung steht, in incun. 4992a fehlt, auch die verlegung des stifts von Beutelsbach nach Stuttgart erzählt er gleich wie Lirers fortsetzung. Dagegen hat Dreytwein Wittlingen wie 4992a, Lirers forts. in dem mir vorliegenden exemplar (gedr. zu Strassburg uff Grüneck) Wirtenberg; auch die stelle „darnach ward kaiser Heinrich“ bei Dreytwein ist = incun. 4992a. Eine möglichkeit ist, dass Dreytwein zunächst die chronik (incunabel 4992a) ausgeschrieben hätte, dann auf Lirers fortsetzung übergegangen wäre, diese aber wieder teilweise aus der chronik ergänzt hätte. Das ist unwahrscheinlich, denn wo Dreytwein eine quelle hat, da hält er sich ganz an diese. In dem einen fall, wo er zwei quellen benützt, hebt er dies ausdrücklich hervor, an unserer stelle spricht er nur von einem alten buch. Wahrscheinlicher ist mir, dass Dreytwein keine von beiden quellen benützt hat, sondern dass er eine andere vorlage hatte, die ich noch nicht nachweisen konnte. Vielleicht ist diese vorlage auch die quelle, aus der die chronik 4992a und die fortsetzung Lirers geschöpft haben; denn dass zwischen diesen

beiden ein direkter zusammenhang besteht, ist mir unwahrscheinlich [1].

Dieses quellenverhältnis der Dreytweinischen chronik ist offenbar auch die ursache mancher mängel derselben. Das ist einmal der vollständige mangel einer chronologischen ordnung [2]: wie Dreytwein etwas erfährt oder wie ihm eine quelle in die hand kommt, schreibt er einen weiteren abschnitt seiner chronik. Daher rühren wohl auch die zahlreichen wiederholungen: wann ihm etwas neues zu einem schon behandelten thema einfällt, wird ein neuer abschnitt darüber verfasst nnter teilweiser wiederholung von früher schon gesagtem. So schreibt er beispielsweise blatt 3 a Vonn dem burenn kryg. 14 a Buren kryg 42 a Noch einmall vonn dem burenn kryg, des doch gros von nöttenn ist zu wissenn. Die schlacht bei Pavia wird blatt 4 b und nochmals 13 b behandelt, das erdbeben in Constantinopel blatt 118 a und 119 b. Davon dass Dreytwein vieles erst nach jahren aus seiner eigenen erinnerung, vieles nach mündlichen berichten niederschrieb, rührt es her, dass daten und namen nicht immer genau sind, auch manchmal der gang der ereignisse schief dargestellt ist. Gelegentlich hat er wohl auch eine erzählung aus weiterer ferne für bare münze genommen, die rein erfunden war. All das beeinträchtigt einigermassen die zuverlässigkeit Dreytweins.

Der zweck des ganzen buches ist ein doppelter, tröstung künftiger geschlechter im unglück dadurch, dass Dreytwein zeigt, wie viel schweres er und seine zeitgenossen erduldet haben, aber auch mahnung diese schicksale als eine warnung gottes aufzufassen, wie er es in der einleitung ausspricht: „das inn ir sorg ettwas dester ringer möchte werdenn, wa seych kryg tyrung oder sterbentt leüff zuttryg, das man möchte im tröst oder hoffung enphachenn, das manchem sein sorg dester ringer möchte werden.

*

1) Zu einer genaueren erörterung dieses verhältnisses ist hier nicht der ort, vielleicht finde ich an anderer stelle dazu gelegenheit.

2) Dass das ein mangel war, fühlte Dreytwein selbst wohl und entschuldigt sich deshalb blatt 19 b. „Auch lass dich nytt kåmernn, das die zall ettwann da hindenn junger ist dan da fornnen, dann was zu jungst gescheehenn ist, darff wöll am aller erstenn geschreybenn werdenn, das las dich nytt aufechtenn.“



Widerum gedenck, wan sollichs komen wyrtt, bedracht es mytt grossenn sorgenn und veracht es nytt und gedennck ann denn warenn gott, das er sollichs schick zu besserung deynnes lebenns. Gedennck nytt: „Ja es ist vor me geschechenn, es muß also zugann, die wyll die wellt statt, und verharest allso inn einem bessenn gelobenn. Bedennck dich woll". Dieser absicht bleibt Dreytwein in der ganzen chronik treu, bei jeder gelegenheit, namentlich am schluss der einzelnen abschnitte z. b. blatt 32 a: darum wie vill gott straff senntt, so achtenn myr mienschen sollechs als gering. 43 b: das bringt die hochaitt und der zeittlich bracht. 44 b darum fercht sich die weltt keiner sindt me — darum lass jeiderman gan ist mein ratt. 15 a nytz unvergolten. 24 a darum wan schon gott last sollich exempell vor der welltt erschinenn, so fragt man doch nie darnach. Im zusammenhang damit stehen auch die häufigen ermahnungen an die obrigkeit, gut und gerecht zu regieren: blatt 42 b we dem, der richt und nitt recht richt. blatt 51 b kein gutts bleibtt unbelonett, kein bes ungerochen. blatt 52 a darmitt man kan ein bericht und warenn grund wissenn und enpfachenn — denjenigen zu einem exempel und zu einer besserung unssers lebens. Überall zeigt sich Dreytwein in seiner ganzen auffassung als ein frommer gottesfürchtiger mann und das kommt auch in der sprache zum ausdruck. Häufig streut er bibelstellen ein[1], manchmal allerdings nicht ganz wörtlich citiert[2], öfters bringt er reminiscenzen und anklänge an die bibel[3]. Die ergebung in gottes willen kommt immer wieder zum ausdruck z. b. blatt 43 a ich wills gott bevollen hann. — gott ist ob unns. 43 b gott, du waist alle ding. 114 b gott waist, wie alle sachen geschafen sind. 116 b gott wird richter dariber sein. Wo sich gelegenheit bietet, wird eine bitte an gott eingereiht z. b. 92 b gott helff allen christglaubigenn sellen. 123 b gott helf der sell. 119 a gott gebe inen allen gnad und ware erkanttnus. 119 b gott gebe inen einen rechten glauben und ware erkantnus zu aller zeitt, 122 b gott mein her welle uns heraus helfen, das bitt ich gott mein

*

1) Z. b. die einleitung blatt 1 b u. f. blatt 61 b u.s.w.
2) 61 b 131 b 144 a 147 b u. s. w.
3) 2 a (unten) 51 b 61 b 94 b.

hern und vatter aller gnaden. 115 a gott welle sich unser erbarmen 116 b gott erbarms, das sich häufig wiederholt. Auch an doxologien ist die chronik reich, darum ist gott unser her. die kraft und macht ist allein sein; gott hab lob in ewigkeit; gott hab lob; laus deo findet sich des öfteren, gelegentlich auch bei kleinigkeiten, wo wir es nicht erwarten.

In dem streit zwischen dem alten und neuen glauben steht Dreytwein auf seite der reformation, allein nicht mit der entschiedenheit wie andere chronisten jener zeit. Von einem fanatismus für die neue lehre ist er weit entfernt, überall weist er auf die mängel und gebrechen namentlich auch in der lebensführung ihrer anhänger hin; an einzelnen stellen bekommt man sogar den eindruck, dass Dreytwein eine zeit lang wieder schwankend wurde, auf welcher seite recht und wahrheit zu suchen sei. Blatt 3 a spricht er zwar die prediger frei von der schuld am bauernkrieg, indem er ausdrücklich sagt: „das verstund der gemein man nitt recht“. Blatt 46 b schreibt er: „Das evangellium ist gerecht, aber es muss unser tekmantell sein — Der Judas wer from wan er noch auff der erdenn ging, dan er hatt das onverttig gutt wider gebenn, das hatt man noch von keinem evangelischen gesechenn“. Wiederholt spricht er seine unentschiedenheit offen aus, so blatt 22 b über das Interim: „noch wayst neymantt, wer recht hatt“, blatt 62a bei einem grossen almosen des papsts Julius III: „das las ich mir ein allmusenn sein von einem widercristen, wie mir in nenen. Noch waist neimantt wer der gerecht ist“. Am deutlichsten kommt seine religiöse stellung zum ausdruck in dem abschnitt „Von mancherley glauben zu der zeitt“ (64 b) wo er Zwinglianer, Schwenckfeldianer, Lutherische, Päpstliche und Wiedertäufer mustert und beurteilt. Infolge scharfer verurteilung des lebens vieler Lutheraner kommt er hier zu dem schluss: „Darum sind die widertöffer noch die bestenn und die frumstenn, sie schwerenn nitt, sie wuchernn nitt, es sufft keiner dem andern zu alls du ellender hauff.“ Dreytwein geht bei dieser beurteilung nur vom äusserlichen aus, man kann ihm den vorwurf überhaupt nicht ersparen, dass er oft zu sehr an äusserlichkeiten klebt, zu wenig in die dinge und verhältnisse einzudringen und die treibenden gründe zu entdecken sucht.

Deshalb ist sein urteil manchmal schief, wie in religiösen, so auch in politischen fragen.

In politischen dingen stellt sich Dreytwein auf den etwas beschränkten standpunkt, dass die hergebrachte ordnung wo möglich bestehen bleiben soll. Das kriterium bei der beurteilung von personen und ereignissen ist für ihn immer die frage, wie verhalten sie sich zu gesetz und ordnung. Jede gewaltsame bewegung ist ihm, dem manne der ordnung von herzen zuwider. Daher kommt es, dass er in den kämpfen, die in seiner zeit tobten, niemals energisch für die eine oder andere partei eintritt, sondern stets ängstlich abwägt, welche partei das loyalere verhalten zeigt. So ist er ein freund des armen mannes, obrigkeiten und herrscher, welche ihn drücken und plagen, bekommen harte worte zu hören — man lese nur das urteil über herzog Ulrich von Württemberg —, allein sobald der gemeine mann versucht, mit gewalt eine besserung seiner lage zu erzwingen, da sehen wir Dreytwein mit seinen sympathien alsbald auf seiten der obrigkeit. Auch im krieg des fürstenbundes gegen Karl V ist Dreytwein mit seinen sympathien bald auf der einen bald auf der andern seite, zu Karl fühlt er sich hingezogen als zu dem rechtmässigen herrn, zu dem bunde als zum verfechter der evangelischen und deutschen sache. Nur zweien gegenüber bleibt sein hass und seine feindschaft gleich: Württemberg und dem Haasenrat. Württemberg war ja seit alter zeit der feind, der die selbständigkeit der reichsstadt bedrohte und mit dem man deshalb immer in offener fehde oder in geheimem gegensatz lebte. Dreytwein wäre kein richtiger Esslinger jener zeit gewesen, wenn er nicht ein gegner Württembergs gewesen wäre. Allein er hegte gegen die person der beiden herzoge Ulrich und Christoph einen leidenschaftlichen und erbitterten hass, der sich bisweilen in den schärfsten und derbsten ausdrücken luft macht, z. b. nennt er Ulrich (blatt 51 a) „der gros thyranisirer, der wilden seuw vatter, ein ungettrewer nachbar“. Nicht minder gros ist seine feindschaft gegen den Haasenrat, das geschlechterregiment, das Karl V im jahre 1552 unter gleichzeitiger aufhebung der zünfte in Esslingen wie in andern reichsstädten durch seinen rat Haas von Lauffen einrichten liess. Auch diese feindschaft

kommt bei jeder gelegenheit zum ausbruch und Dreytwein lässt es nicht an verunglimpfung der mitglieder des neuen regiments fehlen.

Auch dieser hass wird leicht verständlich, wenn man sich erinnert, dass Dreytwein aus einer handwerkerfamilie stammte und dass einer seiner vorfahren als ältester zunftmeister im rat eine rolle gespielt hatte. Zu dieser ererbten gegnerschaft gegen die geschlechter, kam dann noch ein persönliches motiv: der rat machte ihn 1555 zum thorschliesser, eine ernennung, die er nichts weniger als freudig begrüsst.

Die ausdrucksweise Dreytweins ist schlicht und einfach, bisweilen allerdings etwas unbeholfen und schwerfällig, wie sich das bei einem manne von seiner lebensstellung kaum anders erwarten lässt. Wo er uns von unglücksfällen erzählt, da kommt in warmen worten sein mitgefühl zum ausdruck. Sein religiöser sinn verrät sich, wie früher ausgeführt, in einer vorliebe für biblische citate und wendungen, die an die bibel anklingen, in häufigen bitten zu gott und doxologien. Andererseits scheint ihm der humanismus, der auch in Esslingen eine pflegstätte gefunden hatte, nicht ganz fremd geblieben zu sein. Gelegentlich macht es ihm freude, parallelen und beispiele aus dem altertum anzuführen. So nennt er den kaiserlichen rat Has und gelegentlich den einen oder andern von den geschlechtern einen Appius Claudius. Lucretia ist ihm das vorbild edler weiblichkeit, als solches stellt er sie einmal einer ehebrecherin gegenüber (63 b) ein andermal lässt er eine jungfrau die hände ringen „gleichförmig der schönne Lucrecya“ (69 a). Von Alexander führt er den satz an „einem verreter ist nit bass dann am galgen“ (175 b) ein anderes mal erzählt er die geschichte von Alexander und Hephästio im gegensatz zu der heimlichkeit Karls V (60 b).

Weit stärker als diese gelegentliche hinneigung zum humanismns zeigt sich aber bei unserem chronisten eine vorliebe für sprichwörtliche und derb volkstümliche redensarten, die seiner sprache ein kräftiges, lebhaftes kolorit verleihen. Einmal flicht er (blatt 29 b) eine volkstümliche strophe vom kukuk ein. Im folgenden einige beispiele solcher redensarten: Es wollt niemand den fuchs beissen (12 b), es ist bess aus einem

esel ein ross machen (29 a) gewunen in den hindern sekel (44 a) ein kletten oder schellen anzuhenken (44 b) der hund waist s heren willen woll (72 a) es macht selten ein wolff ein lam (107 a) gscheid leut sind auch narren (76 b) zu dem gotteswort sich schicken wie ein strohsack zu einer sackpfeifen (77 a) noch ist die kuw nit im rechten stall (86 b) es was ein finkennest (97 b) es wirt kein kuw blemlein genant, sie hab dan zuvor ein bleslein (105 a).

Der wert der Dreytweinischen chronik liegt in den abschnitten über die zeitgenössische geschichte Esslingens. Wenn auch die thatsachen nicht so vollständig erzählt sind, wie man es gerne wünschen möchte, und der erzählung manche mängel, besonders ungenauigkeiten, anhaften, so bekommen wir doch einen einblick in die anschauungsweise der zeit und in das urteil der zünftischen kreise über jene zeit, die ganze periode wird uns weit anschaulicher als durch die trockenen urkunden und akten. Dreytwein ist deshalb auch von allen, welche über geschichte Esslingens geschrieben haben stark benutzt worden. Nagel in seinen „Vermutungen über den ursprung der reichsstadt Esslingen", Keller und K. Pfaff in ihren geschichten der stadt stützen ihre darstellungen dieser periode neben dem aktenmaterial wesentlich auf Dreytwein, alle drei haben auch ganze stücke der chronik, wenn auch mit veränderter orthographie abgedruckt.

Handschrift ist von Dreytweins chronik nur eine einzige erhalten auf der kgl. öffentlichen bibliothek zu Stuttgart (cod. hist. Fol. 679), früher war sie im besitz des kgl. statistisch-topographischen bureaus. Es ist ein band von 194 blättern[1] papier $19 \times 28^1/_2$ cm, vorn und hinten sind zwei blätter graues papier angeheftet, auf dem 2. derselben steht der titel von einer hand des 11. jahrhunderts, auf dem ersten ist eine tuschzeichnung Dreytweins, darunter von derselben hand, welche den titel schrieb: Bildtnuss Dionynissii Dreytweinns gewesster burger und thorschreiber in Esslingen —

*

1) Blatt 1—11 foliiert, 11 b ist mit 12 bezeichnet, dann geht die foliierung weiter bis blatt 21 (alt 22), von da an ist paginiert, sämtliche blätter tragen daneben moderne foliierung, sie ist im folgenden druck der chronik beigesetzt.

1585 —. Wieweit dieses späte bildnis auf porträtähnlichkeit anspruch machen kann, ist nicht mehr festzustellen. Die ganze handschrift ist von einer einzigen hand des 16. jahrhunderts geschrieben, die gegen den schluss flüchtiger wird, von derselben hand sind auch die überschriften über den abschnitten und einzelnen seiten und die inhaltsangaben am rand, sowie eine reihe von späteren zusätzen und berichtigungen. Nur blatt 32b und der anfang von 33a die palmtagsprocession zu Schorndorf sind von einem augenzeugen niedergeschrieben. Diese thatsache, sowie die nachträge und berichtigungen am rand beweisen, dass unsere handschrift das original ist. Nachdem der titel vorgeheftet war, hat dann eine spätere hand neue kapitel- und seitenüberschriften und inhaltsangaben am rand hinzugefügt. Von einer abschrift war nirgends eine spur zu entdecken und doch muss wenigstens eine gemacht worden sein, das zeigen eine reihe vermerke von einer andern hand, z. b. 7a ist geschriben, 49b hie gelasen 50b da bin ich bliben. Trotzdem wir das original besitzen, ist der verlust dieser abschrift bedauerlich, denn an unserem original fehlt die obere ecke von blatt 1—108; der dadurch verloren gegangene text liess sich nicht mehr überall herstellen.

Für die Herausgabe der chronik waren im allgemeinen die grundsätze des literarischen vereins massgebend. Der text ist buchstabengetreu nach dem original hergestellt, nur bezüglich des tt das allzu sehr überwucherte, wurde eine vereinfachung in der weise vorgenommen, dass statt dopel tt nur t gesetzt wurde im anlaut eines wortes, vor z (also tz statt ttz) ferner wurde, wo drei t zusammenstiessen, eines gestrichen. Statt n oder nn hat Dreytwein häufig drei grundstriche gemacht, z. b. „gedemckt“ dieses scheinbare m wurde nach analogie anderer stellen entweder in n oder nn geändert. Zwischen a und o ist so gut wie kein unterschied, das zeigen stellen, wo unzweifelhaft der eine der beiden buchstaben stehen muss. Dort, wo man im zweifel sein konnte (z. b. ob frow oder fraw) ist vielleicht nicht immer ganz das richtige getroffen, obgleich ich mich auch in dieser richtung bemüht habe einen korrekten text herzustellen.

Die sachlichen erläuterungen am schluss des bandes hatte

ich zunächst im sinne in der weise zu bearbeiten, dass ich für die auf Esslingen bezüglichen abschnitte ausführlichere erläuterungen auf grund des im Esslinger stadtarchiv und im kgl. geheimen haus- und staatsarchiv zu Stuttgart befindlichen reichen aktenmaterials gegeben hätte. Aus verschiedenen gründen namentlich auch weil mir arbeiten in den archiven zur zeit nicht möglich waren, habe ich diesen plan aufgegeben und mich auf das notwendigste beschränkt. Da Esslingen und die benachbarten gebiete im mittelpunkt der ganzen chronik stehen, sind naturgemäss die erklärungen der betreffenden abschnitte ausführlicher, als die über ferner liegendes. Am schluss ist ein namen und sachregister angehängt.

Inhalt.

Esslingische chronica
vom jahr 1548 biss 1564

beschrieben

von

Dionysio Dreytweinn

burgern und thorschreibern in Eßlingen.*)

*) Von späterer hand, welche auch weitere zusätze, namentlich überschriften, hinzufügte: vid. pag. 189 inf.

[1a] 1548.

Inn dem namenn des vatters und des suns und des hayl-ligenn gaysts, der da vor allenn dingenn sollenn gebryssenn und geerett werdenn, dann onn sein gŏttlichenn willenn und barmhertzigkeytt mag nychs gehandelltt werden vonn denn menschenn, er gebe dann sein gnnad und gayst und krafft, darum myr auch im sollenn dannckenn, lôbenn, erenn, bryssenn und gloria inn exeltzis sagen. Amenn.

Us notturft meins verstands oder gutt beduncken wyrd ich verursach der schwerenn und seltzamenn leuff, dy ietz um-schwebentt bey meinenn zeytten, des ich verzeichenenn will, nytt vonn wegen mein auch me wyrd, verursach anderer mar-tyallichenn menschen, die disse geschicht und auffschreybenn lessenn werden, das inn ir sorg ettwas dester ringer möchte werdenn, wa seych kryg tyrung oder sterbentt leüff zuttryg, das man möchte im tröst oder hoffung enphachenn, das manchem sein sorg dester ringer möchte werden.

Widerum gedennck, wan sollichs komen wyrtt, bedracht es mytt grossenn sorgenn und veracht es nytt und gedennck ann denn warenn gott, das er sollichs schick zu besserung deynes lebenns. Gedennck nytt: „Ja es ist vor me gesche-chenn, es muß also zugann, die wyll die wellt statt, und ver-harest allso inn einem bessenn gelobenn. Bedennck dich woll.

[1b] Inn dem anfang was das wortt und das wortt was bey gott und gott was das wortt. Das was inn dem anfang bey gott. Alle ding seind durch inn gemacht und onn in ist nychs gemacht, das do gemacht ist. In im ist das lebenn und das lebenn ist ein licht der menschenn und das leycht leychtett

*

3 gaysts] ergänzt, die ecke fehlt hier wie an allen blättern 1–90. 4 willenn] fehlt. 8 sagen] am rand nachgetragen. 15 sterbentt] doppelt. 23 am rande von zwei händen: 1546, 1557. 27 verschrie-ben: Ist in im das ist das ist das lebenn.

in die finsternus und die finsternus habennt es nytt begryffenn. Es was ein mensch von gott gesantt, des namenn was Johannes. Der kame ynn zu verkindenn, auff das er gezeygnus gebe vonn dem leicht, das alle menschenn gelaubttenn inn in. 5 Er was nicht das licht, sonder das er gezugnus geb vonn dem licht. Es was das ware licht, das erlichtett alle menschenn, die do kamenn inn disse wëltt. Er was in der welltt und die welltt ist durch in gemacht und die weltt bekannt sein nytt. Er kam in sein aigenntom und die seinen enttpfingenn in 10 nicht. Alle, die in aber enpfingenn, denn gabe er gewaltt, kinder göttes zu werdenn, den die do geloubttenn in seinenn namenn, die nytt von gesyptt noch von wyllenn des fleysch, [2 a] noch von wyllenn des names, sonder die auss gott geborenn seind. Und das wortt ist flaisch wordenn und hatt ge-15 wonnet in uns und wyr habentt gesechenn seine ere alls die ere eynes eingebornnenn vonn dem vatter voll genadenn und warhaytt. Deo gracyas. Durch disse wortt des heilligenn ewangellium wolle uns gott verzeichenn und durch sein heilliges leidenn. Amen. Laus deo.

20 Als ich beschreibenn will die wunderwerk, was myr gedencktt und beweyssenn will, sovill myr myglich ist, will ich zu dem allervoderstenn anfachenn vonn Marttinus Lutter, wie er auff ist komen, des ich ganntz ernstlich gehortt hann, wie ir dann herenn werdet.

25 Es hatt seych auff ein zeytt zuttragenn onngevar, als mann hatt gezalltt 1513 jar, ist Marttinus Lutterer noch in eym stillenn gewessenn, des doch die martyallischenn alls das gemein vollk auss gnad des allmechtigenn nytt woll habenn mögenn verschweigenn, alls dann dem Martinus Lutter auch 30 begegnett ist, das ettwann eynen gros unbyllichaytt nitt woll mag verdulldenn von wegenn der gerechtigkaytt gottes, die es erfodertt und nitt mag verborgenn werdenn. Dann durch den geitzigenn und reichenn, der gar woll schweygenn mag, der da hertt und seychtt und will nytt sechenn und hertt und 35 will nytt herenn, da ist die leibe gottes gar verloschenn und abgangenn. Her dein seind alle gericht.

*

30 unbyllichaytt] vielleicht geschrieben unbillichbytt.

[2b] Vonn Lutterer.

Wie vor geschrybenn ist vonn Marttinus Lutter, als er ist gewessenn inn dem land zu Saschen, do ist des babst böttschafft hinkomen, nemlich ein kardynall mytt seynenn aplassbryffenn, und die seind zu verzych zeychen, des im unmyglich ist, dann das ding gehertt gott dem herenn zu. Nun welleycher hatt gelltt gebenn, dem hat er ein hindernus gebenn, ich solltt sagenn ein fydernus zu vergebenng aller seiner seindt, und was er noch tun will, das soll im verzigenn sein. Inn dem selbenn ist ein edelmann komenn und auch begertt ein bryff, er wöll ein böss stuck tonn, soll im ein bryff darvyr gebenn. Der cardynall hatt gelltt genomenn und hatt im ein gebenn fyr alle seine send und was er noch thonn wöll. Der edelmann ist zůfridenn gewessenn. Darnach der cardynall hatt wöllenn wandlenn und das geltt vonn leutten gebracht hatt. Da ist im der edelmann nochzogenn und hatt im die truchenn mytt geltt genomenn und im die hutt völ geschlagenn, das im nytt gefallenn hatt. Da hatt yn der kardynall verklagtt vor der oberkaytt, wie im der edelmann hab das geltt genomenn. Da hatt der edelmann seine bryff hervyrgezogenn, die er im gebenn hatt, das im die send sollenn verzigenn sein, da ist er woll bezaltt wordenn.

[3a] Vonn dem burenn kryg.

Item inn dem 1525 jar warde die allergröst auffrur, die ney kein mann gesechenn hatt under gemeinenn volck inn Germanygenn. Wie man das evangellum annhub zu bredigenn, bin ich zu Strassburg gewessenn, da was ein bredykantt, denn nentt man denn Buttzer, und einer hyss mayster Mattis, der drytt docktter Kapyttann, der vyrtt mayster Diebballtt (und was ich euch schryb, das ist warhaytt), die bredigettenn wider mynch, nunenn und pfaffenn, wie ire ceremonienn gar kein

*

1 später: ein edelmann bezablt seinen ablaßbrieff mit guten schlägen gegen den cardinal. 2 vor] doppelt. 12 am rand fügt Dreytwein bei: das hatt denn Lutterer verursach. 23 später: zu Straßburg. 24 aller] sichtbar, das weitere fehlt.

nytz werenn. Wann ein armer man ein zinß auss einem huss geb, des lanng wer anngestanlenn, der dörft es nymer gebenn, das were wider alle billichaytt, es sollte auch alle ding frey sein. Das verstund der gemein man nytt recht und lueffen
5 zusamenn mytt grossenn huffenn und stürmpttenn die klöster und kyrchenn und fingenn die mynch und must ein oberkeitt gefanngenn legenn. Deshalbenn zu Strassburg ein gross auffrur war, das der gartter zusamenn lauffenn bey denn funff hundertt oder noch mer, da must ein ratt zu Strassburg inenn
10 die mynch gefangenn legenn und lueffenn vyll burger auss der statt und kamenn zu denn buren, wollteun alle rych werdenn. Es lag ein huff by Schlettzstatt im Elsess, denn schlug der hertzog vonn Luttringenn, darnach zu Elsess Zabern schlug der selb byschoff auch zu tod, der brucht ein list mytt
15 in. Man sagtt in ein frid zu, ward [3 b] in aber nytt gehallttenn und warenn der selbenn burenn, bey 6 tussenntt, denn sagt man ein sycher gleitt zu, sey sollttenn ir wer von innen ton. Des war der gmein man guttwillig und warenn frow und wollttenn auss der statt zeichenn, da schlug mans all zu
20 tödt, das wenig darvonn kamenn. Man sagtt ernnstlich, das ein bur were in der selbenn statt 3 tag under einer kuw hutt gelegenn, ee er darvon were komen. Und wann einer genn Strassburg kam von den selbenn burenn, das sey fragtt, wie es inenn gangenn wer, so stundenn sey wie die stumenn, als
25 ob sey nitt herttenn vor grosser angst. Item es wasemenn auch drie grosser auffrur zu Strassburg, desglichenn kein man gesechen hatt vonn weib und man, so gar erschrockennlich, das die weiber wollttenn in die haymlichenn gemach springenn, das machtenn die burenn. Und luffen die garttner aber ein
30 mall zusamenn und wollttenn die schlyssell zu den torenn hann und die burenn einlassenn, deshalb ein oberkayt in grossenn ängstenn was. Weytter leyffenn sey in das bredigerkloster und jagttenn die mönch herauss und luffenn vyr die pfaltz zu Strassburg und wollttenn schleissell habenn vonn denn herenn
35 und wollttenns den burenn gebenn, deshalb sey in grössen sorgenne stundenn. Da es aber verganngenn was, da fing man

6 mynch] folgt: mönch. 34 schleissell] darunter gestrichen: byschenn.

einen nach dem ander und streck sey, das sey ein gutt vernygeenn hetten. Es wer noch vil darvonn zu schreibenn, es brucht grosser meye.

[4a] Item zu Weinsperg habenn die burenn denn graffenn vonn Helffenstein zu dem schloss heruss geworffenn und in die spyss gefangenn, das ist ein jamer gewessenn. Darum wie du einem myst, also wyrtt dyr auch gemessenn, das es war sey, so ist der selb haubttmann der burenn zu Herennberg vonn denn edlenn knabenn gebrattenn wordenn, deshalb er auch bezalltt ist wordenn.

Item das römnysch rich hatt ouch ein grössenn huffenn geschlagenn inn Schwabenn landtt. Item der byschöff vonn Salttzburg hat ouch ettlich tussenntt zu todt geschlagenn, desglichenn inn Franckennland und ann allenn örttenn, wa sey bey einander gewessenn seind, wiewoll ir ding ein feins annsechenn hett. Ire fannenn warenn mytt gulden buchstabenn: „Das evangelyum, das gotteswort bleibtt in ewigkaytt.“ Das was nytt unrecht, es was sunst kein ordung da, es wollt ein jettlicher haubttmann und fenderich und mayster sein, das ist nytt gutt, dann wa sey zu einem kloster kamenn, da namenn die grossenn Hanssenn das best und leissenn die armenn hindenn nach gann, das was nytt recht, dann da kung Soull das best vom rob nam, kam er von seiner herlykaytt und ward abgesetzt von seiner herlykaytt, also geuttikaytt ward nie gutt, darum wer es ein gutt evangellum, wann nun mein sack voll wer.

[4b] Schlacht Bovya.

Item was ich schreib, ist alls by dem kaysser Carllen beschechenn und regyrer der 5.

Item der kaysser Carlle, da mann zalltt 1525, da hatte er ein grosse schlacht gettann mytt dem Franntzossenn, der hatt sein schwester geheptt zu einem eegemachell, das dütt die geyttykaytt. Und ist die schlacht bescheche vor der statt Bovya im tyrgarttenn, da kamenn mancher taffer man um,

4 spätere überschrift: auffruhr zu Weinsperg. 26 später: zwischen kayser Carolo V und den Franzosen. 30 schlaicht.



nemlich der Schwitzer ein gross som, desglichenn auch ander grosse her, der king vonn der weyssenn rossenn, das es ein sollicher jamer ist gewessenn, das mann nytt bald gehertt hatt und ward der Frantzos gefangenn und wolltte er ledig 5 sein, so must er im sein sun zu einem pfandtt gebenn, darmytt das sey fridenn vor einander hettenn. Aber es geschach nytt, wie ir dann hernach hern werd.

Er ist darnach woll 6 mall wider in gezogenn in das nyder frantzezisch land, nemlich zu Santt Paull, zu Kamerin und 10 Turbana und Berama, das er nytt vill globenns gehalttenn hatt, das musten nun sein armenn leutt enngellttenn, die musten seych lassenn krygenn und denn schadenn ennpfangenn, darnach die herschaft nytt vill nach fragtt.

[5a] Vonn dem Tyrckenn.

15 Item in dem 22 jar ward der tyrckysch keysser angezogenn mytt grossenn ernst und zoch vyr die statt Wein und bracht gar manchenn grussamenn man mytt bogenn und speissenn, seblenn, was sey dann vyr reystung gebruchenn zu dem krig, desglichenn mytt andern grussemen instromenttenn, 20 deshalb die burger in der statt in grossenn sorgenn stundenn und begerttenn hyllff im Tyschland. Des manns seych nytt spartt und zoch in zu mytt grosser macht, das man nytt rettung gnug tonn kund, des seych die arglystigenn Tyrckenn gebruchtenn mytt schissenn, mytt styrmen und mytt undergra- 25 benn die mur, das zu schaffenn gnug habenn gehebtt. Auch durch kuntschaft wolltenn sey zu dem byschenn huss eingrabenn. das ward man innenn und grub in wider enttgegenn, das mans verttryb, das sey musten nochlassen. Das gluck gab gött der allmechtig, wiewoll myrs um gott nytt verdienenn, aber er ist 30 barmhertzig, des will nemann verstann.

Von der grossen gyss und wasser.

Item in dem 29 jar war auff sanct Veytts tag ein gar

14 später: Türckenkayser belagert Wien. 15 angezogenn] sichtbar nur: an. 16 nytt. 19 nytt. 31 später: grosser waßerguß zu Haidelberg.

grussams wasser im Tyschland, das kein man gedenuckt, das ich es gesechenn hab, so ist es alles vonn unndenn auff gaunngenn und obenn herab geregnett. Das selb mall bin ich zu Heidellberg gewessenn, da leiff das wasser yber die bruckenn auss und in die statt bys zu dem haeilligenn gayst. [5b] Das 5 ist ein warhaytt. Es kam ein jung kind in einer weygenn geschwomenn, das bracht man dem pfalltzgraffenn, des hiess pfalltzgraff Ludwig, ein gar fromer her, denn nennt man nun denn frydemmacher. Der hatt das kind aufferzogenn und behallttenn vyr ein gab gottes. Das selb mall kam ich genn 10 Helbronn, da ward das wasser so gross, das es auff denn margtt ist gangenn und vor dem tor da standenn ein grosser huff truchenn, desglichenn bett, vill bettladenn, hussratt. des das wasser hatte weggnomen, das ettwann ein bett woll zwa myl weggeflossenn was. Darnach allhie zu Esslingen ist es 15 bys auff denn Fyschmargttbrunnenn gangenn, das es ist in den rörkastenn hinein gangenn, deshalb es gar erschrocklychenn gewessenn ist, deshalb darnach ein grosse tyrung kam in aller welltt. Es verderbtt auch im Neckerttall ann allenn örttenn das heuw und ward das ertterych gantz unrein und unfrucht- 20 bar. das ich gesechenn hab, das im Ellsess ein scheffel kornn hatt 6 fl. gollttenn. Und lyff das welsch vollck gar ser auss Luttryngenn und wann man inn zu essenn bracht, so feyllenn sey nyder und sturbenn allso auff der gassenn; das geschach gar vill, das es zu erbarmenn ist. 25

[6a] Vonn dem grossenn schissenn zu Esslingenn.

Item da man zalltt 1516, da ward allhey zu Esslingenn ein herlich gross höptschissenn vonn fyrstenn und hernn, edell und onnedell, rytter und knecht, vonn reyche stettenn, fleckenn unnd dörffer und ward das ein scheyssenn mytt dem armbrost, 30 das ander mytt denn byschenn und warenn der schytzenn beyder taeyll funffzechenn hundertt. Und wann man in denn

*

11 am rand später: groß waßer zu Hailbronn. 15 am rand später: zu Eßlingen. 23 essenn] später nachgetragen. 24 geschaich. 26 Esslingen] ergänzt, die ecke fehlt; später: anno 1516 ein groß schießen zu Eßlingen.

armbrost rein schoss, ging er zu reing um und wann mann auff einer seyttenn die belltz ausszoch, so kund man auff der anderun seyttenn wider hineinschissenn und wöllche belltz gettroffenn hattenn, so ging man mytt pfiffenn und trumenn
5 hinauss und einer des ratts, der hett ein rundell mytt einem langenn stab, der must sey herein tragenn, da schreib mans dann ann, das was ein feine zyr und war die brytscher und spielleutt all seidenn bekleidtt braun und greyn. Und was das best zu beiden taeyllenn hundertt fl., das best die mytt dem
10 armbrost hundertt, desglichenn mytt der byschenn und ward gar gutter syser wein und was alle ding wollffell und was ein gar schönner somer des glychenn mann nytt bald hat gesechennen. Und es warenn auch zwey [6 b] kegell reyss. die gingenn alle nacht auss, doch nur ein hutt, das ander was ein
15 bar hossenn, das bleib lenger, das annder kelgel reiss was. das die kegell auff balckenn stundenn und wann einer ein kegell wolltt wörffenn, so must er ann ein wand werffenn. Desgleichenn was auch ein haffenn, darein mann legtt nnd ward 60 guldenn das best. Desgleichenn spillt man in der brenckenn.
20 weib und man, und man hat denenn vonn Ulm das krentzlein auffgesetztt, aber es ward nytzs daruss. Dann im 17. jar darnach erfror hochs und neiders, deshalb ein grosse teyre kam. das ein mutter ire k'nd hanngt vor grosen jamer, darum ist noch bys her nychs daruss wordenn und ist beschechenn am
25 sunntag nach Lorentzys, wie obenn statt.

Item im selbenn jar ward die hertzogin von Weyrttemberg von Nyrttingenn hinweggefeyrtt von dem Deytterych Spettenn und furtts genn Munchenn zu hertzog Wilhalm und hertzog Ludwyg und das geschach ann sanntt Kartterina abenntt.
30 wie obenn statt.

Im selbenn jar ann santt Katterina tag verbronn dem Ludwig Stochell seine stell und vyll heöw, das kund man kom leschenn.

[7 a] Item dem 1517 jar am ballmttag nach myttag um
35 4 ur da ward ein grosser erdbydenn, das mans bey mansden-

28 am rand: 1516. 31 am rand: 1516. 34 spätere überschrift: groß erdtbeben zu Eßlingen: am rand 1517.

ckenn ney hatt herenn sagenn, dann der blesser auff dem Wendellstein der schrey mordyo, man solltt im zu hilff komenn, dann er hett vill kleine kindt, man kundtt im aber nytt zu hilff komenn. Es geschach aber nemand nytt, gott hab lob. Es fyllenn auch ettlich weybsperschonnenn auff den gassenn 5 nyder, deshalb es gar erschrocklichenn was. Darum ist gott unsser her, die kraft und macht ist allein sein. Laus deo.

Der kryg vor Reyttlingenn.

Item denn 21. tag Jenuwary beging man denn fromen kaysser Maxymmyllien löblicher gedechtnus zu Stuttgarttenn 10 und es warenn vill grosser hernn da vonn rytter und knechtenn gaystlichenn und weltlichenn und bald das geschach und man gegessenn hatt, da leiss der hertzog Ullrych vonn Wyrttennberg die sturm 3 mall behend schlachenn und sein reitterschaft kame bald zusamenn zu ross und fuss, desglychenn der hertzog 15 auch in einem ganntzenn kyryss und sass auff sein pferd mytt samptt seinen deiner, als vyll er dann habenn mocht. Und was das sein anschlag, das die vonn Tybing sollte mytt samptt deyne vonn Urach und Stottgarttenn die statt [7 b] iberzuckt und die tor abgeloffenn hann. Das geschach nytt, dann die 20 vonn Urach wardenn die erstenn vor der statt, des die von Reittlingen gar fremd nam, darnach kamen die vonn Tibing und Stuttgarttenn in der nacht, das sey noch nitt westenn, was sey darnytt maeintenn, dann der hertzog hett in noch nitt abgesagtt, wie dann bys her ist brüchlüch gewessenn. 25 In suma, da er das vollck beyeinander hett, da fing er ann, sich zu legernn mitt seinem geschitz, des er zu derselbenn zeytt gar gewalttig beyeinander hett als ein fyrst im Tyschlannd, darmytt fing er ann zu schissenn in die statt, des seych die burgerschaft gar behenndt und ordennlich zu der wer 30 schicktenn und fingenn auch ann zu schissenn auff das best sey möchtenn, ann allenn zwyffell denn rechtenn ernst fyrgwendt, derhalb sey denn feinndenn grossenn schadenn tëttenn. Es was

8 von anderer hand: ist geschriben; am rand: 1519. 9 am rand später: kaysers Maximiliani begräbnus. 13 am rand später: hertzog Ulrichs anschlag und vorhaben wider Reüttlingen.

auch so eine kaltte zeitt, das man im feld nytt beleibenn mocht, derhalb sein volck hartt erfror; ettlich gar erfroren, das sey sturbenn, auch wyrd mancher erschossenn. Da sey vor kellte nytt bleybenn [8 a] möchtenn, leis er ein frydenn reyffenn und
5 vordertte die statt auff. Das tett einer mytt namenn Wilhelm Hertter und sprach also zu inen, wöllttenn sey dem herttzog die statt auffgebenn, so wolltte er sey bey irenn allttenn gewonnhaittenn und freyhayttenn lassenn bleibenn bey weib und kind, by hab und bey gutt. War aber das nytt wer, so welltt
10 er sey all erwyrgenn onn alle gnad unnd keinenn lebenn lassenn. Da gabenn sey anttwurtt, sey hetten ein statt des heilligenn reichs, darum er kein ursach ann sey hett, das ers also iberzëch unnabgesagtt. Darum werenn sey in seinem schutz und schyrm und hettenn im bey 4 tagenn erst das schyrmgeltt ge-
15 bracht und gericht. Da antwurtt Wylhellm Hertter, sey hettenn ernst in 3 wochenn einen deiner erschlagenn, nemlich ein forstknecht, darzu hettenn sey einen herenn vonn Wyrttemberg erschlagenn und ander vill edelleütt, das wellt er jeitz ann innen rechenn (das was geschechenn vor hundertt und 45 jar, das
20 was ein neittige ursach) darum sölttenn sey gedenneckenn und sollttenn die statt auffgebenn und wa sey das nytt tettenn, so wolltte er sey nymer auffnymenn. Do anttwurtt im der burger mayster, [8 b] hettenn sey im was leids zugefeigtt oder under innenn einer wer, so wolltenn sey im das rechtenn sein.
25 Do anttwurtt der obgemellt Wilhellm Hetter, das must jeitzund sein, das welltte sein gnediger her hann, das und kein anders. Da anttwörtt der burger mayster und sprach, so sollttenn sey sych werenn auff das böst, so sey möchtenn, das wöllttenn sey auch tonn. Anttwurtt einer aus der gemeynn,
30 sey sollttenn komenn am freyttag und ein ganss mytt inenn essenn, das was in einem speitt geredtt. Und also fingenn sey wider ann zu schissenn und tetten wenng schadenn in die statt hinein, aber die yn der statt tettenn grossenn schadenn hinauss, derhalb sey vill leytt erschössenn. Und da sey schossenn
35 tag und nacht und einander wenig ruw leissenn biss an die myttwoch, das die hussenn ein loch yn die statt mur schossenn.

*

5 vordertte] sichtbar nur noch v. 14 im] über der zeile nachgetragen. 15 verschrieben: Wylhehellm.

das zwenn wegenn nebenn einander werenn hinein gefarenn, dar warenn die in der statt engstiget, wann sey schussenn heftig hinein und warenn die grabenn hartt gefrorenn, das man das geschytz hett mögenn iberfyrenn. Da lys der burgermaiste ein ganttze [9 a] gemein zusamenn beryffenn und 5 sprach, sey werenn verlassenn und wüstenn gar kein hyllff noch rettung, darzu hettenn sey acht bottenn hinuss geschyktt, der wer noch keiner wider komen, darum welltte er rattenn, er wölltte ein frydenn hinauss schryen lassennen. Das ward verfolligtt am dornstag und da die vor der statt merkttenn, 10 das sey fryedenn gertenn, da sagttenn sey, es wyrtt bald ein anders werden, und hyllttenn frydenn zu beider seytt. Da schlug man um allenn burgernn inn der statt, man wölltte ein gemaindt haltten auff dem blatz, da kamenn alle burger und was manbar war, der warenn iberall 9 hundertt. Da der 15 burger mayster aeinem nach dem ander fragt, hiltt in fyr, sey werenn vonn dem rich verlassenn, so wystenn sey kein hillff, darzu habenn myr ein klein vollck in der statt und die dussenn ein grosse macht und sterkenn sych vonn tag zu tag mechtig fast und fyrtt mann noch erst grosse stuck byschenn 20 zu, das jettlicher sein meinung rett. Und wardeu inn, wann man sey wolltt lassenn bleybenn bey irenn allttenn fryhayttenn, desglichenn by hab und gutt, so wollttenn sey im die statt auffgebenn. Das was beschlössenn mytt grossem und kleinem ratt [9 b] und einer ganntzenn gemaindt und leyssenn das 25 hertzög Ullrych kundtt tonn. Da sagt er in das zu, wie obenn statt, alle arttikell inenn hallttenn; er heylltt gar kein, da war erst grosser jamer inn der statt. Da das vollck hineinkam und dem hertzeg geschwörn hatt, da war erst grosser jamer under weib und man, dann er nam in hab und gutt 30 und legtt inn wöll 12 hundertt man in die statt, das sey vill stercker warenn, dann die burger in der statt, und nam in allenn gwalltt und satztt in ein vogtt oder statthallter, das kein burger in seinem huss me gwallig was. Da macht man ein blochhuss in die statt fast gross und mechtig vonn eyttell 35

6 sey werenn] ergänzt, da die ecke fehlt. 16 fragt hiltt in] nachgetragen. 21 meing. 29 am rand später: Reuttlingen ergibt sich an Württemberg.

grossen aychbemenn und hettenn alle wer in und die schisslecher byschenn alle in die statt gericht alls dem margtt zu und richt seych fast wider die burger und strafft neymant, der in leids tett, und trybenn vill ibermutt. Und als er Reittlingenn in hett ayllff wochen, da zoch Dietterich Spett feyr das schloss Achhalm, das ob Reyttlingenn leytt und gewans dem buntt. Und do er do vyr zoch mytt denn knechtenn, des wurdenn die in Reittlingenn gwar, da was ein lermenn in der statt und der burger warenn [10a] vyll minder dann derenn die inn der besatzung lagenn, da leiffenn die weiber denn mur zu mytt wer und mytt harnasch, das ir huff gresser was dann der wyrttennbergisch huff. Und die vonn Reittlingenn wölltten auch wider denn gwalltt habenn und forderttenn die schlyssell zu dem thor und hettenn aber ir ordung vorhin gemachtt und küdenn die wyrttembergischenn nytt zusamen komenn und mustenn auch vonn stundt ann die schlyssell vonn inenn gebenn. Da fluchenn die wyrttembergischenn aeins taills aus der statt und der vogtt Wilhelm Hertter und andere fluchenn in das barfusser kloster in die freyung und Deytterich Spett nam die statt ein dem bundtt und gabenn seys auf und also kam Reittlingenn wider zu dem bundtt und verlor er das ganntz landtt. Gott hab lob. 1519 jar kam ein grosser erdbidem, das alle husser zeytterttenn in Esslingenn ann santt Felix tag.

Des hertzogenn verttrybung.

Item inn dem 1519 jar ist herzog Ullrich verttrybenn wordenn vonn dem remmischenn rich und ward herzog Wilhelm, sein schwager, oberster veldhaupman und nam im das landtt ein hab und gutt und alls sein seilbergeschyr, ein gantzenn sylber buttenn und seinenn hauptt fannenn und er floch schennttlich darvonn, er hett muttwillen gnug trybenn.

[10b] Von dem merder Hanns Leinhartt.

Ann sanntt Semman und Judas abenntt erstach Hans Lein-

*

5 am rand später: wird durch die bundsverwanten wider erlößt. 10 besatzung] sichtbar bes. 11 wer] ergänzt. 22 am rand später: erdbidem zu Eßlingen. 26 richs.

hartt sein weib, die ging gross mytt einem kind, desglichenn auch ein knecht und ein magtt und man sagtt, das hette müssenn ir aeigenn handttgeschriftt gebenn, das sey ein bullerin wer. Und ward das weib eine vonn Kallttennttall und geschach der mord auff dem Aschberg. da was er ein burg- 5 vogtt. Darnach macht der hertzog ein vogtt auss im iber Reyttlingenn, er wisst in kein ander glükvollgel iber halls zu setzenn. Darnach kam er wider auff denn Aschberg und da der buntt denn Aischberg gewann, da leiss man denn obgemellttenn mörder mytt hab und gutt abzichen onn alle galltt- 10 nus, das was dem rich ein schand.

1519 zog der hertzog inns Hainbach.

Am sunttag vor sanntt Mattehes tag zoch der hertzog in Hainbach am abenntt zu sannt Bernnhartt da schlug er das leger und mornn auff monttag schantzett er auff der Ebers- 15 haldenn yn meines vatters weingartten und fing ann zu schissenn und denn ersten schiss, denn ich gesechenn hann, der geschach in der kremer zumfftstubenn, da wollte ich meinem leibenn vatter ein subenn bringenn, dem gott gnad [11a]. Da erschrack ich vonn dem schus, das ich mytt der subenn zu bo- 20 denn fiell, dann er schoss fast inn die hûsser und man fing auch ann zu schissenn auff dem brotturm, des ich selbs gesechenn hann, das mann im in die schantz hinein schoss, das es das erderrich darvonn stôb. Da fing er ann und wolltt fyr einwerfenn, aber er mocht die statt nytt erreychenn, und man 25 fing ann und wolltt schantzkôrb aussfillenn mytt erdenn und sollttenn das tunn jung knabenn und wer da wolltt, dann der pferich war noch nytt also vest alls jeitzt, dann es was ann ettlichenn orttenn nur ein zon darum. Wurd einem landsknecht ein schenckell abgeschossenn, darnach einem ein arm, darnach 30 kam das gschrey, er weltte annfachenn zu styrmenn, deshalb ein grosses geschrey inn das vollck kam. Da zündtt man alle bechpfanne auff, die bronnenn die ganntze nacht, desglichenn auch jeider man munder was. Da schoss man gar trostlich

*

21 inn] ergänzt. 22 auff] sichtbar a.

zu im hinnss, das man im gar kein ru leiss, darmytt man seinem fyrnemenn wertt, das gott der her sein gnad hatte gebenn, dann myr warenn schwach und hettenn nitt me dan ein fenlein knecht bey uuss, der hauptman hiess Ullrych Myller, die
5 warenn auss dem Byerlandt.

[11 b] Tyrckennkryg 29 jar.

Item ein ander Tyrckennzug der ist beschechenn ongevar bey der zeytt, da man hatt gezalltt 1529, da bin auch darbey und mytt gewessenn, das es gar ein ernstlicher zug ist ge-
10 wessenn vonn gar grosser menge vollck. Das romisch rich ist zu veld gelegenn vor Weinn under dem Kallennberg hundertt mall tussentt stark und ist ir ôberster gewessenn markgraff Jochim iber denn reyssigenn zug und die Behem seind gelegenn yber die Tonenn auff das Merer land zu, die warenn
15 achtzechenn tussennt starck und lagenn unnsser bey fünff fenlein tüsch knecht by in, derhalb myr gross nott leidenn mustenn mytt ire grussem diebischenn stellenn und unttrey. Darnach warenn vorhandenn 20 tussentt Tallgenner, dey hattenn alle bloûwe fennlein und ein rott Anderys + kreyttz und ein
20 kugell, himell und erderych, und darunder ein adler mytt ein wenig auffgettomenn fleygell. Und darnach der her, der das Merher land under im hatt, der haeyst der Bernnsteiner, das hatt auch bey 14 tüssenntt man. Darnach vill volcks zu Weinn in der statt. Darnach brachtt der kaeysser 12 fennlein mytt
25 im und ward der Assymus vonn der Hubenn ir ôberster. Da kam der king und kaeysser baide brûder zu Weinn eingereyttenn bey eittlicher nacht und die Spangeller wollttenn gelltt vonn dennen von Weinn habenn unnd wollttenn die burger in der statt zu todt schlagenn und stundenn gegenn einander in
30 der schlachtordung. Da waren ettlich tysch lantzknêcht, die auch welsch kundenn, die trugenn die sach abb, das es gestylltt wardtt. [12 a] Da nun kaeisserliche maeyestett kam, so noch bie der nacht was, das er des handels gewar ward, do

7 Item] ergänzt. 6 der] ergänzt. 33 bie] das folgende fehlt.

liess er mytt 4 trumenschleger umschlagenn bey hennckenn us der statt und vyr das tor und ward vonn inenn ein sollich grússem schyssenn, das einer maintt, es wôlltte himell und erttrich brechenn. Und stach einer denn ander zu tôdt, da furtt man inn ein wenig hindann und schlug im glich das 5 hauptt abb. Darnach da es gar abenntt ward, da kam ire kaeysserliche maeyennstätt, desglichenn sein bruder der king Ferdynandus und reyttenn mytt einander ein zu Weinn, da stundenn alle zumfftenn myt irenn vannenn an der lettze, da dan jettlicher hin bescheidenn war. Da ryt kaisserliche mae- 10 yestett ein woll mytt hundertt schencklichter und gingenn im engegenn die 4 ordenn und alle pfaffenn und der wichbischoff mytt dem sacarmentt, da reitt der kaisser in santt Steffenns. mynster, das sang mann „de deum laudamus" inn figur alls. Das muss ein jettlycher kaeysser ton us der ursach, so er vor 15 nie dagewessenn ist, so muss er der allttenn kaysser begrebnus haimsuchenn und darnach erst in die burg oder die feste reittenn. Und darnach inn 4 oder 5 tagenn besach er des rômschenn richs huffenn, da macht man ein schlachtôrdnung, die was gar gerecht auff alle ârtt, da warenn alle fenderich zu- 20 samenn gettrettenn, desglichen auch alle tromenn schlager und warenn 25 fenderich in einenn glid gangenn. Da ward der kâysser krytzweiss dardurch, das er hett gesagtt: „santte deus, santte deus, fermag das Tyschland ein sollich folck, es war inn freid und leid". Laus deo! [12 b] Und ee ire kaysserliche 25 maystett kam, da hatt der her ein hanpttman genantt der Katzyanner gar grossen schadenn gettan bye denn Tyrckenn, der er vill erschlagenn hatt. Desglichenn ein ungerischer her, der hiss der Jacospall, der war gar lanng der Tyrckenn gefangeer geewessenn. das er ir gebrûch und syttenn woll wyst, 30 der erschlug mytt drey hundertt hûsserenn bey denn 5 hundertt Tyrckenn zu todt und kamenn um bey 8 tûssentt Tyrckenn, man hett woll me erschlagenn, aber es wolltt nemandt denn fûschs byssenn. Darnach warden vonn schiffenn und mytt welschen gallottenn die schiff gezeyrtt, derglichenn man nytt bald 35

*

1 sichtbar nur: t . . . . . schleger. 25 Laus deo] nachgetragen.
27 Katzyanner] folgt: genantt.

gesechenn hatt, und es war ein grosse menge der schiff, woll auff die 50 und auff jettlichenn schiff ein fanenn rott und gelb und ettwan 2, dan ettwan drey und mytt byschenn gar woll geryst. Und nemlich auff ein schyff war ein gros stück by-
5 schenn, das kund man wendenn, wa man hin wolltt, das lag in einer schruben, und hett 3 gröss segell und vill seydenn vanen und ein segell, der was vonn rottem carmassin und voll guldenn sternn und unsser hergott am crytz und ein kugell himell und ertterich und under der kugel ein adeler mytt wenig
10 aussgettanen fligell, alles auff das aller kostlichest gezeyrtt. Das war die gmein sag, man wolltt gar yn die Tyrcky hinein zygchenn, aber man soll noch hinein ziehenn und wyll doch nemandt daran das ist gantz uncrystlich. Gott erbarms.

[13a] Hanns Jacobs alltter ein Dryttwein.

15 Item als man zalltt nach Crystus unssers erlessers geburtt 1548 jar denn 28 tag brachmanatt ist Hanns Jacob Dryttwin geboren wordenn an eyn durnstag zu morgenn um 6 ur oder 7. Gott sey gelobtt in ewigkaytt. Amen. Laus deo. Gracya veni.

Item ich Dionyssius Dryttwin hab mein weyb genomenn
20 und hochzeytt gehallttenn im 1534 jar auff unsser fraw lychmes und hatt geheyssenn Kartterina Wolffin vonn Kanstatt, Petter Wölffflins tochter, und ist mein erst kind ein medlein gewessenn, hatt geheyssenn Elsbett, darnach ein sun, der hiss Jeronimus der erst, darnach ein medlein, hatt auch Elbett ge-
25 hayssenn, darnach ein, der heyss Wilhalm, darnach ein sun, ist nytt gettafft wordenn, darnach eins, das war ein medlein, hiss Margretta, alle gestorbenn. Gott hab ir aller sell. Amenn.

Als man zalltt 1544 da ist Jŏronimus Dreyttwein geboren wordenn der ander am freyttag vor santt Gallennttag zwischen
30 4 und 5 urenn, zu derselbenn zeytt regyrtt kaysser Karlle der 5 und lag vor Baryss und macht denn Frantzossenn under wäisenn und must man denn jungenn Telfin, das ist der jung king, zu einem pfand gebenn, das der Frantzoss solltt fryd habenn und

14 später: Hanß Jacob Dreitweins geburt. 19 am rand später: Dionysii Dreitwein ehstand. 31 am rand später: kayser Karl ligt vor Paris.

hallttenn und das gantz land ward im gehorsam. Der kaysser verderbtt vill stett, dey er verbrentt und ward gar tyr bey in im leger und galtt ein leyeb brott ein taller und 15 batzenn mynder auch. Darnach zoch man wider haym da die knecht wider in das tysch land kamenn, da sturbenn sey wie das 5 vich und galltt ein leyb brott 8 ₰ und ein maß auch 8 ₰ und 9 ₰ und im selbenn jar hatt ein fuder wein 3 und hundertt guldenn gollttenn, das was ein gros wunder.

[13b] Vonn dem widertöffer kung zu Stutgarttenn.

Als man zalltt nach Crystus geburtt 1525 jar, da ward 10 ein kung auffgestandenn, der ward fundenn inn einem wald bey einer grossenn schar der töffer, der hatt sellyche schöne kleider anngehebtt, als were er glich ein rechter king gewessenn, ein schonenn samatt schubenn mytt marder gefeyttert, desglichenn ein zeptter, der was guldenn und zwen gulden schuch 15 und ein guldenn kronn und was zu sollicher herlichkaeytt gehörtt, hat aber nytt wollenn sagenn, wa im sollichs were herkomenn und leys imee das hauptt abschlagenn, gott ways ob es ist recht gewessenn oder nytt, dann er ist der strenng recht richter, der alle ding wayst. 20

Schlacht Bavia.

Da man zalltt 1525, da ist die gross schlacht zu Bavia geschechenn mytt dem Frantzosenn im tyrgarttenn und war der Schweytzer vill woll auff hundertt tussentt Schweitzer und der kaysser nytt vast starck und ist myr recht, so ist her 25 Jerg vonn Fronnsperg ein oberster gwessenn bey dem kaysser Karle dem 5, das so grosse mechtigenn hern umkamenn, das ney kein man gesechenn hatt nemlichen der king vonn der weyssenn rossenn und ander grosse hernn und der Schweytzer ein grosse som, das sey derhalbenn ein grossenn schmap habenn 30

9 kun. 9 später: in einem wald gefunden 1525. 12 töffer] folgt gestrichen: in einem wald. 21 später: große schlacht zu Pavia. 22 am rand: vonn der grosse schlacht Bovia vonn dem king zu Franckrich.

gnomenn. Und ward der king vonn Franckrych gefangenn und solltt ein frydenn hallttenn woll auff hundertt jar, aber er hylltt es nytt gar ein jar und hatt auch kein frydenn ney gehalttenn, das seyn arm volck myssenn engellttenn und denn 5 schadenn leydenn. Also wenn man ein fyrstenn krygenn will, so krygett man die armenn leutt, die mussenn denn schadenn tragenn. Gott wolls in helffenn leidenn. Laus deo.

[14a] Buren kryg.

Item alls man zalltt 1525 jar, ward ein versamlung in 10 dem tysch lanndt, des man nytt bald erhertt hatt, das wart genentt der burenn kryg. Das ward aber die ursach: man predigett das evangellium zu Strassburg und wolltteun die predigkanntenn, es sollte alle ding frey sein, der vogell im lufftt, der fysch im wasser, der hyrsch im walld. Das gefyell 15 dem gemeinenn man woll, dann es solltenn alle rent und gylttenn auch ledig sein, da dacht der gmein man, das were fyr unns, und leyffenn zusamenn und machtenn ein regmenntt und wolltteun die klöster krygenn und einnemenn und wollttenn kein zins me gebenn, er soltt bezalltt sein, das künd 20 man nytt leidenn noch dulden, und wollttenn auch kein oberkaytt habenn und beröbtenn die kyrchenn und die klöster und jagtteun nunenn und münch daruss und namenn innen, was sey hettenn, das was ein unbyllicher handel. Aber es gefeyll dem gemainen man woll, dann sey gedachtenn, das 25 wer ein gutt enwangellyum. Das aber die fürstenn und die herenn sachenn, das es wolltt ein fyrgang habenn und iber hand nemenn, da kuntt manns neymer leidenn und wollttenn sych auch zusamen tonn, da warenn die purenn woll halb onnsinns. Da fing man und schlug zu todt um Salttz- 30 burg im Bayerland, im Schwabenn, im Ellsess. Und im Weinsperger taill da warffenn sey die graffenn zu dem schlos heruss, des sey woll bezallenn hand mußen. Der byschoff vonn Strassburg der schlug zu Ellseszabernn ein grosse schar burenn zu tod, denn sagtt er ein frey seycher gleytt zu und solttenn die 35 wer vonn innenn ton und solltte jeider ein weiss steblein inn

8 später: bauren krieg 1525. 10 fehlt: in dem.

der hand tragenn. Des warenn die burenn frow und namen den verttrug ann, da sey aber zu der statt [14b] wollttenn auss gann, da war der hertzog vonn Lůttringenn mytt einem reyssigenn zeyg und fing ann und schlug die burenn zuttodt und erwyrgttenn sey, wie sey mŏchtenn. Das einer, enttrunenn 5 war, der kam genn Strassburg, der war drey tag under einer kůw hutt gelegenn onngessenn und gettrunckenn und einer was im stattgrabenn gestandenn ander halbenn tag und kam auch darvon und wann man mytt inenn ettwas rett, so tettenn sey glich als ob sey tab werenn und nytt herttenn, derhalbenn die 10 vonn Strassburg gros alsmußenn gabenn und speyßttenn alle tag jung und altt bey ander halb tussenntt menschenn, deshalb ein grosser jamer war vonn kleinenn kindenn, die noch in der weygenn lagen. Es war auch ein gross auffgeleuff zu Strassburg bey denn 3 oder 4 mallenn, das neymantt wysstt 15 wa auss oder ann, das alle welltt wolltt verzagtt sein vonn weib und kind, des ich selbs gesechenn han. Wann man alsso zusamenn leyff wann einer ein pfaffen sach, der schlug in mytt der hellbarttenn, das er zu bodenn feill. Die burger styrmettenn das brediger kloster und jächtenn die minch herus 20 und namenn auss dem kloster was in gefeyll, wein und brott und schlugenn ein leger am Rossmargtt, byss ein oberkaytt ir gefallens tett. Darnach fingenn sey ein Augusteiner münch, denn mustenn die herrenn auch gefangenn legenn. Darnach huwenn sey denn Karttussenn ein fass wein auff, das trunckenn 25 sey auss und warffenn einander mytt krygenn zu todtt und wollttenn die schleyssell zu denn torenn han, wollttenn dey burenn herein lassenn. Da fing ein oberkaytt an und legtt sey gefanngenn. Wies inen ging hab ich wöll gesechenn.

[15a] Weytter vonn dem burenn kryg. Zu Scherweyller 30 im Elsess lag ein huff burenn, die schlug der herzog vonn Luttringenn, der gab einem hundertt guldenn, der die burenn verreytt. Da er das gelltt verdeynntt hatt und burenn zu todt geschlagenn warenn, da gab er im das geltt in sekell und leys in darnach ann einenn bom henckenn, da hatt glich 35 sovill als vor.

*

16 vezagtt. 31 Elsess] fehlt. 32 erhalten: Luttr. 33 da] fehlt.

Item im selbenn jar zu Weinsperg warffen die burenn den graffenn von Helffennstein zu dem schloss heruss und vingenn inn in die spyss. Der das gedan hatt, ist zu Herennberg gebrattenn wordenn von denn edlenn knabenn und ein ser herttenn
5 tod erleyttenn. Nytz unvergolttenn.

Bey mans denckenn ist kein sollichs volck zusamenn komenn als in dem selben jar, desgleichenn auch kein sollich gross leyttumbringenn alls zu dem selbenn mall, das es gar erschrochlichenn was, es must die bröfycy erfyltt werdenn. Laus deo.

10 Vonn dem widertoffer king zu Minster.

Item im jar als man zaltt ongevar 1536, da ist ein king auffgestandenn im Nyder land, nemlich zu Mynster, da hatt seych aufferwegtt ein nyuwe geburtt des toffs, des man neynntt die widerttöffer, die warenn in der vorgemelt statt auffgestan-
15 denn und ein nyuw regmentt zu machen des wydertöff halb, das die ganze statt eins sins ist wordenn. Und es hatt ein byschoff inn der selbenn statt, nemlich zu Minster, der must auss der statt entweychenn und als sein hab und gutt verlassenn und darvon verjagtt werdenn und machtenn ein schney-
20 der zu einem king und machtenn provettenn, die santtenn sey auss das evangellyum zu bredigenn und das heillig wortt gottes und trugenn alls ir hab und gutt zusamenn, [15b] darmytt das keiner vonn dem ander solltte weychenn, und ward das guts zusamenn ton auff das ratthuss, das mustenn sey alle beleybenn
25 und keiner auss der statt. Da kam der byschoff mytt einem grossenn her und lag lenger dann jar und tag vor der statt, das sey so woll verwartt was, das sich alle welltt verwundertt. Das hatt man myr gesagtt, wan ir king hatt wollenn die wacht besetzenn, so hatt er allewegenn sogar ein costliche ler gethann
30 und zu inenn gesagtt: „O yr oberlander es wyrtt euch gann wie denn kinder vonn Issraell und Jerusalem“ und auff sein angesicht gefallenn und gebettett z stund und gott dem herenn

1 später: grav von Helfenstein zu Weinsperg zum schloß hinaus geworffen. am rand: anno 1525. 10 später korrigiert: ttaüffer kenig Münster; folgt später: anno 1536. 28 am rand: von einem auffgestandnen könig im Niderlandt. 31 folgt: Issrahell.

danck gesagtt und gelobtt, und auch alle die seinen. Man sagtt auch vonn dem aller geschickttest menschen, der er wer, das man nytt gnug hatt kynnen darvon sagenn mytt allenn dem, des ein mensch hatt sollenn wissenn. Da nun der bischoff die statt herobertt, da sagtt er zu dem schnider: „king 5 wie soll ich meines schadenn an dyr einkomenn"? Da gab im der king die antwurtt und sprach, er sollte im ein eyssenn keffeytt machenn und wellicher inn sechenn wolltt, must ein pfenig gebenn, da sagtt der bischoff: wollan das urtaill hast dir selbs gefelltt, es mus auch sein, und hatt allso mus- 10 senn hunger sterben im keffett, das hatt man myr vyr ein gantze warhaeytt gesagtt. Ich wolltt woll noch vill darvon schreibenn, es ist gnug auff diss mall. Gott hab ir aller sell.

[16 a] Item in dem 1547 jar da hatt ein magtt ein kind verd . . . und hatt es in einen haffenn gestossenn und es 15 wollenn inn denn statt grabenn wörffenn, da ward es in denn zwingelhoff gefallenn, hatte ein knab gefundenn mytt namen Adem Brenwurst, der hette es seinem vatter angezeygtt, da fing man die magtt und legtt gefanngenn bye 6 oder 7 woch, darnach erdranncktt mans im hayllig cryttz gompen. Gott 20 hab ir sell. Amen.

Kaisser Karlle krigs rystung, da er ist in das Niderland zogenn im 44 jar.

Auff samsstag am pfingstabenntt fúrtt man zu Esslingen 28 stuck byschenn durch, die warenn all in einer gröss, das 25 alle menschenn meinttenn, sey hettenn desglichenn nye gesechenn. Das geschach im jar da man zalltt 1544 jar. Im jar darvor hett man auch bey hundertt stuckenn hinabgefyrtt und zu Speyr lud mans auff wasser und furtt ins Nyderland und iberzog denn Frantzosser, darmytt richt man grossenn 30 jamer an, nemlich mytt der statt Teyrenn, die hatt schyr auff dem bodenn hinweg geschleift, derhalbenn gar ein armer jamer

*

14 darüber später: von einer kindtsmörderin. 15 verd . . . die ecke abgerissen. 23 dieselbe überschrift von zwei späteren händen. 25 all] doppelt. 27 geschechenn.

ist gewessenn, das man alles hatt erwyrgtt, manbar ist gewessenn, weib und man, hatt alles mussenn sterbenn und darzu genomen, was sey gehebtt hand. Das hatt gettann kaysser Karlle der 5. Es was ein gros geschytz durchfyrenn, ettwan
5 ein wagen oder 10 mytt spyssenn, denn ein wagenn oder 20 mytt bullferttunenn, denn ettlich mytt wyscher und kolbenn und ladstecken, denn mytt kuglenn, desglichenn ney kein man gesechenn hatt, das alle welt ein auffsechenn auff den kaisser hatt so gar gewallttig.

10 [16 b] Vonn einem vyrzug kaysser Karllen.

Item im 41 jar ist der kaysser Karlle zu Esslingenn fyrgezogenn, da macht mann zwo bruckenn yber denn Necker im Vogellsandt und zogenn zu zweyenn mallenn 41 fennlein Spanner fyr und war woll geryst mytt wer und warenn vast
15 zu ross und auch fast mytt geschoss und der hertzog vonn Fürrer der hett ein seylberin sturmhubenn, die hab ich selbs gesechenn. Da zoch man ins Nyderlandt und inn Franckrich und tett ein grossenn schadenn denn armen lüttenn desglichenn dem Frantzossenn, man verbrentt im sein landt und ver-
20 derbtt vill stett, nemlichenn Tyrenn, die hatt man auff dem bodenn hinweggeschleyfftt und erwyrgtt, was darin ist gewessenn, und gross herrn, die auch seind umkomenn, und denn Frantzosenn auch under sich gebracht, und darnach vyr Lytzelburg schyr denn gantzenn wintter gelegenn und dannocht
25 nytt gewonnenn. Darnach ist man baldtt wider in das Nyderlandtt zogen seiner schwester zu hyllff, frow Maria. Da was wider ein grosse herfartt mytt welschem und tyschenn volck und zog ein grosser huff tysch volck hinab, derhalb grosser jamer geschach, des sich allweg die armenn unschuldigenn
30 mussenn engelltenn, das ist noch allweg bys her der bruich gewest. Es hatt zu dem selbenn mall ein furman onversechener sach denn kaysser in der erczely mytt der gaissell an die nassenn geschlagenn und gesagtt: „Weich auss dem weg“.

6 denn] folgt: mytt. 10 später: kayser Carls durchzug durch Eßlingen. 27 nur noch sichtbar: schem. 32 erczely] korrigiert.

und denn kaysser geschlagenn anss onwyssennhaytt, das hatt in der kaysser lassenn | 17a | wollenn henckenn, da hatt sich der fůrman beklagtt, er hab denn kaysser nytt erkantt, und der hencker hatt im denn stryck schonn an denn halls tann, hatt der furman gesagtt: „Wie gast du doch so lang um, ich solltt lengst hangenn“, doch sych beklagtt, wie er so vill kleine kinder hab, die hatt er ser beweinett. Und wie in der hencker hatt wůllenn hencken, da ist ein bottschaft komenn, man soll in lebenn lan. Aber wie er den kaysser hatt anngeryrtt mitt der gayssell, also hatt man im ein wenig von der nassenn geschnyttenn und ein wenig von dem or, das was sein straff.

Vonn einem schönnen somer.

Item in dem jar, alls man zalltt 1541, da ward der aller schönest somer, denn nye kein man gesechenn hatt, es regnett vonn dem Mertzenn nytt, das möcht ein rin oder tach recht getroffenn han, byss auff pfingstenn oder Jochannis. Es wuschs schyr weder rübenn, noch krutt, noch ander kuchenn spiss, es galltt ein ahtell erbis 5 kreyttzer und dem achtell nach traff den scheffell erbis 5 fl und 5 battzenn und ward die welltt arm aber gar gutter wein, so gutt und sys, das inn schyr neimantt wolltt und wardt gar vill auch, das man inn must in die bytten fassenn und fermachenn, deshalb er ganttz unwerd was. Wan er lang an denn trebernn stund, wurd er zu essig, aber darnach ward er so tyr, das ein fuder 60 und 70 und auch 80 fl galltt. Es ward auch ein wůllfelle rechung, dye maß 7 heller; die reychenn kamenn on schaden darvon. Gott hab lob, gott geb, wie es den armenn gatt. Es warenn auch das selb jar vill mordttbrenner, das der Tyringer walld woll ein myll weg ist abbronnen, und alhey zu Esslingenn bron auch des zumfftmayster Stiffells huss ab, desglichenn zu Nuwhussen woll 60 oder me husser ab und alle tag im gantzenn

2 am obern rand später: straff eines bauren, so den kayser mit der gaisel auf die naß geschlagen. 2 wollen] darunter gestrichen: lassen. 12 dasselbe später am rand. 21 am rand später: großer herbst. 28 am rand später: mordtbrenner hie und wider. 31 darunter gestrichen: 30.

Wyrttennberger land, das es zu erbarmenn was, nemantt wust wa es her kam.

[17b] Do mann zalltt 1541, da ward ein ernhelldtt zu Esslingen aussgesantt zu dem hertzog vonn Wyrttennberg, das
5 er solltte ein verttrag machenn zwischenn uns von Esslingen. das was der gmein man frow und dacht es werde im geholffenn werdenn. Und da er gen Stuttgarttenn kam, da was der hertzog nytt daheym und man enpfing in erlich und schöun und furttenn in zwenn grosser hernn in die cantzley und satzenn
10 in nyder auff ein kysse und bewyssenn im grosse er. Da was ein dockter, der his Amandus, da sagtt der herolltt zu im, er hett ney kein docktter gesechenn, der grein hossenn treyg, da sagtt der docktter: „Es ist meines gnedigenn hernn farb“. Da hett der herolltt gesagtt, ob er seines herenn farb must inn
15 die schuch stossenn, ob er nytt ein narr wer und derglichenn. Da hatt der dockter gesagtt: „Ich hab woll ein herolltt gesechenn, der ein stryck am halls hatt gehebtt“. Nach sollichem allem furtt man in zu dem wyrttshus zum kreytz und schancktt im denn wein, da sagtt einer mytt namen Vilips
20 Schreiber: „Ich will mytt dir zechenn, das es das gantz romisch rich soll inen werdenn und das du jung herolltt schissen must“. Also zog er wider genn Eslingenn und ward glich so vill aussgericht als vor, da war es auch nyx und ward die sach je lenger je bösser. Man sagtt auch, wan in hertzog Ulrich hett
25 begriffenn, er hett in lassenn ann ein bom hencken; ob ers woll hett geschafft, weis ich nytt.

Vonn seinem aussreyttenn dattett es denn gantzenn tag nuntz dann regenn und er hette ein turnblesser und sunst 4 mytt im und er hette ein schwartzenn samatt an und ein gul-
30 denn herolltt tuch mytt eim schwartzenn adler, auff das aller schonest, wellcher in sach, der myntt er hette schir gott selbs gesechenn, es was ein bschissenn.

*

3 am obern rand später: anno 1541 schickt Eslingen einen ehrenhold an den hertzog von Württemberg. 11 am rand später: schöner discurs zwischen dem ehrenholde und dem wurttembergischen doctor. 27 am rand später: ehrenhodts kleidung.

[18 a] Aber mall ein Tyrkenkrig.

Inn anno dominy 1541 da ward aber ein mall ein grösse versamlung inn der gantzzenn crystenhaytt welschenn und tyschenn vollck von allenn nacyonenn wider den grossenn widercrystenn, denn Tyrckenn, der sich zu Offenn eingegraben und 5 gelegertt hett mytt vill grosser hern und pottenttatten und soldan, das man durch die verordnettenn krigslutte hatt lassen besichteygenn, wie vill ir doch möchtenn sein, das die sagttenn, wann sey die statt hettenn angesechenn, so werenn allweg in jettlicher zinenn woll drey oder feyr gestandenn und ein gar 10 grusem vollck zu sechenn. Deshalb die crystenn ducht gar erschrecklichenn sein, das man auff der Tonenn und anderswo grossen scharmutzell bettraff, doch das die Tyschenn me hunger sturbenn, dann zu tod geschlagen. Da lag das romisch rich zu ross und zu fuss woll bey hundertt tussentt starck und 15 ward marckgraff Jochim und her Conratt vonn Bomelberg ir oberster, denn man nentt denn kleinen Hessenn. Da hatt man die statt beschossenn zu dem sturm woll auff 3 oder 4 klafter weytt, da solltt man stirmenn, als man tett. Da warenn vorhandenn ettlich tussennt Tallienner, die warenn gar schnell 20 auff der murenn, aber man wolltt nytt hin nachttruckenn, das liessenn sey auch darvon, das man sagtt, wie sey sich so gar grussem hattenn gewertt, das es onmenschlich wer. Da was ein her, der wass ein truchses, der hatt gesagtt: „Ich bin so lang jeitz hie gelegenn und hab meine feind noch ney ge- 25 sechenn", und lassenn denn Tyrckenn zu enpeyttenn, wa einer wer, der wolltt ein spiss mytt im zerbrechenn, dem wöllt er zu willenn werdenn. Da warenn ettliche Tyrckenn auss der statt zu im komen und sprach gehallttenn, der vor gemelltt her wollt mytt einem kempfenn und solltt nemandt hand an- 30 legenn auff keiner seyttenn weder Tyrckenn noch Crystenn. [18b] Als nun der kampf und scharmuttzell hatt gewertt, hatt auss guttem eyffer gettreywer maing seiner knecht einer ein schuss gettann, das der frid hatt ein ortt gehatt. Das kam in allenn

1 daneben später: Türckenkrieg. 1 sichtbar nur: Tyrken. 3 sichtbar: we. 8 wie] verschrieben: will. 32 Als] ergänzt. 32 hatt] ergänzt. 34 ein] über der zeile nachgetragen.

zu grossem nachtayll und ward der her mytt samptt andernn zu tod geschlagenn und um sein lebenn komenn.

Darnach hertzog Morytz, der was auff das ander ross komenn, das im sein dener gab und der deiner um sein lebenn kam vonn seiner grosse treyw wegenn, die er seim herenn beweysst. Das was ein dreywer deiner.

Item am samsstag nach unsser herenn himellfartt wollttenn 2 spittellknecht badenn im Necker und steiss einer denn anderrn inn Necker und das er erttranck, das geschach im jar, alls man zalltt 1544 jar.

Item am mittwoch vor unssers herenn himellfartt hancktt sych ein junger knab zu Stuttgarttenn, der was vonn Esslingenn eins weingartter sun, der heiss der Vorleyenn. Man sagtt die mutter hett in darzu verursacht, darum ist nytt allweg gutt die kinder zu hertt hallttenn; zimlich straffenn ist recht. Das geschach auch im 44 jar.

Item im dem 41 und eins minder oder mer ward ein halber edelman zu Gmund im Schwabennland, der ward derenn vonn Gmund abgesagtter feindt vonn wegenn eins hoff, der was seiner alttvorder gewessenn, denn hettenn die von Gmund erkofft, denn wollt er auch habenn, dardurch grosser zanck und neid kam Hancktt sich der edellman, den man nentt den Temer an die frenckisch rott, nemlich an die von Rossennfeld, und tett in grossenn schadenn und verbrantt in die mullenn und die hoff und hallff im der hertzog vonn Wyrttennberg. Darzu vingenn die vonn Wyrttennberg auch 9 burger vonn Gmundtt. die lagenn gefangenn bis sey 9 hundertt und ettlich guldenn verzerttenn und wust neymand wie oder wann.

[19a] Item inn dem 41 jar varbott der hertzog vonn Wyrttennberg, das man denn vonn Esslingenn dorfft nix zuttrybenn oder tragenn, es were wein oder kornn, kes, schmaltz, aeyer oder was es wer; das werett auff die 4 jarenn, das

*

7 am rand später: 1544 ertruncken 2 spitalknecht im baaden. 11 am rand später: erhencktt sich ein junger knab von Eßlingen. 17 darüber später: handel zwischen einem halbedelman und der stadt Gmünd. 18 am rand: heiss der Temer; darunter von anderer hand: und im 59 jar ward er gefangen zu Schordorff von den Spangeller. 30 darüber später: Württembergische proviantsperr wider Eßlingen 4 jahr lang. 32 oder] ergänzt.

manchem man vast schwer was, nemlich dem hantwerks man. Man wolltt auch kein margtt im landt lassenn halltenn. Er verbott auch, das man kein wein hergebenn solltt; wan schon einer einem schuldig wer, dorfftt in nitt bezallenn, das gefeyll denn seinenn woll, dann sey mainttenn, es were kein her in 5 der gantzenn welltt, der irem herenn möcht widerstenn. Das man zu im reytt woll 8 oder 9 mallenn, nemlich die vonn Augspurg und die vonn Ulm, desglichenn die vonn Strassburg, des landgraffenn rått, des von Saschsen und king und kaysser, noch wolltt es alles nytt hellffenn. Das werett, wye obenn 10 statt, 4 jar. Das man sach, das es nytt besser werdenn mocht, da wolltt kaysserliche mayestett, desglychenn der king mitt gwalt darann. da ergab er sůch, es was noch bes gnug, wa man nunn ettwas wust, so ward kein frydenn da. Ich will vonn einem schlechtenn ding schreibenn: er wolltt schuch- 15 macher alltt schuch lassenn samelenn, die burenn anff die můst worffenn, die hett ein schuchknecht gesamellett. Da sey herttenn, das er vonn Esslingenn wardt, must er die schuch wider auss dem sack donn und von im wôrffenn. Das einer dem ander kann also feind sein. Dannoch hatt uns Gott erhallttenn, 20 das mir habenn alle felle gehabtt, das sey schnabellweid habenn mussenn um uns koffenn. Gott hab lob, der wyrtt die seinenn nytt verlassenn, wer sich im verttrutt, laus deo.

[19b] Hertzog vonn Wyrttennberg.

Ich solltte vill vonn dem hertzogenn vonn Wyrttennberg 25 schreibenn, darvon doch vill zu schreibenn wer, man wyrtt es aber noch woll in meinen schrifftenn findenn, es sey glych da hindenn oder da fornnenn, darum was myr wyssenn ist und mytt der warhaytt bezeigenn will, das will ich schreibenn und anzeigenn anff das aller kurtzest, so ich kann, das du als der 30 lesser onverdrossenn werdest. Auch lass dich nytt kåmernn, das die zall ettwann da hindenn junger ist dan da fornnen, dann was zu jungst geschechenn ist, darff wöll am aller erstenn

*

1 man] ergänzt. 16 schuchmacher] folgt: lassenn. 23 deo] ausgelassen.

geschreybenn werdenn, das las dich nytt annfechtenn. Do ich das geschribenn hab, ist es 28 jar gewest, das er in das land ist komenn und auff die 12 jar wider gerengnyrtt. Darbye bin ich auch gewessenn, alls er zu Stuttgarttenn ein ist ko-
5 menn, da was ein predigkanntt zu Esslingenn, der hiess Jacob Otter, der solltt ein gelertter mann sein, der finng ann zu predigenn zu Stuttgarttenn und was hertzog Ullrich selbs ann der predig und der predigcantt dett im das wortt woll gegenn dem gmeinenn vollck und nam das ewangeley vir die hand:
10 „Ein gutter hyrtt versettzt sein sell hinder seine schefflein". Ja das ist der recht hyrtt, der seine schaff weide wirtt und sein lebenn bye in lassenn, das hatt er nytt brobirtt, ja vir die wildenn tyr als wolff und hirsch und wilde sûw, das warenn seine schaff. Da fing er ann zu scherenn und schor die schäff-
15 lin, das sey die hutt kaum tragenn mochtenn. Da er ein zeytt lang hett geregirtt, wellcher vor hett ein kûw gebenn, das er im landt wer gewest, der hett darnach zwo gebenn, das er auss dem land wer gewest, das his die schaff geweidett.

[20a] Item im 45 jar hancktt der hertzog von Wyrttenn-
20 berg ein vogtt vonn Kalb zu Stuttgarttenn was das die vögtt im nytt kundenn rechung donn, doch hatt seych der vogtt hartt beschwertt, man wer im bey nacht in das hus gefallenn und im seine trackttetenn und register genomenn, das er sein rechung kundt tôn, des er sich hartt beklagtt, wa man im
25 aber dasselb zu seinenn handen stell, wölle er seinem gnedigenn fyrstenn und hernn rechenung und anttwurtt gebenn, um das er zu verwalltenn hab gehebtt wa das werd sein, soll man im seine recht ton, wie dan einem sollichenn gebyrtt. Es hallff in suma nix, er must sterbenn und furtt in aus zu Stutt-
30 gartenn und hanckt in ann denn lichtenn galgenn, das ist bescheehenn am samsttag nach der heilligenn drey king tag. Im selben jar galltt ein leib brott 8 ₰ und ein pfund schmalltz ein batzenn.

Noch mer hatt man sein bruder auch gefangenn, der ein

5 am rand später: Eßlinger predicant predigt zu Stuttgart hart. 19 am rand später: anno 1545 wird zu Stuttgart ein vogt von Calw gehenckt. 20 vögtt] sichtbar: v. 21 hartt] sichtbar ein teil des h.

kastennkeller was zu Tibingenn, der lag auch gefangenn ein lange zeytt, das man meintt, man wirtt in auch henckenn. Es wais neimand wie er darvonn ist kömenn, gwalltt gatt vir recht, es giltt kein veranttwurttenn, das muss gott erbarmenn.

Vonn augen aussstechenn 2 mener auch von dem hertzog von Wyrttennberg. 5

Als man zalltt 1544 jar an aller heilligenntag fruy feill der hertzog ins Heinbach mytt ettlichenn reitternn und forstknechtenn und vill vonn der landschafft, alls die von Heidennheim, die fingenn 3 man in irenn bettenn, die furtt man hin- 10 weg und lies sey nitt die kleider anntton und war gar ein wylder lermenn, das man zu Esslingenn sturm schlug. Da hatt ein megtzer ein weiss ross angebundenn und das hatt des einenn mans sun genomenn und Eslingenn mitt zu und das ross ist auch allso da beleibenn und der megtzger wolltt das 15 ross wider habenn, aber man wolltt ims nytt gebenn, man gab im die anttwurtt, er solltt das ross selbs hollenn, so wölltt man ims gebenn, er ist aber nytt komenn und das ross ging in einem mylkarenn. [20b] Und da man die 3 mener hatt hinweggefeyrtt, hatt mans zu Stëttenn durch gefeyrtt und ha- 20 benntt myussenn iberzwerch auff dem ross ligenn und warenn gar noch erfrorenn, da was ein bider man zu Stëttenn gewessenn, der hatt ein rock iber sey geworffenn und darbey gesagtt: „Das ist nytt kristlich sunder tyrckeysch gehandelt.“ Allso furtt man die meinner bys genn Urach auf das schloss 25 und peinigett sye gar hartt, darvon doch vyll zu schreibenn wer, doch will ich ein wenig darvon schreibenn. Da hatt man sey angefangenn zu martter und gesagtt „nun das must bekennen, das hast gettan“ und dergleichenn und jettlichenn lassenn woll 3 stundt an der martter hangenn und darbye gesagtt: 30 „Wiltt du ein alls vill als ein frowenn leib habenn.“ Das verstatt du selbs woll wie ers gemeintt hab. Nach dem selbigenn habenn sey den einen in leyttern geflochtenn und ge-

6 dazu später: so ins Heimbach eingefallen.

sagtt: „Mein gnediger her hatt noch kein benigen.“ Da hatt der ein gesagtt: „Ich hab in 20 jarenn kein schuss nie gettann.“ Nach demselbigenn hatt man ein ander genomenn und in auch wollenn inn ein leyttern flechtenn, da hatt er gesagtt:
5 „Ach schreibenntt ee noch ein saw, nun das ich der grosse martter ober sey. Denn 3. wayst kein mensch, wa er hinkomenn ist, aber den zweyenn hatt man zu Urach die augenn aussgestochen und kein recht mytt in gebrucht, nun also verlessen, das man denn zweyenn soll die augenn auss stechenn,
10 das sey irs gnedigenn furstenn und hernn bevelch, das hatt man gettan. Da in der hencker hatt die augen aussgestochenn, hatt ers lassenn gann, da hatt nymantt wollenn ir annemen, da habenn sey einander bey der hand genomenn und dahin gangen und synd beid mytt einander inn bach gefallenn und
15 ist ir nam gewesse, der ein Jerg Strnss, der ander der Leffer, der 3. der Bonnss. Gott erbarms.

[21a] Item inn dem 1546 jar wardt der forstmayster zu einem armen gesellen komenn in der Branhaldenn, denn nentt man Hanttzell Hanssenn, der wolltt ein wenig hollttz schei-
20 denn, und hatte der forstmaister zu im angefangenn sagen: „Wer hatt geschossenn, ja du bist ebenn der rechtenn einer, du böswicht, du must sterbenn“, und mytt schlägenn an im gar nytt gespartt und mit streyckenn auss denn sack und um den halss gelegtt und auffgezogenn an ein aychbom und dar-
25 nach wider herabbgelassenn und handt vermaintt, er sey schonn todt und allso vonn im gescheidenn. Und alls er wider zu im selbs ist komenn, hatt er vermaintt, er sey allein, und sich wider auffgericht, da ist einer herzugewischt und hatte im auff denn hals gettrettenn, das er hatt gemeintt, er sey schonn
30 todt, da hatt er in bey dem har genomenn und in hinab in ein klingenn geschleytft oder geworffenn, da handt sey inn lassenn liegenn und habentt vermeintt er sey schonn todt. Sollichs hab ich vonn im selber gehertt und hatts auch müssenn meinen herenn anzeygenn, das dem allso ist.

*

12 annemen] verschrieben: annen. 17 später: grausamkeit eines forstmaisters aufm Engelberg über einen armen gesellenn, so holtz schniden wollen.

Wyrttennberg.

Item im 46 jar alls man gen Franckfurtt in die mess hatt wöllenn farenn, nemlich die vonn Esslingenn, doch darvor hettend die vonn Esslingenn denn weg lassenn abgrabenn ann dem Eysberg, das man nytt woll hatt mögenn hinum komenn 5 weder das gleitt noch die post. Da das der herzog erfur, da wolltt er die vonn Esslingenn nytt gleittenn weder sey noch ir gutt. Das war der zanck, er wolltt gleytten durch die statt und wider her durch, das kundt man nytt leidenn, dann wann er das macht hett, so hett er die macht zu jagenn inn der 10 statt auff dem marcktt und hett macht ein burger zu fachenn in der statt. Das vermag unsser breiff und lehenn nytt, die myr von king und kaysser habenn, es wer ein abbruch an unsser freyheitt. Da ward er erzyrnett und wolltt das Franckfurtter gutt nitt lassen durch sein lannd passeyrenn, legtt das 15 gutt darnyder und brach die ballenn ein teill auff und fing ein kyrssner mitt namenn Hanss Koffman, und must das gutt aussenn bleibenn bys zu pfingstenn. Das was ein gutter nachbur.

[21 b] Vonn einem grossenn donerklaff.

Da man zalltt 1542 jar am mittwoch nach dem nuwenn 20 jar, kam ein grosser blytz oder wetterleich, alls ob es im sumer wer und gleich daruff ein grussamer grosser donnerklaffps, darob das vollck hartt erschrack und wist nytt, ob es ein schuss wer oder nytt, und ward weder darvor noch darnach nuntz me und bey nacht um 8 oder 9 ur; was es bedeitt, 25 das weistt gott der allmechtig woll, der alle ding weist.

Spangeller für Costentz komen.

Als man zalltt 1548 jar am 5. tag Augusty seind die Spangeller fyr Köstnyttz komenn und die statt wollenn styrmen

1 später geändert: Wyrttennbergs glaitsstrittigkeit mit Eßlingen. 4 Esslingenn] folgt: lassenn. 19 später: schweres ungewitter nach dem neuen jahr. 27 am rand später: Spannier kommen vor Costantz.

und iberzuckenn ongewartter sach, aber es was in nitt geratenn, doch kamenn sey in die vorstatt zu Petters dorf und habenntt ettlich burger einbracht, das es derhalb gar ein grosse nott ist gewessenn, ist woll zu bedencken, wa man ein statt
5 allso ibervelltt in einem aïgennblick. Doch habenn sey seych so daffer gewertt und so manlich gewest, das sey der Spanegeller ein gutt taeyll um habenn bracht und irenn oberstenn erschossenn, der durch sey in die flücht komenn und schantlichenn abezůgenn, und die vonn Costnittz sich gar ryterlichenn
10 gewertt habenn und gestreytenn, doch habenn dey Wellschenn ein forstatt abgewonenn, die nentt man Petters dorff oder Pettershüssenn. Man hatt myr gleüblichenn gesagtt, es seyenn 9 tussenntt Schweytzer vorhandenn gewessenn, wan man dieselbenn hett lassenn loffenn, es wer der Spaner keiner darvonn
15 komenn. Aber sey habenn denn brattenn geschmacktt, deshalb flochenn sey wie der tteyffell. Und auff santt Lorentziss tag kamenn sey wider, doch nytt all, gott hab lob, und bleybenn im bys der kaysser kam, darnach mustenn sey auch vonn danenn und wa sy warenn gelegenn, gabenn sey neymantt kein
20 pfenig und namen den leyttenn das ir darzu und schlugenn sy mytt rapyrenn, es was zu erbarmenn, was auch um der mess willenn.

[22 a] Inn 1548 jar auff denn 22. tag Augusty hatt man ein buch, das nentt man das Enttrem, der ganttze gemein zu
25 den predigern alhey zu Eslingenn gelessenn, das man wider solltt meß hallttenn und must die alltar wider buwenn, wie vonn allter her. Und wardt ann dem Enttrem woll 3 stundenn gelessenn und das selb ein end hett, da verkind Johann Spiss, der dazumall ein burgermayster was, wie das kaysser-
30 liche mayestett bevelch wer; wa nytt, so solttenn myr eins andernn warttenn sein, als ob man die statt wolltte auff dem bodenn hinweg schleiffenn. Da schreib unsser gettreywer her stattschreyber Johannes Machtollff, es wer under den zweyenn bessenn das ein zu erwöllenn und zu einem senttenttz sagtt
35 der burgermayster, welcher bey einem ratt wolltt bleibenn.

23 am obern rand später: Interim zu Eßlingenn publicieret. 23 darunter gestrichen: Junis (?) 24 ein buch] ergänzt. 25 zu den] ergänzt. 25 gelessenn] ausgelassen. 26 meß] ergänzt.

der solltt heym gann, welcher aber nytt wolltt darby bleibenn, der solltt da bleibenn stan. Da bleibenn ettwan auff 40 man stan, nitt iber 3, die rechte personen warenn, sunst eittell trunckennbeltz, wer wolltt wider ein oberkaytt don. Da kam ein ratt zu in und fragtt sey, was ir mynung wer, da sprach 5 einer auss inenn mytt namenn Leinhartt Morß, ob mans auch wölltt darzu zwingenn oder wie mans halttenn wyrdtt. Bescheids ein erber ratt des nechstenn ratts tag fyr die oberkaytt.

Item gleich im monatt Junius den 15. tag hatt man wider zu Esslingenn mess gehallttenn und es ging ein man an die 10 mess der heiss Kasper Leger, der was ein rahtsverwantter und wollt dem nachkomenn, wie der kaysser bevollen hett und mir im auch hettenn zugeseyt, denn tett man auss dem ratt und sunst noch zwenn, die hettenn heimlich mess gehallttenn oder gesechenn; wan es allso wolltt zugan, so hettenn myr dem 15 kaysser die lügenn zugesagtt.

[22b] **Enttrem.**

Item im 1548 jar denn 16. tag brachmanatt ward deinenn von Reyttlingenn der Enttrem auch verkindt und gar in kurtzer zeytt anttwurtt gebenn, deshalb in gar schwerlich war, 20 wa sey das nitt wollttenn ton, so wolltt mans mitt einem gwalltt darzu dringenn und die statt auff dem bodenn hinweg schleiffenn, das was fast mytt allenn stettenn gettreybenn, das was ein streng judicium; noch wayst neymantt, wer recht hatt.

Anno 1531 ist zu Saltzburg durch die weidleütt gar ein 25 grusam seltzam harig tyr gefundenn wordenn mitt einem menschennköpf und gar langenn bartt und 4 hohe fyss mitt scharfenn kloenn und einenn gantz harigenn balg. Das selb tyr dem bischoff genn hoff gebracht und hatt weder gessenn noch gettrunckenn und die leütt geflochenn und sich nytt wöllenn 30 lassenn sechenn und in dreyenn tagenn darnach gestorbenn. Das hab ich gettrukt gesechenn, das soll ein warhaytt sein.

*

9 darüber später: d. 15 Jun. 1548 hat man zu Eßlingen wider meß gehalten. 12 am rand später: Caspar Legern thut man aus dem rath. 25 darüber später: Monstrum zu Saltzburg. 26 wordenn] folgt: durch die weidleutt; am rand von Dreytwein: wundertyr zu Saltzburg.

Im tussentt funff hundertt 33 im weinmonatt hat ein schwanger frow zu Brettennburg ihres mans gelüst, das sey in ess, und im bey nacht die gurgell abgeschnyttenn und also denn linckenn arm und seitten biss auff die gurttell gessenn,
5 denn denn iberigenn leib eingesaltzenn und auch essenn wöllenn und das eingweid und kopf hingworfenn, indem hatt sey 3 lebendiger sůn geborenn. Da nun die frowenn dem vater wolltenn das bottenbrot bringenn, hatt die kindtbetterin hertzlich erseyfftzett und klagtt, der vatter werde dysse seine kind
10 nitt sechenn, und frey ir tatt bekentt [23 a] und denn frowenn angezeygtt das ein gesaltzenn tayl irs mans. Darnach hatt mans in der kind bett verwarttett und nacher in ein ewige gefengnus vermurett. Dise history find man ofenttlich zu Nürnberg und Frackfurtt im truk aussgangenn.

15 Zwinglin Schweitzer schlacht.

Anno 1531 auff denn 7. des weinmonatts hatt sich ein grosser auffluff und emperung under denn Schweitzer zuttragenn, das sich die ffünff ortt wider die ander ertter in Sweitz der prediger oder des glaubenns halb gesetztt und mytt kryg
20 begabenn, wie die cronik zu Wittenberg im truk aussgangenn bezeigtt, Johannes Carionn aber zeigtt ann, der kryeg hab sich darum erhebtt das die von Zyrch denn 5 orttenn nytt habenn wöllenn lassenn zugann, und sind die 5 ortt onversechens bey 5 tussentt starck woll gerist mytt 1506 stuck byschenn und
25 mechtigem handgeschitz zu feld gezogenn, sich hinder das kloster Capell gelegertt, als sey Hilskirch und andere ortt überfallenn und in eyll angriffenn und geblündertt hettenn, von danenn bald den trommetter mit der absag geschicktt. drauff glich ir ordung gemacht, dan ir kuntschaft lutt, woll-
30 tenn sey sygenn, das sie eillttenn und die feind angriffenn, weill sey schwach werenn und im anlauff noch nitt versamlett werenn.

*

1 geschrieben: 303; darüber später: Histori von einer schwangeren fraw, so aus gelüst ihren mann verzehrt. 2 verschrieben: iches. 11 tail irs] sichtbar: ta. 12 und] ergänzt. 15 später: schlacht zwischen den Schweitzern. 24 1506] wahrscheinlich statt 15 oder 16. 27 überfallen] folgt: und angriffenn. 31 versamlett] verschrieben.

Also kamenn die von Zirch ettwan mitt tussentt 8 hundertt manenn, gleich traffenn sie zusamenn mit gwaltigem angriff unerwartt ferer hilff und zulauffs der iren, wie in Wilhelm Toni ir haupttman reitt, die feind mit gutter ordnng versamlett anzugreyffenn, aber das zil warde in zu kurttz, die funff 5 ortt feillenn in sey. Wer bas macht, der tett bas. Die schlacht werett 2 stund von 2 ur biss auff die 4 ur und seind der Zyrcher mer dann 2 hundertt umkomenn. [23b] Joan Carion schrybtt vonn 500, an eim anderm ortt findt ich 200 getruckttt und sindt under denn Zyrcher vill namhafftiger mener tod blei- 10 benn, under denen tussentt Ulrych Zwinglein ein treffennlich hoch gelertter man, derenn von Zyrch hauptprediger in dem dreyttenn glyd nider gehagtt wordenn, der also ligentt dennen von Zyrch zusprach, das sie sich wie erlich luett manlich werttenn; ob sie schon darob mustenn schwitzenn, so wyrdenn 15 sie doch mytt gott bleibenn und woll bestan. Item fast ir bestenn freudigostenn hauptleutt, panerherenn, venderich, der aptt zu Capell, der pflger vonn Einsidell, der commytter zu Kyrsach, item bey 16 predicanttenn, vill auss dem adell, ratt, burger, ampttleüttenn, voigttenn und undervögttenn. Dysser 20 lerman ist nach sechs wochenn gestiltt, verttragenn und ein auffgerichter, versigeltter landfridenn gemacht wordenn, aber nitt in verges gesteltt.

Auff denn 22 tag Augusty ist kaysserliche mayestett, nemlich kaysser Karlle der V zu Esslingenn eingeryttenn mytt 25 einem grossenn tryumpff und vill geseind vonn welschem und tyschenn vollck alls ongevar bey achthundertt mullttyr, die alle schwer geladenn mytt aller hand ryistung, vonn bettgewandt, vonn kleider, vonn allerley schönne kleinett, was man gedenckenn soll. Da warenn gefyrtt berenn, äffen, hirsche, eng- 30 lische hund und woll by 6 oder 7 hundertt wagenn mytt aller hand rystung, mytt grossenn hern, auch ettliche gefanngenn grose hernn und pottenttattenn an kettenn gebundenn, nemlich der kurfyrstenn hertzog Hanns von Sachsenn, der fur auch in

13 am rand später: Ulrich Zwingli komt um. 23 aber — gesteltt] ist später von Dreytwein hinzugefügt. 24 am rand von Dreytwein: ankunfft des kaysser Karlle: darunter: der reichstag soll forgeschreiben sein.

einem wagenn gefanngenn und sunst noch zwenn grosser hern aber die selbenn nytt gefangenn, sey warenn [24 a] seine hoffmayster. und fur der wagenn in einem huffenn Spangeller. de hettenn ein vemlein und warenn vast alle hackennschytzenn,
5 die mustenn auff inn warttenn und darnach zogenn 3 fenlein duettscher knecht und warenn die fenlein rott und weyss und warenn gar woll geryst mytt allenn waffenn, mit harnasch und geschittz. Darnach kam kaysserliche mayestett ettwann auch mitt hundertt pferdttenn und hettenn alle samettenn reck ann
10 und harnasch und lag der kaysser im Allmasswiller hoff und der jung hertzog vonn Saffoy und sunst vill grosser hernn. Und furtt im einer das schwertt vor, der was einer vonn Papennheym. Und enpfing in der stattschreiber Johannes Machtolff und bott im der kaysser die hand, auch andernn hernn
15 mer und ward burger mayster Jeroninus Breglin. Und morgenns reytt der kaysser in die pfarkyrchenn, da hiltt man im ein mes, darnach vor der kyrchenn auff das ross gesessenn und denn nechstenn zu dem tor auss gereyttenn und darvon. Doch under der kyrchttyrenn hiltt er gar ein lang gesprech
20 mitt denn herenn vonn Esslingen, das niemand herenn kundt, allso scheid er wider hinweg denn nechstenn in Flandernn und ist beschechenn, da man zalltt 48 jar. Doch ist myr gesagtt wordenn, er hab denn landgraffenn auch mitt genomenn und denn kurfurstenn und werd die zwenn in ein loch verschiebenn.
25 das nemandt wayst, wa sey hin seyenn komenn, doch wayst neymandt, was der kaysser im sin hatt, er ist ein heimlicher her und herscher, ein wunderbarlicher, lüstiger, langmuttiger her, der woll zu mag sechenn eim jettlichenn seine muttwillenn gnug zu vollbringenn, wie auch dieselbenn mytt der zeytt
30 gestrafftt werdenn, mey dann jeitz vorhandenn ist. Laus deo.

[24 b] **Kornn verderbenn.**

Item da man zalltt 1544, da ist in dem lannd zu Wyrt-

2 am obern rand später: 1548 den 22. Aug. ist kayser Carl in Eßlingen prächtig eingezogen, herr Stadtschreiber Machtolf hat ihn bewillkommet, her Breglin war burgermeister. 3 in] ergänzt. 7 harnasch] doppelt. 31 am obern rand später: 1544 korn verderben aufm Asperg und sonsten, daß niemand nießen können.

tennberg auff denn Aschberg kornn vördorbenn, das es die seüw nytt essenn möchtenn, und ward grosser hunger und tyrung im laud uud flog vill kornn auss, das ich selbs gesechenn hann alhy zu Esslingeun auff der brückenn ann einem abentt um die 9 ur inn der nacht, das ich baldtt wölltt ein kybelle 5 voll auffgeschepftt habenn, das es denn menschenn nytt hatt mögenu gereicht werdenn noch dem vich auch zu thaeyll, das gott allso hatt sunst lasenn versteübenn, als wer es voller vedernn gehangenn. Darum wau schonn gott last sollich exempell vor der welltt erschinenn, so fragtt man doch nie darnach, darum 10 statts so woll yn der welltt, die fyrstenn und grossenn herenn komenn dannoch on schadenn darvon. Laus deo. Amenn.

Darnach hatt man im selbenu jar bey dem Aeschberg bey Eglissenn in denn selbenn see woll 16 hundertt schefel kornn geschitt, das es nemantt hatt mögenn nyessenn, das es zu er- 15 barmenn ist. Gott hatt es erschaffenn dem menschenn zu gutt, das myr es sollenn mytt eiuander tayllenn, wie es gott auch mytt uns getteylltt hatt, dann wan gott nitt sein gnad so vetterlichenn mytt uns teillett, so mechtenn myr uns des hungers nitt erwerenn, dann der her sprycht: „Wan ich dem 20 menschenn denn stab des brotts enzychenn werd, so wyrtt der mensche umfallenn". Darum hab ich gehertt, durch die ganttze welltt mag nytt einem jedem menschenn ein garbenn werdenn, noch mussenn sich die vögell, ratten, meis und alle tyr darvon nerenn, wan gott sein gedeyenn nytt geb, möcht es nitt sein. 25

[25 a] Vonn dem Schmackall puntts kryg.

Item in anno domino 1546 ist kaysser Karlle der 5. zu Esslingenn an santt Sebastiom abenntt eingeryttenn und gleich morgenn wider hinweg und lag woll mytt .... manenn zu ross und zu fus und hett gar ein selttzam, grusam, heslich 30 vollck. Und reytt der hertzog vonn Alban durch woll mytt

8 verstueübenn. 14 kornn] folgt: in denn selbenn see. 18 gnad] folgt: nitt. 26 am obern rand später: kayser Carl raißt gleich nach dem Schmalkaldischen krieg durch Eßlingen 27 Karlle] ergänzt. 28 eingeryttenn] ergänzt. 29 hinter „mytt" ist die zahl abgerissen. 30 sichtbar: gr. 31 mytt] ergänzt.

15 hundertt schonner pferdtt, die hettenn fast samett deckenn
goldgelb und bran und die man auch allso bekleidt und die
aller schonnest pferdtt, die ney kein man gesechenn hett, und
hettenn drey grosser fanenn mytt leder iberzogenn und mytt
5 langenn issenn kettenn, die reittenn durch und vor dem kaysser
hin, die hett im sein sun, der jung king, geschicktt zu einem
tryumpf und eine nuwe meintz darzu vonn gold mitt duck-
gatten und kronenn. Und geschach gleich nach dem Schma-
ckallischenn krig, da man vor Engellstatt ist gelegenn und
10 der landgraff und herttzog Hanns von Sashen und Bastian
Scherttle, desgleichenn graff Hanns von Heideck und der Ryck-
gratt und ander grosse hernn, wie man hernach herenn wyrtt.

Reichstag zu Regenspurg.

Alls man zalltt 1546, da ist zu Regennspurg ein grosser
15 richsttag gewessenn vonn allenn stendenn des reichs, doch wa-
renn nytt alle curfurstenn vorhandenn, doch einer von Bran-
dennburg und herttzog Mörytz und zwenn furstenn von Beyer,
der bischoff vonn Deyllingen und kunig und keysser, die heyll-
ttenn ein richs tag und ettlich stett und under denen weillenn
20 rist sich der landgraff und der vonn Saxenn und ettlich stett
wider kaisserliche mayestett zu zeichenn. Das was so gar in
schneller eyll zugericht, das neymant weist, wie man darann
war und schleich einer nach dem ander von dem reichs tag
hinweg und jeder man denn nestenn heim zu huss und um-
25 geschlagenn auff das [25 b] aller best so ein jeider kuntt und
gemoecht hatt. Und auff möntag nach dem heilligenn pfings-
tag schlug man zu Esslingenn auch um und man solltt gleich
am jarmargtt feill habenn, und da das vollck hertt, das ein
sollicher jamer vorhandenn war, da wollttenn die leutt nuttz
30 kauffenn und wölltt jeider man in kreig zeichen wider kays-
serliche mayestatt. Und war der gemein fyr gehallttenn, der
kaysser wölltt das tysch land straffenn und die onkorsamenn
fyrstenn alls landgraff vonn Hessenn und hertzog Hans von

*

12 wyrtt] doppelt. 13 am rand später: reichstag zu Regens-
purg. 20 am rand später: krieg wider den kayser.

Saxenn die wöllttenn im nach dem kaysserttom greyffenn, deshalb ein ernstlicher zug was und alle stett die warenn auff. Item die statt die gab sovill fenlein, die ander gab gelltt, die dreytt gab geschitz und die vonn Esslingenn wöllettenn ein fennlein von burgerschafft gar woll gerist vollck und die vonn 5 Reutling gabennentt auch acht hundertt man. Und da dye von Eslingenn ausszogenn, was Kapser Billing ir hauptman und der fendrich Saffranntomy, und hett das fenlein guldenn buchstabenn, das ward allso gelessenn: „Mytt gott fyr unsser vatter land“, und es was gar woll geryst und wurdenn die 10 burger vast gewelltt, von denn zunfteun allweg der aychtett man. Und da sie hinauss kamenn, da welltt man von stund an ein anders fenlein, aber ein mall gar woll geryst und ward Lux Blattennhartt der haupttmann, Ludwig Buttz der fenndrich, die sollttenn auch hinauff und denn keysser zu todt schlagenn, 15 es mocht aber nitt gesein. [26a] Darnach kumen die huffenn zusamenn fyr Regenspurg und Tonow Werd und bleibenn allso der hauff bey einander, bys die fürstenn auch kamenn, der hertzog von Weyrttenberg gab 8 fenlein knecht und ander kostliche ristung vonn geschitz, kugell, bullver. schantzgreber 20 mitt kamerbixenn, hugellgeschitz, so woll gerist. das kein man so bald so gutt rustung hatt gesechenn, alles noch dem allerbesten gezeyrtt, das sich alle welltt hatt mogenn verwunder, es zugenn ettwan zu 16 ross an einer bixenn und warenn nur 3 seill, darann die ross zogenn. Nach dem allenn, als die 25 huffenn zusamenn kamenn, da kam der landgraff vonn Hessenn und hertzog Hannss von Saxenn, da wand jeider man, es were gott selbs da, es was ein solliche freid, das alle welltt maint, es were gott selbs da, myr dorfften neymantt mee, der landgraff war unsser gott, das seyenn myr woll inen wordenn. 30 Und darnach zog man inns byrg darnach vor Ingellstatt, da kamenn die huffenn all zusamenn da schoss man dapffer zusamenn, das man der kaysserliche maiyestett durch ir aigenn zelltt auss schoss. Und stund das rych in der schlachtordnung und ward der landgraff und Sebastiann Scherttlein mytt ein- 35

*

3 gab] doppelt. 4 am rand später: Eßlinger contingent.
14 haupttmann; am rand später: Lucas Plattenhardt hauptmann.
17 Regenspurg] sichtbar: Re. 19 Weyrttenberg] sichtbar: Wey.

ander zu onfridenn, das sey die schwertter iber einander zugtten. Darnach ward einem man ettlich gelltt gebenn vonn dem kaisser, das er denn Scherttle solltt umbringenn, und derselb dett sich zu des Scherttlins trawanttenn und auff ein zeitt, da
5 man schlaffenn was in dem leger, da was der verretter hinzugewischt und auff denn Scherttle zu und mytt der hellbarttenn auff in und wöllenn sollichs vollenden. Da hatt Sebastionn Scherttle gesagtt: „Ich meintt ir solten all schlaffenn gann, gand ir noch da um." [26b] Und verneintt, es wer seiner tra-
10 wanttenn einer und gesagtt: „Gandt schlaffenn in aller teiffell namenn." Da hatt der beswicht auff in gestochenn und in wöllenn umbringenn und denn Scherttle wöllenn hinrichtenn. Da hatt der Scherttle denn deiner zugeschruenn, sie holtenn sych baldt und fingenn denn ungetreüwenn knecht und man
15 furtt in im leger herum und riss in mytt gliendenn zangenn, darnach ward er gevierttailtt, das ward sein lonn. Darnach zog Bastionn Scherttle darvon und kam genn Dillingenn, da kamenn die Spangeller das er bey nacht must enttrinenn und alle knecht, die darinn warenn und kamenn kurtz darvonn.
20 Noch bleibenn beyde huffenn bey einander ligenn und fingenn grossenn scharmutzell ann, das treibenn sye bis auff santt Michells tag. Darnach welltt der herzog vonn Wyrttennberg sein landvollck auss, woll bei zwentzig tussentt, die sollttenn erst kaysserliche maistett verttreibenn, die bleibenn duss biss lang
25 nach Katterina tag, das sie vor frost und kelltte nymer bleibenn möchtenn. Da ritenn die hauptleutt darvon, es leiff jederman hinweg, dan es mocht inn dem dreck nemand bleibenn, sey lagenn im kott biss ann die kney. Also war der kaisser geschlagenn. Und auff santt Katterina tag reitt der landgraff
30 zu Esslingenn durch ettwan mitt hundertt pferdenn und lag hertzog Hannss von Sachsenn vor schwebisch Gmendtt und dett in grossenn schadenn [27a] und mustenn im vill gelltt gebenn und blenderttenn die burger und furtenn ettlich mit in hinweg deshalb sy grossenn schadenn enttpfeingenn, aber wie ich ge-

3 am rand später: kayser will Sebastian Schertlen massacrieren lassen. 14 am rand später: Execution des mörders. 32 am obern rand: Schmackaldysch punts. 33 blenderttenn die] sichtbar nur: blender. 34 sy grossenn] ergänzt.

hertt hann, so hatt man inn irenn schadenn mussenn wider
legenn nemlich der schmakallich bund, der da war zu dersel-
benn zeitt, und ward mir gloubhaftig gesagtt, die vonn Ess-
lingenn hand in auch 4 hundertt guldenn mussenn gebenn und
ander stett me. Darnach auff santt Sebastionn oder in der 5
selbenn wochenn kam kaisserliche maeystatt zu Esslingen ein-
gerittenn myt einem grossen her vonn reissig und fusfollck so
gar beschissenn arbozellig leibloss vollck, das ich selbs ge-
sechenn hann, woll acht hundertt lutter trossbubenn mitt es-
sellnn und geladenn rossenn. Darnach kamenn auff ein tag 10
zu nacht woll 10 fenlein, das erst blauw und weiss und ein
rott kreittz und die anderun vonn allenn farbenn, rott, grein,
gelb. schwartz, doch jettlich fennlein 2 seill henkelluss und
darann geschreibenn „Plus ullttra“ und ein schwartzer adler
mit auffgethannen fleigell ober alle. Nun ibernacht der keisser, 15
desglichenn dux von Albann und andere grosse hernn mitt
schonnen pferdenn, das einer hette seinen lust gesechenn. Also
habenn die stett denn keisser gekerig, darum wann ein kind
ein vatter schlagenn will, so schiktt gott der her ein ruttenn,
das myr in unsser aigenn schwertter fallenn und der feind 20
fültzheitt werdenn bass schneidenn, dann unsser waffenn. Es
ist woll zergangenn, gott habb lob.

[27b] Item alls man zalltt 1548 jar ward ein grosser
reichstag zu Augspurg woll ein ganntz jar und lag vill welsch
und tysch vollck da und woll 10 oder 12 fennlein lantzknecht 25
me dann jar und tag, deshalb sie auch grossenn schaidenn
enpfingenn und ward vast teyr, das ein kronmtzvollgel gallt
5 batzenn und ein ay ein kreytzer, und man hatt myr gesagtt,
ein pfundt kapfenn 5 batzenn, deshalb der arm grossenn drang
leutt. Und als sollichs lang gewertt hatt und der kaisser dar- 30
von zoch, hub er inenn die zunftenn auff und gab inen ein
nuw regementt und ward ein ander ratt, das leis er in zu letz
und etlich fenlein lantzknecht, die bleibenn noch da.

Darnach auff Ullm und bleib nun 3 tag, da macht er in

1 man] ergänzt. 1 am rand offenbar von einem abschreiber: biß daher. 3 ward] ergänzt. 5 am rand später: kayser komt nach Esslingen. 23 am obern rand später: reichstag zu Augspurg. 31 am rand später: regimentsänderung alda. 34 darüber später: Ulm muß das Interim annehmen.

auch ein nuwenn ratt und tett in die zumfftenn ab und mustenn das Enttrem auch annemenn und mes hallttenn und fing inenn die 4 bredigkantenn und bracht dieselbenn gefangenn genn Kirchenn an die Eck, da sind sie gelegen under denn 5 Spangeller und ibell gemartter und irs lebenns kein frist gewist, das hayst denn kaisser verttreibenn.

[28a] Wie die Spangeller sind vyr Eslingenn mitt samptt dem hertzog von Ferrara.

Darnach auff den 26. tag Augusty auff sunttag .... komenn 10 fyr die statt Eslingenn am morgenn frey woll 2 tussenntt Spangeller und wollttenn in die statt. Da schlug man die tor zu und wollttenn mytt gwalltt inn die die statt, da schlug man die sturnn und mustenn die burger denn gantzenn tag ann der letzenn stan und die gantzenn nacht. Und am monttag 15 zu morgenn, weyll es finster was, da was vor dem Mettinger tor ein sollicher huff, das mans nitt all iberseehenn mocht, desgleichenn vor dem Heillig eryetz tor und wollttenn mitt gewalltt in die statt, aber man wolltt sie gar nytt herin lassenn. Doch was mullessell warenn, die geladenn warenn, die leiss 20 man herein und die wegenn, aber was zu ross was, das must durch denn Neker und fyllenn in die dörffer und tettenn denn leüttenn grossenn schadenn. Man sagtt auch glaublich, das sie hettenn ettlich wegenn bestellt, die sollttenn in das gestollenn ding, das sie geblindertt hettenn, das sollttenn die25 selbenn han hinweg gefeyrtt, aber gott hatt es nytt wöllenn habenn und uns darvor behiett, das inen sollicher muttwill nitt hatt sollenn ein vorgang habenn. Gott hab lob in ewigkeytt, der alle ding woll verheyttenn, wann man nur sich im befilcht und ergibtt. Amenn. Und ist auch beschechenn im jar 1548 30 jar und der hertzog von Ferrer schwur ein eid diser stat solchs nit nachzugeben, aber er ist seytther gestorben.

8 sichtbar nur: F.. das am rande stehende „hertzog Fúrror“ ist Ferrara vgl. zeile 30; später: Spanier kommen vor Eßlingen, man ließ sie aber nit hinein. 9 der 26. war ein sonntag, was hier fehlt ist nicht mehr festzustellen. 10 nach „frey“ ein stück für etwa 4 buchstaben abgerissen. 11 statt] ergänzt. 12 gwalltt] sichtbar nur g.

[28b] Da man zalltt 1535 jar
kaysser Caroll der funft fyrwar
hatt gschifft in Affricam in dem jar,
mytt im genomenn vill lantzknecht gutt
und sie gebrachtt zu seiner hutt 5
mytt ihnn gewunnenn Tunis die statt,
die Barberose in ghabtt hatt
mytt des tyrckischenn kayssers willenn.
Denn hievor neymand mochte stillenn,
der must gar eyllends fliehenn 10
mytt spott und schadenn davon zyechenn.
King von Tonnis ward eingesetzt
durch Karolum sein schadenns ergetz,
auch vill tussenntt Cristenn erledigett,
die von dem Tyrckenn ward beschedigett 15
und gefenklich gehalttenn hartt,
ward erfreytt zu diser fartt.
Das sey gelobtt gott in ewigkaitt,
das er dem kaysser sollche freidt
verlichenn hatt, sein gottlich gnad, 20
das er denn Tyrckenn gstrafftt hatt,
wöll im auch die hinfyro merenn
gott und allenn Cristenn zu erenn.
Finis.

[29a] Inn anno dominy 1534 ist hertzog Ullrich vonn Wyrttennberg widerum eingesetzt wordenn durch denn landgraffenn und durch denn schmackallischenn bund, der zu derselbenn zeitt was. Da gab ein jede statt ir geschitz und fennlein, geltt und leutt, und wan ein statt rott und weiss hett, so war allweg ein andere farb darzu vermengtt, das man nytt solltt merkenn, die vonn Ulm hand schwartz und weiss, da hettenn sie ein aschenn farbenn strych darzu, das der gmein man dester minder merkenn soltt, das was mitt allenn venlein gespiltt, aber er hatt es die stett genissenn lan, sonderlich unsser statt von Esslingenn hinder sich, wie die burenn die speiss tragenn. Darum wann man ein gauch sein aey myst und legtt under ein falckenn, so last es sich nitt beschalckenn, kompt er in sein altt nest und west im sein gefider, so schreit

*

6 Tunis] über der zeile nachgetragen. 25 am obern rand später: Anno 1534 wird hertzog Ulrich von Württemberg widerumb eingesetzt durch den schmalkaldischen bund.



er guk guk wider. Es ist bess, auss einem essel ein ross machenn.

King von Tonis.

Item darnach da man zalltt 1548 kam der king auss sant
5 Tonnis gen Augspurg mitt seinem sun, und er hatt zwenn
sün, ein eelichenn und ein uneelichenn und der uneelich hett
denn vatter verjagtt mytt samptt dem rechtenn sun und dem
vatter des land eingenomen und dem vatter mytt aeinenn gley-
endigenn eyssenn iber die augenn gefaren, das er blindt wass
10 wordenn. Da schancktt im der kaysser Karle der 5. ettlich
tussentt dockatt und lüss in wider hinzychenn.

[29b] Inn anno dominy 1548 in der wochenn vor pfing-
stenn hangtt sich der Stuber vonn Walddorff, der was ein wyrtt
gewessenn, aber ich weiss nitt was die ursach gewessenn ist,
15 ettlich sagttenn, es wer vonn schuldenn wegenn, aber es ist
mir nitt weissenn.

Auffgeleiff zu Augspurg.

Als vor geschreybenn in dem 48 jar im grossenn und
langwyrigenn richstag zu Augspurg ward ein auffgeleyff under
20 der fleyschbenneck, das ward ein Spanngeler erstochenn, gar
ein grosser her, das tett des jungenn kings trawantt und ward
der jung king mitt einem pfundstein geworffenn, das er den
arm must in einer schlingenn tragenn, das in sollicher gefar
die metzger gross nott gelydenn handt.

25 Item im selbenn jar erstach ein scherer knecht ein binder
gesellenn auff der binder huss und er kam gar kom darvon.
er leiss die schuch und denn rock dahindenn, das man denn
rock wider inn die statt bracht. Finis.

Item in anno dominy 1548 am monttag nach dem pfingst
30 gutten tag um 3 ur wardt die sun umgebenn mytt einem gel-
benn und weissenn ring und das werett lang, das es menklich

*

10 verschrieben: kaysse. 12 am obern rand: Stuber; von anderer hand: Walddorff; später geändert: ein wirth von Walddorff erhenkt sich. 17 am rand später: Tumult und auflauf zu Augspurg.

woll gesechenn hatt. Was es bedeytt hatt, ist mir nitt wissenn, es kam nitt vill gutts ernach, man hyelltt denn jar margtt nitt, das machtenn die Spangeller, die dann zumall gar grossenn schadenn tettenn im land, es dorft inn nemantt werenn.

[30a] Von Sebastion Vogelsperg ist beschechenn zu Augspurg. 5

Item da man zalltt 1548 da ward gefangenn Sebastion Vogellsperg zu Kronn Weissennburg woll mitt hundertt Spangeller und zu Esslingenn durch gefyrtt und sunst noch zwenn haupttleutt und hett Sebastionn Vogellsperg ein weiss steblein 10 in der hand alls ein gefangner und die Spangeller, die in gefangenn fyrtenn, dey hettenn alle fast hakenn und ein brinenden stryck darbey. Und der Bastionn Vogellsperg was vor zeittenn ein beck gewessenn und gar ein lange zeitt dem krig nach war gezogenn, das er der sach so woll erfarnn was in 15 tysch und welschenn zungenn, das alle fürstenn, grossenn, rytter, edell und onedell mustenn seiner zungenn bevor gebenn. Also ein iberflyssiger geschickter mensch ist er gewessenn, das im der king vonn Franckrich hatt ein schönn schloss geschennckt, das im graff Wilhalm vonn Fyrstennberg gar find 20 was, der auch ein obersterr bey den Frantzossenn gewesenn was, es was nitt on ursach, desgleichenn von berschonn ein sollicher holtzselliger man, das in einer gernn mocht gesechenn hann, er hette ein bartt allweg biss auff den latz. Und er ward versagtt, er wolltt dem Frantzosen knecht annemenn, 25 das hatt in ein edelman verrattenn, der hiess Laserus Gschwind, dem hett der Vogellsperg ein schönn ross geschenckt und hundertt kronenn darzu, der gab in auff denn fleischbanck, das man im mytt samptt zweyenn haupttleuttenn die köpff abschlug auff einem gerist, und da das geschach, sagtt man, der 30 keisser hett gross gutt gebenn, das es nitt geschechenn wer, darmitt ist im nitt gholfenn.

*

6 Augspurg] sichtbar A und ein zug von g; am rand später: Sebastian Vogelsperg wird gefangen durch Eßlingen geführt. 7 Sebastion] ergänzt. 8 sichtbar: hu. 9 noch] ergänzt.

[30b] Item alls mann zalltt 1528 ist zu Bernn ein disputtatz gehallttenn wordenn des glaubens halb, das ettlich örtter im Schweitzer land nytt woll amn der sach warenn, wie dann zuvor auch inn meinem schreibenn gehertt wyrtt, wie die von
5 Zyrch grossenn schadenn enpfangenn habenn und der Zwinglin, auch ander vill erlich bider leutt umkomenn, das es ein grose forcht bracht. Und bye sollicher disputtatz ist gewessenn der Butzer von Strassburg, docter Capyttan, Oecklybadium, man nentt ein mench der Murnar und ander grosse her, wer wayst,
10 was ist ausgericht wordenn.

Commyssary.

Da man zalltt 1548 da ist ein welscher her eingeryttenn und sich aussgettann vyr ein kommyssary, als zu derselbenn zeitt vill Spanngeller im land warenn und die stett hartt be-
15 schwertt mytt sollichem vollck. Das wüst der wellsch commissary und reitt von einer stat zu der andernn und sagtt, sie mustenn so vill vollck habenn alsovill tussentt, das wer des keyssers befelch und wa man das nitt tonn wolltt, so solltt man im ettlich hundertt guldenn gebenn, so schancktt im dan
20 ein stat ettwan nach irem vermögenn. Und zu Weill der statt da ward er gefangenn und dem keisser zugefyrtt gen Augspurg und man nam zu Eslingenn ettliche hackennschitzenn, die soltten in beleytte und ee er gen Augspurg kam erstach er sich selbs, darnach virteilltt man in dannoch ongevar ein
25 myll von Augspurg.

[31 a]

Landstoll.

Item da man zalltt 1523 ist Frantz vonn Sickingenn auff Landstoll umkomenn von pfaltzgraff Ludwig am Rein und nam der pfaltzgraff seine sun gefangenn, die mustenn im gehorsam
30 sein, doch was der vor gedacht Frantz auch auch vor Treyr

*

1 am obern rand später: Disputation wegen des glaubens zu Bern. 11 darunter später: falscher spanischer commissarius erstach sich selbst zu Augspurg. 25 am rand: es ist myr noch gesagtt glöblich, er sey noch bey leben gewest bis gen Augspurg. 27 sichtbar nur S, von ganz später hand übergeschrieben: Sikingenn. 28 sichtbar Lu. 29 gefangenn] sichtbar: g. 30 gedacht] sichtbar ged.

gelegenn, ein kloster zerstertt, das heist zu santt Maximmein, das hab ich selbs gesechenn, und die altt statt Treyr auffgefodertt und zu dem bischoff gesagtt, ob er denn fleckenn nytt wölltt auffgebenn. Ibermutt dett ney gutt.

Inn anno dominy 1549 ist hertzog Ulrich wider zu Urach 5 gewest und die Spangeller, die zu Kirchen lagenn, die warenn ge Urach gerittenn und wollttenn wildbrett schissenn, da hatt der hertzog etlich hakenn schitzenn angenomenn. die schossenn under die Spangeller und schossenn ein zu todt und die Spangeller auch ein forstknecht und wardt ein grosser aufflauff zu 10 Urach, das die burger zusamenn lieffenn, deshalb sey anch in grosser angst stundenn.

Commett.

Da man zalltt 1531, da wardt ein commett alhey zu Esslingenn gesechenn auff der Nekerhaldenn und wie er anfing 15 zu wassenn, ward er imer jey lenger, jie grösser, das sach man schir acht tag.

Im 1529 jar hab ich vor Wein drey sunen gesechenn, als man vor Wein lag und wolltt den Tyrckenn schlagenn.

[31 b] Des jungen printzen auss Spanien kaysserlicher 20 mayestett sun Carle des funfften.

Item alls man zalltt 1549 auff der herenn fassnacht kam der jung brintz zu Eslingenn eingereyttenn namlich king Philip auss Hyspania, Carolus des 5 sun woll 2 tussentt starck zu ross und zu fuss und woll 6 hundertt mullessell und war 25 die farbe gelb und rott und weiss und reittenn vorann ein gar gross gschwader Spangeller die furttenn fast spiess mytt fennlein gelb, rott und weyss und 50 deüttsch drawanttenn, die

*

5 darüber später: Aufflauff und mord wegen wildprettsuchens zwischen den Spaniern und württembergischen hackenschützen. 14 darüber später: comet zu Eßlingen. 18 darüber später: 3 sonnen vor Wien gesehen. 20 der anfang verblaßt und nicht mehr zu lesen wegen der späteren überschrift: Caroli V printz und könig Philipp aus Spanien raißt durch Eßlingen. 26 verschrieben: rortt.

hattenn alle gelbe menttell dahindenn mitt zweyenn langenn zipfeell und mitt rottenn brem und mitt weissenn lôbern darin und darnach mytt rottenn und weissenn schneyrlein umlegtt und gelb samett wamess und die ein seytt rott und weiss und mit carmassin seidenn underfeyttertt und darnach ein gelb samett lieblein, under demselbenn auch rotte seidenn und mitt rottenn samett verbrenntt und desgliechenn auch 50 welsch trawanttenn, die warenn auch also bekleidtt und lieffenn die tuschenn trawanttenn auff der rechtenn seyttenn. Und hett der king ein weyssenn filtzmanttell ann und ein schwartzenn samettbutt auff mitt zweyenn gulden schneyrlenn und reytt der kardinall vonn Trentt nebenn im, der hette ein rottenn bartt, der was ein her vonn Maderuttz. Und sein adell reitt vor her [32a] der gar ein grosse schar was und dux vonn Albann und darnach 2 hundertt hackenn schitzenn, die hattenn alle gelbe menttell ann und fyrttenn die byschenn auffrecht. Und lag zu Esslingenn im Almassweiller hoff und reytt morgenn for mitag wider hinweg um 10 ur und es regenett fast und gar beschissenn wetter. Man sagtt er welltt auff Bryssell zu, da was sein vatter keisser Karle der 5.

Der englisch schweis.

Als man zalltt 1529 da kam aus dem Niderlandt ein gar grusume krankhaytt, die nentt man den englischen schweis, der durchkroch das gantz tysch landt und starbenn vill volks ee man weyst, wie man sich hallttenn solltt, bys die dockttores sollichs in die geschryft brachtenn. Und was das die ertzney, das einer must 24 stundt ligenn schwitzenn ongeschlaffenn und wann man ein schlaffenn leiss, derselb must sterbenn, deshalb es gar spettlich was, dann man zupff einenn bey der nassenn und bey dem har und lachett alle welltt sein, ettwan schlug man die luttenn darzu und gigett und treybe alle bese stuck darzu, bis die zeitt auss was, aber wann die 24 stund auss warenn darnach was der mensch genessenn. Aber es starbenn

*

15 sichtbar: Alb. 21 darüber später: eine grausame krankheit der englisch schwaiß genant; etwa gleichzeitig: hie gelasen auff das new jar.

vill tussentt menschenn, ee die kunst erfundenn wurdenn; darum wie vill gott straff senntt, so achtenn myr mienschenn sollechs als gering. Gott erbarms.

[32b] Adi den 14 Aprillis anno 49 ist Steffan Buecher und Albrecht Schopff gen Schornndorff kumenn an dem palmtag, da haben sy ein wunder gesechen, welches vor im furstenthumb Wirttenberg nie erhortt noch gesehen, dann die Hispanier hatten die gassen all fein sauber auffkeren lassen, dieselben mit pallmen und grienen bemen durchstreytt unnd umsteckt und all mistheuffen mit hipschen niderlendischen tepichen uberdecht und nachmals den palmesel sampt der piltnus Cristi daruff mit ainem rottschimligen rosslin daran gespannt auff dem wall ringe umb die stat herum gefuert und nachmals vor allen thoren rottenweyß abgeschossen. Diser triumph ist also unnserm lieben hern von wegen der alten gewonnhait disen hochzeitlichen tag von den von Schorndorf und ainern erbarn ratt bewilligt und zuegelassenn worden. Es ist auch zu beschlus dises triumphs ain feins gutz khurtz duerrs jegermesse mitten in ainer gassen dasselbs zu aller negst bey ainem misthauffen, der auch mit ainem niderlenndischen debich verdegktt gewesst, gehallten werden. Darnach seyn wir zum weyssen rössl gangen und zu morgen gessen. [33a] Diesen hievor beschehnen triumph haben wir auff des erbarn Dionysius Dreytwein haissen mit unnsern handzaichen ververttigt. Esslingen, den 15. tag dits brieffs Apprilis anno im 49ten.

Steffan Puecher, manu propria
Albrecht Schopff.

1548 jar.

Des printzenn einzug auss Hispannenn zu Mayland ist beschechenn am 29. tag Decembris um 2 ur nach mittag und hatt gewerett biss um funff ur in die nacht, wie hernach vollgtt nach der lenge.

*

4 darüber später: curieuse palmtagsprocession zu Schorndorf. 23 wir auff] ergänzt. 24 haissen] sichtbar nur h. 25 sichtbar: Appr. 26 Schopff hat den ganzen bericht eigenhändig geschrieben, daraus erklärt sich auch die verschiedene orthographie. 28 darüber später: des spanischen printzen prächtiger einzug in Mayland.

Erstlich seind erschinen zweyhundertt hakenn schytzenn zu ross, die habenn alle gelb leendisch menttell anngehebtt mitt rottenn samatt verbremtt und rott und wiss sylberin schnyrlein darum gebremtt und gelb hiett mitt daffett yberzogenn
5 und rott und weyss tallenn vedernn mytt goldt geschmuckt. Desgleychenn habenn sey all bantzer ernell anngehebt, das mans hatt kindenn sechenn.

[33 b] Nachdem seind geryttenn des statthalters zu Maeylandt zweyhundertt ringer pferdt, derenn haupttman voran
10 in einem gantzenn gulden stuck ein stradiatischenn rok und vyr sich selbs achtzig pferdtt gehabtt, auch gar woll gebutz und habenntt all yber denn harnach samattin hussöckenn angehebtt, der recht ermell vonn sylber tuch und schwartzenn samett getaylltt, die federbüsch send schwartz und weyss ge-
15 wessenn. Ein jettlicherr hatt ein bubenn nach ime reittennd gehabtt, die habenn speiss und hellm gefyrtt und sind alle wegenn drey nebenn einander gerittenn und darnach drey knabenn.

Auff denn ist der graff vonn Caiatzenn mitt seinen sechzig pferdenn gerittenn auch in samatt wie die vorigenn, aber sein
20 leibery ist gelb und schwartz gewest und auch 3 nebenn einander und 3 knabenn nach inenn wie zuvor.

[34 a] Auff die ist gerittenn der her Flamynius mytt funff und funfftzig ringer pferdtt, auch samett yber denn harnasch weiss und schwartz, nach dennen sind gereyttenn die lehenns
25 leütt vonn herenn und adell in grosser anzall woll gezeyrtt.

Nach dennen die herrn der landtschaft auch zu ross treffennlich woll gebutz jeittlicher nach seinem verniegenn, habentt auch ire sunder lyfryenn gehebtt, derenn aber sovill gewessenn, das es nitt zu schreybenn oder zu merkenn myglich was.

30 Auff denn seind gereyttenn des printzenn hoffgesindt auff schönnenn jannetter. Nach denen seind gereyttenn zechenn edellknabenn des herzogenn von Soffey inn schwartzem samett gekleidt.

Item mer zechenn edellknaben des markessenn vonn Pess-
35 kara auch in schwartzenn samet bekleid und mytt weyssem samett gesticktt.

8 33b – 36a haben die überschrift: printz. 18 graff] über der zeile. 18 verschrieben: sechig.

Nach denen seind geryttenn 20 docttores auch inn schwartzen samett langenn röckenn bekleydt. Nach dennen ist geryttenn die gantz regyrung auch in schwartzem samett schonn bekleydt.

[34b] Nach denen seindt geryttenn des printzenn zweintzig edellknabenn auff gar schönen jannettenn inn seiner leyfry vonn gelben samett schönn gekleidtt.

Nach denen seind geryttenn ettliche fyrstenn, die ann des brintzenn hoff sindt auch woll gezeyrtt mitt schönenn pferdenn.

Nach dennenn seind ganngenn des pryntzen funfftzig tusch und funfftzig spanisch trawanttenn all schönn inn gelbenn samett bekleidt und gelb samett barett und rott und weyss veder tallenn darauff, und ist die ein hoss gar gelb gewessenn und die ander rott und weyss und sind auff jettlicher seyttenn funfftzig gangenn, doch die tuttschen auff der rechtenn seyttenn allweg und alle mytt blossem haubtt.

Myttenn zwischenn innen ist geryttenn der her Can verando oder Fernando statthalltter zu Maylandt allein, das ein gutter weg vor im und nach neymandt gewest so lang der trawantt zeyll gewerett hatt.

[35a] Darnach ist gangenn sein sun mytt den graven und herenn all in rottenn carmassin samett mytt goldt gesticktt und mytt gud... tuch underzogenn auch mitt blossenn köpffen.

Zwischen innen ist erschinenn der printz auff einem schönnenn branenn jannettenn in einem schwartzenn samettenn kleidt mitt feinem goldtt ybersticktt. Der hutt ist auch schwartz sametten gewessenn mytt um raeyfflein von geschlagnem gold, das ross auch also gezeyrtt gewessenn. Neben seiner fyrstlichenn durchlaucht an der rechtenn seyttenn mein gnediger herr cardynall vonn Trentt auff einem schönnen janetter, auff der ander seyttenn nicht gar nebenn im der herzog vonn Saffoy.

Gleich auff in ist erschinenn aein maylendisch her genantt her Muzius Sforttia mytt hundertt pferdtenn und edelleytt all gerade schöne junge gesellenn in weyssenn altlas hossenn und wames mytt rottenn carmmassin sanmett goller, die mytt

15 vor funfftzig getilgt drey. 21 den] ergänzt. 22 sichtbar: carm. 23 gud] die ecke ist abgerissen.

goldt gestycktt. die wammes und hossenn mytt guldenn berttlein umlegtt gewessenn. schuch und parett von weyssem sammett. [35b] weyss federnn ob dem barett. yettlicher hatt gettragenn ein ibergulttenn helbartenn gleich einer holltzaxt mitt
5 langer schaffenn und die schaffenn seind mytt weyssenn samett iberdecktt gewessenn.

Nach dennen sind erschinenn zway hundertt und funfftzig kyrysser. erstlich ire 5 haupttleut so jettlicher fumfftzig under im hatt gehaptt. dero yettlich mytt seinenn funfftzig pferdenn
10 sein besunder lyfrey gefyrtt. wie hernach volgtt.

Her Frantzenn lyfrey und kleydung ist gewessenn gelb und schwartz samett wie die wasser undenn inn einander getayltt. aber er in samett und goldt bekleidtt.

Her graffenn Pyhlypffenn lyfrey und kleidung schwartz
15 samett mytt einem guldin gestickt vonn lobwerk verbrämptt.

Graff Frantzenn von Samallya lyfrey und kleydung rott carmmassin sammett mytt gulden tuch verbremtt und guldenn schnyrlein darumb.

Her Reinmunden vonn Cardana leyfrey und kleidung schwartz
20 sammett [36a] wollckennweyss inn einander geschnyttenn und zwischenn der natt rottenn carmassin seidenn fräntzlein.

Her Allexanders vonn Gonzagenn lifrey und kleydung braun sammett mytt geschickttenn weissenn brem.

Also seind die bemelttenn 5 haupttleutt nebenn einander
25 gerytttenn. auff sey ire 5 leuttenamptt. auff sie ire 5 fenderich mytt irenn schönenn fanenn. auff sie ire woll geryste kyrysser allweg funff nebenn einander und alle weg auff funff die funft knabenn. die habenn innenn die hellm und spys und federbüsch. die pferdt sind schönn mytt harnasch zu sechenn
30 gewest und auch mytt gleicher lyfrey wie obenn statt.

Nach dennenn drytthalb hundertt gerystenn pferdenn sind von fremdenn und landttleyttenn ein grosse anzall reytter gevolgtt und die strassenn allso gar voll vollks. das die bemellttenn reytter. so onn ordnung nach den kyrissernn ge-
35 ryttenn, nytt hindurchkomenn sindtt und hatt so lang gewerett.

21 seidenn] ergänzt, sichtbar ein teil des s.

das fyrstliche durchlaucht erst ein stund in nacht zum tom komenn ist.

[36b] Alda zu beydenn seyttenn des chors ann der kyrchenn zwu gar gross seüllenn auff zwen grosse loüwenn gesetzt und die historya Davidis und Gollyatt Judytt und Holofernnus 5 auch des Herculis und Attlanttis gar gross und schönn fygurytt gewessenn auch die history Josue, auch die history Nabochodoneser und die history Senahereb, wie der engell im sein vollck erschlug, als in bylder vonn leym gemacht und schönn gemaltt und darunder mytt grossenn buchstabenn dise lattei- 10 nyschenn wortt, die luttenn zu tysche allso: Dieweyll durch denn grossmechtigenn kaysser Carollonn denn 5. crystliche fryhaytt widerum eingesetzt yst, so tutt die kyrch enpfachenn seinenn gottsferchtigystenn sun Pychlyppenn, durch welchenn als irenn beschyrmer und fyrer sey aller glucksellygkaytt und 15 wolfartt gewarttendtt und hoffenn ist.

Und ettlich ander mer latteinische sprüche bey aeyner jettliche figur, so auff denn printzenn gelautt habenn, die vonn kyrtze wegenn zu verttytschenn underlassenn hab.

[37a] Wie sein fyrstliche durchlaucht zum erstenn cochor 20 ann die veste komenn, da ist ayn hoche newe gemachte erhebtte bruckenn anderhalb hundertt ellenn lang gewessenn, die ist nebenn dem selbe thor iber die murenn gangenn, myttenn auff der bruckenn ist ein grosser schweinbogenn gewessenn vyrtzig ellenn hoch und jettlicher seyttenn ein kleiner schwy- 25 bogenn, jeder zechenn ellenn hoch und 3 ellenn weytt, dardurch das fussvolk gangenn. Inn dem myttlenn an beydenn seyttenn acht schönne lang seülle gar schönn gezeyrtt, vyr auff einer seyttenn und vyr auff der andern seyttenn, ann jeyttlicher seyll ist ein jungfrowbild gestandenn neyn ellenn lang inn 30 weyss gekleidtt, die bedeyttenn acht der fyrnemstenn stett des hertzogthoms Mayland dysser gestalltt wye hernach vollgtt.

Erstlich ann der rechtenn seyttenn das byldt der statt Maylandtt mytt der kronn auff dem hauptt, in einer hand ein zeptter in der andernn zwenn schleyssell. 35

3 vor chors getilgt: cors. 15 verschrieben: beschymer. 20 cochor] vielleicht statt: thor. 21 veste] ergänzt, sichtbar nur noch v.

Nach demselbenn das byld einer junckfrowen, der statt Tremona gewessenn mytt einem schloss auff dem hauptt und schiltt ann der seyttenn.

[37b] Nach dem ist gewessenn das bildt der statt Lody 5 mytt einem krantz auff dem hauptt vonn weinberlaub, das byld hatt gar gros dutten gehaptt.

Nach der schir am ortt der bruckenn ist gestandenn das byldtt der statt Nevarya mytt einer veronica in der handt.

Ann der ander seyttenn am obergosten gegenn Mayland 10 iber ist gestandenn das byldt der statt Pavia mytt aeiner zerbrochen kronn in der rechtenn handt und ein reytter spiss in der linckenn hand.

Nach der die statt Com mytt einem wasserkrug in der handtt geneygtt wasser ausszugyssenn.

15 Darnach ist gestandenn das junckfrowbildt der statt Alexandrya mytt einem hornn in der hand und ein hiltzenn treydtt metzenn zu fussenn.

Nach der ist gestandenn das bildtt der statt Corttona mytt dem berg Apenninus genantt inn der hand.

20 [38a] Item am schwybogenn in der höche ist gewessenn ein grosser adeler mytt zwenn köpfenn, ann den seyttenn zwey bildtt, das ein halltt ann der kaysserlichenn seyttenn, das ander an der kinglichenn seyttenn ann der kronn, darnach sein latteinysche wortt under dem adeler gestanden, die luttenn zu 25 tytsch also:

O grossmechtyger fyrst Pyhlippus so alle deines vatters, kayssers Karolus des funfttenn, merher des rychs, tugentt, hochaytt und mayenstett in dyr glytzentt erscheinett, erzeygett dir die statt Mayland underttenige, ewige trey und gehorsame 30 mytt hoffung aller freydennrychenn glukksỏllikaytt.

Nebenn dysser geschryft ann der einen seyttenn schönn gemachett byld fygurenn der geburtt seiner fyrstlichenn durchlaucht, ann der ander seytenn sein erwöllung zu einem prynntzenn inn Hispania, auch sein krening·und ann beydenn eckenn 35 ist gewest das loblich huss vonn Oestrreychs wapenn und darunder ein grosser geharnaschetter man, so mytt der rechtenn

*

20 gewessenn] ergänzt. 21 den] ergänzt. 22 verschrieben: kaysslichenn.

handt das wappenn auffgehalttenn und in seiner linckenn hand ein kronn.

[38b] Darnach bey dem inner thor ist mer ein grosser adler vyll bylder fygurenn und schryftenn all zu glory und pryss seiner fyrstlichenn durchlancht mytt weissagungenn 5 merhers auffnemens und iberwindung aller feind und woll herab undenn darunder in einem krantz ein grosser weysser schyltt mytt einem rottenn krytz, das ist der statt Mayland wappen.

Darnach aber weytter da ist ein grosser schwybogenn 10 gewessenn gleich einem grossen thor mytt grossenn seyllenn, alda mytten in der höche aein gebeuw, welches zwu erhebte fygurenn auffhyll ttenn und ob dem gebew ist ein grosser adler gestandenn mytt zwenn feyssenn auff zwenn nackenttenn perschöuenn zwischenn dennenn ist gewessenn ein byld des gericht 15 in einer hand ein trommettenn gehabtt inn der ander ein palm als ein zeichenn des sygs. Ann denn seyttenn sein gewessen an der einen ein byld mytt der welttkugell in der hand und under denn fyssenn zwenn Tyrkenn nydergettrettenn und [39a] ob dem hauptt des bylds zwenn knabenn mytt einer 20 kronn in der hand, als wollttenn sey das byld krönnenn, aein wenig darunder ann einer seyttenn ist ein byld gewessenn sytzendt auff einem tryumff oder sygwagenn, ann der ander seyttenn aein byld sytzenndt in einem kinglichenn stull under einem kostlichenn traghimel und ein kron auff dem hauptt 25 und an beidenn seyttenn dysse bylder. Erstlich kaysser Karle und ob im kaysser Maximyllionn hochlöblicher gedechtnus, ann der ander seyttenn gegenn kaysser Carll iber ist mein aller gnedygöster her Ferdynando romischer king und ob im Pylyp sein vatter hochloblicher gedechtnus. Innwendig under 30 dem schwybogenn auff einer seyttenn ist kaysser Friderich gewessenn der drytt seines names und disser printz von Hispania, an der ander seyttenn ist gewessen hertzog Albrecht römischer king, der vyrdtt seines names und mein gnedig her ertzhertzog Maximilionn. Ob dem schwybogenn ist ein schöne taffell ge- 35 wessenn mytt [39b] latteinischenn worttenn all zu lob und

1 nach in getilgt: sein hand. 18 der] verschrieben dem. 20 knaben] sichtbar kn. 30 vor vatter gestrichen: sun.

erhochung dysses kaysserlichenn und kuniglichenn fyrstenn, nämlich des printz, inn welchem sich die crystliche relgonn tutt erfürwenn. Darnach seind aber mer schwybogenn und porttenn mytt seyllenn gewessenn, das hatt gewerett bys an
5 denn platz vor dem thumb mytt schonnenn hystorien und schryfftenn alle dem printz zu lob, er und pryss mytt gluckwunschung auffgerycht und ist vom statthor byss ann denn blatz vor der kyrchenn die gassenn in der heche durchauss mytt weyssenn tuch bedecktt gewessenn hoch iber alle fenster
10 der hyusser dann darunder ann alle fenster mytt tebichenn gezeyrtt, die weybs perschönenn gelegenn.

Bey dem erstenn thor ist das geschitz auff pollwerck gericht gewessenn, das hatt mann weydlichenn abgann lassenn.

Darnach wie nun der printz auff denn blatz komenn ist,
15 da habenn [40a] die zwey hundertt hackenschitzenn abgeschossenn all mytt einander und alls nun der printz zu dem tomb komenn und abgestandenn, da seind aller clöster ordenn und preysterschafft der gantzenn statt in irenn schönenn meß gewandtt mytt irenn monstraantzenn und kreytzenn gestandenn
20 und denn preyntzenn under einem kostlichenn hymel in die kyrchenn beleidt, alda das Te deum laudamus gesungenn. Da sind vor der tyr trommetter posonner auch mytt schallmeyenn und zinckennblasser gestandenn und wie das Te deum laudamus fyr ist gewessenn, habenn sie all zusamenn gestymptt und auff-
25 geblassenn, wie der printz wider auffgesessenn und in seinen palast gerytteun.

Allda die herenn vonn gemeyner statt dem printzenn ein schonn geschir darin zechenn tussentt toppelltt ducattenn vererett habenn wie brachtlich, aber der balast zugericht aussenn
30 und innen im hoff auch ann der steygenn am erstenn sall und allenuttalbenn woll gezeyrtt. [40b] Und was fyrttrefflichenn bylder da zu sechenn gewessenn sey sonderlich der vyr tugentt nemlich der gerechtigkaytt und messigkaytt bey einander zu bedeuttenn, das die justicya vorgenn soll, doch die messigkaytt
35 myttgenn soll. Item das bildt der stercke und darby das bildt der fyrsichtigen bescheidenhaytt, dann wie die justicia soll mytt messigkaytt gehallttenn, also auch die stercke mytt vernunft und bescheidenheytt gebraucht werdenn. Nach dennen bylder

der vier tugentt seind gewessenn die bilder des sigs, des frids und ettlicher götter, die all sondere bedeuttung gehabtt. Item da ist fyguryrtt gewessenn wie der printz zu Jenua ist ankomenn und wie er zu Mayland hatt einreyttenn söllen, darnach wie er in seinem thronn oder mayennstett sitzt. 5

Item an der rechtenn seyttenn im hoff der Bachus und gegenn im Vennus [41a] und ob innenn aein tysch voller bylder, so zufryden und frölich seind, das zu erzeigung der freide, so sein annkonff gemacht hatt.

Item in der heche under einem adler die kaysserliche 10 mayennstett in einem kaisserlichenn stull sytzend und denn printzenn enpfachenndt. Item ann der stygenn zwo grosse iberguldte syulle und von einer seullen zu der andernn obenn wie ein bogenn von einem thor mytt zinenn dariber, under denn zinenn ein fenster, inn welchem fenster ist aber ein mall 15 gesessenn ein byld aber ein mall kaysserliche mayennstett inn der rechtenn hand ein schwerdt und in der linckenn hand ein zeptter gehaptt. In jeder zinenn ein kopf ettlichenn alttenn kaysser zu lob und under der kayserliche maystatt drey kronnenn, die habenntt nackattender bubenn zwenn bylder mytt 20 denn hendenn auffgehalttenn, das alles nach lenge iberfleissig zu beschreibenn was.

Das ist so vyll denn einzug bettryfft. Man ist nun inn zubereyttenn zwayer schönenn commedenn auch ander tryumff und turnyrenn. Laus deo. Finis. 25

[41b] Der Spangeler einzug zu Eslingen an der heren faßnacht 47 jar.

Anno domini 1547 jar da kam auff der herenn fassnacht bey zwöllff fenlein Spangeler mytte einem grussamenn geschrey, das alle weltt gedacht, myr mystenn schönn um alles komenn, 30 was myr hattenn, dann treibenn einen solichen iberfleyssigen grossenn muttweyllenn, das es zu erbarmenn was und man

*

5 vor thronn getilgt: droh. 8 zufryden] sichtbar z. 9 sichtbar frei. 26 darüber später: der Spannier schädlicher einzug in Eßlingen.

must inen hew und stro gebenn und gabenn neymantt nuntz
darum und bleybenn ayllff tag bey unns und jagttenn ettwan
manchenn biderman mytt weib und kind auss dem hus, deshalb sie manchenn grossenn schadenn tettenn. Wa es solltt
5 lenger gewertt hann, mustenn myr grosse nott geleyttenn hann.
gott halff uns darvonn. Unnd galltt ein pfund salmen 5 batzenn und ein hennenn auch 5 batzenn. Darnach zogenn sie ins
Saxer land und fingenn den kyrfurstenn.

Es ist eines schreiners weyb zu Augspurg gewest, die ist
10 alle morgenn zu der freymess gangenn und wan sey heym ist
komenn, hatt sey irem man gesagtt: „Ey wie ein schönns
ding ist in der kyrchenn, das du es gernn sechenn mechtest".
Der man hatt dacht, ich will ein mall lugenn, wa sie hin gann
wöll, da ist sie vyr eines pfaffenn huss komenn. da hatt man
15 sie zu einem ladenn hineinzogenn, das hatt der [42a] gutt
man gesechenn und ist also von dannenn gescheidenn. Under
dennen weyllenn ist die frow auch komenn und hatt anklopf
an irem hauss, da hatt der man gesagtt: „Wer ist da". Hatt
die frow gesagt: „Ich bin da". Hatt der man aber gesagtt:
20 „Wer ist da"; die frow wider gesagtt: „Ich bin da, kennst
du mych nitt? Ich bin dein weyb". Da hett er gesagtt: „Du
bysts nytt, dan mein weyb ist hüett am morgenn frue zu himell gefaren". Das erschrack die gutt frow hartt und zoch
wider darvon. Das hayst in die frumess gangenn, es ist ir
25 ein gutte apsulutionn wordenn, allso ist der gutt man seiner
frowenn abbkomenn und ist beschechenn im 1549 jar.

Noch ein mall vonn dem burenn kryg des doch gros vonn nöttenn ist zu wissenn.

Anno domyni 1525 bin ich zu Enssenn gewesenn im
30 burennkryg da hatt man zu Ennssenn auff einen tag 15 burenn
geköpff alle nach einander und ein kantenn geysser dem hatt

*

9 am rand: von eines schreynners weyb zu Augspurg; später: so nntrew an irem mann worden. 16 dannenn] sichtbar: da. 17 frow] sichtbar: fr. 18 hanss] sichtbar: ha. 26 vor 1549: jar. 29 am rand später: grausamkeit im baurenkrieg. 30 burenn] folgt: auff einen tag.

man ein pfall durch denn lieb geschlagenn, der hatt am haylligenn karfryttag fleisch gessenn, und denn pfall so tyff hineingeschlagenn das man das hemdtt hatt müssenn vonn dem pfall schneydenn. Und wellicher hatt inn der fastenn fleyschs gesenn, denn hôw man baldtt mitt ruttenn aus wie 5 ir hernach herenn werdt. [42b] Es kam ein junger gesell dahin, der was vonn Zyrch oder vonn Bernn, da lagenn in der vorgemellttenn statt 2 fennlein lantzknecht und bey 2 hundertt reitter, die furttenn die burenn herein und tettenn inn grosse martter ann, das ich jeitz vonn kyrtze wegenn underlassenn 10 will, aber vonn sollicher grosse martter, das es onmenschlich ist. Das ich auff das alltt kom vonn dem jungenn Schweytzer, der hatt mytt den lantzknechtenn gespiltt und hatt ettlich gelltt verspiltt und wollte wider ander gelltt herauss legenn, da hatt er ein testamentt herauss zogenn, da hatt ein lantzknecht ge- 15 sagtt: „Hastu auch ein schelmenbuch bey dyr?“ Da hatt der jüngling gesagtt. „Welcher das buch also schiltt, der ist selbs ein schelm.“ Inn demselben verklagtenn die lantzknecht denn jungenn gesellenn, das man inn gefangen legtt und peinigett in hartt. Und zu dem aller lestenn hauw man inn mytt rut- 20 tenn auss und durch denn nachrichter so hartt gehallttenn, das er bald gestorben was. Da das die Schwytzer inenn wurdenn, wollttenn sey die statt iberzogenn han und mitt macht darann, da wurdt es abgetragen mytt gelltt, darum ist es noch nytt bezaltt. We dem, der richt und nitt recht richt. Des unfalls 25 hab ich vill da gesechenn, [43a] da ich in düsse vorgemellttten statt bin komenn, die ist allso klein, das ich maintt es wer ein dorff, bys ich sache ein fyrttell oder 12 vonn armenn leyttenn die man gevyrttaylltt hatt. Wellcher vom evangellium sagtt, der must gehenngtt werdenn, er wer munch, pfaffenn, 30 leywenn, edell oder onedell, und wellcher ein bevelch hatt gehatt im burenn kryg, der wurdt vonn denn vorgemeltten reyttern geholltt und in disse statt gefyrtt und mytt grosser martter gefragtt, dass ich es nitt schreybenn mag, es ist onglaublich und onmenschlich. Wann einer wölltt vonn dem evangellium 35

6 am obern rand: von einem Schweitzer zu Ensen mit ruten gehawen. 20 am rand später: ein Schweitzer wird zu tod fustigiert. 26 am obern rand: mord zu Ensen.

sagenn oder redenn, so sprach die oberkaytt: „Der henker mus mytt dir dispodyrenn." Das war ein gwalltt aber kein recht, ich wills gott bevollenn hann.

Vonn Crystoffels Gussenns kindt im 1549 jar.

5 Ein burger zu Esslingenn Crystoff Guse, ein spörer, der hatt denn Pfangeller arbeytt gemacht was sey dann bedorff habenn, da ist der Spangeller dem vorgemelttenn spörer schuldig gewessenn mytt gelichem geltt als vill als acht fl oder taller, und da der spörer hatt sein geltt wider wöllenn 10 hann, da ist der Spangeller mytt im zu onfrydenn wordenn und inn wöllenn schlaghenn und auff in zu mitt dem blossenn rapyr und auff denn sporer zu und inn wöllenn erstechenn. Da ist die fraw, des vorgedachteun sporers weib, zugefarenn und irem leibenn ee gemachell wellen zu hilff komenn und ein 15 kind bey einem jar auff der schoss oder am arm geheptt. Da hatt der Spangeller hergehouwenn und dem kind beyde feyss under dem kney abgehouwenn und im ist nichs geschechenn, das was erst ein jamer. Gott ist ob unns.

[43b] Vom hertzog Morytz.

20 Ich mus ein wenig vonn hörtzog Morytz schrybenn, als ich vor hab geschribenn vonn dem schmakallyschenn buntt, wie derselb hatt angefangenn, da hatt sich hertzog Hanns von Saxenn und Philips landgraff zu Hessenn und hertzog Moritz die namen das heillig sacramentt mitt einander wider kaysser-25 liche maystett zu fechtenn. War hertzog Moritz des landgraffenn dochterman und des hertzog Hansenn bruders sun, die hettenn sich aeinhelliglichenn zusamenn verbundenn. Und als der kryg warde anfangenn und jettlicher mitt seinem her in das leger kam, der hertzog Morytz solltt das land beschyrmenn,

*

5 am rand später: einem Eßlinger burgers kind werden von einem Spanmer bede füße abgehawen. 9 hatt] folgt: wöllenn. 10 wordenn] am rand nachgetragen. 23 am rand später: bund zwischen dem hertzog Johann von Sachsen, landgrav zu Hessen und hertzogen Moritz.

da wardtt er gestochenn vonn kinglicher maystett mytt dem kurfurstenn amptt, das derselb gwaltt und zeyttlich bracht hatt so woll gefallenn, das er nitt me gedacht ann denn grossenn buntt und aydtt, denn er gettan hatt und gedacht nitt mer an sein frindschaft noch ann das enpfachenn des hailligenn 5 nachtmals noch me an trey und aid und hinderwardtts kerett wider um und zug zuruck und nam die statt Leibpzig ein und Wittennberg und ander grosse stett, schlosser und dörfer, denn tett er grossenn schadenn. Darnach kam der vonn Saxenn wider und nam die vorgemelttenn statt wider ein, das mustenn 10 die armenn leütt engelttenn. Darnach ward der hertzog Moritz zu kirfyrstenn erwölltt, das bringtt die hochaitt und der zeittlich bracht. Gott, du waist alle ding.

[44 a] Weinrechnung.

Anno dominy 1549 ist zu Esslingenn die weinrechnung 15 wordenn das fuder 53 pfund, das ist alls ein tyre rechnung, das ein man nytt bald gedenckt und im 48 jar das fuder 30 fl und im 45 jar das fuder 48 ₶, die weinrechnung 46 jar 27 ₶.

Und in dem 48 jar ist die welltt gar rich an gelltt ge- 20 wessenn und ist in hochenn erenn geschwebtt, das ist gewessenn nach dem schmalkaldischenn kryg, das die stett und andere hernn habenn ann kaysserliche maystett und seinem hauffenn gewunnenn inn denn hindern sekell, aber alsbaldtt kaysserliche mayestett wider unser vetter war, da fingenn die 25 stett wider ann, die armenn leutt zu schendenn und zu schabenn mytt aller allennfantz und semyny, das sollich gelltt wider in ir hand kam, damitt dem arme nitt vill bleib. Nemlich zu Ulm fing man an und must ein wyrtt vonn einer mass wein 2 ₰ gebenn, man hatt mir danach gesagtt 3 ₰ und ist die 30 welltt wider alls arm, das ichs kom gehertt hann und die hanttwerker so gar inn einem schlechtenn werdtt, da es kom gehertt ist wordenn und galtt ein leyb brott 8 ₰ und 9 ₰ und zu Hedellfingenn 10 ₰ und ein pfund schmaltz 3 sh. im

15 am rand später: Eßlinger weinrechnung. 24 hauffenn] folgt: habenn. 34 zu] über der zeile nachgetragen.

koffhuss und 1 pfundt fleisch 4 ₰ und leid die weltlt gross armutt und alles das tyr das man lebenn solltt, onn die untrey, die trybtt je ains mitt dem andernn, das wertt, noch und bleibtt bis ins end. Amen.

5 [44 b] Brunst zu Pfortzen.

Item im 49 jar ward zu Pfortzenn in einem wyrts hauss ein feyr eingelegtt wordenn oder ausskomenn, das zu derselbenn zeytt seind abgebronnenn bey 24 hoffstett und man sagtt, es hettenns drey lantzknecht eingelegtt und sie wurden 10 gefangenn im fyrstennttom Wyrttennberg, dann der fyrst wolltt im die zu recht hallttenn, wer ann sie zu sprechenn hett, aber es was neymantt komenn, da hett der fyrst vonn Wyrttennberg die vorgemellttenn drey lantzknecht wider lassenn gann on alle galttnus. Das ist mir glaublich gesagtt wordenn, es 15 hat darnach an vill orttenn um Pfortzenn gebrentt und neymantt kinden wyssenn, wa es her komptt, darum fercht sich die welltt keiner sindt me, gott erbarms.

Laus deo 1549 jar.

Item da man zalltt 49, da ist Marte Theibler bey unsser 20 frawenn die styegenn hinabgefallenn und ist auff altt fassbodenn gefallenn, das mann im bey 24 hefft hatt müssenn gebenn. und ist beschechenn ongevar 14 tag vor weyennacht. Derselb Teybber was gar ein gespettlicher mann, das keiner bald mocht fyr in gann, er wer hoch oder nyders stands, er 25 wist im ein klettenn oder ein schellenn anzuhenckenn, das im gott auch hatt allso einenn schnellenn todt zugeschicktt, darum lass jeider man gan ist mein ratt, dann mitt der mass, wie du müst, wyrtt dir auch gemessenn.

•

5 darunter später: brunst zu Pfortzheim. 18 am rand: vonn dem allttenn Teibler, wie er zu todtt ist gefallenn; darunter später: todtfall eines spötters. 19 die namen mit anderer tinte nachgetragen.

[45 a] Walfartt gen Rom, 1550 jar.

Inn anno dominy 1550 ward ein jubeljar, das ward ein grosse herfartt gen Rom vonn dennenn auss dem Niderland, die allhie zu Eslingenn durchzugenn ettwan 10 etwan 9 und allwegenn rottennweyss, derenn was ein grosse schar, 5 die alle wollttenn auff Rom zu zichenn, gnad und aplas zu hollenn.

Und im selbenn jar ward der babst gestorbenn und ward myr glaublich gesagtt, das es herus ist geschrybenn wordenn, wie man hatt ein andern herwellt nemlich ein auss Hispangen, 10 der hett 24 stund gelebtt, denn andern, den man nachmals erweltt hatt, der was einer aus Engelland, der hatt 4 tag geregyrtt und der 3 oder zu denn 3 mall hattenn sie sich um das bastum geröft, das man sagtt, es hett sich neymantt woll dorffenn auff der gassenn lasenn sechenn, also vill zu schaffenn 15 hatt der teffell, also woll thutt die zeittlich er und pracht. Mann sagtt, das auch woll bey 3 oder 4 hundertt bischoff werenn da gewest. Das hatte kaysserliche maeyestett erfarenn und eyllends genn Rom postyrtt, man solltte keinenn babst me wellenn bys zu ankunft seiner kaisserliche majestett, da 20 bleib es ein weyll getust und man sagtt, kaisserliche maystett wolltte ein babst machenn, der im gefeill, desgleichenn wolltt der Frantzoss auch ein habenn, deshalb gar ein grosser zwittracht zu Rom war. Der bischoff zu Augspurg wer es auch gernn gewessenn, desgleich der vonn Trennt, der war einer 25 von Maderutz.

[45 b] Die stett musten geschitz gebenn dem keiser.

Da man zalltt 1548 jar nach dem schmakaldischenn kreyg mustenn die von Augspurg dem kaeysser die aller bestenn stukbixenn geben, desgleichenn die von Ulm, Cempttenn, 30

2 sichtbar: jub...jar; am rand später: wahlfahrt gen Rom. 8 vor babst: bast. 11 am rand später: papstswahl. 24 am rand: der bischoff vonn Augspurg war ein truchsess. 30 am rand später: zerschiedene reichsstädte und darunter Eßlingen müssen nach dem schmakaldischen krieg dem kayser die beste stuckbüchsen geben.

Memingenn und Eslingenn, Strasburg und wa es im gefeyll. das hab ich alles sechenn zu Eslingenn durchfyrenn. das man 2 reder hatt gewegenn. die habenn 9 zenttner gehabtt und ettlich stukbixenn zu 10 zentner schwer, das allerschönst ge-
5 schitz, das es einer gernn möchte gesechenn han. Darnach die von Esling gabenn auch die allergröstenn 2 bixenn. die aein heiss der hertt Fust, dye ander santte Nissy, und ettlich thunenn bullver. Darnach sagtt man, die vonn Strasburg haben im geschitz und bullver gebenn, das es einem fyrstenn woll
10 geheyrtt hett, wie woll ich hab gehertt, die gemein sie gantz onwillig gewesenn und wer schir ein auffrur darauss worden, das sie hettenn gesagtt, die oberkaitt solltt im besonder bixenn lassenn machenn und die alttenn zu Strassburg lassenn. die iree altt vordernn gemacht hettenn. Aber ein oberkaitt kertt
15 sich nitt darann und gabenn dem kaysser das geschitz und sagttenn im zu, das Enttrem wider anzunemenn oder mess zu haltenn, das was der gmein man unwillig, aber es halft nit. es meint auch jeder man, er wyrtt Strasburg nitt zwingen. er gwingtt das sin mitt bryffenn, er darff keins geschitz.

20 [46 a] Bapst Julius tercyus der 3. des names.

Anno dominy 1550 nach abgang babst Paulus ward erweltt ein babst zu Rom, der hies Jullius tertyus, der was 10 meyll hinter Rom daheym und ward myr glaubhaftig zugesagtt. er hette dem kaysser Karlle dem 5. zugeschreybenn. er
25 wellte im deinenn mytt geltt. land, leutt, gutt und alles. was sein vermegenn wer, auch wa es seiner kaisserliche mayennstett gelegenn wer, wellte er im ein contzilly hallttenn in Tischland, wa er dann wolltt, das seyenn myr noch alle hoffenn.

Vonn dem weyssenn morennking.

30 Item im jar 1550 in der fastenn auff samsttag vor Reminyscere reytt des weyssenn morennkings bottschafft zu Es-

29 der] ergänzt. 22 am rand später: pabst Julius III erwählt. 29 darunter später: weißen morenkönigs bottschaft raist durch Eßlingen. 31 am rand: er hatt geheyssenn Redowella. denn hab ich selbs gesechenn und ist hie zu Esling gelegenn in Conratt Sorgers huss.

lingenn durch und er kam selbs nitt inn die statt. man sagtt er were zu Kirchenn an der Ek vyrgeryttenn, da lagenn vill welsch volk unnd wolt dieselbeun auch beschowenn. Und derselb morennking ist vonn einer seiner thrawanttenn vertrybenn wordenn, das denn selbenn deiner so vyll vollks was an- 5 gehangtt, das er ettlich kingrich hatt erobertt und im vill volk was angehangenn, das sein aygener her hatt müssenn auss seinem land weichenn und wolltt gnad bey dem kaysser suchenn und auch hilff und der obgemellt king hatt nur ein aug und ein grauenn bartt, derselbige hies Redowälla. 10

[46 b] Vonn auffrur der vonn Strassburg.

Alls man zalltt 1549, da hatt ein pfaff mess gehallttenn und weyll der pfaff iber dem allttar ist gestandenn, da habenn sich ettlich bes knabenn zusamenn gettan. alls das grob ungeschicktt volk, metzger, fischer und andere beffell und sey- 15 enn iber denn bryester gefallenn ongewartter sach und ime das messgewand ab dem hals geryssenn und zu bodenn gezogenn und wan man dem pfaffenn nitt wer zu hilff komenn, so hettenn sie in erwyrgtt. Darnach nitt lang ist ein menich durchgeryttenn, der habe ein kuttenn angehebtt, denn selbenn 20 sie mytt drek und kott geworfenn, das ime das ross so schey ist wordenn, das er sich hatt mussenn schandenn neytten, hatt er wöllenn auss der statt komenn. Ob sie im recht oder onnrecht getthan habenn, das will ich gott bevollen han, dan sie habenn dem kaysser ein aid geschwornn, das Enttrem anzu- 25 nemenn sie und ander. Haltts du es, so wayst dus woll, das evangellium ist gerecht aber es muss unsser tekmanttell sein, dann der fyrkoff und wucherey und schenderey, denn armenn zu betrygenn, das will man nitt sechenn, es ist nur wenn mein sack voll wer, gott geb, wie es denn armenn ging. Du nemst 30 gutt gelltt, dyr gleich, wa es herkem. Der Judas wer from, wan er noch auff erdenn ging, dan er hatt das onverttig gutt

*

4 thrawantten] folgt einer. 5 wordenn] doppelt. 9 und der] von hier an nachträglich hinzugefügt. 11 darunter später: auffrur deren von Straßburg wider die pfaffen 13 am rand: zu Strassburg. 21 über geworfenn steht: dan.

wider gebenn, das hatt man noch von keinem evangelischen gesechenn. Gott der allmechtig waist alle ding.

[47 a] Von dem von Branschweig.

Item im 1549 jar wolltt hertzog Heinrich von Branschweigk
5 wider die statt Branschweigk habenn eingenomenn durch verreyttery, das sollttenn die 4 gwallttigostenn hernn, so in der statt mochtenn sein. Das ward myr glaublichenn gesagtt, sie hettenn ein schlosser zu wegenn gebracht, der solltt in schlissell zu denn torenn machenn, darmitt er wider in die statt
10 käm, darmytt das sie wider zu grossen herenn wyrdenn. Als nun irenn anschlag also hettenn gehallttenn in einem stall, das hatt ein magtt gehertt und sollichs von innen ausgebenn, da hatt man ettlich gefangenn und warend eins taills enttrunenn und die gefangenn gefyrttaeiltt, das hatt der welltt bracht und
15 geyttigkeytt, das verblenntt die gantz welt noch heytt bey tag. Gott erbarms.

Ich solltte zuvor geschrybenn hann vonn seiner vertrybung. so hab ich nytt gewist in wellchem jar es beschechenn ist und noch nitt woll wais, doch ist er verttrybenn wordenn, ist be-
20 schechenn auss der ursach, das man sagtt, es wer die mainig, er hette geltt ausgebenn dem lossenn hauffenn als das gottloss gsindtt die mördtbrener, des in dem selbenn jar gar vill derselbenn gsellenn warenn, das es in allenn ortten fast brann. es was an keinem ortt frey, es was in Beyer, Frankenn, Schwa-
25 benn, Behem, Tyring, Sachsenn, Wyrttenberg, am Rein, das es deshalb gar schwer was. Das was die ursach, es was auch gar uncristlich, des auch dockttor Marttinus Lutter gar oft hatt gemelltt in seinen gschryfftenn, das er dick sagtt Heintz und Mentz, die habenn sollichs getan, gschicht in unrecht, so
30 verzich uns gott. Amen.

*

4 am rand später: verrätherey zu Braunschweig. 17 am rand nachgetragen: Item es ist beschechenn im schonen somer, da man zalltt 1542 jar, da zoch das gantz rich oder schmakalldisch bundt vyr Wolfennbett, da ward er vertrybenn und darnach von dem landgraffen gefangenn. 29 verschrieben: gsicht.

[47 b] Vonn der landsordung, wie es kaysserliche mayestett hatt lassenn gebyttenn im 49 jar.

Item im 49 jar ward verkintt alhie zu Eslingen ein pollecy und ordnung des gar ein gutt ansechenn hatt und wer ein gutte refermacionn, wa der arm mann auch bettracht wyrdt 5 das wer das recht und göttlich evangelionn. Zu dem erstenn was verkintt vonn gotts lästerung, das grausum ibell schweren, des man trybtt, weib und man, jung und altt, des woll zu straffenn ist und vor gott ein grosser greyell und das verderblich zusauffenn, des jetz leider gar gemein ist wordenn 10 vonn jungenn und altten. Darnach wie jeider soll bekleidtt sein, er wer edell oder onedell, fyrst oder her, ritter oder knecht, graffenn, vögttenn, ampttman, hantwerkleitt, pursman, frawenn, junckfrawenn, er were gliech was stands oder wyrde er wölltt. Darnach mytt denn apodeker mitt der wyrtz mit 15 dem sylber der goldschmid halb, wie sie das silber sollen machenn, desgleichenn gewand der soll man auch keins feill habenn es saey dann genetz und geschornn, desgleichenn alle geschenktte hanttwerk abgettan. Es soll auch keiner auff korn leichenn, dieweill das auff dem hallm statt, und was ein paur 20 vyr klaider tragenn soll, wie vill er veltt han soll, in suma nix aussgenomen, es was als erdacht. Und zu Esling warenn 3 man gesetzt, die sollttenn drob halltenn, da lich der ein man eim burenn 40 fl auff kornn und ward im weder Heller noch pfenig darum, ob im recht sey geschechenn, will ich dich 25 dariber sagenn lan.

[48 a] Schlacht vor Landersenn.

Item in dem 1543 jar geschach ein grosser zug ins Geller land oder Brabandt, bey einer statt haist . . . . . beschach am osterabenntt nach mittag, da warenn die . . . . . ischenn auff 30 sie zugezogenn und den oberlendischenn knechtenn der wind

*

3 am rand später: policeyordnung zu Eßlingen verkündet anno 1549. 13 am rand: es sind der arttykell so vill, ich wolltt woll ein gantz buch iber schreibenn. 27 daneben, von andrer hand: zeittern, am rand später: schlacht vor Landrecy.

under das angesicht gangenn. dann zu derselbenn zeitt hatt es
hartt und ser geschneytt, das der schne den deuschenn knechte
war under das angesicht gangenn und nach kyrtze darvonn zu
redenn, wie sie einander warenn ansichtig worden, da hattenn
5 sie gesagtt: „Gott grus euch lyeben bruder, findenn myr einander da", und vonn sollichenn worttenn gelassenn und die
speiss auff einander lassenn abgann und zusamenn schossenn
und gestochenn, gehawenn auff das best so ein jeider mocht.
das die oberlendischen knecht hattenn sie bys in das dreytt
10 glid zuruk gestochenn und vermaintt, der hauff wirder nachdringenn, da die vordernn sich hattenn umgesechenn, da war
der hauff dahindenn geflohenn und ettlich fenlein Niderlender,
die in hilff und beystand solttenn gettan habenn, die warenn
gestandenn, ob sie der handell nitt were angangenn, das ein
15 unttreylich hilff und beystand. Und was der Erassimus vonn
der Houbenn ir oberster und was man fing, das furtt man ge
Mastrich und lyss die wunden heillen. Nachvolgends im selbenn jar zoch kaysserliche maeyestett vyr ein statt, heist Landerssenn, dú ligtt inn Frankrich gar ein klein heillos stettlein.
20 da sagtt im der king auss Frankrich ein schlacht zu und keisserliche majenstett woltt ims halttenn, da floch der Frantzos
mitt denn Schweitzern auss dem veld und darvonn und man
eiltt im nach und 4 hakennschytzenn, die namenn ein maullessell, der was mit des Frantzossenn kredentz geladenn, die
25 warenn fast reich und habenn ein gross gutt darvon gebracht.

[48b] Von der schlacht zu Carmualloder Mayland.

Item alls mann zalltt nach Crystus unssers erlössers und
haelland geburtt 1544 jar, geschach zu Carmyall oder Asch
bey Mayland am oster guttenttag oder am menttag nach dem
30 osterttag ein ser grosse schlacht auch mytt dem Frantzossenn
und kaysserliche mayestett und des keyssers oberster ward
genantt margese de Gwesta, der hatt sein anschlag am abentt
mytt des Frantzossenn oberstenn gepankenndyrtt und solliche
prakdik mitt innen gemacht, man werdtt branandt bringenn.

*

27 am rand später: schlacht bey Meyland.

das nyemand hand anleg. Und alls der Frantzoss ist eingefallenn mit den Schweytzern, da habenn die knecht gemeintt, es welle sie gott berattenn, so hatt sie der teyffell beschissenn, das hatt der oberst zu wegenn bracht wie das mancher redlicher man ist um sein lebenn komenn, gar vill burger vonn Augs- 5 purg, Ulm und anderswo. Darnach schyktt der kaysser nach im genn Worff auff denn reichsttag und man meintt er wyrd in darum straffen, aber es geschach nitt, ob es recht siee, das will ich gott bevollenn han.

Von einem grossem tryumpf von king Vilipum, des 10 kaysser Karlles sun, in Holland.

Als man zalltt 1550 da hatt man im Niderland, Brabandt, Seland und Holland Carles sun Pichlipum mussenn schwerenn, das sie nach absterbenn seines vatters wöllenn inn erkennenn als irenn rechtenn nattyrlichenn lieb erbs herenn und kaysser- 15 liche maeystett und sein schwester kingin Marya selbs perschonlichenn mittgerittenn und darbey ist myr glaubhaftig gesagtt von einem trawanten, wie man im so iberflusseige gross reverentz [49 a] und er zu aller vorderst zu Andorff da hatt man porttenn lassenn machenn, die costenn woll 20 tussentt 20 guldenn. Und als kaysserliche maeyenstett hatt wollenn einreittenn, ist die 2. porttenn noch nitt gar ververttigtt gewest und ire kaysserliche maeyestett lassenn bittenn, er wölle noch ein tag oder 2 verzichenn, das hatte er gettan und nachvolgends am selbenn tag, denn sie im gestimptt habenn, da 25 hatt es gar iberflissig fast geregnett, das man sagtt, sie hettenn ettliche tussentt gulden darfyr gebenn und darnach zu Mastrich auch grosse er bewissenn, desgleichenn zu Angsterttam, zu Mechell, zu Bryssell mitt schiessenn, turnyrenn, pankenntyrenn auff wasser und land, das man gott nitt me er hette 30 kindenn bewissenn und erzeigenn, des ich glaubhaftig gehertt hab, ob es recht sie, will ich gott bevollenn hann.

*

13 am rand: king Pichlipum auss Hispangen. 20 tussentt] sichtbar ein strich des t.

Von kornnregenn in Kerttenn.

Ein stettlein haist Klagennfurtt ligtt in Kernttenn drey
meyll wegs von Villach, da hatt es am suntag Judica am
XXIIII tag Marcys im 50 jar angefangenn gutt userwelltt
5 korn vom himell herab geregnett ongeferlich auff zwo stund
im tag und hatt sich solcher regenn erstrekett bis in die sechs
mayll wegs lang und an ettlichenn orttenn einer halbenn meill
wegs breytt und ist gemeltts korn einer zwerchhand dick ge-
legenn ettlichs bran ettlichs weiss von farb und ist in denn
10 sechs meyllenn nur ein kloster underwegenn hast Fyrttrung
sunst ist es lautter schönn wysmatt oder grasbodenn, nach dem
aber ist das landvolk komenn und inn grossem wunder das
himellkorn auffgesamelltt wie die kinder von Issrahell das
himellbrott in der wüstenn und [49b] des gemallen und nach-
15 mals zu guttenn wollgeschmackenn brott gebackenn, auch ist
nachmals solchs himellbrott und kornn hin und wider inn vill
land vonn einem guttenn freind dem audern vor ein gross
wunderwerk geschicktt wordenn, was aber solchs himellkornn
bedeitt, ist gott allein bewust, dem sey lob er und breiss in
20 ewigkaitt zu aller zeitt. Amen.

Kaysser Carle der 5. hie eingeritten.

Inn anno dominni 1550 jar denn 29. tag Junius ist kaysser
Karle der 5. aber mall zu Eslingeun eingereyttenn auff suntag
Petter und Paully und sein aeygener sun Vychlipus pryntz
25 des gantzenn Hispangenn und jeyder sein besunder farb, der
vatter eyttell schwartz, der sun lautter gelb und so gar cost-
lich mytt aller zyr, mytt allem wollustt, das man gnug zu
sechenn hatt, das ich glaub, das er woll tussentt maullttyr
hab gehabtt, die alle woll geladenn mitt aller handttyrung von
30 bett von tisch und sylbergeschyr das es nitt auszusprechenn
ist und der alltt kåsser inn dem Allmassweyller hoff und der

*

1 am rand später: kornregen zu Clagenfurth in Kärndten anno 1553. 20 am rand von anderer hand: hie gelasen. 21 am rand später: anno 1550 raist kayser Carl mit seinem printzen Philippo mit großem pracht durch Eßlingen.

printz in des Petter Schlossbergs haus und kamenn am sunttag zu nacht um 5 ur und reyttenn am monttag am abentt um 5 ur wider hinweg auff Augspurg zu auff den reichsttag.

[50 a] Inn anno dominni 1550 um Johannes tag ongevarlich hatt man zu Hall in Sachsenn und zwischenn Merssennburg auff einer mattenn oder wissenn ein brunen sechenn entspringenn, der hatt recht natturlich plutt gebenn und daher geflossenn wie ein rechter brun, das man darzu ein grosse wallfartt hat gehebtt von adell unde andere burger und wan sie das blutt habenntt in die hand enttpfangenn, so hatt es gelbfar gesechenn. Was es bedeytt, das waist gott, des lebendig plutt und fleysch, das welle uns bewarenn vor allem leid. Amen. Laus deo. 1550.

Vonn einem bekennknecht, der zu Wein hatt das sackramentt widern boden geworffenn.

Inn anno dominy 1549 ist ein bekennknecht gewessenn auff corpus Crysty oder unssers herenn fronleichnams tag als man dan nach altter gewonheytt ist mitt dem sackramentt um die statt gangenn, hatt er zu seinem maister angefangenn und gesagtt: „Was tregtt der pfaff?“ Da hatt im der maister geantwurtt: „Er tregtt unsser hergott“. Hatt der knecht gesagtt: „Wollan ich wils sechenn, wyrfft er mich nitt inn drek oder zu bodenn, so will ich in darein werffenn“ und glich nachvolgentt das ostiom ins kott geworffenn. Darnach hatt man in gefangenn und mitt glieenden zangen zerrissenn und beide hend abgehauwen und darnach verbrentt und gesungenn bis inn todtt. Aber miens verstands ist der streytt und besser mutt will gar kein nutz, es macht vil irttum inn der weltt darauss man gar nit kan komenn, es sind nun maullcristenn, aigennsinig leůtt.

*

1 am rand später: kayßer logiert im Salmansweyler hof. der printz in Peter Schloßbergs hauß. 5 am rand später: anno 1550 entspringt zu Hall in Sachsen ein bronn von blut. 17 am rand später: anno 1549 wirft ein beckenknecht am fronleichnamstag das sacrament auf den boden. 25 am rand später: seine straf.

[50 b] Inn anno domini 1550 warentt die von Ullm und der graff zu Helffenstein wyder einander, das sie beide zu feld lagenn von wegenn einer fichweid, das sie einander das fych namenn und war der graff woll mitt ettlichenn hundertt pfer-
5 denn, desgliechenn die von Ullm auch ettlichenn fennlein knecht, aber der kaisser war dozumall gliech zu Augspurg, das man die sach abttrug und ward also von kaiserliche maeyestett gestillt bis auff des nechstenn richsttag, der desselbigenn mall schon vorhanden war, aber ich weys nitt, wie es ergangenn
10 ist. Die herenn werdenn der sach woll eins, darum habe nemantt kein sorg.

Vonn erwellung eines burgermaysters.

Ich bin ermantt wordenn eines wunderberlichenn erwöllens das zu Eslingenn ist beschechenn im 46 jar, das man alle jar
15 am sunttag nach Jacoby einen nywenn burgermaister desgleichenn auch ein nywenn stattamman erweltt nach gebruch und gewonhaitt von altter kaysserliche freyhaitt. Da war zu derselbenn zeytt burgermaister Bernhartt Reying und Johanes Spyess stattamman, da macht man anss dem burgermayster
20 ein stattamman und auss dem stattamman ein burgermaister, das ist nytt vill zu Esling erhertt wordenn. Der Bernnhartt Reying was ein semfftmuttig man, aber der Speiss bracht von dem gemeinen volck nitt vill lobs darvon. Ein grober rucher iber armenn das statt nitt woll.

25 [51 a] Von absterbenn hertzog Ullrich von Wyrttenberg.

Inn anno dominny 1550 denn 8. tag Novembris starb hertzog Ullrich von Wyrttennberg der gros thyranisirer, der wil-

*

2 am rand später; stritt zwischen den graven von Helffenstein und der statt Ulm wegen einer viehwaid. 12 am rand: erwellung eins burgermaisters; darüber später: anno 1546 ward burgermeister Reyhing stattamman und der stadtamman Spieß burgermeister. 16 am rand: geduldtig, semfftmutig guttenn bescheid bringst vill me lobs darvon. 19 am rand: in anno dominy 54 war auch so ein stattamman alhie. 21 von anderer hand: da bin ich bliben. 26 am rand später: hertzog Ulrichs todt 26 Novembris] sichtbar ist No; das datum ist falsch Ulrich starb am 6. November. 27 gros] sichtbar: gr.

denn seuw vatter, ein ungettrewer nachbar der statt Eslingenn, die sich doch in allweg als gutts gegenn im gefleissenn habenn, des ich auch in meines vatters selligenn schreibenn woll beweissenn will, durum wan sich einer woll hellt bey seinem lebenn, so sagtt man im gutts nach, als auch Haniball denn 5 geschichtschreyber lobtt, der von Achillio seine gutthatten geschribenn hett, das hillt er vir ein grosenn schatz. Darmitt ich die sach zum end mach, da mann inn begrabenn hatt, was vir jung volk da yst gestandenn, dem hatt man ein batz gebenn und wer in das schloss ist komen, der hatt moigenn 10 darinn zu morgenn essenn, also hatt der wilden seiw vatter ein end genomen, also will ich in gott bevollenn han, hatt ers woll geschafft, wyrtt ers woll findenn. Darnach hatt er ein sun verlassenn, des namen was hertzog Cristoffell, dem hatt müssenn die gantz landschaft schwerenn von stundtt an 15 und sonderlich die zu Tibingenn die hand im müssenn schwerenn, ee er in das schloss wider ist gangenn, darnach das gantz land und anheben zu regirenn, aber ich waiss noch nitt, wie lang er es treybenn wyrtt, erleb ich dasselb nach der brattick, wie die allttenn gesagtt habenn, so wyrtt es nitt lang werenn, 20 leb ich so will ich weitter darvon schreibenn. Laus deo. Amen.

[51 b] Von einem Spangeller und einem jungen kind.

Ein warhaftige uncrystliche ungöttliche geschicht, die myr ein gutter erlicher burger alhie zu Eslingenn gesagtt hatt, wie ein Spangeller bey Nerdlingenn zu nechst in einem dorff hab er ein 25 jung kind in einer wiegenn funden ligenn und nitt angesechenn die jugett, hab im gleich von stundt an alle 4 glider abgebrochen dissem onverschulttenn jungen plutt. Darnach habenn ander kinder ein geschrey angefangen, das ettliche lantzknecht sind darzu komen und den Spangeler gefangenn und in gleich 30 zu dem oberstenn gefeyrtt und die sach angezeigtt nachvolgends denn Spangeller genomen und die hend zusamen gebunden

14 am rand später: hertzog Christoph lässt sich huldigen. 15 von] die handschrift: und. 20 die] über der zeile nachgetragen. 22 darunter später: eines Spanniers grausame that bey Nördlingen und seine straff.

und denn jungenn knabenn gebenn, die sollenn in umbringen, wie sie mögen. Da habenn sie im vill wunden und stich gebenn, bis er auch bezalltt ist worden, doch zuletzt hat ein trawant ein hellbarttenn durch inn gestossenn und im der marter abgeholffenn. Ob es bezalt sie vor gottes angesicht, das will ich gott bevollenn han, dan alle gericht sind sein, der wirtt auch alle gerechtenn und ungerechtenn am grossenn tag zusamen fordern, da mussenn myr schwere anttwurtt gebenn. Hatts dan einer woll geschaft, so wyrtt ers dortt woll findenn, wie auch Matthens sprichtt: „kein gutts bleibtt unbelonett, kein bes ungerochenn.“ Und ist beschechenn im schmakaldischenn krieg, da man zalt 1546 jar.

[52 a] Die weinrechnung im 1540 jar.

Ward das fuder
das halb fuder 19 ℔
der aeymer 6 ℔ 6 β 8 ₰
der halb aymer 3 ℔ 3 β 4 ₰
die 4 ime 30 β 9 ₰ 2 ₰
die 2 ime 15 β 10 ₰
das ime 7 β 3 ₰ 5 ₰

und ward gar ein surer wein und ward auch vill darzu, aber es was sunst alle ding teyr, es gallt ein leyb brott vii½ ₰ und ein ℔ fleisch 4 ₰ und ein pfund schmaltz 12 ₰ und zu derselbenn zeitt gallt ein mess saltz 11 β, aber es was kein saltz vorhandenn und ward keins im konffhaus.

Von denn allttenn von Wyrttennberg, die vor zeittenn graffenn seind gewessenn, hab ich in einem allttenn buch fundenn, doch mytt besser geschrift, bin ich verursacht wordenn sollichs zu ernywer, darmitt man kan ein bericht und warenn grund wissenn und enpfachenn, wie sich vor zeittenn die allttenn gehalltenn hand, dennjenigenn zu einem exempel und zu einer besserung unssers lebenns. Amen.

Als sie vonn erst habenn namenn enpfangenn und ir ur-

14 fuder] sichtbar f; der preis* fehlt, nach dem, was das halbe fuder kostet, müsste er 38 ℔ betragen. 33 spätere überschrift: von den graven von Württemberg; am rand später: die Württemberger von stam seyen Römer gewesen.

sprung, darvon sie dan herkomenn sind, die Wyrttenberger vom stam sind Römer gewessenn und bey denn allttenn kaysser angehalltenn um ein lechenn, das sie gewerett seind wordenn und ist in ein berg eingebenn wordenn zu allernechst bey Eslingen auff dem Rottennberg, dasselb schlos haist noch 5 haytt bey tag Wyrttennberg. Das ist die ursach, wan dieselbenn hernn habentt angehaltenn um ein feld oder berg, habentt die kaysser allwegenn gesagt: 'dir wyrt ein berg', das zeigtt das schlos noch an und sind allwegenn jeger gewessenn die von Wyrttennberg. 10

[52 b] Der graffen zu Wyrttenberg herkomen.

Es ist vor zeyttenn einn styft zu Peyttelspach gewessenn, das die vonn Wyrttennberg habenntt ire begrebnus da geheptt und zu zeyttenn da gewonett.

Wie aber dysser stift sie herkomenn ge Stuttgarttenn 15 durch was ursachenn und von was hernn er gestift und genn Stuttgarttenn gelegtt wordenn sie, ist zu merkenn, das vor zeittenn ein her von Wyrttennberg was, der hies graff Eberhartt, derselb graff hett ein mutter, die hies Angnes und was ein hertzogin von Pollenn und derselb graff Eberhartt ward von 20 seiner mutter fraw Angnes geschnittenn und als er geporn ward oder gebornn solltt werdenn, sein muter was ein gutte fraw. Alsbald sie das kind ansach, als es von irem lieb geschneittenn was, da sprach sie: 'Thend hin das kind, wan die weyll es leptt, so giptt es allem Schwabennland zu schaffenn 25 mytt kriegenn.' Alsbald sie disse wortt gesprach, da starb sie zu hand und wie die fraw gesagtt hett, also ward es auch. War darnach derselbe her woll achzig jar allt und kriegtt mitt allen römschenn keyssernn und kingenn, die dazumall warenn, die weill er leptt. Des erstenn kreigtt er mitt king Ruddolf- 30 fenn, der einer von Hapspurg gebornn was, darnach kriegtt

3 am rand später: woher sie den nahmen Württenberg gekomen. 5 am rand später: schloß aufm Rottenberg. 19 am rand später: grav Eberhard wird auß mutterleib gesnitten. 23 am rand später: seiner mutter prophezeyhung. 28 am rand: 80. 28 darnach] folgt: war. 29 am rand später: grav Eberhardt kriegt mit kaysern und königen.

er mitt Adolffenn, der einer geborn was von Nassaw, und halff king Albrecht, der von Österreich gebornn was, denn selbenn king Adolffen ward inn einem streytt erschlagenn. Darnach [53 a] must er auch mitt demselbenn Albrecht kreyggenn und
5 werett derselb krig solange bys kinge Albrecht von seinem vetternn erschlagenn ward nemlich von seinem vetternn Hanssenn von Österreich. Darnach ward graffe Heinrich von Lützelburg zu römschenn king einhelliglich erwellt, denn keinenn anstoss zu tischenn landen, und fur gen Rom und ward da zu
10 kaisser erwelltt und gekreunett. Derselb bestalltt mitt allenn herenn und rychsstettenn im tyschenn land mit dem obenanttenn graff Eberhartteun zu krigenn. Derselbe kryg werett zechenn jar, die weill kaisser Heinrich lebtt und nach seinem todt 6 jar und die weyll kaisser Heinrich, da besachenn die
15 herenn und richsstett dem von Wyrttennberg ab das schloss, da nam derselbe her graff Eberhartt einen vermessenn streitt gegenn innen auff einen tag und streitt mitt in, dan er hett denn streitt erfochtenn, da was seinen deiner zu gach nach dem raubenn und veillen nach dem gutt in die gezelltt und
20 hütten, mitt dem verlorn sie denn streitt wider und wurdenn seine deiner und auch das fussfollk denn merer taill gefangenn und erschlagen. Darnach wurdenn seiner stett ettlich brichig und vyellenn von im, wellche aber des nitt tettenn, die wurdenn im abgewunen bis an Urach, Neiffenn und
25 Wittlingen, Seburg. Als er denn streitt verlornn hett und Wirttenberger das schloss zerbrochenn ward, da zugenn die stett genn Bittellspach, da was ein stift und was der herenn von Wirttenberg begrebnus da, da geschach das der herschaft zu schmach und widerdreis, das die greber, darin die herschaft
30 lag, zerbrochenn und die stein die darauff lagenn, zerschlagenn wordenn. Darnach ward [53 b] kaisser Heinrich zu Leonpartt vergrabenn, das er starb. Alsbald das alles geschach, darnach in 2 nechstenn jarenn gewan er all sein stett land und leytt und alle seine schlesser wider. Nach demselbenn gedacht der
35 obgenantte graffe Eberhartt von Wyrttennberg, wie seine alttvordernn solliche schmachaitt geschechen wer, und sollichs zu

14 besachen] in der vorlage stand: besaßen. 31 darnach ward] doppelt.

virkomenn, das es nitt mer in zukinfftig zeytt geschehenn, da reitt er selbs perschönlich ge Rom und mitt gunst und erlobung unsser vater des bast legtt er den stift zu Byttellspach genn Stuttgarttenn in die statt und waren zu Peittellspach in dem stifft nitt mer perschonenn gewessenn, dan ein brobst und sechs korherenn, sechs vicarienn. Zu denselbenn macht und ordnet der obenantt noch sechs korherenn und noch 6 vicarienn und das ein brobst soll habenn 2 knecht oder helffer, die das volck versechenn mitt dem crystenlichenn sacramentt, also das ewiglich sibenn und zwentzig perschonen sollentt sein in dem stift on ander caplan und frumesser, die auch pfrend habenn in düssem stift. Also kamen die herenn des stiftz zu Beittelspach ge Stuttgartenn und ward disser stift erhabenn und bestettigett auff sant Jochanes papistenn tag in dem jar nach Cristus geburtt als man zalt 13 hundertt und 20 jar und 1 darzu. Item nach kaisser Hainrich zeittenn wurdenn in einer zweyung der kurfyrstenn 2 erwelltt hertzog Ludwig von Beyernn und herzog Fryderich [54 a] von Esterreich, die waren wider einander. Mitt denn beidenn krigtt er auch bis an sin todt. Nach dem als disser stiftt herhebtt wordenn und im 4. jare starb der obenantt graffe Eberhartt von Wyrttennberger stifter diss stiftz zu Stuttgarttenn an sant Bonifacius tag nach Crystus geburtt, als man zaltt 13 hundertt 20 und 5 jare: Derselb her liess ein sun, der hiess graff Ullrich, der was nach im allein her bis in das 19. jar und starb an sant Bennedickenntag denn man nentt translacio nach Cristu burtt als man zeltt 13 hundertt 40 und 4 jare. Derselb her graff Ullrich verliess keinenn lieberbenn und starb nach seinem vatter im sechsundzwentzigestenn jar am ersten tag nach sant Jacobs tag in dem jare alls man zalt von Cristus burtt 1370 jar. Graff Eberharttenn von Wyrttennberg, des obenantteun graff Ullrich bruder was darnach allein her biss inn das 2

*

4 stift] fehlt bei Dreytwein. am rand später: wie das stiftt zu Beutelspach gen Stuttgart gekommen 1320. 13 verschrieben: Beittel. 20 an sin] ergänzt. 22 stifter] verschrieben: stiftg. 24 am rand später: grav Ullrich succediert. 26 translacio verschrieben: trunslacio. 30 burtt] folgt: als man zaltt. 32 am rand später: deme gefolgt grav Ulrich sein bruder.

und 20 jar. Derselbe her graff Eberhartt hett auch ettwan vill jar krig und urlúg mit des reichs stettenn und tettenn beider seyttenn einander grossenn schadenn. Da besamelltenn sich die reichsstett mitt ettwan vill tussentt und zugentt mytt 5 dem herenn in sein land in mainung, im land und leytt gar zu verderbenn. Der obgenantt graffe Eberhartt versamelt sich auch und kamenn zusamen Töffingenn bey Weill gelegenn, und hettenn ein streitt mitt einander, der her gewan den sig und lag ob und wundenn vill von den reichsstetten erschla- 10 genn [54 b] und auch vill gefangenn. Auff dasselbe mall ward auch erschlagenn graff Ullrich von Wirttennberg des obenannttenn graff Eberharttenn sun und das geschach auff sant Barttollomey abenntt inn dem jar nach Cristus geburtt als man zalt 13 hundertt achtzig jar und 8 jar. Darnach im 4. jar 15 starb der obenantt graff Eberhartt zu Stuttgarttenn am nechstenn freittag vor santt Gertruttenn tag in dem jar als man zaltt nach Cristus geburtt 13 hundertt 90 und 2 jar. Der obenantt graff Vllrich, der im streytt starb, der lies ein sun des namen hiess graff Eberhartt, der was allein her bis in das 20 5 und 20 jar nach seines anheren todt. Bey des herenn zeyttenn was ein gutter fryd in gantzenn Schwabenn, wann er gar ein fridlicher her was, derselb her graff Eberhartt starb darnach zu Gepingenn auff den kreyttzmenttag in dem jar nach Cristus geburtt alls man zaltt 14 hundertt und 70 jar. Der- 25 selb obenantt her verliess ein sun, der hiess auch graff Eberhartt, der leptt nytt me dan 2 jar nach seines vatters tod und starb zu Weibling auff unsser lieben frowen tag vissitacionn genantt von Cristus geburtt, als man zaltt 14 hundertt und 19 jar. Derselb graff Eberhartt der jnnger verliess 2 sun, 30 der ein heiss graff Ludwig und der ander graff Ullrich, die 2 herenn dayltenn [55 a] darnach das land zu Wyrttenberg mytt einander und behyltt graff Ludwig der elter her Urach

3 am rand später: dessen krieg mit denen reichsstädten. 17 am rand später: grav Ulrich komt umb, ihm succediert sein son Eberhard. 24 am rand später: stirbt anno 1418; beide daten sind falsch statt 1417. 26 am rand später: sein sohn grav Eberhardt stirbt anno 1419. 29 am rand später: verläßt 2 söhn grav Ludwig und Ulrich. 31 am rand später: dise theilen das land miteinander. 32 der elter] ergänzt.

mit seinen zugeherdenn und graff Ullrich der junger behiltt Stuttgarttenn mit seinem tayll und beschach sollich taillung in dem jar nach Cristus geburtt 14 hundertt und 40 jar. Darnach starb graff Ludwig zu Urach im jar nach Cristus burtt als man zaltt 14 hundertt und 50 jar, graff Ullrich was noch bey lebenn zu derselbenn zeytt.

Schlacht vor Reittlinge.

Laus deo.

Die grosse schlacht vor Reittling, darinn vill grosser hernn und pottennttattenn um sind komen und erschlagen worden und ist disse schlacht beschechenn im jar nach Cristus geburt 1374 jar auff durstag nach dem heilligenn pfingstag in der fronfastenn.

graff Friderich von Hochenn Zoll her zu Saltzburg
  reitter genantt zu Essellberg.
graff Ullrich.
pfaltzgraff zu Herrennberg.
her Hans zu Schwartzennburg Styrher.
her Gottfrid Schoder von Weinheim.
her Leinhartt von Schenkennberg.
[55 b] her Schweiker von Gundellfingenn.
der lang von Geroltzek, ritter.
her Bernnhartt vonn Bassemhaim.
her Friderich vonn Bassennheim.
her Wolff vom Stein, hoffmaister.
her Burkhartt Sturmfeder.
Sturmfeder der ander.
her Bechtoltt kayb von Hochenstein,
her Hans von Ridennberg.
her Hans von Lustnow.
her Seyfrid von Fellennberg.
her Conratt truchses von Heffingen.
Conratt Kiver, Walthar.

*

1 Ullrich] ergänzt. 12 muss heissen: 1377. 33 Walthar] hinter Kiver ist wohl zu streichen.

her Walltter von Hochennfelss.
her Schweiker von Gemingenn.
der Schwartz von Bernhaissenn.
Kirchher von Gretzingenn.
5 her Seyfrid Waltter.
Hani Ridy Waller. Zallman.
Druscher von Bischenhaussenn.
Albrecht von Kyllhartt.
her Eberhartt von Stoffenn und Bonland.
10 Eberhartt von Sternnenfelss.
[56a] Heinrich von Lichtnek.
Felkhartt von Lichtnek.
der von Sperbersek.
Anderys von Gaisslingen.
15 Diebaltt von Nerdlingenn.
Conratt von Stainhaim.
Wollff von Jungingenn.
Wolff Hochschitz von Pfachhaussenn.
Conratt Kiver von Schlossberg.
20 Walltter Spett von Aichstettenn.
Hainrich Mo̊rder.
Seyfrid von Saschenn.
Münch von Hochstatt.
schennk her Hans von Lichtenstein.
25 Conratt von Haidennhaym.
das sind der perschonnen namenn,
das helff uns gott allsam. Amen.
Santas, finis, dem gott gnad.

Es muss alles zergan
30 himell und erdenn bliebtt stan.
Noch wöllen mir von sindenn nitt lan
und von dem bessenn abstan,
von wucherey will neymandt lan,
wie wirtt es auff die letzt gan,
35 des mussenn mir ein schwer rechung bestan.

*

24 Lichtenstein] geändert aus Liehteneck.

[56 b] Das wunderwerk oder zaberey zu Esling.

Vonn einem grossenn unerhörttenn erschrocklich arglistigenn tüfflischenn wunderzeichenn, das alhie zu Eslingenn ist beschechenn. Im jar, alls man zalltt 1544 ongevarlich, da ist ein burger zu Plinssow bey dem Syrmnower closter ge- 5 sesen mytt namenn Hans der Ullmer genantt der hatt 4 döchtern gehatt und die eltter dochterr hatt durch ein erschroklichenn krankenn menschenn, den sie gesechenn hatt under wegenn ligenn in schwerer krankhait, ist durch dasselbig so hartt erschrokenn, das sie ein grossenn buch hatte iber- 10 komenn als ob sie schwanger wer. Und derselb buch je lenger je merer zugelegtt und so gar iberflüssig gross wordenn, darob sich alle weltt hartt verwundertt hatt. Und ist die junkfraw mit dem buch umgangenn ongevarlich 3 oder 4 jar und sich angenomenn, als ob sie kein liebliche speiss nissenn möcht und 15 sich lassenn merkenn, sie habe keinen stulgang und sie sey bey irer scham verwassenn und hab ire stullgeng all zu dem mund herauss, das als durch geschwindigkaytt ist zugericht durch den arglistigenn tuffell des helischenn trachenn, der solliche zaberey anricht, wie ir dan nach der lenge heren wertt. 20 [57 a] Als disser buch also hatt zugenomen und je lenger je grösser ist wordenn, hatt sie als die junkfraw ein klein kysselein auff denn buch bundenn sich darmitt zu wermen, das disser buch und geschwulst ist je lenger kleiner wordenn. Inn dem ist ir mutter zugefarenn und gedacht, wie sye ein ge- 25 schwinde brattik und arglistigkaitt erdöcht. darmitt sie sollichenn buch inn einem wessenn behieltt und darmitt die weltt zu bettrigenn, wie man es augennscheinlich woll gesechenn hatt, furstenn und hernn, edell und onedell, gaistlich und welltlich, daran nitt zweiffelltt. Wan der arglistig bess feindt bey 30 einem menschenn solliche bessenn willenn spyrtt und merktt, da feyrtt er keinen augennblyk, als auch woll zu gedenckenn ist, solliche prattick sey zuvor mytt der allttenn mutter gemacht wordenn durch dennselbenn gedacht, durch sein ein-

*

1) darunter später: geschicht von der sognanten Ulmerin zauberey 1544. 24 sichtbar: gsch . . lst.

gebung, wie sie dyssenn buch mecht inn einem grossenn wesenn behalttenn, darmit sie gros gutt und gelt iberkem. Hatt sich der arglistig bes geist zu ir gettan auff einen durstag zu nacht in einer graenn kutten oder lang graenn rok und zu ir
5 gesagtt, welltt sie seinen willenn thon, so wolltt er ir gelts gnug gebenn und ir wyrde von freindenn leyttenn gelts gnug gegebenn. Darnach allso von danen gescheidenn und darnach wider komenn aber auff einenn dorstag und zu ir gefarenn als ein ruchender sussender wind und aber ein mall bey ir
10 angehallttenn wie zuvor, ir wider anbottenn geltt und gutt gnug zu gebenn, wan sie seinen willenn thon wolltt. [57b] Da hatt disser junkfrawenn mutter den bessenn gaist anfangenn zu fragenn, wer er wer, hatt der bes gaist angefang und zu der allttenn mutter gesagtt, er hies Satthan Asmodeo. Nach
15 dissenn worttenn hatt sie sich inn seinen willenn gebenn und mitt ir pflegtt nach mans artt doch kalltter nattur und einer braunenn gestalltt und ir eingebenn, wie sie sich mitt dem buch hallttenn soll mitt sovill lustigenn enstromentten, das ich es nitt als gnug erzellenn mag. Zum allererstenn hatt die
20 mutter die tochter mit grossem trowe und grossenn schrokennlichenn worttenn, sie muss sich inn das bett legenn, so wolle sie als die mutter ein buch machenn, darob sich alle welltt verwunder werd und wan die leutt komenn und dysses wunder besechenn wellenn, soll sie als die jungfraw denn gemachttenn
25 buch mitt den kneyenn auffwerffenn, darmitt das vollk verblendtt werd, und sie zu grossenn gutt käm.

Darnach wan sie einer sach sind mud wordenn, hatt der arglistig feind durch sein eingebung und geschwindigkaitt allweg gesagtt: „Jetz must du im allso thon" und angefangenn
30 obenn bey irer rechtenn brust ein loch gemacht mitt einer rinder oder schweineblatter, wan sie [58a] hatt milch oder anders gettrunkenn, ist es wider zu dyssenn loch herauss gelouffenn und durch verplendnus des bessenn gaist die scherer, docktter und andere glerttenn mit gutter vernunfft habenn ge-
35 meintt, es siee ein rechter nattirlicher schad und vir das loch

*

13 angefang] folgt: und gesagtt. 14 Satthan] am rand nachgetragen. 32 es] ergänzt. 33 und] ergänzt. 34 vernunfft] sichtbar: vern.

ein zapffenn gemacht von entzean auss der ursach, das die mutter und tochter habentt megenn wyrm herauss gezogenn, wan sie gewelltt habenn, das alle welltt hatt fermaintt, es gang rechtt nattürlich zu, darmitt sie die weltt bettrogenn hatt. Und sind düsser beuch 2 obeinander mytt aller handtthirung aussgefülltt als werk, lompenn, flax, gernne, haubenn, alltte schyrtz, wischtuch, hassennbelg, katzenbelg, kuyeblaternn, vells von den jungenn kindern darin sie geborenn werdenn, das disser beuch habenn gewegenn ettlich und 30 ℔, das hab ich gesechenn. Wan sie ettwas hatt gegessenn, so hatt das thir anfachenn zu knarfflenn wie ein ross am barenn und dan den buch auffgeworffenn, als ob das thir denn buch in die hech auffwerff und sich angenomenn, als wan sie hab herenn bixenn schissenn, bronenn schöpfenn, hanenn kreenn, hund bellenn, so hatt sich der bauch geregtt und so gar grussam anfachenn wyttenn, als ob der buch ettwas lebendigs in ir wer. Und darnach, wan das weyttenn ein endt hatt und alle welltt grosses mittleidenn hatt, fing sie an zu lachenn und ettwan die leütt gebettenn, man soll auch gott vir sie bittenn, das er ir der schwere nott abhelff, das man im gantzenn land zu Wirttennberg und an vill orttenn die predigcanttenn gott trulich fir sie gebetten hand, das ist ir aus einem falschenn hertzenn gangenn. [58b] Darnach im 50. jar ist das thyr erst recht lebendig wordenn auff denn carfreittag, da bin ich selbs und oft darbey gewessenn, wan sie hatt milch oder anders gettrunkenn, hatt der buch anfachenn zu gumpenn, als ob das thir seiner narung nachlauff und darnach anfachenn mitt einem gesprech, als ob sie ein junge sauw in ir hett. Das ist nun gar vill gettribenn wordenn, darmitt die welltt bettrogenn ist wordenn, es ist ir gross hab und gutt geschenktt wordenn von king und kaisser, fyrstenn und hernn, von tischenn und welschenn volk, das der bess gaist sollichs hatte angericht und die 2 perschonenn zu einem werkzeug gebrucht. Sie hatt auch bekentt die jung, wan es zu nacht gewessenn sey, hab sie und die mutter mytt einander gezertt und im zweiffell ander leutt me, darvon ich jeitz nitt

2 am rand: und sindtt die wyrm von schweinedermen gemacht gewessenn.

will redenn, das die mutter die tochter hab gezabertt, das sie hab myessenn am bank hinzu kreissenn. Darnach hatt sie das thir gemacht, das es anzugreiffenn ist gewessenn, als wan es eyttell har wer, ruch wie ein seuwhautt, das ist dann herfir
5 gezogenn, als ob es gernn herauss wer und wer es hatt angegriffenn, der hutt es mussenn woll hinder sich trukenn, darmitt sie frid hab. Darnach das alles vergangenn, hatt das thir anfangenn zu pfeiffenn und bukenn wie die lantzknecht oder wie mans mechte erdenckenn auff spangelich, talgenisch
10 so wunderbarlich, das es grussam zu heren gewest ist. Doch allweg wan es auff den abentt gewest ist und wan man sie hatt wöllenn auffschneidenn, hab sie sich waidlichenn sollen werenn so well, alls dan die mutter than, als [59a] ob sie es gernn welltt sechenn, das ist durch besse eingebung des
15 bessenn feinds, der alle welltt verplentt hatt, beschechenn, der ein sollichenn werkzeig sucht und habenn mus, darvor uns gott all bewarenn well.

Darnach auff aller hailligenn tag an einem samstag im 50 jar um 10 oder aillff ur, da ging der burgermaister Jero-
20 nimus Breglein hinaus und zunftmaister Moritz Lutz und wollttenn die sach recht erfarenn, doch zuvor hatt ein erber ratt verordnett drey scherer, die sollttenn in nitt enttweichenn und gar gutt acht auff sie habenn ob man mechte ettwas argweinsch bey ir erfarenn. Da wurd gefundenn ein katzennbalg darnach
25 durch gschwindigkaitt eins weibs, die irenn harn von ir enpfangenn hatt. Da war dockttor Venerantty Gabler zugefarenn und zu ir gesagtt: „Wollan der buch mus recht besichigett werdenn". Da hatt die jung angefangenn und gesagtt: „Ich bitt euch um gotts willenn land mich noch nun ligenn bis
30 mergenn" und angefangenn als ob sie ein arbeitt hett. Da hatt ein scherer darin geschnittenn, dar war nix da gewest dan ein kisse vol werk, darunder gelegenn vill keiuw blattern, wan man hatt wellenn darein schneidenn als ob es die hautt vom buch wer. Darnach ward noch ein buch da gewest, dar-
35 nach erst der recht leyb, wie er dan sein solltt, da ward sie

*

8 verschrieben: peiff; am rand das richtige nachgetragen. 20 Lutz] folgt: hinauss.

gelegenn als ob sie todt wer, da ward der docktter zu denn herenn fir die stubenn gangenn und gesagtt: „Wollan mir habenn den buch fundenn, lugentt ir jeitz, was ir zu schaffenn hand.“ Da lieff man zu mitt denn stattknechtenn und fing vatter und mutter mytt allenn haussgesind woll 14 perschonen 5 [59 b] und lagenn allso gefangenn bis nach der hailligen 3 king tag, da ward die mutter verbrentt und am freittag vor dem weyssenn suntag im 51 jar wardtt die tochter auch an den branger gestelltt und mytte einem glieendenn eyssenn durch die backenn gebrentt, darnach in ein ewige gefencknus 10 gesprochenn, das sie weder son noch man nymer mer bescheinenn soll, und kam der vatter und alle ander auss, ob sie aber unschuldig gewesenn sindt, ist mir on wissenn. Doch ward dem vatter das hauss abgebrochenn auff dem bodenn hinweg und zu eewigenn zeittenn kein hauss nymer mer darhin 15 gebuwenn werdenn, und ward die mutter mitt dissem holtz bey dem galgenn verbrentt zu bullver.

Zu derselbenn zeitt galltt ein leib brott 8 ₰, ein mas wein 8. 9 ₰ 7. 6 ₰ und ein ℔ schmaltz 2 β und zu derselbenn zeitt gallttenn 4 ayer 1 β und ward die welltt arm 20 an geltt und ward alle ding thyr, was man nissenn solltt, an die untreyw, die thailltt je eins dem andern mitt inn aller welltt.

Von dennen von Maidennburg.

Inn anno 1551 ward ein gross vollck zu Meidenburg versamlett desgleichenn zu Branschweick, die wollttenn das En- 25 ttrem nitt annemenn wie du dan zuvor woll gehertt hast von Ulm, Augspurg, Eslingenn, Strasburg, Memingenn, desgleichenn der gantz schmakaldisch buntt, das habenn sie nitt wellenn thon, desgleichenn die seestätt, ettliche fürstenn da, [60 a] nemlich der hertzog von Pomer oder Stettein und ander grosse 30 hernn mitt inn. Inn dem hatt kaisserliche mayestett lassenn bey innen anhaltteun, ob sie sich auch in sein gnad wöllttenn ergebenn und das Enttrem annemenn, welltte er ir aller gne-

*

9 am rand später: straff obbemelter betrügerey. 18 am rand später: pretia rerum. 24 am rand später: aufstand zu Braunschweig und anderer orten wegen des Interim.



dester her und kaisser sein. Da hattenn sie im anttwurtt gebenn und die gschrift angezogenn, es wyrde inen gleich also gan, alls zu der zeitt Anthijochio, der furtt ein adeler mitt einem trachenn, seine wapenn war noch nit grussam gnug, das der
5 adler fur sych selbs ein grussamer pluttgiriger vollgell ist, der neimantt umb in leidenn mag; darzu vergleicht noch darmit angezogenn, das sag ich das alle undertanenn sollenn irer oberkaitt gehorsam sein, will es gott anders habenn, wirtt ers on zweiffel woll wendenn, als geschach dem Achillia, der nentt
10 sich ein geissell gotts und ein straff der welltt.

Nach disser auffenperung disser stett und andere hatt kaisserliche maystett auffgeworffenn hertzog Moritz ain her in Meixenn und zu einem kurfursten gemacht, wie du dan zuvor in disem buch auch woll vernomen hast. Disser vorgemeltt
15 hertzog der zog vir Maidennburg mitt ettliche grossenn hernn und pottennttattenn, nemlich ettlich pfaffenn von Mentz, grosse thomhernn aus allenn stiftenn, hertzog Albrecht von Mechelburg, die lagenn vor der statt und der graff von Mansveld war mitt deinenn in der statt daran, das sie warenn mitt dem
20 gantzenn hauffenn auss der schwere nott, die sie erleidenn solttenn, heraussgefallenn und gar vill volcks erschlagenn, das man sagtt, ir werenn woll bey tusentt erschlagenn worden und ein grose schar gefangenn, nemlich [60b] der hertzog von Mechelburg der ward in die statt Maidennburg gebracht, doch
25 nitt lang darnach gelebtt, doch hab ich gehertt, es seyenn seine trawanten alle umkomen und erstochenn wordenn, deshalb ein grose nott was und der hertzog Moritz wer durch ein schenkell geschossenn wordenn, es ward verttust, das neimantt darvon sagenn dorft. Wie es wyrtt weitter gan, will
30 ich, ob gott woll, weitter darvon schreibenn, so gott gnad gibtt.

*

13 am rand später: hertzog Moritz ziehet vor Maidenburg. 17 am rand: hertzog Jerg von Mechelburg. 30 zum ganzen abschnitt am rand [beschädigt]: .. aiser ... tt ist .. n gelegenn 5 monatt und ein gantz jar und im 1554 jar warenn ire ettliche von Medenburg. die hattend ein haffen und samletten vill gelts darein.

Von haimlichkaitt kaisser Carlle dem 5.

Ich muss schreibenn von wegenn grosser ursach von dem caysser Carlle dem 5., das er so gar ein haimlicher styller listiger glückhaftiger mensch, das weder gaistliche noch weltt-liche hernn habenn megenn seiner haimlichkaitt erfarn wer- 5 denn, er hab zu handlenn, zu krygenn, auff richsttägen zu handlenn, schälttenn, walttenn, so hatt er ims selbs be-halttenn, bis er die that hatt wellenn vollbringenn so hatt er erst sein hellig geöffennbarett und lassenn ann tag komen und dannocht nitt gar. Er hatt nitt gettan wie Alle- 10 xander, da im sein mutter ein briff hett geschiktt und Antty-pattrum hefftig gegenn im verklagtt hett, stund Hepaestion nebenn im und nam Allexander den briff aus der hand und lass in auch, da zoch Allexander sein bitschaftring ab denn hennden und trucktt in dem Hephaestionn auff denn mund, 15 das er solliches solltt verschweigenn, das geschicht nitt vill me.

[61 a] Schlaffenn inn der Schlesy.

Vonn einem grossenn wunderwerck und ein erschrockenn-licher handell, der beschechenn ist 12 myll wegs von grossenn Glog auff Bollnner land zu nitt weytt von einem stettlein Mi- 20 bitzsch in einem dorff haist Sienna, das ist ein armer man ge-storbenn, der hatt 6 kinder hinder im gelassenn und ein schlechte narung darzu. Dieselb fraw hatt ein bruder in dem obge-nanttenn dorff gehebtt, da war die wittfrow zu dem bruder gangenn und wellenn brott um in entlechenn, hatt des bruders 25 weib ir kein brott wellenn gebenn und sich beklagtt, sie hab selbs nitt vill brott und ir sollichs versagtt. Ist die gut witt-frow in einem grossenn jamer wider heim gangenn, da hatt sie ire 6 kinder fundenn schlaffenn und alsbald selbs auch enschlaffenn vor grosem jamer und armmutt. Darnach dar der 30 wittfrowenn bruder heim ist komenn, hatt im die frow ge-

3 am rand später: kayser Carl hält all sein vornehmen sehr ge-heim. 5 haimlichkaitt] folgt: megenn. 17 am rand später: wunder von etlichen persohnen in Schlesien, so in einen tiefen schlaf gefallen anno 1550. 29 am rand: von schlaffen in der Schlesy bey grosenn Glog.

sagtt: „Dein schwester ist da gewessenn und hatt wellenn ein leib brott von myr enttlechenn, hab ich ir geanttwurtt, ich hab selbs nytt vill brott, in dem ist sie wider heingezogen.“ Der man hatt disser red nitt geachett und ime heissen zu essenn
5 gebenn, die fraw hatt im ein leib brott hineingebenn, alsbald er darin geschnittenn hatt, ist recht nattirlich blutt heraussgeflossenn. Der man hatt im ein ander brott haissenn bringenn, denselben auch auffgeschnittenn, der hatt gleich so fast blutt als der vorig, der man mitt dem tischlach und brott zu
10 seiner schwester, sollichs zu klagenn, fand er sie schlaffenn mittsamptt den 6 kinder. Alsbald er das sach, schlieff er von stund an auch biss in die 4 wochem. [61b] Wan man sie schon rupfftt oder stuffs, schlieffenn sie als vyr und vir, sie habentt auch ire rechte natturlichenn attchem geheptt, als wan
15 einer inn einem siessen schlaff leg, das ist ein gross wunderzeichenn, das zeigtt allso vill an, das mir einander sollenn unsser teglich brott mitt einander thaillenn und bruderliche lieb mitt einander beweissenn, wie es gott unsser vatter auch bewist, wie er auch selber spricht: „Wan ich dem menschen
20 den stab des brotts werd enzyechenn, so wyrtt der mensch umfallenn“, darum lass nymantt hunger leidenn, den der her spricht nitt vergebenlich in den 6 werkenn der hailligen barmhertzigkaitt: „Ich bin hungerig gewest, ir habentt mych nitt gespeist“. O du reicher, du weist um kein armutt, es hatt
25 dich nie gehungertt, es hatt dich nie gedürst, darum meinstu es sey all weltt gesettigett wie du. Wee wee dir ungettruwer der armenn, das reich gottes ist der armen, auch spricht der her: „Als wenig ein kamell, das ist ein gros saill auff dem mer an einem schiff, mag gen durch ein nadeller, als wenig
30 mag ein riecher in himelln komenn.“ Darum sich dych fir, du reicher und auch armer, mir darffenn alle woll gliks, das mir das himelrich iberkomenn, der reich ist geitzig, der arm ist trutzg, darmitt ist niemantt recht, daran gott helff uns allesamptt. Amenn. Das ist beschechenn im 1550 jar.

*

11 sach] ist ausgelassen.

[62 a] Von grossem allmussenn gebenn babst Julius des 3.

Inn anno 1551 jar ward von einem burgersun von Eslingenn von Rom heraussgeschribenn, das der babst Julius der 3. auff den osterttag hatt aussgebenn fyr sechshundertt kronenn brott um gottes willenn us der ursach, das da zu mall inn Rom gar ein grose tteyre gewessen ist, desgleichenn auch im gantzen Tischlandt, das las ich mir ein allmussenn sein von einem widercristenn, wie mir in nenen. Noch waist neimandtt, wer der gerecht ist.

1551.

Von grosem fleischmetzgen zu Eslingenn.

Im selben jar hatt man zu Eslingenn am osterabentt geschlachttett oder gemetzgett 25 feister oxenn und 88 schmaller rinder 80 kelber 70 lemer 8 veister sew und 1 kille und ist danocht nix iberbliben, dan der weltt was gar vill und was die weltt arm. Und im selbenn jar erfror das auffrecht feld, nemlich der weingarttenn und darnach am monttag vor sant Jergenntag erfror die Kissecker auch, was am Necker was, deshalb der arm man gross nott leidt und galtt ein leyb brott 8 und 9 ₰ und zu Stuttgarttenn 10 ₰ und 1 ℔ schmaltz 13 ₰ und im selbenn jar galttenn zu Augspurg im reichsttag 5 aeyer 1 battzenn und auff fryttag nach pfingsten kam ein gros wetter mytt einem grosseun hagell, der macht erst recht fyrabentt. Gott erbarm.

[62 b] Von Hansen Holtzapffels todfall.

Item im tusentt 551 jar am dinstag nach santt Jergenntag, denn 29 Apprilis full Hans Holtzapffell zu Pleingenn zu todt, der hatt wellenn ein schirenn auffrichtenn, da er die

2 Julius des 3.] ergänzt nach der späteren randbemerkung: pabst Julii III großes allmosen. 4 am rand: der burgersun hatt geheissenn Niclas Greber von Eslingenn. 6 willenn] folgt: gebenn. 12 am rand später: 1551 große consumption von fleisch zu Eßlingen. 18 am rand später: schädlicher frost.

lattenn hatt wöllenn anschlagenn, dar war ein latt mitt im gebrochenn und ward also hinder sich hinab zu todt gefallenn. Gott helff der armenn sell.

Von den geschenkten hantwerk.

5 Inn anno dominy 1551 jar auff Pchilip und Jacoby denn erstenn tag des Mayenn hatt kaisser Caroll der 5. unsser aller gnedigoster her lassenn in der tytzschenn nakzionn verkindenn inn stettenn, mergttenn, flekenn, ann allenn ortten, die geschenektte hantwerk auffheben und abthon, das man hinvyr
10 nymer soll under keinem handwerk ein schmachhandell straffenn, besonder sollichs vyr die verordnette oberkaitt lassenn komen. Desgleichenn, wan ein gesel in ein statt komptt, so soll alsdan der zunftknecht im um ein maister besechenn oder der jungst maister desselbenn hanttwerk. Das ward ein gmeine
15 polocy und ordnung durch das gantz tytsch land und nitt gar ibell angesechenn von wegenn minder gezenck der gesellenn und maister.

[63 a] Conzile Carller der 5.

Inn anno 1551 jar des erstenn tag Meyenn ward durch
20 kaisser Caroll der 5. ein aussgeschribenn concilly zu Augspurg desselbenn verschinen richstag ein gmein contzili verkeint allenn und jede fyrstenn, herenn, richs stettenn, fleckenn, merkttenn ein frey sicher gleitt, welcher sich zu beklagem ettwas nottwendigs firzubringenn durch sich selbs oder seine gesanttenn
25 nemantt aussgeschlossenn jeidem ein frey sicher gleitt auss seinem anwessenn und wider darin und ward solliche contzilen ge Trentt in das Ettschland gelegtt und zu der zeitt ward ein nywer babst, der hies Julius terzius, das ist Julius der 3. seiner erwellung und ward vast des evangelliums halb, gott
30 geb gnad.

1551 jar.

*

5 am rand: von den geschenckt hantwerkenn; darunter später: kaysser Carl hebt alle geschenckte handtwerken auff anno 1551. 7 nakzionn] folgt: lassenn.

Gartteyssenn mit rutten aus.

Item inn dissem jar am freytag nach unser herenn himellfartt schlug man den Jacob Gartteyssenn und seinen eelichenn sun Dele Garttenneyssenn mytt ruttenn auss nebenn aeinander und der vatter ward gar trurig, aber der sun was 5 gar frech auss ursach, dan er hette zu dem vatter gesagtt: „Wie thustu? fass ein manshertz las denn maister machenn, myr wöllenn uns ein ander mall bessernn.“ Darum wan ein sun ein vatter straffenn soll, so gatt es ibell zu. Wan der sun ettwas hatt gestolles haimbracht, hatt es der vatter mytt 10 grosser fraid angenomenn, das ist nitt gutt. Darum wen dein kind ettwas haimbringt, frag, wa ers gnomenn hab, dan findenn nicht dem stellenn gleich, dan disser junge hatt gar vill gestollenn man sagtt dannot, man hab ims nitt halb verkindt, des galgenn weren sie beed woll werdt gewessenn. 15

[63 b] Wallenbärbel zu Stuttgart.

Inn anno 1551 jar geschach zu Stuttgartt ein erschrockennlicher handell, auff montag nach den pfingstfeyrttagenn da ward ein frow, die nentt man die Wallenbarbell, dan sie hette einen Welschenn und ward eins Welschenn tochter, und 20 ir man hatt gesagtt, er woltt genn Esling auff jarmargtt. In dem hett sich der man inn das hauss verschlagenn, als ob er nitt daheim wer, in dem hett sie nach einem andern Wallenn geschicktt er solltt zu ir komenn, ir man wer nitt dahaym, da warenn die zwey bey einander gelegenn biss morgens zwi- 25 schenn 2 ur und 3, da war der man komenn und die kamerthyr auffgestossenn. In dem war der gsell zu dem ladenn aussgefallenn auff das pflaster, das im das hyrnn heraussgefallenn war. In dem ward der man zu der kamer hinauss geloffenn, wellenn sechenn wer er wer, da ward er todt ge- 30 wessenn. Inn dem ward die fraw auch darvon komenn und er hatt sie lang gesucht, man er hett sie nitt fundenn. Darum

2 am rand später: vatter und son werden propter furti mit ruthen ausgehawen. 18 am rand später: ein im ehbruch ertapter fält zu todt.

hiett sich ein jeides frums bider weyb und nym ein exempell von der haidin der frawen Lucretzia, die sich selbs um ir lebenn bracht.

Bewar dein er bis inn dein grab,
5 es ist deinenn kindenn ein reyche gab.

[64 a] Wunderzeichen zu Glaris.

Anno thussentt funff hundertt und im siben und vierzigostenn jar an Marya Magttdalena tag hatt man zu Glaris im Schweitzerland gesechenn am XXII tag hewmonatt ein
10 grosse schlacht von fussvolck, die ein partty von auffgang herzogenn, die ander partey von dem nidergang, alle in grosser ristung mitt harnasch gar woll bekleidtt und auff einander gestochenn und gehawenn das man das brastenn grundlich woll gehertt hatt. Darnach hand sich zwen lewenn herfyrgethan und
15 auch gegenn einander gezogenn und anfachenn zu kempffenn und der lew auff der lenckenn seittenn hatt dem ander das hauptt abgerissenn und das hauptt inn denn fodern klattenn behalttenn. Nachvolgentt ist komenn ein stracks gerad Schweittzer creytz, wie das creytz daran gott der her gemarttertt ist
20 worden, dasselb hatt ein grosse lange ruttenn undenn am lengsten stamen gehebtt; was aber disses bedeitt, ist mir onwissentt, gott waist waryn alle ding gutt ist. Amenn.

Caroll der 5.

Anno tusentt funff hundertt und 51 jar denn 14. tag
25 brachmonatt lies kaisserliche maystett von Augspurg alhie zu Eslingenn durchfyrenn bey denn 40 stuck bixenn eyttell veldgschoss gar schöne kleine sticklein und wog eins ins ander auff 8 centner, die warenn all auff Speyr zugefeyrtt, aber man wist nitt, was er darmitt thon wolltt. Darnach hatt mans zu
30 Spyr auff das wasser gelegtt und darnach weytter gefirtt, doch sagtt man, der Frantzoss hett im ein statt eingenomenn.

*

7 am rand später: wunderzaichen zu Glaris in der Schweitz. 18 am rand: also hatt das creitz gesechenn; darunter eine zeichnung des kreuzes. 23 dazu später: führt geschütz alhier durch Eßlingen.

die hiess Barma, die wölltt er wider einnemen. Ettlich sagttenn, er wolltt vir Maidennburg. Sein gmütt ist nie neimantt offenbar wordenn.

[64b] Von mancherley glauben zu der zeitt.

Von mancherley secktténn irttum und glaubenn, die alhie 5 und anderswa bey meinenn zeyttenn gewessenn sindt und doch sich alle Crystenn remen, dös ich gar kein grund bey nymantt ferfechtenn, darmytt ich mechte einander beystand thon, das disse tyffliche weltt so gar verrucht ist, das glaub zu der zeit Sodoma und Gommora ist die weltt so in grossenn sindenn 10 nitt gelebtt biss auff disenn tag. Gott erbarm sich iber uns.

1. zum allererstenn ist die sektt zwinglisch,
2. die ander ist schwengfeldisch,
3. die dreytt ist lutterisch,
4. es ist die babstlich, 15
5. es sind die widertöffer.

Der Zwinglin zum aller erstenn, hatt woll der Zwinglin gehaissenn, es ist ein hartt gezwungenn ding, herttköpfig, aigennsinig wessenn, das sie selbs erdicht habenn und ettwan gar weitt nebenn der gschriftt daher geloffenn sind, zumall 20 des sakermentts halb, des sich mancher kampf und unfryd zwischenn Marttinus Lutter und ime zuttragenn hatt, dardurch der gmein man sich nitt woll hatt wissenn auss irem irttem und widerwertige kampf zu richtenn, des sie zu beidenn taill inn manchem ortt heftig wider einander geschrybenn habentt, 25 das der Zwinglein hatt Marttinus Lutter ein gebachenn hergottfiesser gehaissenn, aber Marttinus hatt es lassenn bliebenn und gesagtt, ich wist irem gott auch woll ein [65a] anttwurtt zu gebenn, aber gott dem herenn zu erenn will ich sollichs underlassenn. Wie auch jeitz die schwenckfeldischenn getthan 30 habenn, will ich dir auch ein klein wenig darvon schreibenn auch des sacerments halb.

*

9 disse] folgtt: weltt; am rand später: allerley glauben und secten.
23 am rand später: kampf zwischen dem Zwinglen und Martin Luther.
29 will] sichtbar der anfang des w.

Der schwenckfeldisch secktt ist dise gewessenn, das hab ich selber gesechenn, ettliche seiner junger habens gar hoch geachtet, als ob des neymantt wirdig sey, die andern habentt fyrgehalttenn in der nacht, da der her verrattenn ward, hab 5 er das brott genomen und gesagtt: „Nymantt hin, das ist mein leib, der fir ench gegebenn wyrtt“ und hab mitt dem finger auff sich selber gezeigtt, als ob er ein falsch darmitt hett wöllenn anzeigenn. Da seye gott vor solichen bessenn aberglöbisch bessenn gedankenn, dann wan gott unsser 10 aller vatter ettwas gerett hatt, so ist es flaisch und lebenn gewest. Liss auch das buch der geschöft, das er spricht, es werde der himel oder werde die erd, so ist es wordenn, seine wortt und red sind gantz gewest, wie die felsseun, darauff mir auch stark hoffenn sollenn und bey dennen worttenn stracks 15 bleibenn, das die wortt des herenn gerecht sind und sich nytt allso mackellirnn lassenn, wie die verstocktt weltt thutt. Dan mir singenn und lachenn und verspottenn der haidenn wessenn, man find doch noch nitt sollichenn zanck und zwyspalttung bey in alls bey disser arglistigenn tifflichenn welltt, wollenn 20 danocht all gutt Cristenn sein, du bist gutt evangelisch mitt einnemenn, da lachett dein hertz aber was du dem armenn thon soltt, das ist zu fyll.

[65b] Die lutterisch sextt wer woll recht mit mess halttenn, mitt lobgsang, predicyrenn und andern zerimonienn, er 25 ist noch der rechtes daran gewest und sich mitt seiner kyrchenn woll und recht gehalttenn. Aber das gmein peffell, der unnytz hauf die habentt allwegenn bey dem ringer taill herwist; flaischessenn, kein zins gebenn, aller bschwerd ledig sein, das war das recht und die getzenn in denn kyrchenn herum- 30 styrmenn und dem babst und denn pfaffenn ibell redenn, das was ein recht ewangellisch man. Aber des nechsten, deines bruders, ward gar vergessenn. Darauff dein glaub statt, wie dir gott bevollenn hatt, im selbenn buch willttu nitt lessenn, du willtts auch nymer findenn: „Wan einer 2 röck hatt, so 35 soll er einen abziechenn und seinem nechstenn auch ein gebenn,“

*

1 am rand später: von den Schwenckfeldern. 18 am rand: nym fyr dich denn Tobiam, so findstu, was du thon solt.

das kan man gar nitt findenn. Darum mus das heillig wortt gotts dein teckmanttell sein und dyr dein schalk helffenn verttusenn, das du on zweiffell gott denn herenn nitt bettriegenn soltt, sonder dich selbs. Darum sind die widerttöffer noch die bestenn und die frumstenn, sie schwerenn 5 nitt, sie wuchern nitt, es sufftt keiner dem andern zu, allss du ellender hauff. Die pabstler las ich auch bleibenn, dann der her spricht, man soll gott lobenn in allen dingenn, wer ettwas gutts thutt, der wyrtt begabtt werdenn.

[66a] Im 51. jar tauff eines knabenn Hans Bechold, 10 Urich genantt.

Inn anno 1551 jar denn 5. tag Jully hatt man zu Eslingenn in der pfarkyrchenn ein knabenn gettaufft, der was 13 jar alltt, der hiess Hans Bechtolltt des Veitt Bechollts sun vor Oberthor und ward der knab in einem zuber gettauft 15 und nachvolgends denn zuber mitsamptt dem taufft verbrentt. Das was die ursach, der knab was im Mererland gewessenn und ward nitt gettauft wordenn, da liess in Hans Bechtolld von Mettingeun taiffenn und haub inn auss der tauff Anthoni Fleiner, burgermaister, und schancktt im ein halben taller zu 20 gfattergelt. Gott allein die er!

Item im 50. jar ward Jos Burckhartt zu einem stattamman erwelltt und im jar darnach vom amptt abgesetzt und wider in ratt, darin bleib er das jar lang, das ist nitt vill zu Eslingenn geschechenn, das einer nitt soll ausdeinen, es soll ein 25 jettlich stattamman 2 jar sein.

1551 jar.

Item Jerg Miller der was auch woll 20 jar ein rats man

*

11 genanntt] sichtbar: gen. 12 am rand später: Hans Bechtold wird im 13. jar getauft. 22 darüber später: Jos Burckard wird anno 1550 stadtamman und das jahr hernach in rath gesetzt. 23 am rand: dyser Jos Burckhartt hatt auff ein zeitt gesagtt, was darff man der handwerksleitt, sey doch zu Berken auch kein hantwerksman; der ist ein grober stulttus, ein grosser feind der armen gewest. Darüber von einer späteren hand, jedoch nicht der gewöhnlichen: Nota: es ist hie nach geschrieben die sentenz darzu. 28 darüber später: Jerg Müller wird des raths entsetzet.

gewest, das die gantz statt an im stundt, der ward auch abgesetzt und wider zu einem zwellfer gemacht, das ducht mich ein spettlich ding sein.

Im selbenn jar galltt ein laib brott 10 ₰ und alles theyr, das man lebenn solt, ein pfundt schmaltz auch 13 ₰.

Item von disem 51. jar bis auff Paulus bekerung sind zu Eslingenn 3 stattamman gewesenn: Jos Burckhartt, Hans Speys, Conratt Machtdollff.

[66b] Von Hansen Kauffman und einer frawen, der schnit man die zungen ab.

Auff freittag vor sant Michells tag im 51. jar, denn 25. Sepptemrs schnitt man einer frawenn die zungenn ab, die thett ons, allss ob sie kind warsagenn, wie woll sie vill gutter kreitter kantt, auch ir artt und tugentt. Und es was ein kyrsser hie zu Eslingenn hies Hans Kauffman, der hett die fraw lange zeitt auffgehallttenn. Doch was das die ursach, er hett ein kranck kind, das was gezabert wordenn, des dan im zuvor vonn andern auch was angezeigtt wordenn, die mitt der kunst oder zaberey kundenn umgan. Doch dises vorgemeltt weib hatt gesagtt, er hett ein nachbeyrin, die hett das kind angegriffenn und ander leutt me. Dieselb fraw das soltt gethan habenn, hies Bertha Schreinerin und hiess ir man Anthoni Bul und kam der kyrssner und des schreiner weib mytt einander vyr die oberkaitt und hettenn gar ein streng recht mit einander, das treiben sie. Doch, das die fraw wider ongevar in statt kam, da lies sie der kyrssner fachenn und legnett die fraw aller irer red. Und ward ofennlich verlessenn, als war das haillig sakermentt wer, alls war hett sie der Schreinerin unrecht than, das ward erkenntt mitt grosem und kleinem ratt, das sie diser frawenn Anthoni Boull soltt ein widerruff thon vor aller meiglich am branger und hies dies weiblein Wal-

*

6 darüber später: anno 1551 in einem jahr 3 stattaman. 10 daneben von derselben hand: zungen abschniden einem weib. 12 am rand später: einer zauberin alhier wird die zung außgeschnitten. 19 am rand: zungen abschneiden. 22 am rand: dises weib hatt manchenn mensch hie zu Eslingen gesuntt gemacht und ir kunst an vill leutten probirtt. 25 ongevar] folgt: wider.

burg Beserin von Bapennhaim. Das widerruft sie durch denn nachrichter: ettlich hielttenn nitt vill darauff, maintenn sie hette das durch die grose martter thon musen. Ob sie der Schreinerin hab unrecht than, das las ych sein, ich las sie bleibenn wie ich sie funde hab, gott waist alle haimlichkaitt. 5

[67 a] Hans Steritz gehenckt.

Im 1551 jar denn 26. tag Septemris ward Hans Steritz zu Kyrcheim gehenckt, der was eins burgermaisters sun und was ein reicher wyrtt gewessenn, der hett eines Spangellers weib zu der ee genomenn und der Spangeller hatt sich der 10 frawenn nitt gar verziechenn wöllenn und die fraw gebultt. Das was der gutt from man gewar wordenn und solichs nitt leidenn wöllenn, hatt er ein pratik gemacht mit andern burenn, das der Spangeller verlornn was, da sagtt man dess wyrtts weib hett in selbs verrattenn, des must der gutt man den halss 15 herhebenn. Ich mag nitt beschreibenn die grose nott, die die guttenn leutt zu Kyrchenn leidenn mustenn, sie wurdenn aus irenn aigenn häusser geschlagenn aus irenn aygenn bettenn verttreiben, das ich gesechenn han, das mancher burger inn eim jar nitt einmall ist in sein stubenn komenn und andere 20 grose iberttrang, die ich nitt all erzel mag. Wan einer ein Spaner nur ein wenig hett geschlagenn, der must sterbenn und wan er schon nur ein trosbub gewesenn wer, so hatt es musenn ein gantzer flek engellttenn und wan sie ein todschlag habenn getthan, so hatt nyemantt kain hand anlegenn, es war zu er- 25 barmenn gewest. Dysser iberdrang hatt gar lang gewertt, seidtt man zeltt hatt 47 jar bis auff mein schreibenn, das man solchenn grosenn iberttrang must leidenn, nitt hew und strow, haber jettlich statt und fleckenn ir zoll gebenn und inn sollichs iberanttwurttenn on allenn ir enschaidenmg und ibell ge- 30 schlagenn darzu. Gott helff uns darvon. Und es was gar

*

6 Hans] von anderer hand getilgt und Jerg übergeschrieben, am rand später: Hans Steritz wird gehenckt. 7 Hans] sichtbar: Ha, dieses später gestrichen. 8 burgermeisters] sichtbar: bur . . . maisters. 21 mag] am rand nachgetragen. 25 war] über der zeile nachgetragen. 26 am rand: dise thyrung hatt gewerett wol 15 jar, das es nie recht wolfel ist gewest.

thyr, es galtt ein leab brott $9^1/_2$ ℌ, ein mas wein zum zapfen 8, 9, 10, 11 ℌ, ℔ schmaltz 2 β.

[67 b] Lantzknecht zugen auff Asperg.

Item inn disem 51. jar ongeferlich 14 tag vor Semmon und Judes tag zoch ein fenlein deutsch lantzknecht zu Esling durch gar woll gerist, die komenn vonn Augspurg und zugenn auff denn Aschbeerg und mustenn die Spangeller darvon und gar hinweg, desgleichenn die zu Kyrchenn und Schordorff. Deshalb die armenn leutt grossenn iberdrang mitt inn erleittenn hand ettlich jar lang, das mancher burger ist inn einem jar nitt zweymall in sein stubenn komenn mitt samptt seinenn kindern, das was ein jamer.

Sterbend zu Ulm.

Item im jar, als man zalltt 1547, ward zu Ulm ein grosser sterbentt, das ich zu derselbenn zeitt auch da bin gewest und sollichs von glaubhaftigenn leuttenn gehert hab, das man angeschriber menschenn deutsch und welsch, burger und einwoner, von einem verordnettenn, der es hatt müssenn anschreibenn bey seinem ayd, das mans abgezeltt hatt warhaftig 20 tusent perschonnenn, das ich selber gehertt. Darnach alls der sterbentt verging, da ward kein mangell an volk und da ich das geschrieben hab, galtt ein leüb brott 10 ℌ, und ein maß wein 10, 9 ℌ 8 ℌ 7 ℌ, ein pfund schmaltz 12 ℌ und ward die weltt arm. Es sagtt alle weltt „ich kans nymer ledenn“, aber wan es sunttag war, sach man kein arm mutt, es was jeder man voll, das werett gar ein lange zeitt, es was jeder man darin erstarett. Gott erbarms.

[68 a] Enthaubt Martte Schad und Ulrich Gaichzer.

Inn anno 1551 jar denn 9. tag Decembris warttentt 2

5 am rand später: eine rott Teutschen marschieren durch Eßlingen auff den Asperg. 9 am rand: der ross dieb. 29 am rand später: 2 mörder und burger von Eßlingen werden enthauptet.

burger von Eslingenn verurttailtt zum todt, das man innen
baidenn hatt die häupter abgeschlagenn auff der freyenn hau-
statt und was das die ursach, sie hattenn denn vogtt von Wal-
ttennbuch umbracht und im das ross erschosenn und darnach
in mitt bixenn vol zu tod geschlagenn und darnach mer ein 5
forstknecht. Und was ir beider nam, der ein hiess Martte
Schad, der ander ward genantt nach dem weib Schuchullrich.
Der Martte hette 2 weiber genomenn, eine zu Gebynngenn,
die erst zu Eslingen, Nyse Zinckenn tochter, darnach hatt er
einem purenn sein eeweib hinwegefyrtt und vill geltt und geltts 10
werdtt, das im vill zusamen komenn ist, es were vill von seinen
händell zu schreibenn, ist on von nöttenn. Sie sind dem wild-
fang stetts nachgangenn, das hatt sie um ir lebenn brachtt.
Noch weitter, das sie der nachrichter sollte enthauptt, da
wolltt im der hencker denn hanntt vyr die augenn thon, das 15
wolltte Martte Schad nytt thon und sagtt zu dem nachrichter:
„Es bedarff sie gar nitt, ich will dir dapffer hallttenn". Und
es geschach, der ander Ullrich der kneyend hartt nebenn im
und wolltt in der hencker auch gleich richtenn, da verfull er
im streich und haun inn darhinden in die schullter bis auff 20
das hertz hinab und thett bey 4 streichenn, ee er im das hauptt
herabschlug, was ein jamer. Noch leis mans geschechenn,
dan es was sein erst maisterstuck. Zu derselbenn zeitt galltt
ein ƒ schmaltz 13 ₰ und ein laib brotts 1 batz.

[68b] Die weinrechnung im 1551. jar. 25

ward das fuder	56 ƒ
das halb fuder	28 ƒ
der aymer	9 ƒ 6 β 8 ₰
der halb aymer	4½ ƒ 3 β 4 ₰
die 4 ime	2 ƒ 5 β 10 ₰ 30
das ime	11 β 8 ₰

die maß 1, 4 heller.

2 häupter] sichtbar: ha . . . er. 9 am rand: Martte Schad der annder Ulrich Gächzer. 19 am rand später: der eine wird sehr übel gerichtet.

Item im 50. jar zu herbst zeittenn, als der herbst am aller gröstenn was, verbron dem Hans Saschsenn sein keltter ab. Geschach im tag zu morgens um 10 oder 11 ur und ward also anngangenn, man sagtt er hette emdt ein getthan. das 5 was noch nitt dyr gnug gewessenn, darvonn wasse es angangenn.

Inn anno dominy 1541 jar verbron albie zu Eslingenn santt Lienhartts hof. Geschach in der nacht zwischenn 1 und 2 urenn. Der pfleger im selbenn hoff hies der Kachler, der hett ein schöne thochter, die hett die gantze nacht gettryumpfyrtt 10 mitt jungen gsellenn und andere junckfrowenn irs zeichen warenn auch da gewest. Als sich brunst hatt eingebrochenn, da was die junckfrow auffgewacht und 3 mall nackett durch das feyr geloffenn, geltt und kleinott herauss geworffenn und zum vyrdenn mall [69 a] wider auff ein laitter gestigenn und wider 15 in das feyr wöllenn. Das hatte ein burger, Theis Gerber, ir frennd sagtt man, nitt wollen zulassenn, da ist sie also nackatt und blos unverschampt vor aller menglichenn gestandenn und ire henndt gewundenn gleichfermig der schönne Lucrecya, das mancher burger da ist gestandenn sein selbs vergesenn irer 20 scheinhaitt zugesechenn und der grose nott des feyrs, die alle ding bezwingtt und ibertryft gar vergesenn hatt, das ichs selbs von ettlichenn gehertt han, das einer hette zu dem ander gesagtt: „Lieber warum leschest du auch nitt?" Hett derselb gesagtt: „Ich mus das wunder vor auch beschowenn". Nach 25 dem allem sind ettlich perschonenn obenn in der heche an einem laden gelegenn, jamerlich geschruwenn, man soltte inn zu hilf komenn, da enpfing man ettlich in die bett. Darnach was ein junger knab da gewest, der hette jemerlich geschruwenn, man solt im auch zu hilf komenn, da schrey man im 30 zu, er solltt auch herab fallenn, man welltte in enttpfachenn, aber die jugentt und die verzaghaitt was so gros, das diser knab sich vor grosenn jamer wider in das bett legtt und ist allso vor onmutt und dem grosenn feyr also im bett erstricktt. das er also ist im bett todtt fundenn wordenn, das ist ein jamer ge-

*

1 Darüber später: Hans Sachsen kelter verbrandt. 7 am rand von anderer hand: des Kachlers brunst zu Eslingenn sant Lenharts hoff; darunter später: in sant Leonhardt hoff allhier entstehet eine brunst, des pflegers tochter laufft 3 mahl nackend durchs feur, umb ein und anders zu salvieren. 32 sich] folgt: wider.

west. Und ist der knab Sebastian Schneider gewesenn bey der weingärtter hauss, gott hab die sell. Man sagtt auch, es werenn 2 von Stuttgarttenn iber nacht im hoff gelegenn, die suchtenn ein frow, die was zu Stuttgarttenn enttrunenn, vermeintt man, die hettenn uns das banckett geschencktt. Gott 5 waist aller menschenn hertzen. Amen.

[69 b] Anno 1552 jar auff durstag denn 14 tag Januarius ist zu Kalb im Weyrttenberger land inn der nacht 4 grossen dunerklapff komenn, das sie habenn vermeintt, es werd die statt umfallenn, das alle heusser erbidemmett habenn, darnach 10 darauff ein iberauss gross wasser mytt regen, das sie vermaintt habenn sich verwegenn, gott werdtt sie mitt wasser verderbenn und lassenn undergan. Darnach ist darauff komenn ein groser sturmwindtt, das derselb hatt innen schadenn getthan inn weldenn bey tusentt guldenn. Das ist ein wunder sollichs wetter 15 herenn zu wyntters zeittenn, darum wie dick gott der her anklopffett und unss warnett, noch hilft es alls nichts.

Finis. Laus deo.

Dispodatz zu Bernn im Schweyzer landt.

Anno 1528 jar habentt die von Bernn inn Schweyttz ein 20 offentlichenn dispottattionn gehalttenn und allda beschlosenn wider die liebliche wessenn gegennwerttigkaitt des leibs Crysty im sacramentt und ein ordnung darauff gemacht mytt abtyllung der bildern und gemäll und alttarenn in der kirchenn, wye sie es fyrtthin inn irenn landenn haltenn wöl- 25 lenn inn sachenn denn glaubentt bettreffentt.

[70 a] Ein wagner ein rad gemacht.

Zu Geppingenn was ein wagnergsell im haisenn sumer, derselb macht ein rad in einem tag und treybs denn selbenn tag noch gen Eslingenn und widerum haym gen Gepingenn 30

1 der] über der zeile. 7 darüber später: schweres ungewitter zu Calw. 15 gulden] folgt: schadenn getthan. 23 am rand später: Berner disputation wider die leibliche gegenwärtigkeit des leibs Christi. 27 am obern rand später: ein wagnergesell von Göppingen macht in 1 tag ein rad, treibt solches nach Eßlingenn und wider auff Göppingen.

in surbrunenn bey gutter tagzeitt und must das rad underwegenn verzerenn, wie man ims allhie zu Eslingenn geschetz hett und er hette es vollendt und galtt eim aptt und einem edellmann 20 fl zu verwettenn, wa er es mechte verbringenn,
5 aber es was vollkomenlich beschechenn; es was ein gros wunder ein rad machenn in eym tag und 6 meyll darzu jagenn.

Ludwig Stachels brunst zu Eslingen.

Anno 1516 jar ann sant Katterina tag um 3 oder 4 ur brann dem Ludwig Stachell seine stell ab und gar vill heuw
10 darzu, dasselb hew furtt man auff denn wassenn woltt im wider helffenn aber es stank so gar ibell, das es neymentt nyssenn mocht.

Prediger closter gebawen.

Anno 1221 da ist brediger ordenn genn Eslingenn komenn
15 und habenntt 13 jar vor dem Mettinger thor in einer kelltter hauss gehallttenn und sind darnach woll by 18 jar verttrybenn wordenn. Und im jar da man zalltt 1551 sind sie wider einttrettenn, wie lang es werett. Darnach im 52 jar warde einer zu Eslingenn vom ordenn der frowenbrüdernn, der hies Con-
20 ratt Caser, dem gab man 3 hundertt guldenn und nam allso das closter wider ein, beschach um die zeitt unser frowen lichtmeß im 1552 jar.

[70 b] Von den widerteffernn zu Eslingenn.

Anno 1529 hatt man zu Eslingenn vill widertöffer ge-
25 köpfftt und vill fromer guter Cristenn. Zu derselbenn zeitt hatt man ein gettedtt, des namen ward gehaisenn Jochim Flener, gar ein schenner jüngling, mytt dem ward gehandelt woll mitt 14 docktter und alleweg mit dem nachrichter gettrett, man werde im das hauptt abschlagenn, er solle seiner jugett
30 daran schonen und darvon stan, so well man im das lebenn

8 jar] über der zeile; am rand: Ludwig Stachels brunst. 14 am rand: predigerorden komt gen Eßlingen. 24 am rand später: 1529 viele widertäufer in Eßlingen werden geköpft.

frysteun. Da hett er geanttwurtt, er welle darvon stan vom bessenn und welle guts thon. Desgleichenn seine freindtt alle sand, der er ein grose freindschaft gehebtt hatt, die inn zu dem oftermall schwester und bruder mitt weinendenn augenn gebettenn hand, er soll sich solcher secktenn abthon, aber es 5 hatt nit an im helffenn wellenn, bis man in dem nachrichter hat an die hand gebenn und auff die gewonlichenn haupstatt hinaus gefyrtt und angefangenn hertzelichenn mitt Lutter sungenn: „Clamavi ad te domine“ das ist sovill: „Auss dieffer nott schrey ich zu dyr, her gott erher mein reyffenn“. Nach 10 disem als er ist auff die schedelstatt gedrettenn, hatt er menglich gebettenn, man solle ime verzeichenn, er welle auch aller menglichenn verzigenn han, und gen himell auffgesehen und zu gott geschruenn: „O vatter in deine hend beville ich meinen gaist“ und ein † mytt rechtenn fuss gemacht und nider- 15 gekneyett. Da hatt der nachrichter gesagtt: „Mein [71 a] lieber sun Jochim, ich bitt dich, du wellest noch darvon stan, sich an deinen bruder“ der vor ime todt lag, der zuvor geköpfftt ward, ob er sich welle enttsetzenn oder enttverbenn. Gar in keinenn weg sein rotte farb nie verlorenn und recht anfachenn 20 zu lachenn: „Ich will darvon stan, ob gott wöll, vonn dem bessenn und das gutt annemen, ich werde auch hütt nitt sterbenn, ich will auff dissenn tag lebenn bey gott meinem himlyschenn vatter“. Und daruff ein schöne oratz und sermonenn, das es nitt menschlich sunder englichs gewessen ist, das alle 25 weltt, jung und alltt darob bitterlich hab geweinett, das ich es fyr ein grose gnad vonn gott halltt, das sich die jugett soll bey solcher dapfferkaitt bey gott dem allmechtigenn last findenn, der ine mitt einem einigenn wortt sein jungs lebenn hett megenn erhaltenn. Wie vill sind derenn, die auch sich 30 Cristenn remenn, aber keiner, der ime liess ein finger zerknisten von wegenn gott des allmechtigenn. O du ellender mensch, was machstu aus der selber, wan du nur deinem nestenn auch ein wenig zu hillff kemest und die brüderlich lieb im auch erzeigest, wie du dan vor gott dem herenn schuldg 35

•

16 am rand später: standthaftigkeit eines widertäuffers vor seinem todt. 17 noch] sichtbar n.

bist und thon solttest, dan er wyrtt nitt von dyr vordernn dein kleider auch dein hauss, dein hab und gutt, auch dein lieb, sunder die trew und liebe, die du deinen nechstenn mitt thailltt hast, daruff unser glaub gar statt, du statts bey glaubenn wie der hass bey der tromen.

[71 b] Von Hans Thoma von Rosenveld.

Anno 1529 ongevarlich zu disenn zeittenn hett das gantz romisch rich ein feind, der was ein edellman Hanns Damman Absperg mit seinem anhang, die das reich bey zechenn jarenn oder lenger hatt gekreygett. Da man hatt zelltt 34, da hatt es noch kein end gehebtt, das er manchenn bider man hatt gefangen, ettwan zu zeittenn die hennd abgehawen und ettliche manche monatt oder jar gefangen, besunder die kauffleytt, dennen er gar hart zugesetzt hatt, das ich wais, das er auff ein zeitt fing ein grosenn hernn, des bischoff von Saltzburg bruder, denn nenntt mann denn Langenn, der was alhie zu Eslingenn, wie er auss der gfencknus was komenn, der liess im ein fuchsrock hie machenn, der must im ettlich hundertt fl gebenn. Darnach fing er ein burger von Eslingenn, der hiess Hans Geyssell, der ward gefangenn auff dem Albuch, der ward gefyrtt 2 gantz tag, das er nitt me dan 2 hertte gesottene ayer hatt gesenn, dem hetten sie denn einen schenkell an das stegerreiff gebunde und die augenn befinstertt. Als sie in allso haben hingefyrtt, ist sie der schlaff ankomen, da hatt der gefangenn das gsicht hel gemacht und sich darein gebenn und gedacht, ich wils wagenn. Und der im das ross gefyrtt hett, der hett das saill oder zigell lassenn gan, da war der gefangenn hinfyr gerittenn und die fust gezucktt und ein reitter in das angesicht geschlagenn und den [72 a] ander mitt einem tolchenn inn die seittenn gestochenn und darvon gerentt und mitt dem ross iber einen grossenn hochenn berg abgefallenn, das sie ime nitt habenn megenn nachvollgenn, da ist er dieselben nacht in einem weingarttenn gelegenn bis auff

*

6 Daneben von anderer hand: Von Hansen Geisell von Eslingen. 9 am rand: und Hans Geissell. 15 fing] folgt: er. 21 am rand später: Hanß Geysel von Eßlingen wird gefangen und übel tractiert.

morgenn, da habenn sie in wider auffgespecht. Und im selbenn ist er zu einem meder komen und in gefragtt, wa er im land sey, da hat er in genn Boupttmar ein gewisenn. Da er schir hinzu ist komen, da sind ime wider zwenn nachgevollgtt strengs reittens, das er kam enttronnenn ist und zu dem stettlein hin- 5 eingerentt und mordio geschryenn, man soll in bey recht behallttenn. Da sind megtzer gewesenn, die habentt denn Hans Geisell gekant und in bey recht behallttenn. Darnach sind die zwen metzger mytt im gerittenn bys under eines edellmans beytt, der hatt in nitt wellen geleittenn, da sind die zwen 10 wider zu im komen, das er kam genn Marbach ist in die statt komen, da ist er belibenn, das man inn hatt musenn hollenn mitt ettlichenn pferdenn. Es warenn sunst auch fill burger von Eslingenn zu Marbach, die auff einem schiessenn waren, die ime zu hilff kamen. Da kam er wider gen Eslingenn, 15 aber er kam nymer mer zu rechter narung, er kam woll um 5 hunder fl. Man sagtt auch, er hett die negell an den hendenn herabgerisenn. Und der herzog von Wyrttennberg hielltt den reichsfeind auff von wegenn gutter nachbarschaft. Der hund waist s herenn willenn woll. 20

[72 b] Des Hasenn anffang, des Appius Claudius werk.

Anno 1552 den 16. tag Januarius auff ein samsttag kam ein docktter, der hies der Hass, der lies gliech auff denn selbenn tag grosen und kleinen ratt versamellnn und hieltt in 25 fyr, wye er bevelch von keisserliche mayestett hett ein nywerung inn einem ratt zu machenn und die zunftenn abzuschafenn, das hinfurtt kein zunftmaister mer sein solltt, doch das under allenn zeyunftenn sind 3 man erwelt wordenn, was spenn oder zwitracht sich under dem hanttwerk zuttregtt, das die selben 30 sollen sollichs verttragenn und ausrichtenn und straffen, doch weytter nitt dan um ein fl und wa es wer um schuld oder

*

27 am rand: 1552 jar auff freitag vorm pfingstag wolltt man denn zünftenn den hausratt wider gebenn, aber sie welten in nitt, man geb in dan alle gerechtigkaitt wider, dan sie kundens gegen der gemein nitt verantwurttenn, als auch bilich was.

ander sach, was under 10 pfundenn ist, das sollenn sie verttragen. Und wa die 3 die sach nitt kindenn verttrage als dan sind noch drey von einem ratt darzu erwelltt, sollich sach zu verttragenn. Darnach hatt man in allenn zunftenn den
5 haussratt genomenn und ein ratt zu irenn handen gezogenn und waren under disen zunfthäussern nitt me dan zwo behalttenn, darauff man solchenn handell auss soll richtenn und die ander heusser alle feill thon und verkaufenn. Und wardenn zuerst 3 burgermaister erweltt und 2 herenn darzu,
10 das ir funff warenn, dieselbenn 5 möchtenn darnach ein ratt wellenn, der inn gefallenn hatt. Darnach habenn dieselbenn rattsman noch 18 man darzu erwelltt, den nentt man den grosenn ratt, und ward sunst alles [73a] abgeschaft und nidergelegt von wegenn merer unru und unkostenn, derenn, so
15 auff jar vor zeyttenn sind erwelltt wordenn durch grosenn schadenn irs fermögens und undyenstberkaitt, des sich kaisserlich mayestett liess allso durch den docktter Hasenn vernemen. Und in disem jar, wie ob statt ward uns sollichs verkintt auff des hailligen santt Matthias tag, da wurdenn die burger auff
20 ein nys mitt ayd verfast mitt vill seltzamer artickell, die ich nitt all erzellenn mag, doch daucht mich das schwerest sein, das nitt me dan 3 oder 4 burger dorftenn mitt einander inn einem hauss zerenn auch dorft keiner dem andernn me in das amptt scheuckenn bey straff eins fl und hinfurtt sollttenn solche
25 schwerung alle jar beschechenn auff santte Anthonus tag. der ward zu derselbenn zeitt am samssttag vor Paullus bekerung. Und die 3 burgermaister sollttenn ein jeittlicher 4 monatt das regementt feyrenn, bis das jar herum kam und wardenn dyse 3 burgermaister, ire namen der erst Jeronomus Breglle, der
30 ander Anthoni Flener, der drytt Hans Speis. Das ward allso vyrgeballttenn dem gmeinenn man, das sich nymantt solltte darwider setzen oder auffleinenn, darmitt ein aufflauff möchte gerättenn oder erwachsenn. Darum wan es recht zugett, wer wolltt ettwas darwider redenn. Wan man nun denn gmeinen

*

14 merer] ergänzt. 14 unkostenn] folgt: des. 26 am rand: inn disem jar zog man gar stark in Sibennbirgenn, den Tyrkenn zu krygenn, mir ward gesagtt sie hettenn musenn rinden fresenn und ein rosskopff hab bey innen ein kronen golten, es was nix.

man auch bettrachtett, wye dan auch ist verkind wordenn, wie kaiserliche mayestett . . . . habenn, das man soll des vyrkauff miesig gan, etc etc. Zu derselbenn zeitt galltt ein leyb brott 10 ₰ und ein ℔ schmaltz 13 ₰, ein maß wein 8, 9, 10 ₰ zu dem zapffenn.

[73 b] Laus deo.

Als man zalltt 1552 jar, da geschach ein grose auffemperung vonn ettlichenn fyrstenn, herenn und adell, die ich jeytz nach der leuge erzellenn will, die ein sollichen grusemen schwarm zusamenn brachtenn in einer statt, haist Krellsenn, die sich wider das römisch reichs gwalltt auch wider kaisserliche mayestätt auch kinglich mayestätt, doch zuvor wust man nitt wie oder wan oder wo nus, bys dyser schwarm ausbrach.

Das sind die namen der krygsfeyrer.

hertzog Moritz von Meyxenn
margraff Albrecht von Brandenburg
Jerg Anhald
Clas Leinhartt
zwenn hertzog zu Lenenburg
Enderis Burknawer
die zwen jungen von Branschweik
Clas von Rordorff
die von Hambruck
hertzog von Mechellburg
die jungen herenn landgraffenn
graff Hans von Haideck
her Ruffenberger
hertzog Augustus
Wolff dux Anhald
Jerg von Regennspurg
Sebastiann Scherttle

die hettenn zusamen bracht fussvolck 90 fennlein knecht.

*

2 mayestett] das folgende wort ist verschrieben und undeutlich: schlelelechts. 10 am rand: herzog Moritz, herzog Albrecht und ir anhang und auffrur des Frantzosen; darunter später: unruhe im reich von etlichen fürsten.

[74 a] Das sind die reisigenn 8 tusentt und 4 hundertt, die liesenn sich zu Krellsenn musteren und sechenn. Darnach ongevarlich nach myttfastenn zugenn sie vor Dinckellspichell und namen die statt ein. Wie dan zuvor der Has von wegenn 5 kaisserlicher mayestätt hatt einen nywen rat gesetzt, allso musenn die von Dinckellspichell denn allttenn ratt und ire zunftmaister wider annemen, wie von altter her. Darnach zugenn sie auff Rottenburg zu an der Tauber gelegenn und auff Windshaim, darnach auff Nerdling, Laughingenn, Tona- 10 werd und Rain, darnach auff Augspurg, die ergabens sich on alle schwerdtschleg, darob alle weltt ein gross mißfallenn trug, des sich das gantz Teuschland soltt einer sollichen statt tröstenn und freuwenn. Darnach am heiligen carfreittag kamenn sie mitt irem bestellttenn hauffenn auff Ulm und wöllttenn 15 dieselbenn auch under ire joch bringenn. Dieselbenn stellttenn sich zu der gegenwer, das sie darvor schandlich mustenn abziechenn, aber doch mytt grosem schaden, denn sie tettenn. Verbranten innen me dan 20 dörffer derhalb sie grosenn schaden erlüttenn. Also kamen sie darvon und man sagtt, sie 20 werenn der sach nitt zufrydenn mit einander, dan herzog Moritz zoch hinweg, margraff Albrecht zug auch darvon und ward die statt wider offenn, doch behieltenn sie ire knecht in der statt bis auff ankonnfftt kaisserlicher mayestätt. Under denen weillenn hettenn sich die von [74 b] Augspurg zu dennen von 25 Ulm verfeygtt und in sollicher gstalltt, das sie sich auch inn der herenn gnadt ergebenn, das wöllttenn sie inen ein gutte rachtung machenn. Doch zuvor was diser hauff frantzöschich, die fürttenn feldzeichenn, lutter weise binden oder weise lumpenn. Darein warenn auch kleidtt die von Augspurg, das 30 wollttenn die von Ullm innen nitt ver gutt auffnemen, sie soltten dise binden hinwegthon, alsdan wollttenn sie mitt inen redenn. Und die von Ullm hettenn sich gegenn innen herenn lasenn, sie hettenn sich solcher ungettreywer nachbarschaft gantz

*

2 Krellsenn] am rand nachgetragen für einen ausgewischten namen im text. 5 am rand: margraff Albrecht und hertzog Moritz des Frantzosenn oberstenn kryig der stett Augspurg, Ullm, Nerdling, Dinckelspichel, Thonawerd, Rottenburg. 29 am rand: Frantzosen kryg wider das remische reich im tysch land und margraff Albrecht.

und gar nytt zu in versechenn, des sie sich hartt gegenn in beschwerttenn. Das hettenn sich die von Augspurg ettwas wellenn enttschuldigenn und ettlicher sachenn halb, bis die von Ullm innen hettenn ettliche kugellnn zeigtt, die sie wider sie dargeliechenn hette, daruff ire der statt Augspurg zeichenn gestandenn was, da hatte die von Augspurg bitterlichenn anhebenn zu weinen. Desgleichenn hettenn die von Ullm gen Augspurg ettlich thonen bulver geliechenn, die warenn auch vor der statt Ullm fundenn, das sie mitt irer aigenn rutenn geschlagenn wurdenn. Darum ich sag, das die von Ullm sich habentt rittermessig gehallttenn in diser zeitt, es sind alle hillff und rettung von reichs stettenn, punttsgnossenn, fyrstenn, herenn versagtt gewesenn, das las ich ein kampfstuck sein.

[75a] Frantzosen krieg margraff Albrecht von Brandenburg.

Darnach ward von disenn obestimpttenn fyrstenn ein gemeiner reichsttag aussgeschriebenn denn lestenn tag Apprellenn, das sollttenn komenn alle fyrstenn und reichsstettenn genn Augspurg und wellcher nitt kem, denn wellttenn sie gewallttglich mytt dem kreytz hollenn wie die buben zu der schull. Darzu kamen vill stett on allein Strasburg, Franckfurtt, Hailbron, Weill Speyr, die wollttenn sich nitt inn ir gnad ergebenn und nitt unbillich. Als sie nun vor Ullm warenn abzogenn, kamen sie fyr Geisslingenn, da habenn sie gar ibel hauss gehalltte und namen innen, was sie hettenn und mustenn inn so tausentt fl darzu gebenn, das sich die von Geislingenn ettwas pratzittyrttenn auff ire höchste oberkaitt genn Ullm, ob sie als die oberkaitt innen welltt sollichs geltt darreichenn und erlegenn. Das ward in abgeschlagenn, weder heller noch pfenig gebenn, doch ward gesagtt der hertzog Cristoffell von Wyrttennberg habe inen das geltt erlegtt und zufrydenn gesteltt und ward dennen von Geislingen zugesagtt, das sie macht

*

15 Brandenburg] ergänzt. 17 am rand später: reichstag zu Augspurg, von hertzog Moritz und seinem anhang. 25 am rand später: Geißlingen mus 20 000 fl erlegen.

hettenn und sollichenn gewalltt, es were zol, ungelltt, alle renttenn, gillttenn, was der statt zugeherig were, dasselbig megenn nytzenn, nyessenn, on verhindernuss menglich, irrung und einttrag und hinfyro dennen von Ullm weder heller noch 5 pfenig sollttenn gebenn noch schuldig sein, wie von alltter her, dan aller zoll, ungelltt, tributt, ist als derenn von Ullm gewesenn. Aber ich denck, es werd bestand habenn, als wan eynner auff ein wollenn sack bauwtt, es ist ein kryeg wie der burenn vegtt oder kreig. Was weitter gschicht, will ich wei- 10 tter nachvolgentt schreibenn.

[75 b] Geisling.

Markgraff Albrecht kreig von Brandenburg.

Als ich ob geschrybenn hab von der statt Gaisling, ward uns von Esling auch ein bottschafft gesendt, ob mir uns auch 15 wollttenn in irenn gwalltt und herschaft gebenn oder nitt, so weltten sie uns mytt gwalltt wie ander stett haimsuchenn. Des was ein redliche gemein wol zufrydenn und auff mittwoch nach dem hailligenn osterttag schlug man um mitt einer tromen, das alle burger und burgerssun solttenn zu denn bre- 20 diger komen. Das geschach, da ward verkindt das ein erber ratt willens und vorhabens wer, sich inn keinerley weiss oder weg dennen hernn und fyrstenn inn irenn gwalltt zu ergebenn, sunder gutt und plutt, lieb und lebenn zu lasenn. Das gefeill einer gantzen gemeind gar woll, was auch jeder man vast 25 willig, da batt ein erber ratt die weingartter, sie sollttenn komen mitt hawen und schufflen, sie mustenn ein grabenn einwerfenn. Desgleichenn brach man ettlich murenn ab bey der zigelhittenn, die woll 50* jar gestandenn warenn, auch nywe murenn darbey, das man sich dapfer zu der gegenwer 30 richt, das ich kein verzagttenn man ney gesechenn hab. Aber darnach am ander tag Mey bott man uns wider auff die zunfthäusser wie von alltter her, da ward verkind durch den bur-

*

12 darunter später: Eßlingen will sich wider hertzog Moritz wehren. 13 am rand: Frantzosen kreyg. Zwang und iberdrang der statt Geissling von herzog Moritz und margraff Albrecht und iren mithelfer. 32 am rand später: Eßlingen will sich ergeben.

germaister und ettliche hernn, man welltte die statt auffgebenn und sich [76a] auch under irenn schutz und schyrm begeben und uns vill seltzamer prattick vorgemaltt, wie sie an vill orttenn ibell hauss hielltten und grosenn schadenn enpfingen, das wellten sie uns alles iberhöbenn, doch mir sollttenn innen ayllff tusentt fl gebenn. Das was ein gantze gemein gar ibell zufrydenn, das die oberkaitt so ungenett von irem fyrnemen gar nytt bleibenn wolltt. Derhalbenn sie von der gmein gar ein seltzam rachtung must auffnemen, es wolltt auch schyr zu unratt und zu einem aufflauff sein komenn, da zugenn noch dennselbenn tag hinweg mitt einem burger, der hies der Safferthoni bey hundertt redlicher dapferer man und kamen gen Ullm in die statt, da warenn sie mitt groser er enpfangen.

Darnach auff sunttag Candatte, denn 17 tag Maey, batt man wider auff alle zunfthaisser und hielltt uns aber ein mall vir, wie diser schwarm wellte ein verschreibeng habem ihnen anzuhangenn und nymer mer wider sie zu thon weder under noch ober, auch keiner keinem andern heren zuziechenn, der nitt inn irer buntnus wer. Deshalb sich ein gmeindt gar hartt beschwert, dan man kundt es nitt hallttenn, dan man sagtt, kaisserliche mayestätt zug mitt einem gros gwalltt da her. Das sollte aber ein jeder sein gutt bedunckenn anzeigenn, welcher ein besern ratt wist. Ja der kranck was durch die grosenn docktter verderbtt und solltt im ein schlechter artzt helffenn, es was versamptt, das must er aller teiffell namen sterbenn. [76b] Ich mus auch darvon ein wenig schreyben, weill diser schwarm uns sollichs zu enpotten hett, ward aber ein mall im Vogellsand ein bruck iber Necker gemacht, darob alle welt ein gros misfallenn trög, dan es was ein nerisch ding, am einen ortt brach man ab, am andern butte man auff, darus groser schadenn möchte erwachsenn sein. Es war ebenn des tyffells lid, mass es was sich zu der wer gericht wie ein aussetzell im herbst.

*

4 am rand später: Eßlingen solle 11000 fl geben. 9 am rand: es ward einer gmeind zu Esling zugesagtt, sie sollttten sich in ir gnad ergeben, so wöllten sie der stat ire freyhaitt wider gebenn. 19 am rand: gscheid leut sind auch naren. 23 durch] am rand nachgetragen. 28 am rand: von dem Frantzosen; darunter später: im Vogelsand wird ein brucken über den Necker gemacht.

Es was auch zu derselbenn zeitt der Frantzos selbe perschönlich heraus zu Weisenburg am Rein und zu Germarsheim und sein commysary zwenn auch zu Speyr. Und ward die statt Weysenburg hartt gepeinigett von wegen des Vogells-
5 pergs, der des Frantzosenn haupttman vor zeittenn gewest was und ime der kaiser lies das hauptt abschlagenn. Weytter hett auch der Frantzos eingenomenn die kaisserliche statt Metz und sie mitt seinem vollck oder versolldenn besetzt. Auss nott und grosen iberttrang, die sie mustenn leidenn, schlugenn die
10 burger in der statt den Frantzosenn oder die seinenn alle zu todt, das der Frantzoss stetts der hoffung ward, die vor Ullm alls seine mithelfer wyrdenn im auch zu hilff komen, aber es was um sunst. Darum vertruw neymantt, so efftt dich neymantt, auch verttraw woll, reytt ein ross hinweg. Man sagtt,
15 der Frantzoss hatt als gelt dargelichenn, man sagtt auch, er hab hundertt mall tusentt man bey einander gehebtt und auch zu Ellsess Zabern gewest wie seine allttvordern. [77 a] Nach disenn dingenn allenn kam die kingin her auss Brabantt mitt 50 tusentt manenn, die hett ein haupttman, der hies Martty
20 von Rosen, der zogtt dem Frantzosenn nach, das er wider in sein land must ziechenn, das er sagtt, die weill er ein king wer, wellte er keinem deitschen fyrstenn mer vertrawenn, das wellte ich im selbs ratenn, darum hiett sich jeder man vor jeder man.

25 ## Margraff vor Nyrnberg.

Darnach zoch margraff Albrecht auff Nyrnberg, das mir glaubhaftig geschribenn ward, das er dene von Nyrnberg bey 25 dörffer verbrentt, gleichwoll bey einer halbenn meill fyrzogenn. Als die von Nyrnberg irer gewar wurdenn, schosenn
30 sie zu inen hinauss und erlegtten im ein grosen hernn. das habentt sie denn von Nyrnberg ein schloss geblindertt, das hies Lichtennstein, das ich glaubhaftig gehertt han, sie habentt 2 hundertt wägenn mitt gutt herab gefyrtt, das haist das

*

1 am rand: Frantzosen und sein anhang. 18 her] ergänzt. 20 Rosen] sichtbar: R . . s, ergänzt nach blatt 79 b. 20 am rand später: marggrav Albrecht wider Nürnberg.

evangelium auffgericht und die stett bey irer gerechtigkaitt behallttenn, wie sie es habenn vorgemallett. Es haist dem rock das letz herausskertt, darum mus sich gottes wortt mitt vill seltzamer brattick ferbenn und besudlen lan. Es ist aber jeitz leider in aller welltt der bruch, das mir alle schreyenn, der kaiser will uns von dem gotts wortt treibenn und dergleichenn, das ich sag, es thond es nur leutt, die tag und nacht im wyrttshauss ligenn, die sich ebenn zu dem gotts wortt schickenn wie ein strosack zu einer sackpfeifenn; so ist der reich, der dencktt, ich darff weder gott noch der welltt, ich hab vyr mich selbs gnug.

[77 b] Klaussen schlacht.

Nach disenn vorgeschreibenn dingenn zoch der vorgemelltt hertzog Moritz in das gebirg auff die Klaussenn zu, da lagenn ettwas bey XII fenlein des keissers vollk und sollttenn wartenn auff kaiserliche maeystätt seiner ankonnft. In dem kam diser hauff, wie ich von denen selbs gehertt han, die bey sollchem schimpff selbs gewessenn sind, das diser hauff sich hatt lasenn sechenn, jie ein wenig, byss der gwalltt einsmals herfyrkam und under sie gefallenn und darnyder gestochenn bis auff 5 hundertt, die ander selbs gebettenn, sie sollenn sich guttwillig gefangen gebenn. Aber was welsch vollck ist gewesenn, das ward als zu tod geschlagenn. Sie sagttenn, der oberst sey ein verretter gewest. Das geschach denn 18 tag Mey 1552 jar. Der oberst der hatt gehaisenn Hanns Wallter vonn Hiernhaim, verziech im gott.

1552 jar.

Inn disenn jar galltt ein laib brott 2 β nnd ein ℔ schmaltz 6 krytzer, ein maß wein 3 ₰, 4 ₰, 6 ₰. 7, 8 ₰, 9 ₰ nnd bott man ein scheffell kornn um 5 fl ein artt, das die

*

13 am rand nur teile sichtbar, die etwa so zu ergänzen sind: hertzog Moritz zoch gegenn der Klaussenn. Frantzosen, darunter später: hertzog Moritz Clausenschlacht. 17 gehertt han] ausgelassen. 24 der oberst] von hier an teilweise am rand nachgetragen.

welllt gar iberfleisig arm was und groser jamer in aller welt, der riech wollt gar am armen verzagenn. Man gab auch zu Esling ein gmein allmusenn im spittall jettlichem nach dem er sich beklagtt ein anzall brott; es galltt ein laib brott als 5 vill als 4 maß wein. Laus deo.

[78 a] Jacob Sailler bub ertrunckenn.

Anno 1552 jar den 27 tag Maey ist Jacob Saeller in der Blensaw ein knab erdrunckenn im Vögellsand bey dem Nunenturn und ist durch den kyner hinab gefarenn bis auff den 10 allttenn Schelmenwasenn und ward vom freitag bis in die ander wochenn erst gefundenn am montag.

Das ewangely wider predigt nach dem Entrem.

Auff pfingstag im 1552 jar denn 6 tag Junyus feing man wider an das ewangellium zu predigenn, auch kinder toeffenn 15 wie von alltter her, auch teysche ee machenn inn der kirchenn zum barfussenn, man hertt fleisig zu, aber es thett nyemantt dester bass, gott erbarms.

Von Jent die burger hencken.

Als man zalltt 1540 im dyrenn sumer zoch kaisserliche 20 maystett genn Gendt ins Niderlandt mitt einem grosenn her, das die burger von weill zu weill anfiengenn und wollttenn sich dem Frantzosenn gantz gehorsam machenn. Des warde ire kaisserliche maystett gewar und von stund schickt er nach dem ratt in der statt, vordertt sie alle zusamenn, die mustenn 25 alle weise kleider an tragenn und ein stryck am hals. Darnach lies er sie köpfenn und hencken nurn den nechstenn vor eins jedenn haus, das mir glaubhaftig ist gesagtt wordenn, es were ein goldschmid, denn er liess tödtenn, der welltte im

7 am rand später: ein knab ist ertrunken. 13 am rand später: anno 1552 fieng man an das evangelium wider zu predigen. 18 am rand: Jendt krieg; darunter später: anno 1540 laßt der kayser den rath zu Gent köpfen und thails hencken.

ein gantz jar ein fennlein knecht versoldenn, er soltte im das lebenn frystenn, aber es mocht nitt gesein. Darum liebenn frund bettracht ein jeder sein er und aid treylich, darmitt es denen kindern kein auffhebenn sey.

[78 b] Damman Scheidenmacher von Strasburg. 5

Item inn Strasburg was einer, der hies Damman Scheidenmacher, der hett ein Juden bey im woll 6 wochenn im hauss, das er in dahin hett gebracht, das er in ein solliches aberglaubysch wesenn kam, das er offennlich sagtt, die junckfraw Marya wer ein weyb als ein ander weyb und die mutter 10 gotts hette me kinder gehebtt dan Crystus und er were nur ein prophett und lerer gewesenn. Das ward er gefangenn und von einem ratt treyllich ermanet, er soltte von sollicher irttum ablasenn, desgleichenn von seinem weib und kind, der er 6 hett, aber er war gar und gantz darhin gericht, das es nitt 15 woll sein möcht. Doch ward sovill mitt im durch die predigcantten gehandelt, das er bekantt, er hett sich hartt geirett und batt gott um verziechung, da furtt man in auff die gegewonlich hauptstatt und schlug man im das hauptt ab. Doch was im das urttaill gefelltt, das man inn solltt mit dem feyr 20 verderbenn, aber er ward erbettenn, dan das holtz was schon auff der hauptstatt, des hab ich selbs gesechenn. Gott geb uns alle ein rechte ware erkanttnus und fyre uns von sollcher abgöttery.

Im jar 1552 jar als man in die pfingstmess ziecht bey 25 Allenn auff dem Herttfeldt wardenn zwenn furman ermordt auff dem weg, wan man die weisen steig hinauff ziecht, mit schwein speisen durchstochen. Dise warenn von Bingingen bey Marbach, der ein was jung, der ander alltt um 30 jar. Gott hab ir sell. 30

*

5 darunter später: ein ketzer zu Straßburg wird hingerichtet. 9 am rand: von einem ketzer Daman Scheidenmacher zu Strasburg. 25 darüber später: mörderthat. 25 am rand: mordt und todtschlag zu Allen.

[79 a] Nyrnberg verttrag.

Item im 1552 jar in der pfingsten mess zu Nerdlingen ward ich bericht, wie marggraff Albrecht von Brandennburg vor Nyrberg lag, deshalb gar ein schlechte mess was, das 5 sich nemannt wolltt in solliche gefarlichkaitt gebenn. das ich sag, das weder auss dem Osterland noch Beyer oder Ullm, Nyrberg, Augspurg neimand vorhanden wase, deshalb dan der vorgemelltte margraff lag mitt einem grosen volck vor Nyrnberg. Das ward mir gesagtt, sie hetten sich mitt ime ver-10 ttragenn, das er weder fug noch recht zu inen hett, auch gar kein redlich ursach, die doch mechte ires grosen schaden ein wenig ein ursach gewesenn sein, gleichwoll mitt in gespilt als mitt andern stetten auch. Des musten sie sich wie under on alle ursach verttragenn und inen on alle widerred und onver-15 dienter sach um unschuld 2 mall hundertt tusentt gulden geben, desgleichenn 2 hundertt zentner bullver und bley, vyr ettlich man harnasch, ettlich tusentt speis vyr ettlich man hackenn und die 2 bestenn stuckbixenn. Mir ward dannocht gesagtt, sie sollttenn im gar vill geschoss gebenn und ettliche 20 fenllein knecht jar und tag im feld hallttenn, das was ir ferttrag, den sie leiden mustenn zu irem grosenn schadenn, denn sie hettenn dise auch ander stett diese sach gar in keinen weg weder wenig noch vill verschultt, des doch mechte ein wenig diser handlung ein ursach gewessenn sein. Es wist auch nie-25 mantt, was die ursach was, dan allein sagtt man, der Frantzoss wer gernn remscher king gewesen, es mocht aber nitt gesein.

[79 b] Martte von Rosen schlacht.

Item im jar 1552 jar drey tage vor oder nach unsers herenn fronleichnam tag ward myr gesagtt, das der Martte 30 vonn Rosen und der Frantzoss einander grosenn iberttrang habent zugefiegtt, doch keiner recht obgesigett, wie woll Martte

*

11 am rand später: 1552 margraf Albrecht von Brandenburg hält die stadt Nürnberg gar hart. 11 schaden] folgt: mechten. 28 am rand: Martte von Rosenn schlacht mytt dem Frantzosen.

von Rosenn nitt so starck im feld ist gewesenn als der Frantzoss, das sie zu beidenn seitenn dapffer angriffenn hand. Gott verzich dennen, die sollich ibell anrichten.

Dyser Frantzoss ist komenn biss ge Weisennburg am Rein und Hagnaw und innen gefordertt 2 mall hundertt tusentt 5 brott, hundertt fuder wein, 50 oxenn oder rinder und ein grose sum geltts darzu und ime und andern sollichs freinttlich gebenn und zufyrenn mitt groser undanckbarkeytt von inen genomen und mitt streichen bezalltt und von danenn kom das lebenn gefrist. Das ward nitt nur an eym ortt, sunder an 10 allenn ortt gespilltt, das es zu erbarmen was, ich kans so jamerlich nitt beschreibenn, der schaid ist noch gröser gewessenn. Der ewig gott der wellenn innen auch allenn ir hertz erleichtenn, das sie nitt zu spattem reywen komenn, dann ich besorg, das alle welltt je eins das ander zu einem rechtenn glaubenn 15 ziechenn well und jettlicher maintt, er habe es recht vor im und besorg, mir gangen alle neben der ban und werd sich einer am andern vergreiffenn und besudlenn. Gott sey unser aller trost. Amen.

[80 a] Zwittracht zu Esling zwischenn einer gemein 20 und der oberkaitt.

Auff den durstag, den 28. tag Jullius im 52 jar wurdenn die zwen und zwelff erwelltt, den vorgemellttenn tag fyr ratt zu gan und bey der oberkaitt anhallttenn, ob man der gemeindt wölltt ire freyhaitt wider gebenn, wie dan ein erber 25 ratt auch die funff herenn, die der Hass gesetzt hatt, lies verkindenn auff allen zünften, den 17. tag May, das sich ein erbere gmeindt sollte sich under vorgemellttem kreigs fyrstenn gnad und verschreibung gebenn, so wellten sie uns unser alltte gebrüch und freyhaitt wider zu unsern handen stellenn, die 30 uns der Hass genomen hatt. Des sich ein erber gmeindt nitt

4 darüber später: Franzosen kommen nach Weißenburg und Hagenaw; am rand gleichzeitig: Frantzos zeicht ins deutsch land. 20 gemein] sichtbar g. 22 am rand später: zwitracht zu Eßlingen zwischen dem rath und der gemeind, welche ire freyheit wider haben will. 22 52] sichtbar nur 5, ergänzt nach Pfaff.

ein wenig beschwert hatt. einem andern hern sich gehorsam zu machen, das aber die oberkaitt der gmeindt so dapfer zusprach. sie wellttenn sollichs veranttwurtten und vill seltzamer pratick vorgemaltt. wie diser frantzesisch hauff an manchem
5 ortt so ibell hauss hielltt, das es zu erbarmen wes. Da sollichs ein gemeindt hörtt, das man uns wolltt unsere alltte gebreuch und freyhaitt wider zustellenn, ward sich ein gmeind bedencken und liess sich mitt der oberkaitt in die verschreibung und buntnus, des sich ein erbere gmeindt nicht leicht
10 begebenn hett, wa dises zusagen nitt beschechenn wer. Da aber ein gemein sollichs habenn wolltt, wer ein oberkaitt gern wider zuruck hinder sich gezogen, aber es was zu weitt gelauffenn, es kund nitt gesein. Die oberkaitt wellt es gern geleugnett han, deshalb sie manchen auffzug begerttenn, ver-
15 hoftenn die gmeindt mytt trawwanttenn abzutreibenn, als ob sie ein auffrur wellten anrichtenn, des sich ein gmeindt einiches mals nitt begertt. des sie alls die oberkaitt gern gesechenn hett, aber ein erbere gmeindt war zu weiss. [80b] Darnach auff freittag ward von einem ratt der gmeind die
20 anttwurtt, sie wellten ein gemeindt auch drum verherenn, ob es auch ir will wer. Das möchtenn die verordnetten gar woll leidenn, dan zuvor warden erwelltt 4 allttěn zunftmaister Anshelm Gerber und zunftmaister Gros Klas, zunftmaister Hans von Horb, zunftmaister Hans Matten, die dettenn der gmeinndt
25 das wort. Darnach gingen die vom ratt als die funff unablesigenn halssterigen von einem zunfthauss zu dem ander, wellttenn bey einem jeden erfarenn was sein fyrnemen wes, der sollte sich bey innen anzeigen, obe er bey einem ratt wellte bleiben oder nitt. Das ward zuerst auff der wein-
30 gartter hauss angefangen, da ward verlesen von dem stattschreiber Venediger, welcher bey einem ratt wellte bleiben, der soltte sich anzeigenn, da sagtt ir zunftmaister Moritz Lutz ein dapffer, redlicher, hochverdeinter m einer gmein an und sagtt: „Lieben burger, welcher bey mir und dem altten ratt
35 beleiben wil, der stand zu mir“, da volgtt im alle weltt nach.

*

7 wider] folgt: welltte. 27 am rand: wan ein hund ein hasen erwischt, last er sich nitt gern davon treibenn. 32 am rand später: der zunftmeister alhier Moriz Luz.

Also ward auch solichs auff allem zunfthensern getreibenn, das die gmeind inn einer rechtenn brunst was, das die oberkaitt irem zusagenn kein statt gebenn wollt, des alle welltt gehertt hatt, must erst mitt eimmern durch die gmeindt gemacht werden und da wurdenn denn siebenn tag bewilligett, 5 das man soltt wider zunftmaister wellen, wie von alltter her. Gott hab lob.

[81 a] Nywerung der zunftmaister.

Darnach auff suntag den sybenzechenden tag Augusty welltt man die zunftmaister wider auff ein nyws auff allenn 10 zünften und warde der Hasennratt fast abgesetzt und die funff heimlichen rett all suber hinweg gethan. Gott hab lob, das mir von den strengenn Appius Claudius komen sindt. Inn disem jar galltt ein mas wein 3 ₰ 4 ₰ und ein leib brott VIII½ ₰ ein pfund schmaltz 13 ₰. 15

Darnach im 1552. jar auff suntag nach sant Lorentzi welltt man wider ein nywen burgermaister und warde der burgermaister Leinhardt Pfost, stattamman Matthens Herwartt und ward der aid verlesen in der pfarkirchen und ward die mess wider abgelegtt und zuruck gesäsenn mitsamptt irem anhang. 20 Aber die warhait zu sagen daucht mich also gar ein nyderdrechtiger ratt zu sein, als ich in, die weill ich gelebt hab, nie gesechenn, der ern halb nyemand angettast habenn, haltt sie fyr from, bider leutt.

1552 jar. 25

Auff sant Lorentzis tag habenn die von Ullm das schlos Hellffennstein bey Geislingen belegertt und eingenomen und sich die im schlos so dapffer zu wer gestelltt habenn, das ich es nitt gnug erzellen mag, dan sie tetten denen von Ullm grosen schaden mitt vill gewagtter scharmützell, deren sie 30

*

9 am rand später: die zunftmaister werden wider erwehlt und der Haasenrath abgesetzt. 18 stattamman] verschrieben: stattam: am rand später: wahl eines burgermaisters und stattammans. 26 am rand später: Ulm belägert das schloß Helfenstein. 27 am rand: Ulm vor Geislingen gelegertt.

manchen erleiden musten, das die von Ullm bey 3 hundertt
man verlurenn. Aber doch schusen die von Ullm in das schlos
zu einem ortt ein zum andern wider auss, das mir gesagtt ward
von einem, der auch darbey ist gewesen, das die von Ulm 3 hun-
5 dertt kuglen hinein geschossenn on wass man nitt funden hatt.

[81 b] Ein ratt zu Eslingenn verklagtt die gmein gegen kaisserliche mayestett.

Anno 1552 jar an unser frowen geburtt tag, den 8. tag
Septtembris kam kaisserliche mayenstett alhie zu Eslingenn
10 eingeryttenn mitt samptt vill groser hern und fyrstenn, wie ir
dan nachvolgend heren werd. Desglichenn wie ir dan gehertt
haben von dem Hasenratt wie er ist abgesetzt gewesenn um
sant Lorentzys tag, das hat in ducky di Alba wider lasen ni-
dersitzen, wie in der Hass zuvor geordnett hatt. Das hatt zu-
15 wegen bracht Johannes Machtolff der alltt stattschreiber und
ein gantze gmein hartt durch dise 5 hernn verklagt und der-
masenn so hartt veronglimpfftt, das sich zu besorgenn gewe-
senn ist, ire kaisserliche mayestett werde sich hartt iber ein
gmein erzyrnen, das es gmeiner stat zu grosem nachthaill rei-
20 chen möcht. Wa aber ire kaisserliche mayestett were in er-
farung komen, wie die 5 man hettenn haus gehalten und ein
redliche gmein darhin verursacht, das sollttenn sie thon, das
wellttenn sie verantwurttenn, des sich ein gantze gmein nytt
ein wenig beschwertt, das habenn sie alles mitt der lügenn
25 und unwarhaitt auff die gmein gelegtt. Das red ich auch on-
verhollen, das sie selbs an kaisserliche mayestett weder trey
noch aid gehallttten habenn, dan sie haben hinderwartts einer
gmeind bulver bley und gelltt auch ire funff sigel den fran-
tzesischen fyrstenn an einen brieff gehengtt, darein sich der
30 gmein man hartt beschwertt. Darum wan ire kaisserliche
mayestett sollte wyssenn das gros buben werck, das zu Es-

*

8 an unser frowen geburtt tag] darüber nachgetragen: von einem zusatz am rand ist nur noch das gleiche datum zu sehen: darunter: der 5 man lugen werk, das sie mitt einer gmein zu Eslingen gettrybenn habenn. es statt alle ding ein weil. 13 abgesetzt] folgt: ist. 24 am rand: wie sie sind; etwas weiter unten: also ist der ratt in einem jar woll 3 mall verendertt wordenn, hatt noch kein end gehebtt.

lingen ist gettrybenn worden, es weren innen nitt gnug koepff gewassenn. [82 a] Des auch durch guttenn eyffer zu derselben zeitt woll 3 hundertt erlicher wollhabentter burger auss der statt inn den krieg sich begebenn, ee sie wolltteun under des Frantzosen schutz und schirm sein, die sunst gar nitt des willens gewesen weren, wa diser ratt statthaft bey kaiserliche mayestett beliebenn wer, das auch ein erlicher burger Alban Schechinger sich hartt wider die oberkaitt gesetzt hatt mitt vill schmachlichen worttenn, das sie nitt dem wollttenn nachkomen, wie sie dan einer gmein verhaisen und zugesagtt hettenn. des im auch nitt gar on vonnettenn gewesenn ist. Des ward er um 50 gold fl gestraft, des hat er auch selbs vor ire kaiserliche mayestett ein suplicatzioun ibergeben auff denn tag, als kaiserliche mayenstett was der statt zugerittenn vorm oberthor an der weren oder rigelln, verhoft er hab ir lugen auch an tag bracht.

Auch warde gleich auff denselbenn tag, denn 8. tag Settempris wider meß gehallten wie vor, das habenn sie zuwegen bracht durch ire falsche brattick. Das ich es falsch hais, will ich allso beweisenn: Die 5 man, der Hasen ratt und der altt stattschreiber liesen sich sunst beduncken gutt evangellisch zu sein und sich ein feind der meß geschreibenn, aber ich hab es selbs gesechenn bey kaiserlicher mayenstett meß zuherenn, da ward des buckens und bigens, als die, die auff beiden seitten tragenn kindenn, alls die ellenden barmhertzigen, wie ich woll waiß. Das haist nitt Cristus bekentt, sunder verleguett, gott wyrtt dich ein mall woll finden, du wirst in nitt bettriegen oder blind machenn, der teiffel hol dich dan.

[82 b] Ein ratt zu Eslingenn leut aber ein mall zusamen der gmein.

Inn anno 1552 jar denn 18 tag Setempris ward der gemein wider zu den prediger gepotten und solliche hartte arttikell verlesen, als ichs vor nie gehertt han und sich die funff

3 burger] sichtbar b. 5 sein] folgt: wollttenn. 17 verschrieben: aauch. 21 am rand später: des raths hencheley wegen der meß.

hern dermasen veranttwurtt vor der gmein, das es ein schön
ansechenn heitt, aber ich haltt fyr lutter buben werk, den
wie zuvor gesagtt ist, wan ire kaiserliche mayestett sollte
wisen, das gross buben werk, des sie mytt einer gmein ge-
5 ttriben habenntt, were ich gutter hoffung, ire kaiserliche maye-
stett wyrde sich nitt mitt sollicher mentz bezallenn lasenn und
ein ander brob halttenn. Wie ich vor geschriben hab, des
frantzesischen krigs halb wölltten sie alle schuldtt und schmach
auff ein erbere gmein gelegtt han. Deshalb ward uns ein
10 mandatt verlesenn, des in kaiserliche mayestett von Greningen
hette hinder sich geschribenn, wie sich ein gemein haltten
solltt, das sich keiner sollte gegen innen lasenn merken in
keinerley weiss oder weg weder mitt wortten noch mitt wer-
kenn noch mitt haimlichen schreibenn oder prattizirenn, damitt
15 ir buben werk nitt an tag kem, dan alles, was sie gethan
hettenn, das legtte sie alls auff die gemeindt und sagtten, wie
kaiserliche mayestett in grose ungnadt mitt inn gestanden, wer
und sich herenn lasenn ir kaiserliche mayestett diejenigen zu
straffenn in mittler zeitt, die solcher auffrur gemacht hettenn,
20 sie werenn auserhalb des ratts oder im ratt, und der masenn
vill seltzamer pratick anzogenn, das mussenn sie liegenn als
die verzweifflettenn, du merkst mich woll.

[83 a] Herzug kaiserlicher mayestett wider den Frantzosen 1552 oder margraff Albrecht.

25 Im 1552 jar denn 14. tag Settempris zoch kaiserliche
mayestett mitt seinem hauffenn fyr und lag das leger zu Ober
und Under Tyrkenn, zu Hedellfingenn und Wangenn, deshalb
sie grosenn schadenn erlitten habentt, des auch woll zu er-
achtenn ist des grussamenn grosenn vollk, des vorhandenn ist
30 gewesenn, wie ir jetz nach lenge herenn werdt.

2 am rand: wider ein ander *ratt erwelltt, den Hasenratt [folgt gelöscht: abgeschaffenn], die 5 man Athoni Fleiner, Hans Spies, Jeronomus Bregle, der fanttast, Hans Sachs, Jos Burckhartt. 13 am rand: man kan nymand das reden verbietten dan den stumen. 15 buben] darunter gestrichen: schelmen. 24 darunter später: heerzug kaiserlicher mayestet wider die Franzosen. 26 am rand später: lager zu Ober und Untertückheim. 30 am rand später: beschreibung des heers.

Zum aller erstenn kam der graff Jos von Zorn, der reitt vorher, der bracht ettwan 8 oder 9 fenlein lantzknecht, die hattenn alle schwartze und weisse fenlein und ein rott burgundisch kreytz dardurch.

Darnach kam ein her, der hies her Hainrich truchses ein oberster und Klas von Hostatt auch ein oberster, die hettenn bey denn 20 fenlein, lutter gelb und schwartz und auch rotte kreitz dardurch bis auff eins oder zwey, die warenn rott und weis.

Darnach kam der graff von Nassenn, der hette auch ein regamentt knecht, dieselben fenlein warenn äschenvarb und weiss und auch rotte kreytz dardurch und gyengen etwa 8 fenlein im glid neben einander.

Auff dise kamenn ein schöner reisiger zeig lutter Behemer und Unger, Gschariottenn, Dyrcken, allerley tyffells gsind und hies der her her marsschalck aus dem Merer land, der was so gar schön von harnasch geziertt, das ichs all mein tag nie gesechenn hab, so schon von gold geschneltzt sturmhauben rundell kyriss bis auff die füss und warenn der pferdtt auff 3 hundertt mitt trommetter und her bucken der waren zwa.

[83b] Darnach auff dise kamen 2 tusentt Becham lutter schantzgreber mitt hauwen und schufflen, die hetten fenlein schwartz und weiss, gelb und weiss, grien und weiss, das was das aller haillosest, ergost, diebisch, schantlich ostvolck, das kein man nie gesechenn hatt. Sie trugenn alle eisen schauffleun und stallen zusechend, was innen in die hend wurd, hauwtten auch unsern galgenn um, das ist ir gmeiner bruch, was sie mitt einem gwalt ziechen, das thon sie aus der ursach, sie meinen sie wellenn vor dem galgen sicher sein und wissenn nicht, das man böm findt sie zu hencken. Es sagtt mir auch einer, es were in zu Prag verkind wordenn, alles was sie gerobtt und gestollenn hetten, das soltte in auff dys mall vergeben sein, aber wan sie ins Teischland kemen, wird man sie darum straffen, aber er sagtt, man thutt keinem nichts, deshalb der pursman grosen schaden von inen leiden must, das es zu erbarmen ist.

*

15 am rand: der her was gar ein junger man und hett nur ein aug, der fenlein sind 40 und eins gewesen. 21 am rand: Becham [ergänzt] schantz greber [ergänzt] eittell dieb. 35 am rand: die Becham dieb.

Darnach kamen bey 20 fenlein Thalgener, die hattenn auch eyttell schwartze und weise fenlein und rotte kreytz dardurch und warenn fast lutter hackenn schitzenn und alle sturm haubenn auff, das was gar ein schenn gering volck, denen hette 5 kaiserliche mayestett zugesagtt, man welltte innen Augspurg die statt breissgebenn, aber der kaiser hatt sie kom begnadett, das man auch sagtt, da sie vor Augspurg gelegenn sind, habentt sich die Spangeller und Thallgener nitt mustern lasenn wellen, man hab in die statt zugesagtt zu plindern.

10 [84 a] Darnach kamen wegenn, das ich glaub, wan sie alle solttenn bey einander gewesen sein, so acht ichs auff 4 tusentt wegenn, so kamen auch vill ungerisch wegen, die in disem landt gar seltzam waren, da alleweg 4 ross neben einander daher sprangen wie die hirsch mitt gar ringen wagen.

15 Darnach kamenn noch ein fenlein lantzknecht und was das fenlein brau und goldgelb und weiss.

Darnach kam das geschitzt, der warenn gross und klein 76 stuck; die 15 waren also gemacht, die lagenn auff schrauffenn, das mans kund wenden, wa einer hin wolltt, desgleichenn 20 ich nie gesechenn hab, es was gar ein nywer fundt.

Darnach ein grosse menge bullverwegen.

Darnach ettlich wegen mitt hawen und schufflen.

Darnach ettlich wegen mitt leittern.

Darnach ettlich wegen mitt redern.

25 Darnach ettlich wegen mitt speyssenn, helbartten.

Darnach ettlich wegen mitt fesser mitt sailler.

Und das aller gröst stuck bixen zugen 32 ross daran.

Nach disen dingen kam ire kaiserliche mayestett ettwas mitt 2 hunder schwartzer Spangeller. Darnach auff ire kai-30 serliche mayestett reittenn die herschir ettwas auch auff 3 hundertt gar woll gerist lutter kyriss bis auff die knie, die hettenn drey fanen

der erst den ritter sangt Gerg,

der ander santt Cristoffell

der dritt, bin ich recht dar, santt Johanes.

29 am rand: die von Frankfurtt hetten auch 10 fenlein, die gaben sie im auch.

Es zug auch ein gantz regementt von Ulm am Weiller wald hin, das hette auch 10 fennlein gar ein woll gerister hauff.

[84 b] Von Franckfurtt ir belegerung.

Nachdem sich die kriegs fyrstenn abermals habentt lasen vor einer statt abverttigenn nemlich vor Nyrnberg und vol- 5 gentt denn nechsten mytt samptt irem gantzenn here und leger auff Franckfurtt, dieselben herttenlichenn belegertt und angefochtenn, die stat auch under ire joch zu bezwingen. Aber die burger und ire mitthellfer richten sich dapfer zu der gegennwer, dan sie hettenn 10 fenlein landsknecht und 3 10 hundertt reissiger, darmitt sie sich dapfer gegen innen sechenn liessenn mytt scharmitzell schisen bolwerckenn auch allerley kryegsristung, das ich gehertt hab, das sie ein grose sum wolsenseck habentt aussgefylltt, dieselbenn fyr die thyrn und murenn gehenckt, sich darmytt zu beschyrmenn, als auch ge- 15 schechen ist. Sich so dapfer und riterlich gehalten, darob auch kaiserliche mayestett ein gross gefallenn gehebtt hatt, das diese kryegsfyrstenn mustenn mitt groser schand und schmach darvon ziechenn und verlurenn den hertzogen von Mechellburg, der ward erschosen. Und nam sich hertzog Moritz eins un- 20 fridens an gegen markgraff Albrecht, derselb kam gen Mentz und auch Oppenum und Speyr, den dryenn stettenn tett er grosenn schadenn, name innenn schyr was sie hettenn, das ist nitt bruchlich lieb, [85 a] also das sich die burger zu Franckfurtt als leutt gehalltten haben. Doch wie ich gehertt hab, 25 sind die 10 fenlein ausserhalb der statt gelegenn, zu dem ist der graff von Allttennburg auch ein frantzesischer komen mit ettliche fenlein und sich understandenn, die von Franckfurtt allein anzufechtenn on aller menschen hilf. Doch zuvor lag margraff Albrecht noch vor Nyrnberg, da die von Franckfurtt 30 sachen, das diser auch kein friden gegen innen haben wolltt, zugen sie auss der statt und schwurenn zusamen und zugen

*

4 fyrstenn] über der zeile. 6 leger] folgt gestrichen: den nechstenn; am rand später: Frankkfurt wird belägert aber vergeblich. 18 am rand: Franckfurtt 10 fenlein 300 pferdt, Alttennburger. 25 am obern rand: graff von Altenburg, Franckfurtt.

dem graffen von Allttennburg nach und tetten grosen scharmitzell mytt im und jagtten in bis gen Myllttenburg, da wolltt man in nitt hineinlasenn, und darvon den nechstenn auff Nyrnberg zu, das im die von Franckfurtt mytt irenn 10 fenlein bey
5 3 hundertt man erlegttenn. Darum ich sag, das dise statt Franckfurtt on hilff und ratt aller menschenn auch kaiserliche mayestett gantz kein rettung gewist habenn, auch nymantt von keinem kaiser gewist, sunder uff die gnad gottes gewarttett, bis sie selbs vor diser statt schenttlich haben musenn abzie-
10 chenn und den nechsten auff Tryr, daselbs auch gar ibell hauss gehallten gleich wie zu Mentz den pfaffen alle öffen techer abgebrochenn und zerschlagenn, das es zu erbarmen gewest ist, es sey gott bevollenn.

[85 b] Mentz verderbnus.

15 Margraff Albrecht.

Als diser margraff ist ge Mentz komen, hatt er dem bischoff das schloss sauber abgebrendt und zerrissenn, auff dem boden zu grundt gelegtt auch ettlichen thomheren ire heuser auch abgebrochen und ibell hanss gehaltteun, das ich gehertt
20 hab, das dyses schlos zu Mentz mytt 3 mall hundertt tusentt gulden nitt mag gebuwen werden.

Darnach zugenn sie auff Treyr daselbsst haben sie auch grosen schaden gethan und die statt um 3 thonen gold gestraft und den burgern nitt sunders schaden zugefeygtt, aber
25 was dem byschoff und den thomheren zugeherig gewesenn ist, dasselb habenn sie schandlich und jamerlich verderbtt.

Albrecht margraffe.

Nachvolgentt zugentt die curfyrstenn, namlich margraff Albrecht auff Metz nytt in mainung den Frantzosen zu straffen,
30 sonder fraw Marya des kaisers mayestett schwester, an derselbenn sich zu rechenn und zu erhollen, wie dan zuvor der

4 Franckfurtt] gekürzt: Franck. 17 am rand später: Maintz schloß ruiniert. 22 am rand: Treyr belegerung. Metz und Mentz; darüber später: zug Trier. 27 am rand von anderer hand: follie 52 verlasen; darunter später: belagerung Metz.

Martte von Rosenn dem Frantzosenn hett ein grosenn abbruch getthan, demselben wolltt er auch seinen gwaltt erlegenn, doch waren schon in der statt Metz woll 20 tusenntt Gassguner eyttell Frantzosenn. Mitt denen ward die [86 a] statt besetzt und sie vermainttenn auch der margraff were auch von irend- 5 wegen da, wie er und dise kreigsfyrstenn alle iren kreigskostenn von dem Frantzosenn wusten sich zu erhollen, als er in hatt gen Schaffhausen drey thonen gold oder kronen geschicktt wider die teusche naxion, sich vermaintt mitt disenn dingen und kreigsfyrsten einzubrechenn, als es leider nitt vill gefeltt 10 hatt, das diser Frantzoss bey zweyer mans gedechtnus so weytt ins Teyschland nie herauss ist komen, nemlich gen Hagnaw und Weisenburg am Rein gelegenn.

Darnach als sie also vor der statt Metz lagen mitt irem gantzenn hellen hauffenn, derenn er gar ein grose menge hett 15 von reisigen und fuss folk, da kam ire kaiserliche mayestett auch dahergezogen mytt seinem gwalttigenn hauffenn, wie du dan zuvor in disem buch woll gehertt hast. Da was jeder man gutter hoffung, ire kaiserliche mayestett wyrdtt sich an disem widerpartteyischenn fyrstenn rechenn und irem gwaltt 20 ein abbruch thon, den alle weltt vermaintt, ire kaiserliche mayestett hette sollchenn grosenn costenn, mie und arbaitt nitt vergebens angericht. Da sie aber einander ansichtig wurden, warde der margraff und ire kaiserliche mayestett ains und legtten sich beide leger fyr die vorgemelltte statt, des sich dise 25 stadt Metz gar hartt und schwerlich on alle schuld leidenn must, wiewoll sie nitt mitt willenn weder kaiserliche mayestett die burgerschaft warenn, dann die burger in der statt waren nitt mer in irem hauss maister. [86 b] Da fing ire kaiserliche mayestett an zu schiesenn in die statt Metz mitt grosem gwalltt 30 mitt solichen grausamen schisenn, das ich gehertt hab vonn glaubhaftigenn leutten, das man sollichen gewalttigenn thoner und rommor zu Wormss am Rein går teyschlech gehertt hatt, das es onglaublich zu herenn gewest ist. Ich will geschweige

4 am obern rand: margraff Albrecht. 8 am rand: Metz. 18 am rand: belegerung der statt Metz. 30 am obern rand: belegerung Metz.

zusechenn, das die belegerung hatt gewerett vor diser statt bis lang nach der hailligenn 3 king tag, das mancher bider man vor groser kelltt hatt mußen sein leben darum gebenn vor groser kelltt und frost und hunger, den man hatt misenn 5 dulden und erleiden, das manchem man die feiss abgefrorenn warenn, ettlichenn die mänlichen glider abgefrorenn, das mans hatt meisen abschneidenn. Sie sagttenn auch bey 5 meil wegs haben sie kein holtz kinden iberkomen, bey innen ist auch groser mangel an reinem waser gewesen, das ein mass sauber 10 waser hatt ein batzen golten, derhalb ein armer jamer gewesenn ist, desgleichenn ich nie gehertt hab. Noch wollten die in der statt sich nitt ergebenn, wie fast in thurn und die murenn hin nider geschosenn und zu grund gelegtt wurden, das achtens sie als ver nicht und bautten von tag zu tag wider 15 starke wäll und schantzkörb; das ich gehertt hab, sie habenn kein thor beschlosenn, seyenn auch alle tag frey durstig herauss gefallenn und inen grosen [87a] schaden und abruch gethan und inn gar vill unru gemächt, das mitt sie wenig friden haben, darmit sie stetts mustenn in der ordnung stan, 20 sich vor inen zu besorgenn ires iberzucken und iberfall, darmitt sie der frost und kelltte dester mer zu grund legtt und must ire kaiserliche mayestett vor der statt abziechenn ongewunen mytt grosem schadenn, das ich gehertt hab, die selbs mitt und darbey gewesen sind, das vor der statt Metz gestor- 25 benn und erfrorn sind weibs und mans perschonen 40 tusenntt menschenn. Es ward mir gesagtt, es legenn in der statt eittell Gassgunger, ein iberflisig bes verwegenn vollk. Gott verziech jederman.

Hasenn ratt und eid.

30 1553 jar.

Auff den 22. Janaryus mustenn die burger wider auff ein news schwerenn, da ward der Hassenn eid wider gebenn wie vor und geschach sollcher aid auff suntag an santt Vycentzis

2 am rand später: großes elend und mangel bey der belagerung.

tag im jar wie ob statt, das was in einem jar 4 aid geschworen, es hatt mancher in eym par schuch 4 eid geschworenn.
Noch ist die kuw nitt im rechtenn stall.

[87 b] Abzug kaiserlicher mayestett vor Metz, auch hertzog Albrecht und wider auff Thryr. 5

Item im jar 1553 jar ettwan 14 tag vor der herenn fasnacht zoch kaiserliche mayestett mitt allenn seinem volk ab auff Brisell zu seiner schwester und zoch der margraff Albrecht wider auff Threr, das ich glaubhaftig gehertt hab, das von den 4 regementtenn gesunder man seyen abgezelltt und 10 wider gemustertt wordenn bey 15 hundertt. Es wurd mir auch gesagtt, der margraff welltte wider an das reich, dieselbenn wider straffenn, das sie nitt dem belibenn werenn, das er in gebotten hett und welltt sich wider zu Krellsenn auff dem musterblatz sechenn lan, gott sie es klagtt. 15

Hertzog Crystoffell von Wyrttennberg kryg wider den commytter und teyschen herenn zu Ellwangenn.

Im 1553 jar welltt hertzog Crystoffell von Wyrttennberg sein landschaft auss, ettwan 14 tag vor weynachtenn und zogen wider die theittschen herenn und namen Ellwangen und Ne- 20 ckersullm ein und besetzt dieselbenn mitt seiner landschaft, die andern liess er wider anhaims ziechenn, dieselben kame gleich auff weynacht wyder heim, da zugen dieselben zu Esling durch am Cristabentt. Darnach auff der herenn fasnacht welt er wider und thett noch ein gresere wall, wa er vor ein 25 hundertt gewelltt hett, da gab eynn fleck zwey hundertt, deshalb sich sein landfolk hartt beschwertt, aber es must sein, dan das glentz das kam, das sie das feldt solltenn bauwen, aber es ist ein altt sprichwortt: „Es macht kein wolff kein lemlein.“ 30

*

6 am rand: Frantzosenn kryg; darüber von anderer hand: hie gelasenn folio 53. 16 am rand: der gemein beffell nentt den kryg des deyttschen Michells kryeg. 17 darunter später: herzog Christoph von Württenberg krieg wider Ellwangen. 20 am rand: im erstenn zug was es kalltt.

[88a] Abzug derenn von Eslingenn vor Metz.

Als ich zuvor von disem kryg geschreibenn hab, so muss auch schreibenn von meiner burger auszug, die zu kaiserlicher mayennstett warden zu gfallenn ausszogenn bey 3 hundertt
5 und etlicher burger und kamen nitt dan ettwas bey zwelffenn wider, er sagtt in ein kleinen dank. Es gab zu derselbenn zeitt zu Eslingenn vill wytt frowenn, er macht auch in aller weltt ein grose sum der armenn weisenn und wittwen, bey fünffzig tusentt.

10 ## Margraff Albrecht im 53 jar.

Item inn dem 1553 jar in der fastenn mess zu Franckfurtt ward mir gesagtt von kauffleitten und ist auch war gewesenn, das der margraff Albrecht und herzog Cristoffell von Wyrttenberg, der bischoff von Wyrtzburg, die teischen hernn
15 habentt einen tag zu Heidelberg gehalttenn und sich mitt einander vereinigen, aber der margraff hatt nyt wellenn zufriden sein und schlechts mitt dem byschoffen und pfafen furttfarenn. In dem da der bischoff hab gesechenn, das es nitt anders daran gewesenn ist, habe er der bischoff angefangen und gebetten, die
20 weill er schon welle ime ein abruch thon, so solle er seiner armen leutt verschonen und dieselbenn zufriden lann, wa aber nitt, so well er sein blattenn an sein hautt henckenn. Und also von einander gescheiden und gleich am osterabentt, denn ersten tag Apprellenn, hatt im der bischoff 6 hundertt knecht auff-
25 gehebtt und die zu seinen handen zogen und dem bischoff geschworen, wie es aber jetz weytter gan wyrtt, will ich, so ich leb, noch me schreibenn.

[88b] Im Hainbach hett ein fraw ein kind umbracht im schitzenheislein wan man gen Stremffelbach gett.

30 Als man zalltt 1553 jar fand man ein jung kind im

1 am rand später: Von Metz kamen nur noch 12 Eßlinger burger von mer als 300 zurück. 5 nitt] folgt: nytt. 13 am rand: noch ein mall des margrafen herzug. 18 verschrieben: gesechechenn.

Hainbach im schitzenheuslein ligenn, das ein schleer um den hals gehebtt, als ob es darmitt erwyrgt were worden und ist also tod funden worden von den jungen kinden, aber es weist nymant, wes es gewesenn ist. Gott hab die sell. Amen.

Schlacht zu Bamberg. Margraff Albrecht.

5

Anno 1553 jar denn monatt Aberellenn hatt margraff Albrecht ein schlacht oder scharmytzell gethan nitt weytt von Bamberg zu nest bey eynem stettlein haist Schlisselfeld. Da warenn bey einander gewest bey sechs fenlein lantzknecht und 4 hundertt reitter, die hattenn alle musenn schwerenn, ir lebenn lang wider kaiserliche mayestett nymer mer zu thon und wurdenn dannocht bey 6 hundertt lantzknecht zu todt geschlagen, des unnützen volcks.

10

Der Selzlerin tochter, wie sie ist zu der statt aussgefyrtt wordenn.

15

Anno 1553 jar, denn 10. tag May im dysem jar am mittwoch vor unsers heren himellfartt warde des Jergen Seltzers tochter Barbla von dem turn herabgefyrtt uff den margtt vor das ratt hauss, war ir verlesen, wie sie hette mitt irem stieffatter der unkyschaitt gepflegt und sie schwanger gemacht, das sie eins kinds genesen war. Der vatter hies Lienhartt Geslein, der was enttrunen. Und ward [89a] die thochter ein vyrthell stundt an den brangel gestelltt, nachvollgentts gar zu der statt aussgefyrtt, ewiglichen die statt verbotten. Man lies auch denselben tag dem vatter nacheilenn in der Blensshallden, und hatt man in auch erwist. Ich glaube, es were ime gantz ibell gangen, dan es was ein schantlich ding, der vatter was alltt und hett der thochter ir junkfrowschaft genomen, des er

20

25

*

7 statt der zweiten 5 eine korrigierte 3. am rand: margraff Albrecht hatt ein schlacht thon mytt dem bischoff von Wyrtzburg; darunter später: schlacht zwischen margrav Albrecht und dem bischof von Würtzburg. 17 am rand später: Incestuosa wird gestraft. 25 am rand: aber sie sind beide wider einkomen.

sie solltte darvor gewarnett han, aber es ist alle scham hingelegtt in diser welltt. Gott erbarms.

In diser zeytt galltt ein leib brott 7 und 8 ₰ und ein mas wein 3 ₰ 4 ₰ 6 ₰ 8 ₰ und 1 ℔ schmaltz 5 kreutzer.

5 Von einem spatten somer 53.

Item in disem 53 jar ward es um santt Jergen tag noch gar blindt im feldt, das weder bem noch die weingartten nichts nitt ausgeschlagenn, was alles noch gantz blindt, darob sich alle weltt verwundertt. Aber darnach fyell es mitt gantzer 10 macht herauss und wuchs so vast, das einen daucht, er sollte es schyr gesechenn han, aber es kam auch ein unkrautt darein, das desselben jar ein solcher unglaub von ruppen warenn, das es kein man kom gedencktt. Dieselben brachtenn fast alle früchtenn hinweg, das die schnabelweyd fast hin was, und es 15 was alle ding yber theyr, was man nyesen solltt, allein der wein was gantz wollffel, die mas 3 ₰ 4 ₰ 6 ₰ und was die rechnung im selbem jar die mas 7 ₰.

[89 b] Von einem wunder, das zu Tryr ist geschechenn, ist glaubhaftig war.

20 Inn dysem verruchtte jar, wie margraff Albrecht ist genn Treyr komenn und hatt im fyrgenomen in santt Helena tempell die grosenn glockenn herab zu werffenn und ein gros loch obenn in das gewelb lasenn hawen, darmit die glock on angerecktt mechte herabfallenn, wiewoll es zuvor auch ein loch 25 gehebtt hatt, aber desselb noch weitter gemacht, darmitt dyse glock dester ringer herabfyell alss auch geschach. Da die dieiner die glockenn herabgehawen habentt, ist die glok ins das minster herab gefallenn, das die gantze statt erzittertt

*

4 kreutzer] gekürzt k. 5 darunter später: von einem spathen sommer 1553. 17 darunter hie gelasen auff suntag vor sant Katerina ttag. 19 darunter später: von einem wunder zu Trier mit der großen glocken. 28 am rand: glockenn zu Treyr. Der glockenn sind zwo gewesenn und hand vermeind, es solle ein die ander zerschlagen, ist keiner nix geschechenn. Darnach auch in die sackersty gangen und die kostlichen ornatten zu rauben, da hat sich ein man

hatt. Und die knecht die habenn noch mer glockenn söllen herab werffenn, da ist ein solliche ungestimigkaitt worden, das sie vermaintt habenn, es seyenn eyttell lautter teyffell da. Und ist die glock in das minster gefallenn und hatt nicht ein spellttleinn überkomen. Habentt auch myt hamer und andern 5 waffenn daran geschlagen, aber gar nichtt geschaft. Dises soll glaubhaftig geschechenn sein, das ich von leutten gehertt han, die selbs darbey gewesenn sind. Was es bedeitt ist myr unwisenn. Gott weist alle ding, wyrtt sollichs auch wisenn.

Inn dysem jahr galltt ein ime wein 10 ß. 10

[90 a] Der margraff wider Nyrnberg und die bosheit seiner grosen tyranney.

Item als man zalltt 1553 jar, zoch diser margraff nach vergangenem kryg vor Metz wider vyr Nyrnberg und peinigett die wider alle recht und billichkeitt, das es nitt krystlich, 15 sunder ganz dyrckisch was, dan wan alle handlung solltte vollkomenlich beschriebenn werdenn, bederft einer eins aigennen buch darzu. Wil also das grusamest und das gröbest ibergan, dan woll zu gedenckenn ist, das die sach nyemantt me zu hertzenn gatt, als dem der den schaden enpfangenn hatt. 20

Als ich zuvor von dem margraffenn geschriben habb, were alles noch leidlich gewesenn gegenn diesem handell. Zuerst als die von Nyrnberg gewar wurden, das sich diser margraff auch wider ristett, namen die von Nyrnberg ettlich fenlein knecht an, desgleichenn ettliche reisige pferdtt. Da 25 nun der margraff desselbenn gewar ward, ward er auff und greiff die bischoff an, nemlich den bischoff von Bamberg und Wyrtzburg, denen thett er grossenn schadenn, nemlich zu Forchenn, dieselbenn erlittenn grosen nott. Darnach schlug er denen von Nyrnberg ettliche reisigen und fusfolck, nam in 30

*

sechen lasen mitt einem langen graven bartt und sein angesicht lutter feur gewesenn, das sie sich wider zuruck kertt habenn und nichts verschaft. Sollichs ist zu dem oftern mall geallgirt worden durch den burgermaister zu Thryr, das dem also glaubhaftig war ist. Amen.
11 bosheit] sichtbar teile von b und s, dazwischen raum für einen buchstaben. 16 am rand später: marggrav Albrecht zieht vor Nürnberg. 30 am rand später: marggraven grausamkait.

ettlich stuckbixenn, darnach nam er inen ein schloss ein Conreitt. darauff alle lantzknecht darauff gehenckt on alle gnad. auch ettliche in ein gwelb verspertt und darin verbrentt und erstecktt und ein burgers sun von Nyrnberg gehencktt. der hatt ein jungen bruder gehebtt um 12 jar. der hatt den margraffenn gebetten um gottes willen. er solle seinen bruder leben lan. und ist im um den schenckell gefallen. hatt in der margraff mytt dem fuss wider von danen gestossenn und zu dem hencker gesagtt. er solle fyrfarenn, er wiss woll was ime bevollen sey.

[90b] Darnach von disem gelasenn und auf ein stettlein, haist Lauff, darin hatt er gar ein tyranisch stuck gebraucht. hatt dise statt zugespertt und die thor vermacht und angezüntt und mittsamptt weib und kind verderbt und verbrenen lasenn. Desgleichenn zu Alttdorff gleichergstalltt auch gespilltt und auch verbrentt was darin ist gewesenn. auch mittsamptt weib und kind. Ist das nitt ein jemerlich und erbermlich ding? Darnach zu Hechstett, ist zugeherig einem bischoff, des hett er gar aussgeblindertt, alle ire hab und gutt genomen. darnach bey 18 perschonen gehencktt und ein alltter pfaff um 80 jar hatt inen mussen zusprechen, alls er auch gethan hatt. Darnach auff die lestz hatt er gesagtt: „Wollan pfaff, nun ist es an dyr". Dat hat der gutt alltt man gesagtt: „Ach gnediger her, schonen meines alltters, ich bitt euch um gottes willen". Da hatt der margraff durstig gesagtt zu dem hencker: „Du wast was dyr bevollen ist" und den nechstenn auch an einen baum gehencktt. Das hast das wortt gottes auffgericht. dariber lass gott und die welltt urteilen, ob das recht sey im namen gott. Ich wolltt noch woll vill nennen, die er hatt lasen henckenn, das man so grob darvon sagtt. als were er gern der hencker selbs gewest, wa man im nitt gewertt heitt.

In disem jar galltt ein mass wein 4 ₰ 3 ₰ 2 ₰ und ein ime wein 10 ₰ und ein leib brott 7 ₰ und war vill korn, aber es wolltt nitt wolfell werden und ward unfryd in allen landen.

15 am rand: vom hencken des margraffenn; darunter später: des marggraven grausame thaten in Lauff, Altorff, Höchstett.

[91 a] Hertzog Crystoffell von Wyrttenberg. Beschechen im 53. jar.

In dysem jar lies hertzog Crystoffell von Wyrttenberg denen von Eslingen aber ein mall nichs zugan weder litzell noch vill und ward der margtt ein mall oder zwey zu Oberesslingenn und zu Scharnhausen und in denn nesten dörfer. Das hab ich gescheenn, das er es hatt lasen verwartten, mytt 50 hackenn schitzenn und den leutten genomen, was sie gettragenn habentt und in ein wagen geworffen und mittsamptt den leutten auff Kyrchenn zugefyrtt und das ir mitt grosen streichen bezalltt, deshalb sein volck gleichsfalls auch gestraft ist wordenn und sich hartt bey den irenn habenn musenn ferchtenn. Er hatt kein heffenn wellenn lasenn einer gan, desgleichen tugen zu den fassen. Die schon nitt unter im gesesenn sind, die haben mussen globen, das sie sollichs nitt auff Eslingenn wellen zufeyrenn, das ist zu erbarmen gewest, aber ich hab oft gehertt, es macht kein wolff ein lam. Er brach auch denen von Eslingen ein wer ab bey der Kerss. Item er verbott auch, das der bach vor dem Oberthor hinweg gethan ward, er woltt in nymer iber seinen grund und boden lasen lauffen, es was nitt um zwo ackerlenge wegs zu thon. Wa er ein wenig ursach wist, ob man sich welltte streiben, da wer er schon auff uns gericht gewest, das haist gettrewe nachbarschaft gehalttenn. Wie wol man sagtt, mir hettenn 4 man in der statt, die brechten disen jamer aller zu wegen, dieselbenn wurden reich und darnach 1000 die mustenn drob verderbenn. Gott erbarms, wan es recht zugett, will ich nymer hie sein.

[91 b] Von dysem margraffen ein wunderbarlich ernstliche sag, die von ime ist aussgangen und glaubhaftig war sein, das hab ich selbs von glaubhaftigen leutten gehertt, das dem also gewesen sein soll. Als er auff ein zeitt ist in einer her-

*

3 am rand später: hertzog Christophen sperrung der zufuhr gegen Eßlingen. 7 am rand: wie hertzog Crystoffell, wie er denen von Eslingen nix hatt lasen zugan. 18 am rand später: bricht ein wehr ab bey der Körsch. 19 am rand später: verbott den bach vor dem Oberthor. 21 um] am rand nachgetragen. 31 am rand: Margraff hatt sich dem teiffell ergeben; später: des margraven erschröckliches end.



liche mallzeitt gesesenn und gantz frelichen gewesenn. in dem da sey ein schönne junckfraw komen und zu ime gesagtt: „Margraff, du bist mein“; habe er ir geanttwurtt: „Ja ich bin dein.“ Da sey dise junckfraw vor allem volk verschwun-
5 den und zu neytten worden, das ich es gütteüglichenn glaub, das er des teyffells sey. dan er hat dem pfaltzgraven zu Haidelberg die anttwurtt gebenn, er welle sein sell nach seinem todtt auff einen zon steckenn und well alsdan den teuffell und unsern hergott darum lasenn lauffen. Welchers am allerersten
10 erwischt, derselb soll sie behalten. Ich glaub selbs, der teuffell werde den vorsprung habenn, das magstu woll erachtenn seinem regyrenn nach, so du es durchauss gelesenn hast.

Gott helff der sell.

Man list in fyll cronica von fyllen grosen tyranen, aber
15 desgleichen ist nitt bald gesechen worden, darum wan es gott zeitt wyrtt duncken, das er inn wyrtt styrtzenn und zu grund richtenn, als er manchem vor auch getthan hatt, darob mir gar nitt zweiffelltt, er wyrtt im sein besoldung auch gebenn mitt der zeitt.

20 [92 a] Von einem strallschlag zu Eslingenn in die spittallschyrenn.

Item den 14 tag Jullius im 53. jar an einem freittag zu nacht um 10 ur, da kam ein gross wetter in der nacht und schlug 4 groser streich. Den lestenn kam der gwalltt des
25 herenn mitt einen bringenden strall und schlug in ein scheyrenn, die was des spittals, und verbrand die auff dem boden ab zu bullver und warenn desselben tags erst zwen wegen mytt rocken hinein gefyrtt worden und darbey woll 40 wegenn mitt hew. das was ein straff, aber man kartt sich nitt darann.

30 Von einem grossenn schwur, der geschach denselben tag zu Eslingen in der ratt stubenn von einem, der hiess Eberhartt Ebinger.

Desselbenn freittags vor gericht was der Eberhartt Ebinger

*

22 am rand später: ungewitter schlägt in eine spitalscheur.
27 am rand von anderer hand: glesen. 31 ratt] folgt: rat,

ein verlastes kind, ein gottloser mensch. der sollite ein kuntt-
schaft sagen, da ward er guttenlichenn gefragtt von einem
döcktter, ob er ein hauptmans schreiber gewest wer, da sagtt
er: „Wellcher sagtt, das ich ein schreiber gewesen sey, der
leigtt wie ein falsch wissentlicher zers dieb und besswicht, 5
das dich gotts tusentt sacarmentt schend" vor aller oberkaitt
in der rattstubenn. Das gefiell der oberkaitt mechig woll,
es was ein fein ding, hett es ein armer gethan, ich glaub, er
wäre on ein leib straff nitt darvon komen, aber da lacht alle
welltt darzu. 10

Darnach was ein haupttman, der hette einem den sold
abzogen und wolltt im denselbenn nitt geben, da dutzett der-
selb den hauptman, da wolltt er in mitt einem tolchen ge-
stochen han. Es warenn alle beid der obgemeltt und der
hauptman rossdieb. 15

[92b] Schlacht zu Hannober vom margraffenn und herzog Moritz und seinem anhang.

Als ich zuvor geschribenn hab von dem margrefflichenn
krieg ist ongevörllich den 16. tag Jully zu Hanober oder auff
der Linenburger haid ein grose niderlag und pluttvergiesenn 20
beschechenn, desgleichenn in Tyschland nie gehertt ist wordenn,
sovill der bestenn und hechstenn vom adell sind umkomen
rytter und graffenn, edell und onedell, wie ich glaubhaftig
von dennen gehertt han, die selbs mitt und darbey gewesenn
sind, sagend glaubhaftig 600 adels genosenn und 5 fürstenn, 25
namlich hertzog Moritz, zwen jung von Branschweik einer von
Mechellburg, einer von Lingenburg einer auss Bomern und
sunst ander beffell bey 20 tusentt und bey 20 tusentt gefangenn.
Und der margraff ist auff das dreitt pferdtt komen, nachvol-
gendtt erst auff das recht teifflich pferd under die hacken 30
schytzen und zu fuss erst allen jamer augericht. Gott helff
allen Cristglaubigenn sellen.

5 falsch] verschrieben; am rand später: ungebührliches schwören in der raths stuben von einem zeugen. 19 am rand später: große schlacht auff der Lüneburger haiden. 18 600] durch das obere ende der 6 geht ein strich, welcher vielleicht nach analogie der römischen zahlen subtraction von 1/2 bedeutet, so dass zu lesen wäre 550.

1553 jar.

Auff monttag denn 4. Septtember vor unser frawen geburtts tag ward der gmein zu Eslingenn vorgelesenn ettliche arttickell, die der hertzog Crystoffel zu Wyrttenberg hette fyrgenomen gegen dise kaiserliche freyenn reichs statt gantz lüstig und bettriglich heimgesucht onn alle ursach, ob er da mechtte ein ursach findenn, damit er glimpf und fug zu innen hette, darmitt er sich [93 a] seines neyd und ungunst dester bas an innen iebenn und gebruchenn mecht.

Zum aller erstenn ward uns verkind und vorgelesenn, das sein fyrstliche gnad wellt das gleitt habenn durch die statt und wider herdurch.

Zum andern welltte er denn forst oder willdtfang habenn inn aller unser hab und gütter, es were in welden aufferden, eckernn, wisen bis ann die statt mur hin.

Zum dreyttenn welltte er habenn, das im solltt erlegtt werden der onkostenn, der im schmalkaldischen kreig were seinem vatter auffgangen, darvir solltte im geben werden 9 tusendt gulden und ettlich hundert gulden.

Zum vyrttenn so wellte er das dorff Obersichellmengen wider haben, des auff ein zeytt ist von einem verkauft wordenn, der hatt der Geissberger gehaisen, der hatt es denne von Eslingen geben um 18100 fl und hatt dem fyrstenn in die kamer nitt me dan acht hundertt fl angezeigtt, das hatt er an den 9 tusentt gulden wider nemen wellen wie es die von Eslingen gekauft haben.

Zum funftenn so wellte er das gleitt haben durch die statt und wider erdurch und den forst bis an die statt maur hinan

*

1 am rand: fyrschlag des hertzog Cristoffell denen von Eslingen, was er an sie begertt des vorsts halb. 7 darüber: arttyckell hertzog Crystoffell; daneben später: 1553 verglichspuncten hertzogen Cristophen gegen Eslingen betreffend. 9 am rand spätere inhaltsangaben zu den betreffenden abschnitten: 1. das gelait, 2. forst- oder wildfang biß an die stadtmaur. 3. refusion der schmalkaldischen kriegscosten. 19 am rand später: 4. restitution des dorfs Sielmingen. 20 am rand: der vogtt ist ein dieb gewesenn. 26 am rand: gleitt haben, es were tag oder nacht; dazu später: 5. glait durch die stadt, klein waidwerck mit markstein, auszaichnen, 1000 fl in gold davor zahlen.

und durch die statt reyttenn, es were tag oder nacht, on alle einredt. Desgeleichen wolltte er unser zweng und ben mitt marksteinen underzeichen, wie weit wir sollen das klein weidwerk macht haben zu jagen und 2 buchstaben daran geschreiben klein weidwerk und solltten im tusentt fl in gold darum geben, das 5 hatt der gmein man nitt thon wellenn.

[93b] Zum sechstenn solltten die markstein anfachen zu Oberdyrckenn in der klingen im Elleberg bys hinauff zu des Hugen huss und auff den Erlewasen und hiniber bis inns Haimbach und auff den Hussblon wider herab zu des Schuben huss 10 und wa einer iber disen besteintten mark wyrde bettrettenn der sollte allhie zu Eslingen kein freyhaitt haben weder in iren zwengen noch benen, solang und vill, bis er sich mitte seiner fyrstlichen gnaden vertrieg oder dem forstmaister. Das was gar zu vill, da hett der arm man gar kein freyhait me gehebtt. 15 das was in der gmeine burgerschaft gar nitt bewilligett, wolltten ee dariber leiden was zu leiden wer.

Die zwen buchstaben K und W sind verdollmettsch worden, das es wyrde haisen Krystoffel von Wyrttennberg.

Morytz Lutz gefangenn. 20

Iber dise thatt warde der zunftmaister Morytz Lutz gefangen am dienstag den 26. tag Septtembris im 53 jar vor seiner behaussung und auff den thurn gelegtt, der hette, als man auff der weingarttner hauss gefragtt hette, wie sich ein jeder welltte halltteun mitt den vorgemelltten artickell des 25 fyrstenn halb, hatte er gesagdt, im were auch nott ettwas zu reden. Das was im vergundt worden, da hatte er angefangen und sich beklagtt, er hette verschinen jarn von wegen gmeiner statt truwlich und fruntlich gehandeltt, were im ibel aussgelegtt worden, das docktter Has zu im in Ulm komen were 30 und gesagtt: Bistu hie, [94a] ja du bist der masen gegen kaiserliche mayestett verklagtt und versagtt worden, wan dem also were, so weltte er im nitt ratten, das er sich ire kaiser-

*

7 am rand später: marksteinsetzung. 21 am rand später: Moritz Lutz zunftmaister wird auf den thurn gelegt wegen seines ungebührlichen bezeugens.

liche mayestett sechen lies, dan ursach es wirde sich kaiserliche mayestett gantz ungnedig gegen im sechen lasen", were auch sich besorgen, er wyrde im das leben gar nemen, das er kom wider wer gen Eslingen komen. Auff soliche hartte 5 verletzung bin ich auch verursacht, das ich alhie sag, wellcher mich beschuldigett, das als ein auffriryscher gewesenn sey, der ligtt mich an als ein erloser verzweiffeltter wisenttlicher beswicht und ich waiss woll zu gutter mass, wer mirs gethan hatt. Hatte im der burgermaister Anthoni Fleiner die antt-10 wurtt gebenn: „Wan ich dan wist, wan mir einer ein sollichs thett, welltte ichs selbs zu ime sagen." Hatte der zunftmaister wider geanttwurtt: „Zu glegener zeitt, aber jetz zumall nitt." Darnach ward er gefangen und sunst ein burger Bastian Anshelm, eins zunftmaister sun. Da ichs geschriben hab, 15 weis ich noch nitt, wie es in ist gangen. Gott gebe jederman ein rechtmesige erkantnus zu aller zeitt. Amen.

Aber ein schlacht mytt dem margraffenn Albrecht.

Im monatt Octtobrys im 1553 jar hatt margraff Albrecht aber ein scharmutzell gethan mitt dem hertzog Hainrich von 20 Braunschweik, das ime hertzog Hainrichs volk dem margraffenn hatt erschlagenn bey 3 hundertt reisiger und ist der margraff nur mitt zechenn pferdtenn gen Branschweik enttrunen. Man sagtt auch darbey der hertzog von Branschweick sey durchschossenn worden und auff der wald statt bliebenn, also hab 25 ichs gehertt.

[94 b] Von zwyfacher geburt der weiber.

Anno 1553 ist zu Eslingen ein gross wunder, des mich ein wunder dunck oder was gott darmitt will anzeigen. das in dysem jar habenutt bey ayllff weiber zu Eslingen jedlichen 30 zwey kinder gehebt, deren namen ich jetz nachvolgentt erzellen will.

*

8 am rand von anderer hand: hie glasen. 17 am rand: und hertzog Hainrich zu Branschweig. 27 am rand später: im jahr 1553 haben in Eßlingen 11 weiber jede 2 kinder gebohren.

der erst Peter Schweiker ein kyrssner,
Wolff Weiss,
Lux Saltler,
Jerg Tobler,
Hans Bleicher, 5
Bernhartt Kochensperg,
jung Hans Diebl Clas Feyerler auch 2,
Johannes Ror,
Ruprecht Wiest 3 kind,
Hans Morss, 10
einer auff dem Mettinger thor,
darnach ward einem secklergselle 2 bracht,
zu Hedellfingenn auch zwey.

Das was gantz gemein in aller weltt, ob gott weltte ansechen, das sovill volk zu Metz und an andern ortten ist 15 umkomen, dieselb wider zu erhollen.

Inn dysem jar ist ein man zu Eslingen umgangen, der hatt kein hutt auffgehebt und keinen schu und ist um die zeitt hie gewest um weyennacht und Katterina und was sein har ein lutter filtz. Er sagtt auch, er hette im in XI jaren 20 nie kein mall gestreltt, so man in fragtt, sag er, gott hett in also beryff und er sagtt schon ding von gott und alle prophettenn. Wan man sagt, warum er kein schuch tryg, sagtte er, was der prophett Jeremeias darmitt gemeint hab, das er ein kettenn um den lieb gehebtt hab. 25

[95a] Hertzog Crystoffel von Wyrttenberg.

Anno 1553 auff santt Katterina tag ward der jarmargtt am samstag, der nachmargtt am suntag und regnet den gantzen margtt und lies der hertzog von Wyrttenberg nyemantt nix herein tragenn. Das was dan kein nyws, das hatt er, seytt er 30 das land besessen hatt, gettriben, das er der statt gar nix zu wolltt lasenn, was vonn esender speiss was, aber die kyrssner

*

5 neben Tobler nachgetragen. 9 neben Ror nachgetragen. 17 darüber später: ein wunderlicher mann zu Eßlingen. 18 am rand: im 1553 von einem armen man, sein nam hiess Michell. 27 am rand später: hertzog Christophen sperrung gegen Eslingen am santt Katherina markt.

mitt beltzen oder ander kauffman schätz, das liess er herein, der teyffell dancks im. Es meintt alle weltt, wan der jung fyrst das land besitzen wyrde, es wyrd alle sach woll stan, so hat er es gleich daher genomen, da es der altt verlassen hatt, und dasselbs vill strenger dan sein vatter nie gethan hatt. Darum spricht man gern: „Es macht seltenn ein wolff ein lemlein“ und ist die warhaitt.

Dem spittall hatte er all ir einkomen lasenn verbietten und in verbott legenn.

Von der papyr myllerin.

Ittem im jar als man zalltt 1553 in der wochenn vor dem heilligen crystag erdranck die erbernn fraw in der papayr millen und hatt wellen das huss versechenn und das rad salben, da hatt sie das rad erwischt und hinunder gezogenn und ir das hertz abgestosenn an einem samstag spatt. Gott hab ir sell zu aller zeitt. Amen.

In derselbenn zeitt galtt ein laib brott 6 ₰ ein mass wein 3 ₰ 4 hl, 1 ℔ schmaltz 14 ₰ und ein meß saltz 10 ₰

[95 b] Von einem landttag gehaltten hertzog Cristoffell von Wyrttenberg.

Inn dem jar 1554 ward ein landtag zu Stuttgarttenn gehaltteun mitt der gantze landschafftt, vögt, ampttleutt, schulttheis und prelattenn und der fyrst hieltt in ein grose schatzung fyr und das gantz land hett ein grose bschwerdtt darob, dan es was in nitt muglich zu vollenden, sonderlich die prelattenn, das es nitt muglich was, inen zu gebenn. Inn dem gebar sein weib, die hertzogin einen knaben, des namen ward geheißen Ludwigkus, und gewan die gantz landschaft zu gevatter. Was sie vor nit wolten geben, das mustenn sie den zumall woll gebenn, darum ein fund iber den andern.

Dises kinds mutter was ein margreffin von Brandenburg und zuvor fünff kinder geborenn.

*

11 am rand später: eine papiermüllerin ertrinckt. 21 am rand später: hertzog Christoph hält einen landtag. 26 am rand später: erhält, was er fordert, durch gevatterschaft.

Von nywem aydschwerernn dem Hasenratt.

Im jar 1554 auff sunttag den 21. tag Jenner habentt myr aber ein mall geschworenn dem Hassenratt und ir ding vill hertter gemacht, dan zuvor nie geschechenn was, und machten ir ding und regamentt erst recht eewig und ward verkind, 5 das sie zu ewigen zeitten nymer mer soltten abgesetzt werden weder burgermaister noch stattamman, es wer dan so grose ursach, das sollichs nitt möcht ibersechen werden, darbey man woll kan gedenncken, es den fantasten woll thutt.

[96 a] Rechbergers thodschlag zu Geppingen. 10

Anno 1554 den 23. February erstach ein edelman zwen man zu Geppingen, der was ein Rechberger, der dise handlung begangen hatt, und was der ein des firstenn von Wyrtenbergs gleittsman, der hies der Bullwerhans, der ander ein pursman aber der Bullwerhans, thett den von Eslingenn vill 15 schmach des gleitts halb, das er so manchen trutz der statt bewisen hatt, zu dem oftern mall seinen mutte willen gebrucht, sich vor neymantt besorgtt. Ja da bin ich nitt leis und niser, welcher lust hat, der mag sich solichs woll annemen, allso was sein stundtt auch komen, darum alle ding ein weill, der 20 krug so lang zu dem brunen gatt, bis er eins mals zerbricht. Gleich darnach in 8 tagen zoch hertzog Cristoffell dem edellman fyr das schlos und nam ime dasselb ein mitt ettlichenn reitter und fussfolck, nemlich die von Kyrchenn die warenn im forttrab. Wie es ein aussttrag hatt genomen, ist mir zu 25 disem mall noch onwisen gewest, aber dem fyrstenn musten des Rechbergers arme leutt alle schwerenn als vir sein leibaigen leutt. Darum ist es allweg der bruich, wan die herschaft ettwas verschuld hatt, so muss der arm allwegen das glach und den frevell bezallenn. Gott erbarms. Amen. 30

*

2 am rand: Hasenratt; darunter später: am 21. Januar 1554 wird dem Hasenrath geschworen. 9 kan] und das folgende ausgestrichen und mit tinte überwischt. 11 verschrieben: Gppingen. 12 am rand später: her von Rechberg erstach zu Göppingen 2 man. 24 am rand später: hertzog Christoph nehmt sein schloß ein.

[96 b] Todschlag Petter Schweickers ein kyrsner alhie zu Eslingen.

Als man zalltt 1554 am suntag vor der herenn fasnacht ward diser Petter Schweycker zu tod geschlagenn am suntag
5 zu nacht um 7 nr. das thetten 3 jung gesellenn, die hetten zusamen gelobtt und geschworenn, der nechst, der inen begegnett, der müste solliche rachtung von inen auffnemen. Da waren sie, ee sie zu ime komen waren, woll zu dem 4 angerett. er soltte sich mit inen schlagen, aber alle weg mitt
10 gutten wortten abgeverttigett und hingericht. Desgleichenn einem schneider den rock genomen und hingettragen. Darnach ein burger angewend, der wolltt mitt seiner frawen zu gast essen. Darnach ir siben auch angewend und auff die lest denn obgemeldten Petter Schweiker angerantt und ime das hauptt
15 gar entzwey gespaltteтn und die hand den domen auch schir herab gehawenn, das sein lebenn gleich morgens ein end hette. Da floch der ein in die freyung, die zwen wurden gefangen in Michels Kersers brenoffen, die dreyttenn nam man auss der freyung. Und war der ein ein baderknecht, der ander ein
20 nestler Petter Trem von Gütterbach 4 meill von Wittenburg, der dreytt ein ferber, dem verbott man die statt, die ander zwen schlug man das hauptt ab und sie warenn dapfer und manlich, desgleichen ich all mein tag, auch mancher bider man nie gesechen hatt, das alle weltt sagtt, soliche dapferkeitt hetten
25 sie nie gesechenn, sonderlich der nestler sagtt und lachett recht: „Ach vatter, ich befilich mein geist in deine hend.“ Als er auch in den ring thratt, sagtt er: „Das walltt gott der allmechtig“, das ich glaub, sie seyenn cristlicher gestorben. dann wie ich gern reden woll; darum hiett sich jederman vor
30 iberigen wein trincken.

*

3 am rand später: Peter Schweickers todtschlag. 21 am rand später: der mörder execution. 23 tag] am rand nachgetragen.

[97 a] Johannes Fryderichs tod, hertzog zu Saxenn leblicher gedechtnus im 1554 ongevarlich in Franckfurtter fasten mess auskomen.

Anno als man zaltt 1554 starb der hochgedacht durchleichtig hochgeborn fyrst und herzog Hans zu Saxenn mitt- 5
samptt seiner eelichenn husfrawenn, denen gott gnedig und barmhertzig sein welle. Wie aber ich glaubwyrdig bericht bin seines absterbens, das er ein rechtgschaffen crystlichs end genomen hab, desgleichen auch sein husfraw, die er trewlich getrost und abgeferttigett hatt, wie sie dan zuvor ee dan er 10
gestorben ist 9 tag vor ime, die er mitt einer schonen oratz und ler abgeferttigett, auch darneben seins zeitlichen gutts und landts dieselbenn dahin gericht, das die erben keinen zanck under einander haben sollen, was jedem gehertt und von rechts wegen gebyrtt und zustatt sonderlichen des hertzog Moritzs 15
erben, das er. seinen lestenn wyllenn und testamentt ganz fleissig vor seinem end versechenn. Darbey man auch sein lebenn, des er in seiner gefenknus gnugsam bezeigtt hatt, sich in alle weg vor kaiserlichenn mayestett, da er in grosser gfarlichkaitt seines leibs und lebens sich nitt besorgtt hatt und 20
ob er schon denn todtt hett sollenn darum leiden, darob sein curfyrstliche gnaden gar kein schewen gehebtt hatt, gott hab lob, derhalben er sich hat verwegen gut, hab, land, leutt und alle herlikaitt. Amen. Gott helff uns allen.

[97 b] Eroberung des schlos Hochenlandspurg deren 25 von Nyrnberg abgewungen dem margraffen.

Als sich diser kryg je lenger und weitter hinauss verstrecktt hatt ettliche jar und tag mitt margraffenn Albrechtenn gegenn denn bischoffen und denen von Nyrnberg sich in lang-

*

4 am rand später: hertzogen Hansen zu Sachsen todt. 26 darunter später: margrav Albrecht erobert das Nürnberger schlos Hohenlandsperg. 27 am rand: dyser margraff Allbrecht hatt gesagtt, er hab alle wegenn gehertt, die armenn komen in das himellreich, er welle derselben als vill machenn, das sie nittall hinein megenn. Das hatt er trewlich vollendett, gott erbarms, wie ir dan zuvor in disem buch woll gehert habenn, was sin lon sein wirtt, das waist gott woll.

wyriger zeitt solicher sachenn gegenn einander geiebtt, das kein thaill dem andern nichts woltte nachgeben, bis sie zu beider seitt vill armer leitt machten, wie woll dem margraffenn von kaiserlicher mayestett ein fryden gebotten was und in die
5 ach gethann, sollichs unangesechen stracks fyrgefarenn. Desgleichen auch die statt Nyrberg mytt samptt irenn mitthellffern gewunen im ab das schlos Hochen Landsperg den 8. tag Apprillis im 54. jar und namen alles, was da was, gar ein schöns geschitz. Sie liesenn die lantzknecht das gottloss
10 folck abziechenn mitt hab und gutt, alein iren oberstenn namen sie gefangen, der was ein Beham, wie es im aber ist ergangen, hab ich noch nitt gewist, ist woll zu verhoffenn, es werde ime nitt woll gan.

In derselbenn zeitt lag man noch vor Schweinfurtt, die
15 waren fast auch bey einem jar nie kein recht thor auff gettan wordenn, fast gettrost, der margraff weltte inen zu hilff komenn. es was ein finckenn nest. Man sagtt auch, das sie woll in 10 monatt nie kein gelltt gesechenn hattenn, das ist ein jamer in einer statt, da einer das sein soll darreichenn und geben
20 und ime gleich alsbald mitt streichenn bezallen lan.

[98a] Martterne Nysy Martten husfraw, wie sie sich selbs erstochen hatt.

Am samsstag nach dem heilligenn osterttag im 1554 jar am morgenn um 3 ur erstach sich des Nisy Martternenn hus-
25 fraw mitt ires aigen suns meser durch verzweifflung, des sie selbs bekentt hatt, wie ir der bes geist nachgehengtt hatt von wegen des zeitlichen gutts, dan sie hatte ein stiefftochter, der hatt sie nach ires mans todtt bey 6 hundertt fl sollenn gebenn, des sie sich hartt beschwertt, auch zuvor sagtt man glaub-
30 wyrdig, sie hette iren man im thodbett selbs wellenn erstechenn. Und auff sollichs auff den vorgemeltten morgenn zu der magtt gesagtt: „Es schreitt die ku im stall, ich will gan sechenn, was ir feltt“ und sich selbs durchs die bese angebung durch die gurgell gestochenn und gleich nach der thatt wider an

23 am rand später: ein weibsbild sticht sich durch die gurgel.

das bett gelegtt. Das was die magtt an irem schnarchlen gewar und das bett mitt plutt besudlet, darnach dasselbige aussgebracht. Da hatt ir ein scherer 4 hefftt gebenn und darnach lenger dan 8 tag gelebtt und zu einer rechte ware erkanttnus komenn durch die predigkanttenn, der mir do zumall 3 hetten, gar kostliche mener, der erst Marttinus Rober, der ander Venttura von Laimgen, der 3. Gall von Augspurg, ein junger hochgelertter man. Also ist sie verscheidenn und ir schwester dens Schweinlins husfraw an einem kindt gestorbenn und in 2 tagen nach einander geschechenn. Gott welle sich ir erbarmen, das bitt ich gott von gantzem meinem hertzen. Amen.

[98 b] Maidennburg hett ein haffenn auffgethau.

Inn anno 1554 in Nerdlinger meß kamentt die von Maidennburg gen Nerdlinge in die meß und liessend ein haffenn aussreiffenn, welcher welltt darein legenn, der solltt ein groschenn einlegenn, das ist ongevarlich drey kreytzer und solltt diser haff aussgan auff santt Michels tag im selben jar und waren die gwinen auff ein schwartz Schetter tuch gemaltt gar kostlich gezirtt.

Das erst ein schönn gross verguldtte schryn gar nach einer ellen hoch,

darnach hundertt thaller,

darnach imerdar ein verguld thrinck gschir kleiner als das ander,

darnach ettliche silbern becher,

darnach zwelff silbern tholchenn,

darnach ettliche schone schawpfenig bey zwentzig,

darnach ettliche taller zu dem lestenn, das solltt das letzst zedalle habenn.

Ob sie es trewlich werden heraussgebenn, wyrtt man woll sechenn.

2 am rand später: die gurgel wird geheft, lebte noch über 8 tag. 5 am rand später: Eslinger predicanten 13 darunter später: glückshaffen auff der Nördlinger meß 31 darunter ist ein zweihenkliger topf gezeichnet, rechts davon: ich widerrieff dise handlung dan mir ward auss dem haffen ein tolch um 20 fl hieher gen Eslingen gebracht, schencktt dem botten ein taller und ein rott brusttuch; links: schenckt ime bei 2 fl.

[99 a] Von einem wunderbarlichen korn wäschs im 1554 jar.

Anno 1554 im 1. tag brachmonatt, als man gen Nerdlingen in die meß gezogenn ist, hatt man zwischenn Lorch 5 und Waldhussenn ein echer funden in einem acker wachsenn. das hat 16 rechter gutter echer auff einem halm gettragenn, das ist glaubwirdig war, hab die kuntterfattur selbs gesechen.

Desselbenn jars im brachmonatt kamen so graussam grosse reiffenn, das uns die schuch mitt schne eines fingers dick 10 warenn, das hatt man nitt bald in disem monatt gesechenn.

Desselbenn jars ein klein wenig vor diser zeitt hatt es zu Dinckellspichell blutt geregnett das habentt glaubhaftig leutt gesechenn und gesagtt: Gott schick es zum aller besten. Amen.

15 [99 b] Schweinfurtt eroberung.

Als man zaltt 1554 den 13. tag brachmonatt hatt hertzog Hainrich von Branschweyk mitt hillff ettlicher bischoff den margraffenn Albrecht von Schweinfurtt aber ein mall geschlagenn und erlegtt mitt ettlichenn grosenn hernn und edell 20 leutt und das ich selbs glaubwyrdig von einem gehertt hab. der auch mitt und darbey gewesenn ist auch seine mallzeichenn im hauptt gesechenn hab, bis auff den thodtt geschlagenn und komerlich darvon komen, das bis in die zwey tusentt man sind zu tod geschlagenn wordenn und inen 14 fenlein genomen, 25 dem gottlossenn volck, die man nentt die lantzknecht und ein reytterfanen, und darbey gesagtt, das die burger in der statt sich auch habentt zu der gegennwer gesteltt, dieselben auch zu todtt geschlagenn und nachvolgett die statt angezintt und lasenn brinen, das hat er von fern us gsechenn. Das las ich 30 ein jamer sein, dan dise statt ist bey zwey jarenn hartt beschwertt und eingenomen worden von disem margraffenn

*

1 wäschs] s nachträglich angehängt. 14 darunter ist eine riesige ähre mit grannen gezeichnet und gelb ausgemalt, daneben eine blume und beigeschrieben: Das ist die gstaltt und figur des kornns wie da gemaltt statt, 1554 den 1. tag Junyus. 17 am rand später: marggrav Albrecht wird von hertzog Heinrich von Braunschweig geslagen.

Albrechtenn on alle schuld und ursach und ist ein reichs statt, das der kaiser gantz woll gewist hett, sollchenn schadenn woll megen verhiettenn, wellt er ein merer des reichs sein. Wan er dannocht zu dem oftern mall dem margraffenn gebott, er soltt frid habenn und thett in ettlich mall in die ach, es was 5 ebenn als wan er hette gesagtt: „Thu das nun dapffer ann sie hin, du thust im recht, also soll man den reichstettenn lusen.“ Aber es ist um die armen zu thon, die kein schuld an diser handlung habenn, unverschuld darhinder komenn und das har darleichenn mussenn und die unser schuld jugett, die sind 10 zu erbarmen, das will nemand bettrachtenn. Gott erbarms. Amenn.

[100a] Eroberung Plasenburg.

Item in disem jar 1554 ongevarllich denn 4. oder denn 5. brachmonatt, als margraff Albrecht gewar was und sach, 15 das sein sach keinen bestand habenn mocht, lies er denn knechtenn auff Plasennburg sagenn, sie sollttenn sich auffgebenn, dan er wisse jetzt zumall inen nicht mer zu helffenn, es sollt sich ein jeder versechenn des best, so er kind und möcht. Darbey wider inen zu enbottenn und gesagtt, sie sollttenn auff 20 disem schloss alle seine hab und gutt nemenn, was sie funden, und sollichs under einander theillenn, des ich bericht bin ein edlenn schatz darauff gehebtt hatt von köstlichenn kleidern, gulden stuckenn, vederbüschenn, harnasch, von costlichenn geschitz, derenn ich nytt als erzellenn kan, aber von dennenn, 25 die darmitt und bey gewesenn sind, denn ich selbs gesechenn hab ein guldenn stuck ist wordenn, wyrtt auch darbey gesagtt, das sie in 14 tagen nix anders habenn gesenn dan waser und brott auff disem schloss. Under denen weillenn ist ein fesslein mit brenttwein hineinkomen, da sind ettlich knecht dariber 30 gefallenn und sich zu thodtt gesoffenn. Also hatt dises margraffenn kreig ein weill ein end, darnach kam hertzog Hainrich von Branschweig und wolltt es anfangen, wa es diser margraff verlasenn hett und schon Rottenburg an der Thuber einge-

*

14 am rand später: eroberung von dem schloß Plaßenburg.

nomen und gestraft um 90 tusentt fl und auff Hall zu. aber der hertzog von Wirttenberg trug die sach ab und nam auch knecht an, also kam er darvon. gott hab lob. Wie es aber weitter gan will, ist mir onwisenn.

5 [100 b] Wunderwerk zu Rom, ein glaubwirdeger handell, die mirs gesagtt habenn, die habens selbs gesechenn.

Anno 1554 hab ich dise thatt geschreybenn, aber sie ist beschechenn ongevarlich im 50 jar, da ist ein altter bek zu
10 Rom gewest, der hatt ein jungen auffgezogenn auss diser artt und ist sein lantzman gewessen. Der gutt altt man ist in das altter geratenn, das ime die fraw ist ettwas unginstig wordenn und disen jungen anfachen zu lieben und sich understandenn, als ob sie des alttenn man mechte abkomen und
15 sich sovill in diser sach gemeitt und einem 10 kronen verhaisen, der irenn eeman um das lebenn brecht. Da hatt sie einen welschen brottverkauffer funden. der hat sich der sach understanden und das geltt zu verdienen. Auff ein zeitt ist der gutt altt man nitt anheymisch gewesen, das hatt der welsch
20 knecht woll gewist und zu einem megtzer gangen und sein schwertt mitt plutt besudlett und gesagtt: „Ich hab dise thatt verbracht, gebentt mir das geltt". Das ist im fleisig gereicht wordenn. Auff morgen ist diser altt man wider komen, da ist die fraw erschrockenn und ein ander aussgangenn, dem
25 hatt sie 3 kronen geben, der hett die thatt verbracht und in zu thodt geschlagenn, da ist die fraw mittsamptt den zweyen thettern gefangen und dem junge beken knecht und aussgefirtt auff ale pletz, mitt gleyenten zangen gereysen und darnach zu dem gericht und gefyrtthailltt und den, der das geltt ge-
30 nomen hatt [101 a] und die thatt nitt gettan hatt, denselbenn auff ein ross gesetztt und an den galgenn gebunden ein gantzen tag darnach auff ein galleeen geschmidett, ewiglich darauff gefangenn sein. Das ich sag des robens und mördenns sey ein schlechter handell in Rom. man find oft einen der nem ein

8 am rand später: mordthat zu Rom. 30 am obern rand: Rom.

batzen und schlüge einen zu thodtt, wiewoll die hart gnug gestraft seyend wordenn. Das glaubwirdig her, das in Rom ein solichs mordenn, stellen, rauben, gottslesternn und solliche grose haurerey, das kein man schir derfte sagenn: „Ich habe ein from weib“ vor diesen gottlosenn pfaffenn und gelerttenn, das 5 es zu erbarmen sey. Gott der ist der richter. Amen.

Auffemperung der edell leutt von Kingen und Stettenn, nemlich Fryderich Thomen sön und des marschalck Conratt Domman son zu Stettenn im 1554 jar.

Auff sonttag, den 12. Augustus im 1554 jar warenn dise 10 obgeschreibne edell man zu Esslingen bey dem alttenn bropst zu Denckendorff alhie im hoff und sich den gantzen tag voll gesoffenn bis in die nacht, darnach zu dem Oberthor aussgereitt mitt verhengttem zom, das inen die weiber mitt den kinden kom enttweichenn haben megen und grosenn muttwillen 15 geiebtt, mitt bixenn geschosemn und auff die burgerschaft geschossemn und geschlagemn aber nemandt verwund, aber sie sind hartt verwund bis auff den todtt gewesenn. Darnach hatt ein ratt erst obenn drauff sie lasen globen, das daucht mich zuvill. 20

[101 b] Polnisch king.

Anno 1553 jar denn dryttenn tag Meyenn hatt der jung polnisch king zu Krackaw hochzeitt gehalttenn mitt des ungerischemn kings thochter Ferdinandus mitt der andern thochter, ein groser tryumff. Das du leser des handells recht bericht 25 werdest, so hatt diser polnisch king zuvor auch des Ferdinandus thochter geheptt und sein altte mutter hatt ir vergebenn und sie zu keiner swie habenn wellen. Da hatt diser jung künig ein hurn zu im genomen und zu inen gesagtt, die weill sie ime kein eeliche husfrow wellenn lasen, so welle er ein 30 uneelichenn habenn. Da ist die landschaft zu gefarenn und

10 am rand später: verübte insolenzien der edelleutt von Köngen und Stetten. 21 darunter später: der könig in Pohlen hält prächtig beylager mit des ungerischen königs Ferdinandi tochter.

ime dieses ungerischenn kings dochter gebenn und wie ob statt hochzeitt gehalttenn und der masenn einen sollchenn grosen tryumpff gehalten, das es unglaublichenn ist zu sagenn. Doch hab ich solchs von einem glaubhaftigen hern gehertt,
5 das auff der heymfirung sind gewesenn 8 thusentt pfertt und alles in seiden und samett, die habentt nichts goltten. ales in gulden stuckenn mitt perlin und edelgestein, das er glaubwirdig sagtt, es sind drey edell knaben dem kunig nachgerittenn, die sind geachtett. auff drey mall hundertt tusentt fl.
10 Da habenn sich Juden, Dirken, Datternn, Wallachenn, Reisen auch Mosgowitter, Pollacken als mitt groser gab und schencke sich gerist mitt edlem gestein, mader, zobell, silbere kredentz. das es ongleblichenn gewesenn ist, das derselbe her gesagtt hatt, dise landschaft werde [102a] solche grosen uncostenn
15 in vill jaren solchenn schadenn nitt iberwinden, das es der herlikaitt schir zuvill sey, das die welltt soll ein sollichs gros gepreng haben, es gescheche fir war gott dem her kom zu erenn. Gott weist warzu alle ding gutt ist.

Herzog Cristoffell zu Wirttenberg.

20 In diesem jar liess der herzog zu Wyrttennberg nichts zugan. das hatt gewerett bisher von seiner regeyrenng an bis auff dise standtt, es welltt kein rachtung auffnemen, wie man im thett, das heist nitt ewangellisch, wie woll er sich des wortt gotts vill beremptt. aber es ist weitt fell um in, gott erbarms.
25 Amen. Beschechenn im 1554 jar.

Von dem edellman zu Stettenn Conradtt Domman genantt, des hertzogs marschalck gewesenn.

Anno 1555 jar am abentt der heilige drey king tag an einem samsstag zu nacht um 12 ur fiell man im mitt 20 pfer-
30 denn ins huss und nam ime sein schlaff bullerin ein gar schöns weib, die er ein lange zeitt be sich gehebtt hatt und ir gar

17 haben] folgt: soll. 20 am rand später: hertzog Christoph continuirt die sperrung gegen Eßlingen. 28 am rand später: Conrad Thummen von Stetten wird sein concubin mit gewalt entführet.

vill angehencktt als kleider und kleinett, silber geschmeid und auch ein schön huss zu Augspurg gebutt. Das wollttenn seine kinder nitt leiden und ein [102 b] heymliche prattick angericht, als ob sie der sach gantz unschuldig werenn und ob es des furstenn zu Wirttennbergs befelch were, und ime in das 5 hus gefallenn und die dirnnen herauss genomen also barhauptt und mitt ir darvonn on schleeer und girttel und dem edellman ale 4 zusamenn gebunden und auff ein múst geworffenn und den bartt aussgerafftt und ime gettrawett, er soll sich nitt regenn, ee und sie ime auch also mittfaren. Auch die solchenn 10 handell gettreyben habenn alle schemen angehebtt, darmitt sie nitt erkentt werdenn, das hatt er sich hartt beschwertt.

Item im 52 jar sind zu Eslingenn gelegenn 6000 fuder wein und 300 und ward der wein unwerd und im selbenn jar was das fuder zu Eslingen 28 ℔ die rechnung. 15

Wirtt vill, so ist man arm,
geitt gott nichts, so ists, das gott erbarm.

[103 a] Kaiserliche meyestett kreig in Niderland wider den Frantzosen im 54 jar.

Anno 1555 ist kaiser Karle der 5. im Niderland gelegenn 20 wider den Frantzosenn und sich hartt mitt im eingelasenn, auch zu der gegenn wer sich gesteltt, das ich glaubwirdig gehertt hab, das im ein gantz regamentt ist zu grund gelegtt wordenn und ale 10 fenlein genomen und die fenderich darob erschlagenn. Als aber auff denn wintter hatt sich ire kaiser- 25 liche mayestett noch mitt ettlichenn regamentten versechenn woll mitt hundertt fenlein knecht woll besetzt und ime furgenomen ein gedechtnus zu machen, ein neywe statt anfangen zu buwen, die soll geheisenn werden Heidin. Doch zuvor auch ein altte statt dagewest, aber dise ney gebutte statt Hedin ist 30 ein wenng bas furttan hingesetzt und treffenlichenn buwen lasen zu lob seines keiserthoms, im auch ein gedechtnus zu machenn seines regirens auch seiner nachkomenn. Aber mich duncktt diser kaiser hett im gedechtnus gnug gemacht, als

13 am rand später: Anno 1552 ligen in Eßlingen 6300 fuder wein.
20 am rand später: Caroli V krieg in Niderland wider die Frantzosen.

nemlich der schmakaldisch krieg und die schwer belegerung der statt Thyrenn, die er in einem halben tag gar zu grund gelegtt und mer darvon ich nitt schreiben mag, wie du dan in meinem buch wol findest.

5 [103 b] Hasenn eyd der funff.

Auff den 20. tag Jenner im 55 jar wardenn die burger wider mitt eid verfast von dem Hasenn ratt und ward die sach also verkindt, das sie allen jar acht tag nach oder vor solltenn oder mechten einen neywen ratt wellenn, es was nichs, 10 dan der altt ratt bleib also vir und vir es darff keins wellenns, sie warend geweltt. Wan es wellenns hette gelttenn, es were mancher darvonn komenn. Darum daucht mich, sie habenntt die sach woll verkomenn.

Gott well also ein beniegenn han.

15 1556.

In disem jar ward die weinrechnung

das fuder	38 ℔
das halb fuder	19 ℔
der aymer	6 ℔ 6 β 8 ₰
20 das ime	1 β 11 ₰
die mass	10 ₰ 1 örttle.

Haseneid der 6.

Auff sunttag nach Jacoby im 56. jar ward der Hasen eid ein wenig ringer worden dan sunst andere mall, brachten gar 25 ein newe meinung herfur, liesenn sich vernemen, als ob keiserliche mayestett hett denn eyd ettwas ringer gemacht dan wie man zuvor allweg dem Hasen ratt must im wintter schwe-

5 darunter später: beaydigung der burgerschaft anno 1555. 6 am rand später: 3 burgermeister der stadt Eßlingen: Hieronymus Breglen, Hans Sachs, Anton Fleiner. 7 am rand: ward burgemaister Jeronimus Bregle, Hans Sachs, Anthony Fleiner. 22 Haseneid] dieser abschnitt ist mit anderer tinte nachgetragen; am rand: und ward das der 6. eid dem Hasen ratt geschworen, man schwur im sunst, im gar oft ibell ging, gott hab lob.

ren, also schwur die gemeind wider auff Jacoby wie vor, vermaint, es wirde ettwas hernach komen, aber es war nix. Gott erbarms.

[104a] Ein wunderbarlich geschicht im jar 1555 von gefangen leutten alhie zu Eslingen durchgefirtt.

Anno 1555 denn 20. tag Mertzenn zu Eslingen am morgen um 8 ur bracht man 88 mener an kettenn geschmidett gar ein jung unverschuldtt volck, die wurden beschuldigett, sie hetten geraubett und gestollenn, gebrentt, gemordtt und dergleichenn, in soma so hartt gefangen, des sich meglich ein gros scheyen hatt. Hatt ein jeder ein grosen eysen ring um den hals bey einem gutten pfund oder mer, woll 2 ℔, darnach eine lange ketten durchauss, daran sie gefangen warn und von dem halss bis auff dieselben ketten ein besondern kettenn, das die so von dem strengen ziechenn schwach waren, an der ketten zu tragen hettenn, das auch ettlich vor kranckheitt in wegen gefirtt würdenn. Dise perschonen waren vast jung 16 jar 18 jar 20 jar, nitt drey oder 4 rechter altter darunder und hettenn alle grauen lange rek an wie die münchskutten und alle rott barett auff und fast blaw hosenn und oben an der kutten ein hochen gugell, wie ein karttüser. Da hab ich einen gefragtt, was die ursach sey, das sie so streng gefangen ligen, hatt er mir geanttwurtt, er wis selbs nitt, doch sagtt ich zu im, ich hett gehortt, sie hettenn gestollen, geraubtt, gemordtt, gebrendtt und dergleichen, da sagtt er, es wer die maineng gar nitt, es wer keiner under inen, den er wist, der sollichs gethan hett oder gottes barmhertzigkaitt solltt sich sein nitt erbarmen. [104b] Weytter fragtt ich in, was man in zu esen geb, anttwurtt er, am morgen kess und brott und waser zu thrincken, zu nacht wider also und jedem ein halb mass wein und sagtt: Ich weiss das Cristus ist von aller sender wegen gestorben." Er wirde, ob gott woll, von

6 am rand später: anno 1555 werden zu Eslingen viele gefangen elendiglich durchgeführet. 6 Mertzenn] folgt: kamen. 11 hatt] steht nur einmal. 30 am rand: und sind diser perschonen 2 hundertt gewesenn, vill gestorbenn, ettlich hatt man inn genomen.

seinettwegen auch gestorben sein. Auff sollichs gab ich im meinen trost wie ichs verstundtt, gab im geltt zu einer halb maß wein, danck mir gantz trewlich und sagtt, sie musten auff die galleenn auff das mer. Sagtt auch das die, als die sie begleitten, nitt gern hettenn, das sie vill gesprech mit uns hetten, sonder vill valscher und geschwinder pratick erdichten, bis sie uns durch das Deutschland bringen. Sagtt auch onverhollenn, wan ewere herenn soltten wisen, wes die handlung were, sie wirden sie von disem schweren joch enttledigenn. Darum liebenn freind, also gatts zu im Deutschland, wan mir fremde heren habenn, als das welsch volk kann es nitt anderst argowiren, wan das mir sollichs sollenn sechenn zu einem exempell. Also gatts dem remschen reich, so es nitt mer bey einander ist. Der hirtt ist von schaffenn geloffenn, er wirgtt sie selbs, das iberig verstattu woll.

[105 a] Im jar 1555 hatt man zwen zoller mitt rutten aussgehawenn.

Anno 55 den 20. Mertzenn hawt man zwen zoller zu Eslingen mitt rutten aus, der ein nitt namen Zier Kiffer, der ander Melcher Füslenn, die hettenn ire falsche prattickt mitt ein ander gemacht, das sie zu dem öftern mall einander hettenn 14 zedell gebenn und zugesteltt, darmitt sie gmeiner statt hetten den zoll abgettragenn, deshalb in ein gnedig urtall gyeng und hettenn die zwenn 14 kinder und der ein starb bald nach diser geschicht.

Und lagenn sunst noch zwen gefangen mit namen Ullrich Buwmaister, der gab 50 fl, der ander Gilg, ein junger man, ein sekler, der must gebenn 20 fl, also wurden dieselbenn irer schmach endledigett. Aber der Ullrich was gantz frevenlich mitt wortten und rett der oberkeitt schmalich zu, das er auss der statt kom enttran. Welcher sich schuldig weist, der schweig und halts maull. Es wirtt kein kuw blemlein genentt, see hab dan zuvor ein bleslein.

*

18 am rand später: zwey von Zell [!] werden mit ruthen ausgehawen wegen gebrauchter zolldefraudation.

Darnach hatt er wider miesenn geben 50 fl, hatt er wellenn wider in die statt, und sich selbs schmechel und sagen miesen „ich bin ein dieb“ offlichenn in der rattstuben, also bin ich bericht worden und hatt im kein knecht mer schaffen dorffenn, auch aller er berauptt. 5

[105b] Ein newe zeittung zu Siben Birgenn.

Anno 55 ist ein magtt gestorben in der Hermstatt in Siben Birgen, die ist 4 stund tod gewesenn und da man sie hatt zu grab gettragenn, hatt die leich angefangen zu schweisen bluttigen schweiss und ist widerum lebendig wordenn und das 10 volk 3 gantze tag mitt disen wortten ermanett sagende: „Ich bitt euch um gottes willenn bekertt euch, der allmechtig gott ist ser erzirnett und zu besorgen, die statt mittsamptt dem volk muss zu grund gan und verderbenn. Des zu mirer globenn, sagtt sie, und zu einem gewisen zeichenn werd ich in der 15 stund, darin ich lebendig bin worden, widerum geersterbenn“. Das also geschechenn. Darbey im luft im schloss Allmusen genantt hatt man gulden buchstaben gesechenn also: „Jesus Naserenus ein king der Juden.“

Weitter sind in diser Hermstatt gelegenn in Sibenbirgenn 20 das volk gar noch gar aussgestorbenn, das man fremde leutt hatt miesen zu der besatzung nemenn.

In der obgenanttenn statt sind zwen nebell gegenn einander auffgangenn, also wolltten sie gegenn [106a] einander streittenn. Darnach ist der 3. auffgangenn und darzwischenn, 25 als wolltt er die andern zwenn verttreibenn und mit inen streittenn. Sollichs hatt bey einer stund gewerett.

Darnach am drittenn tag hatt man ein gewapnetten man im luft gesechenn und ein grose saull in die statt gefallenn und gleich zu stund verschwundenn. Auch die leutt mitt der 30 schwere blag der pestenlentz beladen darzu auch besonder mitt dem krebs durch den gantzen lieb geplagtt wordenn und sind

*

7 am rand später: eine todte magd in Sibenbürgen wird wider lebendig. 10 schweiss] folgt: zu schwitzen. 17 am rand später: wunderzaichen allda. 18 verschrieben: geschechenn. 21 verschrieben: auffgestorbenn.

in diser statt iber hundertt und 50 perschonen nitt iberblibenn. Der allmechtig gott welle sein gottliche gnad und barmhertzigkeitt mitt uns armen sinder teillenn, das helff uns gott zu aller zeitt. Amen. Amen.

5 In disem jar ist der babst gestorbenn den 24. Marcy.

Den 18. Marcy ist der bischoff zu Mentz gestorbenn, auch der bischoff zu Bamberg ist auch tod, alls in disem jar.

Darnach im 55. jar im Meyenn sind zwen bäbst gewelltt worden in acht tagen und hatt der ein babst nitt gar zwen 10 tag gelebtt, das soll glaubwirdig war sein und in das Teuschland geschriben wordenn.

[106 b] Vonn her Jergenn vonn Frounsperg ein hochverdientter man bey kaiserlicher mayennstett Maximillian auch Karoly dem 5.

15 Dyser her Jerg von Fronnsperg ein gantz streyttbar dapfer mann, als er bey mansdenckenn nitt ist auff erdenn gewest, sich keiner gab noch schenck geachtett, wie sich dan auch zulest in seinem sterben woll hatt lasen sechen, nitt gethan wie die jetzigenn schaben sekell mit iren fynantzen, das ich 20 von seiner redlichaitten sag, der sich seines bevelchs so trewlich gefliesen hatt, und ime so ein schlechte besoldung ist worden. Desgleichen in styrmen in schlachten all weg gestanden zu forderst mitt samptt seinen eigen sünen und gesagtt: „Lieben brüder, wan einer sicht meinen sun flüchtig 25 werden, so soll der erst ein spiess durch in stossenn." Solliche redligkaitt sicht man nitt vill, allein das geltt dutt den feind stillen und lauffenn die obersten zu ersten darvonn und lasen die armenn schwarttenhels dem rapenn, wie woll sie auch nitt anderst wellen. Doch werden, die der welltt enthronen sind, 30 dem teuffell nitt enttrinen, glaub ich.

5 am rand später: Mors papae. 8 am rand später: Election 2er päpste.

[107a] Kamergericht.

Item im jar 1555 um santt Jacobs tag kam zu uns das kamergericht und macht die heuser theyr und solltt der hertzog zu Wirttenberg den von Eslingen lasenn zuthreibenn und tragenn, das ward in zugesagtt, aber es mocht nitt gehaltten 5 werden, er verbott es erst bey leibstraff. Also hatt ers gehaltenn, er was me dan der keiser, es macht seltten ein wolff ein lam.

Nisy Dreittwein thorschlieser.

Im selben jar macht mich der Hasenratt zu einem thor- 10 schlieser, was dancks sie von mir warttenn sind, sollen sie nitt mir nitt theillen, mich dunckt, das mir groser schmach nie seye zugemesen worden, wan auff dieselbenn zeitt. Wils gott bevollen hann.

Jeromus Bregle tod. 15

Es starb auch der Onemus Bregle der grob fanttast, der auff beiden seitten, gegen der gmein und dem ratt, gefallenn ist, und es was im alle weltt feind durchauss. Wird auch bericht, das er im thodtt bett gegenn zunftmaister Moritzen Lutzen bekentt hab, das zunftmaisteramptt sey noch das best 20 regamentt gewest, das schaft, er hatt sein herlikeitt schon eingenomen, aber darvor hatt es nitt um in sein wellen. Also gatt es zu, das mir der zeittlichen er, leib und sell derftenn verdamen, ee und mir die warhaitt bekentten vor der welt. Was ist beser dan ein gutt lob von der welltt, gwislich wirtt 25 es bey gott auch nitt fellen. Amen.

2 am rand später: anno 1555 komt das kayserliche cammergericht nach Eßlingen. 10 am rand später: Nisi Dreitwein wird thorschließer, ist damit nit zufriden. 15 am rand später: Hieronymus Breglen stirbt. 17 am rand: es sind aus dem Hasenratt bald einer oder 5 gestorben, sind alle hartt geschwollenn, das halt ich fur ein straff. 20 hab] folgt: er hab.

[107 b] Crystenn Berngers bronst.

Auff suntag Miserycordy, den 28. tag Apprillis im 55. jar zu nacht um 12 ur bron dises hauss fast in 2 stunden ab mitt samptt sunst drey heuser und es was ein erschrecklich feyr, 5 das ich es mein lebttag nie gesechenn hab, so ein grusam durstig feyr, es ist graussam gnug zu sechenn, und verbronen zwen furman und fiell einer zu tod. Nachvolgend als man dise hoffstatt wider hatt gebutt und auffgericht auff denn andern tag Septtembris im 55. jar schlug es ein schmid zu tod und 10 einem schuchmacher die zwen schenckell ab und sunst ettlich beschedigett, das ich es nitt fur glücksellig acht, sonder solche heusser fur lasterheuser, dann es ist kein gotts forcht an disem ortt dan nur schweren, fluchen, zusuffenn und alle laster habentt iren gang. Gott erbarms, er weist, wie und wan und 15 warum es geschicht.

Den ein und dreisigostenn Augustus auff einenn samssttag bracht man mir ein silberin tolchen um 20 fl von Meidenburg auss dem haffen. Darein hatt ich gelegtt $4^1/_2$ batzen fur mich und mein weib und mein jungen sun Virgillius genantt, aber 20 auff mein eigne perschonn ist der tolch gefallenn. Gott hab lob.

[108 a] Und warden die gewinen also nach einander gezellt, wie nach volgtt:

Anderis Kramer von Leibzig hatt die meisten zedell geheptt, darmitt gewunen ein gulden ketten um 25 hundertt fl.

Franz Traller von Linenburg der erst herauss hatt gewunen — 20 fl.

Jerg Daberzin hatt gewunen ein vergulden krederentz um — 40 fl.

30 Heinrich Kroner von Leibtzig ein ketten — 10 fl.

Hans Beinheim von Strasburg ein schow groschen um — $2^1/_2$ taller.

Franz Haller lackey zu Lauben hatt bey Albrecht † Schlicken ein verguld hertz — 2 fl.

2 am rand später: brunst in Eßlingen von etlich haüser. 16 am rand später: glückshafen zu Meidenburg. 21 am obern rand ist ein einhenkeliger hafen gezeichnet. 28 vergulden] korrigiert aus gulden. 30 ein ketten] über der zeile nachgetragen. 33 das zeichen † bedeutet, dass der gewinn am rande bildlich dargestellt ist.

Angnes Ouro zu Alttenburg hatt gewungen ein schowgroschen um $2^1/_2$ taller.

duckatten Heine Geders bei Heinrich Wincken zu Madenburg hatt gewungen ein ungerschen duckatten.

† Ewalltt Baldman zu Rostock hatt gewunen ein vergald hertz um 2 fl. 5

† Tomas Mullrad von Branschweig hat gewunen ein ungerschen duckatten.

† Michell Hans Wollgeschaffen son zu Stortzingen hatt gewunen ein doppallttenn ubergulde scheyrenn um hundertt und zechen fl. 10

tolch Jeronimus Meſchen zu Ketten hatt gewungen ein silberin tolch um 20 fl.

[108 b] Hans Hensell zu Madenburg hatt gewunen ein gulden ring um 3 taller. 15

Heinrich von Berge, Pichlips von Porttfelds diener, hatt gewungen ein kettenn um 20 fl

ketten Die alltte Merpen zu Aschitz hat gewunen ein silberin ketten um — 10 fl.

tolch Hans von der Brucken apottecker gewest zu Steyr in Österreich ein silberin tolch um 20 fl. 20

hertz Samuell Jacob Melus sun zu Madenburg ein vergald hertz um 32 fl.

† Meyster Petter Kichlers hausfraw zu Bronschweig hatt gewunen ein gulden ring um 3 taller. 25

† Ottillo Lenhartt Schebes hausfraw zu Halbron hatt ein ketten gewunen um sibenzig fl.

† Adolff Krawinckell zu Stollberg ein gulden ketten fur ein hundertt fl.

becher Mechell Wenger der remischen kaiserlichen mayestett zu Beham hertzschir hatt gewunen ein silbern becher um zwellff gulden mentz. 30

schawgrosch. Mertten Reinhartts junger Cristoff zu Byrn einen schawgroschen um drittalben taller.

becher Thomas Frantz ein blattner zu Bresla einen silbern bechen um zwellff fl. 35

24 hausfraw] folgt: hatt.

ketten — Ludolff Eldern burgermaister zu Ultzen ein gulden ketten um zwentzig fl.

[109 a] Hans Reine Manross muller zu Madenburg ein silberin becher um 12 fl.

5 tolch 20 — Elisabett Gesenn zu Lübek hatt gewunen ein silberin tolch um 20 fl.

hertz 2 — Petter Engelbrecht von Ilsenburk hatt gewunen ein verguld hertz um 2 fl.

becher 12 — Bastiann Wildhauser von Rosenberg der junger 10 hatt gewunen ein silberinn becher für zwelff fl.

Den siben zechenden Decembris

ketten 20 — Hanis Beinheym zu Strasburg hatt gewunen ein gulden ketten fur zwentzig gulden mentz.

becher 12 — Junge Thomas Keller zu Meidenburg hatt ge-15 wunen ein silbern becher 12 fl.

duckatten — Jurgen Schmid zu Madenburg ein ungerischen daukatten.

schawgrosch. taller 2½ — Hans Folckman disconttist zue Wismar einen schowgroschen um dritthalben taller.

20 ketten 10 fl — Anna Allexander Fellhorns thochter zu Amburg ein silbern ketten fur zechen gulden.

ring 3 taller — Heinrich Kramer hatt gewunen ein gulden ring um 3 taller.

tolch — Den 18. decembris hatt Dionisius Dreittwein ge-25 wunen ein silberin tolch um 20 fl.

kredentz 30 fl — [109 b] Erhartt von der Grobenn zu Kindsperg in Preisenn ein einfache vergultte scheirenn um dreisig fl.

silbern ketten 10 — Thomas Mullratt von Branschweig ein silbernne ketten um 10 fl.

30 hertz 2 fl — Anna Mures zu Goslar hatt gewunen ein verguld hertz um 2 fl.

schachgrosch. — Christoffell Mashawer zu Eissleben einen schowgroschen um dritthalb taller.

kredentz — Hermen Kaerbe zu Halberstatt ein einfache iber-35 gulde scheyren um dreisig gulden.

ketten 100 fl — Gerattgott Johan Geresin ein latt zu Kellnn am Rein ein gulden ketten fur ein hundertt gulden.

13 ketten] folgt: um.

becher 12 fl Hans Rabe, Rabe sun, zu Eimbek einen silbern becher um 12 fl.

duckatten Anna Lorentz Sembers tochter zu Freyburg bey der Naumburg gelegen einen ungerischen duckatten.

[110 a] Jerg von Aw seiner frawen tod. 5

Item 55 jar in der wochen nach sautt Gallenn tag erschoss der statthaltters sun Jergen von Ow sein stieffmutter zu todt mitt einer feyrbixenn, man sagtt, er hett das pferdtt zuvor fur das huss gebunden und hinauff gangen und sollichs vollendett, das ist jemerlich zu heren von einem Cristenn, bey 10 den heiden wer es gnug, ich geschweig der Cristenn.

Hertzog Morytz tod auch seiner husfrowen zu Weimar, die was ein landgreffin zu Hesen Philip landgraffen tochter.

Anno 1555 im monatt November oder winttermonatt ist 15 zu Weinmar 14 meill von Erdfurtt hertzog Moritz husfrow mitt tod abgangen loblich gedechtnus die hatt nach hertzog Morytzenn einen jungen furstenn gehabtt des altten curfursten sun hertzog Hans Friderich genantt und ward des suns namen auch also genantt. Doch wie ich zuvor irenn tod beschreib, 20 ist nitt on ursach, des ich glaubwirdig bericht bin von bider leutten, die sollichs selbs gesechen haben. Ee und sie ist gestorbenn, ist in dem lustgarttenn zu Weinmar ein brun, der hatt drey tag aneinander blutt gebenn, [110 b] desgleichenn auch da der altt curfurst ist gestorbenn, hatt diser bronn auch 25 gleicher gstaltt plutt gebenn und herauss gesprongen wie ein arm gross. Und sollichs plutt auffgefangen und lasen stan, ist es gestanden wie ein ander plutt oder sultz. Was es bedeutt, wirtt die zeitt mitt sich bringen, ich gedenck aber furwar, es seyen dise straffenn zuvor beschechen, wie du als der 30

*

6 am rand später: Jerg von Ow ersticht sein stieffmutter. 15 am rand: sind sunst von Sachsen gewesen; später: hertzog Moritzen haußfraw gehet mit tod ab. 18 am rand: Sachsen. 24 am rand: der jung furst ist auch einer auss Sachsen gewest.

leser in meinem schreiben zuvor woll bericht bist worden, wer es glesen wirtt, dan sollichs ist hoch von nettenn zu schreibenn, darmitt mir sechen, das der allmechtig gott unser auch gedencktt, wie er vor vill hundertt jar alle king, fursten
5 und hern ir unglück zuvor her hatt lasen gerewlichenn erscheinen, aber nemant solichs zu hertzenn gefast, bis die rutt und straff auff dem nacken gelegen ist, sonderlich die grosen hernn, die da meinen sie seyen eben die, die alem zu gebiettenn habenn. Darbey bleibe es auff dis mall.

10 [111 a] Vonn einer newen sectt und ordenn die Jesuwitter genantt, aussgangen von der remschen kirchenn, im 53. jar.

Im jar, als man zalltt 53, ist zu Wenn in Österreich ein newe sectt und orden auffkomenn und aussgangen von der
15 remischen kirchenn, die sich vor ettlichen jaren die cristlich kirch genantt hatt, aber schanttlich und gar weitt fell ab der ban gettrettenn, des sich auch an manchem ortt durch die Cristenheitt durch die gnaden gottes bey villen fromen ausserweltten in allerley sprachen disen bettruglichen falschen
20 priyapottanischen glauben die welltt woll bericht ist worden, des den der bes geist sich nitt beschemptt dise welltt noch zu versuchen ob er ettwas mechte in diser weltt verschaffen sie ir zu machen. Ist zu Wenn in Österreich ein newer orden auffkomen, die haben sich Jesuwitter genantt, hatt auch king-
25 liche mayenstett nemlich Ferdynando inen zu irem don eingeben ein eigen kloster ir geistlicheit darin zu ieiben, haben sich auch zu vernemen lasen, was sie gebietten und verbietten, sol gehalltten werden von wegen bäbstlicher heilligkeit, dan welchem sie die sind vergeben, dem sollen sie vergebenn sein.
30 [111 b] Und sich also der masen eingerysen mitt irenn gleisnerey, das sie sich darmitt weitter understanden haben, andere velker auch dahin zu bringen und auss befelch kiniglicher mayestett auff Becham und Schlesy zu gericht und alle kir-

13 am rand später: anno 1553 seye eine secte und orden der Jesuiter ausgangen. 19 verschrieben: falchen.

chen lasen zusperren und hinlegenn, das man allein irem glauben und irer bettruglichen ler soltte zuheren. Sind sie auff das lendlein zugetzogen, das heist das lendlein Lissnitz und in ein statt sich eingelasen, durch bevelch kiniglicher mayestett gleich lase ale kirchen zumachen und ir affenspill angevangen. Da haben sich die gmeine burgerschaft zu wer gericht und dise pfaffenn mitt samptt irer heilligkeitt zu der statt hinauss gejagt und sich vernemen lasen, die oberkaitt solle sie bey dem wortt gottes und ewangellium behalttenn, das wellen sie kurtzum haben. Also haben sie schandlichen miesen abziechen mitt samptt irer gnad und ablas, des sie sich selbs nitt beschirmen megen, es sicht eben also, als wan ein blinder den andern will gesechen machen.

[112a] Brunst Stoffell Naderers zu Eslingen.

Anno 1556 den 11. Apprillis am samstag zu nacht um 11 ur verbran in der Judengasen Stoffell Naderers huss oder scheyren und ein schön ney gebutt huss und sunst einem armenn gselen einem schneider und sunst grosen schaden, die seine ansteser erlittenn und ward ein grusum feyr, des sich nytt gernn ergeben wolltt. Man sagtt auch des gemelltten Stoffell Kremers fraw die hab ein schreiner in der scheyren gehabt, der hab darin gelemptt, davon seye solcher schaden erwaschen, gott weiss wie es ist angangen. Gleich in derselben stund, als diser unratt was enttstanden und jettlicher auff sein bescheiden ortt gieng, ward einer auff das Plinsen thor bescheden, was im ein füncklein in das bullver gefallen, in dasselbig angezintt, gleich alles zersprungen und das tach vonn dem thurn herab geworffen, als ob es ein groser tunderklapf were geschechen, das sich alle wellt eines grosen ungluck versach und vermeintt, gott wirde uns und alls volk zuleich straffen, aber es gereitt gantz woll. Gott hab lob in ewigkaitt. Amen.

Inn disem jar warde ein sollicher grussamer wintter von

4 am rand: die statt heist zu der Sitten, da es geschechen ist.
15 am rand später: anno 1556 Christoph Naderers brunst zu Eßlingen.
26 am rand später: so kam auch feur in den pulverthurm.

schne, das es das gewild in den wellden verschneytt, das sie in dem schne warend gestanden bis an den halss, alls ob es lebtt und was tod, desgleichen weinwagen verschneitt, das man sie nitt mer gesechen hatt.

5 [112b] Von einem kaltten wintter im 56 jar.

Von disem kallttеn wintter muss ich mer schreiben. Das ist die warheitt, im selben jar ist schir gar kein schne gefallen bis zu der fassnach, aber darnach fiellen auff einander bey 40 schne und so thieff, das ich es von allttenn leutten 10 gehertt hab, die manchen wintter erlebtt haben, solchen grosen schne nie gesechenn, der so thieff ist gewesenn, das ich glaubhaftig gehertt hab, das sich das gwild hatt verstigen und nach dem weg hatt wellen lauffen seinem gang nach. ist es so thieff gewesenn, das es an dem ortt, da es gesprungen ist, 15 gleich da hatt miesen bleiben stan, sein leben da lasen, auch frey im schne so thieff gestanden und so auffrecht, wer es hatt gesechenn, der hatt vermeintt, es lebe noch, ist also stendlings gestorbenn. Desgleichenn die fuchs, die sind so hungerig gewesen, das man sie mitt der hand hatt gefangen, auch dar-20 bey so hungerig und dir, das weder palg noch fleisch ist gutt gewesen. Ittem es ist auch ettlich wein wegen auff der Alb so gar verschneytt, das der schnee ist iberanss gangen, das darnach andere wegenn iber den vorigen wagen sind gefaren. In soma so gross, das mancher auff dem Schwartzwald hatt 25 schne halb lang zeitt still ligen und nitt vortt komen; ist doch zergangen on gross waser. Gott hab lob. Amen.

[113a] Nach disem vergangen wintter ist der aller schonest Mertz und Aberell gewesen, der bey mans dencken nie gewesen ist, so dir und warm und alle ding wein und korn so 30 vollkomen, so gelling gewachsen, sich alle welltt gantz hartt hatt dariber verwundert, ist schir erschrockenlich gewesen, sollichs zu sechen. Aber da ich das geschrieben hab, ist das jar noch nit aussgewesen sonder noch im Apprellen. Item auff sunttag 14 tag nach dem heilligen osterttag im 56 jar

*

1 am rand später: anno 1556 großer schnee. 9 am rand später: großer schnee nach faßnacht. 33 nit] über der zeile nachgetragen.

schlug ein heller strall bey hellem himell zu Obernesling und schlug ein pferd zu tod und waren 4 knaben um die ross, doch schlug es einem knaben den hutt vom hauptt hinweg und geschach sunst nemend nichs. Gott hab lob in ewigkeitt.

Von einem beder zu Eslingenn, der sich selb hatt erstochenn. 5

Im jar 56 ist ein bader zu Lienberg gewesenn mitt namen Clas Datz von Landsperg, der hatt sich ein lange zeitt alhie zu Eslingen erlich redlich gehallttenn, darnach auff ein zeitt durch pledigkaitt und anfechtung des besen geist stach er im 10 selb die gurgell ab. Doch ward im wider geholfenn und ward gesund und zog zu Eslingen hinweg. Nitt lang darnach stach er im selb die gurgel wider ab und starb.

[113 b] Von einer magtt, die ward geschossen durch das maull. 15

Anno dominy 1556 ettwas um nitfastenn hett der graff von Kindseck, der ein kamerrichter alhie zu Eslingen was, als das kamergerichts der graffen zwen hett, des eegemeltten graffen diener einer gar ein junger der was sein einkauffer, der hies mitt namen Wolffgang, der hett ein bixen, die was ge- 20 laden. Und an allen schertz sich mitt der magtt genarett und aus keinem argen gesagtt: „Har, ich will dich erschiesenn". In dem was ime das geschoss aussgangen und die magtt durch den mund und hinden zu dem or auss geschosen, das sie was zu boden gefallen und jemerlich geschreyenn, Desgleichen der 25 knab auch sich gleicher gestaltt ser ibell gehebtt. Aber doch hat gott solliche grose gnad geben, das die magtt wider gesund was, dan es was schir ein unmeglich ding gewesen, ursach die zung was gantz entwey gewesen, das sich alle welltt

1 Ober Nesling. 7 am rand später: ein bader zu Eslingen sticht sich 2 mahl die gurgel ab. 8 verschrieben: zett 14 am rand später: von einer magd, so durch den mund und hinten zu dem ohr hinauß geschossen und wider curiert worden. 17 Eslingen] am rand nachgetragen.

ires lebens nitt mer versechenn hett. Aber der jung must enttlauffen, also was der graff iber in erzirnett gewesen. Aber die magtt gieng wider um und ward gesund. Gott hab lob.

[114 a] Ein grusamer erschrocklicher mordt, der sich 5 zugettragen hatt in der statt Obernechen 3 meill von Strassburg im Ellsess, wie ein vatter hatt seiner eygne kinder drey umbracht.

Anno 1556 den 10. tag Apprillen hatt es sich zu Obernechen im Ellses zugettragen, das ein man hatt seine kinder 10 drey umgebracht und ermordtt mitt namen Adam Stegman. Ist sein weib hinaus gangen reben zu lesen, hatt er sich bledigkaitt des hauptts angenomen und zu ir gesagtt, sie solle den kloben an dem huss anlegen, auff das die kinder nitt auss dem hauss lauffen. Nach dissem ist er in die stuben gangen 15 und ein techterlein herwischt, hatt Anelein geheisen, ettwas auff diss jar 7 jar alltt worden, dasselb bey den zepfen genomen und ime einen stich geben. Hatt aber auss nott sich das medlein so dapfer gewertt, das er mitt ime gnug zu schaffen hatt, doch zulest hatte er es umbracht. Darnach an 20 das kneblein, hatt Gabryell geheisen, were jetz zu pfingsten 4 jar altt worden, dasselbig auch bey seiner gemecht gestochen, das ime die derm sind drungen, und ime vill stich und wunden geben bis ers erlegtt hatt. Darnach weitter ist ein jung kind in der wiegen gelegenn, hatt Martte geheisen, erst 25 22 wochen altt, dasselbig kind hatt in hertzlich [114 b] angelachett, dem hatt er ein stich hinden inn den nacken geben und demselben kind bey 6 oder 8 stich geben, bis es erstorben ist. Nach disen dingen ist diser Adam Stegman fur sein hauss hinauss gesesen, haben ettlich zu im gesagtt: „Adam wie 30 lebttstu". Hatt er in geanttwurtt: „Wie solltt ich leben, ich gehere an den lichten galgen". Haben sich die leutt seiner red verwundert: „Lieber Adam warum wolltestu an den galgen

2 graff] am rand nachgetragen. 8 am rand später: grausame mordthat eines vatters an seinen kindern. 25 erst 22 wochen altt] am untern rand nachgetragen.

geheren?" Hatte er Adam gesagtt: „Ja, ich hab meine kinder ermordtt". Haben die leutt sollichs nitt gelaubtt, er angefangen: „Ich wills euch sechen lasen", als er auch thett. In dem ist die fraw wider heymkomen und ein knab ettwas um 10 jar, da hatt sein vatter Adam gesagtt: „Beitt mir dein 5 hand und bis from, das du nitt auch ein schelmen werdest, wie ich". In dem ist die sein fraw in das huss hinein gangen, ire kinder alle 3 funden ermordtt, ist sie in gross onmacht gefalle. Darnach disen man gefangen und mitt glúenden zangen gereisen und mitt dem rad umbracht. Gott weist, wie alle 10 sachen geschafen sind. Amen.

[115a] Ein comett ist gesechen worden im anfang des Mertzenn im 1556 jar.

In disem ob erzellttenn jar ist in Deuttschland ein commett gesechenn wordenn gar schir ann allen ortten, der hatt 15 lange zeitt gewerett und ist diser commett nitt gestanden wie andere commett gleich iberzwerch und einen langen strom geben. Was er aber mitt sich bringen wirtt, weist gott, der aller menschen hertzen weist. Es was dasselbig jar ein gantz geschlacht fruchtbar jar, alle früchtenn woll geraten, aber mich 20 daucht dasselbig jar sovill menschen die geling starben und die der gwalltt gottes traff und zu kinder wurdenn, das ich es nitt bald gesechen hab. Aber die welltt ist in ein solch verstocktt leben geratten, wan sie schon das unglück vor der thiren sicht, nymptt sie kein exempell darob, gliech wie auch 25 zu Jerusalem und andern orttenn. bis in der gross zwang und nod eins malls iberfiell. Darum liebenn freind, gott weist, was diser sternn und comett bedeutten wirtt. Dise ding sind dem menschen verborgen, doch solle es ein warnung sein, ist nur zu der bus gereistz und zur beserung unsers lebens. Gott 30 welle sich unser erbarmen. Amen.

*

14 um rand später: ein comet wird in Deutschland gesehen. 15 gesechenn] verschrieben: geschenn. 31 am untern rand: diser stern hat also gesechen; daneben zeichnung eines cometen mit breitem schweif.

[115 b] Vonn ettlichenn bäpstenn, was sie für einen geistlichen stand gefürtt habenn.

Als man zalltt 1551, ward ein bapst gewelt, der hies Jullius der 3. Wird glaubwirdig bericht, als er ist zu bapst 5 erwelltt wordenn, hatt er ein knaben an seinem hoff gehebtt, derselbig knab hatt mit einem affen gesen. Dasselbig hatt diser bapst gesechen und das der aff dem knaben so ginstig ist gewesen. Der bapst den knaben auch lieb gewunen und den knaben zu sich genomen und auff sollichs mitt ime ge- 10 pflegtt nach seines fleischs begerlikeitt. Dasselb ein lange zeitt mitt ime gethreibenn, nemlich geflorentzt, zulest dennselben knaben zu einem cardynall gemacht, das die burger sagtten, wan man in sach: „Das ist die basts hur". Das ist ein recht geistlich leben.

15 Nach disem ward einer erwelt, des namen ward Marcellus.

Diser Marcellus was ein gutter keiserischer mann, dem ward vergebenn am 21. tag seiner regyrung. Darnach kam ein Frantzoss, darvon ich jetz schreiben will.

20 [116 a] In dem 1556 jar ward einer erwelt, der was ein Frantzos nach den zweyenn bäpstenn.

Ittem in dem 1556 jar ward mir von einem glaubwirdigen man gesagtt, als man hatt wider sollenn ein bapst wellenn und man sich zu der wall gericht hatt, ist aber diser Frantzoss 25 so hoch gestigen, sich selbst verhoft ettwas, bapst zu werden. Als nun die kardinäll habenn anfangen jeder sein wall zu

*

3 am rand später: von des pabst Julii gottlosigkeitt. 14 einzelne stellen dieses abschnitts sind später durchstrichen. 16 am rand später: pabst Marcello wird mit gift vergeben. 19 am untern rand teilweise von derselben hand, welche das titelblatt schrieb: Item alls man zallt 81 jare hatt der Cristen Majer ein mas wein zaltt für sein eristag und darbey ist gewesen mitt namen Enderess Scherer und Ludwig Treiber und Jacob Hoffman und Jerg Tribenberger. 22 am rand später: anno 1556 wird ein Franzos zum pabst erwählet.

gebenn, ist es in der wall zwischen einem keiserischen ingestanden und zwischen ime, hatt noch um ein stim gefelltt, das ist gewesenn der cardinall von Augspurg, den man nentt ein truchsesenn, der hatt auch sein wall sollenn darthon, hatt in der Frantzos berett, er solle ime sein stim gebenn, er wolle ime 40 tusentt coronen schenckenn. Das hatt der falsch cardinall gethann und das geltt angesechenn und disen Frantzosen gewelt, wie woll sich kaiserliche mayestett allweg gegenn disem cardinall von Augspurg als guts versechen hett. Aber das gelltt hatt in verplentt und wie woll in schon das geltt nitt hett abgefyrtt, ist gleich einer als der ander, er sey keiserisch oder frantzesisch. Es ist ein teiffell wie der ander, das es war sey, gleich. Der bapst darvon ich jetz geschriben hab, als er in seinen gwalltt ist gettretteum, hatt er lasenn aussschicken in gantz Rom um 3 schöne weiber, dieselben fur in zu bringenn und under den [116b] dreyenn die schönest heraussgenomen und zu ir gesagtt, sie werde hinfurtt irem man nymer mer gehorsam sein und allein seiner heilligkeitt gehorchen. Als nun die gutt fraw hatt gesechen, wie die sach stett, hatt sie gesagtt, die weill sie ime muss gehorsam sein, so habe sie einen bruder, den solle er zu einem cardinall machen, das hatt er gethan. Das ist der anfang seiner regirung und heilligkeitt, als ich das beschribenn hab, ist nitt vill iber das jar im regamentt gesesenn, das sind geistliche vätter, gott erbarms!

Vonn einem cardynall zu derselbenn zeitt.

Bey dysem babst ist ein cardinall gewesenn, der hatt ein schön weib gehebtt, als er ir ist mied wordenn, hatt er ir einen man gebenn und ettlich tusentt cronen darzu doch mitt dem geding, wan er ir beger, so soll im der man alle wochen drey mall zufurenn, seinen muttwillen mitt ir zu bruchenn. Das kan ein schöner handell sein von unser vätternn als geist-

5 am rand später: offeriert dem cardinal von Augspurg 40 000 cronen pro voto. 14 am rand später: last 3 schöne weiber vor sich aussuchen. 16 die seite 116b ist später durchgestrichen. 27 am rand später: ein cardinal giebt einem man etliche 1000 cronen vor sein weib zu gebrauchen.

liche leutt. Es were ja kein wunder, das die gantz statt Rom zu grund gericht wirde, dan da Sodom und Gommora ist undergangen, ist solcher jamer nitt bald gehortt worden. Gott wird richter dariber sein zum lesten. Amen.

5 [117 a] Von einem grusamen erdbidem beschechenn zu Constanttynoppell auch im 56. jar im Mertzenn.

Ittem inn disem oberzellten 56 jar ist zu Constantynoppell ein ser groser erdbidem gewest, den kein man nie gehortt und gedencktt hab. Derselbe erdbidem hatt gewerett drey tag
10 und nacht, das auch die, so in der statt gewest, Dyrken und kauffleutt haben vermeintt, gott werde eben zu derselben stund seinen gwalltt an inen ieben und den jüngsten tag lasen werden, hatt auch alle schone gebew und tempell zu grund gericht, ferner auch dem türkischen solldan seinen pallatzunn
15 zu grund gericht, das er desselben hartt erschrocken ist, sich auch gentzlich besorgett seines reichs ein enderung. Das mir durch glaubwirdige leutt ist gesagtt wordenn, denen sollichs ist zugeschreiben wordenn, das mer dan die halb statt sey zu grund gericht worden. Und der solchs in Teuschland hatt
20 gebracht, selbs auch eigner perschon darbey gewesen und gesagtt, sie in irer herberg kumerlich darauss enttronen und darvon komen, des sich der Dirk hartt enttsetz hatt, sich selbs besorgett seines reichs ein enderung wie auch der prophett Daniell sagtt: „Gott geb uns allen Jacobs segen". Amen.

25 [117 b] Von einreittenn des ungerischen king Maxymillion Ferdinando sun, der hatt des keysers tochter, zwen brüder habentt zwey kinder zusamen geben.

Anno 1556 auff samstag vor sante Hans tag des teuffers reitt diser king zu Eslingen ein denn 26. Junius und man be-
30 wise im grose er und referentz mitt seinem gemachell. Es

*

7 am rand später: ein grausames erdbidem zu Constantinopel. 28 am rand später: einritt zu Eslingen des ungarischen konigs Maximiliani Ferdinandi und wie er beschenkt worden. 30 am rand: landgraff hatt 2 weiber gehebtt.

wurden in zwey schone kredentz geschencktt mitt samptt ettlichen goldgulden und ettlich grose brencken mitt fischen, krepss, hecht, barben, wellen, karpfen, schleyenn und alles in kupfern brencken geschenckt und bey 50 scheffell habernn, auch zwen wegen mitt kostlichem wein, des er alles zu hochem 5 danck verstund. Desgleichen ein schön volck von adell, Welsch, Unger, Bechem, Crawatten und Winden aller geschlecht, Dirckenn, die gehorsame gefangen waren, auch vill wunderbarlicher thir alls tromytor, affen, papygeyenn, sunst auch allerley geschlecht, vill munch, nunen, pfaffen. Man hielltt im 10 auch ein mess ins wirtts huss in der stuben, der was iberzogen mitt gulden stuck und rotten samett. Und auff sunttag des morgens fru hinweg auff Stuttgartt zu, darnach zu seinem schwecher in das Niderland gen Prusell, da bleib er bis auff die zeitt, wie nach volgtt. 15

[118a] Von widerkomen king Maxymillyon aus Niderland von kaiserlicher mayennstett seinem schwecher und auch seines vatters bruder gewest.

Anno 1556 auff denn herbstmonatt kame diser Maxymillion wider und verlor seine herttschir gar noch schir alle, 20 auch sunst vill von seinem adell und man kocht ime in dem barfuser kloster und trug das esenn in das wirtts huss. Auff morgen gleich wider darvonn auff Wein zu, dan man sagtt graussum von dem Tyrckenn.

Von hertzog von Wirttenberg Cristoffells verttrag mitt 25 der statt Eshlingen.

Anno 1557 denn 21. tag Jener ward der gmeine burgerschaft auff alle zunfthüser gebottenn und inen verkindtt, wie ettliche furstenn, graffenn, stettleutt als Strasburg, margraff

*

11 hinter stuben muss etwas ausgelassen sein etwa: an einem altar. 19 am rand später: könig Maximilian komt wider nach Eßlingen, man kocht ihm im baarfuser kloster und trug das esen ins wirttshaus. 27 am rand: hertzog Cristoffells von Wirttennberg, darunter später: Württembergs vertrag mit Eßlingen de anno 1557.

von Baden, pfaltzgraff am Rein, kingliche mayestett sich darein gelegtt, die sach verttragenn. Zum aller erstenn sollenn die von Eslingen ime dem hertzog Cristoffell das dereflein Oberdorff wider geben, wie es die von Eslingen erkaufft habenn.
5 Darneben sollen ire furstliche gnaden ettliche höff zu Meringen, die ime zinsbar sind, gegenn einander abgeschleicht und frey ledig eigen gemacht und ledig gesagt. Darbey sollenn mir des wildfangs aberstan nemlich rott und schwartz gewildtt. [118b] Weitter sollenn mir im alle jar 200 fl schyrmgelltt
10 gebenn wie von altters her und so sein furstliche gnaden auch auszeicht mitt hereskraft, sollenn mir im 200 man schicke in sein besoldung, dieselben hallten wie seine eigne burger und landschaftt. Ettlich sagtten auch, das man mecht alle monatt andere wellen. Weitter sollen mir das klein weidwerk jagen,
15 wie man dan ettlich undermarck setzenn und verzeichnen wyrtt, das dasselbig nitt anderst fachenn dan mitt stucken garnn on alle geschoss. Desgleichenn wa sich einer des wildfangs nitt entthaltten welte und dariber bettrettenn, das erst mall um geltt ettlich pfund, des ander mall nach irer aller gnedigost
20 erkanttnus, das ir furstliche gnaden mege mitt ime seines gefallens leben und straffen, wie es iren furstlichen gnaden gefeltt. Sollichs gefiell einer erber gmeind gantz woll, das dise sach so gnedig hergangen was, doch wist nemand keinen rechten grund, was hinderwartts seye heimlicher weis verheisen
25 worden. Der gmein man trig grose sorg, es wer ein butz darhinder. Gleich in acht tagen verhielt man die strassen wider, das nam alle weltt fremdtt. [119 a] Solcher zanck und unfrid hatt gewerett mitt dem furstenn von Wyrttennberg und der statt Eslingenn bey 19 jar, das nemand keinen rechten
30 grund erfaren kund, wie oder wan, warum sich doch die sach so hertt gespantt bys diser verttrag beschechenn wardtt, des sich auch seine arme leitt hartt erfrewtt sind worden, wie lang es doch wirdtt bestandtt habenn ist mir nitt wisenntt. Gott gebe inen allenn gnad und ware erkanttnus, das sie be-
35 stendig bleibenn, wie sichs an hatt gefangenn. Amenn.

*

13 monatt] folgt: mechte.

Schlacht und nyderlag des dirckyschenn kayssers in Unnger.

Anno domyny 1556 jar ward ein ernnstlicher zug furgenomen gegenn und wider den erbfeindtt des Tyrcken. Ward der feldhaupman des kings sun Ferdynando und schlugen dem 5 Dircken ettliche tusentt man und gewungen ime ab 4 dirckischen fanen, under den 4 fanen was ein haupttfanen. Gleich bey einem schloss genantt Babattscha daselbst hat er mitt seinem volck gutte corespondentten gehabtt, in was gestaltt die im schlos und sein hauff die unsernn soltten zugleich an- 10 gryffenn, doch gabe gott das vittoria, das die unsern die seinen im schloss wider zuruck hinein tribenn und in die flicht brachtenn und zu beider seitt grosen schaden enpfiengen, doch die Cristen das feld behieltten. Darbey kamen um 4 redliche firneme hernn mitt namen geheisenn also [119a] her Crystoff 15 von Pollweyll, Frantz von Steinenbrun, der dritt Sigels von Egelsdörffer, diser ist zuvor auch ein mall von dem Dirckenn gefangenn wordenn und auss göttlicher gnadenn und besonderer hilff wider enttledigett. Sunst vill groser hernn auss Crawattenn, Steyrmark, der jung curfurst vonn Saxenn, graff 20 Niclas von Serin, Adam Golle mitt 15 hundertt zu ross sich dapfer lasen sechen zu der gegenwer, dem Dircken widerstand zu thonn mitt göttlicher hilff und macht. Gott gebe inen einen rechten glauben und ware erkanttnus zu aller zeitt. Amen.

Ein erschrocklichs wunderzeichen von zweyenn erdtt- 25 bidem, welche bescheehenn sind zu Rasana und Constanttynopell im 1556 jar.

Darneben ist erschinen ein comett denn 5 Marcy in disem vorgemeltten jar zu Constanttinopell gesechen worden, welcher bey zwelff tagen ist erschinen und gesechenn wordenn. Auch 30 im vergangen monatt Apiryllis zu Rasana genandtt in Astapia gelegenn ein ser groser erdbidem erhoben hatt fast durch die

3 am rand später: eine große schlacht und niderlag der Türcken.

gantze statt und darin gar fill menschenn verdorben und umkomen sind, hatt auch von gemeltter statt auffgehertt und sich so weitt aussgebreitt und vollstrecktt bis in die 14 meill wegs. Darnach den 10. tag des monatts May zu der statt
5 [120 a] Conttstanttynopell diser erschrecklicher erdbidem auch erhobenn und in der statt auch merklichenn schaden gethan, dan es hatt gar vill thurn und murenn und schön gebey, auch unzalbare hüser zu grundtt gelegtt, welche auch vill menschenn erschlagenn haben, und sich alle tem-
10 pell ergaben zu fallen, sonderlich der tempell santty Sophia, welchen alle Tyrckenn pflegenn heymzusuchenn, hatt durch disen erdbidem ser groseun schaden enpfangen und ist auch das hadryanopollittanische thor und ein groser theill der muren eingefallen. Darvon der Thirk treffenlichen hartt
15 und schwer sich ob diser grosenn thatt enttsetzt hatt, sich besorgett seines reichs schaden und abruch sich versechenn, das im gott sein ungluck drewett, wie auch vor zeittenn dem Persen king Xerses. Und auch der prophett Daniell sagtt von seinem reich zersterung und endschaft und abgang zu diser
20 zukunftige zeitt. Gott geb uns alle ein ware rechte erkantnus. Amen.

Vonn einem knappenn genantt Heinrich Printz von Landen.

Item im jar 1557 den 19. Hornung auff einen dirstag
25 warde diser Heinrich Prentz aussgefiertt und was das die ursach. Er hatte seiner eeliche husfrowen schwester und jung kind bevallen und mitt ir gepflegtt fleischlicher begir, des ward er mitt dem nachrichter zu der statt hinauss gewisen gantz schmachlich [120 b] und die statt ewiglich verbotten und
30 nymer mer darein zu komen, auch unsere zwen und penn meiden, bis sich ein erber ratt seiner gnaden wider erbarmett. Und ward sein schwecher ein gutt from man ein herenn diener zu Eslingen, hies Lienhartt Wideman, der was ein aussbittell, hatt disem seinem dochtermann grose gnad und gunst erworben.

*

24 am rand später: Heinrich Printz ein knapp alhier wird propter incestum in perpetuum relegiert.

Von einer dochter, die ward ausgefiertt mitt dem hencker und mitt einem bekenn hinauss klopfen.

Anno dominy 1557 auff durstag, denn 25. tag Hornung wurde dise Walburge Widemene von dem thurn herab gefiertt und für die laubenn, ire die urgicht verlesenn, wie sie mitt 5 irem eelichen schwester man sich verpflicht fleischlicher begir und sie schwanger gemacht und eins kindleins genesenn, auff sollichs mitt dem nachrichter iber die Heillig creytz bruckenn hinaussgefiertt und mitt einem bekenn hinauss geklopfett. Und sie was ser schwach und wurde sie gefiertt dem Weiller klo- 10 ster zu, daselbst beliebenn, man sagtt, sie wurde sterben. Und gab ir ir vatter das gleitt, der was ein aussbittell, der hies Lienhartt Widman, was ein leneweber und was zu derselben zeitt ein knecht auff dem huss, des man das stirhuss nennt auff der laubenn. 15

[122a] Von zwyfacher steyr der gmeind furgehalten. *

Anno 1557 denn 24. tag Hornung batt man der gmeine burgerschaft auff das new huss und sie mitt eid verfasen lasenn von innen ein steyr zu gebenn, als ein dopplette steyr ettliche jar, was kein zeitt bestymptt wan es ein end soltt 20 habenn, und solttenn dise zweifachenn steyr gebenn den halbenn theill auff Jergenttag, die andern auff Urbany. Das was verkind und gesagtt, man mieste vill gelt habenn, des vor langer zeitt were auffgangen, der gmein sekell were ler, die statt wer hartt beschwertt und beladenn und dergleichen. Ich 25 dacht aber und ist fast die warheitt, mir habenn dem margraffenn vor ettlichenn jarenn eillff tusentt gulden gebenn im 52 jar. sind also bliebenn anstan bis auff dise zeitt, das mans dem gmeinen man nitt hatt dorffen zumutten oder fordernn, sich besorgett, es werde ein gemein sich hartt widernn, wie 30

*

2 am rand später: Leonhard Widemans ausbittels tochter wird propter incestum durch den nachrichter mit dem becken aus der stadt geführt. 3 am rand: den 24. Hornung im 58. jar ward dem Martinus Butzer zu Cameritz in Engelland vergeben und gestorben. 12 am rand: sein dohter. 18 am rand später: doppelte steurankündung.

dan one zweiffell beschechenn wer, dan sie hettenn mitt samptt der gmein keiserlicher meyenstett dem Hasenn einen newen eid geschworenn, als er ein newerung gemacht hatte. Were ein erliche gmein gern bey keiserlicher mayenstett belibenn,
5 sich ires eids beholffen, aber sie wurden zuerst margrefisch und uns grose ursach gebenn und vill zugesagtt, uns unsere altte gebreich, freyheitt und dergleichen zu gebenn. Mir sollten uns in dise handlung [121 b] gebenn, das doch zuvor am mittwoch nach dem heilligen osterttags des verruckten jars
10 ward verkind, ob ein gemein wellte bey einem ratt bleiben, so welltt ein erber ratt auch das best thon und gutt und plutt bey einander zu lasenn, des was der gmein man gantz willig und onverzagtt. Gleich darnach am andern tag Meyenn batt man uns wider auff die zunfthüser und liesen sich vernemen,
15 wie sie kein hilff noch rettung hetten noch wistenn, wan mir aber eilff tusentt gulden geben, wöltten sie uns auch in iren schutz und schirm aufnemen, das was der gmein man gar ibell zufridenn, wie man auch woll gespirtt und gesechenn hatt. Aber er und die erlichen zunftmaister musten ob diser off-
20 lichenn ware thatt hinderwarts verlegen werden. Nun jetz in disem jar 57 ist diser margraff gestorben, der dem armen zu seiner gerechtikeitt gerne geholfenn hett. Alsbald sein nitt mer gewesen ist, hatt man gleich dise freuenliche handlung furgenomen, als wellten sie sagenn: „Nun wem wellen sie
25 iren handell jetz klagen und furttragenn, der zunftmaister hergott ist gestorbenn, nun sind sie in unser hand.“ Ich hoff, gott werde ein mall ein andern Jedion oder Moses erwecken wider disen Pharonis, der theiffel hol in.

[122 a] Ein man hatt ein kind gettragen.

30 Anno 1557 jar ward ein man zu Eschlingen ongevarlich im Mertzenn, der trug ein kind an seinem leib, das was ime auss dem leib herauss gewachsen und das kind hett auch das leben und was ein kneblein. Wan das kind sein notturft thon

9 nach] korrigiert statt vor. 28 in] ist nicht mehr sicher zu lesen. 30 am rand später: einem man ist ein kind aus dem leib gewachsen.

welltt must der man mitt gan, sobald ers merktt, und wer es welltt sechenn, must ime ein halben batzen gebenn. Es gingen auch zwen man mitt ime, die hetten in kauft um ettlich geltt, und man wolltt in zu Eschlingen nitt lasen sechen. Und was diser man ettwan um 23 jar ongevarlich. 5

Von Jergen Acker ein keyffer oder binder.

Anno 1557 jar ongevarlich nach weynacht warde diser Jerg Aker beklagtt, wie er solt 3 weiber genomen han. Was nitt on gantz vergebens, dan er hatte mir auch meinen gsellen ein pflegkind beschiesenn und geschwengertt, auch ire die ech 10 verheisenn, nachvolgentt noch eine genomen in beysein ettlicher erlicher burger. Dasselbig nitt angesechenn, gleich auff sollichs noch eine genomen mitt wisen anderer bider leutt, die ime sein sach solltten bestettigen. Gleich woll von seinem unzymlichen handel nichs gewist, das er sich sunst mitt an- 15 dern auch verpflicht hette, wurden ime sunst zu seiner schand und ongebürliche ee nitt gefüdertt haben. Nach dem warde er gefangen und eingelegtt, als man die kunttschaft verhortt. Da er nun ettliche zeitt gefangen was, macht er sich ledig, [122b] fällett die ketten und band ab auff einen dirstag fru, 20 sprangen zu einem laden herauss und dem Lantelle thor zu. Ward er verkinttschaft durch ein klein medlein, das in der thorwardtt nitt hinauss wolltt lasen. Da er das sache, lieff er dem freyhoff zu und hett einen grosen bengell in der hand, darmit sich zu beschyrmen, und lieff barfuss hinein. Also 25 ist er enttronen, weis sein urtteill nitt wie es weitter ist gangen. Aber der thurnmeister und sein weib, der hies Hans Coß, dem was die statt verwisen mit samptt dem weib, was die ursach ist, kan ich nit wisen. Es wurden auch andere perschonen gefangen von wegen sein und peinlich gefragtt, nem- 30 lich ein schneider, hies Jacob Wirttle, desselben bas hett der vorgemelt Jerg Aker. Wie es weitter gan wirtt will ich nachvolgentt auch beschreibenn.

7 am rand später: Jerg Acker ein kiefer nehmt 3 weiber.

Diser margraff Albrecht ist gestorben im 57 jar ettwas um fasnacht, das ist manchem gantz ibell geratten, dan es forchtenn in alle stend, des remschen reichs stett, cur und furstenn. Aber sobald er starb, da warden die heimlichen
5 Hasenrett gantz frow, begunden die zunftmaister und die gemein zu rechtferttigenn und fingen an zu straffen mitt steyr. schatzung, aller zwang bracht hoffartt ibermutt, des der arm man hatt miesenn doldenn inn irenn zwang und babelonischen gefencknus ligen. Gott mein her, welle uns herauss helffen,
10 das bitt ich gott mein hern und vatter aller gnaden. Amen.

[123 a] Von zweyenn zunftmaisternn Morizy Lutz und Eberhartt Imethreger und Bernhartt Dir, Marttinus Stetter deutscher schullmaister.

Anno 1557 jar ward dise zwen zunftmaister gefangenn
15 und was das die ursach, wie die gewesen zunftmaister warend abgesetzt aus befelch keiserlicher meyenstett, on nott vill darvon zu *schreibenn, wie sich alle handlung verloffen hatt mitt margraffen Allbrechten der jünger von Brandenburg auch curfurst sich hette understanden, alle reichstett mitt dem schwertt
20 ime in seinen gwalltt zu bringen, das auch durch dieselbigen erwellten hernn die zunftmaister und ein gantze gmein zwungen sich dem margraffen gehorsam zu machen, des sich doch ein gmein hartt beschwertt, sollicher sach sich von keiserlicher mayestett zu weichenn. Doch da man sach, was, wie und
25 wan, musten die zunftmaister auch thon wie ander. Nach disem, da der vorgemelltt margraff Albrecht starb. da fieng der keiserisch ratt an und fieng die zunftmaister mitt samptt noch zweyenn, einer hies Bernhartt Dir, der ander ein schullmaister Marttinus Stetter. die sollten den zweyenn eegemellttenn zunft-
30 maistern ire suplicacyon an den margraffen geschreiben han, das dise zwen zunftmaister lagen gefangen von der heilligen drey king tag an biss auff den ballmttag und warden hartt versagtt gegen der oberkeitt. Ob in recht geschechen sey oder

*

1 am rand später: margrav Allbrechten todt und was daraus erfolgt. 14 am rand später: zwey zunftmeister werden gestraft.

nitt, kan ich nitt wisenn und must der Moritz Lutz geben 2 hundertt fl und der ander 20 fl und der Bernhartt Dir 100 fl und der theuttsch schulhmaister 20 fl und sollten sagen, man wer in gantz gnedig gewesen.

[123 b] Thodfall Hans Pleniger dochter. 5

Item im 1557 jar denn 5. tag Mey fiell Hans Bleniger, der war ein zoller under dem Heillig creytz thor, ein thochter zu dem thurn herab zu thod, woltt irem vatter rieffen, die supen zu esen, nam also ir leben. Got helff der sell.

Es ward aber ein mall ein eyd geschworn dem Hasenratt im 1557 jar auff suntag nach Jacoby. 10

Anno 1557 jar auff suntag nach Jacoby ward uns wider zu den prediger gebotten und uns die altte gebreuch zum theill verlesen, auch sunst vill newer arttickell, die sie gemacht hettenn, ittem auch wie der furst den vertrag mitt uns hette an- 15 genommenn, wie weitt mir hetten macht zu jagenn, und dasselb bey künglicher mayenstett ausgebracht. Und waren die markstein ernent, wie sie stan soltten und die im Heimbach, Ridern und Sultzgrus auch alle vor dem thor soltten gar nichs macht haben und sich des wildfangs gantz entthaltten und 20 miesig gan und wan einer dariber bettretten wirde, sollter zuerst um geltt gestraft werden, darnach sich mitt den fortknechten oder mitt seiner furstlichen gnaden verttragen und hinaus gefodertt werden bey hocher und ernstlicher straff. Und ander vill nywer arttikell, die ich nitt alle erzellenn mag, ich 25 wer imer der hoffung, es solte ein mall beser werden. [124 a] Es warde uns auch durch den verttragsbrieff verlesenn, wie und wan sein furstlich gnaden wirde ausziechenn mit hereskraft, sollten die von Eslingen ime seiner furstlich gnaden 200 gerister man schicken, doch mit dem geding, was es nitt 30 wider kaiserliche mayestett und kingliche mayestett wirde sein.

6 am rand später: zollers tochter fält zu todt. 11 am rand: Hasen eyd der 6; die 6 gestrichen. 12 am rand: Haseneyd der 7. 17 am rand später: schwörtag auf Jacobi 1557 und was dabey passiert.

Es hatt auch zu derselben zeitt durch solliche geschwinde verkindung nit megen grundlich bericht werden, ob mir sie miesten versölden oder der fürst, es beschwertt sich allein die gmein der 200 man, man must gleich gott lasen walten und ist dises 5 der 6. eid dem Hasenratt beschechen.

Schlacht und niderlag des Frantzosen von dem king auss Engelland des keisers Carle sun des funften, derselb jung king hies Philipie, ein kleine perschon, aber ein unriwiger mensch, der dem wortt gottes 10 und teuschs land gantz zuwider was.

Anno 1557 jar auff des heilligen martters tag Lorentze ist diser mord und niderlag beschechenn und so grusem. kan man nitt gnueg darvon schriebenn und sagenn, wie ich gehertt hab, es ist noch grewlicher ergangen, das diser prentz 15 ist auff den Frantzosen gedrungen und ime bey einer stund oder ein wenig lenger bey 41 fenlein genomen on die haupttbaner. Da ist ein sollichs morden wirgen und todschlagenn beschechenn, des ich selbs von ettlichen gehortt hab on aussprechenlichen, darvon zu reden, das die Welschen habenn nitt 20 gnugsam mogen wyrgen, morden, die toden kerper, so schon dagelegen, durchstochen mitt den rappirenn. Und ward einer gefangen ein king in Franckreich, hies king, doch kein regirender her, Davidt [124 b] mitt samptt einem jungen sun. und einer, der ward genemt der Reingraff, der warde auffgenomen und gefencklich gehalten, ward auch geschosenn. Und einer, der was lang bey dem hertzog Cristoffell von Wirttenberg gewest, der was ein oberster, der kam darvon. Und der freyen gmeinen lantzknech, der nam man vill gefangenn und hatt die der king Philipy lasen beleitten mitt einem reisigen 30 zeig, sunst weren sie nitt darvon komen, dan die Welschen warend gantz begirig iber die Teuttschenn das sie vor solchen schwerlich weren darvon komen. Darnach ward gesagtt, wie

3 am rand solden. 6 am rand printzen schlacht. 11 am rand später: schlacht und niderlag der Franzosen. 13 verschrieben: schiebenn.

der king Philipe hatt dem Frantzosen ein statt Qüntin eingenomen und die mit hartter belegerung verderbtt und erobertt. Wie es weitter gan wirtt, wills auff dismall gott bevollen habenn.

In disem jar wurde zu Eslingen oftt einen tag drey, 4 5 mall umgeschlagen dan dem king Ferdynando, dem printzen, dem keiser, dem remschen king, deshalb sich nemand kunde verichten. Es zugen auch ettliche knecht in Ittallya gen Rom, ins Niderland und an ander vill ortten. Es war auch ein musterplatz zu Horb im Hochenburger land, wa sie sind hin- 10 zogen, habe ich nitt gewist, zu der zeitt ichs geschriebenn hab. Es wurde mir auch gesagtt, wie ettliche knechtt sind bis gen Rom komen, die solichs geschribenn habenn, die auss diser statt sind gewesenn, das sie von Rom haben ettlich meill weg kornn, wein, alle früchten verderbtt, sich darmitt verhoft, den 15 babst und Rom darmitt zu dempfen. Derselb babst ist zu derselben zeitt ein Frantzos gewesen, wie ich dan zuvor geschreiben han.

[125 a] Ferdynando erwelt zu keyser zu Franckfurtt durch die cur und fursten mitt einhelliglicher stym. 20

Ano 1558 denn 14. tag Marty im 58 jar ward king Ferdynando zu remschen keyser erwelltt durch die cur und fursten mit einhelliger stym zu Franckfurtt in der pfarkyrchenn daselbest mit groser glory und er mitsamptt andern fursten und die ermellttten curfursten ale in irer curfurstliche kleider und 25 ornatten gezúrtt, auch ire keiserliche mayestett bekleid mit des remschen keisers kleidung und ornatten, den reichs apfell in seiner rechten hand und ir keiserliche mayestett ein schwertt in der andern hand, auch keiserliche kron. Als aber ire keiserliche mayestett ist dahin provysirtt worden zu remschen 30 keiser, hatt man darnach angefangen zu singen „Te deum laudamus“ nachvolgend die trometten, herbucken, auch alles

*

5 am rand später: starcke werbung zu Eslingen. 7 am rand: die zugen auff Metz zu, kamen bald wider [gehört wohl zu Horb]. 21 am rand später: kaysers Ferdinandi wahl zu Franckfurth.

geschitz abgeschosenn, auch ale glocken angezogeum und gelitten. Darnach auff den andern tag hatt ire keiserliche mayestett die leechen aussgebenn den neyen fursten, die ire lender erst iberkomen und ererbtt habenn, auch ander grosen hernn king auss Denmarckt Norweden, margraffen, pfaltzgraven und sunst gar vil fursten, auch [125 b] hertzog Augustus hatt ire keiserliche mayestett das schwertt vorgefurtt. Ich werde auch bericht, das des hertzogen Hansen des altten curfursten leblicher gedechtnus sun auch vorhanden gewest, ein groser her auss Spania, der ein printz genant, also dem remschen reich zeptter und kronn hatt gebracht. Was weitter darvon zu schreiben sein wirtt, will ich, so ich weitter bericht wird, beschreiben.

Der Necker trucken gelegen im wintter.

Item in dem 1558 jar, als das eis noch was, ist der Neker zu nacht um 8 oder 9 ur trucken gelegen bis morgen um 9 ur, das alle weltt hatt die fisch mit trucken henden gefangen und hatt sollichs gewerett des Nekers verlires von Halbronn bis herauff gen Besicka, das soll glaubhaftig war sein, im sey also. Was das bedeutt, kan ich nitt aussrechenn. es war, ist es ein groses wunder, was gott darmit gemeint hab, es ist ein erschrocklichen handell, dan es hatt kein múll uuff dem waser mer mallen wellen.

[126 a] Ein groser herzug wider den babst zu Rom, der babst was ein Frantzos.

Anno 1557 und 58 in disem jar ward ein groser herzug wider den babst und was ir feldhaupttman ducy du Alban und gar fer in Neapolles und sind also fur Rom komen, das sie gar noch weren zu einer portt hineinkomen, aber durch verhinderung hab ich gehertt eines andern fursten, der zu

*

14 der Necker — gelegen] wider durchgestrichen; im wintter später hinzugefügt: am rand: der Neker soll zu derselben zeitt trucken gelegen sein; darunter später: anno 1558 seye der Necker von nachts 8 uhr bis morgens trucken gelegen. 26 am rand später: ein groser heerzug wider den pabst.

einer andern portt ist eingezogenn und die statt eingenomen, das ettliche sagtten, doch kein grund, der babst hab miesen das volck alles bezallen und, was er gebautt hab an stetten schlesernn, ist alles zerrisen und zerbrochen worden. Weitter kan ich nit wisen, es ist doch kein rechter niderlag nie ge- 5 west an keinem ortt.

Ein erschrockenlich handlung, wie der burgermeister zu Hall im Schwabenland ist in seinem gartten ermortt worden.

Anno 1558 den 29. Apprillis hab ich glaubwirdig gehertt, 10 wie der burgermeister zu Hall ist in seinem gartten gewesen, sind zwen verwegen buben zu im hineingangen, nach ime gefragt, er, der burgermaister, in seinem geschefte gewest, sie gleich von scheiden zogenn und ein schwertt durch in gestosenn, das er gleich zu stund ist gestorben [126b] und sein 15 leben geendett. Sol die ursach sein, auff ein zeitt der ein lantz knecht, der im sollichs gethan hatt, ist ime die statt versagtt gewesen ettwan durch verachtung einem andern hern zu dienen, solichs verachtett soll diser burgermaister demselben lantzknecht hab und gutt genomen han und sein weib und 20 kind darvon gestosen in das elend. Ist die ursach, sich dahin verfiegtt der lantzknecht ime dise schmach zu rechen soll glaubwirdig war sein, habs von erlichen leutten gehertt. Darum hiett sich ein jede oberkeitt, bruch dein gwalltt zimlich, dan du bist deines nechsten knecht. 25

Thodschlag bischoff zu Wirtzburg.

Anno 1558 den 15. Apprillis ist zu Wirtzburg in der statt der wollgeboren furst und ertzbischoff zu Wirtzburg von dem geschlecht der Zobel genantt auss seinem ratt geriten um 2 oder 3 uren, sind in einem wirtzhuss nit weitt darvon ettliche 30 reisige pferdtt 4 oder funff gelegen und den wirtt gefragt:

10 am rand später: ein burgermeister zu Hall wird in seinem garten ermordet. 27 am rand später: ein bischoff zu Wirtzburg wird ermordet. 29 am rand: Melcher Zobell genant.

„Lieber, wan wirtt der bischoff ausser seinem ratt reiten?“ Der wirtt onbedacht geanttwurtt: „Lieben herrn gar bald“, sich vermeint inen darmitt zu dienen, aber [127a] um dise falsche pratick nit gewist. Gleich bald in dem wirtshuss auff
5 die pferd geseseun und zu dem wirtt gesagtt: „Mach uns die thir auff“. Der wirtt sollichs gethan als ein gehorsamer, aber um dise merderische that nicht gewist. Sind sie alle 4 auff den pferden in den Män geritten und die pferd gettrencktt, der ein auff den bischoff zugeriten und gantz frefenlich ge-
10 sagtt, er solle sich gefangen geben, der bischoff sich ein wenig zu wer gericht, der morder bald mit seinem grosen pferdt den bischoff iberrentt, an ein murenn getrucktt und die bixenn auff in gan lasenn und erschosen und gesagtt: „Die tusentt thaller sind verdientt“ und darvon. Die andern auch auff der wartt
15 das thor auffgehalten. Der bischoff zu dem schlos gerentt und gesagtt, man soll das thor zuschlagen, gleich im demselben geschrey iber das ross herab gefallenn und sein leben geendett, die morder darvon, nemand weist, wer sie gewesen sind. Nachvolgend den bischoff die nacht lasen im schloston
20 ibernacht, darnach im thom auch iber nacht und auff morgen erst am dritten tag begrabenn. Solichs warhaftig beschechen. Gott weist wer recht hatt.

[127b] Von mord ettlicher gutter fromer lantzknecht, wie mans nentt, schicht in onrecht, verzeich ins gott.

25 Im 1558 jar ongevarlich um fasnachtzeitt sind zu Strasburg ettliche haupttleut sich versamlett, sich lasen vernemen, sie seyend frantzösich und vill lantzknecht angenomen im schein, alls ob sie von dem Frantzosen daher geschicktt weren, habentt also bey 400 gesamlett und dieselbenn fur die statt
30 gefurtt auff Marckkyrchenn zu. Da sind ettliche des jungen brintzen reitter da gewest und sie darnider gestochen und gehawen und all umgebracht. Habentt die lantzknecht gemeint, die haupttleut seyend frantzösich, sind sie keyserisch gewest und also fälschlich um ir leben bracht mit betrug, haben sich

*

25 am rand später: meuchelmord von 400 landtsknecht.

sollichs gegenn inen nitt versechenn ires falschen mördens. Gott weist aler menschen hertzen.

Von zweyen graffen von Nötting der ein graff Ludwig, der ander graff Friderich.

[128a] Anno 1558 ongevarlich 3 wochen vor pfingstenn 5 sind zwen bruder, nemlich die graffen zu Öttingen, einer graff Friderich, der ander graff Ludwig im feld einander anthroffen mitt samptt iren dienern, gleich mitt bixen auff einander geschosenn, desgleichen ire diener, deren 4 sind umkomen, auch ettlich beschedigett, aber die graffen onverletzt habentt doch 10 sich zu beiden theillen lang mitt einander gemiett bis der ein, graff Ludwig, die flucht hatt geben, aber die diener habentt das glach miesen zallen. Also gatt es mitt alen fursten, herenn, wan sie krieg furenn, so mus der arm man das schwertt iber sich zucken lasen und herhaltten, die heren werden auff 15 lest eins werden ursacher.

Von Bechem durchziechenn.

Anno 1558 den 23 tag Junus zogenn zu Eslingen durch bey 2 tusentt Becham, ein hewlos, schwartz ungekleitt volck, an wer nichs dan wurffhacken ettwan zu zeittenn ein tegen, 20 doch hetten sie 4 fenlein auff deutsche artt, auch ire hanpttleutt, brovosen, weibell, sunst ein liderlich, schlecht, onachtber, schanttlich volck, des gern stiltt, des ich auch bey inen in irem land selbs erfaren hab. Die solten dem printzen [128b] zu und im schantz greben machen wider den Frantzosen. Doch 25 sagtt man, sie weren nitt weytter komen dan bis gen Speyr an Rein, da sind sie gelegen ein zeitt lang und was das die ursach. Man sagtt glaubwirdig, wie der Frantzoss oder seine mitthelffer habentt Deyttenhoffen erobertt, das sie nitt weitter habentt sich hin don lasen. Ittem man sagtt auch, das ett- 30 liche ringe pferdt sind gemustertt worden zu Kauffbeyren, die

*

4 darunter: graffen von Nöttingen. 5 am rand später: Duell zwischen 2 graven von Öttingen. 18 am rand später: anno 1558 ziehen 2000 Böhmen durch Eslingen.

solten das geschitz zu Diettenhoffen haben herauss gefurtt, ist aber in die zeit zu kurtz wordenn, dan der Frantzos hatt das gschitz zuvor schon fur die stat gefurtt und das gschitz in der vorgemelten statt auch genomen, das es ein gantz seltzam 5 geschrey zwischen dem Frantzosen und king auss Engenland nemlich Philipus printz Carle des funften sun auss Hispania. Wie sich die sach weiter will enden, will hinfurtt weiter beschreiben.

Darbey lebtt Carolus sein vatter noch, der ein deuttscher 10 keiser gewesen ist, aber durch altter und kranckheitt ward sein bruder Ferdinando zu keiser erwelltt, wie ich zuvor geschreiben hab, das dise zwen bruder habentt das keiserthom gregirtt neben einander. Wie lang solichs beschechen wirtt, wil ich nitt [129 a] underlasen darvon zu schreiben und auff-15 zeichnen, will gott, so ich anderst das leben hab.

Dise vorgeschreiben Bechem sind zu Mentz auffgedingtt worden auff den Rein auff 9 schiff und ein jeder soltte 5 batzen geben bis gen Kelln in die stat. Also weis ich nitt weytter von inen zu sagen, es were schad, wan einer darvon 20 kem. Gott wirtt alle ding machen.

Johan Fryderich von Saxen und seine 3 sun seiner heymfurung von Diettenhoffen.

Als ich zuvor von dem hochgedachten hernn geschrieben hab, Jochane Friderich, den keiserliche meyestett lange zeitt 25 mitt hatt gefangen nachgeschleift durch und von wegen des heilligenn ewangellium, derselbige hertzog Hans hatte 3 sun verlasen und auch sein gemachell ein landgräffin auss Hesen, darvon ich schreib. Des herzogen eltter sun hatt sich vermeheltt mit einer kingin aus Poln und was die heymfurung 30 im 1558 jar ongevarlich vor pfingsten, der ander sun sollichs nytt erwarttett, darvonn gezogen und dem Frantzosen zu und wie man glaubwirdig sagtt, derselb sein namens nitt wisen. Mit hilff andern er hatt dem kaiser [129 b] abgewunnen Die-

*

23 am rand später: Von Johan Friderich von Sachsen und seinen 3 söhnen. 33 am obern rand: Diettenhoffen.

ttenhoffen, sonst auch andere, als des landgraffen von Hesen sun und einer von Branschweick und gar vill geschitz darin funden und andere schone kriegsrustung, die zuvor auch vor Metz und andern zigen in das Nyderland ist gebraucht worden, dieselbe ale bey einander funden. Und ist sollich beschechen 5 auff einen freyttag, auff des heilligen suntt Johans tag des tauffers, auff den 24. tag Junius im 1558 jar.

Es war auch desselben jar ein groser herzug in Franckreich und in das Niderland, es was ein haupttman auff den andern, sobald einer hinkom, so was gleich der ander in der 10 herberg, das man das deuttsch land erest mitt kriegsvolck. Noch fand man imer dar des gottlosenn volk, des dem tod nachlieff und sich zu dem ungluck gerist macht. Den freinden das ir zu nemen und den feinden on schaden ist fast der gsellen brauch leider, gott erbarms, wa diser schwarm hingeratt, ist 15 gleich als wan einem ein imenkorb auffgeflogen wer, solche imen wirtt der teuffel all in seinen korb fachen und denn seinen zu einer speis machen.

[130a] Printz aus Spangen wider den Frantzosen.

Wie ich zuvor auch von dem printzen geschreiben hab 20 und dem Frantzosen, habens schon bis auff mein schreiben lenger dan zwey jar gettreiben und was noch kein frid verhanden, wie woll sie ettliche zeitt ettwan ruw hetten, bis sie sich zu beiden seitten wider erholttenn. Und gewanen einander gar vill stett und land ab, es wolltt keiner das schwertt 25 einstecken und waren die zwen herenn zweyer geschwisterige kinden, des Frantzosen mutter was des kaiser Carles schwester und was der printz Carle von Jentt sun. Also du als der leser sich darauss weist zuverrichten, es ist jar und war, wan schon solche hern lange zeitt unfrid habenn, miesen doch zu- 30 lest die armen engelten und bezallen, wie ich zuvor auch geschreiben hab. Vor Theyrenn kam mancher bider man um das leben, also auff die lest nam keiserlich mayestett den jungen delfin bey seiner hand, furtt in im leger herum. Also

5 am rand: Diettenhoffen.

gatt es, lieben freind, man soltt solichen hernn nitt helffen ir sach verrichten, sie selber mitt einander lasen kempfen und wirgen, so wird des armen oft verschonett.

[130b] Schur und hagell zu Eslingenn im 1558 jar.

5 Anno 1558 jar auff den 8 tag Julius um 2 oder 3 ur kam ein solichs grusum wetter mitt hagell, wind, regenn, das alle weltt sich verwegen hett zu erttrincken. Es ward auch glaubwirdig gesagtt, es weren stein gefallen als die eyer und wie die feist und die weingartten um Hedelfingen, Oberdircken, 10 Hewmaden, Metting durcheinander geflest, das oft mancher armer gsel seinen weingartten nymer kentt hatt, das auch oft ein weingartt in dem andern gelegen ist, das auch mancher weingartt ist so voller stein gelegen auss andern weingartten geflest, das man oft den seinen weingartten nymer kent hatt 15 und die armen mit groser fron haben das ir wider gesuch bis im Necker verflest, das es die altten sagen bey mans dencken in einem wetter keinen solchen jamer nie geseehenn. Die Veytt giss ist ein gross waser gewesen, aber kein solcher jamer ist im feld nit bescheehen. Gott sey es klag, es hatt oft dem 20 nottyrftigen deren vill 12, 8, 9 fuder wein erschlagen. [131a] Und sollichs bescheehenn ettwan 13 tag vor Jacoby und ich hab es gehortt von den weingarttener, die in dem Weiler berg weingartten habenn, das dieses erschlagen feld hatt wider andere schoss und augen triben, als ob es sich gern woltt schi-25 cken zu einem newen pluts, als weltt es sagen: „Ich weltt gernn das best thon, wan es miglich wer.“ Also ist gott der almechtig gantz ser wunderbarlich mit seinen gaben und gnaden wie ir weytter darvon heren werd, wie es unsern nachbar zu Nyrttingen auch gantz erschrocklich ist gangen. Gott 30 erbarms!

*

5 am rand später: großes und schädliches hagelwetter zu Eßlingen. 14 hatt] am rand nachgetragen. 22 am rand: es hatt auch diser hagell ein grose schar vogel erschlagen, die im waser sind hingeflosen. Aber die nott ist so gros gewesen das mans nit hatt kinden auflesen. Got erbarms!

Sturm und hagell zu Nyrttingenn beschechenn auff unsers herenn himellfartt im 1558 jar.

Anno 1558 jar auff unsers herenn hymellfartt auff den abenntt gar spatt ward ein gros wetter zu Nirttingen, das es wein und kornn ales in den boden erschlug, flax, hanff, erbis 5 lensen, gersten, alle schnabellweid, das man bey 8 tagen sagtt, wan es noch einer sechen solltt, so mecht man noch ettliche karen laden mitt hagellsteinen, [131 b] das auch ettliche perschonen saytten, wan mans hett in das ertterich hinein gettretten, kunde es nitt erger gewesen sein. Was macht aber 10 gott mitt seinem werk, der da kan die 12 körb noch foll machen? Da es ward zu der erd, haben sie so schönn korn gehebt, das es sich selber gesaitt hatt, das sich ale welltt diser wunderwerk mecht enttsetzt habenn, das in gott der almechtig wider zu hilff kam mit seinen göttlichenn gnaden, 15 wie auch der from Job sagtt: „Her du gibst und nymst." Also dises wunder zu schreiben ist meins bedunckens hoch von nöttenn, darbey mir sollen sechen die wunderwerk gottes, der noch mit uns ist, so mir auch ein recht verttrawen in im haben, wie auch billich sein soll. 20

Haseneyd im 1558 jar der 7.

[132 a] Hasen eid der 7.

Hasenn eid im 1558 jar. Auff suntag den 31 Julius ward aber ein mall ein eid geschworenn und die gemeind warde guter hoffung, wie sie als der Hasen ratt selber sagtt, es 25 wirde also nit bestan, deshalb sich der gmein man ettwas verttrost auff ire red. Da nun aber zu den Prediger kam, liesen sie die newe bollozey wider herfur suchen und mutzten dieselben gantz hoch wider auff, das nemantt soltte darwider redenn, noch einen schmolen darob habenn und sich also on- 30 verschemptt ires dings und strengen regirens mit der gmeind bachten, das mich geducht nach meinem verstand, als ob sie gantz hoch stoltzirtten. Dan zuvor sie sich selb haben offen-

*

16 verschrieben: gibttst. 23 am rand später: Eslinger schwörtag anno 1558.

lich vernemen lasen, keiserliche mayestett wiss nichs von disen dingen, das die stett sollten ire freyheitt verloren haben, und es mieste wider zu dem alttenn regomentt komen. Aber es was ein wan, wist gott, das der gmein man hartt beschwertt was mit disem rat und oberkeitt. Es warde auch der 5 geheymen rett lutter verlesenn, wer sie weren, dan vor gott well des stoltz ein mall ein bnigen han, das dich tusentt teuffel schend.

[132 b] Plag der ruppen oder kruttwyrm im 1558 jar.

Dieses vorgeschrieben wunder und schur und hagel, des sich die weltt ist erfarn von got dem almechtigenn im 1558 jar, da dises ales verging und sich nemand nichs mer besorgtt, kam ein andere straff in das kraut. Das sich die leutt verhoften, sich mitt demselben zu erhollen und die narung darin zu suchen, kam ein solichs graussams gewyrm darein von rupen, das es dasselbig fras, das es nit anderst zu sechen was als besenn reiss. Da dasselbig ales gefresen war, kamen sie in die rieben und dasselb auch so jamerlich hingericht, das es erschrockenlich zu sechen was, wie das kraut, als wer es eyttell gertten gewest. Got weist, wie es weytter gan wirtt. Noch gabe gott das glück und gedeyen, das krutts gnug wurd und ward zimlich wolffell, das einer ein gut gross krutthauptt um 1 ℌ kauft. Gott ist noch gegen dem menschenn geneigtt, sein barmhertzigkeitt mitzuteillen und uns vetterlichen zu speysenn mit den siben brotten als sein eigen vollck. Wer auff in hoffett, dem ist er noch ein got als vor tusentt jaren. Amen.

[133 a] Zu Ulm ayd schwerenn und widerum auff ein news erwellen die altten zunfftmaister, wie von alter her.

Es ward aber woll halb erlogen. Gott geb dem den lon, der es gehindertt hatt, wie ichs mein, das weist gott woll.

*

4 am rand später: Treitwein schmäht darwider. 9 am rand später: groses und schadliches ungezifer zu Eßlingen. 20 am rand später: doch ist kraut genug gewachsen. 28 am rand später: zu Ulm werden die alte zunftmeister wider angeordnet. 29 der abschnitt „Es ward — gott woll“ ist von Dreytwein später zur überschrift hinzugefügt.

Anno 1558 jar auff samstag den 20 tag des monatts Augstus hatt man zu Ulm lasen der erbern gantze gmein zusamen gebietten und sie bericht, wie sie solen widerum erwellen ire zunftmaister und zwelff oder schefen, wie mans nentt, und auff montag haben sie gleich sollen zu gericht sitzen. Und ale jar darnach sollenn die vorgemelten wider erneyertt und erwelt werden wie von alters her und sollen 16 auss den geschlechten genomen werden, darnach auss den hanttwerkern oder gemein, das dan zuvor der Has hatt hingenomen. Gott hab lob, das es ist darzu komen. Dise statt Ulm ist zuvor die erst gewest, deren ire freyheitt ist abgethan gewesenn, aber jetz wider die erst. Gott hab lob in ewigkeitt. Amen.

Die zunftmaister sind noch die erliechesten gewesen, lass dirs nun zorn thon.

[133 b] Frantzosenn krygsristigung, beschriebung seines gantzen huffen, im 1559.

Anno 1559 als ich zuvor geschreiben han von beider theill derenn schlacht und niderlag des kunigs auss Franckreich und dem Philipus brintz aus Hispania, was groser mie und vergebner unru sie beide haben angericht, die armen nottyrftigen beschedigett mitt den gottlosen, nemen nitzen, ongebetten zulauffern, die ir fleisch also feill bietten, wie starck sie gewesenn sind wil ich berichtenn, wie ich glaubwirdig gehertt hab von einem botten von Strasburg, der solichs selbs gesechen hatt und angezeigt, wie nach volgtt.

Der kunig auss Franckreich hat geheptt reissiger teuttschen reitter 21 fenlein, mer frantzösich reitter 56 fenlein, die alle woll gerist, helt jeder fanen 300. Weytter hatt er bey einander geheptt teuttsche fenlein 121. Das ist der king auss Franckreich alen tag dar fur geriten, sie besichtigen und mit samptt seinem jungen sun alwegen beschechenn. Und auff den heiligen Cristag im 58 jar kamen sie vast ale wider an-

3 gebietten] folgt: lasen. 14 dieser abschnitt ist ebenfalls von Dreytwein später hinzugefügt. 17 am rand später: grose Franzosen kriegsrüstung.

heyms und warenn vast woll bey gelt erlich bezalt, aber wie ich bericht, ser gestorben. Mir ward auch glaubwirdig gesagtt, das er hat 20 fenlein Schweytzer bey einander gehept, sind nit tusentt mer heym komen, es sol also zugan, sie wol-
5 ten sunst alen tag auff kyrweichen ziehen. [134a]. Man sagtt auch, sie haben zu beiderseitt ire gefangenn ledig gelassenn, deren doch etliche grose hernn als der Reingraff, der Rickgratt, graff von Heideck, ettlich furneme haupttleutt und dergleichen, irenn namen onvonnötten, zu erzalenn hie under-
10 lasenn wie doch der printz seinen besolden den merern theill auff urlob gab, ettlich behallten, wer gern belieben ist. Es ward auch gesagtt, sol war sein, das die kingin in Engenland zu derselben zeitt solt gestorben sein, die ein treffenlicher feind des ewangelum ist gewesenn, ein grose thiranisirerin,
15 dan sie hat ir eigne schwester ein gantz jar lang gefangen gehallten um des wortts gotes willen. Aber mir ward gesagt auff das 1559 solt derselben tochter gantz Engenland geschworn haben auch sie, die new kinigin lasen auss senden, alle fromen, die von irer schwester sind verthrieben, solten wider heym
20 komen, den frey sicher gleitt geben und zu irem hab und gutter komen lasen, also das sie ein frey erlich gmiett und rechte bekantnus und geist zu dem wortt des ewangeyliy gehabt hat. Gott gebe aler oberkaitt solche gnad. Amen.

[134b] Reichstag zu Augspurg im 1559 jar, keyser
25 Carly begrebnus 59 jar.

Anno 1559 auff weyennacht warde ein reichstag aussgeschrieben durch den newen erwelten keyser Ferdinando als ein remischer keyser, der bleib alda bis auff die fasten, da warden ettliche bischoff, prelatten, bröpst, äptt, thomherenn beruffen,
30 den alten keyser Karle loblicher gedechtnus zu bestetigen und zu der erdenn confermirtt mitt vill herlicher ceromonien nach der römschen kyrchen ordnung, das ich glaubwirdig bericht bin, das in die 12 tusentt geistlicher persehonen da sind gewesenn und sich irer kyrchen ordnung gebraucht nach irem

26 am rand später: reichstag zu Augspurg.

altten wesen, den löblichen Carolus den funften herlich begangen. Aber es warenn nit weltlich furstenn bey diser handlung. Der bischoff zu Trier reitt zu Eslingen durch und eylt ser zu diser handlung, ime ward auch geschreibenn, er solte sich nit somen, darmitt die sach zu einer enttschaft kom. Nachvol- 5 gend ward ettlichen fursten geschreiben, bey keyserlicher meyenstett zu erscheinen, aber es was 14 tag nach ostern noch nemand da.

[135 a] Strasburg erdbidem.

Anno 1559 jar um fasnacht ward zu Strasburg ein groser erdbidem, aber hab nit gehort, das er schaden gethan hab, 10 wie woll ettlich grusam sagten, es were feur vom himell herab gefallen und die statt auff das halb theill zu grund gericht, des doch, gott hab lob, nit war, des ich auch von ettlichen gnugsum bericht ward, das es nit war. Got hab lob. Amen.

In disem lauffenden 59 jar auff ein freittag und samstag 15 ist der weinberg dem halben theil erfroren und geschach vor sunt Jergen tag 14 tag nach osternn. Gott gebe uns weytter gnad. Hast auch zuvor wie der schur und hagel denn herbst zuvor auch hat in boden erschlagenn, sonderlich in Kysseckern, dieselbenn weingartten hart erfrertt, das die guten armen lutt 20 mit zweyenn ruten geschlagen worden sind, deshalb es in gar schwer was. Gleichwoll darnach bis auff pfingsten warden die weingarten schön grein, lustig und hüpsch, das einer geren sechen hett mögen und erzeigtenn sich hüpsch. Da ward regenwetter auff Medardy und ward wider ein geschrey wider got, 25 das der gmein beffel sagt, die truben fielen ser ab vom bleyen, es was nit halb so bes, aber die welt mus wider got gemurett han, wie die kinder Israhel.

[135 b] Schur und hagell auff dienstag den 21. brachmonat im 1559 jar, ein ser erschrockenlich gross 30 wetter. Got erbarms.

Anno 1559 jar den 21 Junius oder brachmonut auff mit-

10 am rand später: erdbidem zu Straßburg. 16 am rand später: anno 1559 sind die weinberg halb erfrohren. 18 Gott] korrigiert aus geb. 23 am rand später: erhohlten sich aber wider schön. 33 am rand später: anno 1559 war ein groses hagelwetter. 33 21] darunter ausgewischt 13.

woch um 3 oder 4 ur kam ein sollich gross ungestym wetter mit regen, wind, hagell, das sich menglich im felld sterbens verwegenn hett. Es was auch der himel anzusechen, als ob er lutter fewr gewest wer, und thett threffenlichen grosen schaden
5 an alen fruchten, wein, korn, obst, rieben, krutt, ales in boden verderbtt und erschlagenn, dergleich grose böm auss der erden geworffenn, desgleichen ein schoner baw von einer brucken newlich gemacht zu Ploching, dieselbig uff einen huffen gelegtt, dermassen so woll versechen mit eysenn, tachstein und
10 dergleichen mitt starkem eiche holtz und höfflich gemacht, als sie hat mögen gesechen werden, die was von dem wind zu grund gericht. Und werett diser hagell und wind im Wirtenberger land von Sindelfingen bis auff ein meyll weges von Ullm, derhalb vill armer leut wurden, [136a] das an vill ort-
15 ten die leut inen selb den tod winschten und sagten offenlich, sie welten lieber verbronen sein dan dise straff. Der hunger furwar ein beser gast ist, die herschaft will ir zins, rentt, gult einenweg habenn wie den andern, auch den armen nichs mer leichen, geben, borgen, derhalb dise straff erschrockenlich
20 was dem armen. Gleich woll was gepratycyrtt auff dises jar soliche schwere thewere zeitt grose widerwerttigkeitt mit vil schwerer plagenn, die sich erregen wirden, des dan leider vorhanden war und noch kein end. Got erbarm sich der armen, die reichen dörffen sich nichs, hand sunst gnug.
25 Zu derselben zeitt gab der kunig auss Engelland Pilipus printz auss Hispania keiser Karle sun des 5 seinen knechten urlob und auch der Frantzoss. Man sagt, es wer ein ewiger frid mit inen gemacht, man sagt, das sie sich hetten zusamen um heyratt angesechen, das sie ettlich jar fill volcks hetten
30 zu beiden seitten hingericht, got geb ins zu erkenen. Zu derselben zeitt leuchtett einer, der das gotts wort predigett Johanes Printz, Marttinus Rauber, einer der Rackenzan, Ambrosius Blarerer, Marttinus Luter was schon thod, auch einer, der den alen zuwider schreib, der von in als ketzer ge-
35 acht, hies Casper Schwencksfeld, der was einer vom adell, ein glertter man iberauss.

25 am rand später: frid zwischen Engelland und Spannien. 30 am rand später: prediger göttlichen worts. 35 am rand später: Caspar Schwenkfeld.

[136b] Anno 1559 jar nach osternn als der forgeschreibenn reichstag sich verstrekt, ist mir gesagtt wie volgt von dem hertzogen von Wyrttennberg und bischoff von Tilling.

In disem lauffenden jar 1559 auff dem reichsttag zu Augs- 5
purg als keiserliche meyenstett ale fursten zu gast gebetten,
sich ire keiserliche meyenstett mit vergleichung irer aller seines
keiserthoms und lehenschaft letzlich furgenomen, den king
aus Franckreich auss freintschaft seines bruders sun, Carolus
des funften herlich begangen seinen tott zu ernewern auch 10
seinen sun Pilipus printz furgenommen zu verttragen solchs
mit ettlichen hochgedachten fursten hern zu versiglen und
anrichtenn, nemlich hertzog Cristoffell auss Wyrttemberg ein
hochlobwirdiger her in alen seinen taten regomentten lands-
ordnungen der seinen ein giettyger sein wolt, gleich auch von 15
keiserlicher meyenstett da hin promesirtt, und sunst noch einer
des names mir nit geoffenbarett, die solten dem king auss
Francken reich disen langwirigenn friden anzeigenn. Under den
weylen hett sich der teuffel eingenúst, nemlich der bischoff zu Dil-
ling, der war ein cardinall und truchsess vonn geschlecht, sich bey 20
dem babst beworben wie sollchs verhanden were, wie diser furst
von Wirttenberg daher solt komen, da möchte ire babstliche
heilligkeitt disen fursten iberzucken, dan es wer kein furst im
Teuttschland, der seiner babstliche heilligkeitt zuwider lebtt,
als eben der, darum solte er dise sach verkomen. Auff solchs 25
one zweiffel ein gutter her im hertzog Cristof solchs kund ge-
than und die brieff zu [137a] wegenn bracht, ire furstlichen
gnaden selbs zu lesen gebenn. Des sich ire furstliche gnaden
nitt ringes dings beschwertt, wie auch zuvor in Augspurg ein
Welscher nach seinem predigcanten in der kyrchenn auff dem 30
predigstull begerend zu schisen. Und was diser predigcantt
ein junger man sein nam was dockter Jacob Schmidlein, leuch-
tett zu derselben zeitt zu Gebingen im land Wirttenberg, also
das diser furst hertzog Cristoffel sich von wegen des heilligen
ewangellyum hartt und oft vor den geistlichen miesen verlet- 35
zen lasenn. Gott geb jederman gnad gotes wortt leib zu haben,

es ist doch kein gröserer schatz zu der selligkeitt und rechter weg den eben der, got geb sein gnad.

Es wirdenn auch dem Carollus zu er zu seiner leich von ettlich hern und potenttatten fill schoner fanen pferdt kleinott
5 von gold ornatten, so einer ettwas erdencken möcht, das nit da hergebracht ward, ein jettlicher wolt gernn das best thon und sich gegen irer keiserlichen meyenstett sechen lasen und sein gehorsame lasen sechen, sonderlich der geistlich huff. Und diser Carolus der funft seins namens, der was woll zuvor bey
10 einem jar gestorbenn und der keyser Ferdynando als ein new erwelter keiser solch in ein gang bracht.

[137 b] Von einem ketzer und falschen gotsdienst und bettruglich werk, die er sich remptt, sein nam Jerg Davidt von Ellff auss Holland.

15 Anno 1556 jar ward einer sich sechen lasen zu Basell am Rein in Schweitzer land, der leichtett zu derselben zeitt und was sein nam Jerg Davidt von Elff auss Holland, ware zu derselben zeitt in einem solchen schein hin komen, sich züchtiger christlicher werk gebrucht seinen wandell mit weib und
20 kind erberliech lasen sechen auch alle vyer wochen das nachtmall Criste gebrucht und sich ein prophetten lasen hernn und aussgebenn, auch sich understanden full fromer abzufuren und zu sich ziechen und ime anhenig machen, als ob er nach seinem todt wider werde aufferstan, wie du dan heren wirst.
25 Also das man zu Basell um sein thon und lasen nicht gewist auch nemand keinen erfarenn, wa sein recht heymwesen gewest wer, da man in Engeland, Braband, Schottland an alen ortten nach ime gefragtt, doch nemand erfarenn, dan seine bese stuck, die er ettliche bese knaben [138 a] augereicht, brenen, rauben,
30 stellen morden und dergleichen. Und ime vill gelts aus Niderland ist komen, seine raubschiff geheptt und sich also genentt, darnach auch solchen woll zu erachten ire besoldung geben. Biss auff ein zeit ist er diser gemelt David von Elff aussgespecht wordenn und verkunttschaft und gefencklich an-
35 genomen. Bin auch bericht, er sey in der gefencknus gestor-

ben, doch sein thon nit offenbar gemacht und in als einen hern zu dem grab bestettigett, aussgeweidett und balsamyrtt. Ettlich vermeinten, er hab gelt den mordtbrenern aussgebenn und er solchs gelt auch von grosen hern enpfangenn und ausgebenn. Als nun diser Jerg Davidt gestorben was und 3 jar 5 verschinenn und sein schalck an tag kam, namen die von Basell disen ketzer und gruben in auss und seinen kerper zu dem feur und zu bullver verbrent, als einem andern ibell thetter. Also hatt er sein leben geendett und ist wider aufferstanden, wie er im selb hatt pratycyrtt, aber nitt nach seiner ler crist- 10 licher ordnung, sonder als ein verechter des allmechtigen, der wider gettliche meyenstätt schwerlich gehandelt hatt. Gott geb uns alen sein gnad. Amen.

[138b] Hungersnott in Eslingen mitt fleisch und brott im jar 1559 im monatt Julius. 15

Item als ich zuvor vill wunder geschrieben hab in diser meiner coronik, ducht mich das ein gross wunder sein, das auff disses jar kein fleisch und brott zu Eslingen was und auch brott wie dan zuvor allweg gungsam auff die zeitt sonderlich von oxenfleisch und ungerisch fúch. Wolten die metzger zu 20 Eslingen einen ratt zwingenn, sie solten sie lasen das pfund fleisch um 9 heller geben, das wollt ein oberkeitt nit zugeben und die metzger wolten nicht mer fleisch ausshawenn und namen ire oxenn und hanttetten auss zu Albach und Stetten. Das ward ein ratt gewar und gebotten in, wan sie solches thon 25 wollten, solte jeder sein weib und kind nemen und zu der stat auss ziechen. Noch halff es ales nichs, es was noch kein fleisch in Eslingen und musten die leutt zu Eslingen gen Ober und Untertyrcken, Bernhussen ir fleisch hollen und brott, das was der stat ein hertzliche grose schmach, das solchs nit bald ist 30 gedacht worden in einer solchen keyserlichen freye reichs stat.

*

16 am rand später: maisterlosigkeit der metzger in Eßlingen, so der schatzung wegen nicht metzgen wollen. 31 einer] verschrieben: ener.

[139 a] Anno 1559 von dem king aus Francken reich wie er zu thod ist erstochen worden in einem thurnyr an seines suns hochzeitt.

Anno 1559 jar ongevarlich, weiss ich nit in welchem
5 monatt beschechen, als ich zuvor geschriben han des king auss Francken reich krieg und niderlag, auch beider seines feindes Philipus printz king in Engenland, nach dem sie beide lange zeit sich bemiett mitt kriegen, leutt verderben, füll armer leütt gemacht, auch ettliche dapffere mener ir leben darob gelasenn,
10 sollchs onangesechen zulest diser geschicht und ibung haben sie sich zusamen verhurett mitt der andern kingin. Doch ich anders bericht bin, das diser Frantzoss hat einem hertzogen von Saffey, dem er zuvor hat sein land eingenomen und demselben hertzog sein thochter geben und mitt samptt dem seinen
15 land. Als sich die hochzeit hat anngefangen, hat man ale riterliche thaten geiebtt mitt renen stechen kempfen thurniren, wie es an solchen ortten zugett, ist aber dem alten king Heinricus als dem alten schwecher mit einer lantzen oder spiess, der mit ime gerentt hat, [139 b] zu dem helmlin mit dem spiess
20 komen, das ime ire kingliche mayestett der helm ist auffgangen und zu dem aug geraten, und das aug aussgestochen, das ire kingliche mayestett der spiess ist im hauptt abgebrochen, das diser king Heinrich seines tryumpff nit wolffel komen. Und ist in acht tagen gestorben und hinder im gelasen den blatner
25 zu hencken, als auch geschechen ist, got weist wan es sie gnug ist, wer er auff dem lotterbett gelegen, wer es im nitt geschechen.

Todfall zweyer burger Jacob Beder und Ullrich Sailler im 59 jar des monatts Augusty.

30 Anno 1559 jar im monatt Augustus fiel Jacob Beder im Nekerbad zu thod hinder sich die stiegen ab, doch das er gleich in dreyen tagen starb. Desgleichenn Ullrich Sailler

*

4 am rand später: könig in Franckreich wird in einem tournier zu tod gestochen. 28 am rand später: todtfall zweyer burger. 32 am rand: todfal Jacobb Neckerbeder und Ullrich Sailler.

auch gleichergstaltt was die stiegenn gar hinauff gangen, darnach iberschwenktt hinder sich gefallen und so hartt, das ime das plutt was zu mund nnd nas herauss geflosen. Man sagtt, sie hetten beide einen gutten truncken gehebtt, der do nichs gutts nie gebracht hatt. Darvor hiett dich, du fromer Crist 5 bis dein selber.

[140 a] In diesem lauffenden 1559 jar haben des grossmechtigen keisers der widercristen des Tyrcken zwen sün sich mit groser macht gegen einander zu der wer gericht und einander grosen schaden zuge- 10 fiegt wie nachvolgt.

Anno 1559 jar was in das teutsch land geschreibenn dem new erweltenn keiser Ferdinando auf den reichsttag gen Augspurg ein glaubwirdig geschicht, wie zu derselben zeit des tyrkischenn keysers zwen sun sich gegenn einander begeben auss 15 anreitzung irer mutter. Die weill der vater ettwas in hochem alter ist gewesen, die mutter, wie allweg solchs plut sich der altenn gegen den jungen sich mer geniegtt hat, dan zu dem eltern sun solche anreitzung geben, sich um das keiserthom zancken, das die zwenn vorgemelten sun zu feld gegen ein- 20 ander zugen und thetten grose schlachten mitt einander, das auff beider seitt, wie man sagtt, bey 30 tusentt sind erlegtt worden, doch der elter sun das veld behaltenn. Auff morgen wider zu der wer gegriffen und von morgen anheben zu fechtenn, bis die son ist zu gnaden gangen und ist der ein sun bey dem 25 kunig auss Persia gewesen, der doch ein groser feind der Tircken zuvor gewesen ist.

[140 b] Anno 1559 jar den 24 tag Decembris auff sunttag von der ibergrose schatzung alhie zu Eslingen, wie auch volgtt. 30

Anno 1559 jar den 24 tag Decembris auff suntag warde

9 macht] folgt: sich. 12 am rand später: des Türcken kaysers 2 söhne streiten wider einander. 16 verschrieben: irerer. 31 am rand später: Eßlinger zoll wird angeordnet.

verkind auff ettlichen zunfttstuben wie sich groser und kleiner ratt einheliglich verglichen des iberflisigen zols halb auff alle hanttyrung nichs aussgenomen auff allen hanttwerk seinen gewerb und einttrag. Des der gmein man hartt beschwertt,
5 doch sich nichs darf lasen herenn noch vernemen lasen. Und ward also erloset bey den kyrsner, das sie solten kein schaffell lampfell kepff kauffen oder verkauffen, es were wenig oder full, es solte der kaüffer und verkauffer von jedem pfund gelts ein pfenig geben. Darnach gab man uns ein büchlein, darin
10 stund alle handyrung nichs ausgenomen, bley, zen, sisholtz, saffran, eysen, mes, schuffelln, miestgabeln, auff ale hanttwerksgewerb erdacht, das der arm man schir den bisen brott in den halss hinein must verzollen. Ah mein gott, des strengen Jerobiam, gott well in auch den lon darum geben. daran mir
15 nit zweiffelt, das dich tusentt pestenlentz anstoss, der solich erdacht hatt.

[141 a] Ungelt zu Esslingen.

Weytter auch so einer ein fuder wein verkaufft, hat er miesen geben 1 taler. Item wan einer sunst ein eymer wein
20 verkauff, soll der verkaüffer geben 5 β. Das ungelt so er schuldig wirtt, wie fiel er aymer hat aussgeschenckt, hat er solen zu iberfluss geben von jedem eymer wein 5 β und von jedem ime 1 halb mass weitter ongelt. Das kan gsellen werk sein, es was die gmein der oberkeitt find und die oberkeitt
25 der gmein find. Noch lies sich kein theil merken bis zu gegener zeitt. Was gutts darauss wirtt folgen, wirtt die zeitt, hoff ich, mitt sich bringen, daran mir gar nichs zweiffeltt.

Von Hanns Jacob, der zu Strasburg ward gefirtteiltt.

Anno 1525 gleich ein wenig vor dem purennkrieg lies sich
30 einer zu Strasburg sechen, des namen ward geheysen Hans Jacob und von wanen er ist gewesen, kan ich kein grund

7 am rand: auss neid hatt es der Hasen ratt iber den armen erdacht. 18 am rand später: ungelt vom wein. 29 am rand später: zu Straßburg wird einer nahmens Hans Jacob um vieler mißethaten willen geviertheilt.

wisen, doch wil ichs nitt fur ein grund aussgeben, wie ich aber bericht bin, ist er von Ensenn gewesenn vier meill von Basell. Und er nam sich an gottlichs wortt, hielt sich ser zu den predigcantten, die da zu derselben zeitt leichten Marttinus Butzerius [141 b] und maister Mathis, dockter Capyttan, denen 5 thett diser Hans Jacob ser ein treffenlich buben stuck. Darmitt ich seine werk und laster erzell, hett er ime furgenomen on ale jedermans ursach von ime selbs erdicht auss listigkeitt einen besen bettrug, darein er sich begab. Fieng und schreib brieff, als wan sie der burgermaister zu Schletzstatt hatt geschriben, 10 auch der stattschreiber zu Ensen, zu Kentzingen und ander mer, deren er gutter compan gewesen war, sich wol mitt in bekantt gemacht, ires wesens gar woll wargenomen, ales ires gesprech, sitten, schreiben, gescheften, ire sigel abgegraben und in irem namen geschriben aler samen als ob sie vor- 15 haben werenn dem Frantzosen ire hilff erzeigen mitt raten ristungen mit leutten gelt geschitz und dergleichen, die statt Strasburg auff sant Ullrichs tag iberfallen und einnemen, darum doch die gutten fromen leutt nicht wisten. Also nach solcher seiner geschwindigkeitt lies er brieff in den gasen fallen, item 20 der und der hatt mich geschriben. Alsbald die brieff auffgeheptt und den von Strasburg furkomen, liesen sie die fromen hern fachen, gleich mit in an die martter, das haptt ir gethan, da ist dein eigne handgeschrift und [142 a] bitschir, das wirst bekenen und sag nur nitt nein darzu. Das was mit in gethri- 25 ben und sie zu schwachen leuten gemacht, ja und dergleichen, da ist dein geschrift, das ist dein furnemen gewest. Also warde es mit allen gebrucht, bis sie begertten, den welten sie gern under augen ansechen. der sie solchs beschuldigett. Doch zulest ward man argwon haben auff den ermelten Hanss Jacob, 30 der ward zu red darum gestelt, begertt er auch, sich mit inen das recht zu bruchen, das liesenn ime die hern zu Strasburg zu und gaben dem egemelten Hans Jacob ein diebsgleitt in der statt hin und wider zu gan, doch ale thor solt er meiden und nit darfur gan und ale rechtsttag stelt 35 man in fur recht, sein anttwurtt zu geben. Auff ein zeitt ging er in sein herberg und sagtt zu seiner wirttin, da hette er ein sack mit brieffen, die solte sie im verbrenen. Die wirt-

tin ime solchs abgeschlagen und gesagt, er solt es selber thon. er gleich ein fewr gemacht, die brieff all zumall mit einander verbrentt. Auff solchs fiengenn in die von Strasburg und fragtten in gantz hoch und peinlichen mit schwerer plag, des ich 5 underlasen will um kurtze willen, und ging also. [142b] Die weill er in der gfengnus lag, bat er einen predigcanten, er solt ime 60 fl uff ein gulden ketten leichen. das thett der gutt her auss frienttschaft, liche im das geltt, nam die ketten an. lies die ketten besichtigen. da was sie nur von glass gemacht. 10 Inn soma seine stuck zu erzelenn von seiner jugentt an biss auf seinenn lesten abschid. hab er im Welschland seinen eygenn bruder verkaufft, desgleichen in seiner jugentt, wan er hat frome ehleutt gewist, die sich wol mitt einander vermöcht haben, hat er, Hans Jacob, kleine briefflein gemacht, ja die 15 frow sot heinacht zu dem man in den stall komen. Und wan dan solche brieff sind von dem man funden worden, er das weib hergenomen: „Bistu ein solche fraw". Und die ee verderbt. nichs gutts geschaft, alweg mit seiner hand grose mord understanden zu thon, des ime auch vollkomen ist belontt 20 wordenn. Es ward erkantt, das er solt dem nachrichter an die hand gebenn werdenn und zu dem galgen hinaussgefiertt, darnach zu 4 stucken gehawen. Also ward im sein sententz. da bat er die hern zu Strasburg um gottes willen, sie solten ime gnad beweisen [143a]. Gab doch einem ratt die antt- 25 wurt, sie soltenn in seiner bitt geweren und das hauptt zuerst von ime nemen und wan sie nachvolgentt nitt gnug an 4 stucken hetten, solten sie 8 stuck auss im machen, das ward im zugesagtt. Man schlug im das hauptt ab, darnach ward er auff ein tisch gelegtt und zu vier stucken gehawen, sein rechte 30 hand bleib am galgen und ein schreibfedern darein gestektt. darmit meniglich solt sechenn wormitt er seine sachen hett verwirktt. Das hab ich vergesen, als er auff den henckerplatz kam, hett er einen langen partt, was sunst ein kleine perschonn, hett lederhosenn an, batt den nachrichter, wan er ime 35 das hauptt abschlúg, solte er in mitt einem meser zu der linken brust hinein stechen, darmit er des tods dester ech

*

5 auss] verschrieben: auff.

mochte enttledigett werden. Und wie er gebetten hett, also was es auch geschechenn. Also nam sein leben ein end und sein weib was ein klosterfraw gewesen, hett ein jung kind auff ein halb jar, was im fast einlich, das hab ich ales selber gesechen und gehort. Es wer noch vill ernstlicher zu schreiben gewest, seine bese vil- 5 veltigen listen, die er gettriben hatt. Gott hab sein sell. Amen.

[143 b] Von gelingen sterbenn zu Eslingen im 1559 jar.

Anno 1559 denn lesten monat November starb der erber man Hans Lutz an einer samstag zu nacht, als er im schlaff erwacht, sich ettwas schwach bey ime befunden, zu seiner fra- 10 wen gesagt: „O mein got, wie wil mir geschechenn". Und seine hend zusamen geschlosen und anfangen zu ziechenn, also in einer stund sein leben geendett, sunst ein redlicher fromer man gewest. Got seye ime gnedig.

Dergleichen in derselben wochen Baltus Schreiner auch 15 am tisch also ergangen, sich gleicher gstallt also seines plitzlichen wee befremptt und auch gesagt: „O got wie wil mir geschechen." Und man gesen hat, ist er verscheiden. Gott hab die sell.

Item einer der Schneiderhans genant zu Ridern sein fraw zu nacht heymgangen mit der gunckel gesponen, sie der man ge- 20 fragt um wie füll zeit es doch sey, sie ime geanttwurtt: „Es hat zwelffe geschlagenn". Um 1 ur ist sie schon an allen wettagen verscheiden und thod gewest. Gott hab der und ir aller selle. Amen. Ein erschrockenlicher thod von jungen leutten zu heren.

[144 a] Wein rechung im 1559 jar. 25

Die weinrechung im 1559 jar:

Das fuder	46 fl
die drey eymer	23 fl
die zwen eymer	15 fl 6 β 8 ℌ
der aymer	7 fl 15 β 4 ℌ 30
der halb eymer	$3^1/_2$ fl 6 β 8 ℌ
die 4 ime	1 fl 18 β 4 ℌ

5 von Dreytwein später hinzugefügt: die junger. 6 am rand später: gählinge todtfäll ettlicher persohnen.

die 2 ime	19 β 2 ₰
das ime	9 β 7 ₰
die mass	11 ₰.

Aufflauff des ewangellyum und wortt gotes willen in der stat Threyr von gmeiner burgerschaft wider den bischoff im 59 jar.

Anno 1559 jar als der bischoff zu Thrier ist gen Augspurg auff den reichstag geritten zu keiserlicher mayenstett Ferdinandio keiser Karle loblicher gedecht, denselben zu began wie ich dan zuvor auch beschreiben hab, als sollichs vollendet, ist der vorgemelte bischoff widerum an heims geriten und sich seiner herberg wider gebruchen wellen. Under solchem sind ettlich burger und ratsverwanten sich beratschlagett, nach vermeg des reichsabscheid jederman vergunt das ewangelyum zu bredigenn, des sich ein gmeine burgerschaft mitsamptt derer irer oberkaitt getröst, sich verhoft nit onrecht gethan sein und bey 600, die sich der sachen hand underfangen und [144 b] predigcantenn auffgestelt, das heilsam wortt gottes zu einem heill verkinden. Solchs auss einem rechten eiffer geschechen und das iberflisig gotloss gotzenwerk, des dan zu derselben zeit biss auff dato lauge zeit ist im schwanck bey inen gangen und das heillig ewangely verdunklett wordenn, das alles auss rechtgeschaffner liebe beschechenn, darmit got sein er nit genomen werd, wie auch der ewangelist sagtt Johannes am 10: „Welcher zu einer ander thir eingett, dan durch mich, der ist ein morder.“ Auff solichs ist der bischoff fur die stat komen, die burger sich under ein ander beratschlagett, wie der sach zu thon wer, also sich kurtz bedacht, den bischoff vor dem thor verschlösen und nit hineingelasenn. Doch auff letzt mit listiger pratick die burger berett ime einzulasen, alsbald er ist in seine bosesuonn komen, bey 12 des rats gefangen, ettlich irer gutter beraubett und verjagt und die burger

*

7 am rand später: aufflauff einiger evangelischer burger zu Trier. 20 der satz ist unvollständig zu ergänzen ist: abgeschafft. 31 am rand später: die evangelischen burger werden deßwegen übel tractieret.

nit ledig gelasenn, dan durch gross bitt ettlicher furstenn unnd hernn. Auff letzlich haben sie, die gefangen burger und ander, geben dem bischoff 3000 fl zu straff und dannocht bin ich bericht irer hab und gietter beraubett, auch zu ewigen zeiten nymer in die statt komen. Deshalb sind ettliche irer burger 5 aussgesantt wordenn bey den ewangelischen steten anhaltenn, ob sie, die weill sie doch nit on kleine ursach hinder solchen gotlosen handel komen, hilff, rat, steyr, firbit [145a] zu suchenn. Sind dise zwen aussgesanten gen Strasburg komen, sich dise stat Strasburg gantz cristlich gegenn inen gehaltenn, 10 auch mit solcher furgeschrift gegenn andern stett wa sie dieselben heymsuchenn, fleisig fur sie gebetten und inen durch ir freintlich ansuchen und bit den verjagten gelichen tusentt fl und hundertt fl geschencktt, das lass ich doch ein recht crystlich werk sein in nötten. Sind also hieher gen Eslingen ko- 15 men, kan woll gedencken, hilff, rat, styr gesucht, ist aber mir nit wisen, was die vererung gewest ist. Aber solchs hab ich derselben, so aussgeschicktt sind, selber gehortt, das dem leider also gewest ist. Gott helff in zu irem rechtenn glauben, den sie one zweifell auss guttem eyffer von inen geschechen, dan 20 solchs grose bettrigerey bey inen ist, das es zu erbarmen ist. Got weist aler welt pracht. Amen. Die hernn zu Eslingenn habentt inen zu steyr geschenktt 20 taller. das bin ich erst nachvolgend inen worden.

Verbott der sew megenn zu Eslingen und ander ga- 25 sterey.

Auff suntag vor unser frowen lichtmeß ward beschlosen in einem rat zu Eslingen, das keiner reich oder arm solte nemand auff den sewmägen laden, oder sunst gasterey halten mit seinen freinden oder kinder und auch die hochzeitenn ett- 30 liche perschonen jung und alt neulich nit mer dan 34, solt auch kein schenck halten weder mit frowen noch man. Aber die gsetzgeber hielten es selber nit, darum spricht Sallomon:

*

27 am rand später: verbott, daß man niemand zum metzgen oder gasterey halten solle.

„Wilt nit vil meineidiger leut haben, mach nit vil newen satzung.

[145 b] Mandato iber die mentz.
Hab die pestelentz.

5 Anno 1560 jar ward aber ein mall ein enderung der mentz gemacht, dieselben ettwas ringer gemacht von gold auch sunst ettlich sorttenn, wie mans nentt, ist gleich woll ein sollich ansechen, sie ist dem gmeinen man dieselb ringer machen, darmitt er doch bas mög bettrogen werden, dan es ist ein
10 sollich mentz machen gewest bey dem gotlosen folck der kauffleütt, das es zu erbarmen gewest ist. Mich dunktt wan ettwan vor zeiten einer hett mentz gemacht, die ire brob nitt hett gehaltenn, er were des tods verfallen. Also beschiesenn jetz alle welt einander, man hett duktatten, cronen, goldgulden,
15 martelen, regal, babst geld zu 3 batzen 6 kreutzer, die gantz gutt am hall gewest sind, cronen 23 batzen, duckatten 25 batzen, goldgulden 5 ortt darnach 3 kreutzer, derselben sind treffenlich fill gementz worden und sind gantz schlecht am silber gewest. Dasselb hand die leuttbeschieser erdacht, nemlich die
20 kauffleutt, die armen mans verderber. Also ward aler mentz abgebrochenn und ringeren an die statt gebracht, auch waren schaff' ein niderlendisch gelt gutte bezallung gar hingelegtt, s solte ein fl thon, also was der teuffel ledig.

[146 a] Von den geschenkten hantwerk.

25 Anno 1560 jar ward furgenomen den ersten tag Hornung ale geselschaften zusamen gebotenn und sie bericht, wie romische keiserliche mayestett Ferdynando mitt samptt den stenden des reichs auch irer glider furgenomen ale freyheiten der freyenn geschenckten hanttwerk breich solichs ab zu schaffen
30 und hinfurtt nymer schenken noch um arbeitt wartten oder sechen sonder der stuben knecht oder der jüngst maister solte

4 von Dreytwein später. 5 am rand später: müntzreduction. 14 am rand: das schaft alein die diebische kauffleutt. 25 am rand später: reichsabschied de anno 1560 von geschenkten handtwerken. 28 glider] verschrieben: glder. 29 breich] folgt: furgenomen.

es versechen. Des gleich wa sich zwenn mit einander wider hanttwerk bruch mit schmachwortten einander begegnen, solte ein hanttwerk sich solcher schmach nit mer beladen noch annemen sonder fur die oberkeitt komen lasen, das sie noch nit zu schafen gnug hand gehabt. Zum dritten wan einer hett 5 ein unerlich stuck gettreiben, solt in keiner mer aufftreibenn, solchs der oberkeitt anzeigen. Zum virtten soll man nemantt der ern halb antastenn, ob er schon nit erlich gebornn wer, das haben alein die bischoff, pfaffen erdacht darmit ire hurenkinder auch zu eren mochten komen, es ist ein luttrbuben 10 werk gewest.

[146 b] Von groser waserflutt zu Eslingen und auch anderst wa, beschechen im Hornung.

Anno 1560 jar ward aber ein mall ein groses waser nitt allein allhie zu Eslingen, sonder an vill ortten, das aber der 15 Neker bey uns ist fast schir von einem berg zu dem andern gangen und an vill ortten die heuser hin genomen, auch zu Blochyngen ein schönne brucken zerriesen, zu Albach ein new huss hingenomen, das gantz zemerholtz verflest, zu Kanstat 2 heüser hingenomen, man sagt auch, im Niderland die stat 20 Liebek were undergangen und sundst gar vill fleken. Es was kein schne, der doch mochte solches guswaser gebracht habenn, so hat es auch nytt geregent, das man doch sagen mecht, es were von dem himell komen, sonder auss der erden gwolen, des man gespyrtt hat an dem gewyrm, ist alles auss 25 der erden krochen, sich des waser besorgtt, sich auff die berg verkrochen, das es die alten, so solchs nie gesechen hand, woll gewist, das solchs geschechen wirder, derhalb groser jamer in Esling was, das waser ist zu Blensaw herein geflosen biss auff 200 schritt vom thor an. Gott geb gnad. 30

2 am rand: auch die kauffleutt mit der mentz, dieselben leutbeschieser. 12 am rand später: grose waserflut zu Eslingen. 15 am rand: im Hornung. 30 auff] verschrieben: auss. 30 gnad] verschrieben: gand.

[147 a] Von grosem mangel an fleisch albie zu Eslingen und metzger im 1560 jar.

Anno 1560 jar auff den osterabent warden die metzger alle einheliglich mit einander zu rat und wolten gar kein
5 fleisch nit ausshawen noch schlachten gleich die bewegenden usach des iberflisigen schweren zoll, der inen und allen burgern ward auffgelegtt, den sie nit gedulden möchten. Solten von einem hundertt oxenheüt 5 ₰ heller geben und der gast auch sovill, das mochten sie nit erleiden, das bracht alwegen
10 von einem hundert heütt 10 ₰, das beschwertten sie sich ale mit einander. Und warden die obermaister beschickt fur rat, sie gefragett, ob sie nit welten fleisch haben, sie kurtz geanttwurtt, wan mån ine den zoll abthett, welten sie fleisch gnug haben. Also nam ein rat die 3 mitt namen Michel Hetz,
15 Martte Kesborer, Martte Weisshar unnd legtt sie alle drey in thurn an boden und legt in das hanttwerk nider, das auff den oster tag nit mer dan ein far und 2 junge rinder gemetzgett ward. Aber die drey murden wider erbetten zum hanttwerk.

20 [147 b] Von selligem absterben des hochgebornen hern her Crystyani king in Tenmark anno 1559 jar.

Anno 1559 jar warde der hochgedacht und lobwirdig kunig Christiany king in Denmark von got auss diser zeit erfordertt, sich bekentt mit sölcher cristlicher hofflicher liebe gotes durch
25 sich selber, ime fur und fur seine tröstsprich erzelt auss gettlicher und heilliger geschrift, ime selber kein ru gelasen, auch von kener ander sach nit heren welen, hab und gutt, auch alle herlikeit hingelegtt, sich weder mit land, leutt, kleinett geschmucktt ales hindangesetzt. Ob man ime, wie ge-
30 schechen ist, hatt etliche gulden ketten, ornaten, silber und gold zu sechen ermanett, hat seine hochheitt allweg die seinen

3 am rand später: die metzger allhier wollen wegen des zolls nit metzgen. 20 am rand später: Christiani königs in Dennemark rühmlicher todt. 23 am rand: der 3.

mit ernst von ime gewisen: „Duett hinweg den drek, was soll der dreck?“ Sich alein mit gotes wortt selb gettröst, auch ander deologus bey im und die vorsteer gotes wortt seine sel wartte ime stetts mit solchem und nitt schönenn psalmen und furnemlich das lob gesang Zarcheruas „Mit frid und freid ich far dahin in gotes willen“ dergleichen „Mitten wir im leben sind [148 a] mit dem thod umfangen“. Auch wie ire hochheit, sein eegemachell Dorethea genant, dieselbige biterlichen weinen, er sie gethrost, ob er nit soll den wilen des herenn thon und ime gehorsam sein, und mit hertzlich freid gesagt: „Ich fröw mich, das die stund ist komen“. Die fraw von ime weinende ist gangen, iber ein klein weill sich wider zu ime verfiegtt, in hertzlich gebetten, ob sie ime je ein mall erzirntt, so bett sie inne um gotes willen um verziechung. Aber er ir senftmüttiglich geantwurtt: „Liebe Dorettea solchs ist lengst vergesen“. Und dise zwey einander in ire arm gefasett und gehertzett und vor weinen keins mer hat kinden reden. Nach disem hat sie die kingin ire jungen kinder zu ime geschickt, den vater auch um verziechung betten, auff ire knie gefallen zu fusen mit kleglicher stym, das gutts zu erachten, den vater auch gebetten, das er inen alls einer onverstendige jugett sich irer ungehorsame welt erbarmen und nachlasen. Er der king sie freintlich eins nach dem andern kusett und sein hand geboten und sie got dem allmechtigen befolen. Auff sollichs seine landhern gebetten, sie sollen ime seine kinder lasen befollen sein, sie zu dem gotes wortt [148 b] halltenn und seinen jungen sun Friderichen das land ibergeben, auch seine armen leutt mit guttem friden und wollfartt regirenn, auch alle vorstecher götlichs wortt und kyrchen diener lasen bevollen sein, das wele er gentzlich sich zu inen versechenn. Und also nach disem seinen geist auffgebenn. Got welt, das alle furstenn ein solchs glück und gotsellige endschaft nemen. Amen.

Da ich das geschriben han, galt ein läb brot 10 ₰, ein mas wein 8,7,6 ₰ und ein scheffell kern 4 fl 8 kreutzer. Es was groser jamer an vill ortten, die welt must sich schwerlich erhaltenn, dan zuvor hett der hagel an vill orten grosen

10 thon] fehlt.

schaden thon, got erbarms, und was die welt iberflisig arm an gelt.

Von grusamer theyrung im jar 1560.

Anno 1560 jar um pfingsten oder 14 tag vor pfingsten ward es gantz theur in aller wellt, wa her einer kam, der sagtt noch vill mer von grose nott dan alhie. Was zu Saltzburg ein brot, das ettwan hat 1 ₰ golten, dasselb hatt golten 3 kreutzer, zu Neyenbirg bey Nirnberg ein schaff korn 20 fl, zu Venedig ein scheffel korn 20 cronen, [149 a] zu Augspurg 6 taller, zu Eslingen 4 taller, der leib brott 10 ₰, das hat gewerett ein lange zeit. Man find woll auch thire zeit, aber solang aneinander nie gehertt, der arm man was dem reichen unwerd, must sich vill leiden, alle jar zwo steyr desgleichen grose schatzung. Es was nichs erdacht, darmit der arm man umging, wie zuvor geschriben hab, es ward im in mund gezelt. Solt dannocht ein cristliche oberkeitt sein, das kund ich nit spirenn, ich denck, got facht also ein teüffell mit dem andern, darmit jagt got die welt und hetzt den teuffel an sein muter. Zu derselben zeit galt ein mas wein 9 ₰ 8 ₰ 7 ₰ 6 ₰ und zu Halbrun ein hundertt pflantzen oder setzling 4 batzen, zu Gmiend 3 batzen und zu Eslingen 2 batzen 6 kreutzer 5 kreutzer 4 kreutzer 3 kreutzer die nesten. Also die weill ich solchs geschribenn han, ist es noch allen tag streng auffgeschlagenn. Nemand hatt dem ander glaubtt, keiner hett mitleiden mit dem andern, es dacht jeder, sein armutt wer die grose nott, dan es was der welt vill. Got helff uns zu der rechte ware gotes forcht, das mir unss selber erkenen. Amen.

[149 b] Von gechem tod eines vogts zu Canstat genant Hoffstetter von Greningen, beschechen im 1560 jar.

Anno 1560 jar ongevarlich im monat Meyen hat diser

3 am rand später: anno 1560 grose theurung aller ortten. 9 vor cronen: fl. 21 am rand: zu Esling hat ein 100 setzling golten 6 ß. 32 am rand später: gählinger todt eines vogten von Cantstatt, so sehr streng gewesen wider einen wilderer.

vogtt von Canstatt ein armen man angeklagt von wegen seines gnedigen hern hertzog Cristoffel zu Wyrttenberg, aber der masen ser streng und hartt, das sich ein erber gericht der sach gantz hoch beschwertt hatt. Und was das die ursach von wegen des wildfangs, des sich das gericht der sach von 5 wegen des armen mans underfangen, den vogt gebetten, er sollte die sach nitt so hoch anziechenn, sie wellten in straffen nach gelegenheitt der sach. Were es um gelts oder gelts werd zu thun, so welten sie in biten an stat ires gnedigen hern die sach ettwas miltern und nit so hoch an leyb und 10 leben anklagenn. Aber er der vogtt auff sein vorthane klag wider erholtt und auff ein news zu dem dritten mall wider gerecyttyrtt und auff höchst beklagt, da ist die gwaltige hand gotes komen, in den vogtt in seiner red lasen verstumen und vor dem gericht nider gesuncken und wie das am freitag beschechen, kein wort 15 mer geredt biss auff samstag. Ist also on alle gerechigkeit gotes gestorben. Darum sich dich fur du oberkeit, es ist noch ein gewaltiger richter, wan du bist, lass dir den armen bevollen sein.

[150 a] Ein gross waser flut zu Eslingen und sunst an vill ortten im jar 1560 im monat Junii den 27 tag. 20

Anno 1560 jar des monats Juni oder brachmonatt den 27 tag kam ein ser gros waser, das in vill jaren nie gesechen ist wordenn, gleich des jars zuvor, wie dan auch geschriebenn hab im brachmonatt, dis lauffenden jar auch beschechen inn solcher weiss, als zwey grose waser kamen, die 25 iberfleisigen schaden thetten im hew, korn, weinberg mit verwistung wegfuren aler früchten und schnabelweid, des sich alle wellt hoch gefreidtt hetten in solcher grose theyrung. Jeider man sich verhofftt seines schadenn zu erholen, aber got kam mit solcher straff, das ich gedenck, es sey allein unser 30 undankbarkeit schuld, dan wan got sich erzeigtt mit seinen gaben und früchten, so erkent man got nymer und stoltzirtt

2 verschrieben: Wyrtterg. 20 den 27 tag] ergänzt. 21 am rand später: groß gewäßer zu Eslingen. 22 tag] folgt: Junii; am rand: der Neker ist im selben jar 2 mal in die stat hinein gelauffen auff 100 schritt, beschechen an einem durstag.

jeder man, keiner, der da sagt, got hat unss ettwas mit getheilt, er wele unss das mit freiden lasen nysenn, er welle also sein gotlich gnad und gedeyen gebenn, auch unsern gesund und langes leben verlichen durch seinen sun unsern
5 hern Jesus Cristus, das ware lam gottes, dan Matheus am 11: „komend her alle, die beladen und miesellig sind, ich will euch erqwicken". Amen.

[150 b] Von zaberey zweyer weiber verbrent zu Fechingen bey Mulbrun im jar 1560 jar den 13 tag Julius.

10 Anno 1560 jar den 13 tag des monatts Jully sind zu Fechingen im stettlein, bey Mulbrun gelegen, zwa zabern abgethan, zu bullver verbrentt, sich der masen mitt so wunderbarlichen merakel sich vernemen lasen, das es gleich nit woll zu glauben, sonder so man darvon sagtt, luttett als ein trom
15 in der nacht, aber auff beider bekanttnus und sie sich zum thod geschickt. Darauff gestorben, das dem also sey, das auch die glertten nitt daruss sich zu verrichten, sonder ime glaubenn gebenn miesen, das dem also sey. Alss disen zwey weiber habentt den ersten onrat zugefigtt mit grosem ongewiter,
20 hat die ein welen das weter gantz iber die stat haben, die ander hatt es auf ein dorff haben welen, heist Glapach und sind also iber der that zu onfriden worden, jedoch die ein gesagt, ich werd meinen man, der Veit heist, gantz verderben. Also die zwo das weter geteilt mit solcher ongestymigkeit, das sie
25 vermeint im stettlein sich des alerjungsten tag zu versechen. grose böm zuweilen umgerisen, ein schöne, grose, wollgebute kelter zu grund gelegtt und fellen, böm zu [151 a] klafter dick umgerisenn, die weingartten erschlagenn. Item sie haben auch ettliche kind zu thod gemarttertt, fich und leüt, auch
30 anderer weiber lermeister gewesen. Zum dritenn wie ich dan zuvor geschriben han von groser wasergiss und flutt, sie solchs auch bekentt, wie sie im fliesenden waser gebadett um winters zeit, sie desselbig umgegosen, von derselbenn ursach sind solche grose waser komen und ander vill onerhertten ding, die ich

20 am rand später: von 2 zauberinnen bey Maulbronn.

nitt all erzelenn mag, das durch iren unglaubenn und des thüffels ratt und gotes verhengnus von wegen unserer grosen sind und ondanckbarkeitt verschuld wirtt und angericht zu straff, wie got dem besen geist verhengt iber dem fromen Jopen, also auch got helff uns alen zu rechter warer erkanttnus. Amen.

Weiter auch sie beid daruff gestorben, also noch zwo gegefangen verlasen, sie sey mit in der gselschaft gewesen, sonderlich die ein hab sie des theuffels hanttwerk gelertt. Wie es denselben noch gan soll, ist mir, so ich schreib, nit bewist, aber ich han gehertt von einem der ist mit und darbey gewesen, sie zu fragen in der gefangnuss, ist allweg der bess geist komen wie ein aff und ein grusam geschrey gehaptt.

[151 b] Vonn onhöldenn zu Horb im Högaw im 1559 jar.

Ittem im 1559 jar ward zu Horb im Hegaw ettliche furneme weiber darbracht, auch daselbst anheimisch mit namen eines burgermaister seines namens die Hohenschiltt, die hetten ein solich grusam ongestym wetter gemacht, das ein wagen mit korn hat fur der statt thor geflest und die statt mur an ettlichen ortten verwiest, dasauch soliche grose stein das waser mittbracht zu 4 centtner schwer und solchenn grosenn schaden zugefiegtt, des ich nit zu erzellen gnug anss sprechen kann. Mit fich leuten solchen schaden zugefiegtt, sich der sach schir nit mer beschemptt und sind auch zum theill verbrentt worden, ettliche die recht schuldigenn enthronen, ward woll geboten iren kinder, sie solten sie bey hocher straff suchen und herbey bringen, aber es was vertust. Gat allweg also auff erden zu, klein dieb werden gehangen, die grosen last man gan, ist darum nit bezalt vor gott, der wird uns alle fienden, es mag im nemand entfliehen. Amen.

[152 a] Hasen eyd im 1560 jar.

Anno 1560 jar ward wyder ein eid dem Hasen ratt geschworen auff denn 28 tag Jullus und ward das der 8 eyd

14 am rand später: von einigen unholden zu Horb im Hegaw.
31 am rand später: schwörtag anno 1560.

einem rat geschworenn und die sach fil hertter dan zuvor nie gewest sonderlich mit den gseln maistern, ir sach auff aler höchst heraussgestrichen, inen gehorsam zu sein auch sie, ob es sich begeb ettwas zu heren von jeymand das einem rat zu
5 wider wer, dasselben sie bey iren eiden anzeygen und sovill als verraten. Und waren zu derselben zeit im rat genomen fanttasten, lugner, hurer, eebrecher, schantvögell, wucher, getzendiener, auch durch einander befrund. Es was nit seltzam 2 bruder, zwen schweger, der vater und der sun, der vater
10 und sein dochterman, es ward keiner dahin gnomen, er were dan einem rat woll verwant. Welcher auch wider den Hasen ratt was, des sie gantz woll wisten, der ward von inen nitt genomen, das wist der gmein from man woll. Es was auch verkind, so sie einem ein urttell geben, der solt nit von inen
15 apeliren bey hocher pein, das sie den gmeineu man zu leibeigen leuten gemacht haben. Gott welle inen den lon geben.

[152b] Von dem land Diettmarsenn wie es ist erobertt von dem king aus Demmark, anno 1559 jar.

Anno 1559 bin ich bericht durch glaubwirdige kuntschafftt,
20 wie das land Diettmarschen ist hartt belegertt und zu grund gericht mit list und bettrug durch den king aus Demark Cristyany genantt, dises land begerende zu zwingen. Ober sie keinen heren gehabtt, auch in kurtze zeit das ewangelyum angenomen und predigen lasen. Also sie sich als ein frey
25 land mit iren siten, gebrüchen, freyheiten, ordnung, policey inen selber geben und auffgesetzt und hat dises land ettlich und 30 stett. Wan sie haben ein land tag gehalten, sind ettliche erwelt als die gubernator und gsetzgeber, dieselben in der haupttstat zusamen komend irem volck irenn gebrechenn
30 und mangel furgehalten, darnach ein jettlicher sein gut beduncken inen zu verstan geben und dises land so redlich mit

*

7 am rand später: wie schön der rath ersetzet. 9 am rand: es was gleich als zu der zeit Apius Claudius. 12 am rand: verlasen unser frawen lichtmes 75 jar. 19 am rand später: das land Dietmarsen wird von könig Christiano aus Dennemark erobert. 28 gsetzgeber] folgt: erwelt.

einander zusamen gestimptt, das inen nemant keinen schaden hat mogen zufiegen. [153 a] Doch zuletzt aus ungunst der vorgemelt king Cristiany an sie lasen langen, ob sie sich auch welten in seinen schutz und schyrm geben und in darbey lasen erbietten, wie sie seinen altfordern betten ettlichen trutz 5 und hochmutt bewisen, denselben nach ime onvergesenn, auff solchs ime ein anttwurtt zu geben, wa nitt, so miste er sich gegenn inen mit dem schwertt zu der gegenwer richten. Sie aber ime die anttwurtt geben, sie weren doch weder im noch andern fursten und hern nichs nit schuldig zu thon, auch kein 10 tributt zu geben, aber auch auss gettrewer nachbarschaft darmit ire kingliche meyenstett sech, das sie als die gehorsamen welten ime gebenn zwa thonen gold, nitt geben als ob sie das verpflicht und schuldig weren, sonder auss nachbarschaft. Er aber der king solchs nit von inen annemen und sich ettwas 15 lists bedacht und ein bedacht auff dise ire anttwurtt genomen. Under dem allem brucht sich der kinig [153 b] eines list und fieng die fier obergosten im land, dieselben mit hartt und schwerer pein gefragt, wie und in was gestalt sie solchen streitt und trutz als ime einem king dorften beweisen und ime 20 sagen was das land zu gwinen am fieglichsten sein mecht. Dise 4 von wegenn der schweren martter sie ime steg und weg ernentt, wie dan das land mit einem arm des mers beschlosen auch siben thieffer und weiter waser greben, er in denselben abgelauffen und manchen ernstlichen scharmutzel mit 25 inen gettroffenn. Sonderlich in einem wald sie ime dem king einen sehr grosen abruch gethan, doch zulest durch die kunttschaft der fier man bey disen waser graben eingefallen und sie als die landsgenösen ernstlich weib und man gantz onverzagt ettlich stund gekempfftt, das ich von denen so bey und mit 30 gewesen, das gleich so woll sey, man hett im den weiben gewest als bey den menern mit iren schlacht schwertten, bixen, [154 a] parttysanen, auch ire ellendsheut zu vierfach mit bonwoll gestebtt, sich also riterlich gewertt und gefochten, das sich der feind selber darob enttsetzt hatt, aber doch nichs er- 35

*

17 folgt: der kunig. 25 am rand: die hat der king lasen ablauffen.

hallten und ir bey 4000 auff der waldstat erlegt. Darnach lies der king ir hab, gut, rent, gewer, geschitz, harnasch, bolwerk, statthutten, gesetz, ordnng, ir gethreid des feld als zinsbar machen und einziechenn als sein leibeigen gutt, auch ine
5 aus seinem land ampttleut iber den hals zu heren gemacht, sie hartt gepeinigett, des in schwerlich zu leiden sein mocht, also ir herligkeitt zu einem nidertrechtigen und schmachlichen end gericht. Bin aber doch bericht, es haben inen die von Libich wider heynlich hilff und rat mit geschitz und anderm
10 gethan und sich von dem king solcher hertter plag, straff und pein wider endledigett, des in got der almechtig welle zu gut gebenn von wegen des ewangeliums, das sie im rechten glauben verharen und bleiben. Amen.

[154 a] Ein haupttschiesen zu Colmar im 60 jar des
15 monatts Julius.

Anno 1560 des monatts Jullus ward zu Colmar ein schiesen aussgeschriben in ale ort im Schweitzer land auch herauss in Schwaben als Ulm, Augspurg, Beyern, Nyrnberg. Da dise aussgeschriben stett zusamen kamen, ward ein zanck von wegen
20 der bixen, die nit werschaft waren, also das dem ausschreiben nitt gelebt und ein anderes auf die ban bracht, dan die von Colmar theten nit gern wider ir nachbar die Schweitzer und zugen die schitzen bey 300 wider darvon und schosen nicht, aber die Schweitzer belieben und was 50 fl das best. Also
25 ward der stat Colmar nit vill lobs nachgesagt, es stat nit woll, wan man leütt in kosten furtt und sie verttagt, ettwas zu gwinen und manche stat ir besoldung den seinen gibtt, darnach mit lerer hand darvon ziechen, bringt ein schlecht lob, kanss gedencken.

30 [155 a] Haupttschiesen zu Stuttgartten von hertzog Cristoffell gehalten im jar anno 60 im herbstmonatt auff Michahelis.

8 schmachlichen — gericht] am rand nachgetragen. 16 am rand später: ein hauptschiesen zu Collmar, 50 fl das best.



Anno 1560 im herbstmonat um Michehelis ward ein ser loblich furstlich schiesen gehalten durch den durchleuchtigosten fursten und hern hertzog Cristoffell zu Wirttenberg mit dem armbrost und was hundertt duckaten das best, im nachschiesen ein schöner ox um 24 fl mit samptt einer schonen seiden teken 5 mit farben schwartz und gelb, grein und rot, leberfarb und weiss mit zirlichen wapen, des fursten wapen auch einen roten adler, Prandenburg seines gemachels. Es hat auch sein furstliche gnad selbs eigner hand perschon mit samptt seinem sun hertzog Eberhartt geschosen und es waren gar vill fursten 10 und hern, graffen, edel, die Schweitzer mit zirlichen pracht, auch jede statt ire gesanten auff iren gebruch schon und köstlich kleid, sonderlich alhie zu Eslingen [155 b] kleid man bey 8 perschonen in luter pran und schwartze mentel, schwartze hiett und bran und grein seiden binden, darum also auch jede 15 statt dem fursten zu eren sich sechen lies. Dergleichen auch irs furstlichs gnad sich auch mit seiner vererung den fremdenn mit gasterey, alen tag ettlich schitzen zu gast laden. Ward also geordnett zu firttell weiss, das allen tag solt ein virttell zu hoff esen, das auch ein jedes virttell wust, wan es 20 an inen was, ward also geordnett. Es waren fanen blaw rot schwartz weis grein gelb und dergleichen, das jeder wist, wan er komen solt. Es ward mir auch gesagt, er hette alen tag 16 zenttner fisch gebrucht, desgleichen han ich selber gehort von den kochen, das man pastetten hat bachen bey 15 hun- 25 dertt und 40 fuderer wein ins lusthuß furen lasen inn soma ein solch triumpff mit fechten, spilen [156 a], als kurtzweill vill schalcks naren und andere gockelspill. Es gewan auch ein burger von Eslingen seiner furstlichen gnaden dockter ab bey 600 fl, der burger alhie genentt Petter Gondellfing. Im 30 beschlus gewan ein armer burger vonn Nyrnberg das best und ein pur von Dontzdorff das ander. Dise zwen kamen zu stechen, doch der von Nyrnberg ging ime vor. Der furst, wie bericht bin, hett noch 100 dockaten geben, das es im land wer beliben und kam der ochs zu der Newenstatt bey Landaw 35

*

1 am rand später: kostbars schiesen zu Stuttgartt 100 ducaten das best.

in die pfaltz. Also vill loblicher geschichten hie on von nötten dieselben zu erzellen, es hilft doch nichs, es ist ein menschen hoffartt und bracht, der nit jederman gefalt, dan es war zu derselben zeit gar grusam theyr ales, was man leben solt, ein
5 leib prot ein patzen und ein maß wein auch sovill. Und ward doch dasselb jar iberflisig vil schnabell weid, es galt ein butt voll großer äpfell wie die feust 2 β 5 kr.

[156 b] Von einem wagmaister, der sich zu Ulm selb erstochen hat im 60 jar.

10 Anno 1560 jar im monat Augustus ward ein feiner man zu Ulm in der gret oder wag, wie mans dan nent, der hete eine schone magt und noch ein vill schoner weib. Het sich der gut man zu der magt gemacht, ir ein jung kind bevollen. Und solch seiner frawen furkam, sie in hat darum gepeinigett,
15 wie dan woll zu besorgen ist gewest. Auff ein zeit er zu seinen freinden zu gast gebetten, ime solchs auss dem sin reden, in frelich machen, desgleichen auch sein husfraw damit sie zufriden werend. Aber durch kieffen, nagen, zanck sie nit ru haben wellen, des abentts mit einander der heymat zu gangen,
20 er also sich begerend abzuziechenn, sie die fraw begind schlafen zu legen, in gefragt, ob er nit auch welte schlaffenn, er ir geantwurtt, ja sie solte sich nur zu ru geben, er wele bald hinnach komen. Also er seine kleider wider angezogen und sich hinder den thisch gesetz, in anfechtung bedacht, ein meser
25 genomen und sich selber erstochen und also hinter [157 a] dem thisch auffrecht geseseu. Die fraw ime ein guten thag geben, ir nit geantwurtt, sie in angeseche und sie bald das blut und meser befunden, sie das mord geschreyen, ist man zu gelauffen, solch befunden. Got hab die sell.

30 Anno 60.

Item im selben jar hat sich ein kindbeterin zu Geppingen

10 am rand später: wagmeister zu Ulm hat sich selbst erstochen propter adulterium. 12 vill] am rand nachgetragen. 31 am rand später: ein kindbetterin zu Göppingen erhenkt sich.

an der Fils gelegen ein fraw durch grose anfechtung selb erhenkt. Wie sie durch gotsferchtige menschen fast ser gettrost und sich woll irer gutte cristliche werk, glauben und liebe hat vernemen lasen, man sich verhoft, sie were schon bey irer rechte unnd gutte vernunft, alsbald sie auss der kind bett gangen, sie ir selb den thod mit dem strang angethan durch pleidiggkeitt. Gott hab die sell.

Von zweyen weibern zu Ullm.

Item im selben jar und monat haben zwa betelfrawen einenn armen man vor dem stat thor ermordt, sie vernemen, er hab gelt, ist nit gewest, sie die zwey weiber zu Ulm erttrenckt.

[157 b] Die weinrechnung im 60 jar auff sant Thomas tag, den 21 Decembris zu Eslingen.

Die Weinrechung zu Eslingen im 1560 jar:

Das fuder	42 ℔
die 3 aymer	21 ℔
die 2 aymer	14 ℔
der 1 aymer	7 ℔
der halb aymer	3 ℔ 10 β
die 4 ime	1 ℔ 15 β
die 2 ime	17 β 6 ₰
die 1 ime	8 β 9 ₰
die mas	10 ₰ 1/2 ort ₰

Und es was in disem jar gar surer wein und es was ein naser pfliteriger sommer, aber im jar darvor warde es guter wein, thett uns and nach dem. Und es was gar theyr, der leib brot 11 ₰ 2 β, das hat lange zeit gewerett und was der gmein man arm und man gab zwo steyr, das halff erst recht zu.

*

8 am rand später: 2 bettelweiber zu Ulm ermorden einen mann.

[158 a] Anno 1560 von einem grusamen eclibsis oder fiseon und wunderzeichen am himell gesechen am samstag nach dem heiligen Cristag, der war auff mitwoch.

5 Anno 1560 auff samstag am morgen nach dem heilligen Cristag, der da was auff mitwöchenn, auff den samstag am morgen um 6 und 5 urenn hat man ein solchen grusamen himell gesechen, als ob er luter feur wer, gantz rot und ettliche glaubwirdige perschonenn, die es gesechen seinen anfang, 10 hat sich sechen lasen gleich wie ein regenbogen und sich in dem ausgebreit und zerlasen mit vill seltzamer farben und spiese und lantzen. Sein anfang hat sich erhoben iber der statt Schorndorff im land Wirtenberg, darnach im Ramstall herumgefarenn, biss es iber die stat Eslingen schwebende, 15 aber jeder theil, der es gesechen, hat vermeint, es were iber seinem ortt. Auch alle welt in stetten, merkten, fleken auff 2 meill wegs um unser statt die sturm geschlagenn, sich eines grosenn feurs versechenn, doch neman seinen rechten anfang wisent, den der es gesant hat. Es ist ein zeichen götlicher 20 warung gleich wie die stat Jerusalem ir onglück trawen. got weiss, was es bedeitt und mir es mit schaden, besorg, erfaren werden. Amen.

[158 b] Von Silvester Roten, des margraffen Albrechten curfursten obergoster rat und diener in seiner auffrur.

25 Als ich zuvor vill geschreiben han vom margraffen Albrecht seines furnemes gegen alen reichssteten auch geistlichen fursten, hern und prelaten seines gantz onbillichen furhabens, doch dieselben so schön verferbtt und vorgemallett, als ob er hett verschmellerung aller stend gesechenn und sich darmitt 30 gegen dem gmeinen man einen gunst zu erhollen, darum und darmit sich gegen aler welt und den bischoffen Bamberg und

4 am rand später: großes feur und röthe am himmel. 6 Cristag] fehlt. 23 margraffen] am rand nachgetragen.

Wirtzburg dieselben mit harter unbillicher und schwerer belegerung die seinen onbilichen zwang und drang verderben und einen berembten red gesprechen, woll wisenden sin reichen klugen erdichter und finder aler listigkeit, ime seines unbilichen furnemens als ein rechte billiche sach vertregygen, sich eingelegt gegen und wider keiser und kingliche meyenstett, auch bischoffen eingelegt und [159 a] mit wunderbarlicher prattik in den truck gebracht und des namen hat geheisen Sillvester Rot von Thonowerd. Nach des vorgemelten margraffen tod und abgang, keiserliche meyenstett zu disem Silvester Roten lasen greiffen und gefenglich lasen annemen und auff ein schyff schmiden mit eisen keten und banden, gen Wien gefurtt und disen vorgemelten Silvester Roten um sein leben angeclagt und das hauptt abgeschlagen, also seines trewen dienst jemerlich belonett. Also mich verursachett solchs zu schreiben, dunckt mich gantz onbillich einer einem hernn einen eid solle thon, ime sein sach zu verttegigen, ob ettwan keiserliche meyenstet solcher masen sich auch mechte eins unbillichen furnemens dan diser, aber nemand der solchs fug hab zu straffen mus als welt demselben recht sagen und geben. Darum sind herendienst wie rosenbletter und falsche wirffel und Aprellenwetter, wer es nit glaubt, mags woll erfarenn.

[159 b] Wunder am himell gesechen zu Weyn in Österreich.

Anno 1560 jar auff den 14 und 15 Decembris des vergangen 60 jar sind gar grusame erschrockenliche wetter gewesenn, zu Wien in Osterreich hat es bey tag und nacht gedundertt und geblitzt, also das romsche keiserliche meyenstett sampt der gantze statt, auch aler meniglich im land vermeint, es wirde gleich der gross tag des heren oder jungst tag komen. Es ist auch auser und inerhalb der stat feur vom himell gefallen, das man es augenscheinlich wol hat mogen sechen, in der statt hat es an zweyn furnemliche ortt eingeschlagenn,

*

9 nach] folgt: abgang. 25 am rand später: schweres ungewitter und wunderzaichen zu Wien. 30 oder jungst tag] am rand nachgetragen.

nemlich in sant Steffans minster und in sant Peters thurn. Ferner ist auch am himell dise obgemelte 2 tag erschinen ein ser groser man, wellcher ein bloses schwertt in seiner hand gehabt und solchs auss einer hand in die andern genomen. 5 darmit gettrewett und geritelt und gezittert. Ist alles iberaus erschrockenlich zu sechen gewesen, das die romsche keiserliche meyenstett solchs selber eigner perschon gesechenn und solchs seine hoffhern zusamen beruffen und sie ernstlich zu betten ermant, inen solchs gross merakel gewisen. Also dise zwen 10 tag sind verlauffen gewesen, hatt sich volgendes auff den [160a] 21 Decembris widerum auff denn wolcken ein menschenarm herfur gethan, welcher wie der vorige gantz man ein blos schwertt in der hand gehaltenn und darmit gezitert, ist aber ettwas belder dan der vorige gantz mann verschwundenn. Gott 15 welle sich unser erbarmen und sein barmhertzigkeit nit von uns wenden, seiner güette an uns nit vergesenn. Amen.

Haseneyd der 9 im 61 jar.

Auff suntag nach Jacoby anno 1561 jar den 20 des monats Jullius ward aber ein mall dem Hasen rat geschworen 20 und ire sachen verlesen nach lut keiserlicher meyenstett irer alten brüch und freyheit wider zu erhollen, es was nichs, dan das der gmein man must also ires ibermütigen trutz und hochmutt bruchten mit vil hartter und schwerer auffsatzung, zwa steyeren ale jar, grosen zoll im kauffhaus an sunst vill ortten, 25 mit iren Apius Claudius regament, mit schwerem ongelt ale auffsetz, so man erdunken möcht, bey inen woll erfarenn. Es galt schir weder brieff noch sigel mer, es was kein recht, dan „das mus sein, also welen mirs haben“ und die rechten besten im rat, also die funff geheymen rett waren ale bapis- 30 tisch, gingen an die meß, hingen im an, [160b] alein aus deren ursachen willenn, das sie forchtenn irer herlichkeit und ires ampts, gaben dem gmeinen man kein gut wortt. Wan

2 über der zeile nachgetragen. 18 am rand später: schwörtag nach Jacobi 1561. 31 am rand: zu derselben zeit regirtten Anthoni Fleiner, Hanis Sax, Jocham Blatenhartt, Leinhartt Gundelfing, stataman; der arm het wenig platz und es was gantz theyr, galt ein scheffel korn 5 fl 9 batzen.

die armen und nottbirftigen fur sie kamen, gab man in fir ir brot und almusen schnede wortt. Heten auch zu derselben zeit zwo kirchenn, in einer das ewangely predigen dem gmeinen armen volck, die andern reichen consolus im bapstum heilten dem gmeinen man predicanten, darmit sie in ein wenig stilten, sunst wer es auch nit beschechen, dan es geschach nit auss gutem eyffer allein um ursach wie ich geschreiben hab, derhalb es gantz ibel stund. Es was sunst alle ding theyr, galt ein scheffel korn 4 fl, der leib brott 9 ₰ 10 ₰ und lange zeit ein batzen, lagen ale gwerb darnider, der reich spotett des armen. Gott wele unss alen geduldt geben, das mir es mit demutt erleiden. Amen.

Gwalt
Gott nit gfalt.

Im selben jar erfror hochs und niders von dem winter in der erden, das kein man nie gedacht hatt, es wollt nicht washen mer.

[161a] Von der belegerung Ellecord bey Mympelgarten gelegen.

Anno 1561 jar um pfingsten ward ein zug firgenomen mit hilff hertzog Cristoffel zu Wirttenberg und Pilip landgraffen zu Hesen und hertzog Wolffgang pfaltzgraffen am Rein, als vorminder eines jungen graffe, welcher geborne von graffe Jergen von Wirttenberg, sein eegemachell ein landgreffin zu Hesen. Haben ettliche verlorne buben dises obgemelt schloss und statt Ellecord eingenomen on alle ursach und sich selbs zu heren auffgeworffen, der recht her und haußman hatt geheisen der her von Rew ist aus muterleib geschniten worden, auch andere gluckvögel, einer genant Conrat von Enigen, derselb seinen vater erstochen, auch sunst einer, der hatt sein mutter zu thod geschossen mit einer bixenn. Das dise und andere mit hilff ettlicher haben aus muttwillen dieses schlos Elencord eingenomen und den oberzelten furstenn ir furstlichenn gnaden bit gantz verachtett, sich als durstig gegen

20 am rand später: von der belegerung Elicourt bey Mümpelgardt.

inen zu der wer angeboten, solchs mit dem schwertt zu behalten oder verliren. Ist beschechen, habenn sich die drey obgemelten fürste mit hilff [161b] anderer ein zug furgenomen und das schlos Elecord erobertt. Auff solchs sie enttronen und ire mithelffer hinder in gelasen, solchs auffgeben und sie den vorgenanten hern von Rew zu gleger zeit um den costen ersucht. Beschechen 3 wochen nach pfingsten im oberzelten jar 61.

Anno 1544 jar warenn 4 finsternus der sonen, das es recht finster was, das man um 3 ur must die lichter auffzünden.

Anno 1562 jar verpran zu Meringen dem spitall zway schirenn abb.

Anno 1562 jar am heilligen auffartt Jesu Cristy morgens fru auff freitag zu morgen um 4 ur was ein hoffmaister, den nent man Mertte Ber, derselbig was mitt seiner husfrawen denselben tag bey 4 mall zu onfriden worden. In selben er der hoffmaister etlich gelt zu sich genomen, man sagt bey 30 fl und sich darmit in die scheyr gelegtt und das licht neben sich, allso darbey enttschlaffen, das verbrant alles mit einander. [162a] Das feur iberhand genomen und in also schlaffend die halben seitt verbrentt mit samptt den zweyen scheurenn, dem spitall schaden beschechen bey 1000 fl.

Groser hagell und schur zu Gepingen anno 1562 jar bey Geislingen Wirttenberger lands.

Zu Gepingen im jar wie obstatt bey 4 wochen vor dem heilligen pfingst tag auff einen samstag auff den abent kam ein gross weter und schlug zu derselben zeit zu Gepingen in die kyrchen vor dem thor und schlug den helm von dem tach

*

13 spitall] verschrieben. zway nicht deutlich. am rand: pronst zu Meringen; darunter später: anno 1562 verbrennen 2 scheuren zu Möringen. 21 Das] fehlt. 25 lands] nur 1 geschrieben. 24 am rand später: groses hagelwetter zu Göppingen anno 1562.

hernider, warff die glocken, so darin hiengen, herunder, das sie vonn der grose hitz, welch dan von dem grosenn und grusamen hitzigen feurstrall verschmolzen warenn. Auch ander grusame ongestymigkeit beschechenn sind, das sich ettliche des jungsten tags besorgtten, so ein onerhertte nott, die dan 5 zu derselben zeit gewest, welches got an unss offt versucht und uns zu zichtigen, des mir nit ser achten. Got erbarms.

[162b] Reichsttag von ettlichen fursten zu der Neynburg bey Leibtzig 6 meill im 61 jar.

Anno 1561 jar ongevarlich im winters zeit waren ettliche 10 fursten bey einander nach Michelis, die solten sich mit einander vergleichen des witerichs des Mogsowiters, der zu der zeit in groser auffenperung was wider die Teuschen und der auch seinen hochmut iebett an villen fromen Cristen, mit weib und kind, sie zerhawen, erstochenn, eingesaltzenn, gefresenn 15 und gantz unmenschlich darvon zu reden. Ist es aber leider full grusamer, dan ich darvon schreibe, welche bottschaft allen tag gnugsam erleichtett im theusch land, des er ein grose forcht bracht, das dise obgemelten fursten sich vonn wegen Teuschlands an das obbestymt ort verfiegten, verhoffen da 20 dem Deuschland ein schirm zu hallten. Da schickten sie zu romischer keiserlicher meyenstett, der do leichtett Ferdionando, der zuvor remscher kunig gewest was, wes sie sich hallten sollten, aber wie ich bericht, nitt vill besunders. Und es [163a] kamen des babsts botschaft zu im und begertten auch 25 zu den teutschen fursten in iren rat, bin also bericht, die fursten der babstsbotschaft geanttwurtt, ob sie nach in geschickt haben, inen sey on not ire handlung anzuzeigen. Hab auch glaubwirdig gehörtt, so des babst botschaft von den fursten aus dem rat gangenn sey, sind die buben mit drek 30 zugelaufen, sie mit besudlett, ist auch nyt recht. Sind das die ermelten fursten hertzog Wolffgang, pfaltzgraff, hertzog Cristoffel zu Wirttenberg, pfaltzgraff zu Heidelberg, hertzog

10 am rand später: 1561 convent ettlicher fürsten bey Leipsig wider die Moscowitter.

Hansen sun, ettlich landgraffen, hertzog Augustus, zu diesen Beyer hern etliche graffen, wie sie namen haben. Also was es, got hab lob, selber gestilt, doch sagt mir ein maller aus Schweden, sein her der king auss Schweden hett sich auff
5 4 jar mit dem Mosgowiter geeinigett. Got schickt alle ding zum beistenn, er nam sich gleich woll an, als ob er dem Theutschland welte ettwas der kyrchenn reglionn zu firdern und hilfflich sein, es was nichs, es ist ein luten klang.

[163b] Küng auss Schweden sich verheuratt gegen 10 einer junckfrawen in Engenland, diser küng hatt geheisen Ammerycus.

Anno 1561 hatt sich der kunig auss Schweden verheyratt mit einer gotsferchtigenn kunigin aus Engenlandt, die zuvor bey irer schwester ein lange zeit gefenglichen gehalten von wegenn
15 göttlichs wortt. Dieselbige tyrannin hat keiser Karly sun gehebt zu einem eegemachell, des namen hies Philipy printzs aus Hispania, der gar vill Cristen vervollgitt mit samptt seiner gemachell. Sobald diese kinigin mit thod abging, mist sich Philipus printz scheiden von dem kinigreich Engenland, da
20 ward die gefangen kingin ledig und nam den kinig auss Schweden Amerycus zu einem e. gemachell. Der must im land mit ir als ein gefangner wonen, bis er ein erben iberkam, denselben, es were gleich ein frewlein oder ein herlein, dem land zu pfand lasen als iren angebornen herenn. Darnach erst in
25 sein landt mit seinem gemachell anheins leiden, ist glaubwirdig war, wie ob stet.

[164a] Die grusame that des fursten von Guysa von der stat Vasey zugebracht den ersten tag des Mertzen dises 1562 jar.

30 Anno 1562 jar den ersten tag Mertzen ist Frantzischio auss Lutringen der hertzog von Guisa von Dammartino, das an

12 am rand später: könig in Schweden vermählung mit einer aus Engelland.

Franckreich stosen, uff ein stettlein zuzogen, daselbest heren ein glocken leuten, das stettlein Vasey genant. Der obgemelt her gefragett, was man leut, einer auss inen geanttwurtt, man leut den Hugenotten zusamen, der ander gesagt, man leut zu der ewangellische ler, der drit ime noch ein schentlichern 5 namen geben, werd sie bald onderschugen. O tyrenisch lerenn, sind also biss auff zwey hundertt pferd mit kurtzen und langen weren der stat Vasey zugenachett, etlich die furnempsten auss inen abgestigen von iren pferden, der versamlung zugedrungen, die da was in einer alten thafernen zwischen vier muren, vor zei- 10 ten ein kornhus oder kelter gewesen, daselbst ire versamlung und das wortt gotes gehertt bey 12 hundert perschonen jung und alt. [164 b] Als aber ettlich die furnemsten so bey dem hertzogen sich zu der kyrchen genachett und under der thir gestanden, ein weill zugesechen, haben etlich aus der crist- 15 liche versamlung mit gantz sennftmiettiger stym aus liebe zu in gesagt, ob sie ein weil welten nidersitzen, haben sie gantz stylgeschwigen, aber einer under ine sich mit grosem gotslestern hern lasen, die versamlung der fromen ein murlen gehörtt, indem ist der gantz hauff auff sie drungen, geschosen 20 mit kugel als ob ein grusamer hagel kem. Als sie sachen der thiraney nit zu entrenen, sind die, so bey einander, mit gewalt durch sie aussdrungen, verhofft, ir leben zu fristen, sind sie erst recht den feinden in die hand komen und hartt verwundt. Als solchs auff anderhalb stund gewertt, hat man mitt 25 einer trometten plasen zu einem sigzeichen, als ob sich woll gestriten heten. Nach disem ist ein erber fraw iren eelichen man furend, der hartt verwund, ime rat zu thon, sie gesechen ir jung kind, ein kneblein, einen bey im mit einem blosen schwertt daselbig entzwey hawen. Die fraw iren man verlasen, 30 dem kind zu, [165 a] sein leben begunden zu erretten, ist aber schon um sein leben gethan. Sie hertzlich klagett, wie auch das mietterlich hertz on zweyffell nit on sie ein gross hertzleid gehaptt. Ein anderer von seinem ross wider abgestigen und der frawen mit dem schwertt auch ir leben genomen und 35

33 nit on sie] die lesung dieser stelle ist sicher, der satz aber nicht ganz klar.

einen gyrttel mit silber beschlagen, auch etlich gelt genomen zusamptt dem leben. Also dise jamerlich that ist beschechen, wie dan zu derselbigen zeit in Franckreich grose auffenperung erheptt und zu der zeit nit gestyllt, wie woll derselbig regirend her und king in Franckreich noch nit in hochem alter ins regamentt zu thretten taugenlich, doch bey ettlichen fursten in Theuschland angehallten, ime helfflich sein, darmit im das heillig ewangelyum auch mochte verkind werden. Ist beschechen durch falsche pratik ettliche bischoff, prelaten, tomheren sich gehauffen auff 800 dises understan zu hemen, ist derhalb groser unfrid in Franckreich und noch kein partey eingestekt, gott gebe gnad. Gleichwoll der hertzog zu Borbon sich understanden solchs abzuschaffen, hatt nit mogen stat haben. [165b] Gott gebe allen fromen Cristen seine gnad hie und dortt. Amen.

Zu derselben zeit galt zu Eslingen und anderswa ein scheffel kern 5 fl und 9 batzen, der leib brott lange zeit 2 ß ein batzen, ettlich gar ein mas wein 8 ₰ 9 ₰ 10 ₰ ein ℔ schmaltz 15 ₰ 16 ₰ und was die welt arm, der reich wolt dem armen nit glauben, dye oberkeit was dem gmeinen man feind, er must zwo styren geben, zol, ungelt und dergleichen. Man sagt nun: „das must geben, machs nit lang“. Gaben inen alt wurmstichig korn um zwey gelt. Der theuffel war gar leidig und gingen fleisig in die kyrchen. Es was drek werk das botz Frantzosen schend.

Es was noch ein junger king on ein weib, der was aussetzig und nit tauglich zu regirenn.

[166a] Belegerung und iberfall derenn von Costentz von den Spangelernn anno 1546 im jar darnach.

Im jar nach dem schmackaldischen krieg, als noch ettliche Spangeler im land waren, gleich auff Lorentzy fielen sie zu Costentz onversechen in die stat, sie vermeinen dieselben heym-

3 verschrieben: desselbeigigen. 16 am rand später: theurung zu Eslingen. 29 1546] korrigiert aus 1646. 30 am rand später: belägerung und uberfall derer von Costantz von denen Spanniern.

lich zu erobern, aber durch die gnad gotes, der in helff und rat thett sie zu bewarenn, sind die burger in Costentz zusamen sich auch zu der gegenwer gestelt und der Reinbrucken zu, desgleichen auch die Welschen vermeinten, das thor zu erobern und abjagen. Haben die burger sich dapffer mit bixenn, schlacht- 5 schwertter sie von inen gewisen und der Spangeler ein grose sum umgebracht, gleich auch der erlichen burger gar vill umgebracht und beschedigett, es ist auch ein mänlich that von einem burger gesagt, das er sey kempffen mit einem Welschen komen, die wer verlasen, der hab [166 b] bey 4 Spaner 10 zu sich gefasett und mit ime in den Rein hinabgefallen, deren sie nit wenig erttrenckt haben. Also die Welschen gesechenn den mänlichen widerstand, sind sie heimlich wider hinzogen und underwegen, was in begegnet, geplindertt und geraubett, das es ein jämerlich geschrey gab. Und also die alte reichs- 15 stat Costentz vom reich abgeschniten und inen einen welschen comisary in der stat zum Costentz gesetzt, das dise frome leut sich woll was geliten. Got gebe gnad zu aler zeitt. Amen.

[167 a] Widertauffer gefangen am suntag nach sant 20 Ulrichs tag anno 1562.

Anno 1562 jar auff suntag nach sant Ulrichs tag am morgen, als man an der predig war, holt man den statamman, der zu derselben zeit im amptt was, Lienhartt Gondelfing mit namen, da fieng ire bey 28 perschonen jung und alt in einem 25 wald alhie bey Weiblingen. Es waren auch ettliche weiber darunder, als sie sich solten gefangen geben, der sie dan gut willig, die weiber gefragt: „Sollen mir auch mit gan“! Aber die schergen und gotlosen heiden sagten, sie hetten nit bevölch, also waren sie gefangen und in die thurn gelegtt, doch 30 einer hatter dan denn hindern inen furgehalten, was sie darmit meintten, sie mit gotes wurtt geanttwurtt, sie sey also dahin beruffen. Also lagen sie etlich tag gefangen und kamen des fursten rät von Stutgartten mit namen dockter Krauss,

22 am rand später: anno 1562 werden viele widertäuffer gefangen und in thurn gelegt. 26 verschrieben: be.

Hipollitus Resch, da solten sie auss dem land schweren. Etliche, die sich nit dahin gabenn, bliben noch ettliche tag gefangen. Den fromen beit man auss dem land und die gotlosen sacramentt [167 b] schwerer beit man darein, der teuffel 5 ist gantz unruwig, fromkeit hat keinen platz. Da Johanes der teuffer im wald gepredigett, durft sich auch nit woll vor den Paryseeer sechen lan, also gat es noch fortt mit den geitzigen pfaffen, es stat ale ding bis zu seiner zeit. Amenn.

Vonn zauberey der gotlosen weiber in disem jar an 10 gar vill ortten gehortt, auch mit dem nachrichter gestraffett zuerst, wie nachvolgt, im 1562 jar.

Anno 1562 jar zwischenn pfingsten und ostern liegt ein klein weiler bey Pfortzen in der markgraffschaft, Steinen genantt, und zwey weiber zusamenn kamen, die ein in zimli- 15 chem hochem alter, die ander noch jung. Die alt der jungen angelegen, [168 a] sie welle sie ein kunst leren, das sie alle ire tag zeitliche narung gnug bekomen sol, die jung sich solcher trostred gefreudt, die armut gehasett und sich in disen handel bewilligett. Sich die alt vernemen lasen: „Du must 20 deinen man zuvor zu tod schlagen.“ Die jung gesagt „ja woll“, sich auff die sach gerist, mit irem man ein zech angeschlagen und in mit wein beladen, das er in einen hartten schlaff fal, hat sie einen hamer, als er ein schmidt gewest, denselben an sein hauptt geschlagen, doch mit verzagtem ge- 25 miett. Ist die alt mattronen komen, im der sach voll abgeholffen, das er seinen geist hat auffgebenn, haben sie in, den man wellen in einen gensstall begraben, ist er vill zu lang gewesen, haben ime also seine beide fiess abgehauwenn und in also begraben. Als er ein tag drey gelegen, sie in ein forcht 30 komen, haben in ein keller begraben nachvolgend die allt einen bachoffen einheißt und seine bein allen tag darinn verbrentt. [168 b] Also die sach eine zeit lang ist verschwigen, ire nachpuren gefragt: „Lieber, wa ist dein man?“ Sie

9 am rand später: erschreckliche mordthat zweier weiber an einem mann begangen. 14 Steinen genantt] am rand nachgetragen. lasen] doppelt.

geantwurtt: „Er ist zu seinen freinden heymzogenn". Die nachbar das sich nach gefragett, haben sie nichs erfarenn, haben solchs dem ampttman anzeigt, sie beide gefangen, sie bekendt alle ding, wie es ist gangen. Hat man der alten die fiess hend abgehawen, darnach verbrentt und die jung lebendig begrabenn, sie auch bekent, wan man sie nit hette gefangen, wolten sie in kurtzer zeit vill unrat geschaffen haben. In derselben zeit hortt man so gar vil von solcher zauberey zu Feychingen. Pfortzen, Hall, Horb, Heilbron, zu Newhusen ein weib funden auff dem galgen sitzen, zu Reitlingen einer im feld nackett umgeriten, sich nemand bekant gemacht, dan weibsbilder ein jemerlich geschrey. Got sey unser trost. Amen.

[169 a] Grose auffenperung in Franckenreich des ewangelly und wortt gottes halb.

Anno 1562 jar ongevarlich um den Mertzen sind in einer versamlung beysamen gewest zu Trentto bey 300 bischoff im furnemen mit hilff des kunigs auss Engenland Phylipus, printz Caroly des 5 sun aus Spanen, das ewangelyum zu verttuncklen, sich an manchen ortt beworben, als bast, prelatenn, cardynällen, auch ettliche fursten, so noch im bapstum verhofft, bey inen angehalten, ob solchs ir furnemenn möchte stat habenn. Auff solchs sind sie zusamen komen in Franckreich zu Leon bey 8000 bischoff und geistlich, weltlich hern sich understanden zu Franckreich, das dazumall schon im schwanck das ewangely zu predigen, den gmeinen mann zu dempffen, aber solchs nitt beschechen, sonder bey nacht als Keyfaß auch thett, die bischoff zu rat gangenn und beratschlagett wie sie solchs möchten [169 b] furkomen. Sie doch 200 deutsch knecht bey inen gehebtt, als die burger zu Lewon sich zusamen verpflicht und auch zu der gegenn wer sich gerist, dem rathauss, darauff das gotlos gsind gewest zusamen geschosen, doch nit vill beschedigett, sich bald ergeben und die lantzknecht, so bey inen gewest, on alle galtnus abziechen. Da hat ein hauptt-

16 am rand später: concilium zu Trient.

man einen münch gefange oder apt, ime dem haupttman ettliche tusentt duckaten verheisen, ime das leben fristen, derselb haupttmann ime solchs zugesagt, hatt ime der minch sein hab und gut verschaft, das er alle seine tag solchs nit hat mögenn verzeren. Und also wie zuvor auch geschreiben stat, noch zu der zeit nit rewig gewest in Franckreich. Got gebe inen geduldt zu einer rechte ware erkantnus. Amen.

In disem jar galt ein scheffel korn 5 fl, ein leib brott 2 β, mas wein 8 ₰ 9 ₰ 10 ₰, die welt flucht gantz ibbell, sacramentt was ring, wunder marter element bei man und weib.

[170 a] Hasen eidt der 10 anno 62 jar, auff samstag ward Jacoby und am suntag darnach ward dem burgermaister geschworn.

Und ward die sach nit ringer dan vor alweg, got sey es klagt und was grose armut in dem gmeinen man, brot wein was gantz theyr, der reich glaubt dem armen nit, man gab zwo schatzung, zoll, teiffel, was man erdencken solt. Got erbarms.

Auff durstag anno 1562 jar den 30 Jullyus kam um 4 oder 5 ur alhie zu Eslingen ein gros weter iber der Nekerhalden herein gefallenn und so mancherley farben schwartz, dan bran, rot, grein, und sich von unden aufzogen, das etlich so es gesechenn, nit vermeintenn solchs von gott alein, wie dan zu derselben zeit an alen enden der teuffel sich lies sechenn mit seiner geselschaft die auch zu der selben zeit an manchem ort fast getrost wurdenn, wie ich dan zuvor geschreiben hab, das ein hagell kam, das es leider onglaublich gewest, stein als die zimlichen heneayr sonderlich zu Besica stein gefallen auff 9 ꝟ, [170 b] das am selben ortt löcher in die tächer geschlagen, des ein ku hete mögen hinein schlieffen, auch wen es auf dem feld betraff, zu boden geschlagenn und ward der wein hartt beschedigett, aber got hab lob, das korn was fast darvon gebracht. Und es was gar theyr, galt ein

5 also] folgt: noch. 8 dieser abschnitt ist am rand nachgetragen. 14 am rand später: schwörtag anno 1562. 19 am rand später: anno 1562 großes ungewitter zu Eslingen. 32 am rand: in disem weter ist es zu Hölbron ser ibel gangen, habend merklichen schaden geliten, sich des jungsten tag versechen.

leib brot 1 batzen, ein scheffel korn 5 fl, 1 ℔ schmaltz 15 ₰, mas wein 9 ₰ 8 ₰ 10 ₰ zu dem zapfen, die welt was arm und gotloss, man flucht gar ibell, sacramentt wunder was ein ring ding bey den weiber, ich geschweig der mans perschonen. Es ging ibel in aller wellt zu, der reich was dem armen find, so gab der arm auch um nemand nichs, darum lies uns got also ob einander verderben. Aber die warheit zu sagen die schnabelweid, äpffel, biren warenn gar woll geraten, 100 um ein pfenig gantz wolffel. Got hab lob. Amen.

[171 b] Schur hagell im land Wirtenberg auch Eslingen beschechen am montag denn 3 Augustus. anno 1562 jar.

Auff montag denn 3 Augustus im 1562 jar zweischen 11 und zwelff ur kam ein solchs schwartz finster wolck und grusamer wid, das es so finster scheint, das man an vil ortten da der tag so schon und hel gewest gar finster, das eins das ander nit gesechen mocht, dergleichen wein, alle fruchten, so auff dem feld gewesen, ales zu grund geschlagenn, das laub von den stekenn, die traubenn herunder, keinen gelasenn, das holtz gantz zerhackett, kraut, darauff grose hoffung stund dem armen man, was alles, das sich das gantz volck hartt bejamertt und auch sich verderbens und sterbens gantz verwegen. Item auch zu Stutgartten, do es ist auffgangen, dem furstenn an dem lusthus vermeinen bey tusent gulden fenster zerschlagen, auch alhie zu Eslingen manchem um 8 und 9 fl 2 fl 3 fl fenster zuschmettertt, das ich sag und gedenck keinen solchenn jamer nie gesechen hab, seit man hat 17 zall der minder zall, was es auch gleicher gstalt, doch mich auff dies mall noch vill mer erschrecklich bedunckett. Es schwamen das obs mit groser meng in den waserflüsen, das es die leut mit wanenn bey ettlichen [171 b] zu hundertt korb voll zusamen raspetten. Und ging das wetter mit seinem gwallt auff Weiblingen, Stetenn, Strenpffelbach, zu Plochengen sich geendett,

11 am rand später: anno 1562 war ein groses ungewitter in der stadt und nachbarschaft. 13 montag] darunter gestrichen: dinstag. 29 bedunckett] ergänzt.

auff die Filder auch auff etliche seiten. Den habern hat es in boden geschlagen, das man sagt, denen, so solcher schaden was begegnett, 6 morgen haben nit mer dan ein semere oder metzen geben, das stro ist zerflogen. Man sag auch gar vill
5 wunderbarlich ding von etlichen weiber gesechen sind worden auff Frowenberger heid bey Stutgarten haben ein dantz gehallten. Es waren zu Stuttgarten etliche gefangen, die da bekanten und zum feur erkentt, doch nit mit in fortt gefaren, allein so sie noch mer angeben. Der furst gesagt, so
10 er ein brand welte thon, mus ein costen han, weler er dennselben wol anlegen zu wisen zeig, auch ettlich verbrent und etliche, so gefangen, frey ledig ob der keten hinweg komen, dieselben sich vernemen lasen, solchen jamer anzurichten, es ging im schwanck an allen ortten, got erbarm, ich mag schir
15 nymer von dem schelmen werk sprechen. [172a] Es vermeinten auch etlich, die solche zu Stutgarten gesechenn, im gantzen zechenden solle nit ein fuder wein werden, auch dergleichen mancher weingart um zwo mas zu lesenn wer zu gelasen. Ich kan den elenden jamer nit gnug beschreiben, es ist noch
20 vill erger gangen, das ime vill menschen den todt oft selbs wie Job gewünscht habenn, es ist ein jamer anzusechenn im weter als in der zeit Sodomor und Gomora mit solchen grusamen wetter hag gros stein mit spitzen als der zimlichen hene ayer und tauben. Was sol ich vil schreibenn, der es
25 list, dem ist ein merlein, der es mit schaden erfarn hat, dem ist es ein hertzleidtt und nit ein rings, solchen schaden zu erfarenn. Die sach ist gnusam erzellt, ich bin nit fast guter ding gewest, da ich solchs verzeichnett hab, wollt got, es hat sein nitt bedorfft. Noch mus man der welt was fur augen
30 stellen und sie zu beserung ermanen, dan man hat gar ibel zu derselben zeit geschworenn, weib und kind, jung und alt, ale schwur herfur gebracht, so hat mögen herdacht werdenn. Was weiter geschieht, wil ich hinfurt auch beschreiben. [172b] Disen vorgeschriben jamer kompt mir je lenger mer zu han-
35 den, wird bericht, doch selbs auch gesechenn, so weit es gereicht, auff die vir meil weg schaden gettan an fensterwerk

7 am rand später: hexendantz bey Stuttgardt.

auff die fünffzig tusent fl. Zu Heilbron fast auff denn tächer alle ziegell zerschlagen und hingebracht, so man hette die gantzen ziegel zusamen gettan, wirde man nytt ein hus darmit bedekt haben. Nach wie zuvor in Stutgartter zechend nit ein fuder wein mocht gesamlet werden, das ist ein jamer. 5

Ferner in disem wetter zu Tallen bey Heilbron gelegenn ein flekenn ist gleicher gstalt so hartt mit hagell verderbt, wein, kornn, die heiser tächer eingeschlagenn, das kein ziegel mer gantz beliben und der edelman, so iber den flekenn Tallen geherschett, sich des jamers thet erbarmen, auch die jemer- 10 liche not, sich nemant des gnugsam ergrinden mocht, der edellman inen dem volck briter, stro kaufft, die heiser mit zu betteken, auch inen zugesagt, sie sollen gettrost sein, er welle inen tusent fl leichen, wan dieselben ein end haben, welle er noch tusent leichen, bis got in wider gebe, das was ein trost. 15

[173 a] Landgraff Philips zu Hesenn zwey weiber.

Ich mus beschreiben die wunder, so der Philipus landgraff zu Hesen nach dem schmackaldischen punts krieg begangen mit mancher unru, die stett, so zu derselben zeit in verbuntnus waren, sie in grosen schaden und ungnad gegen 20 keiserliche meyenstett bracht und sich selb auch, das er und hertzog Hans zu Sachsen ein lange zeit sie beide in schwerer und harter gefenknus waren, der landgraff ins Niderland verschickt auff ein waserhus, der hertzog zu Sachsen als ein schwerer groser man keiser meyenstet auff einem wagenn hin- 25 nach gefiert mit einem fenlein Spangeller verwarett und verhiett, doch in woll gehalten mit speis und tranck, als einen fursten geburt. Aber von disem landgraffen weis ich nit seine gefencknus, dan die, so bey im gewesen, ein hartte und schwere gefencknus gewest. Und hat diser landgraff zwey weiber ge- 30 hebt, etliche sagen, das sey die ursach, er habe die Frantzosen gehebt, die rechte sein furstin nit beschiesen darmitt und ime ein andere genomen, es ist umsunst gewest.

•

6 am rand später: schädliches ungewitter bey Hailbronn. 17 am rand später: landgraven Philipp zu Hesen 2 weiber.

[173 b] Onholden zu Wisensteig verbrent ongevarlich 8 tag vor Lorentzy.

Anno 1562 jar acht tag vor Lorentzy hat der graff von Helffenstein als der landher zu Wisensteig lasen fangen gantz
5 vill gotloser abthrinige frowen, die sich dem besen geist gehorsame gemacht und sie auch peinlichen gefragett, sie bekent, wie sie al beysamen sind komen in einer reichen frowen hus, die hies Agata und ein schon, lustig, hubsch weib. Durch bulerey sie dahin geraten, da haben sie aleweg ire gespontz
10 und bulschaft bey inen gehebtt und eines undervogts weib mit einer geschrubelte fleschen sie mit gebracht. Also die weiber jetliche iren bullen seinen namen geben, einer geheisen der Hederle, der ander Hemerlein, der drit Federlin, der 4 Bomerlein, also was sie gewelt haben, inen geben, die leut, kinder,
15 auch ire selbs eigener mäner zu todt geriten, auch ire eigne kinder und sunst an füch und leuten grosen schaden zugefiegt, doch nit weter gemacht, aber sunst ale buberey gebrucht mit faren in Welschland, also sie zu bullver verbrent.

[174 a] Inn disem jar sind zu Ulm und Augspurg, Strass-
20 burg, Rotweill und Rotemburg, Speyr biss auff zechen meil weg gross hegell gewesenn, das es schir onmiglich zu glauben. In Strassburg sind gefallen auff samstag den 13 Augustus zu 3 ℔ schwer, das ist an vill ortten geschechen, got geb uns sein gnad, derhalb groser jamer gewest, so ein weite grentz
25 verderpt, derhalb es ibel in der welt stand, der reich spotet des armen, gefiel ime woll, gab seiner nott und armut nit glauben.

Ettliche rauber keyserlicher meystet vil gelt genomen, sind vast haupttleut, fenderich gewest zu Newenburg
30 an der Thonaw gelegen anno 1560 jar.

Anno 1560 thetten sich zusamen etliche grose hern hauptt-

*

3 am rand später: viele unholden werden in dem Wisenstaig gefänglich eingezogen. 6 sie] verschrieben: sich. 15 am rand: es wer vil von inen zu schreiben, die zeit ist zu lang. 28 am rand später: etliche raüber rauben dem kayser etliche esel mit geld zu Neüburg an der Thonaw.

leut und fenderich, kamen in erfarung, wie keiserliche mayestet etliche esell mit gelt wollt in Welschland schicken, dieselben verkuntschaft durch postboten und dieselben sich understanden das gelt [174b] zu erhebenn, als auch geschach. Brachten das gelt zu weg nit weit von Newenburg, bin ich 5 bericht, solchs geblindertt sind sie zunest bey einem fleken, den namen nit wisentt, zu einem wirt komen: „Lieber hilff uns das gelt in dein hus bringen, mir wellen dich auch begaben“. Der wirt zufriden gewest, mit einer tragen oder beren, wie es namen hat, das gelt helffen tragen, das sie es 10 auff zwey mall ire 4 nit haben mogen tragen, der wirtt gesagt: „Das heist die affen ausgenomen“. Solchs wart ime auch zu grosem schadenn gedient, die hauptleut dem wirt 400 taller geschenckt und der wirtin einen griff vergundt, sie bey hundertt taller erwischt und die thetter ir noch hundertt 15 geschenckt. Da haben aus bevelch keiserliche mayestet die von Augspurg lasen gebieten, wer deren einen iberkom und in die gefencknus bring, solle 300 taller zu lon haben, also sind sie zum theill gefangen, zu Nerdlingen einen enthaupttett zu Augspurg auch und Gmund, das sie also [175a] sind zum 20 theil gefangen worden. Ferner haben die von Augspurg lasen ausrieffen, welcher noch einen mit namen genent, denselben brecht, der solle 4 hundertt fl verdienst habenn. Hat sich einer zu einem gethan, der hat ein schwester zu Gmund, ein wirtin, die ich woll kant hab, er welle dahin bey ir gelt hollen und 25 darnach in Franckenreich ziechen. Der verreter sich zu ime gethan, gesagt, er welle auch ein gesellen geben und ime seiner wortt glaubtt und woll verttrut und in, den theter, zu Gmund anzeigt, die oberkeit aus bevelch keiserlicher mayestet nit kunden underlasen und zu dem teter griffen gefenglichen ange- 30 nomen. Der als der verreter auff Augspurg solchs angezeigt, das hab er zu wegen bracht, er habe das gelt verdientt, ist ime, dem verretter gegeben worden und mit dem gelt zu hus komen, sein weib solchs gesechen, sie jemerlichen gesagt: „Ach des pluts gelt, ich will es nit wisen, es ist meinen kin- 35 dern ein schmach“. Er, der veretter, ein meser auszogenn und das weib darmit erstochen, darnach in auch gefangen und das hauptt abgeschlagen wie einen andern ibelthetter, das

[175b] wie sich auch geburtt einem solchen verretter, wie Allxander sagt: „Einem verretter ist nit bas, dan am galgen“. Kein oberkeit sol auch keinem verreter vertrawen ist mein rat.

Von zaberey beschechenn zu Wisensteig durch bese
5 weiber ires glaubens bey graff Ullrich beschechen.

Anno 1562 den 28 Augusty auff freytag hat der hochgedacht her Ullrich graff von Helffenstein zu Wisensteig aber ein mall lasen 4 onholden durch irenn unglauben verbrennen von wegen der irer selbs bekantnus, auch so sie offenlich be-
10 kent, wie sie haben durch rat des besenn feindt mit vill seltzamer eingebung viech und leut jung und alt geschedigett, onglaublich darvon zu reden. Doch zuvor am mitwoch auch zwe hinauss gefyrtt, die sind in der gefencknus gestorbenn, aber auch wie andere zu [176a] bullver verbrent, die ein ist
15 eins vogts weib gewesenn, als ich zuvor der weiber anfang hab geschreiben, ist das ir gründlicher abschied, das man offenlich hat verlesen, das dise 4 weiber haben bey 40 junge kinder, so noch nit gettanft, ausgraben, das gweid von inen gethan und sie all weg in einem kesell gesoten, das schmaltz
20 darvon genomen und zauberey darmit zugericht durch rat ires bullen der besenn feindt. Auff ein zeitt mit solcher salben dem vogt, so er wirde von dem rathauss gan, die stigen mit bestreichen, solte er lam werden und ein kripel bleiben, ist aber der eine frawen man die stygen abgangen und lam worden
25 und auff mein schreiben zu der zeit nit gerad gewest, must auch also beleiben ferner. Die ein bekent dem vorgemellten graffen ein geiskes geschenckt, wan er in hete gesen, solt im vergeben sein worden, ist eins jungen kinds hyrn darin gewesenn, doch solchs nit wellen annemen. Sie haben auch be-
30 kent wie sie vill hagell reiffen ongewiter gemacht im jar darvor, derhalb sich diser graff nit mit kleinen costen lies anfechten solchs ausszureitenn. [176b] Und eine hat auch bekent, als sie sey auff ein zeit bey einer schwanger frawen

*

6 am rand später: von unterschiedlichen zaubereyen zu Wisenstaig. 14 bullver] fehlt.

gewest, sie die fraw in irer gros not das kind solte geberen, hat die bös fraw einen apffel schnitz genomen, gesagt: „See hin dein killen äpffell schnitz, so magstu dester bas etwas leiden“ und ir darmit vergeben, nach dem thod sie genomen aus dem grab, auffgeschniten und das kind von ir genomen 5 und es gesoten, wie andere zuvor auch. Und eine hat auch bekent, wie ir bull der teuffel hab ir urlob geben, er welle ir nit mer, hat sie gesagt: „Was wiltu mich ziechen, las mich doch vollend mit dir hinkomen“. Er ir geanttwurtt, er hab der jungen nur zuvill. Das ist ales glaubhaftig war, dan vill 10 die bey und mit gewest, auch sind sie daruff gestorbenn, haben doch psallenn gesungen bis zu end. Got helff der armen sell. Amen.

[177 a] Anno 62 jar Apryllis von einem hyrtten von zauberey, Hans Vater von Mellingen genant. 15

Anno 62 den 23 Aprillis ward zu Erdfurtt einer gesechen, der hett die beide seine hend auff den rucken gebunden und thett sich mit dem wortt gotes schon bekleiden, gab der welt fur, er muste bus verkünden, darum were er ausgesant und der bes geist hab ime die hend also zusamen gebunden, das 20 treib der teuffel alle morgenn mit im. Sey also zu im komen auff dem feld, ime ein blaw brott und ein schwartz gebenn, sobald er es gesen hab, sey er in solche gedancken komen. Diser Hans Vater hat sich hernn lasenn, wan man ime schon seine beide hend aufflös, seyen sie von stund an wider zu- 25 samen gebunden und ime flies allen tag auss seinen oren plutt, das beschech durch gotes bevelch. Also ist diser Hans Vater gen Nyrnberg komen und seine bubenstuck auch gettribenn, sind die hern auff seine gotlose verzwefflung komen, er bekent, wie in der teuffel hab bezwungen und auff solchs in ge- 30 nomen und mit ruten zu der statt aussgehawen. Er was weit beschreit im land, man lies ein truck von ime aussgan.

*

16 am rand später: von einem falschen propheten und betrüger zu Erfurth.

[177b] Den 6 Ottobris anno 63 jar von onholden zu Stutgarten.

Anno 62 jar der mindern zall den 6 Otobris hat man zu Stutgartten zwo onholden verbrentt, habend ser vill beser stuck gethan, vill kinder glemptt, viech und leut beschedigtt, habend sie bullschaft, diese namen gehebt, der 1 Vogel Hans, der ander Pfeydy Gratzel. Also mit vill beser gotloser verzweifflung umgangen mit menschenhar, alte besen, offengablen, werk, haben also ir verletzung von dem besen geist enpfangen. Wen sie angeblasen haben, der ist versertt worden, also hat sie der teuffell auch angeblasenn, sind also des teuffells werkzeig gewesenn, darum haben sie miesen den thod leiden und verbrentt worden, ist dennocht schir zu ring solchen gotlosen leutten.

[178a] Von unholden zu Wisensteig 10 mit einander verbrent den 17 Septtembriss anno 62.

Anno 62 den 17. Septtembris hat graff Bastian zu Helffenstein aber ein mall 10 onholden verbrentt und vill grewlicher that, das ich sie nit beschreiben mag, wie sie sich dem bösen geist sind zu aller zeit gefliesenn und seiner buberey gehorsam, das ich das gottlos wesenn von wegen der jugett underlasen will und nit mer darvon schreiben auff dis mall.

Iun disem monatt ist der romische kung Maxymillyan Ferdynando sun in Becham zu king erwelt und ime die Beham mit 8 tusend manen entgegen zogen nachvolgend auff Franckfurtt, da sind ettliche fursten zu ime komen, was weyters ausgericht, wird ich auch beschreiben.

In disem jar sind schir zwey mall fruchten gewasen, zwey mall gebluett, ist nit seltzam gewesen.

*

1 am rand später: zu Stuttgardt werden 2 unholden verbrant. 1 63] korrigiert aus 62. 16 am rand später: zu Wisenstaig werden 10 unholden verbrennt. 22 am rand später: Maximilianus wird zum könig in Böhmen erwehlt.

[178 b] Von der Krutwaserin Dorottea genantt.

Anno 1562 jar im monatt Ottobris hat man die fraw Dorya Kruttwaserin zu der stat aussgefirrt mit dem hencker und ir der nachrichter mit einem becken zu der stat aus gebuckett, doch zuvor ein gute halb stund an den branger ge- 5 stelt, darnach ir die stat verwisen und nymer mer darein. Aber sie was nit lang dusen, kam bald wider, aber sie must wider darvon. Und gleich eine schlechte ursach, die sie gethan hat, sie hat der buhlschaft mit einem gepflegtt, man sagt, sie het mit des burgermaisters weib gebalgett und sie 10 gescholten ein aussetzige bieke, das hat sie miesen engelten und ist des Anthony Fleiners weib gewest und ist ir man im amptt gewesen.

[179 a] Vonn gottlosenn weybenn, so sind verbrantt worden zu Wisennsteig auff ein mall 20 mit einander 15 gestorben.

Anno 1562 jar den 2 Decembris auff mitwochen hat man aber ein mall zu Wisensteig bey dem graffen zu Helffenstein 20 gotloser weiber hingethan, die sich dem bösen geist haben ergeben und gehorsam gemacht mit vill schantlichen dingen, 20 die nit gnugsam oder sunst thaugenlich zu erzellen vor der welt so gantz grewlichen den frawen und junckfrawen zu offenbaren der schantlichen thaten mit goteslästerung, der zauberey mit kindern zu kochen, tödetten auffgraben, etwa dieselben von muterleib enpfangen, gettodt, gesoten, mit dem 25 schmaltz ein salben die leut und vich darmit gelemptt. Am selben nit gesettigett, mit ungewiter, hagell, reiffen, fruchtverderbenn sich durch den bosen geist verfuren lasen und ime underworffen, gehorsam gemacht. Solche frey offenlichen zu Wisensteig vor meniglichen verlesen, einen arttickell nach dem 30 andern und sie darnach auff alle arttickell gefragt, ob [179 b]

2 am rand später: Dorothea Krautwaserin wird auff den pranger gestelt, weilen sie bullschaft getrieben und des burgermeisters fraw geschmählt haben soll. 17 am rand später: zu Wisenstaig werden 20 hexen verbrandt.

dem also sey, sie gemeinlichen alle geanttwurtt: „Ja dem ist also“. Und wider fortt gefaren mit der vergicht. Und zu dem iberflus als das gros wunderzeichen ist an dem himel gestanden die röte, wie mans gesechen hat im 60 jar an der
5 kindlein tag, sind auff der Lindenburger heiden bey 3 tusennd und etliche hundert beysamen gewest, in ein engel von got erschinen, welcher in hat bus verkundt von solcher sachen und gotlosen wesen abzustan sie ermanett oder sie werden hartt gestraffett oder sie in selber den todt und hand an sich
10 selber legen. Sie dem engel geanttwurtt, des teuffel reich sey mer dan seines gots reich, und zu dem engel got nit zu unerenn gegen dem engell den hindern auffgehoben, also der engel verschwunden und sie verlasen. Solchs sie alles frey ungezwungen bekentt, dem sey also, das ist ein gotlose verzweiff-
15 lung ein verachtung des höchsten got im himell. Got welle jeden fromen Cristen bewaren, es ist ein warheit, es sind darbey gewest bey diser handlung auff 3000 menschen.

[180 a] Ausfurenn Wolff Schuchmachers dochter Flener genant zu Eslingen.

20 Anno 1563 jar auff mitwoch den 13 tag Jener hat man des Wolffen Flener oder Beyer genant seine dochter mit dem hencker hinaus gefiert, mit dem bekett auskloffett, auch ann den branger gestelt, darnach die stat versagtt, was das die ursach, sie hat sich zu zweyenn eemanen gelegt, sie beide von
25 inen kinder entpfangen, die ee verwiest. Sie alweg darinn gestraffett und das andre mal auch die stat verwisen, welches sie nit fur ein straff geachtett, bis sie zulest ist in das garn gefallen, die schantliche rachtung auff soll nemen.

Am durstag vor weynachten 62 jar ist kunig Maxymil-
30 lian zu Eslingen eingeriten herlichen und erlichen geschenckt mit vil seltzamer manir 6 camel mit moren, deutsch und welsch volck. Ist zu Franckfurtt zu romschen king erwelt worden.

*

9 am rand: bey disem schreiben sind verbrentt worden 40 bese weiber. 20 am rand später: eine burgerstochter wird an pranger gestellt, so mit 2 ehmäner zu thun gehabt. 29 am rand später: königs Maximiliani einritt zu Eslingen. 29 62 jar] über der zeile nachgetragen.

[180b] Vonn einem grosenn schwein oder saw verkauft zu Blochingen alher gen Eslingen anno 1562 jar.

Anno 62 jar ist ein saw verkauft wordenn zu Blochingen um 27 fl und 2 ℔ schmer, 2 ℔ spek, 4 ℔ fleisch, ettliche wirst, hab die saw selber gesechenn, sie hat iber die 5 centtner gewegen, es ducht mich gar vill gelt um ein schwein sein. Das hab diser pur bey 4 sew also verkaufft zu zwentzig fl, 23 fl und minder, auch ist gar vill gelts um ein schwein, es solt einer einen oxen darum kauffen, der gar gut wer, oder schir zwen.

Vonn zaberey einer frawen beruffen Wagner Barbel genant, sie verbrentt den 12 Hornung anno 1563 jar.

[181a] Anno 1563 denn 12 tag Hornung hat man zu Eslingen ein frawen ausgefiertt und verbrent mit namen Wagenbarbel und sich vernemen lasen offenlichen, verruffen, wie sie sich drey jar lang dem bösen geist hab versprochen. Derselbige ir gar vil guts zugesagt und nit gehalten, auff einer wisen zusamen komen, sie in gefragt, wie sein nam sey, er ir geanttwurtt, er heis Eysenmman, derselbig teuffel ir mitel und weg gewisenn, wie sie junge kinder solle ausgraben, dieselben sieden und das schmaltz zu einer salben bruchen, deren sie zuerst eins ausgraben und zu der salben gesoten. Darnach ir der teuffel der sich Eisenmangenentt ander mitel anzeigt, mit irem attem die menschen angeblasen, dieselben darmit getödt, mit der gemachten salben den weibern auff den leib grieffen und die, so gros schwanger, inen die jugett darmit getödt. Auch sagt man, drey man hab sie auch angerurtt und sie darmit ermordt, auch 3 kew, bey 10 kinden. Auff solchs sie zu dem galgen gefurtt und zu bulver verbrent und sie hat trostlichen geredtt [187b] und trostlichen Cristum bekentt, sich gutwillig darein gebenn. Solchs hat sie 5 jar

*

13 am obern rand: Zaberey einer onholden, Wagner Barbel genantt. am rand später: die Wagenbärbel wird wegen zauberey verbrennt. 19 derselbig] voraus geht: der.

lang mit ime gettriben und der unkeuscheitt mit ime pflegtt dise zeitt. Auff solchs ir bekanttnis gestorbenn, sich im feur dapffer heren lasenn, zu got geschreyen Jesus und mit dem kopff gegebtt bis zu end. Got helff der armen sell. Amen.

Die weinrechung anno 63 jar.

Das fuder zu Eslingen	58 ff
die drey aymer	29 ff
der 1 aymer bringt	9 ff 13 ß 4 h
der halb aymer	4 ff 16 ß 8 h
die 4 ime bringen	2 ff 8 ß 4 h
das ein ime	12 ß 1 h

Der was their, zu dem zapffen galt ein mas 10 ₰ 11. 12 ₰, leib brott 10 ₰ und was die welt arm, gar arm.

[182a] Auff den 26 Mertzen anno 1563 jar ist Hans Throchtelfinger umkomen.

Anno 63 auff mitwoch um 9 oder 10 ur ist Hans Throchtelfinger zu Eslingen auff dem wasen ein bom umgehawenn, denselben mit der wurtzel ausgehawen, indem ein wind gangen und den bom auff ime geworffen, des er aus geschwindigkeitt nit möchtt enttrinen, und ime seinen leib zerknust und so gar zum thodt verursacht, da seins lebens nit lang mer gewest, auch also bald des tods verschiedenn und hingericht. Gott hab sein sell. Amen. Beschechen wie ob. Zu derselben zeit galt ein leib brot 10 ₰, ein mas wein auch 10 ₰ und 9. 8 ₰. Und die welt was gantz verrucht, man schwur ibel. frowen und man, got erbarm sich unser aller zeit.

[182b] Anbringen tyrkischer begatyonn Ebrahimy Stratschy, geborner polack, welche er vor keiserliche mayestett auch romischen kung und andern des heiligen remischen reichs curfursten, fürsten und stenden

*

16 am rand später: Hans Trochtelfinger wird von einem baum zu todt geschlagen.

in shlavonischer sprach zu Franckfurt gethan, anno 1562 den 27 November.

Diser Stratschy geborner polek aus gesantt ein legatyonn vonn dem tyrckischen keiser ausgesant zu dem cristlichenn keiser des heilligen romschen reich Ferdinando auch seinen 5 sun Maxymillion zu romschen kung erwelt, ist dise botschafft von dem Tyrckenn zu Franckfurtt am Män erschinen bey der kronung seines suns Maxymillion aller des heillgen reichs römsche kunig, alle heimlichen ding besichtiget und etliche werbung an die keiserliche mayestett gethan, aber nit bewiligett, 10 sonder abgeschlagen. Auch die botschafft begertt ale gefangen Durcken ledig zu lasenn on alle galtnus, dergleichen auch sein gnediger her ale gefangen Cristen so bey irer mayestett gefenglichen gehalten, auch dergleichen. [183a] Und winschen auch irer keiserlichen mayestett ales glück und woll- 15 fartt ein selig fridsam rewig wesen in irer mayestett alter. Auff solchs hab er gwalt und bevelch irer mayestett von wegen seines hernn ir keiserliche mayestett zu vereren mit solcher schenck und gab, einen schönen zelter und 4 camell mit zirlichen und schonen ornaten. Und auff sein langen furttrag 20 zulest keiserliche meyenstet befragett, welechs sein sun sey, der ime zu der lincken hand gewesen, die keiserliche mayenstett mit einem finger auff inn zeigende die tyrkische botschaft sich geneigt, auff dircksche weis die hand auff die brust gelegt und ime auch ales heil gewinschett von wegen seines 25 gnedigen hern, auch fridsam langes lebenn. Also die keiserliche mayenstett ime ein furstliche mallzeit gehallten bey 40 trachten, auch ander zirliche sachen, die ich nytt alle gnugsam zu erzelenn, des man doch in dem truck auch klarlichen gehandelt ist wordenn, auch von denn krenung wil ich hernach 30 bas erklerenn.

[183b] Vonn grosser armutt der welltt anno 1563 jar.

Als ich zuvor vill geschreiben hab in diser meiner cronik,

3 am rand später: von einer Türckengesandtschaft an den römischen kayser. 7 der] doppelt.

so hab ich solchenn grusamen hunger und not nit bey der welt befunden als in disem 63 jar. die welt was brachtig um die reichen. die oberkeit hielt den armen hart an allen enden mit steyr, schatzung, zoll, tributt, im was seiner armutt nit 5 glauben geben, man verlachett im sein not und anligen, so man wust, das er offt mit den seinen ongesen schlaffen ging. Es was alle welt verzalgtt an einander, der reich zoch die hand an sich. Es kam dahin, das vill, die ich selber gesechenn, aus dem land zugen, liesen hab und gut dahinden, 10 namen die jugett auff den rucken, zugen dem Oster land zu, das hat es vor einem jar ser gestorben und wollten dieselbigen ortt wider besitzen. Es was kein scham mer bey der welt, es offenbarett je einer dem andern sein armut. [184 a] Die not was gröser, dan ich sie erzelen kann. wer ettwas hett, 15 verhellett es vor dem andern, der arm hett kein lechung auch keinen trost. Es was sunst alle schnabelweid woll zu bekomen, dan das der arm man nit gelt hatt, dieselben zu bezallen. Es gallt ein schöffel korn zu Eslingen 6 fl auch 5 taller 5 fl und was der welt gar vill. Das geschach gleich nach dem grosen 20 hagell, wie ich zuvor geschriben han. Es brachten sich auch ettliche leut selber um das lebenn, den jamer möcht schir nemand beweinen. In soma, die welt was gar arm, derhalb ein ser groser jamer war, es gelust schir nemand mer zu lebenn. Es waren auch vill wunderbarlicher seltzame sekte im 25 glauben mit den pfaffenn, der geitz hat sie gleich so woll gefangen als andere mit groser hoffartt, es macht dem wortt gots schir ein ungunst. Sie brachten die geistlichen äptt und pröbst, prelatten auss den clöstern und satzten sich an ire stat, die weltlichen fursten namen die geistlichen gietter zu 30 sich und drungen den armen mit zwang solchs zu geben, der es nit hatt, es was nur: [184 b] „Das gib, das will ich han“. Es waren auch der geistlichen verwalter und appttleutt sovill, die sich alle wollten von den geistlichen gietter nerenn und feist machen, das der arm man nit wist, wer sein oberkeitt 35 wer. Es war kein zwang und trang, der nit iber den armen erdacht wer, derhalb es zumall gar ibell stund in der wellt.

*

33 am rand: bey disem feur gwermen.

das ich selber gedenck, es nahe sich der leste zeit, gleicher gestallt so schwur die wellt gar ibell und was gantz leichtfertig. Also wie diese grewliche und onledliche theyre wirtt ein end habenn, wist got der her woll. Zu derselben zeit meines schreibens gallt ein leib brot 13 ₰, 2 β, mas wein 10 ₰, 9 ₰, 8 ₰, 2 β, 1 ℔ schmaltz 13 ₰. Man trug zu derselben zeit lang hossen bis auff die knochen und kurtze menttll, die hosen gefietertt mit seiden, daffat, sattein zu 20 ellenn 30 ellen, man sagt von einem kleid einer gemach, darunder 3 stuck sattein, das 66 ellen, ist zu fill.

[185 a] Von wegziechenn aus dem land Wirtenberg auch Pfaltz und Reinstrom und sunst an vill orttenn.

Anno 1563 jar ward ein ser grose not in allen landen sonderlichen im land Wirtenberg ein theyre zeit, die etliche jar geweret, und sich die welt stettigs der hoffnung trostett einer beserung, bis alle welt das mark aus dem leib und bein, hab und gut verzertt, auff letzst sich gar nemand zu trösten oder zu beschirmen und erhalten möcht. Da kam ein geschrey in das land, wie es zu Wien und im Osterland, Merern ser gestorben, derhalb mangel an volck wer, da zugen zu hundertt weis mit einander, das ichs selb und auch glaubhaftig von denen, so es gesechen haben zu Regennspurg auffgesesenn bey zwey hundertt auffgeladen sich verhofftenn, ires leids ergetzt werden, wie ettlichen widerfaren ist, welche um wenig gelt ir armuttlein verkaufft, dasselbig wider angelegtt, dieselben woll zu der narung komen, derhalb gar groser jamer im land Wirtenberg war. [185 b] Sie suchten hilff und rat bey irem gnedigen herenn, der zu derselben zeit leichtetl mit namen hertzog Cristoffell, hertzog Ullrichs sun, und was sein gemachell ein margreffin von Anspach, sie hetten vill kinder bey einander, der möcht es leiden, er was nit schuldig allein seine rätt und hoffnäscher. Es was ein groser hunger, den kein man nie erlebtt hatt, diser hertzog Cristoffell hatt alle

13 am rand später: anno 1563 war grose armuth und noth aller ortten. 24 werden] fehlt. 26 am rand später: sonderlich im land Württemberg. 33 am rand später: hertzog Christoph zieht die geistlichen gütter ein.

pfaffengietter eingezogenn. die ettwan zuvor dem armen man von den irenn geholffen und zu herbst und ernd zeiten solchs wider eingezogenn. da was der arm von den pfaffenn giettern erfreudtt. Aber bey disem nit allein die vogtt und ampttleut: „Das mustu geben. das ist meines gnedigen hernn bevelch oder in den thurn". Also zugen sie dahin, verliesenn hab und gutt. was sie hettenn, darmit sie nitt schandlichen ob einander stirben und verdurben. wie zuvor geschrieben statt. das im jar darvor ein groser hagel kam, den kein man nie gedenck. gleich wie man lesen sollt nnd der [186 a] thruben und frucht gleich zeitig warenn. das nam uns got in einer stund hinweg. Etliche vermeinten, es thettens die bese weiber. deren zu derselben zeit full im land Wirttenberg waren, wie zuvor auch geschriben statt. Zu derselben zeit gallt ein scheffel kornn zu Rastet bey Strassburg 8 taller, die leut bruchten sich eicheln brott zu bachen, habern und was in werden möcht. also die nott nitt gnugsam zu erzellenn. wan einer dem andern sein nott klagtt. so meint je einer, sein nott wer die gröst. Also die wellt in groser armutt strebtt und die wellt was vast bes und flucht ibell, frawen und man und die mäner trugen grose ungeschickte hossenn, kurtz und lang mentell. die schuch zerschniten, es gallt gleich, es kam ein kleidung iber die ander, jetlicher wiest ettwas news auff die ban zu bringen. also braht die wellt ir sachen zum end. Got gebe gnad und ewigs leben. es warenn die geistlichen wie die weltlichen, nur geitz und hoffartt, neid, has, unfrid wie bey andern galt eben gleich. Ein jeder sech sich selber fur. Amen.

[186 b] Fyssyttatz im land Wyrttenberg anno 1563 jar.

Anno 1563 jar orgevar im Meyenn ward zu Eslingen ein wagen beschlagen mit leder und eysenn reis truchen und was darzu geherig ou die pferdt, cost an gellt bey 70 taller und ward darzu gemacht, wie man sagtt, die fisytatz solten darauff farenn und die leut auch predicanten refferirenn. Ward also angefangen: Zum ersten bey dem pfarer zu fragen, wie sich

14 am rand später: große theurung. 30 am rand später: wie die visitation im land Württemberg angeordnet ward. 34 zu fragen] am rand nachgetragen.

der schultheiß hiellt, darnah den schultheisen, wie sich der burgermaister im fleken hielt, darnach schultheiß und burgermaister, wie sich das gantz gericht hielt, darnach das gericht, wie sich der pfarrer, schultheis und burgermaister hielt, darnach den hirtten und schitzen, wie sich das gantz gericht 5 hielltt, ferner den pfarer, wie sich die gantze gmein und sie alle hiellten, ob sie auch sich als die gehorssamen in seiner relligion der kyrchen erzeigtten wie Cristenleutt, ob sie auch des heren nachtmall entpfiengenn und dergleichen. [187 a] Also durchaus die gantze gmein gerechtfertigt und welcher von 10 den gefragten nit seines amptts reht gehandlett, derselbig von inen gestrafft, dergleichen wa einer von seinem ampttman verklagtt und wan der handell wer vor zeehenn jarenn beschechen und es erst an tag keme, der sollt nach irer aller erkanttnus gestrafft werden on alle widerred und wa sich einer der sachen 15 beschwertt, mag er suplicyren an seinen gnedigenn hernn, doh nit fur sich selber suplicyren, der ampttman soll ime die suplicacyon und schreiben, darmit er dester ee mechte in die gefengnus komen, und solche fisitatz in einer vogttey hallten und die hern, so dariber gesetzt, hand verzertt 300 fl, ist gnug 20 auff einmall.

Möcht einer sagen, wer hiet der schitzen?

Hasen eid 64 jar auff suntag nah Jacoby.

[187 b] Der her von Gwisa umkomen und erschosen von einem hernn, nit woll gangen. 25

Anno 1563 jar ward ein ser grose schlacht in Franckenreich von wegen des wortt gottes, als ich dan zuvor auch geschreiben hab von dem heren und bischoff von Gwisa ein hertzog zu Lutring finstu am 311 blat, auch am 321 blatt von seiner thiranney, wie er gehandelt hab, ist ime seiner arbeit 30 auch zu der stund gelonett worden, das einer von dem ewangelischen hauffen sich understanden den obgemelten herzog

*

24 am rand später: herr von Guise wird erschossen. 30011 beziehungsweise 30021, beide zahlen beziehen sich auf die ungenaue zählung Dreytweins.

mit einer bixenn erschossen und hingericht. Derselbig. so die that begangen und nit mogen enttflichen und denselben auch mit 4 rosen zerrisen. schenttlichen um sein lebenn braht. also dise beyd schandlichenn des thods storben. Got helff der 5 armen sell. Amen.

[188a] Strallschlag zu Velbach oder Romelshusen.

Anno 1563 jar am freitag nach sant Johanes tag ward zu Felbach ein ser fromer hertt schaffender man auff seiner wisen mechen mit samptt einem jungen töchterlein sein futer 10 und hew zu machen, kam ein regen und sunst nit sonder gros wetter und der gutt man mit samptt dem dohterle ettliche gras zusamen tragen, sich darmit zu beschyrmen. In dem ward ein groser dunder klapff und strallschlag komen und den man und das döchterlein beide bey einander erschlagen, doch das 15 medlein nit gar bis auff morgenn erst gar hingericht, aber der vater von stund an gestorben und des thods verscheiden. Got hab die sell. In disem jar ward gar vill korn und wein. kamen grose hagell ann vill ortten und schlug der strall an manchem ortt ein. verbrand gar vill häuser und scheyrenn, des kein man 20 bald gedenck, derhalb die wellt in ser grosen sorgen stundt. dan es was gantz theyr, man forcht den hunger ibell.

7 am rand später: zu Fellbach wird ein man vom wetter erschlagen.

[188b] Dionissius Dreyttwein von seinem wandern.

Erstlich als mein lieber vatter selig starb Jos Dreyttwein, bin ich hinweg zogenn genn Greiningenn und hab nit me dan 4 β gehabt, da bin ich 3 jar gewessen, darnach auff Strassburg, darnach auff Kolmar, von Kolmar auff Bassell, von Basell auff 5 Sollittur, darnach auff Mentz und Pingenn, Franckfurtt, darnach wider auff Preyssach, Freyburg, Kentzing, das ich also bin herumgezogenn ee ich bin haym komenn, woll in die zwelff jar, darnach bin ich inhin weg zogeun ins Bechamer land auff Nyrberg zu, darnach im 29 jar fyr Weinn, darnach in die Schlissy, 10 auss der Schlessy auff Kosseun, darnach in die Marktt, darnach in Bomern, auss Bomer in die Marck und in Meyxenn, auss Meyxenn in Beyerland und darnach wider haym. Wan ich soltt alle stett erzellenn, ich hett woll ein buch darzu bederft, es mag woll geschehen. 15

Da ich, Dionisius Dreittwein, das geschreiben hab, bin ich altt gewest 44 jar, gott hab lobb und hab 5 kinder gehebtt mitt meiner frawen. So hab ich fundenn in meiner altfordernn geschryftenn, das mein vatter sellig hatt geschreibenn, das mein geschlecht vom stam her, das er von inen ist be- 20 richt wordenn, das sein gschlecht vor im 200 jar altt ist gewesen und ist sein altter gewesenn iber 50 jar und sein eine ist hundertt und 1 jar altt gewesenn und ist 41 jar in ratt gangen, auch sind seine ellttern alle kyrsner gewesenn, das meines vatters eyne ist ein kynstler gewesenn ein schener reis- 25 ner und ein luttenist, es were vill von irem lebenn zu schreybenn. [189a] Diser mein ine hatt geheisen Bernhartt Dreittwein. Ist auff ein zeitt der graff zu Wirttenberg, wie sie dan noch graffen gewest sind und sich wol mitt der burgerschaft

2 am rand später: Dreytweins raisen. 4 am rand: Osterland, Mererland, Schlesy, Poln, Masur, Thiringen, Bomer, Mark, Meyxen, markgraffschaft zu, Schweitzerland, Elses, Reinstrom, Beyer. 17 am rand später: authoris alter. 19 am rand: der Dreittwein alltter stam. 20 am rand später: seine voreltern.

zu Eslingen vermöcht, deren zu derselben zeitt füll erlicher geschlechter, die ich auch zum theil woll kent hab, als die Ongelter, Holdermener, Saxen, Creidweissen, Rinckenberg. Kyrnen, Zecheim, Bechtten und die ich nit alle erzallen mag.
5 Holtzwartten, Ebinger nnd dergleichenn, hat ein graff zu Wirttenberg bey den hernn von Eslingen angehaltenn auss getrewer nachbarschaft im zu verginstigen ein hunds stall auff den pferich zu bauwen, darmitt, wan er von dem gejad kem, seine hund zu bewaren. Solchs auss einfalltt und on zweiffell
10 sich gernn mit ime nachbarlich gehalten, einem rat solchs furgehalten, das gleich nit vill gefelt hett, ime die sach bewilligen, da ist diser mein ene auffgestanden in einem rat, als der elter zunftmaister und die stubenthir in die hand gefast und zu den hern gesagt, wo sie eines solchen furnemens
15 welten sein, welte er einer gmein mordio schreyenn. Da ist der Holdermener einer als zu der zeit burgermaister auffgestanden und zu meinem ine gesagtt, er solle nidersitzen und sie berichten. Da hat er gesagtt: „Hent hent ein hundshuss, bis jar ein schloss darauss, wie lang wolten mir ein reichstatt
20 sein".

[189 b] Meine gesellenn, die ich hab gehabtt, weil ich hauss han gehalttenn, die mir woll bekant sind gewessenn.

Gall von Weyssenhorn
25 Hans von Hall im Schwabenland
Jerg von Committaw, schelm
Anthoni von Wein
Jerg von Meiningen
Hans Scheilttus von Glog schelm
30 Crystoff von Sant Anaberg
Stolffell von Schneberg

*

5 am rand: alte bollezey ist noch gut. 7 am rand später: grav Eberhardt sucht an um einen hundts stall. 18 hent ein] und das folgende am rand. 23 folgt mit anderer tinte: 1550 jar; sind nitt halb da. 29 schelm] meist gekürzt sch, nur hier mit anderer tinte ausgeschrieben.

Mattis von Glog
Boniventtura von Glog
Jerg von Glog
Stoffell von der Strygenn
Stoffell von Lenn 5
Hans von Schweinfurtt
Hans von Hal in Saschsenn
Eliees von Hall
Jerg von der Oder
Melcher von der Wagstatt 10
Six Hautter von Minchen
Jerg von Mynchenn
Hans von Saltzburg
Enderlein von Saltzburg, schelm
Hans von Lantzhaut 15
Barttle von Eyssliebenn, schelm
Dytterich von Kall
Osswald von Buchenn
Hans von Reittling Zimprecht sun
Jeronimus von der Wagstatt 20
Frantz von Dantzgenn
Seme von Tischein, schelm
Jacob Schatz von Strasburg
Hans von Pasaw
Davidt von Cadenn 25
Anthoni von Nerdling
Paule von Nerdling
Jerg von der Sprotten
Greger von Pantzenn
Hans Jacob von Zwicken 30
Allexander von Truttenaw
Mattis von Bresell
Hennslein von Höchstett
Jeronimus Brottbek von Wein
Rudolff von Strasburg 35

23 Jacob Schatz] ist der letzte in der 1. spalte, da er mit anderer tinte geschrieben ist, als diese spalte und der anfang der 2., so gehört er vielleicht an den schluss von spalte 2 hinter „Schikfus“.

Palle von Strasburg
Paulle von Gerlitz
Lux von Ulm, schelm
Crystoff Aullach sun von Erdfurtt
5 Bernhartt von Angspurg
Ulrich von Geissling
Wolff von Geisling
Jonas von der Sitten
Hans von Costnitz
10 Casper von Glog
Vollery von Reitling
Jerg von Reitling, schelm
Mattis von Bresell
Semen von Glog
15 Schikfus
[190 a] Hans von Goldttberg
Hainrich Metzschberger
Hans von Zwickenn
20 Nyclas von Glog, Mangelltt
Michell Waner von Nerdlingenn
Petter Sibennbirger
Petter von Leibzig
Enderlein Kemerlein von Stuttgarttenn
25 Sebalt von Nyrnberg
Casper Streller, auch mein lerknab gewest
Mertte von Erdfurtt, ein gschlachter gsell, schelm
Hanns Miller von Bressburg, schelm, dieb, zwey mall bey mir gewest, schelm
30 Lorentz von Lemburg
Jerg von Dinckelspichell
Jos Hemlein von Lendaw
Petter von Erdfurtt
Pichlip von Minchen, Miller genantt
35 Steffen von Hailbron junger
Mertte von der Freystatt
Bastian von der Döppell inn Bechem

*

27 schelm, dieb] wieder gestrichen.

Casper von Jawr ein schinderlern langer gsell
Jeronimus von Speyr
Zwikdarm
Jacob von Michel
Beker 5
Michell von der Freystatt
Klaus Schuchmachers sun
Greger Windisch von Steine
Casper Hübeler von Glog
Martte von Erfurtt 10
Urbann von Minsterburg ein Schlesennger
Hans von Kall
Domman von Speyr
Heinrich Frenckell von der Sitten
Michell Kop von Urach 15
Enderis von Cemnitz
Michell von Nagoltt
Bastian von der Debell oder Schlackenwald
Jos von Weylburg
Veltte von Ulm 20
Enderis von Polckenhan
Jerg Hoffman von Mansfeld
Jerg Hübler von Glog
Hans von Trentto
Hans von Strasburg 25
Veytt von Napollis bey Erdfurtt
Semea von Glog
Jerg von der Lettwertz
Klese von Kemnitz
Melcher von Rain 30
Martte Schwartzkopff.
[190b] Meine geselen wie ire namen sind im 60 jar
Hanns Traper von Presell
Barttle von Minchen
Nysy von der Newenstatt 35
Martte von Erdfurtt, hat ein schneweis har, Döllinger genant

*

17 dazu am rand: Musap.

Hans von Minchen
Hans von Lignitz, lantzkneht
Melcher von Diesen, Rotenburger genant
Jerg von Presell
5 Hans von Augspurg, nit gscheid
Peter Schweicker der jung
Martte von Laim
Ruprecht von Ulm
Hanss Besler von Kolmar
10 Venttura von Schwibis
Hans von Liepennwalsingen
Jerg von Strasburg, ein unflatt
Jerg von Kintzburg aus Preisen
Antthoni von Greneberg, ein Schlesinger
15 Baltus von Cemnitz, ein Meixner
Heinrich Brieff von Dantzgen
Casper von Reitlingen
Barttle von Landaw
Martte von Marbach
20 Michel von Pasaw
Hans von Raffenspurg
Hans Bantle von Thonawerd
Stoffel Muser von Eslingen.

*

2 lantzknecht] von Dreytwein später hinzugefügt. 5 nit gscheid] von Dreytwein später hinzugefügt.

[191 a]

Register.[1]

*

1) die zahlen in der 1. spalte geben die foliierung beziehungsweise paginierung Dreytweins, die in der 2. spalte die spätere durchlaufende foliierung, welche auch in unserer ausgabe angegeben ist.
2) die zahl ist ausgerissen.

*

1) augen] folgt: hatt.
2) Nach der erzählung selbst war der zug am Palmsonntag.

*

1) am] steht hinter findu, die weitere angabe ist nachträglich beigesetzt.
2) die geschichte Eberhards steht nicht blatt 79, sondern 80=52b.
3) die totenliste beginnt blatt 85, dann ist falsch paginiert 88 usw.

[194 a] Als man zalltt 1546 jar am freitag vor sannt Gallenn [3] tag ist Maria Treittweine gebornn wordenn. Zu derselben zeit zoch man genn Ulm mytt einem fenlein, des brachtenn die vonn Reittlingenn, das was obenn bron und grein und undenn das halb taeill schwartz und weiss und rott, und namen die burger mytt, die zu Esslingenn gewelltt waren und kamen bald wider. Lenna Judisin ward ir dotta und Lienhartt Blank der gevatter.

Anno domini 1550 ward mir aber ein Kind gebornn, des namenn was genantt Juditt und ward geborn an unssers herenn himellfartt [4] am morgen frey um 5 ur und ward das

1) 3 blatt] ergänzt.
2) diese und die folgenden zahlen in der handschrift: 10011.
3) die ecke fehlt, vielleicht Gallen tag.
4) am rand: an einem durstag.

zeychenn im styr und und um eins nuws nemlich des monatt Maey. Laus deo.

Und ward sein gefatter der propst zu Denckenndorff her Ulrich Schmidt genantt.

Auff dornstag denn 17 tag Mertzen ward mein tochter 5 gebornn am abennt um 5 ur, die ward gehaisen Angnes und ward das zeichenn im steinbok und ward sein tette der pfleger im Bebennheiser hoff Jerg Aichman und die gfatter Johannes Machtolffs hausfraw Anna Blattenhärtte. Gott geb sein gnad allweg. Amen. Im 51 jar.[1] Finis. 10

Den sechs und zwentzigostenn Settembris ward mir ein sun geborn zu nacht zwischen 6 und 7 ur und ward das zeichen im zwiling und ward der man im abnemenn, sein nam ward geheisen Vyrgillins und ward sein gevatter der propst zu Nelling[2] sein todtt Katterina Hans Blancken kupferschmids 15 hausfraw, und ist beschechen im 53 jar.

1486 [194 b] Da man zalltt 84 jar, da brann das spital[3] zu Esslingenn, da ward Maximyllyanus zu romschenn king erwälltt.

1488 Da ward kaeysser Maximillyons zu Bruck in Flanderun 20 gefangenn im selbenn jar zoch kaysser Fryderich gen Genntt und das reych mytt im und die von Esling zugen auch und ward Paulle Seinger haupttmann und Jerg Bekellhartt fennderich.

1490 Da zug king Maximyllonn in Unger fyr Stullweissenburg. 25

1491 Da kam man auff das Lechfeld und im selben jar kam

1492 Regspurg wider zum reych.

Item im 1492[4] da schnytt man dem kaysser Fryderich ein fuss ab.

1493 Da ist derselb kaysser gestorbenn 30

1495 Da nam king Maxymyllyonn die hertzogin vonn Maylland.

1495 Da ist graff Eberhartt vonn Weyrttennberg denn man nenntt denn Barttman zu Worff im reichsttag zu einem hertzog gemacht worden der erst.

1496 Da ist derselb hertzog gestorbenn mytt dem bartt. 35

1) vor 51 eins. 2) hinter Nelling ein leerer raum für den namen. 3) spital] ist ausgerissen nach Pfaff 67 brannte es 1484 ab, demnach ist die zahl im text richtig, die am rande falsch. 4) 1492] verschrieben: 1592.

Anmerkungen.[1]

3, 12 Martyallich = unserem „martialisch“ passt nicht recht in diesen zusammenhang; da a und o bei Dreytwein kaum zu unterscheiden sind, könnte man vielleicht mortyallich lesen und dabei an eine verderbung von mortalis denken, was dem sinn nach passen würde. Aber mortalis ist sonst nie ins deutsche eingedrungen. Vgl. 4, 27.

3, 24 — 4,17 = Johannis 1, 1—14.

4, 12 von gesyptt von verwandtschaft, s. D. Wörtb. 4, 1, 2, 4123.

4, 34 ff. reminiscenz an Matth. 13, 13 „mit sehenden augen sehen sie nicht und mit hörenden ohren hören sie nicht“.

5, 4 kurfürst Albrecht, erzbischof von Magdeburg und Mainz.

5, 28 die Strassburger prediger sind Martin Bucer, Matthias Zell. Wolfgang Capito und Diebold Schwarz (Baum, magistrat und reformation in Strassburg s. 82).

6, 8 Gartner, die augehörigen der kirchspiele St. Aurelien und Jung St. Peter in Strassburg. In Strassburg stürmte das volk anfang September 1524 das predigerkloster, nahm den prior, einen conventualen und etliche priester gefangen und überlieferte sie dem rat (Baum 88); vgl. auch Dreytwein 6, 32.

6, 12 ff. der haufe, welcher bei Schlettstadt stand, wurde von dem herzog Anton von Lothringen am 20. Mai 1525 bei Scherweiler geschlagen (Hartfelder gesch. des bauernkriegs in Südwestdeutschland 137 ff.). Zabern, welches dem bischof von Strassburg gehörte und von den bauern besetzt war, wurde von den Lothringern belagert und ergab sich am 17. Mai. Ueber das blutbad vgl. Hartfelder 130. Von einem sieg des bischofs kann nur insofern gesprochen werden, als die Lothringer von ihm zu hilfe gerufen waren.

6, 25 wasemenn = waren!

6, 26 über die vorgänge in Strassburg vgl. ausser Baum auch Hartfelder, Strassburg während des bauernkriegs (Forschungen z. D. gesch. XXIII).

7, 1 streck? soll es heissen „strich?“

7, 3 meye = mühe.

*

1) citiert ist nach seiten- und zeilenzahl dieser ausgabe.

7, 4 Weinsberg unter dem obervogt graf Ludwig Helferich von Helfenstein wurde von den bauern unter Georg Metzler am osterfest (16. April) erstürmt. Der graf, welcher nicht im schloss, sondern in der stadt gefangen genommen wurde, wurde mit andern adligen durch die spiesse gejagt. Die bauern, welche am 8. Mai Herrenberg gestürmt hatten, wurden am 9. vom truchsess von Waldburg vertrieben (vgl. auch Herolt, chronica in Württ. gesch.quellen I, 216); gebraten wurde nicht der hauptmann Metzler, sondern Melchior Nonnenmacher, zinkenist aus Ilsfeld, welcher vor dem grafen von Helfenstein gespielt hatte, bis er die gasse erreichte (Egelhaaf, Deutsche geschichte im sechzehnten jahrhundert I, 619).

7, 7 = Matth. 7,2.

7, 13 Der aufstand der Salzburger bauern unter Michael Geismayr wurde vom erzbischof mit hilfe Frundsbergs und des herzogs Ludwig von Baiern im August unterdrückt.

Ueber die niederwerfung der aufstände in Schwaben und Franken vgl. die reiche litteratur über den bauernkrieg.

7, 22—24 die geschichte von Saul s. 1. Samuelis 15, 9—11.

7, 24 geuttikaytt = geitikeit, habgier.

7, 26 schlacht bei Pavia am 24. Februar 1525; die Schweizer standen im solde des Königs Franz I.

7, 31 die vermählung Franz mit Karls V schwester Eleonore war erst eine bestimmung des Madrider friedens.

8, 9 Santt Paull = St. Pol, um welches 1537 gekämpft wurde. Kamerin — Cambray, Turbana — Térouanne?, Berama oder Beroma = Peronne, wo 1536 Heinrich von Nassau kämpfte. Cambray wurde von Karl 1543 genommen.

8, 14 Dreytweins bericht über den Türkenkrieg des jares 1522 beruht zum teil auf verwechslung mit dem zug vor Wien 1529.

8, 21 manns] muss wohl „mann“ = man heissen sollen.

8, 32 Veyttstag = 15. Juni.

9, 16 der fischmarkt war ursprünglich auf dem untern teil des marktes, erst 1492 wurde er zu dem hievon benannten fischbrunnen verlegt (Pfaff).

9, 26 Ueber die armbrustschützen- und büchsenschützengesellschaft zu Esslingen vgl. Pfaff 135 ff. Das armbrustschiessen begann am 16. August, das büchsenschiessen am 24.; jeder schütze hatte 40 schuss; preise gab es 52, je 26 für armbrust- und büchsenschützen. Die fröhlichkeit ward so ausgelassen, dass der bischof von Konstanz die stadt deshalb in den bann thun wollte.

10, 1 ff. Nicht recht klar. „Belltz“ = bölze, bolzen. „Rundell“ s. D. Wörtb. 8, 1509: „eine art runden schildes“, also ehrentafel o. ä.

10, 13 kegell reyss = ries, der teil der bahn, wo die kegel stehen und die kegel selbst. „Gingenn auss“ wie vom erscheinen eines buches: wurden eröffnet.

10, 19 brenke bedeutet ursprünglich ein hölzernes gefäss, hier ein würfelspiel mit becher, dasselbe kommt auch bei Fischart vor.

10, 26 Sabina, die gemahlin herzog Ulrichs, floh am 24. Nov. 1516 von Nürtingen nach München zu ihrem bruder herzog Wilhelm.

10, 34 palmtag = 5. April; nach Hartmann, chronik der stadt Stuttgart war das erdbeben am 4. März; Pfaff, geschichte der stadt Stuttgart s. 244 hat ebenfalls palmsonntag um 4 uhr nachmittags.

11, 1 Wendelstein, auch schlechtweg stein ist der eine turm der Dionysiuskirche; anch anderswo führen türme diesen namen (Reutlingen, Biberach, Konstanz).

11, 9 nach Pfaff, Stuttgart 200 war das leichenbegängnis am 21. nach Heyd, herzog Ulrich I, 524 am 20. und 21, nach Stälin IV, 158 am 19. Jan., am 21. Jan. erschien Ulrichs heer schon vor Reutlingen. Der anlass zu diesem zng war die erschlagung des Achalmer burgvogts durch zwei papiermacher in Reutlingen.

12, 4 dieses friedensangebot durch Herter ist erzählt in einem schreiben der stadt Reutlingen vom 6. Mai 1519 (gedr. Sattler, herzoge II beilage 2).

12, 16 die erschlagung eines forstknechts erwähnt auch Ulrich in einem gedruckten ausschreiben von 1520 (Sattler, herzoge II beilagen s. 313).

12, 26 der mittwoch war der 26., donnerstag der 27 Jan., die übergabe erfolgte am 28.; die entscheidende beschiessung in der nacht 27/28. erwähnt Dreytwein nicht.

14, 6 Dietrich Spät nahm die Achalm am 12. April, die stadt Reutlingen berannte er am 15. (Heyd I, 554).

14, 19 Die ganze stadt hatte ein asylrecht; für totschläger aus der stadt selbst war dann das barfüsserkloster zur freistatt gemacht, nach Drück (Württ. vierteljahrsch. 1895 s. 51) allerdings erst seit 9. Febr. 1533.

14, 23 Felixtag = 14. Januar.

14, 24 über Ulrichs vertreibung vgl. Heyd I, 523 ff. Stälin IV, 157 ff.

14, 32 sant Semman (= Simons) und Judas abent = 27. Oktober.

15, 1 über diesen mord vgl. Stälin IV, 160 anm. 2. vogt der festung Asperg wurde Lienhart von Reischach am 24. Aug. 1516 (Stälin IV, 181 anm 1), der mord geschah 1518; vogt von Reutlingen wurde Lienhart nicht, er war nur hauptmann der württembergischen truppen in der stadt (Stälin IV, 160), der Asperg ergab sich am 25. Mai 1519.

15, 4 burggrafen von Kaltenthal oberamts Stuttgart erscheinen seit 1125 bis ins 18. jahrh.

15, 12 Heinbach, ein tal im gebiet von Esslingen nördlich der stadt, St. Bernhardt, ein weiler im Esslinger gebiet, eins der sogen. „Filialen“; Ebershalde der hang im NO der stadt; die krämerzunftstube war (nach Pfaff 293) in der alten milchgasse, sie brannte 1701 ab;

der brotturm ist nach Pfaff 287 identisch mit dem Wolfsthor; pferich ist die burg, suntag vor sant Matteches tag (Matthäus) ist der 18. September. Vgl. zu diesem ganzen angriff auff Esslingen Stälin IV, 192 f. Pfaff 269 ff. ferner herzog Ulrichs gedrucktes ausschreiben von 1520 bei Sattler, herzoge II beilagen seite 120. Ueber die belagerung Esslingens im jahr 1519 und die weiteren kämpfe des bundes mit Ulrich in diesem jahr existiert noch eine zweite handschriftliche aufzeichnung (kgl. öffentl. bibliothek Stuttgart, histor. handschr. fol. 739 kapsel b b.), die ziemlich von Dreytwein abweicht, reicher an einzelheiten ist. Die ganze anlage (kanzleiformat, halbseitig beschrieben) und eine reihe von einzelheiten lassen vermuten, dass wir hier den rest eines offiziellen schriftstücks vor uns haben.

16, 13 Joachim II Hector von Brandenburg, der als kurprinz am Türkenkrieg teilnahm.

17, 11 schencklicht: Lexer, Mhd. handwörterb. 2, 704 „licht beim einschenken, reichen des schlaftrunks“ passt nicht. Es werden vom kaiser gestiftete kirchenkerzen sein.

17. 14 in figur alls: wohl = „alles figurirt“, von kunstvollem musikalischem satz.

17, 24 Johann Katzianer verteidigte 1529 Graz heldenmütig, 1537 zog er mit 24 000 mann die Donau hinab gegen die Türken, wurde aber zum rückzug gezwungen. Ueber seine thaten bei der belagerung Wiens vgl. das volkslied bei Liliencron III n. 414.

17, 35 gallotten = kleine galeen d. h. schiffe, galeeren; auch die ruderer auff solchen schiffen.

18, 15 brachmonat = Juni.

18, 20 unser fraw lychmess = 2 Februar.

18, 29 freitag vor St. Gallentag 1544 = 10. Okt.

19, 9 Dreytwein meint hier offenbar den propheten Augustin, welcher zu Lautern O.A. Blaubeuren 1530 gefangen genommen und nach Stuttgart gebracht wurde. vgl. Sattler herzoge II, 202 f. die urgicht ebd. III beilagen nr 151. Pfaff, Stuttgart 335.

19, 21 zur schlacht bei Pavia vgl. die anm. zu s. 7.

19, 30 einen schnap nehmen = eine schlappe, niederlage erleiden.

20, 8 zum bauernkrieg vgl. die anm. zu s. 6.

21, 23 der Augustinermönch, ist wahrscheinlich der provinzial Konrad Treger, den die menge am 5. Sept. 1524 aus dem kloster wegführte (Baum 88), das Karthäuserkloster wurde am 6 Sept. gestürmt.

21, 30 über die schlacht bei Scherweiler vgl. oben 6, 12; von dem verrat, welchen Dreytwein erwähnt, ist bei Hartfelder nichts zu finden.

22, 17 bischof war Franz von Waldeck.

22, 19 Bockelson, ursprünglich schneider, dann wirt, wurde schon im September 1534 könig von Münster; zum ganzen vgl. die ausführliche darstellung Egelhaafs II, 263.

22, 26 die belagerung dauerte von 28. Februar 1534 bis 25. Juni 1534.

23, 5 ff. diese erzählung entspricht den thatsachen nicht; Bockelson wurde mit zwei genossen zu tode gemartert, dann wurden die leichname in eiserne käfige gesteckt und diese am Lambertiturm aufgehängt.

23, 8 keffeytt, keffett = käfig.

23, 15 etwa „verdruckt"?

23, 17 Die stadt war mit einer doppelten mauer befestigt, zwischen der äusseren der sog. zwingermauer u. der innern lag der zwinger oder zwingelhoff. (vgl. Keller, beschreibung der reichsstadt Esslingen s. 124).

23, 20 der Heiligkreuzgumpen hat seinen namen entweder von dem Heiligkreuzkloster (= Sirnauer kl.) in der Pliensau oder von der Heiligkreuzkapelle am äusseren ende der Neckarbrücke.

23, 23 pfingstabend 1544 = 31. Mai.

23, 26 das folgende ist von Dreytwein missverständlich dargestellt; allerdings wurde 1543—44 gegen die Franzosen gekämpft, aber Düren (bei Dreytwein Teyrenn) wurde nicht im Franzosenkrieg, sondern im kampf Karls mit dem herzog Wilhelm von Cleve belagert, am 23. August 1542 gestürmt und zerstört (Egelhaaf II, 424).

24, 10 ff was Dreytwein hier zum jahr 1541 erzählt, gehört in die jahre 1543 und 44. Im Jahr 1541 berührte Karl nur die gegend von Horneck bis Crailsheim (Stälin IV, XII) dagegen kam er auf seinem zug aus Italien in die Niederlande am 22. Juli 1543 mit spanischen und italienischen truppen durch Esslingen.

24, 13 Vogelsand oder Vogelsang auf der insel zwischen Neckar und kanal oberhalb der Neckarbrücke.

24, 16 der herzog von Fürrer ist Herkules von Ferrara vgl. auch 44, 30.

24, 20 über Tyrenn (Düren) vgl. die anm. zu 23, 26.

24, 23 Luxemburg hatte sich am 10. September 1543 an die Franzosen ergeben, wurde aber von Karls heer durch aushungern wieder gewonnen.

24, 32 erezely = areoley, artillerie?

25, 16 pfingsten war 1541 am 5. Juni.

25, 22 fermachen: in den bütten (statt fässern) gegen die luft verschliessen.

26, 3 ff. zum folgenden vgl. Sattler herzoge III, 147 f. Der herold war nicht von der stadt, sondern vom kaiser geschickt, er hiess Lorenz Landsperger und hatte ein kaiserliches mandat wegen des von Ulrich erlassenen zufuhrverbots zu überbringen. Er ritt am 25. Aug. in Stuttgart ein; von seinem benehmen erzählt auch Sattler (im einzelnen abweichend); herzog Ulrich weilte in Münsingen; doktor Amandus ist Amandus Mögling; das wirtshaus zum kreuz stand am markt.

27, 12 Tonenn = Donau.

27, 16 kurfürst Joachim II übernahm Juni 1542 den befehl gegen die Türken, am 28. September kam das heer vor Pest an. Conratt von Bomelberg, sonst in den quellen von Bemelberg genannt, stammt von Boyneburg.

27, 18 der sturm am 6. Oktober wurde blutig abgeschlagen.

27, 34 ein ortt gebatt = ein ende gehabt.

28, 3 herzog Moritz hatte am 1. Oktober durch einen verstellten rückzug die Türken aus der stadt gelockt, er war dabei in grosse gefahr gekommen, aus der ihn nur die treue seines trabanten Reibisch rettete.

28, 7 samstag nach himmelfahrt 1544 = 24. Mai.

28, 11 mittwoch vor himmelfahrt = 11. Mai.

28, 23 Temer; die Diemer oder Diemar waren besitzer des schlosses zu Lindach O.A. Gmünd; zwei brüder Hans und Laux lagen seit 1535 wiederholt, besonders seit 1543 mit Gmünd in febde, wegen deren sie geächtet wurden. Ueber die fränkische rotte, welcher auch Hans von Absberg angehörte vgl. Baader, die fehde des Hans Thomas von Absberg u. s. w.

28, 29 ff. am 14. März 1541 erliess Ulrich einen befehl an seine amtleute, vögte u. s. w. die zufuhr nach Esslingen zu verbieten; am 8. Juni erweiterte er das verbot dahin, dass auch die Esslinger im württembergischen gebiet nichts kaufen sollen (Sattler, herzoge III beil. nr. 63 u. 64. vgl. ebd. s. 146 ff. über den ganzen streit). Eine gesandtschaft von Augsburg, Frankfurt, Strassburg und Ulm wurde am 24. Febr. 1541 an den herzog geschickt (ebd. 146). Hermann von Malsburg und Sebastian Aitinger, räte des landgrafen Philipp von Hessen, brachten am 30. Okt. 1542 einen vertrag zustande, der aber nicht angenommen wurde.

30, 2 gemeint ist die rückkehr Ulrichs im jahr 1534, die 12 jahre gehen bis zu seiner zweiten flucht am 16. Dez. 1546; als zeit der niederschrift ergäbe sich also 1562; vgl. auch die Einleitung.

30, 10 Johannis 10, 12 „Der gute hirte lässt sein leben für die schafe."

31, 7 aller heiligen = 1. Nov.; vgl. zum ganzen den abweichenden bericht bei Sattler, herzoge III, 145.

32, 15 die drei entführten waren nach Pfaff 390: Georg Strauss, Martin Leins und Georg Lauser.

32, 17 über die streitigkeiten Esslingens mit herzog Ulrich wegen des wildbanns vgl. Sattler III, 145.

33, 5 Eysberg die höhe am linken Neckarufer südlich von Esslingen, an deren fuss die strasse hinlief. Die unterhaltung der strasse machte viele schwierigkeiten wegen der gewässer, die aus dem berg sickerten.

33, 7 Ueber die geleitstreitigkeiten vgl. Pfaff 390. Im jahr 1550 kam ein vertrag zu stande, ehe er aber unterzeichnet wurde, starb Ulrich; ein neuer vertrag wurde erst 15. Febr. 1557 mit Christoph geschlossen, darnach durften die württembergischen geleitsleute durchziehen, innerhalb der ringmauer aber nur „in der gestalt des durchzugs". Sattler IV, 113.

33, 20 mitwoch nach neujahr 1542 = 4. Januar.

34, 16 Lorentzis = 10. August.

34, 23 zum ganzen vgl. Bossert, das Interim in Württemberg s. 18 ff. und Keim, Esslinger reformationsblätter 134 ff. Der gemeinde wurde Interim, ratsbeschluss und schreiben an den kaiser am 22. Juni nicht wie in Dreytwein korrigiert ist, August verlesen.

34, 32 der brief Machtolfs vom 18. Juni.

35, 9 die erste messe sollte am 15. Juli, nicht Jnni, gehalten werden, Bossert 33.

35, 18 vgl. Bossert 17, die gemeinde von Rentlingen wurde am 14. Juni versammelt.

36, 16 die fehde wurde am 4. Oktober angesagt, der erste einfall wurde von den waldstätten am 9. Oktober gemacht.

36, 21 Johannes Carion erzählt in seiner chronica, welche 1532 bei Rhaw in Wittenberg, im gleichen jahr anch in Augsburg gedruckt und später von Melanchthon neu herausgegeben wurde, im vierten buch von der schlacht.

36, 24 das heer der waldstätte war 8000 mann stark.

36, 26 Hilskirch ist Hitzkirch; die absage wurde nicht erst jetzt geschickt.

37, 1 die Zürcher hatten 2000 mann im feld stehen; Wilhelm Töning, schützenhauptmann war nach Ranke (III, 260) dafür, dass man verstärkung abwarte, wogegen Zwingli dafür war, der vorhut sofort zu hilfe zu eilen.

37, 9 die zahl der gefallenen giebt Ranke (III, 261) ebenfalls auf 500 an. Die ausgabe Carions durch Melanchthon erzählt bei den Zürchern seien „bey die fünfftausendt umkomen“.

37, 17 es fielen der hauptmann Töning, der bannerherr Schweizer, der pfleger Geroldseck, komthur Konrad Schmid von Küssnacht, 7 prediger.

37, 24 Karl zog am 22. August 1548 durch Esslingen vgl. 38, 22.

38, 10 Allmassweiler hof ist der Salmannsweiler hof bei der Frauenkirche; hier stieg der kaiser wiederholt ab, vgl. 72. 31.

39, 14 Eglissen ist Eglosheim O.A. Ludwigsburg.

39, 20 das folgende ist kein biblisches citat, sondern nur eine ganz freie nachahmung biblischer stellen.

39, 28 Sebastians abend = 19. Januar; dieser aufenthalt ist derselbe, den Stälin IV, XIII anführt 1547 Jan. 19.—20; dass sich Dreytwein nur in der jahreszahl verschrieben hat, zeigt 40, 8 ff.

40, 10 Sebastian Schertlin von Burtenbach befehligte das heer der reichsstädte, Hans von Heideck das württembergische kontingent.

40, 14 in Regensburg fand ein religionsgespräch statt, welches am 20. März durch abreise der protestantischen unterhändler ein ende nahm, der reichstag wurde offiziell erst am 24. Juli geschlossen.

40, 23 von diesem davonschleichen berichtet auch der Karmeliterprovinzial Billik (Egelhaaf II, 453).

40, 26 montag nach pfingsten 1546 = 14. Juni; vielleicht montag nach der pfingstwoche, 21. Juni.

40, 30 bestrafung der fürsten giebt der kaiser als ausschliesslichen zweck des krieges an in einem schreiben an Ulm vom 17. Juni (Egelhaaf II, 459); von diesem schreiben erhielt wahrscheinlich auch Esslingen kenntnis.

41, 8 Saffranntony ist entweder ein spottname der mit safran zusammenhängt, oder eine entstellung für Xaver Antonius; 113, 11 Safferthony.

41, 17 die reichsstädtischen truppen unter Schertlin zogen zuerst nach Tirol; nachdem Schertlin befehl zur umkehr erhalten hatte, eroberten sie am 20. Juli Donauwörth.

41, 26 die fürsten kamen am 4. August nach Donauwörth.

41, 31 gemeint ist der zug Schertlins an die Ehrenberger klause und nach Nassereit anfang Juli 1546 also vor ankunft der fürsten. Bei Ingolstadt fanden vom 30. August bis 3. September scharmützel statt.

42, 21 der rückzug der Schmalkaldener und die scharmützel dauerten bis in den Oktober hinein.

42, 29 Katharina = 25. November.

42, 31 Gmünd wurde vom kurfürsten am 26. Nov. beschossen, vgl. über diese belagerung eine anonyme chronik (Heyd nr. 4606) und Wagner in Württ. vierteljahrsh. 1886. Die stadt musste 7000 fl zahlen, die schmalkaldischen hatten 14500 fl. schadenersatz zu leisten.

43, 5 Sebastianstag = 20. Jan. vgl. dazu s. 39, 27 ff.

43, 8 arbozellig = „arbeitselig", elend; leibloss im selben sinn, oder steht es für liebloss, da ja in Dr.'s orthographie alle augenblicke „ei" für i, ie gesetzt ist?

43, 18 gekerig = gekriegt, bekämpft.

43, 23 kromutzvollgel = krametsvogel.

43, 31 genaueres über diese verfassungsänderung siehe in den stadtgeschichten z. b. Stetten, Gesch. v. Augsburg 1, 433.

43, 34 der kaiser kam in Ulm am 14. Aug. an und blieb bis 20. Die verfassung wurde am 18. Aug. geändert, vgl. darüber oberamtsbeschr. Ulm 1, 97 ff. Bossert, Interim 38 ff.

44, 3 es waren 5 evangelische prediger, die am 16. Aug. gefangen genommen wurden, Frecht, Spiess, Rauber, Fiess und Stelzer, vgl. Bossert 41.

44, 4 Kirchen an die (bezw. an der) Eck ist Kirchheim unter Teck.

44, 17 Heiligkreuzthor am anfang der äusseren brücke, der noch erhaltene Pliensauturm.

45, 1 ff. über diesen zug vgl. Egelhaaf II, 291 ff. Cheireddin Barbarossa hatte den rechtmässigen herrscher Muley Hassan vertrieben und dieser Karls hilfe angerufen. Karl nahm 7—8000 deutsche landsknechte mit.

45, 25 Ulrich eroberte sein land wieder durch die schlacht bei Lauffen am 13. Mai 1534.

45, 30 was Dreytwein hier von den städten erzählt, ist nicht recht

verständlich, die meisten zeigten sich Ulrich willfährig, Ulm stellte sogar geschütz (Stälin IV, 364 nebst anm. 4).

46, 12 pfingsten war 1548 am 20. Mai.

46, 29 montag nach fingstgutentag ist 28. Mai.

47, 5 ff. Vogelsberger und zwei andere hauptleute wurden am 7. Februar in Augsburg enthauptet.

47, 26 Laserus Gschwind ist der kaiserliche rat Lazarus von Schwendi. Ueber die hinrichtung vgl. auch Stetten, Gesch. der reichsstadt Augsburg I, 427.

48, 1 vgl. die anm. zu s. 105, 19.

48, 4 vgl. oben s. 36.

48, 8 Capyttan ist Capito, Oecklybadium ist Oekolampad.

49, 22 herren fassnacht 1549 = 3. März.

50, 2 brem dat. pluralis von brem, bräm ntr. = besatz, schwäbisch noch jetzt von dem pelzrand einer mütze.

50, 13 Christoph Madruzzi (Gams s. 317).

50, 17 Almassweiller hoff = Salmansweiler hof bei der Frauenkirche.

50, 21 über den ‚englischen schweiss vgl. z. b. Realencyclopädie der heilkunde von Eulenburg VI, 657.

51, 4 dieser ganze abschnitt ist nicht von Dreytwein geschrieben vgl. die einleitung. — Palmtagsprocessionen mit einem palmesel waren in Süddeutschland keineswegs eine seltenheit.

52, 2 leendisch = lündisch, Londoner tuch, in jener zeit ganz allgemein als hoehgeschätzte sorte.

52, 5 tallenn vedernn = ? 53, 13 veder tallenn.

52, 10 stradiatisch, stradiotisch von stradiot, venetianischer söldner in Griechenland.

52, 12 hussöck = huseck(e), ein im 15.—17. jahrhundert viel getragener mantel; D. wörterb. 4, 2, 1975.

52, 20 leibery, = livree; 52, 28 lyfry, 53, 6 leyfry.

52, 31 jannetter =? 53, 6. 25 jannettenn, 53, 30 janetter.

52, 32 Soffey = Savoyen.

53, 30 vgl. die anm. zu 50, 12 und die einleitung über Dreytweins quellen.

54, 5 schaffenn muss der bedeutung nach = schaft sein.

54, 20 wollckennweyss offenbar ähnlich zu verstehen wie das moderne wolkenrouleau: an manchen stellen gerafft und dazwischen sackartig herunter hängend.

54, 23 geschickttenn schreibfehler statt gestickten; ähnliche verwechslungen sind damals in schwäb. quellen nicht ganz selten.

55, 6 f. Nebukadnezar und Sanherib; die scenen, welche hier dargestellt waren, lassen sich nach diesen allgemeinen andeutungen nicht mehr feststellen.

55, 9 leim = lehm.

55, 23 schweinbogen = schwibogen.

56, 2 Tremona ist von Dreytwein in seiner vorlage verlesen statt Cremona.

59, 26 heren fassnacht 1547 = 20. Februar.

60, 30 über die zahlreichen hinrichtungen zu Ensisheim vgl. Hartfelder, zur geschichte des bauernkriegs in Süddeutschland 57 f.

63, 27 allennfantz = alafanz, betrug, sonst masc., so noch in heutiger schwäb. mundart, s. Fischer, Schwäb. wörterb. 1, 123. — semyny = simonie.

64, 27 f. = Matth. 7, 2 (ungenau).

65, 8 Paul III.

65, 19 postyrtt = eine post, eine mitteilung geschickt.

65, 21 getust = getuscht, beruhigt, vgl. vertuschen.

65, 25 Christoph Madruzzi.

66, 7 sante Nissy = St. Dionysius, der heilige der Esslinger pfarrkirche.

66, 29 samstag vor Reminiscere 1550 = 1. März.

67, 16 ongewartter sach: es wird ongewarnter heißen sollen.

69, 30 osterabend 1543 = 24. März.

70, 15 Erassimus, gewöhnlich heißt er Asimus von der Huben oder Hauben.

70, 29 = 14. April; diese datierung ist einer der beweise, dass gutentag der montag, nicht mittwoch war; s. Württ. vierteljahrshefte neue folge, 9, 168.

70, 33 gepankenndyrtt = bankettiert; vgl. 71, 29.

70, 34 branandt = ?

71, 7 Worff = Worms.

71, 19 Andorff = Antwerpen, Angsterttam = Amsterdam.

72, 1 Kertten = Kärnten.

72, 4 sonntag Judica fiel 1550 auf den 23. März.

73, 1 Schlossbergs haus lag im Schlossbergsgässlein in der Pliensau.

73, 18 fronleichnam 1549 = 20. Juni.

74, 17 die wahlen und der darauf folgende „schwörtag" fanden in Esslingen schon im 13. und 14. jahrhundert um Jakobi statt; sonntag nach Jakobi 1546 war der 1. August.

74, 28 das datum von Ulrichs tod ist falsch, er starb am 6. Nov.

76, 10 bei Matthäus findet sich keine solche stelle, Dreytwein giebt hier biblische gedanken in freier form.

77, 6 über den namen Württemberg vgl. Stälin II, 477, sowie Schneider, E. bemerkungen über ursprung, namen und wappen von W.

77, 11 über die quelle vgl. die einleitung.

77, 18 Eberhard der Erlauchte, seine mutter Agnes war eine herzogin von Liegnitz, gegen Rudolf empörte sich Eberhard zweimal 1286 und 87 (vgl. Stälin III, 52 ff. Schneider, Der kampf graf Eberhards . . gegen könig Rudolf.); über Eberhards parteinahme für Albrecht vgl.

Stälin III, 90; über Albrechts krieg mit Eberhard im jahr 1305 ebd. III, 106.

78, 10 über den reichskrieg gegen Eberhard unter Heinrich VII und Ludwig dem Baiern vgl. Stälin III, 125 ff.

78, 15 die burg Wirtenberg wurde im Mai 1311 von Eberhards feinden zerstört.

78, 22 zum folgenden vgl. Stälin III, 129 ff., die württembergischen landstädte ergaben sich grossenteils an Esslingen (vgl. Essl. urk.b. n. 418—423).

78, 31 Leonpartt = Lombardei hier allgemeiner = Welschland, Italien, denn Heinrich starb in Buonconvento bei Siena 24. Aug. 1313.

79, 2 Eberhard begab sich zu Johann XXII nicht nach Rom, sondern nach Avignon, wo er im Juni 1320 weilte (vgl. Stälin III, 167 f.).

79, 3 bast = papst.

79, 14 Johannes baptisten tag = 24. Juni.

79, 22 Bonifacius tag = 7. Juni.

79, 25 Benedicti translatio = 11. Juli.

79, 28 mit derselb her graff Ulrich geht Dreytwein plötzlich von Ulrich III über auf Ulrich IV, den bruder Eberhards des Greiners, der aber nicht am 26. Juli 1370, sondern am 24. Juli 1366, also nicht 26 sondern 22 jahre nach seines vaters Ulrichs III tode starb. Dass die jahrszahl 70 nicht nur ein schreibfehler ist, ergiebt sich daraus, dass der tod Eberhards des Greiners 1392 richtig vom jahr 1370 an berechnet ist.

80, 7 über die schlacht bei Döffingen am 23. Aug. 1388 vgl. neben Stälin III, 344 ff. Rupp, Die schlacht bei Döffingen. Forschungen z. D. gesch. 14, 551 ff.

80, 16 freitag vor St. Gertruden tag 1392 = 15. März.

80, 19 Eberhard der Milde 1392—1417.

80, 23 der kreuzmontag 1417 war der 17. Mai, Eberhard starb am 16; 1470 ist irrtum statt 1417.

80, 25 Eberhard der jüngere; unser frowen tag visitation = 2. Juli.

80, 31 der teilungsvertrag wurde am 25. Jan. 1442 abgeschlossen, vgl. dazu Stälin III, 456 ff.

81, 8 über die Reutlinger schlacht siehe ausser Stälin III, 320 ff. auch Jacobsen, Die schlacht bei Reutlingen (= Histor. studien von W. Arndt VIII), zur totenliste Bossert, Württ. jahrb. 1883 s. 90. — Die jahreszahl 1374 ist ein irrtum Dreytweins statt 1377, das tagesdatum (= 21. Mai) ist dasjenige, welches in den officiellen Reutlinger missiven enthalten ist; Jacobsen kommt auf grund seiner untersuchungen zu dem ergebnis, dass das von dem fortsetzer des Mathias von Neuenburg überlieferte datum 14. Mai das richtige sei (s. 40). Woher Dreytwein seine totenliste hat, war bisher nicht festzustellen, das nächstliegende ist, an die benützung einer im Esslinger archiv befindlichen missive zu denken, allein die reihenfolge der namen weicht von der ab, welche das Reutlinger privilegienbuch und die meisten chroniken

geben und welche offenbar auch in der den missiven beigelegten totenliste eingehalten war (Jacobsen 23 ff.). Die namen sind teilweise entstellt, auch sind gelegentlich aus einer person zwei geworden, viele fehlen, statt 60 hat Dreytwein nur 43. Die namen sind nach Jacobsen bezw. Bossert berichtigt:

1) graf Friederich von Hohenzollern von Schalksburg gen. von Eselsberg
2) pfalzgraf Ulrich von Tübingen, herr von Herrenberg
3) graf Hans zu Schwarzburg; Styrher ist vielleicht entstellung aus Kircher, das aber nicht zu diesem namen gehörte
4) Gottfried Schoder von Windsheim
5) für Leinhartt von Schenkennberg ist nur eine erklärung möglich, er ist aus Reinhard von Neipperg und Hans von Seldenegg entstanden
6) Schweiker von Gundelfingen
7) der Lange von Eroltzheim (nicht Geroldsek)
8) u. 9) Berthold und Friedrich von Sachsenheim (Bernhartt u. Bassenheim sind irrtümer)
10) Wolfram von Stammheim (Dreytwein verwechselt damit die vom Stein bei Cannstatt)
11) u. 12) zwei Burkhard Sturmfeder
13) Bertold Kayb von Hohenstein
14) Hans von Bernhausen gen. von Riedenberg
15) Hans von Lustnau
16) Seifried von Vellberg
17) Konrad truchsess von Höfingen
18) Konrad Kifer von Schlossberg
19) Walther von Hohenfels
20) Schweiker von Gemmingen
21) Scharbe von Bernhausen, kirchherr zu Grötzingen (Dreytwein oder seine vorlage hat statt Scharbe Schwartz gesetzt, das ursprünglich bei nr. 20 stand)
22) Seifried Waler
23) Hainrich Waler (Hani Ridy ist offenbar lesefehler)
24) Züttelman (bei Dreytwein als Zallman der nr. 23 beigesetzt)
25) truchsess von Bichishausen (Dreytwein hat druses getilgt und dafür das sinnlose Druscher gesetzt)
26) Albrecht von Killer
27) Eberhard von Stöffeln-Bonlanden
28) Eberhard von Sternenfels
29) u. 30) Heinrich und Volkart von Lichteneck
31) Hans von Sperberseck
32) Endres von Geislingen
33) Diebold von Neidlingen
34) Konrad von Stammheim (nicht Steinheim)
35) Wolf von Jungingen

36) Wolf Hochschlitz von Pfauhausen
37) Konrad Kifer von Schlossberg
38) Walther Spät von Ehestetten
39) Heinrich der Mager (Dreytwein Mörder!)
40) Seifrid von Sachsenheim
41) Münch von Hochstatt oder Haynstatt
42) Rafe von Lichtenstein hern Hans von Lichtenstein sohn (daraus wird bei Dreytwein ein schenk Hans von Lichtenstein)
43) Konrad von Hedekaim (= Hettingen nicht wie Dreytwein schreibt Haidenhaym).

83, 1 ff. die geschichte der Ulmer Anna, welche in zahlreichen chroniken jener zeit erzählt wird, ist von Pfaff in seiner Esslinger geschichte 120 ff. auf grund der akten ausführlich dargestellt.

87, 7 freitag vor dem weissen sonntag 1551 = 13. Febr.

87, 23 vgl. die einschlägigen abschnitte z. b. Egelhaaf II, 520.

87, 30 gemeint ist das bündnis, welches herzog Albrecht von Preussen, markgraf Hans von Küstrin und herzog Johann Albrecht von Mecklenburg am 26. Febr. 1550 schlossen.

88, 9 Achillia irrtümlich statt Attila.

88, 15 die belagerung Magdeburgs durch Moritz begann ende 1550; die chronologie dieses ganzen abschnitts ist bei Dreytwein verwirrt; die jahreszahl 1551, welche er an den anfang des ganzen abschnitts stellt, bezieht sich nur auf die übergabe Magdeburgs.

88, 27 am 19. Dez. machten die Magdeburger einen erfolgreichen ausfall, am 20. wurde der herzog Georg von Mecklenburg verwundet und gefangen.

90, 19 die angeführte stelle findet sich so nicht in der bibel, es ist vielleicht eine sehr freie reminiscenz an Ezechiel 14, 13.

90, 23 Matthäus 25, 42.

90, 28 Matthäus 19, 24 ungenau citiert.

91, 13 ostern 1551 = 29. März.

91, 15 kille = küllen, kaninchen.

91, 18 montag vor sant Jergentag = 20. April, Pfaff, Geschichte von Stuttgart, (s. 247) berichtet zum 23. April von diesem frost.

91, 19 Kissecker östlich von Esslingen an der Kiesmauer.

91, 23 fryttag nach pfingsten = 22 Mai; auch zu diesem hagel vgl. Pfaff, Stuttgart s. 247.

91, 27 dienstag nach sant Jergentag = 28. April.

91, 28 Pleiugen = Plieningen o.a. Stnttgart.

92, 19 zur beschickung des Tridentiner konzils forderte Karl unter zusicherung freien geleits im abschied bei schluss des reichstags am 14. Febr. 1551 auf.

93, 2 freytag nach unsres herenn himmelfahrt = 8. Mai.

93, 16 Wallenbärbel, Wallen = Welschen.

93, 18 montag nach den pfingstfeiertagen = 25. Mai.

94, 8 Marya Magttdalena tag = 22. Juli.

94. 13 brastenn = brastlen, „prasseln".

95, 1 In Parma hatte Ottavio Farnese 1551 französische hilfsvölker gegen Julius III, der heeinflußt von der kaiserlichen diplomatie Parma wieder gewinnen sollte.

95, 13 Caspar Schwenkfeldt, gehoren zu Ossig 1490, entzweite sich 1525 mit Luther über die einsetzungsworte des ahendmahls, weiterhin stellte er über die rechfertigung eine abweichende lehre im sinne des katholischen dogmas auf; die äusseren gnadenmittel, wort gottes und sacramente achtete er gering. Von 1529 an wirkte er in Strassburg, auf einer reise nach Augsburg kam er 1533 nach Esslingen, wo er bei Otther aufnahme fand; diesen besuch erwähnt Dreytwein auffallenderweise nicht. 1535—40 war er in Ulm, wohin er später wieder zurückkehrte und wo er 10. Dez. 1561 starb. Vgl. Württ. kirchengesch. 326; Essl. Ref. hlätter 110.

96, 5 Matthäus 26, 26.

96, 11 1. Mose 1.

96, 13 „felsen, darauff mir hoffen sollen" ist eine reminiscenz an Matthäus 7, 24—25.

96, 26 peffel = pöbel.

96, 34 Lukas 3, 11.

97, 2 f. „dir deine hosheit vertuschen helfen".

97, 6 „es sufft keiner dem andern zu": das zu- und volltrinken war ein unfug, über welchen in jener zeit nicht nur in Esslingen geklagt wurde und gegen den wiederholt verordnungen ergingen.

97, 15 Oberthor auch Oberesslinger thor im osten der stadt an der strasse nach Göppingen und Ulm.

100, 4 vierzehn tag vor Semmon und Judes tag = 14. Oct.

100, 13 dieses sterben, das fast ein jahr dauerte und oft täglich 40—50 menschen hinraffte, wurde der unsauberkeit der spanischen truppen zugeschriehen, die damals in Ulm lagen. Oberamtsbeschr. Ulm I, 95.

102, 7 St. Lienhardshof ist der Fürstenfelder hof an der Stroh- und Heugasse, welcher schon 1359 erwähnt wird (Essl. urk.b. I, n. 1128).

103, 19 die Berner disputation fand vom 6.—26. Jan. 1528 statt; von den 10 schlussätzen, welche zur besprechung standen, handelte der vierte von der abendmahlslehre. Das ergebnis war die einführung der reformation im Berner gebiet (durch edikt vom 9. Februar 1528), woranf auch die hilder in aller ordnung aus den kirchen entfernt wurden.

103, 28 der heiße somer war im jahr 1541 vgl. ohen s. 25.

104, 14 die erste urkundliche erwähnung des predigerklosters ist 1233 (Essl. urk.h. n. 33) hestätigung der schenkung einer hofstatt durch Heinrich VII.; auf diese urkunde geht offenhar auch die von Crusius gegehene nachricht (Crus. annal. Suev. III, 31), dass Heinrich das kloster gebaut habe. Der zweite teil von Dreytweins aufzeichnung von

der achtzehnjährigen vertreibung an bezieht sich auf die reformation. Ein teil der mönche liess sich mit leibgedingen abfinden, der rest unter führung des priors verliess das kloster 1532 unter protest; 1550 brachte der bischof von Speier einen ausgleich zustande, wornach der rat das kloster mit allem zubehör wieder zurückgab und 1200 fl. entschädigung zahlte; 1555 übergab der prior Necker das kloster dem spital, die sich entspinnenden streitigkeiten zwischen dem ordensprovinzial und der stadt wurden 21. Dez. 1559 durch einen vergleich beendigt, wornach die stadt das predigerkloster erhielt, dafür das carmeliterkloster abtrat und 500 fl. zahlte. Pfaff 269, 451 ff. Die 18 jahre, von welchen Dreytwein redet sind die zeit von 1552—60.

104, 23 über die wiedertäufer in Esslingen vgl. Pfaff 476; Keim, reformationsblätter 28 ff. Fleiner wurde nicht 1529 sondern 1530 hingerichtet vgl. den eintrag im ratsprotokoll „montags nach Juliani anno XXX grosser rat gehalten, Johann Fleiner und Ludwig Lichtenstein, beid von Esslingen, sind mit grossem und kleinem rath des wiedertaufs halb verricht worden“ (mitteilung aus Dr. V. Salzmanns papieren).

104, 28 gettrett = gedräut.

105 9 Aus tiefer not u. s. w. von Luther 1523 über psalm 130 gedichtet (vgl. Fischer, Kirchenliederlexikon).

105, 14 Lukas 23, 46.

106, 6 Hans Thomas von Rosenberg nicht Rosenfeld gehörte zu den genossen des Hans Thomas von Absberg (bei Gunzenhausen), gegen welche der schwäbische bund im jahr 1523 einen zug unternahm. Vgl. über diesen zug die schilderung Herolts (Württ. gesch.quellen I, 90 f.), Stälin IV, 230 sowie J. Baader, Die fehde des Hans Thomas von Absberg wider den schwäbischen bund. Derselbe auch in bibl. des litterar. vereins 1873.

106, 9 von der fortsetzung der feindseligkeiten in den nächsten 10 Jahren erzählt auch Herolt a. a. O. 93; nach Württ. Franken 9. 386 kam Absberg im jar 1531 um.

106, 13 so ließ er drei Nürnbergern im sommer 1522 die hände abschlagen, Baader 26.

106, 15 bischof von Salzburg war Matthäus Lang.

106, 20 Albuch, teil der schwäbischen Alb zwischen Aalen und Geislingen.

107, 3 Boupttmar = Gross- oder Kleinbottwar; beytt = wartturm, vielleicht Schaubeck, welches halbwegs zwischen Grossbottwar und Marbach liegt.

107, 21 ff. die verfassung Esslingens war ursprünglich rein aristokratisch, der rat bestand aus 12 bürgern; im 13. jahrhundert schon erlangten die 13 zünfte anteil am regiment, die zusammensetzung des kleinen und des erweiterten oder großen rats wurde wiederholt geändert (vgl. darüber künftig Württ. jahrbücher 1901: Diehl, Zur ver-

fassungs- und finanzgeschichte Esslingens). Der kleine rat bestand schließlich aus 18 bürgern (12 davon waren ursprünglich richter) und 13 zunftmeistern, im großen rat kamen dazu 2 bürger und je 2 vertreter jeder zunft (die namentliche aufzählung bei Pfaff 460 anm. 24 stimmt damit nicht ganz überein). Die handwerker waren also im großen rat in der majorität (39 : 20).

107, 24 Heinrich Haas von Lauffen erschien zu Esslingen am 15. Jan. 1552 mit einem kaiserlichen schreiben vom 16. Nov. (gedr. bei Nagel, Vermutungen über den ursprung der reichsstadt E. 27 = Jäger, jurist. mag. 5, 27) die beiden andern commissare, Konrad von Rechberg nnd Jakob von Kaltenthal, kamen nicht mit. Nach einigen verhandlungen erschien er am 18. im rat (die daten bei Pfaff, welcher neben Dreytwein die akten, namentlich auch die ratsprotokolle benützte, sind zuverläßiger, als die etwas abweichenden Dreytweins). Haas oktroyierte der stadt eine neue verfassung, welche in der von ihm mitgebrachten regiments- und wahlordnung enthalten war. Die instruction der regimentsbestellung und die ordnung der künftigen wahl sind abgedruckt bei Nagel 30 ff. Es wnrden eingesetzt: 3 bürgermeister, von denen jeder 4 monate im amt sein sollte; mit 2 weiteren mitgliedern bildeten sie den geheimen rat; diese 5 und weitere 16 aus den bürgern oder geschlechtern bildeten den kleinen rat; durch zuziehung von weiteren 18 männern ans der gemeinde, den früheren zünften, wurde er zum großen rat, dessen berufung vom gutdünken des kleinen rats abhing. Von dem kleinen rat sollten die 12 ersten (einschließlich der 3 bürgermeister) richter sein. Das erstemal wurde der kleine rat von Haas im auftrag des kaisers ernannt; (die namen bei Pfaff 461) bürgermeister wurden Hieronymns Breglin, Anton Fleiner, Johann Spiess; zum stadtamman setzte er Konrad Machtolf. Künftig sollte alljährlich zwischen 18. und 20. Jan. (nicht mehr wie bisher um Jakobi) gewählt werden. Der kleine rat wählt 2 aus den seitherigen geheimen und 2 männer aus seiner mitte, der große rat einen aus dem bisherigen kleinen rat; diese fünf wählen dann zusamen mit den geheimen die weiteren 16 mitglieder des kleinen rats. Dieser rat bestimmt dann aus seiner mitte die bürgermeister und geheimen und ergänzt, soweit nötig, den großen rat. — Die ganze verfassung ist streng aristokratisch, begünstigt das verbleiben der einmal gewählten in ihrem amt nnd befördert eben damit das cliquenwesen.

Gleichzeitig wurden auch die zünfte aufgehoben, nm den handwerkern ihre organisation, die ihnen eine politische thätigkeit ermöglicht hatte, zu nehmen. An ihre stelle traten gesellschaften. Urkunden und vermögen der zünfte wurden eingezogen, ihre häuser sollten verkauft werden, das weingärtnerznnfthaus blieb für die bürger, das der krämer für das volk als vergnügungslokal erhalten. Da die zünfte nicht nur eine politische organisation, sondern auch eine einteilung des volks für das löschwesen gewesen waren, musste hiefür eine neue

lokale einteilung der stadt in viertel gemacht werden. (Vgl. Pfaff 458—466.)

Trotz der vollständigen änderung der Esslinger verfassung waren die personen in dem neuen „Haasenrat“ größtenteils dieselben, wie in dem früheren; das zeigt folgende gegenüberstellung, die ich einer freundlichen mitteilung aus dr V. Salzmanns papieren verdanke.

Alter rat

I ratsherren (18)

1) Hieronymus Breglin
2) Hans Sachs
3) Anton Fleiner
4) Jost Burkhardt
5) Eberhard Weiß
6) Peter Dannhäuser
7) Ludwig Hofemer
8) Leonhard Pfost
9) Peter Gundelfinger
10) Hans Wurff
11) Leonhard Gundelfinger
12) Mathias Herwart
13) Dionysius Plattenhardt
14) Leonhard Morsch
15) Hans Datt
16) Philipp Weiler
17) Konrad Klein
18) Joachim Plattenhardt

II zunftmeister

19) Klaus Vetscher
20) Moriz Luz
21) Hans Stifel
22) Theus sohn
23) Leonhard Hering
24) Ludwig Stahl
25) Anselm Anselm (?)
26) Michael Buob
27) Michael Henni Luz
28) Hans Dreher
29) Ulrich Endriß
30) Dionysius Scheublin
31) Hans Matth

Neuer rat

I geheime (5)

1) Hieronymus Breglin
2) Hans Sachs
3) Anton Fleiner
4) Joß Burkhard
5) Joh. Spieß, stadtamman

II ratsherren

6) Eberhard Weiß
7) Peter Dannhäuser
8) Ludwig Hofemer
9) Leonhard Pfost
10) Peter Gundelfinger
11) Mathias Herwart
12) Hans Wurff
13) Leonhard Gundelfinger
14) Joachim Plattenhardt
15) Christoph Kreidenweis
16) Moriz Luz
17) Johann Rohr
18) M. Buob
19) Urban Vetscher
20) Michel Henni
21) Hans Datt

III großer rat

22) Sachs
23) Endres Schlossberg
24) Dionysin Plattenhard
25) Lienhard Morsch
26) Hans Stifel
27) Theus sohn
28) L. Hering
29) Ludwig Stahl
30) V. (?) Endriß
31) Dionys Scheublin
32) Hans Datt d. j.
33) Konrad Burkhard
34) Dionysin Morsch
35) Konrad Maser

36) Konrad Sorger
37) Michel Hetz
38) Veit Koch
39) Jakob Nitting.

Von den früheren zunftmeistern wurden die meisten für ihre person aufgenommen. Von den namen, welche in der liste des alten rats nicht stehen, dagegen in der des neuen, war ein teil früher unter den zweiern oder zwenern gewesen, wirklich neu sind nur wenige (nr. 5, 17, 19 vielleicht, 23, 33 und 34). Auch der vorwurf einer konspiration der neuen geheimen mit Haas kann nicht bewiesen werden; erklärlich ist er ja aus der unter den zünften herrschenden stimmung.

107 anm.: freitag vor pfingsten 1552 = 3. Juni.

108, 8 die erzählung Dreytweins von einer wahl dieses ersten rats beruht auf verwechslung mit dem späteren modus.

108, 19: 24. Februar; die seltsamen artikel sind eben die neue regiments- und wahlordnung.

108, 23 diese bestimmung findet sich in den statuten von 1555 (Pfaff 524).

108, 25 Anthoniustag = 17. Jan., der samstag vor Pauli bekehrung war 1552 der 23. Jan., Dreytwein hat sich um fast eine woche verrechnet.

108 anm.: dieser Türkenkrieg war 1551 ausgebrochen infolge der besetzung Siebenbürgens durch die Habsburger. Egelhaaf II, 551.

109, 7 zum fürstenbund und dem folgenden sogen. markgrafenkrieg vgl. Egelhaaf II, 543 ff. u. Voigt.

109, 10 Krellsenn = Crailsheim, wo der markgraf Albrecht von anfang bis ende März lag, ehe er sich mit den andern fürsten vereinigte (Voigt I, 264, 271), die angaben über die truppenmacht beziehen sich nur auf Albrechts heer. Zu Albrechts werbungen in Crailsheim vgl. auch Herolts gültbüchlein (Württ. geschichtsquellen I, 388), wornach Albrecht am 19. März mit 9 fähnlein knechten und ettlich hundert zu ross aufbrach.

119, 3 mittfasten, Lätare 1552 am 27. März; Albrecht war schon am 23. in Dinkelsbühl (Voigt I, 271); vor Rothenburg lagen sie am 28. März (Egelhaaf II, 561); in Augsburg zogen sie am 4. April ein (ebd. 562 vgl. Voigt I, 276 f.). Der karfreitag fiel 1552 auf den 15. April; die belagerung von Ulm begann nach dem eigenen bericht der Ulmer (Ernst, Briefwechsel des herzog Christoph I n. 516) am 12. und dauerte bis zum 18. (Stälin IV, 517).

110, 18 die zahl der verbrannten dörfer wird verschieden angegeben, Stälin (IV, 518) nennt 18, Egelhaaf (II, 563) „mindestens 30“, Voigt, Markgraf Albrecht, übertrieben 100.

110, 20 Moritz zog am 18. April weiter nach Linz, während Albrecht noch vor Ulm blieb (Egelhaaf II, 564; Voigt 252 f.).

110, 24 über die vermittlung der Augsburger vgl. v. Stetten, Gesch. v. Augsb. I, 483.

111, 17 der tag zu Augsburg war kein reichstag, sondern ein städtetag zum ausgleich einer anzahl städte, darunter Esslingen, mit den fürsten. Die städte waren auf 30. April geladen, die verhandlungen begannen am 6. Mai. Nach Egelhaaf II, 565 (der handschriftliches material benützt) verweigerten Nürnberg, Ulm, Regensburg und Frankfurt den beitritt, Heilbronn erscheint wie Esslingen unter den städten, welche einwilligen für neun monate ein drittel ihres Romanschlags zu zahlen.

111, 24 gegen Geislingen zog markgraf Albrecht während der Ulmer belagerung am 30. April, um sich an der stadt, welche den Ulmern gehörte, für den trotz der letzteren schadlos zu halten (Stälin IV, 518), die angaben über die brandschatzung schwanken zwischen 18 u. 22 tausend fl. (Voigt I, 283).

111, 30 herzog Christof hielt am 20. April zu Geislingen eine besprechung mit markgraf Albrecht (Kugler, Herzog Christof I, 200; Stälin IV, 519).

112, 14 die von Dreytwein erwähnte botschaft ist entweder ein schreiben der fürsten vom 11. April (Stälin IV, 517) oder ein schreiben Albrechts von Geislingen 20. April, wegen dessen die stadt am 25. an herzog Christof schrieb (Ernst 1 n. 522).

112, 17 mittwoch nach ostern war der 20. April; man hatte also in dieser versammlung noch keine kenntnis von den verhandlungen Christofs mit Albrecht. Das predigerkloster war seit alter zeit der ort für ratssitzungen und versammlungen der bürgerschaft.

112, 28 die ziegelhütte stand im osten der stadt vor dem Oberesslinger thor.

113, 7 ungenett: ungenötet, ohne not.

113, 11 Safferthoni s. o. zu 41, 8.

113 anm.: die freiheiten, von welchen in der randbemerkung die rede ist, bestanden in der alten verfassung, deren wiederherstellung die fürsten auch andern städten zusicherten (Egelhaaf II, 565).

113, 14 der sonntag Cantate fiel 1552 auf den 15. Mai, diese neuen versammlungen waren veranlasst durch die verhandlungen auf dem Augsburger tag. Veranlasst wurde der neue antrag auf beitritt durch die furcht vor den Franzosen (vgl. blatt 80a); um die gemeinde zu bestimmen, versprach der rat wiederherstellung der alten verfassung.

113, 23 f. der gegensatz zwischen den grossen „doctoren“ und dem schlechten (schlichten) „arzt“ ist nicht ohne interesse. Doctor ist damals für arzt schon üblich, aber noch vornehmer als jetzt.

113, 32 aussetzell = aussätziger; was der herbst damit zu thun hat, ist unklar.

114, 2 Heinrich VI. war am 18. April in Metz eingezogen (Egelhaaf 564), am 1. Mai kam er nach Zabern, bei Weissenburg stand er erst um den 10. Mai, am 13. Mai kehrte er von Strassburg um mit der erklärung, dass sein zweck, schutz der deutschen freiheit, erreicht

sei (Kugler I, 209), seiner wahren stimmung würde eine äußerung wie die ihm von Dreytwein (114, 21 ff.) in den mund gelegte wohl entsprechen.

114, 4 Vogelsberger aus Weissenburg hatte mit 2 andern hauptleuten für Heinrich II. 10 fähnlein geworben, weshalb alle drei am 7. Febr. 1548 auf dem markt zu Augsburg enthauptet wurden (Egelhaaf II, 502).

114, 14 vgl. Hans Sachs (Fastnachtsp. ed. Goetze I, 40): Der Traw woll ritt mir das pferd dahin, derhalb ich nun gewitzigt hin. Ist nicht „Der Trauwol“ auch von Dr. beabsichtigt?

114, 19 über Martin van Rossem vgl. Allg. d. biogr. 29, 257.

114, 28 nach gleichzeitigen berichten wurden während der ganzen belagerung eingeäschert u. a. 90 schlösser und 170 flecken und dörfer (Voigt 295).

114, 32 vor dem schloss Lichtenau (nicht Lichtenstein) erschien Albrecht am 4. Mai, nach der übergabe durch den pfleger Schnödt wurde es geschleift (Voigt I, 291). — Erst am 11. zog Albrecht in die unmittelbare nähe von Nürnberg, von dessen mauern aus seine leute nun beschossen wurden (Voigt 294); Dreytwein hat sich also in der zeitlichen aufeinanderfolge geirrt.

115, 11 klause ist die Ehrenberger klause.

115, 15 die kaiserlichen waren 13 fähnlein stark (Egelhaaf 565), neun davon ergaben sich, über die verluste gehen die angaben auseinander. Der entscheidende schlag durch Georg von Mecklenburg erfolgte in der nacht vom 18. auf 19. Mai.

115, 25 der hier genannte Walther von Hirnheim führte 3 fähnlein, welche vom rat von Augsburg angeworben am 4. April diese stadt geräumt hatten (Egelhaaf 562).

115, 30 ein art das: kann heißen „so dass“ oder „da doch, während“.

116, 9 kyner = kener: kanal, dohle.

116, 10 einen Schelmenwasen führt Pfaff nicht an, vermutlich ist der name eine verdrehung statt Schelch-Schelzwasen, oder ist der am linken Neckarufer gelegene galgenwasen gemeint.

116, 12 zur wiedereinführung des evangeliums vgl. Pfaff 453.

116, 18 der Genter aufstand war schon 1539 ausgebrochen; die 52 kleinen zünfte hatten sich erhoben und die stadt ging einer pöbelherrschaft entgegen. Der kaiser erschien am 6. Febr. mit 5000 mann in der stadt, welche nun von ihm streng bestraft wurde; als hauptgrund giebt Widmans chronik von Hall eine gesandschaft Gents an Franz I. an, womit Dreytwein übereinstimmt. Nach Egelhaaf, der Widman benützt, trugen 100 leute, welche den kaiser um verzeihung baten, schwarze gewänder (Egelhaaf 362 u. 364).

117, 28 Bingingen ist Beihingen OA. Ludwigsburg oder auch Benningen ebendort.

118, 1 die belagerung Nürnbergs (vgl. oben s. 114) begann am 11. Mai; der vertrag zwischen Albrecht und Nürnberg kam am 19.

Juni zustande, die stadt hatte 200000 fl. zu bezahlen und unter anderem 6 geschütze nebst 400 zentner pulver auszuliefern (Voigt I, 313 f.). Die belagerung Nürnbergs steht nicht im zusammenhang mit den unternehmungen Heinrichs II., wie Dreytwein annimmt.

118, 27 über Martin von Rossem vgl. oben s. 114.

119, 4 Weissenburg vgl. oben anm. zu s. 114, 2.

119, 23 zu diesem vorgehen wurde die gemeinde durch die allgemeine lage (rückzug der Franzosen, verhandlungen zu Passau) ermutigt. Die zweier waren schon im 14. jahrhundert vertreter der zünfte im großen rat, die zwölfer weitere vertreter, welche in besonderen fällen berufen wurden (vgl. künftig Württ. jahrb. 1901, Diehl, Zur verfassungs- u. finanzgesch. Esslingens); ihre wahl ist also schon ein schritt zur wiederherstellung der alten verfassung.

119, 27 über die versammlung vom 17. bezw. 15. Mai vgl. oben s. 113.

120, 14 aufzug = aufschub.

120, 19 freitag war der 29. Juli.

121, 5 die siebentägige frist war am 5. August abgelaufen, wenn sie vom freitag an gerechnet wurde.

121, 9 der 17. Aug. war keiu sonntag, sondern der 14., d. h. der nachher angeführte sonntag nach sant Lorentzi, an welchem die bürgermeisterwahl stattfand.

121, 26 die Ulmer und die kaiserlichen zogen am 5. Aug. unter dem bürgermeister Sebastian Besserer vor Helfenstein, welches der markgraf Albrecht eingenommen hatte, Geislingen ergab sich am 9. Aug., das schloss Helfenstein am 10. (Stälin IV, 533 f. mit angabe weiterer litteratur).

122, 8 nach Stälin IV, XIII kam Karl am 9. Sept., nach Pfaff 467 am 6. Sept.

122 anm.: die dreimalige änderung des rats: einsetzung des Haasenrats am 18. Jan., die neuwahl des alten rats am 14. Aug. und die wiederherstellung des Haasenrats im Sept.

123, 15 were oder rigel ist ein vor dem oberthor 1469 angelegtes hornwerk an der Oberthorstrasse zwischen der Blumen- und Olgastrasse.

124, 10 Greningen = Markgröningen, wo der kaiser am 9.—10. Sept. weilte (Stälin IV, p. XIII).

124, 25 der kaiser war am 13. Sept. schon in Rastatt, also ist Dreytweins datum 14. Sept. falsch.

125, 14 Gschariotten = stradioten; 17 muß geschmeltzt, emailliert gemeint sein; 18 rundell = rundschild, Grimm, Deutsches wb. 8, 1509; 19 her bucken = heerpauken.

126, 1 Thalgener = Italiener.

127, 1 die Ulmer hatten schon im markgrafenkrieg Konrad von Bemelburg zum anführer gewonnen, unter ihm zogen ihre truppen auch mit Karl, der vom 2.—6. Sept. in Ulm war, vor Metz.

127, 5 Nyrnberg vgl. oben s. 118.

127, 7 Moritz und seine verbündeten zogen am 17. Juli vor Frankfurt, wo sie hartnäckigen widerstand fanden. Dem herzog Georg von Mecklenburg wurde am 20. Juli ein bein abgeschossen, er starb noch in der nacht. Moritz verglich sich mit den kaiserlichen und brachte den landgrafen von Hessen zur zustimmung (Egelhaaf II, 570, für einzelheiten vgl. Quellen zur Frankfurter gesch. II, 360 ff.).

127, 20 Albrecht, schon lange misstrauisch gegen Moritz brach mit ihm; die belagerung wurde am 9. Aug. aufgehoben, Albrecht zog den Main hinab (vgl. ausser Egelhaaf auch Voigt I, 322—39).

128, 14 den zug gegen Mainz unternahm Albrecht während der belagerung Frankfurts; der erzbischof war geflohen, die stadt ergab sich, da aber die geistlichen die geforderte summe nicht aufbrachten, ließ Albrecht plündern (Voigt I, 333).

128, 22 vor Trier erschien Albrecht erst nach aufhebung der Frankfurter belagerung am 18. Aug. (Voigt I, 340).

128, 28 nach der einnahme Triers hatte Albrecht mit Heinrich II. verhandlungen gepflegt, infolge deren er in die gegend von Metz zog (allein, nicht wie Dreytwein annimmt mit den kurfürsten).

129, 16 zum zug Karls I. gegen Metz vgl. oben s. 124.

129, 24 Karl V. schloss am 24. Okt. bezw. 10. Nov. einen vertrag, da er bei seinem zug nach Frankreich Albrecht nicht mit 18000 mann als gegner im rücken haben wollte (Egelhaaf II, 575 f. Voigt II, 1—6).

129, 33 eine ähnliche, wohl übertriebene, angabe über die hörbarkeit des geschützdonners bei dieser belagerung verzeichnet Egelhaaf II, 566.

130, 2 den befehl zum rückzug erteilte Karl am 26. Dez., als letzter zog markgraf Albrecht am 8. Jan. 1553 ab (Voigt II, 26).

130, 16 durstig = türstig, mutig.

131, 9 Albrecht war von Metz nach Trier gezogen, wo er am 17. Jan. vom kaiser seines kriegsdiensts entlassen wurde.

131, 16 Wolfgang Schutzbar von Milchling, Deutschordenskomthur der ballei Hessen war von Heinrich bischof von Worms, propst zu Ellwangen, zu seinem nachfolger in der propstei bestimmt worden. Als nach Heinrichs tod vom capitel der bischof von Augsburg Otto truchsess von Waldburg gewählt wurde, kam es zum streit zwischen beiden, in dessen verlauf der Deutschmeister am 4. Dez. Ellwangen überfiel. Herzog Christof, um hilfe angerufen, schickte 4100 mann, die am 17. Dez. Ellwangen einnahmen, gleichzeitig liess er am 19. Dez. Neckarsulm und andere orte des Deutschordens besetzen (Stälin IV, 540 f.).

132, 15 die vermittlungspartei unter den fürsten, welcher auch herzog Christof angehörte, suchte anfang 1553 zu Heidelberg auf wunsch Karls zwischen den streitenden parteien, markgraf Albrecht und den bischöfen von Würzburg und Bamberg, einen vergleich zu stande zu bringen, was ihnen nicht gelang; ende März gingen die drei erbittert auseinander (Stälin IV, 546 f.).

132, 22 sein blattenn an sein bautt hencken = den panzer anlegen.

133, 9 gemeint ist offenbar das treffen bei Pommersfelden am 11. April 1553 (Voigt II, 50); Schlüsselfelden ist vielleicht verwechslung mit dem kloster Schlüsselau, welches Albrecht plündern ließ.

134, 6 Jergen tag = 23. April.

134, 7 blind im feld, d. h. die pflanzen hatten noch keine augen, knospen, der ausdruck blinde reben ist noch heute gebräuchlich.

135, 25 die züge Albrechts gegen Würzburg und Bamberg fallen in den April 1553, die belagerung Forchheims, wohin sich der bischof von Bamberg geflüchtet hatte, war erfolglos (Voigt II, 54).

136, 2 Conreitt ist vielleicht Kleinreuth; Nürnberger chron. V, 664.

137, 14 tugen = dauben, schwäb. daugen; fassen dat. des schwäb. noch üblichen plur. die fass.

137, 18 an der Körsch hatte die stadt Esslingen güter erworben, welche 1332—35 an bürger verkauft wurden (Essl. urk.buch n. 627 u. 630), auch sonst hatten Esslinger bürger dort besitz und das wasserrecht gab anlass zu streitigkeiten (ungedr. urkunden).

137, 19 der Tainbach oder Tambach, nach dem noch jetzt eine flur den namen Dennenbach hat.

138, 1 über diesen teufelsspuk vgl. Voigt I, 237.

138, 5 zu neytten = zu nichts.

139, 16 die schlacht zu Hannober ist die schlacht bei Sievershausen, mit dem datum hat sich Dreytwein um eine woche geirrt, sie fand am 9. Juli statt; die verlustziffern sind stark übertrieben, auf beiden seiten fielen zusammen 5100 mann, im ganzen nahmen nur etwa 32000 mann an der schlacht teil.

140, 14 anferden = anfahrt.

141, 20 Lutz scheint der leiter der handwerker im kampf mit den geschlechtern gewesen zu sein; vgl. oben s. 120 sein auftreten bei der umfrage wegen des Haasenrats.

141, 30 nach Ulm hatten die Esslinger im Sept. 1552 eine gesandtschaft geschickt, welche Karl dort erwarten und um schonung bitten sollte (Stälin IV, 535 anm. 3).

142, 17 das treffen von dem Dreytwein spricht, ist das bei Steterburg am 12. Sept., nach welchem Albrecht nach Braunschweig flüchtete; der herzog fiel nicht (Voigt II, 126 ff.).

143, 24 reminiscenz an Jeremia 13, 1 ff.; der prophet legte übrigens nicht eine kette, sondern einen leinenen gürtel an.

143, 27 Katterina tag = 25. Nov.

144, 19 der landtag war beisammen vom 3. Dez. 1553 bis 8. Jan. 1554. Als dem herzog am 1. Jan. sein sohn Ludwig geboren war, hob ihn am 3. Jan. der bürgermeister von Stuttgart, Christof Mantz, im namen der landschaft aus der taufe, wobei ein silberner becher und 1000 fl. verehrt wurden. Das ergebnis der verhandlungen war unter anderem, dass die landschaft 800000 fl. ablösungshilfe übernahm.

Dass dieser entschluss durch die gevatterschaft beeinflußt war, ist nicht überliefert (Stälin IV, 728; Sattler, herzoge V, 61—64).

144, 31 Christofs gemahlin Anna Maria war eine tochter des markgrafen Georg von Ansbach; sie hatte vor Ludwig nicht fünf, sondern sechs kinder geboren: Eberhard (1545) Hedwig (1547) Elisabeth (1548) Sabine (1549) Emilie (1550) Eleonore (1552).

145, 10 Ulrich von Rechberg erschlug in dem dorf Gross-Eislingen, das halb ihm, halb dem stift Göppingen gehörte, einen württembergischen geleitsman und einen leibeigenen. Gleichzeitig kam das gerücht, der Rechberger werbe in Giengen mannschaft an, deshalb ließ herzog Christof 400 spiesse bereithalten und besetzte Gross-Eislingen; die burg Hohenrechberg ergab sich, ferner wurden alle rechbergischen güter besetzt; von einem eid berichtet Sattler nichts. (Sattler herzoge V, 65 f. wo auch die bedingungen des ausgleichs stehen).

145, 18 leis und niser =? eine vielleicht gewagte vermutung: „nisse“ sind die eier der läuse; heißt die wendung: das ist mir so gleichgiltig, eins so gut (übel) wie das andere?

146, 3 sonntag vor der herren faßnacht = 28. Jan.

146, 17 freyung ist der Adelberger hof.

147, 1 Johann Friederich starb 3. März 1554, seine gemahlin Sibylle war ihm am 21. Febr. im tode vorangegangen. Also nicht 9 tage vorher, wie Dreytwein berichtet (147, 11). Was Dreytwein erzählt von seinem letzten willen und seiner sorge, dass kein zank unter den erben entstehen solle, bezieht sich auf den am 2. März von Johann Friederich unterzeichneten Naumburger vertrag, welcher den frieden zwischen der albertinischen und ernestinischen linie des hauses Wettin endgiltig herstellen sollte.

147, 25 der befehlshaber von Hohenlandsberg hiess Hieronymus Stöcklein (Voigt II, 185).

148, 14 die stadt Schweinfurt war anfang Dez. 1553 noch frei und wurde damals von Albrecht verproviantiert, da sie schon mitte Juni 1554 gestürmt wurde, übertreibt Dreytwein stark (vgl. unten anm. zu s. 150).

148, 17 es was ein finkennest. Finkennest ist sonst bezeichnung für kleine unbedeutende orte so z. b. in Schertlins von Burtenbach lebensbeschreibung: nicht auf die finkennester legen. Diese bedeutung passt hier nicht, man erwartet eher eine wendung die bedeutet, es war nichts, es war trug.

148, 23 samstag nach ostern = 31. März.

149, 6 die drei geistlichen sind Martin Rauber (1552—60). Bonaventura Stelzer (1552—63) und Gallus Hartmann von Augsburg (1553—56).

150, 15 in die stadt Schweinfurt, welche schon von den bundesfürsten bes. herzog Heinrich und den bischöfen von Bamberg und Würzburg belagert wurde, war Albrecht am 10. Juni bei nacht gelangt.

Schon in der nacht vom 12.—13. zog er mit seinen truppen ab, worauf die stadt eingeäschert wurde (Voigt II, 203 f.).

151, 13 die Plassenburg ergab sich am 22. Juni nach siebenmonatlicher belagerung: davon dass Albrecht hiezu aufgefordert habe, sagt Voigt nichts. Zum folgenden zug Heinrichs vgl. auch Stälin II, 557 f.

153, 7 Köngen gehörte den Thumb von Neuburg seit 1382, Stetten seit 1507; die beiden Friedrich und Hans Konrad, deren söhne hier genannt sind, hatten den mystiker Schwenkfeld aufgenommen (OA.Beschr.).

154, 10 Dattern sind = Tartaren, Reisen = Russen.

154, 28 = 5. Januar, abend ist der vorabend.

155, 11 schemen = gesichtsmasken.

155, 29 Heidin, Hedin ist Hesdin, welches 1537 von den Franzosen genommen worden war.

156, 2 über die belagerung von Düren vgl. oben 23, 31 u. 24. 20.

156, 26 durch kaiserliches dekret vom 26. März 1555 wurden auf bitten der stadt die wahlen vom Januar auf Jacobi, den alten wahltag verlegt; statt der 3 bürgermeister sollte wieder einer jährlich gewählt werden, der stadtamman 3 jahre im amt bleiben.

157, 21 gugel = kappe, kapuze am mantel oder rock.

158, 32 blemlein = blümlein; bleslein, blässlein, kleine blässe d. h. heller fleck. Diese redensart erscheint in verwandter form noch jetzt: man heißt keinen bläß, er habe denn ein sternlein o. ä., im sinn von: ungünstige gerüchte sind nie ganz falsch.

159, 17 Almusen eines der verschiedenen Almas in Siebenbürgen.

160, 5 Julius III. starb 23. März, Marcellus II. war papst 11. April —2. Mai, Paul IV. vom 23. Mai an.

160, 6 Sebastian von Heussenstamm, erzbischof von Mainz, starb 17. März 1555, Weigand von Redwiz starb am 20. (29.?) Mai 1556 (Gams 260).

160, 28 schwartenhals, hals mit einer schwarte, später bettler, die den hals nicht mit einer halskrause bedecken, oder wie hier landsknechte. — rape = rabe, dem rapenn lassen = in der schlacht umkommen lassen.

161, 9 über das thorschliesseramt vgl. die einleitung über Dreytweins leben.

162, 6 durstig s. zu 130, 16, oder = nhd. durstig, wie man „lecken“ vom feuer sagt?

162, 28 krederentz = kredenz, eine schale zum anbieten.

163, 10, scheyren, scheier, scheuer = becher.

163, 31 hertzschir = hartschier.

163, 35 blattner (von blatte) = panzermacher.

164, 26 Kindsperg = Königsberg.

165, 5 über das geschlecht der reichsfreiherrn von Ow vgl. Gotha. freiherrnkalender 1877 u. die sonstige bei Heyd, württ. bibliographie II, 541 verzeichnete litteratur.

166, 13 die Jesuiten gründeten in Wien schon 1551 ein kollegium und ein priesterseminar.

166, 20 priyapottanisch von Priapus. Dem chronisten sind die Jesuiten reine heiden und götzendiener, um sie recht nieder zu stellen nennt er einen untergeordneten, sittlich zweifelhaften gott. Das wort hat eine möglichst gelehrt klingende endung erhalten.

167, 3 Lissnitz = Liegnitz; zu der Sitten = Zittau?

167, 22 gelempt = gelehmt d. h. mit lehm bestrichen oder wahrscheinlicher = geleimt.

168, 30 gelling = jählings.

168, 34 19. April.

169, 16 mittfasten, Lätare = 15. März.

169, 17 Kindseck = Königseck.

170, 5 Ohernau südwestl. Strassburg.

170, 13 klobe = vorrichtung zum schliessen der thüre.

170, 21 gemächt = genitalia.

172, 4 Julius III. wurde 7. Febr. 1550 gewählt; er starb 23. März 1555; Marcellus wurde 9. April gewählt, er starb am 30. April.

172, 11 geflorentzt: päderastisch missbraucht.

172, 20 Paul IV. wurde 23. Mai 1555 erwählt, er stammte aus dem hause Caraffa; als Franzosen bezeichnet ihn Dreytwein mit recht wegen seiner gesinnung.

173, 3 bischof von Augsburg war Otto truchsess von Waldburg.

175, 4 hrencken, brenkel = wassergefässe.

175, 9 tromytor = dromedar.

175, 25 der vertrag wegen aller nachbarlichen spänne, bes. geleit, forstliche obrigkeit, weidwerk etc. ist datiert vom 15. Februar 1557. Der vertrag wegen Obersielmingen wurde am 7. April geschlossen; in Möhringen wurden nur leiheigene vertauscht, güter in Vaihingen und anderen orten. Der vertrag wegen des schirms und jagdrechts ist vom 15. Febr. datiert (Sattler IV, 112 f.).

176, 25 hutz öfters für das, was dahinter steckt und als unangenehme überraschung zu tage kommt: „hutzen" im obst, eiterpfropf unter der haut u. dgl.

178, 18 der schluss des abschnitts ist eine anspielung auf den untergang der vier weltreiche, von dem Daniel 2 und 7 spricht.

178, 24 der 19. Febr. 1557 war ein freitag nicht donnerstag; der vollzug von urteilen fand auch sonst in Esslingen häufig am freitag statt.

179, 5 lauben für verkauf von hrot und fleisch am markt unten im steuerhaus.

179, 18 das neue haus ist identisch mit dem steuerhaus am markt (Pfaff 71).

179, 19 über das Esslinger steuerwesen vgl. Pfaff 128 ff. 590 ff.

179, 22 Jergentag = 23. April, Urbani = 25. Mai.

179, 27 die 11000 gulden sind Esslingens anteil an der auflage, welche der fürstenbund den städten machte (vgl. oben s. 113).

180, 1 das folgende ist eine wiederholung der 112 f. gegebenen erzählung der ereignisse im jahr 1552.

180, 21 Albrecht starb am 8. Jan. 1557.

180, 27 Jedion = Gideon.

181, 21 Lantelle tor benannt nach einer flur Landelen, welche zu anfang des 14. jahrhunderts noch Laimtal, Lamptalen hiess; ende des 18. jahrhunderts hiess das thor noch Landelintor; Keller, beschreibung s. 38 vermutet, dieser name komme von „einem gewissen heiligen namens Landelin", was Pfaff 287 mit recht zurückweist. Trozdem wird jetzt Landolinsplatz geschrieben.

181, 24 freyhoff ist der Adelberger hof in der Oberthorvorstadt, welcher von Friedrich III. am 20. Febr. 1482 einen freibrief als asyl erhalten hatte (Pfaff 72).

182, 1 vgl. oben anm. zu s. 180, 21.

182, 32 palmsonntag war 1557 am 11. April.

183, 7 heiligkreuztor an der Neckarbrücke benannt nach dem heiligkreuzkloster (Sirnau).

183, 12 sonntag nach Jacobi = 31. Juli, der fürst ist herzog Christoph vgl. oben s. 175, 25 und Pfaff 876 f.

184, 11 Laurentiustag = 11. August.

186, 19 Besicka = Besigheim.

186, 25 papst Paul IV., ein Caraffa, von Dreytwein als „Frantzos" bezeichnet wegen seiner franzosenfreundlichen politik.

187, 26 der bischof Melchior Zobel wurde, als er unbewaffnet von Würzburg über die Mainbrücke nach seinem schloss auf dem Frauenberg ritt, von mördern getötet, welche von Wilhelm von Grumbach gedungen waren.

189, 5 pfingsten war 1558 am 29. Mai, also ergiebt sich für die geschichte als zeit anfang Mai.

193, 2 = 19. Mai 1558.

193, 11

193, 12 erd = ernte.

193, 16 Hiob 1, 21 „der herr hats gegeben, der herr hats genommen".

195, 1 der schwörbrief vom 22. Aug. 1558 steht im auszug in der oberamtsbeschr. Ulm I, 104 ff.; er gründet sich auf die von 1548 und 1556 unter aufnahme einzelner bestimmungen aus dem jahr 1397 (ebda 63), besonders der, dass in wichtigen angelegenheiten die ganze gemeinde berufen werden soll. Die zahl 16 für die geschlechter ist unrichtig, die zahl der patrizischen ratsmitglieder schwankte zwischen 23 und 26 (vgl. ebda 104).

196, 26 der reichstag zu Augsburg am 3. März 1559; der jahresanfang war in dieser zeit in Süddeutschland schon meist am 1. Jan.,

entweder hat Dreytwein den älteren weihnachtsanfang beibehalten, oder sich in der jahreszahl geirrt.

197, 9 fassnacht war 1559 am 7. Februar.

197, 25 Medardi = 8. Juni.

198, 29 heyratt, gemeint sind wohl die werbungen um Elisabeth von England.

199, 13 ff. herzog Christoph und der cardinal Otto von Augsburg (nicht Dillingen!) sollten als gesandte nach Frankreich gehen, um über die rückgabe von Metz, Toul und Verdun zu verhandeln. Christoph sollte während der gesandtschaft auf angeben des cardinals vergiftet werden (Kugler II, 134).

200, 14 David Joris geb. in Brügge 1501, erzogen zu Delft, schloss sich den wiedertäufern an, stand in beziehungen zu Butzer; er wurde nach dem sturz des münsterischen reichs für vogelfrei erklärt, ging dann 1544 nach Basel, wo er unter dem falschen namen Johann von Brügge lebte; erst nach seinem tode im jahr 1556 stellte sich seine identität heraus, worauf ihm 1559 der prozess gemacht und seine leiche verbrannt wurde.

204, 28 dieser Hans Jakob ist ohne zweifel identisch mit Johann Jakob Schütz von Traubach, der nach Hartfelder, Bauernkrieg 111 im jahr 1524 zu Schlettstadt hingerichtet wurde, weil er briefe fälschte, durch welche der Schlettstadter schultheiss Ergersheim in den verdacht kam, mit der österr. regierung zu Ensisheim (= Enssen) zu konspirieren. Hartfelder stützt sich auf Beatus Rhenanus, der in jener zeit in Schlettstadt lebte, Dreytwein will in Strassburg bei der hinrichtung zugegen gewesen sein. Wer von beiden recht hat, muss vorerst dahingestellt bleiben.

205, 18 Ulrichs tag = 4. Juli.

205, 24 bitschir = petschaft.

207, 7 geling = jählings, jäh.

208, 4 über diesen aufstand in Trier vgl. M. Ritter, Deutsche geschichte im zeitalter der gegenreformation etc. I, 220 und die dort verzeichnete litteratur.

208, 14 der „reichsabscheid" kann nur der Augsburger religionsfriede sein; auf ihn konnte sich die bürgerschaft nur berufen, wenn sie sich für einen selbständigen reichsstand hielt.

208, 18 als lehrer wurde Kasper Olevian, ein geborener Trierer, berufen, bald begann er auch zu predigen.

208, 25 Joh. 10, 1: „Wer nicht zur thür hineingeht in den schafstall, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein dieb und ein mörder".

208, 29 als die bürgerschaft den befehlen des bischofs nicht nachkam, begann dieser im Oktober die belagerung.

208, 31 bosesuonn = possession.

209, 3 kurfürst Friedrich III. von der Pfalz, Hessen, Zweibrücken, Pfalz-Simmern, Württemberg und Baden-Durlach schickten gesandte

an den erzbischof Johann, welche erreichten, dass er neben verbannung der häupter der protestanten nur 3000 fl. forderte.

209, 25 sew megen (säumägen) gefüllte, blutwürste und weiter gelage, bei denen es solche gieht.

209, 27 = 29. Januar.

210, 1 was Dreytwein hier als ausspruch Salomos citiert, lässt sich in der bibel nicht nachweisen.

210, 16 hall gleichbedeutend mit halt, gehalt.

210, 30 geschenkte hantwerk, solche deren glieder das geschenk, einen kredenzten becher, als symbol der aufnahme in die zunftgemeinschaft empfingen.

211, 10 luttrhuben = lotterhube.

211, 29 Blensaw, Pliensau, südl. vorstadt von Esslingen zwischen dem Neckar und dem kanal. Den namen leitet Keller (beschreibung 41) und nach ihm Pfaff (geschichte 73) von Blasius her, weil das kloster St. Blasien hier einen hof hatte, bei welchem Keller eine Blasiuskapelle vermutet. Veranlasst ist der irrtum durch Crusius, welcher (Annal. Suev. paralip. 60) von einem suburbium Blasianum spricht. Diese annahme wird widerlegt durch eine urkunde vom 25. Juni 1265 (Essl. urk.b. n. 90 = Wirt. urk.b. VI n. 1819), wo bei der schenkung des ersten hauses an St. Blasien der name Pliensau schon vorkommt. Der name ist vielmehr herzuleiten von einem namensstamm Pleon, der auch im namen des nahen Plieningen und Pleonungetal, dem alten namen der grafschaft Helfenstein, steckt.

212, 3 osterabend 1560 = 13. April.

212, 20 Christian III. von Dänemark starb 1. Febr. 1559 vgl. über ihn Allg. D. biogr. 4, 184 ff.

213, 5 Dreytwein verwechselt den lobgesang des Zacharias (Lukas 1, 68 ff.) mit dem des Simeon (Lukas 2, 29 f.), welcher dem liede „mit fried und freud“ zu grund gelegt ist.

214, 4 pfingsten war 1560 am 2. Juni.

214, 30 Jakob Hofstetter ist als vogt in Cannstatt nachweisbar von 1549 bis Februar 1560, seine heimat Greningen ist wahrscheinlich Markgröningen, wo 1536 in Hofstaetter geistlicher verwalter war (Württ. dienerbuch v. Georgii s. 412 u. 643).

215, 18 gewaltiger = gewaltigerer; wan = denn, als.

216, 11 Fechingen ist Vaihingen a. E.; Glapach ist entweder Grossglattbach südwestl. von Vaihingen oder Kleinglattbach nördlich davon. — zabern = zauberinnen.

218, 17 der zug gegen Ditmarschen wurde erst unter Friedrich II., dem nachfolger Christians unternommen. Mit diesem land waren seit kaiser Friedrich III. die herzoge von Holstein belehnt, die bauernrepublik mit 48 fürsprechern regierte sich aber selbständig, erkannte nominell den erzbischof von Bremen als landesherrn an.

220, 2 am 20. Juni mussten die bauern Friedrich II. und seine

oheime Johann und Adolf anerkennen, alle regalien, dazu einen zins vom grundbesitz ihnen zugestehen.

220, 9 Libich ist Lübeck.

221, 1 Michaelis = 29. September. Das schiessen begann am 24. Sept., das nachschiessen am 5. Okt.; das beste gewann Wendel Stettner von Nürnberg, das ander Michel Straub von Donzdorf, den ochsen Peter Spiess von Neuenstadt an der Hardt (Hartmann, Chronik von Stuttgart 65 f.).

221, 9 selbs eigner hand perschon, ist ein pleonasmus, der wohl nicht beabsichtigt war, sondern es sollte das eine der beiden worte wohl getilgt werden.

221, 26 das sogen. alte lusthaus war von herzog Christoph 1555 erbaut worden, es stand an der stelle der späteren akademie.

222, 18 kiefen = nagen oder = keifen d. h. zanken.

223, 26 pfliterig (schwäbisch) pfluterig (baslerisch) = kotig, schmutzig.

224, 2 fiseon = vision.

224, 5 28. Dezember.

225, 8 vielleicht die im jahr 1556 gedruckte erwiderung Albrechts auf die streitschriften seiner gegner vgl. Voigt II, 247 ff.

225, 21 vgl. dazu die stelle aus B. Waldis: herrengunst und rosenbletter des würfels fall aprillenwetter u. a. m.

226, 23 bruchten = büssen, nicht wie an der bei Grimm angeführten stelle = in strafe nehmen.

227, 18 Héricourt gehörte zu dem besitz der Mömpelgarder linie des württembergischen hauses; auf die herrschaft Héricourt wurden eben damals von verschiedenen seiten ansprüche geltend gemacht, so auch von Claude François de Rye, welcher das schloss 1561 besetzte. Für Friederich, den unmündigen sohn des grafen Georg führten die vormundschaft herzog Christoph, pfalzgraf Wolfgang von Zweibrücken und graf Philipp von Hanau-Lichtenberg. Letzteren verwechselt Dreytwein mit Philipp von Hessen, dessen tochter Barbara die mutter Friedrichs war. Am 11. Juni wurde das schloss wieder erobert; pfingsten fiel 1561 auf 25. Mai, Dreytweins angabe stimmt also ungefähr. (vgl. Stälin IV, 599; ein lateinisches gedicht auf diesen zug bei Sattler, herzoge IV beil. 58.)

228, 14 himmelfahrt 1562 = 7. Mai.

228, 26 vier wochen vor pfingsten = 18. April.

228, 29 die kirche Oberhofen zu St. Martin und Maria, welche damals pfarrkirche von Göppingen war.

229, 8 der Naumburger fürstentag, welchem die protestantischen fürsten teilweise selbst anwohnten, während andere vertreter geschickt hatten, begann am 21. Jan. 1561. Gegenstände der beratung waren verhandlungen wegen des Tridentiner konzils und eine neue unterzeichnung der Augustana (vgl. Ritter I, 210 ff., Stälin IV, 585 ff.) von

einer unterstützung der Ostseeländer gegen die Russen war hier nicht die rede, wohl aber auf dem Augsburger reichstag 1559. Zwei päpstliche nuntien, die bischöfe Commendone und Delfino erschienen am 5. Febr. auf dem Naumburger tag, um die protestantischen fürsten zur beschickung des Tridentiner konzils einzuladen, das Pius IV. auf 6. April 1561 wieder ausgeschrieben hatte.

229, 11 Michelis = 29. September, da der abschied des tages schon vom 7. Februar datiert ist, muss Dreytweins datum auf einem missverständnis beruhen.

229, 32 herzog Wolfgang von Zweibrücken, pfalzgraf Friedrich III., herzog Johann Friedrich von Sachsen, kurfürst August von Sachsen.

230, 8 ein luten klang = leerer schall.

230, 13 die gotsferchtige kunigin ist Elisabeth, die von ihrer schwester der blutigen Maria gefangen gehalten worden war. Ammerycus ist könig Erich von Schweden (?); was Dreytwein erzählt, ist fabel.

230, 28 Vasey ist Vassy.

231, 19 murlen = murmeln.

232, 28 spanische truppen unter de Vives machten am 6. August 1548 (nicht auf Lorentzy = 10. Aug. 1546) einen angriff auf Konstanz; der bürger, welcher sich von der brücke stürzte, war nach den einen ein wagner, nach andern ein metzger. Die stadt erhielt keinen spanischen commissar, sondern begab sich in österreichischen schutz.

233, 20 sonntag nach St. Ulrich 1562 ist 5. Juli; Pfaff s. 481 giebt als datum 6. Juli.

234, 12 29. März — 17. Mai.

235, 17 das Tridentiner Concil war nach seiner 3. eröffnung am 18. Jan. 1562 von 250 bischöfen besucht.

235, 24 nach Lyon wurde von Anton d'Albon, dem damaligen erzbischof, eine synode berufen.

236, 27 Besica = Besigheim.

238, 6 die Frauenberger heide, so benannt nach einem abgegangenen schloss Frauenberg ist ein teil der Feuerbacher heide nördl. von Stuttgart.

239, 30 über Philipps doppelehe mit Christine der tochter des herzogs Georg von Sachsen und seit 4. März 1540 mit Margarete von der Sale vgl. z. b. Egelhaaf II, 368 ff.

240, 2 = 3. August. Vgl. auch unten fol. 175b, 178a, 179a und den druck: warhafftige und erschreckliche thatten und handlungen der LXIII hexen und unholden, so zu Wisenstaig mit dem brandt gericht worden seindt. anno MDLXIII jar. Dreytwein hat ihn jedenfalls nicht wörtlich benützt, auch weichen Dreytweins bericht und der druck inhaltlich stark von einander ab.

242, 18 gweid = eingeweide.

243, 3 killen = kühlen?

244, 22 diese angabe ist unrichtig, Maximilians wahl fand am 22. Nov. statt.

244, 27 gewasen = gewachsen, dialektisch noch jetzt.

245, 11 bieke = ?

246, 5 kindlein tag, sonst auch tag der unschuldigen kindlein = 28. Dez.

246, 5 Lindenburger heide = Lüneburger heide.

246, 29 der donnerstag vor weihnachten 1362 ist der 24. Dez., dieser tag kann nicht gemeint sein, da Maximilian am 24. in Augsburg ist, dagegen passt der verhergehende donnerstag = 17. Dez. ins itinerar.

248, 4 gegebtt muß gewackelt, genickt bedeuten; êtym. unklar.

248, 16 der 26. März 1563 war ein freitag.

251, 30 Christophs gemahlin war Anna Maria die tochter des markgrafen Georg von Ansbach; dieser ehe entstammten 12 kinder.

252, 28 herzog Christoph erliess am 26. Mai 1553 seine visitationsordnung (abdruck bei Sattler, herzoge IV beil. 21), durch welche die visitation als oberste kirchenbehörde eingesetzt wurde, sie entsprach dem späteren konsistorium; diese ordnung fand dann aufnahme in die grosse kirchenordnung vom jahr 1559. — Zum ganzen vgl. Württ. kirchengesch. 388 f.

253, 28 Dreytwein verwechselt hier die beiden brüder Guise, den im jahr 1563 ermordeten herzog Franz und den kardinal Karl.

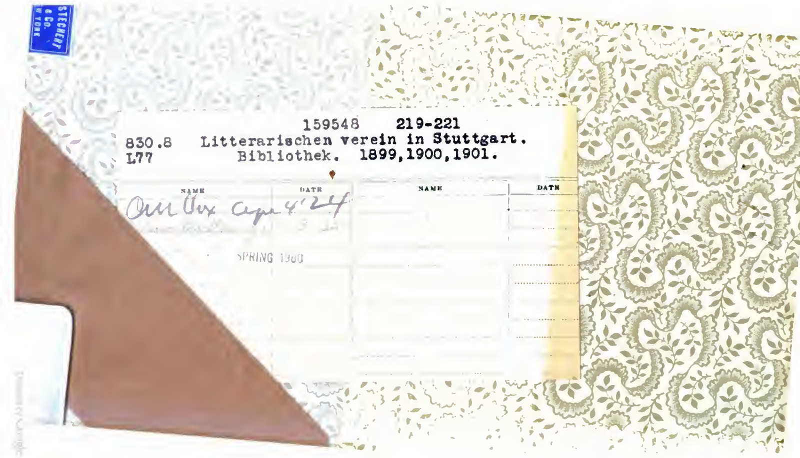
254, 7 freitag nach Johannes = 25. Juni.

255, 25 reisner wohl = zeichner, maler; luttenist, lautenist, lautenspieler.

Register.






STECHERT & Co. NEW YORK
159548 219-221
830.8 Litterarischen verein in Stuttgart.
L77 Bibliothek. 1899,1900,1901.
NAME
DATE
NAME
DATE
SPRING 1980

